


BIBLIOTECA
NAZIONALE
VITT. EMAN.
SALA
DI STUDIO
30
1







FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XIX. BAND.

QUELLEN ZUR GESCHICHTE DER BÖHMISCHEN BRÜDER VORNEHMLICH IHREN ZUSAMMENHANG MIT DEUTSCHLAND BETREFFEND.



WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1859.

QUELLEN ZUR GESCHICHTE

DER

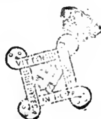
BÖHMISCHEN BRÜDER

VORNEHMLICH IHREN ZUSAMMENHANG

MIT

DEUTSCHLAND

BETREFFEND.



VERÖFFENTLICHT VON

ANTON GINDELY.



WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1859.

Inhalts-Verzeichniss.

Anhang.

Einleitung.

Der Zweck der nachfolgenden Quellensammlung ist, mit der Geschichte der Brüder, soweit sie Deutschland betrifft, näher bekannt zu machen. Von den Brüdern, ihrer Entwicklung und ihren Schicksalen hat die böhmische Geschichtschreibung bis auf unsere Zeit völlig Umgang genommen, sei es nun, dass der nicht zu bestreitende Mangel an Quellen, da die ergiebigsten erst vor wenig Jahren aufgefunden wurden, die Ursache davon war, sei es, dass die Bequemlichkeit früherer Schriftsteller, wie Pubitschka und Pelzel, die offenkundigen und breiten Spuren, welche die Brüder — die interessanteste nationale Erscheinung — in der Geschichte des Landes zurückgelassen haben, nicht aufzufinden vermochte. In dem Masse, als Palacký's Geschichte Böhmens vorgeschritten, ist auch den Brüdern in der Geschichte der gehörige Platz angewiesen worden, und es ist nun nicht mehr möglich, dass sie, die doch die Entwicklung des 16. Jahrhunderts, die Verleihung des Majestätsbriefes und den böhmischen Aufstand von 1618 mehr wie zur Hälfte, in der strengsten Bedeutung dieses Wortes, bedingen, länger unbeachtet bleiben können.

Man kann nahezu alle, seien es nun gedruckte oder blos handschriftlich aufbewahrte Denkmäler, welche dem Zeitraume vom 15. bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts angehören und die Geschichte der Brüder behandeln, oder auf sie Bezug haben, für die kostbarsten historischen Überbleibsel

früherer Tage ansehen. Die Ungunst der Zeiten hat den älteren Producten der böhmischen Literatur, mochten sie der katholischen oder einer anderen religiösen Richtung angehören, sehr hart mitgespielt; vor allem scheinen aber die Schriften der Brüder einer gänzlichen Vernichtung geweiht gewesen zu sein. Dass handschriftliche Werke in der Regel nur in einem oder zwei Exemplaren aus frühen Tagen an uns gelangen, kann uns wohl nicht Wunder nehmen. Dass aber Werke, welche durch den Druck in Hunderten und selbst Tausenden von Exemplaren in einem kaum 250 Jahre von uns entfernten Zeitraume verbreitet waren, theils gänzlich verschwunden sind, theils in eben so wenig zahlreichen Exemplaren, wie dies bei Handschriften gewöhnlich, sich erhalten haben, ist wohl eine so auffallende Thatsache, die nur, weil unbestreitbar, glaubwürdig ist.

Indess ist ein höchst bedeutender und wohl der grössere Theil derjenigen Schriften, die auf die böhmische Geschichte Bezug haben, durch die Sorgfalt der letzten Decennien nicht blos aufgefunden, sondern auch so untergebracht worden, dass für sie in Zukunft nichts zu befürchten ist. Die Ansammlung und Aufsuchung dieser Quellen war eine weit schwierigere Aufgabe, als welche von den Historikern anderer Länder zu erfüllen ist. In der Heimat und mehr noch in der Fremde, also in Ungarn, Polen und Deutschland musste bei Privaten und in öffentlichen Bibliotheken nach jenen Werken gesucht werden, welche die Zeugen früherer Tage sind, und die Beschäftigung mit der böhmischen Geschichte gestaltete sich auf diese Weise zu einer Aufgabe, welche nur unter sehr begünstigenden Verhältnissen und bei andauerndem Fleisse und mannigfacher Mühe zu lösen war. Sieht man nach dem Material, aus dem Palacký seine Geschichte Böhmens zusammengestellt hat, so wird man eine bedeutende Anzahl ausländischer Archive citirt finden, und frägt man, wo in unserem Jahrhundert die prager kaiserliche Bibliothek, das böhmische Museum, das brünner

Landesarchiv ihre Erwerbungen gemacht, so wird man finden, dass durch die Sorgfalt der Vorstände dieser Anstalten vieles in die Heimat gekommen, was lange für dieselbe verloren war. Ohne auf die Schätze, welche jetzt noch Zittau, Bautzen, Görlitz, Breslau, Lissa u. s. w. bergen, hinweisen zu wollen, müssen wir zum Beweise unserer Behauptung über die Zerstreutheit der böhmischen Quellen hinzufügen, dass Herrnhut einen Schatz historischer Handschriften birgt, welche für Böhmen einen nie hoch genug anzuschlagenden Werth haben.

Es ist nicht meine Absicht, alle von mir aufgefundenen handschriftlichen Quellen, welche auf die Geschichte der böhmischen Brüder Bezug haben, hier zu veröffentlichen. Abgesehen von der Grösse des Unternehmens würde eine solche Quellen-Publication nicht angezeigt sein, sobald sie nur die Brüder zum alleinigen Gegenstande wählte. Bei ihrem Einflusse auf die Schicksale der Heimat müssten zum bessern Verständnisse dieser Quellen auch alle übrigen historischen Schriften, welche der Zeit von 1450—1620 angehören, publicirt werden; ein solches Unternehmen erfordert aber bei seiner Schwierigkeit ein Zusammenwirken mehrerer Kräfte. In meiner Geschichte der böhmischen Brüder, von der jetzt zwei Bände vorliegen, habe ich übrigens das Resultat, welches das Studium dieser gesammten Quellen bietet, niedergelegt, und es wird jeder aus der massenhaften Ausführung der Handschriften erkennen, ein wie umfassendes Unternehmen ihre Veröffentlichung sein und wie sehr sie ein systematisches Vorangehen nöthig machen würde.

In dem vorliegenden Bande habe ich alle jene Berichte und Correspondenzen zusammenzustellen gesucht, welche den Zusammenhang der Brüdergeschichte mit der deutschen, polnischen und österreichischen nachweisen. Dieser Theil der Quellen hat mit jenen, welche uns die innere Entwicklung der Brüder und ihre Theilnahme an den Geschicken der Heimat

erzählen, wenig zu thun, und lässt sich füglich selbstständig zusammenstellen. Ihre Publication ist ein bedeutender Dienst, den man der deutschen, polnischen nnd österreichischen Geschichtsforschung leisten kann. Aus diesem Grunde habe ich alle jene Actenstücke, welche blos in der böhmischen Sprache geschrieben sind, in's Deutsche übersetzt und diese Übersetzung neben dem Original mitgetheilt. Bei der geringen Anzahl der böhmischen Schriftstücke, welche auf den internationalen Verkehr der Brüder Bezug haben, war die Übersetzung keine allzu grosse Mühe und ich glaubte mich ihr bei dem Zwecke der Quellenveröffentlichung, nämlich zu zeigen, welche Bedeutung die Brüder ausser der Heimat hatten, nicht entziehen zu dürfen.

Ich habe den ganzen Stoff in eilf Abtheilungen gebracht, diese betreffen:

1. den Zusammenhang der böhmischen Brüder mit den wittenberger und strassburger Reformatoren;
2. die Geschichte der Einwanderung der Brüder in Preussen im J. 1547;
3. den Zusammenhang Maximilian's II. mit den Brüdern bei Lebzeiten seines Vaters Ferdinand's I.;
4. die Verbindung der Brüder mit dem Kurfürsten von der Pfalz, dem Herzoge von Würtemberg und mit den schweizer Reformatoren;
5. den Zusammenhang der Brüder mit Paul Vergerio und Anton Bodenstein;
6. den Streit der Brüder mit dem Grafen von Hardegg und die dadurch hervorgerufene Berufung nach Wittenberg;
7. den Briefwechsel des Seniors Blahoslaw mit deutschen protestantischen Häuptern;
8. die Gesandtschaft der in Polen ansässigen Brüder nach Wittenberg im J. 1568;
9. die Beziehungen der Brüder zu den wittenberger Theologen in den J. 1571—1573;

10. den Zusammenhang der Brüder mit Maximilian's II. Leibarzte Dr. Crato und mit Beza in Genf;
11. die Verbindung der Brüder mit dem Kurfürsten von der Pfalz, Johann Kasimir, im J. 1577.

Diese Angaben zeigen, dass durch diese Quellen den Brüdern der rechte Standpunkt in der Geschichte der benachbarten Länder wird angewiesen werden können, dass ihr Verhältniss zu Luther, Calvin und den Nachfolgern dieser Männer das nöthige Licht erhält. Fast das gesammte hier veröffentlichte Material ist dem herrnhuter Archive, dessen liberale Öffnung ich nicht mit genug grossem Danke anerkennen kann, entnommen, und zwar insbesondere einer 13 Foliobände grossen Sammlung von Quellen über die Brüdergeschichte.

Diese 13 Foliobände, sämmtlich Handschriften, deren ausserordentliche Bedeutung für die böhmische Geschichte ich oben so sehr betonte, verdanken ihre Entstehung den Brüdern und zwar unter folgenden Umständen. Alle Schriften, welche seit ihrer Entstehung von ihnen gefertigt wurden oder auf sie Bezug haben, so wie alle Correspondenzen, die von den Leitern der Unität ausgingen, endlich die Berichte über merkwürdige Begebenheiten wurden im Brüderarchive von Leitomischl niedergelegt. Unglücklicherweise verbrannte dasselbe mit der Stadt im J. 1546 und es blieb den Brüdern nichts übrig, als Alles, was sich auf ihre bisherige Geschichte bezog und theilweise in Abschriften über Böhmen und Mähren zerstreut war, zu sammeln, und so die Grundlage für ein neues Archiv zu schaffen. Mit dieser Aufgabe beschäftigte sich der Senior Johann Černý (Nigranus) seit dem J. 1550 in Jungbunzlau, ihm stand der junge Blahoslaw hilfreich zur Seite, bis er selbst vom J. 1552 an die Sammlung und Zusammenstellung älterer und neuerer Schriftstücke übernahm. Diese Sammlung, so weit sie des Černý und Blahoslaw Werk ist, nimmt 10 Foliobände ein, sie ist keine zusammenhängende Erzählung, sondern eine Zusammenstellung

von Quellen. Von da blieb stets einer der Senioren mit der Aufbewahrung historischer Actenstücke betraut und so wuchs die Zahl der Bände bis auf 14, von denen 13 in Herrnhut, 1 im böhmischen Museum in Prag aufbewahrt werden, und welche, wie aus diesen Andeutungen ersichtlich ist, das wichtigste Material für die Geschichte der Brüder und Böhmens enthalten. Die Correspondenzen, welche den Zusammenhang der Brüder mit der Fremde behandeln, sind im 8. bis 12. Bande enthalten.

Bis zum J. 1620 blieben diese handschriftlichen Verzeichnungen bald in Böhmen, bald in Mähren verwahrt und ihre Einsicht war ausser den Leitern der Unität Niemandem verstattet. Als nach dem J. 1620 die Brüder zur Auswanderung genöthigt wurden, nahmen sie die Verzeichnungen nach Lissa in Posen mit und daselbst blieben sie bis vor wenigen Jahren aufbewahrt und überstanden glücklich die zweimalige Verwüstung, welche die Stadt im 17. und 18. Jahrhundert traf. Seit wenigen Jahren gelangten sie in den Besitz der herrnhuter Gemeinde, die, weil mit den ehemaligen Brüdern durch Ansiedlungen solcher in Herrnhut im Zusammenhange, mit regem Interesse sich um die Geschichte der Unität kümmert. Sämmtliche Handschriften, sowie auch der in Prag aufbewahrte Band, sind sehr schön geschrieben und meistens mit Randglossen von den Senioren, die nach einander ihre Aufbewahrung besorgten, versehen. Am zahlreichsten sind die Bemerkungen von Comenius' eigener Hand, ein Beweis, dass er die Geschichte seiner Vorfahren mit hingebender Sorgfalt studirte.

Erste Abtheilung.

Zusammenhang der böhmischen Brüder mit den wittenberger und strassburger Reformatoren.

Vorbemerkung.

Luther stellte bei seinem ersten Auftreten jeden Zusammenhang mit den husitischen Böhmen in Abrede, aber bald genug legte er diese Scheu ab, nachdem er einmal entschieden mit Rom gebrochen hatte und sich der Hoffnung hingeben zu dürfen glaubte, die Böhmen ohne viele Schwierigkeiten für sich zu gewinnen. An die böhmischen Stände richtete er im J. 1522 ein Schreiben, welches einen innigen Zusammenhang anbahnen sollte, doch blieb dieser Schritt vorläufig ohne Erfolg.

Während dieser Zeit hatten die böhmischen Brüder, deren Entstehung in das J. 1457 fällt und die als eifrige Nachfolger des Hus mit der Entwicklung des Utraquismus unzufrieden, die Lehre ihres Meisters auf eine besondere Weise ausgebildet haben, aufmerksam die Vorgänge in Deutschland beobachtet und untersucht, ob die lutherische Erhebung einige Anknüpfungspunkte mit der ihrigen gemein habe. An der Spitze der Brüder stand (1518—1528) als erster Senior der Baccalar Lukas von Prag, der als der eigentliche Ordner der bei der Entstehung der Brüderunität noch etwas verworrenen Dogmatik anzusehen ist. Dieser hatte in der ersten Periode seines Auftretens (um 1490) den Satz vom alleinseligmachenden Glauben auch aufgestellt, später aber ganz und gar verworfen und die katholische Rechtfertigungslehre wieder adoptirt. Wenn er nun bei Luther ein Dogma heftig betont sah, dessen Herrschaft er sich längst entwunden hatte, so glaubte er darauf nicht eben sehr viel Gewicht legen zu müssen, denn warum konnte Luther nicht einen ähnlichen Entwicklu ang,

wie er selbst, nehmen? Aus diesem Grunde sahen Lukas und mit ihm die Brüder insgesammt mit offenkundiger Theilnahme nach Wittenberg und wünschten eine Gelegenheit herbei, ihren Sympathien Ausdruck zu geben, eine Vereinigung anzubahnen und aus ihrer Isolirung herauszutreten.

Die Gelegenheit zur Anknüpfung eines Verkehrs mit Luther war nicht schwer zu finden. Lukas hatte in einem Katechismus für Kinder, welchen er in deutscher und böhmischer Sprache veröffentlichte, und in einer Abhandlung „von der siegreichen Wahrheit" die Summe seines Glaubens niedergelegt und schickte beide Schriften, nachdem er noch eigens die letztere in's Lateinische übersetzt hatte, durch einen Boten an Luther, um dessen Urtheil herauszufordern. Dieser entzog sich der Aufgabe nicht; nachdem er beide Schriften sorgfältig gelesen, fand er, dass zwischen ihm und den Brüdern eine grosse Kluft noch bestehe, und dies verhehlte er in einem umfassenden Antwortschreiben nicht. Aber wenn er auch die Brüder in ihrer Lehre von der Rechtfertigung, von der Siebenzahl der Sacramente, vom Abendmahle und vom Cälibate tadelte, so erkannte er doch bereitwillig an, dass er in vielem anderen mit ihnen eines Sinnes sei und richtete überhaupt den Tadel so ein, dass er ohne jeden verletzenden Stachel eine freundschaftliche Verständigung hoffen liess und einen weiteren Verkehr zu wünschen schien.

Hatte sich auf diese Weise Luther gegen seine sonstige Gewohnheit in den Schranken einer herzlichen Nachgiebigkeit bewegt, so hatte es dagegen Lukas für seine Pflicht erachtet, einen ferneren Verkehr aufzugeben. Aus der Antwort Luther's so wie aus seiner mit immer schärferer Bestimmtheit hervortretenden Lehre ersah er, dass eine Einigung in ihren beiderseitigen Ansichten eine Unmöglichkeit sei. In einer ausführlichen Gegenschrift bekämpfte er Luther's Meinungen auf das schärfste und heftigste, namentlich seine Rechtfertigungslehre und seine Missachtung des Cälibats. Von da an blieben sich beide Häupter fremd und jeder Zusammenhang wurde abgebrochen.

Nach diesem Bruche mit den Brüdern (des Lukas Schrift ward im Juni 1523 [1]) gedruckt) machte Luther einen neuen Versuch, die

[1]) De Welle gibt in seiner Sammlung der Briefe Luther's Bd. II, S. 433 unrichtig an, dass die Schrift Luther's gegen den Katechismus der Brüder erst am 13. Nov. 1523

Utraquisten Böhmens zu gewinnen, und zu diesem Ende verfasste er seinen bekannten Brief: ad Senatum Pragensem. Die veranlassende Ursache dieses Briefes war der in den Annalen der böhmischen Geschichte übel berüchtigte Gallus Cahera. Derselbe, zuerst Pfarrer in Leitmeritz, hatte sich mit seiner Gemeinde überworfen, war darauf nach Wittenberg gegangen und hatte sich auf das engste Luthern angeschlossen, weil er von seiner Empfehlung viel nach seiner Rückkehr nach Böhmen hoffte. Nach einem Aufenthalte von etwa 3 Monaten hatte er sich in dem Grade des Vertrauens des wittenberger Reformators bemächtigt, dass er denselben zur Abfassung des erwähnten Briefes an die prager Gemeinde beredete, ja den grössten Theil desselben nach dem eigenen Geständnisse Luther's selbst verfasste. Eine Stelle darin empfiehlt den Pragern, Cahera als ihren Bischof anzunehmen; sie lässt uns unschwer errathen, auf wessen Rechnung dieselbe zu setzen sei [1]). Als Cahera nach Prag kam, gelang es ihm, sich an die Spitze der kirchlichen Bewegung zu stellen; er wurde mit der Leitung des gesammten utraquistischen Kirchenwesens betraut. Allein gerade in dieser Stellung, in welcher es ihm leicht gewesen wäre, seinem in Wittenberg gegebenen Versprechen nachzukommen, verrieth er das Vertrauen seiner Beschützer und suchte blos, aufgestachelt vom Ehrgeize, der weiteren Zersetzung des Utraquismus ein Ende zu machen, indem er plötzlich gegen die Bekenner des Lutherthums mit aller Entschiedenheit auftrat. So waren die Hoffnungen, welche Luther in Bezug auf eine baldige Vereinigung mit den Utraquisten hegte, wieder zu nichte geworden.

Indess starb Lukas im J. 1528. Sein Nachfolger in der Leitung der Unität, Martin Škoda, hatte sich ganz in die Bahn seines

fertig geworden sei, denn die Antwort des Lukas auf diese Gegenschrift Luther's war schon im Juni 1523 vollendet. Der Satz Luther's in seinem Briefe an Nic. Hausmann (Bd. II, S. 434), womit de Wette seine Behauptung bekräftigt: „fecissemque id in hoc libello ad Boëmos", muss sich auf eine andere Schrift Luther's und zwar ohne Zweifel auf die ad Senatum Pragensem, deren Datum somit festgestellt wäre, beziehen.

[1]) Es heisst: Quod si omnino infirmiores estis, qui in hunc liberum et apostolicum ritum instituendi sacerdotii audeatis tentare, age feremus infirmitatem vestram et permittemus, ut jam ordinatos ab Episcopis papisticis accipiatis scilicet Gallum (Caheram) illum vestrum et sui similes et utamini illis vice Episcoporum papalium, ut illi vocent et eligant atque confirment, quos viderint idoneos et vobis tolerabiles esse juxta praescripta et doctrinam Pauli.

Vorgängers und Meisters eingelebt, er wich also nicht von ihr ab, allein er konnte weniger dem Drange der Neuerer widerstehen. Mehrere jüngere Mitglieder der Unität pflegten um diese Zeit nach Wittenberg zur Vollendung ihrer Studien zu reisen, hier befreundeten sie sich nicht blos mit den lutherischen Schriften, sondern fanden auch weit mehr Behagen an dem gesetz- und schrankenlosen Leben der Studenten, als an der strengen Eingezogenheit, der sie sich in der Heimat anbequemen mussten. Wenn sie wieder in ihre häuslichen Kreise zurückkehrten, so verbreiteten sie verlockende Erzählungen von der in Wittenberg herrschenden Freiheit, welche mit dem neuen Evangelium in dem besten Einklange stehe, und gross war die Menge derjenigen, welche auf solche Mittheilungen mit Begierde lauschte. Die Veränderung in der Gesinnung der Unität machte sich nach Škoda's Tode (1532) dadurch geltend, dass Johann Rob (Horn oder auch Cornu genannt) zum ersten Vorstand gewählt wurde, ein Mann, dessen innige Bekanntschaft mit dem Lutherthum und dessen Hinneigung zu demselben eine bekannte Sache war. In seinen Bestrebungen wurde er durch seinen Collegen im Amte, Benedict Baworinský, unterstützt. Eine Gesandtschaft nach Wittenberg wurde beschlossen, um mit Luther eine neue Verbindung anzuknüpfen; Martin Michalec wurde mit der Botschaft betraut und ihm die für den Markgrafen Georg von Brandenburg gefertigte Apologie des Brüderglaubens mitgegeben, welche die Brüder in den Augen Luther's rehabilitiren sollte. Luther übernahm wirklich die Aufgabe, die Apologie in's Deutsche zu übersetzen, wobei ihm, da das Original böhmisch war, ohne Zweifel Michalec die nöthige Beihilfe leistete. Der so wieder angeknüpfte Verkehr wurde nicht mehr unterbrochen, und obgleich die Brüder sowohl in der Rechtfertigungs- wie in der Abendmahlslehre von Luther abwichen, so hinderte dies doch nicht eine fortdauernde Verbindung, da sie sich gegenseitig nicht zu bekämpfen gedachten, sondern in dem Kampfe gegen die Katholiken ein gemeinschaftliches Ziel vor Augen hatten.

Der nähere Verkehr mit Deutschland verbreitete aber bei den Brüdern nicht allein die Kenntniss lutherischer Schriften; durch Johannes Augusta, der seit dem Jahre 1532 zu einer einflussreichen Stellung in der Unität gelangt war, verbreitete sich auch die Kenntniss der Schriften Bucer's und Calvin's, inshesondere war der letztere ein Gegenstand besonderer Verehrung für Augusta. Nachdem einmal der Verkehr mit Wittenberg eröffnet war, glaubte Augusta, auch einen

solchen mit Strassburg, wo Bucer lehrte, eröffnen zu müssen und dies führte dann zur näheren Bekanntschaft mit Calvin.

Die umständlichsten Nachrichten über den Zusammenhang der Brüder mit den deutschen Reformatoren gibt eine in Herrnhut aufbewahrte Handschrift in Quart, welche ausser mehreren Abhandlungen über die Brüdergeschichte von Jafet eine Geschichte dieses Zusammenhanges enthält. Der Verfasser des grösseren Theiles der Zusammenstellung, nämlich des sich auf die Lutheraner beziehenden, ist Nicolaus von Schlan, ein Mann, der die Gründung der Unität (1457) mit erlebt hatte und im hohen Alter den Entschluss fasste, was ihm über den Verkehr mit Deutschland bekannt war, zusammenzustellen. Unter der Signatur XVIII. C. 3 befindet sich dieselbe Zusammenstellung, doch in minderer Vollständigkeit, in einer Handschrift der prager Universitätsbibliothek (fol. 96—190); diese Handschrift ist dagegen älter als die Herrnhuter, denn sie gehört dem 16. Jahrhundert an, während die Herrnhuter in das J. 1630 gehört und in Polnisch-Lissa von einem Exulanten gefertigt worden ist.

Die wichtigsten Theile der Handschrift habe ich in's Deutsche übersetzt, einige Stellen, welche nichts wie gewöhnliche religiöse Betrachtungen enthalten, habe ich zusammengezogen und dies durch Klammern kenntlich gemacht. Von den Briefen schienen mir nur wenige der vollständigen Mittheilung werth und diese sind vollständig in's Deutsche übersetzt oder, wenn es mir möglich war eine gleichzeitige lateinische Übersetzung aufzufinden, in dieser mitgetheilt. Von den übrigen Briefen habe ich nur die einfache Inhaltsanzeige beigefügt. Das hier mitgetheilte böhmische Original ist, was den erzählenden Text betrifft, vollständig, enthält also unverkürzt jene Stellen, welche in der Übersetzung zusammengezogen wurden. Die Briefe sind dagegen bis auf einen weggelassen, weil ihr Abdruck kaum als Bereicherung der Geschichtsforschung angesehen werden konnte, sobald ihr meistens unbedeutender Inhalt bereits in der deutschen Übersetzung mitgetheilt ist.

I.

Zusammenhang der Brüder mit Luther.

(Übersetzung aus dem Böhmischen.)

Zwei Jahre später nach dem von Luther 1533 zu Wittenberg veranstalteten Druck der Confession sandten die Brüder wieder zu den Lutheranern. Warum sie dies gethan und was verhandelt worden, soll nun mitgetheilt werden.

In der Zeit, wo man schon viel von den Lutheranern in Böhmen und Mähren sprach, lobten sie die einen, andere aber tadelten sie. Sie seien eine neue Secte, die sich von der alten Kirche und den ehrwürdigen Gebräuchen losgerissen habe, ihre Lehre sei voll Irrthümer. Andere dagegen lobten ihre Predigten, Schriften und Lehren, ihren Lebenswandel aber tadelten sie als ausgelassen; Busse sei bei ihnen nicht zu finden. Wieder andere lobten nicht so sehr die Lehre, aber sie fanden an der Freiheit des Fleisches Gefallen und gaben sich ihr ganz hin. Sie legten sich so irrig die lutherischen Lehren aus, da diese doch nur auf die Freiheit des Geistes und Gewissens abzielen, den Körper und seine Begierden aber abtödten wollen. Liest man in den Schriften, so findet man dies. Einige der Unseren, die in Wittenberg einige Zeit zubrachten und wieder zu uns kamen (wie Ignaz Perknowský zuerst, dann Wenzel Mitmánek, jetzt papistischer Doctor und Prediger in Prag, Georg Poděbradský) brachten diese fleischliche Freiheit mit und gaben anderen ein böses Beispiel, da sie Luthern nicht gehörig verstanden. Aber Gott trat zwischen ihr Beginnen. Viele erzählten, dass die Lutheraner den Brüdern entgegenständen und dies besonders in der Disciplin. Aus diesen und anderen Gründen schien es den Brüdern billig (weil sie in vielem auch keine rechte Kenntniss der Sache hatten), einige Personen nach Deutschland zu senden [1], welche da beobachten sollten, was bei den Lutheranern und Zwinglianern geschehe. Würde sich ihnen eine passende Gelegenheit ergeben, oder würden sie sie selbst auffinden, so sollten sie sich mit den ihnen von den Brüdern mitgegebenen Briefen Zutritt zu

---

[1]) Darunter war auch Martin Michalec, Senior von 1537—1547.

jenen Männern verschaffen, die an der Spitze standen. Fleissig sollten sie erforschen, wie ihre Lehre, ihr Glaube, ihr Lebenswandel beschaffen sei, wie sonach das Evangelium befolgt werde. Dadurch sollten die Brüder aus eigener Anschauung und nicht mehr aus fremden Berichten eine Gewissheit erlangen; was Gutes unter jenen befunden würde, durfte dann nicht verworfen, sondern musste angenommen werden. Die heilbringenden Gaben Gottes, wo immer sie sich vorfinden, sollten nicht übersehen, sondern mit Dank gegen Gott benützt werden. Jene, denen Gott solches verliehen, sollten in ein freundschaftliches Band aufgenommen werden.

Die Abgesandten gingen zuerst nach Wittenberg. Sie hatten einen Brief an Luther, einen andern an Melanchthon mit sich. Sie waren von dem Senior Beneš Baworinsky, der von einem ritterlichen Geschlechte abstammte, geschrieben. Er war mit den Reformatoren schon bekannt. Nach Überreichung der Briefe blieben sie noch vier Wochen in Wittenberg, hatten häufige Unterredungen mit Luther und den seinen, besonders über die Rechtfertigung im Glauben an Jesus Christus, über die Taufe, über das Abendmahl, wobei sie ihnen die Worte „sacramentalisch, geistig und wahrhaft" erklärten, so wie dies in der Apologie enthalten ist. — Ebenso sprachen sie von der Entsündigung, von der Predigt und Spendung der Sacramente, durch die das Volk in der Unität im Glauben und in der Liebe erhalten und gekräftigt wird. Auch der Disciplin unter den Brüdern wurde erwähnt, dann wie einer mit dem andern durch das Band christlicher Liebe und Wahrheit verbunden sei, endlich wie keinem derselben gestattet sei, die Sacramente bei den Papisten zu empfangen. Bei der Disciplin sagte Luther: „Ihr thut recht, dass ihr Niemand gestattet, anderswo die Sacramente zu empfangen, auch wir thun dessgleichen, man holt unsere Pfarrer. Da ihr eine feste Verfassung habt, so gebt sie nicht auf; ich musste aus vielen Gründen zerstören, ich konnte nicht umhin (wo der Papst mächtig war und man vielen Werth auf solches legte) die Mönchskappe eine solche zu schimpfen, doch möchte ich nun wohl gern eine Ordnung einführen, denn ich will die Kirche nicht zerstören, sondern aufbauen. Eure Brüder sollen ja ihre Verfassung nicht aufgeben, sagt ihnen dies." So einigten sie sich im Zwiegespräche auf christliche Weise über mancherlei Punkte. Beide, Luther und Melanchthon, empfingen den Bericht über den Stand der Brüderangelegenheiten, fassten alles gut

auf, bestärkten die Abgesandten in ihrem Beginnen und zeigten eine sichtliche Zuneigung. Diese erkannten nun deutlicher die frommen Absichten und sahen ein, dass der Stand der Dinge bei den Lutheranern ein ganz anderer sei, als bei uns erzählt wird, weit mehr gutes als böses besonders in der Lehre bei ihnen sei; dass sie ihnen (den Brüdern) nicht nur nicht entgegengesetzt seien, sondern hilfreich zur Seite stehen; im Geiste des Herrn verbundene Brüder, welche denselben Weg des Heiles betreten, der schon lange in Böhmen und Mähren bearbeitet sei. Nachdem sie diese Gewissheit erlangt hatten, schien es ihnen an der Zeit nach Hause zurückzukehren und Bericht zu erstatten. Sie reisten demnach nicht zu den Zwinglianern und dies vornehmlich der Unruhen in Deutschland wegen, die bei Gelegenheit der Belagerung Münsters sich begaben und von denen Wenzel Mitmánek, der sich eines in Paris entstandenen Aufruhrs wegen von da flüchtete und nach Wittenberg kam, erzählte. Als sie sich nun bei Luther empfahlen, gab er ihnen einen Brief an die Brüder mit, wünschte ihnen in ihrem Werke Gedeihen und sagte zum Schlusse: Saget den Brüdern, sie sollen an dem, was ihnen Gott gegeben, festhalten und an ihrer Verfassung und Disciplin sich nicht vergreifen. Diese entgegneten ihm: Wegen dieser Disciplin treten uns viele entgegen und schimpfen uns eine neue Mönchssecte. Er entgegnete: Die Brüder mögen dies nicht beachten, die Welt muss sich stets närrisch geberden, auch hier verzeiht man uns nicht; würdet ihr dort so leben, wie wir hier, so spräche man von euch so wie von uns, dass ihr ausgelassen seid und esset und trinket ohne Furcht des Herrn. Würden wir so leben wie ihr, spräche man von uns so wie von euch. Der Welt gefällt nichts, sie muss immer etwas zu tadeln haben. Saget den Brüdern, sie möchten sie nicht beachten und bei dem ihren verharren. Sehr freundlich empfahl er sich von den Brüdern, segnete sie und wünschte ihnen alles Gute von Gott.

(Statt die mir vorliegenden böhmischen Briefe Luther's und Melanchthon's zu übersetzen, füge ich aus des Lasitius: „Historia Fratrum Bohemorum“ [MS. in Herrnhut] den lateinischen Text, der ohne Zweifel der Originaltext ist, hier bei.)

Epistola Lutheri ad Benedictum Baworinský.

Gratia et pax in Christo! Venerabilis vir domine Benedicte, in Christo carissime! Audivimus ego et magister Philippus fratres a

vobis missos et quidem diligenter. Hi vobis rursus nostrum judicium et intentionem renunciabunt. Valde autem nobis gratum fuit, quod illi verum sensum circa fidem sacramenti nobis aperuerint. Deinde et verba quaedam, quibus aliquoties commovebar, adeo dilucide applicaverunt, ut nunc fateri cogar, mihi omnino satisfactum esse. In qua re seu sententia non video quid differamus, licet nos aliis verbis utamur. Verum ut dicitur frustra de rebus disputatur, ubi res ipsæ conveniunt. Baptismum apud vos esse correctum vehementer gavisus sum. Nam ubi hæc duo sacramenta recte et rite administrantur, cetera omnia observatu facilia sunt. De his fratres ipsi vobis copiosius enarrabunt. Quare non est quod dubitetis, tantisper dum vos ita nobiscum et nos vobiscum sentimus de nostro sincero erga vos amore et benevolentia. Quod si alterutri parti quidpiam defuerit (sicut non omnes sancti in hac vita perfecti sunt) ea per mutuam et christianam patientiam transigemus. Abunde satis est, si ecclesia sancta catholica in fide et doctrina consentit; ceremonias et mores variari ipsa necessitas postulat. Ita enim docent et scribunt ipsi apostoli, ita et Christus præcepit, remittendum esse fratribus, dum modo in Christo sunt et permanent. Nos sane fortiter urgemus discrimen doctrinæ ex vita. Doctrina enim efficit aut Christianos aut hæreticos, vita autem sanctos aut peccatores. Mali reprehendi et exscindi debent, sed (ita ut Paulus docet) fratres primum esse admomendos, et non statim abjiciendos. Plura ab hisce fratribus audietis. Bene valete in Christo. Orate pro nobis, sicut et nos oramus pro vobis. Datæ dominica III. Paschæ anno 1535.

Epistola Melanchthonis ad Benedictum Baworinský.

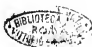
Existimo vir eximie, fratres tuos in hoc nostro congressu in multis rebus melius meam sententiam cognovisse, ac perspexisse quam olim. Ego quoque videor mihi res vestras percepisse. Quare cum de præcipuis articulis doctrinæ christianæ inter nos constet, complectemur nos mutuo amore neque dissimilitudo et varietas rituum et ceremoniarum disjungere debet mentes nostras. Sæpe Paulus concionatur de ceremoniis et prohibet Christianos dissidere propter varietatem rituum et ceremoniarum, quamvis mundus propter ceremonias vehementer pugnat. Severius exercitium sive disciplina in ecclesiis vestris profecto non male mihi placet. Utinam in ecclesiis nostris quoque possit paulo severior retineri. (Me cam ardenter exoptare, credite....)

Witebergæ 1535. Philipp Melanchthon.

Auf welche Art und wann die Confession der Brüder, welche von den Herren und Rittern der Unität dem König Ferdinand überreicht worden, den Lutheranern in die Hände kam, und wie sich eine nähere Bekanntschaft mit ihnen entwickelte.

Als im Jahre 1535 viele Geistliche sub utraque neuerdings und mehr als je ungezogen, ungerecht und unehrlich die Brüder schimpften und verleumdeten, erkühnten sich sogar einige von ihnen zu sagen: Alle Brüder seien Räuber und Verräther, tödte man einen von ihnen, so sündige man weniger, als wenn man einen Hund tödte. Ihre Weiber seien H . . . ., ihre Kinder Bastarde. Dieses und ähnliches behaupteten sie in den Predigten und dies geschieht annoch. Endlich brachten sie es durch eine falsche Klage, die sie schriftlich beim Könige einreichten, dahin, dass Johann, mit dem Beinamen der Einsiedler, einer von den Priestern der Brüder, auf königliches Geheiss von seinem Herrn auf dem Prager Schlosse vor das Kammergericht gestellt werden musste. Er wurde ohne alle Vertheidigung in's Gefängniss geworfen und da im Schlosse drei Jahre gefangen gehalten, bis er dem Herrn Krajiř gegen die Bürgschaft von 1000 Schock ausgeliefert wurde. In dieser blieb er noch einige Jahre, bis ihn Gott erlöste und zu einem höhern Gerichte berief. Als er ins Gefängniss in den Thurm geworfen wurde, freute sich die Geistlichkeit sehr darüber; denn so geschah ihr Wille und sie glaubten einen grossen Vortheil für sich zu erlangen, einen grossen Nachtheil aber den Brüdern zuzufügen. Gott aber liess dies zur Ehre seines Namens und auf die Gebete der Seinen den Brüdern zum Nutzen gereichen; so dass das, was die Brüder lehren und thun, mehr als je zuvor bekannt wurde und dies nicht blos in der Heimath, sondern auch in den anliegenden Ländern. Dafür sei ihm Lob und Ehre. Denn aus diesen von den Geistlichen gegebenen Ursachen mussten einige Herren und Ritter aus der Brüderunität auf den Rath einiger guten Freunde um der Erhaltung des Friedens willen nach Wien zum Könige reisen. Es waren dies namentlich: Herr Wilhelm Křinecký von Ronau aus dem Herrenstande, und Herr Heinrich Domausický von Harasow aus dem Ritterstande. Sie sollten ein eigenes Buch, welches die Darlegung ihres gemeinschaftlichen Glaubens enthielt, dem Könige überreichen und dabei bitten, er möge keinem andern falschen Gerüchte Glauben schenken. Mit dieser Confession machten sich die genannten

Herren auf den Weg, überreichten sie dem Könige und verlangten zugleich Schutz gegen das gottlose Geschimpf der Geistlichkeit. Der König nahm diese Bitte gnädig auf, versprach die Confession zu lesen, zu beantworten und Ruhe schaffen zu wollen. Zwar hat er bisher keine Antwort gegeben, doch glaube ich, dass dies aus keinem andern Grunde geschehen, als weil er zu sehr beschäftigt ist mit Arbeiten, die ihm nach Gottes Beschlusse die Regierung dieser Länder in den schweren Zeiten verschafft. Bevor noch unsere Abgesandten nach Wien reisten, traf es sich, dass der durchlauchtige Kurfürst von Sachsen auf seiner Reise nach Wien durch Böhmen fuhr. Er schrieb an Herrn Kostka, der um diese Zeit noch in seinem Dienste stand und verlangte von ihm zu wissen, was für eine Lehre eigentlich jene Leute hätten, die man Pikharten nenne, er möchte ihm hierüber eine sichere Nachricht zukommen lassen; denn auf seinen (Kostka's) Gütern befänden sich viele und er müsste sie wohl kennen. Auf dies Schreiben fuhr Herr Kostka zu dem Kurfürsten nach Wien. Als er mit ihm zusammentraf, überreichte er ihm als eine ausgiebige Darstellung des Brüderglaubens ihre Confession. Der Kurfürst legte sie seinen Predigern, dem Bischof von Altenburg Spalatin und dem M. Johann Agricola von Eisleben vor, sie sollten sie in's Deutsche übersetzen; denn sie war lateinisch geschrieben. Die Genannten besprachen sich mit einigen der Unsern aus dem Adel und einem Priester längere Zeit über die Confession, frugen sie über die einzelnen Punkte um das rechte Verständniss; dann wie die Ordnung des Gottesdienstes bei ihnen sei. Sie erhielten eine einfache Antwort und nahmen sie mit Dank an. Sie zeigten sich durchwegs als ihre Brüder und sagten: Wir hätten nicht gedacht, dass es in Böhmen so etwas gegeben habe. Sie übersetzten die Confession und gingen mit ihr zum Kurfürsten, lobten sie wie ihre eigene und erklärten sich mit ihr einverstanden. Als nun der Kurfürst sie in's Deutsche übersetzt besass und sowohl durch eigenes Lesen wie durch Berichte sich mit ihr vertraut gemacht hatte, fand er grossen Gefallen an ihr und lobte sie vor vielen; die Brüder seien wahre Christen, sie hätten den wahren und gereinigten Glauben. Dies erfuhren alle Legaten und viele sonst in Wien anwesende Personen, sie lobten die Confession und sprachen über sie. Indess ist's nicht eine so grosse Sache, wenn die Menschen loben, als wenn die Wahrheit selbst Zeugniss gibt. So trat der Streit der Brüder über die Religion heller an's Tageslicht; früher von



den Priestern unterdrückt, konnten sie nun aus ihren Verstecken herauskommen.

(Weil die Brüder hiemit ein Zeugniss von den Lutheranern selbst für ihre Sache erhielten, glaubten sie, dass von nun an, weil die vornehmsten Führer der Utraquisten in Böhmen selbst lutherisch geworden waren, eine grössere Freundschaft zwischen ihnen in Böhmen eintreten werde.) [1]). Indem sie sich dieser Hoffnung zur utraquistischen Partei, namentlich zu einigen der angesehensten Männer hingaben, versuchten sie mit ihnen in freundschaftliche Unterhandlungen zu treten und gaben ihre Absicht zu erkennen; doch nicht mit vielem Lärm, sondern sie traten mit angesehenen Geistlichen insgeheim in Verbindung und suchten Schwierigkeiten zu vermeiden, denen doch nicht zu entgehen war. Denn als diese Versuche ruchbar wurden, suchten viele ihnen entgegen zu treten, legten sie den Brüdern übel aus, die einen so, die anderen anders und sagten: Sehet, gern kröchen sie den Priestern unter den Mantel, die weltliche Ehre reizt sie schon. Doch die Brüder trugen geduldig auch diesen Spott und suchten stets Veranlassungen zu freundschaftlicher Einigung auf. Die Herren der Brüderunität gaben endlich selbst am Landtage hiezu Veranlassung, als man des Glaubens wegen unterhandelte. Sie verlangten von den Utraquisten, dass ihre Confession angehört werde, sie wollte über die Gegenstände der Religion in eine Unterhandlung mit ihnen treten. Aber sie verwarfen dieses christliche Ansuchen, verlangten weder die Confession zu hören, noch wollten sie auf Grundlage der heiligen Schrift sich mit ihnen in eine Unterhandlung begeben; sie stiessen alle diese Herren, die nach einer christlichen und Gott gefälligen Einheit verlangten, von sich weg.

(Da sich die Brüder so weggestossen sahen, so sandten sie neuerdings nach Wittenberg Gesandte mit ihrer Confession, um deren Druck durch Luther besorgen zu lassen. Dabei schrieben sie an ihn einen ausführlichen, mir vollständig vorliegenden Brief, dessen Auszug ich hier nur mittheile. Er ist datirt Leitomyschl, Sonntag nach St. Marcus 1536. Schon durch eine frühere Botschaft sind wir mit dir [Luther] in Verbindung getreten, nun geschieht es wieder. Es geschieht dies im Vertrauen auf die Einigkeit des Glaubens, die

[1]) Statt eines längeren nichtssagenden Tractats habe ich dessen Inhalt in den wenigen eingeklammerten Zeilen gegeben. Eben so sind auch alle nachfolgenden eingeklammerten Stellen als Auszüge anzusehen.

zwischen uns herrscht. Denn wenn wir auch nicht immer in allem so gedacht haben, wie ihr, wie z. B. im Punkt der Wiedertaufe, so haben wir solche Differenzen nicht für wesentlich gehalten und legen Meinungen ab, von deren Irrthümlichkeit wir uns überzeugt haben. Wir bitten, du wollest den Druck der dir hiemit von uns übersendeten Confession besorgen; sollten dir einzelne Punkte nicht klar genug sein, so haben unsere Boten den Auftrag, dir sie zu erklären. Wir können selbst den Druck nicht besorgen, weil uns lateinische Lettern fehlen. Übrigens bitten wir dich, die Confession mit einer empfehlenden Vorrede zu versehen.)

Dieser Brief wurde dem Luther selbst in die Hand gegeben. Nachdem er ihn gelesen, nahm er mit eiliger Bereitwilligkeit die Confession aus der Hand der Boten und theilte ihnen mit, dass sie ihm früher von M. Georg Spalatin und M. Johann Agricola bekannt gemacht worden. Dann bestimmte er ihnen den neunten Tag zur Unterredung und lud sie zu Tische ein. Als sie zur bestimmten Zeit in sein Haus kamen, wurden sie in sein Zimmer gerufen, in dem sechs gelehrte Männer hinter einem Tische sassen. Sie hatten die Confession vor sich. Ihre Namen sind: Dr. Martin Luther, Dr. Jonas Justus, damals Rector der Universität, Dr. Johann Pomeranus, M. Philipp Melanchthon, ein Bischof (dessen Name den Boten nicht bekannt war), Dr. Caspar Cruciger. Alle diese waren sehr freundlich und luden die Erschienenen ein, sich niederzulassen. Sie besprachen sich freundschaftlich und erwogen den Gegenstand ihres Zusammenkommens. Einzelne Punkte aus der Confession hatten sie auf einem Blatte verzeichnet und jeder frug die Brüder, wie sie dies oder jenes verständen. Auf Alles wurde ihnen eine genügende Antwort. Nachdem sie sich christlich geeinigt und erkannt, dass ihre Lehre einstimmig sei, belobten sie die Confession in Allem mit Ausschluss der zwei Punkte über die Rechtfertigung und den Cälibat. Diese Punkte berührte auch Luther in seinem Schreiben an die Brüder. Doch einigte man sich auch hier.

Als vor dem Abschiede noch verschiedener Dinge erwähnt wurde, wie z. B. dass es nicht möglich sei, dass die Brüder und Lutheraner nach ihren Verhältnissen sich vereinten, sagte Luther: Es muss so sein, seid ihr die böhmischen, wir wollen die deutschen Reformatoren sein. Benehmet euch nach euren Verhältnissen, wir wollen uns nach den unsrigen benehmen. Hierauf kehrten die Boten mit der Confession

zu den Brüdern mit einem Briefe Luther's zurück (denn die Brüder sollten die fraglichen Punkte passend ändern).

Brief des Dr. Martin Luther an die Brüder, die eben in Mähren versammelt waren.

Den ehrenwerthen Senioren der Brüder in Mähren, meinen in Christo geliebten Brüdern.

Ruhe und Friede in Christo dem Herrn. Wir lasen, ausgezeichnete Männer in Christo, euer Schreiben; auch vernahmen wir die von euch gesandten Brüder. Was wir gelesen, gefällt uns alles mit Ausschluss des Artikels von der Lossprechung solcher, die bis an's Ende ihres Lebens die Busse verschoben haben. Da wir stets gegen eure Auffassung waren, so schien es uns passend, dass die Schrift wieder zu euch gebracht werde, damit ihr das betreffende entweder änderet oder klarer auseinandersetzet und wir darnach unsere Vorrede verfassen könnten. Darüber, was ihr uns weiter vom Cälibate der euren schreibt, sagen wir: Wofern ihr solche Männer haben könnt, welche sich selbst mit ihrer Arbeit nähren und im ehelosen Stande verharren wollen, so haben wir nichts dagegen, wofern dies nicht Anderen als Beispiel dienen soll, welche ihnen hierin nicht nachfolgen könnten. Darüber könnt ihr mehr von euren Boten vernehmen. Wir wünschen übrigens, dass unter uns durch Gottes Gnade wahre und reine Einheit herrsche. Desshalb beten wir für einander, dass es uns wohl ergehe. Der Herr Jesus beschütze eure Herzen und Leiber in wahrer Erkenntniss und steter Liebe. Gegeben Sonntag nach Allerheiligen 1536.

Der eurige im Herrn Martin Luther.

Nach der Rückkehr der Boten änderten die Brüder die zwei Artikel und schickten die Confession wieder zu Luther zurück. Doch fügten sie noch ein anderes Buch hinzu, nämlich jene lateinische Apologie, die dem Markgrafen Georg von Brandenburg überreicht worden und über welche die augsburger Prediger zuerst an die Brüder geschrieben haben. Die Brüder verlangten durch ihre Boten, dass beide Bücher mit einer Beurtheilung gedruckt würden. Die Correctur der zwei Artikel wurde in den 19. Artikel im §. 4 und 5 und in den 20. Artikel im §. 4 und 5 gesetzt.

Als Luther beide Bücher erhielt, sagte er zu, sie mit einer Vorrede versehen zu wollen. Die Boten forderten ihn Namens der Brüder zur fleissigen Durchsicht der Apologie auf. Fände er in ihr etwas der

reinen Lehre entgegen, oder sonst einen Fehler gegen das Evangelium, so möge er es ihnen anzeigen. Er that es, sah Alles durch, denn in dieser Zeit war er noch schnell genug. Dann besprach er sich mit den Boten und sagte, was ihm nicht recht dünkte. Insbesondere hielt er sich bei dem Artikel vom heiligen Geiste auf, denn er fürchtete, dass wir nicht mit jenen irrten, welche die Sacramente für etwas nichtiges halten und sich mit einer Art von Wesenheit, mit dem Geiste ohne äussere Zeichen begnügen. Er frug also, ob dieser Irrthum sich bei uns finde und ob dieser Artikel nicht gegen die Rechtfertigung im Glauben sei. Nachdem ihm gründlich gezeigt worden, dass dem nicht so sei, sondern dass die Brüder alle ihre Gerechtigkeit in den Glauben, welchen der heilige Geist den Auserwählten beim Anhören des Wortes gebe, und ohne welchen es für die Erwachsenen keine Rechtfertigung und kein Heil gebe, versetzen, die Sacramente also nicht herabsetzen: so nahm er den Artikel an. Die Brüder nahmen hievon die Gelegenheit wahr, in der Apologie umständlich von der Rechtfertigung zu schreiben. Die Boten fuhren dann im Vertrauen auf die freundschaftliche Zusage Luther's weg und kehrten nach Hause zurück. Als sich aber der Druck verzögerte und nichts an den Tag kam, so schrieben die Brüder neuerdings an Luther und sandten ihm das Schreiben durch einen eigenen Boten zu.

(Von diesem Briefe der Brüder, dessen Datum Prossnitz in Mähren im Monate November 1537 und der ganz erhalten ist, gebe ich nur nachstehenden Auszug: Wir haben an dich im Juni des vorigen Jahres unsere Boten mit zwei Schriften, deren Drucklegung du besorgen solltest, abgeschickt. Allein bis jetzt noch vernehmen wir nichts vom Erfolge. Unsere Freunde und Beschützer fragen uns sehr oft nach dem Schicksal der Schriften. Wir können zwar wohl annehmen, dass du mit vielen Arbeiten überhäuft bist, allein nichtsdestoweniger bitten wir dich vermöge der Freundschaft, die du bisher zu uns hattest, deine Zusagen zu erfüllen.)

Als Luther diesen Brief gelesen hatte, entschuldigte er sich gegen den Boten sehr, er habe keinen Drucker gefunden, der den Druck auf seine Kosten besorgt hätte; er rief dabei Gott zum Zeugen und bat ihn, die Bücher wieder mitzunehmen und die Brüder zu ersuchen, diesen Ausgang, den er nicht verschuldet, ihm nicht übel nehmen zu wollen. Der Bote that, wie ihm geheissen und brachte die Bücher mit einem Schreiben Luther's zurück.

Brief des Dr. Martin Luther an die Brüder, als er ihnen ihre Bücher zurücksandte.

Den ehrbaren und frommen Männern, den Brüdern in Leitomyschl, den in Christo Geliebten.

Gnade und Friede im Herrn! Längst, vortreffliche Männer, hätte ich an euch geschrieben, aber ich bin so mit Arbeiten überhäuft, so von Krankheiten gequält, dass ich mehrmals meine Pflichten unerfüllt lassen musste und noch lassen muss. Dazu treffen sich sehr selten sichere Boten. Eure Apologie konnte ich keinem Drucker in die Hände bringen, sie schützen in diesen schwierigen Zeiten die Gefahren grosser Verluste vor, denn gute Bücher kommen wegen der Menge schlechter in Missachtung. Das Büchermachen hat kein Ende, und so wie die schlechte Münze die gute vertreibt, so die schlechten Bücher die guten. Desshalb sende ich euch eure Bücher zurück, denn ich kann ihren Druck nicht besorgen, weil die Drucker so viele Schwierigkeiten machen. Denn wie ich euern Boten erklärt habe, ich für meine Person finde an der Apologie Gefallen. Dies erkläre ich offen; ja ich setze noch hinzu, dass ihr mehr thuet und leidet, als das Evangelium verlangt. Es ziemt sich indess, Gott um das Gedeihen der Kirche und das Wachsen seines Ruhmes zu bitten. Gehabt euch wohl in seinem Schutze.

Gegeben in Wittenberg in der Vigilie des heiligen Evangelisten Marcus 1537.

Martin Luther Doctor.

Als so die Bücher den Brüdern wieder aus Wittenberg gebracht wurden, waren sie damit sehr unzufrieden, dass ihre Mühe vergeblich war. Im ersten Augenblicke wussten sie nicht, was zu thun und wollten schon die Sache ganz liegen lassen, auch waren sie der Ansicht, dass es Gott vielleicht nicht gefalle, dass durch die Lutheraner die Kenntniss ihres Bekenntnisses verbreitet werde. Doch überdachten sie die Angelegenheit nochmals, die Briefe und mündlichen Unterredungen mit Luther und entschieden sich, noch einen Versuch zu wagen, ohne ihre Mühe dabei zu scheuen. Sie baten Gott im Gebete, sollte es sein Wille sein, die Sache zum glücklichen Ende zu leiten. Sollte es nicht sein Wille sein und mehr schaden als nützen, so solle er jeden weiteren Versuch unmöglich machen. Bevor sie aber eine erneuerte Gesandtschaft abschickten, schien es ihnen passend, die Apologie, welche für den Markgrafen von Brandenburg geschrieben

war, ausführlicher und klarer auszuarbeiten, damit die Lehre der Brüder völlig und gründlich verstanden werden könne. So geschah es mit der Apologie; auch ein Artikel über die Rechtfertigung wurde beigefügt, weil Luther eben über diesen gesprochen. Als so die Apologie vollendet war, schickten sie dieselbe mit der Confession wieder nach Wittenberg.

Als Dr. Martin Luther die Boten, die ihm schon bekannt waren, wieder sah, zeigte er sich gegen sie sehr gefällig, entschuldigte sich gegen sie und bat, die Brüder möchten ihm die Rücksendung ihrer Bücher nicht übel nehmen. Er habe es aus keinem andern Grunde gethan, als weil die Drucker aus Furcht vor Schaden nicht an das Unternehmen gehen wollten. Wären sie deutsch, so würden sie dieselben gern drucken, aber lateinische hätten eben keinen Abgang. Nach diesen Reden erst berührten die Boten die Empfehlung der Brüder, dann frugen sie um Rath, wie die Bücher zum Druck kommen könnten, die Brüder selbst wollten einen Beitrag zu den Kosten liefern. Als er dies hörte, erklärte er sich bereitwillig zur Beendigung der Sache alles beizutragen. Hierauf lud er sie auf den folgenden Tag zu Tische, er wolle einen Drucker auch zu sich berufen, damit da verhandelt werden könne. So geschah es; man unterhandelte. Luther mit seiner Gemahlin half redlich dabei und unterhandelte als wäre es seine Sache. Es kam zu keinem Abschlusse, denn der Drucker stellte zu hohe Bedingungen; doch kam ein Vertrag mit einem andern zu Stande, alles mit Hilfe Luther's. Als sie unter einander denselben abschlossen, bestätigte ihn Luther mit seiner Unterschrift. Die Correctur versprach er selbst zu besorgen, fröhlich sprach er dabei: Ihr versteht bei euch weder gut latein noch deutsch, wir aber verstehen beides hier gut, desshalb will ich die Correctur besorgen. Sie dankten ihm sehr. Zugleich meldeten sie dies dem M. Joh. Agricola, denn sie hatten ihn kurz vorher ersucht, die Correctur zu besorgen; sie trauten sich nicht desshalb Luther anzugehen. Agricola hatte ihren Wunsch zu erfüllen versprochen, als er nun dies hörte, zeigte er sich fröhlich, dass der Herr Doctor die Arbeit übernommen. Doch erklärte er, im Falle Luther verhindert wäre, ihn vertreten zu wollen. Auch wolle er die Eintheilung, falls es der Brüder Wunsch sei, zur Apologie verfassen. Dies geschah auch. Dr. Martin Luther erklärte, er werde, wenn die Bücher gedruckt sein würden, sie nochmals überlesen und dann eine Vorrede zu ihnen

verfassen. Bevor diese gedruckt würde, wolle er sie den Brüdern zur Censur einsenden, damit ihre Gegner nicht neuen Stoff zu Anfeindungen gewännen. Er that also und schickte sie später durch einen unserer Brüder, die in Wittenberg studierten. Diese von seiner eigenen Hand geschriebene Vorrede bewahren die Brüder noch bis zur Stunde, er liess sie dann drucken. So wurden beide Bücher in Wittenberg auf den Wunsch der Brüder gedruckt und ausgegeben. Es geschah also nicht so, wie einige genug hartnäckig behaupten wollen, dass die Brüder den Luther hintergangen hätten und er von dem Drucke nichts wissen wolle. Er ist mit seinen Gehilfen nicht leicht zu hintergehen und in seinen Reden, Schreiben und Thun nicht so leichtsinnig und unwahr, wie diese Leute es sind, und zu ihrer eigenen Schande reden. Man erzählte sogar, dass sie nach Wittenberg geschickt um die Wahrheit zu erfahren; haben sie dies gethan, warum zeigen sie die Antwort nicht vor; haben sie es aber nicht gethan, warum reden sie Dinge, die für ihre Nächsten so schimpflich sind? Doch ist nicht zu wundern, dass sie dies und anderes üble reden, denn sie thun dies nicht als Freunde Christi und seiner Wahrheit, sondern als seine Feinde und Verfolger.

Im Jahre 1542:

Brief Luther's, den er durch einen Bürger aus Leitomyschl, der seines in Wittenberg studierenden Sohnes wegen dahin kam, und mit dem Reformator sprach, an Johannes Augusta sandte.

(Statt den vor mir liegenden böhmischen Brief in's Deutsche zu übersetzen, verbessere ich den in der De Wette'schen Ausgabe von Luther's Briefen, Band V, p. 500, befindlichen lateinischen an zwei Stellen, die gewiss fehlerhaft sind, abgesehen, dass der Name August bei De Wette falsch statt Augusta angegeben ist.)

Reverendo in Christo Fratri Johauni Augustæ verbi divini ministro Litomyslii inter fratres suo charissimo.

G. et P. Petiit mi Johannes hic frater vester pannifex Laurentius Litomyslensis literas ad te meas, et sententiam de nobis vestram, quam sit vera et sincera, et mei in precibus memoriam mihi explicuit. Quare ego vobis omnibus gratiam habeo et peto, ut deinceps quoque pro me oretis. Persuasum enim mihi est, non diu duraturam miserae hujus vitæ meæ horam. Opto autem, ut deus auferat hinc animam meam in pace, quod feliciter fiat. Amen.

Porro moneo vos in Domino ut nobiscum ad extremum usque perduretis in communione spiritus et doctrinæ prout coepistis. Ac pugnate una nobiscum verbo et precibus contra portas inferorum, quæ iudesinenter oppugnant veram ecclesiam Dei et Dominum et caput bujus Christum. Qui licet aliquando viribus Satanæ impar videtur, tamen virtus ejus in imbecillitate nostra perficitur, sapientia ejus in stultitia nostra celebratur et bonitas ipsius in iniquitatibus et peccatis nostris fit gloriosa, secundum mirabiles et incomprehensibiles vias ejus. Ipse confirmet, tueatur, conservet et perficiat nos vobiscum ad eandem imaginem suam et gloriam misericordiæ suæ perpetuo celebrandæ. Amen. Postridie Francisci a. 1542. Saluta reverenter omnes fratres in Domino.

Martinus Lutberus.

(Von den zwei böhmischen Übersetzungen dieses Briefes, die ich auffand, trägt jede ein anderes Datum, die eine Samstag nach Marcus, die andere Samstag nach Michael. Beide haben die bei de Wette nicht vorfindliche Angabe, dass Lorenz Tuchmacher war. Ohne Zweifel ist durch einen Schreibfehler Marcus mit Michael vertauscht worden.)

(Ein dem Jahre 1540 angehöriger Brief Luther's ist auch in keiner Sammlung gedruckt. Er ist gerichtet an den böhmischen Herrn Konrad Krajiř von Krajek. Dieser Krajiř war Besitzer sehr ausgebreiteter Güter in Böhmen und Mähren, auch Besitzer der Stadt und Herrschaft Jungbunzlau. Er war während seines Lebens unbestritten das Haupt der Brüder, die er bei allen Gelegenheiten an der Spitze des ihnen zugethanen Adels vertrat, sowohl vor Gericht, wie auf den Landtagen, wie vor dem Könige. Er hatte im Jahre 1535 mit Ferdinand in Wien bei Gelegenheit als die Vertreter der Brüder dem Könige ihre Confession überreichten, eine überaus merkwürdige Unterredung gehabt. Nachdem er sich nämlich eifrig für einige angeklagte Brüder verwendet, sagte zu ihm Ferdinand: „Wir möchten doch wohl gern wissen, wie ihr zu eurem Glauben gekommen seid; der Teufel hat euch hineingebracht.“ Konrad erwiederte: „Gnädiger König, nicht der Teufel, sondern Christus selbst mit seiner heiligen Schrift. War Christus der Herr ein Pikhart, so bin ich's auch.“ Da antwortete Ferdinand unwillig: „Was geben euch diese Dinge an, ihr seid weder Papst noch Kaiser, noch König, glaubt, was ihr wollt, wir wehren es euch nicht, gehet

meinethalben in die Hölle.“ Konrad schwieg. Da sprach der König weiter: „Glaubt was ihr wollt, wir wehren es euch nicht, aber wir werden es verhindern, dass ihr zusammenkommt und da euern Hokus Pokus macht, dies werden wir hindern, sollte es selbst an unser Leben gehen.“ Indess erfreuten sich die Brüder doch bei Lebzeiten Konrad's einer ungehinderten Ausbreitung und seiner steten Unterstützung. Er starb 1542 in Jungbunzlau. Einige Jahre vor seinem Tode hatte Luther seine Schrift von der Schlüsselgewalt geschrieben, die auch alsbald von den Brüdern in's Böhmische übersetzt wurde. Der utraquistische Pfarrer in Jungbunzlau trat gegen diese Schrift auf und machte den Zweifel rege, ob sie überhaupt von Luther herrühre. Konrad selbst gerieth desshalb in Zweifel und frug bei Luther an. Dieser schrieb ihm den nachstehenden Brief. Aus diesem ist ersichtlich, dass Luther auch einen Brief an den Pfarrer Gregor abgeschickt habe. Doch ist dieser nicht vorhanden und auch bei De Wette nicht mitgetheilt.)

Brief des Dr. Martin Luther an Konrad von Krajek als Antwort auf die an ihn abgeschickte Botschaft.

Gnade und Friede in Christus! Wohlgeborner gnädiger Herr! Euer Gnaden verlangte von mir eine Auskunft durch eine Botschaft über das Buch von der Schlüsselgewalt, so wie über den Brief an Gregor. Auf dies gebe ich euch zu wissen, dass ich mit Gewissheit erfahren, dass der Pfarrer Gregor in Jungbunzlau mein Buch von der Schlüsselgewalt, das in's Böhmische übersetzt worden, schimpfte und für ketzerisch erklärte. Aus diesem Grunde hat ein Student unter meinem Namen einen scharfen und spitzigen Brief geschrieben und an Gregor abgeschickt. Diesen Brief sandte mir Gregor zurück und ich erwiederte ihm darauf, da ich um die Zeit von der ganzen Angelegenheit keine hinreichende Kenntniss besass, dass der Brief nicht von mir herrühre. Doch entnahm ich aus dem Schreiben so viel, dass er mein Buch, welches ich während des Reichstages zu Augsburg gegen die Papisten verfasst, unverständig tadelt. Meine Entscheidung ist die: Ist das Buch wahr und treu in's Böhmische übersetzt, so ist es mein und soll mein bleiben. Denn gegen das deutsche Exemplar wussten die Papisten noch nichts einzuwenden. Und sollten sie dies thun und ich davon erfahren, will ich es wohl vertreten. Sonach soll die ganze Angelegenheit, soweit sie das Buch betrifft, auf mich als

den Urheber desselben, der sich zu ihm bekennt, verwiesen werden. Auch theilte ich dem Pfarrer Gregor in meinem Schreiben mit, dass die Lehre der Papisten von der Schlüsselgewalt, wie gezeigt wird, unrichtig sei.

Über das Schreiben, welches zuerst an Gregor geschickt wurde, habe ich hier mit Gewissheit erfahren, dass es von einem hiesigen Studenten in Wittenberg (deren es viele gibt) verfasst worden. Dieser hat mein Buch ohne mein Wissen unter meinem Namen gegen einen grimmigen Papisten vertheidigt. Doch hätte er besser gethan, wenn er die Schrift früher mir gezeigt hätte.

Doch sei dem wie ihm wolle. Da er es in guter Absicht gethan und mein Werk über die Schlüsselgewalt damit vertreten wollte, stehe ich mit ihm. Doch will ich diesen Studenten, der den Brief geschrieben, belehren und bestrafen, dass er künftighin vernünftiger sei. Bezüglich meiner Ansicht muss, wofern mich beide verstehen, das böhmische Exemplar mit dem deutschen verglichen, das letztere zur Richtschnur haben.

Ist Gregor's Meinung die, dass Christi Lossprechung eine andere sei als die des heil. Petrus oder eines andern Geistlichen, so ist sie unrichtig. Meint er weiter, den Satz vertreten zu können, dass der heil. Petrus aus eigener Macht (so wie der Papst und jeder Priester) habe lossprechen können wie Christus, so irrt er. Ich schrieb also: Das Amt Petri in der Lossprechung ist das Amt Christi, es gibt nicht zwei verschiedene Ämter, dies führt mein Buch ausführlicher durch. Dies nehme Euer Gnaden gütig an. Denn in der Eile, mit vielen Dingen beschäftigt, hatte ich nicht Zeit mehr zu schreiben. Damit seid Gott befohlen.

Dienstag am Tage des heil. Bartholomäus 1540.

Euer Gnaden williger

Martin Luther.

Über die von Augusta am Ende des J. 1541 oder im Jahre 1542 angestellte Reise nach Wittenberg findet sich in keiner Handschrift eine nähere Nachricht. Nur in dem von Comenius veranstalteten Auszuge aus des Lasitius Geschichte der Brüder findet sich p. 239 die nachstehende kurze aber interessante Mittheilung:

A. 1542. Johannes Augusta Lutheri amantissimus cum Georgio Israele ministro et Joachimo Prostiborio viro nobili et aliquot aliis comitibus profecti Witebergam visitarunt Lutherum renovandae cum

eo sanctae amicitiae gratia et conferendi de disciplina quam in ecclesias evangelicas introduci posse Argentinenses Theologi tam ferventer desiderium prodiderunt suum. Questi ergo fuerunt fratres in illis per Bohemiam et Moraviam ecclesiis quae paulatim ab Husitismo transierunt ad Lutheranismum, doctrinam quidem evangelii recipi, vitam tamen profanam nihil remittere, eamque rem fratrum ecclesiis adferre cladem, cum licentiosi haberi posse etiam absque disciplinae jugo evangelium praetendentes eo confugiant: An ergo tantum Evangelii abusum tolerandum putent? Ad quae Lutherus post auctas de malitia et perversitate mundi gratiam Dei et omnia semper in abusum rapientis querelas, respondit: Non aliter destrui potuisse papatum, quam disjectis, quaecunque humanam redolent constitutionem et conscientiis inferant vim. Ceterum, quum videat stultum in contraria ruere mundum, agnoscere necessario esse obsistendum reparandamque disciplinam. Qua de re cogitandum fore simul ac respirare dabitur a difficultatibus etiam quas denuo pontifex objicit nova concilii spe. Addebant fratres: Non posse se rebus illorum bene ominari (quod idem jam a. 1523 scripserunt quoque ad Lutherum) quamdiu per illorum scholas et Academias tantam scientiae tantillamque conscientiae videant suscipi curam: rogantes ut de obviam eundo periculis, quae parte irruere et ecclesiam obruere possint serio cogitare libeat. — Cum vero post familiarissimam cum Luthero ceterisque Fratribus per duas circiter septimanas conversationem deque omnibus mutuam collationem Witteberga discessuri erant, excepit eos Lutherus convivio atque in praesentia multorum illius Academiae professorum abeuntibus ultimum dicens vale, dextram sanctae societatis dedit toti Fratrum Unitati haec verba proferens: Estote vos Apostoli Bohemorum, ego cum meis erimus Apostoli Germanorum. Agite vos ubi opus Christi, prouti se occasiones dabunt vobis, nos itidem agemus, quomodo se hic dabunt nobis.

Vorrede Luther's zu der 1533 in Wittenberg gedruckten Confession der Brüder [1]).

Vorrhede D. Martini Luthers.

Gar offt und vil mal habe ich begert, das die lewte in Behemen, so man die Waldenser oder Pickarden genennet, mir klärlich und

[1]) Diese Vorrede wird zur Ergänzung der Geschichte des Zusammenhanges der Brüder mit den Lutheranern eigens aus dem äusserst seltenen Werke hier abgedruckt.

deütlich iren glauben anzeigten, damit ich doch künde mercken, wie nahe oder ferne sy von uns oder von dem rechten Christlichen verstand weren, Sonderlich weil sy gar hefftichlich von den Papisten für Ketzer verdampt und aus geruffen worden und doch bey inen ain so schon, scheinbarlich wesen und ernster Fleyss der zucht und guter werk, gefunden ward, das auch bey unseren gaystlichen und München desgleichen nicht zu sehen noch zu hören war, das ist ye war, und mustens unser gaystlichen selbst bekennen.

Da ich nun vil irer schrifft und bücher gelesen und doch entlicher irer Wort und rede nicht verstehn kund, die sy brauchten in den Sakramenten und glaubenssachen (dann sy mir vil anders in den oren klungen, weder wir davon reden). Und ich wol waiss, das man nicht umb wort und rede zancken soll, wa sunst der synn unnd mainung nicht wider ainander streytet. (Ain yegklicher vogel singet, wie im sein schnabel gewachsen ist, Unnd ain yegkliche sprache hat ire aygen Art und weyse, von der sachen zu reden, Wie diss alles wol sich findet, wa man ain sprache inn die andern verdolmetschen sol) kamen wir zuletst auch mündtlich davon zu reden zusammen.

Und nach vil unterreden, unnd sonderlich des Sakraments, unsers Herren Jesu Christi leib und bluts, halben (darinn ich sy fast verdechtig gehabt hatte) fand ich sy unserm glauben mit wortten und sprachen ain wenig anders reden umb der Papisten (von der transsubstation und opus operatum) willen, aber doch im grunde, eben mitt uns helligen unnd glauben, das im Sakrament der wahrhaftige leib und blut Christi empfangen werde etc.

Da ich das stucke befand ward ich gelinder gegen irem thun, weil sy doch sunst von der hailigen Dreyfaltigkeit, von Christo, von dem ewigen leben, vnd von allen Artickeln des glaubens nicht unrecht lereten noch hielten, Unnd beschloss, weil sy so nahe bey der schrift geblihen, das man sy gar vnbillich Ketzer gescholten hatte, sonderlich bey den Papisten, bey wellichen nicht schlecht Ketzerey noch irrthumb, sonder eytel grewel, vnd deren alle masse vil, vnd alle ire lere, nicht allain ferne, sondern auch stracks wider die hailigen schrift tobeten, wie wir das alles reychlich, mitt so vil büchern, überzeüget haben, das es offentlich vnleüghar ist.

Weil ich nun gern sehn wolt, das alle welt mit vns, vnnd wir mit aller welt, eintrechtig würden, in ainerlay glauben Christi, zum wenigsten, wa es mit den sprachen nicht künd geschehen, doch mit

dem Hertzen vnd synn, habe ich diss büchlin der obgenanten brüder in Behemen lassen aussgehn, auff dass alle frumme Christen lesen vnnd sehen, wie nahe oder ferne wir von ainander oder beyainander seind, ob Gott der vatter aller Barmherzigkeit, durch seinen lieben Sun, vnsern Herrn Jesum Christum seyne reyche gnade darzu geben wolt, das doch der Rotten vnd Spaltung weniger würden, vnd zum tayl eintrechtig in ainerlay mainung vnd gayst zusamen kommen kündten bis wir zuletst mit ainerlay wort und weyse des mundes, gleych vnnd einhelligklich Christum preysen möchten, dann wie wol ich obgenannter Brüder weyse zu reden nicht weyss anzunemen, so will ich sy doch auch widerumb nicht übereylen, noch so eben zwingen, nach meiner weyse zu reden, so ferne wir sunst der sachen ains werden vnnd bleyben, bis das Gott weytter schicke nach seinem willen.

Dann weyl sy ire lere in ainen solchen Methoden oder ordnung gefasset haben, desgleichen, weder der Bapst noch alle die seinen nicht haben noch haben kündten (ob sy es gleich thun wolten), So haben doch wir auff vnserm thail in heller vnnd gewyser weyse (ich rhüme die warhait vnnd preyse nicht vns selbs) von der gnaden vnnd vergeltung der sünden zu reden, weil wir die wercke vnd glauben so vayn vnnd richtig von ainander schaiden vnd ainem yegklichem sein aigen art vnnd ampt zu schreyben, Auss welchem stück man darnach gewiss richten vnd vrtaylen kan, von allen andern stücken vnd leren, Wa aber solch richtig vnterschaid nicht klärlich gehalten wirt, bleybet ymmerdar mitt eingemenget etwas von den wercken, so dem glauben sollen helffen.

Aber in diesem Büchlin wirdt yedermann ja finden, das sy fleyssig sich geübt haben inn der schrifft vnd der Papisten grewel (darob sy vil erlitten) sich entschlagen, dann hie findest du nichts von Ablass, Fegfeuer, Seelmessen, Walfarten, Hailigendienst, Kappen, Platten, Messenmarckt, vnnd dergleychen vnzälige grewel, selb erdachter Hailigkait und menschenlere, welche in Bapstumb gewütet vnd getobet, den glauben vnd die schrifft mit füssen getretten vnnd verleügnet, darüber yedermann, der nicht inen hat wöllen lestern vnd Gott schenden, als die Ketzer verhrendt vnnd umb gebracht haben, derhalben beuilch ich diss büchlinn gelesen vnd zu vrtaylen allen frommen Christen vnd bitte das sy mit vns alle sampt betten wöllen, Gott unseres vatter, vmb eintrechtigkeit der lere und des glaubens,

Vnd oh yemandt were, dem nicht genug in diesem hüchlin geschehen were, der wolte das ansehen, wie sie sich demütigklich erhieten. Und wann sy schon nichts anders damit verdienen. So ist's doch hillig, das ma sy als zu hrochen rhor vnd glümmend tacht sein lasse, dann wir alle selhs auch noch nicht so ganz vnvollkommen seind, Aher weil wir kaines das ander gedencken zu verfolgen noch zu verderhen, sonder zu fürdern vnd zu helffen, So sei man inn dess D. Paulus vnter Schaydesman vnnd mittler, da er spricht Roma 14 Nemend euch vnter ainander auff, wie euch Christus auffgenommen hat zu Gottes loh, vnd andermal Roma 15 den schwachen im glauben nement auf etc. bis das alles klar und vollkommen werde, das verleyhe uns der Vater vnseres lieben Herrn Jesu Christi, der Vatter alles friden vnd ainigkeit gelobt vnd gepreyset in ewigkait, Amen.

Martinus Luther Docktor.

---

2. Zusammenhang der Brüder mit Bucer und Calvin.

Im Jahre 1540 erklärte der Färher Peter in Leitomyschl, dass er in seine Heimat um ein Wohlverhaltungszeugniss reisen und dabei Strasshurg berühren wolle. Er trug sich an, wenn die Brüder wünschten, einen Brief an Bucer üherreichen zu wollen. Den Brüdern schien es passend, da sich ein treuer Bote ehen gefunden, ein Schreihen an jenen frommen Mann und Prediger in der Strassburger Gemeinde abzusenden, nämlich an Martin Bucer. Dahei schickten sie ihm die in Wittenherg gedruckte Confession und Apologie. Bei dieser Gelegenheit wurde ich (Mathias Červenka, griechisch Erythræus) von den Senioren mit der Gesandtschaft hetraut, damit ich mit Peter in Strasshurg und sonst, wohin wir kämen, die Lehre, das Bekenntniss, die Sitten und Gebräuche erforschten, und darüher einen genauen Bericht erstatteten. Wie es uns also auf dieser Gesandtschaft ergangen und was wir Bedeutenderes wahrgenommen, wird hier in kurzem mitgetheilt.

Wir fuhren von Leitomyschl Dinstag nach Pfingsten 1540 weg und kamen den zweiten Montag nach Dreifaltigkeit in Strasshurg an. Wir ruhten einen Tag aus, schickten uns zu und gingen Dinstag in das Haus des Bucer. Wir trafen nicht weit von seinem Hause einen trefflichen, angesehenen Bürger an, der, als wir nach Bucer's Wohnung

frugen, sorgsam sich erkundigte, wer und woher wir seien und welches Bedürfniss uns zu Bucer führe. Aus den wenigen Worten, die wir mit ihm wechselten, erkannten wir, dass er ein Freund Bucer's sei. Wir theilten ihm mit, wer und woher wir wären und was unser Begehren sei. Über diese kurze Mittheilung freute er sich, führte uns selbst gefällig bis in das Zimmer des Bucer, und hier stellte er uns demselben vor. Dieser kehrte sich alsbald zu uns, frug uns nach unserm Begehren. Wir theilten ihm dasselbe mit und überreichten ihm den Brief der Brüder.

(Dieser Brief ist von Johannes Augusta im Namen der Brüder geschrieben und datirt den 16. Juni 1540 Leitomyschl. Ich gebe hier nur einen Auszug. — Wir haben, sagt Augusta, mehre deiner lateinischen und deutschen Werke gelesen, insbesondere deine Auslegung der vier Evangelien, und fanden sie so voll des heiligen Geistes, dass wir eines und das andere in unsere Sprache zu übersetzen gedenken. Wir wissen nicht, ob du eine Kenntniss von uns besitzest, die wir uns gleich dir bestreben, das wahre Christenthum zu verbreiten. Sollte dies nicht der Fall sein, so senden wir dir zwei unserer in Wittenberg gedruckter Bekenntnissschriften. Wir bitten dich um dein Urtheil, so wie wir dir das unsrige über dich bekannt gegeben haben.)

Dieser Brief erfreute den Bucer und er entliess uns in die Herberge um das Buch zu holen, das wir vergessen hatten, denn wir hatten früher erfahren, er sei nicht zu Hause. Als wir es brachteu, nahm er es freundlich an, behandelte uns so gütig, dass, als ich ihn frug, wo ich mein Quartier bis zur Rückkehr Peters aus seinem Vaterlande nehmen sollte, er nicht zuliess, dass ich mich anderswo als bei ihm niederliess. So war ich bei ihm, ass und schlief da während der ganzen Zeit. Uns Beide lud er zugleich zum Nachtessen ein. Vor demselben entliess er uns auf einige Zeit zu Dr. Wolfgang Capito, nach dem wir gefragt und gab uns einen seiner Studenten zur Begleitung mit einem Zettel. Auch dieser nahm uns und das Buch, das wir ihm schenkten, freundlich auf und dankte Gott. Auf den folgenden Tag lud er uns zum Speisen ein, allein wir konnten nicht erscheinen. Als wir zu Bucer wieder zurückkehrten, war eben der Barbier an ihm beschäftigt, er selbst aber hatte unsere Apologie in der Hand und las fleissig in ihr. Nach einer Weile, als er zu lesen schon aufgehört hatte, reichte er mir einige böhmisch gedruckte

Blätter, in denen die Apologie eingewickelt war und ersuchte mich mit Heiterkeit, dass ich ihn böhmisch lesen lehre. Er las dann vor mir, und ich übersetzte. Dieses Blatt gehörte einer Bruderschrift: „Von der Kirche“ an und die Stelle erläuterte eben, wie Gott die Kirche erneuere. Gott wählte sich den Abraham und liess von ihm ein Volk abstammen, aus dem der gesegnete Same nach der Verheissung erweckt werden sollte. Bucer erklärte dies dann selbst weitläufiger. Beim Nachtessen war er besonders gegen uns aufmerksam, sprach scherzend, lustig, doch auch fromm zuerst mit Peter deutsch, dann mit mir lateinisch, dann entliess er uns in unsere Herberge, doch mussten wir später wiederkehren und beide das Nachtlager bei ihm nehmen.

Den dritten Tag nach unserer Ankunft in Strassburg, also am Donnerstag, wurden wir von Wolfgang Capito zu einem Doctor zum Speisen eingeladen. Mehrere Gelehrte waren da; Martin Bucer, Wolfgang Capito, Dr. Caspar Hedio, Joachim Camerarius, Johann Sturm, Johann Sapidus Poëta, Petrus Pasipodius Gymnasiarcha in Strassburg, Petrolus, drei Doctoren der Rechte, Johann Calvin, Claudius Lector der griechischen Sprache, beide letztere Franzosen. Zwar waren noch andere Gelehrte zugegen, doch haben wir diese allein verzeichnet. Viele Reden wurden da gewechselt, viel nach dem böhmischen Volke gefragt, nach seinen früheren Schicksalen, nach der Lehre und dem Glauben der Brüder. Unter anderen Reden erwähnte ich auch des Calvin und frug den beisitzenden Petrolus, wie ihnen seine Schriften gefielen und wer er wäre. Er entgegnete: „Hier ist Calvin.“ Ich sagte: „Doch wohl nicht etwa dieser Genfer?“ Er erwiederte: „Ja“. Ich sagte: „Seine Bücher, insbesondere aber zwei Briefe „„Von der Flucht vor der falschen und von der Erfassung der wahren Religion““ finden sich sehr häufig bei uns“. Sein Geselle Claudius sagte im Scherz zu Calvin: „Ei sieh, du fliegst schon in Böhmen herum“. Er blickte zur Erde und lachte. Nach Tische besprachen wir uns länger mit Calvin und wurden so mit ihm bekannt. Ich theilte ihm auch mit, dass viele gute Leute in Böhmen, insbesondere die Brüder, aus Anlass jener zwei Epistel ihm Gutes wünschen. Hätte man seine Anwesenheit in Strassburg vermuthen können; würden sie nicht unterlassen haben, ihn freundlich zu grüssen und sich bei ihm anzumelden. Es wäre ihnen sehr lieb, wollte er an sie ein Schreiben richten. Er zeigte sich auch alsbald bereit und verlangte nur, ich sollte vor meiner Abreise

bei ihm mich aufhalten. Auch gestattete er mir, wann immer zu ihm zu kommen und kündigte mir an, er wünsche noch mit mir über die Religion der Brüder zu sprechen. Dies geschah auch, wie ich später mittheilen werde.

Meine Unterredungen mit Bucer in seinem Hause in Gegenwart anderer gelehrter und ausgezeichneter Männer.

Die Veranlassung zum weiteren Gespräche nahm Bucer von der Apologie, die er fleissig las und die er auch in der Hand zu halten pflegte. Bucer sagte: Ihr habt ein grosses Geschenk Gottes, nämlich das Band der Liebe und Einheit, Ordnung und Verbindung findet sich in euren Gemeinden; wo diese fehlen, da kann Christus nicht gelehrt und nicht gepredigt werden, da ist er verjagt und ausgeschlossen. Viele haben das Joch des Antichristen von sich abgewälzt, aber das Joch Christi wollen sie nicht auf sich nehmen, die christliche Freiheit verstehen sie als fleischliche, aus Christus haben sie sich einen Moses in der Disciplin gemacht, aber sie sündigen ohne Sorge gegen ihn. Gott unser Herr leite uns, denn noch sind wir weit von der Wahrheit. Ich entgegnete: „Wäre es nicht so bei uns, würde die Zahl der Brüder unendlich gross sein". Bucer fügte hinzu: „Wenn sie nämlich nach ihren Wünschen leben könnten?" Ich sagte: „Ja. Die Unsern dulden niemand, mag er höhern oder niedern Ständen angehören, der sich der Einheit der Disciplin, der Lehre und des Glaubens entziehen und nach seinen Wünschen thun und handeln wollte. Auch die Sünder, die den Gelüsten des Leibes, den Gewohnheiten und Neigungen folgen, wie Säufer, Spieler, Hurer, Spassmacher, Betrüger, Eigensinnige, Zänkische und andere offenbare Sünden dulden wir nicht. Die kirchliche Disciplin wird gegen sie nach den Lehren der Apostel gehandhabt". Er entgegnete: „O Gott, wo Ordnung und Disciplin in der Kirche, da ist der göttliche Thron". Er frug weiter: „Sind bei euch oft Synoden oder gemeinschaftliche Zusammenkünfte wegen allgemeiner Bedürfnisse oder auch besonderer?" Ich antwortete: „Die Senioren halten solche Zusammenkünfte, wenn es sein kann, jedes Jahr, manchmal auch zwei und drei Mal, manchmal seltener, wie es Zeit und Gelegenheit erfordern. Hier besprechen sie sich gemeinschaftlich, erneuern den engen Rath und ordnen nach dem Worte Gottes an, damit niemand zum Nachtheil der Unität aus dem geistigen

Leibe Christi sich entferne. Will Jemand etwas vornehmen, so darf er sich frei hier aussprechen. Auch wird er da belehrt, denn die Unsern sind stets bereit zur Erkenntniss des Bessern, mag ihnen dies Gott durch wen immer bekannt geben. Desshalb verwerfen sie Niemandens Rath und Urtheil selbst nicht der Geringsten, und weigern sich nicht, sie anzunehmen. Sehen sie, dass jemand trotz seiner Aufrichtigkeit irre, so ermahnen sie ihn. Diejenigen, welche ihren Begierden nachgehen und entweder leibliche Freiheit oder Ruhm suchen, bringen sie durch Ermahnung und Strafe zur Einsicht, die Hartnäckigen und Unbussfertigen werfen sie wie verdorbenes Salz von sich. — Als sie dies von mir hörten, erwogen sie es und führten Stellen aus der heil. Schrift an. Bucer lobte dies Verfahren und führte zum Beweise einige Reden der Apostel an. Dann fragte er: „Gibt es auch bei euch einige von den verruchten Wiedertäufern und regen sie auch in der Unität Aufruhr an?“ Ich erwiederte: „Von den Wiedertäufern weiss ich nicht viel, einige sind zwar bei uns aufgetreten, aber ohne Erfolg. Aber solche, die ihnen ähnlich sind, gibt es genug bei uns. Manche sind nämlich nach Wittenberg gegangen und nach ihrer Rückkehr wollten sie die Unität corrigiren, sie wollten die ganze Disciplin vernichtet wissen und dies unter der Maske des Evangeliums. Bucer: „Wenn wir Gott wahrhaft liebten, ihm unterthan wären, würden wir uns der Disciplin nicht entgegenstellen“. So frug er weiter: „Sind einige von euren Priestern verheirathet?“ Červenka: „Ja, doch wenige; es gab anfangs mehrere. Seitdem es aber so viel Verfolgungen bei uns gibt, seit sie in Bergen, Wäldern und Felsen sich verbergen mussten, so schien es ihnen, dass nach dem Rathe des heiligen Paulus für die gegenwärtigen Bedürfnisse der ledige Stand vorzuziehen sei“. Bucer: „Mit Recht hieltet ihr ihn in dieser Lage für besser. Wie herrlich muss der Geist Gottes in jenen Männern gewaltet haben, welche alle Sorge von sich abstreifend, durch nichts sich von Gott trennen liessen“.

(Weiter führte Bucer mit Červenka ein umständliches Gespräch über die Einrichtung bei den Brüdern, über die Disciplin, Kirchenverfassung, den Priesterstand, die Ehe, den Unterricht, und zeigte sich über die gegebenen Aufschlüsse also erfreut, dass er die Brüder den apostolischen Christen am nächsten stehend erklärte. Zum Schlusse ihres langen Beisammenseins, das an 42 Tage dauerte, gab Bucer dem Čerwenka einen Brief in seine Heimat mit.)

Unterredung des Čerwenka mit Dr. Caspar Hedio.

Dr. Caspar Hedio frug mich nach einem gewissen Johann Šlechta, aus Kosteletz in Böhmen, ob ich ihn kenne, und erwähnte dabei dessen Brief an Erasmus Roterodamus, in dem er übel von den Brüdern sprach. Diesen habe er (Hedio) in seiner Chronik benützt. Doch sei er nun eines bessern belehrt, nachdem er die Apologie gelesen, in der gleicherweise des Šlechta Erwähnung geschieht. So empfahl er sich von mir und segnete mich zur Abreise. „Ich würde," sagte er, „gern an die Brüder schreiben, doch will ich sie jetzt nicht damit behelligen, weil ja die Unsern ohnedies an sie geschrieben. Dies jedoch sage ihnen: Was die Stelle meiner Chronik betrifft, die ich aus dem Briefe Šlechta's entnommen, so werde ich sie bald nach den gegenwärtig erhaltenen Nachrichten umändern."

Unterredung mit Calvin.

Meine Unterredungen mit Calvin waren häufig und lang dauernd. Ich will sie, wie oben gesagt, nur kurz anführen. Als die Rede auf die Waldenser kam, die in der Schweiz wohnen und als ich ihm sagte, dass zwei von ihnen, Daniel und Johann mit Namen, zu uns nach Böhmen gekommen waren, erzählte er mir, dass auch er zu den Waldensern gehört, aber jetzt wegen einer Spaltung unter ihnen (über die er auch weitläufig berichtete) abgetreten sei, vornehmlich desshalb, weil sie alles ihren Verdiensten zuschreiben und der Rechtfertigung durch den Glauben in Jesus Christus nicht genug Platz geben. Er erzählte mir, wer die zwei Waldenser, die zu uns gekommen, gewesen, wohin sie sich nach ihrer Rückkehr aus Böhmen gewendet, besonders über Johann, mit dem er vor unserer Ankunft in Strassburg zusammengetroffen war, theilte er mir viel mit. Dann frug er mich, warum unsere Brüder Pikharten heissen, ob desshalb, weil sie ihren Ursprung aus einer französischen Landschaft herleiten, welche Pikardie heisst? Er (Calvin) selbst sei von dort gebürtig (abstammend). Welche Sprache die Brüder reden? Über alles gab ich ihm hinreichende Auskunft. Erstens dass die Brüder aus Böhmen stammen, böhmisch reden und nur aus dem böhmischen Volke ihren Ursprung herleiten. Der Name Pikhart sei nur als ein Schimpfwort zu betrachten. Denn in der böhmischen Chronik finden sich, wie zu König Wenzel's Zeiten, Leute in nicht unbedeutender Anzahl aus der Pikardie nach Böhmen unter einer religiösen Maske gekommen, die

in der Stadt Prag aufgenommen und untergebracht wurden. Später haben sie sich aber in verruchte Secten getheilt, manche verwilderten ganz, Männer und Weiber gingen nackt umher, woher sie den Namen Adamiten oder Nackte bekamen. Ihr Leben war abscheulich. Von ihnen her wurde dann von unseren Feinden zu unserm Schimpf und Schande auf uns der Name Pikhart übertragen. Uns warfen die feindseligen unverschämten Geistlichen dergleichen in Predigten vor, als ob wir mit Müttern, Schwestern und Töchtern in schändlichem Umgange lebten. Nicht allein dieser Name, sondern auch andere beschimpfende wurden den Brüdern beigelegt. Bei anderen Zusammenkünften frug Calvin nach anderen Dingen, nach unserer Lehre von den Sacramenten, nach unserm Glaubensbekenntniss, nach unsern christlichen Gebräuchen und Einrichtungen, nach der Verbreitung des Evangeliums in Böhmen, nach der alten Geschichte des Landes. Auch sprachen mit mir andere gelehrte Männer sehr gerne über diese Gegenstände. Sie wunderten sich nicht wenig über unsere Vergangenheit und Gegenwart. Diese und ähnliche Reden wurden zwischen mir und ihnen gewechselt. Ich unterlasse es, hier ihre augenscheinliche Liebe und Zuneigung zu den Brüdern zu beschreiben. Mögen dies diejenigen erzählen, die dessen Zeugen waren, denn noch ein dritter Bruder war mit uns des Handels wegen dahin gereist. Noch erwähne ich zum Schlusse, dass sie uns viele Grüsse zuschickten.

Einrichtung des Gottesdienstes in Strassburg.

In Strassburg beobachtete ich nachstehende gottesdienstliche Ordnung. Die Gläubigen kommen zusammen und singen, dann wird zum Gebet ermahnt, man betet knieend, dann geht Alles nach Hause.

Beim Hauptgeläute kommen Alle zur Predigt zusammen. Zuerst wird gesungen, dann gepredigt, dann gebetet. Nach dem Gebete wird wieder gesungen. Wenn das Abendmahl gereicht werden soll, steht das Volk auf. Zuerst wird gebetet, dann mit deutschen Worten die Anwesenheit des Leibes und Blutes des Herrn bezeugt. Ich verstand nur wenig, doch so viel, dass dann das Vater Unser gebetet wurde. Altäre haben sie keine, obzwar die Kirche gross genug; statt deren steht da ein einfacher hölzerner Tisch, ohne alle Verzierung und Gemälde (sie haben keine Bilder in der Kirche). Ornate werden nicht gebraucht, die Geistlichen erscheinen in gewöhnlicher Kleidung. Sie zeigen nicht durch Elevation das Brod, noch knieen sie nieder. Vor

dem Tische sind Stufen, auf die das Volk niederkniet. Einigen wird das Abendmahl auf die Hand, Anderen in den Mund gereicht. Den Kelch reicht der Priester dem Ersten, dieser dem Zweiten, und so gehts nach der Ordnung bis zum Letzten. Von diesem nimmt ihn der Priester wieder. Ungeprüfte, Unvorbereitete und Kinder werden nicht zum Tische des Herrn zugelassen. Dies geschieht jeden Sonntag. In kleineren Pfarren wird das Abendmahl nur einmal im Monat verabreicht. Abends pflegt man auch wie bei uns die Kirche zu besuchen. Die Taufe ist einfach, man bedient sich eines kupfernen Gefässes.

Bei ihrer Rückkehr nach Hause brachten die Boten Schreiben mit sich.

1. Brief des Bucer, gerichtet an Johannes Augusta in Leitomyschl, dat. Hagenau (dahin war Bucer noch vor der Abreise des Čerwenka aus Strassburg gereist und hatte ihm von Hagenau für seine Landsleute den Brief zugeschickt), 20. Juli 1540.

(Der Inhalt des vollständig in böhmischer Übersetzung erhaltenen Briefes ist dieser: Ich freue mich über die mir zugeschickten Schriften und Briefe. Mit Genauigkeit habe ich mich bei eurem Boten, einem tüchtigen Manne, nach Allem, was bei euch geschieht, erkundigt. Ich kann von euch sagen, dass es euch allein geglückt ist mit der reinen Lehre im Besitz einer trefflichen Disciplin zu sein. Vergleiche ich euren Zustand mit dem unsrigen, so muss ich mich für uns schämen. An eurem Schreiben habe ich nur das zu tadeln, dass ihr mich nur lobt, denn ich weiss wohl, wie viel menschliche Schwächen sich in mein Thun eingeschlichen haben. Dass ihr den ehelosen Stand der Priester bei euren Verhältnissen vorziehet, finde ich natürlich; doch wollet um Gottes willen kein Gesetz daraus machen.)

2. Brief des Wolfgang Capito an Augusta ddo. Strassburg den 29. Juli 1540.

(Der Brief hat sich in böhmischer Übersetzung ganz erhalten. Inhalt: Kapito lobt die Brüder, dass sich die Disciplin bei ihnen so wohl erhalten habe. An ihrer Apologie habe er grosses Gefallen gefunden.)

3. Brief des Johann Calvin, dat. Strassburg den 29. Juli 1540 an Johannes Augusta.

Vorbericht des Boten zu diesem Briefe.

Da ich von Calvin aufgefordert war, den Tag meiner Abreise anzugeben, so that ich dies. Als ich also noch zu ihm kam, sagte er,

freundlich zu mir: Wenngleich herzliche Liebe durch die Botschaft der Brüder, durch unsere vielfachen Unterredungen unter uns angefacht, mich dazu verhält an die Brüder zu schreiben, so fürchte ich doch den Schein der Zudringlichkeit auf mich zu laden, wenn ich an alle schreibe. Desshalb scheint es mir passend, wenn ich nur an eine bestimmte Person schreibe. Er meinte damit den Augusta, dessen Name ihm sowohl aus der Unterschrift des Briefes an Bucer, wie aus den vielfachen mündlichen Unterredungen bekannt war. Auch war Calvin zugegen, als Bucer mit mir von der Disciplin und Verfassung sprach, wo ich namentlich auf die Gemeinde in Leitomyschl, auf die Gehilfen, das Gesinde und den Vorsteher verwies; wobei zugleich zur Sprache kam, dass ich Hausgenosse des Augusta sei. Ich fügte meinen Reden zu Calvin bei: So weit ich den Augusta kenne, weiss ich, dass er dir geneigt ist. Er frug oft nach deiner Person, deinen Schriften, und lobte sie. — Doch glaube ich, dass Calvin vornehmlich von Bucer zu diesem Schreiben aufgefordert war, denn Bucer sprach mit ihm von den Brüdern, zeigte ihm ihr Schreiben und mir hatte er öfters gesagt, Capito und Calvin werden dir auch einen Brief mitgeben. So nahm denn Calvin von dem Artikel der Apologie über das Cälibat Veranlassung zu seinem Schreiben.

(Der Brief Calvin's hat sich ganz in böhmischer Übersetzung erhalten. Inhalt: Calvin legt auf das allerdringendste dem Augusta an's Herz, ja nicht den ehelosen Stand so zu loben, wie das in der Apologie der Fall, damit in Zukunft für die Unität nicht Übelstände daraus entstehen.)

Als die Brüder alle diese Briefe überlasen und den Bericht der Boten vernahmen, stellten sie die Frage, woher es komme, dass so ausgezeichnete Männer so freundlich und aufmunternd an sie schrieben. Sie sahen dies zum Schlusse für eine Fügung des Himmels an; Gott wollte, dass das von den Brüdern begonnene Werk zu Ruhm und Ehre gelange. Desshalb beschlossen die Brüder wieder zu antworten.

Zweite Gesandtschaft der Brüder an Martin Bucer, als er dem Regensburger Reichstage beiwohnte. 1541.

Die Brüder schrieben die Antworten gleich nieder, doch fertigten sie dieselben nicht gleich ab, sondern bis der Regensburger Reichstag herangekommen war. Auch Bucer war einer von den

Vertretern der Lutheraner. Als nun die Brüder hörten, dass er in solcher Nähe von ihnen sei, schickten sie an ihn die Antwort durch einen Bruder, einen gewissen Herrn Michael Litwan und gaben ihm zwei Begleiter[1]), denn er hatte die Absicht weiter zu reisen. Diese sollten aber zurückkehren und Bericht über die Sendung erstatten.

1. Brief an Bucer, unterschrieben von Augusta, dat. Jungbunzlau im Monate Juli 1541.

(Der Brief ist vollständig vorhanden. Augusta wünscht den Lutheranern einen glücklichen Erfolg bei den Regensburger Verhandlungen und will sich mit den seinen durch Gebet und Fasten betheiligen.)

2. Brief der Brüder an Capito, unterschrieben von Augusta, dat. Jungbunzlau im Monate Juli 1541.

(Der Brief ist sehr lang. Augusta bespricht darin die Lage der Evangelischen und die Leiden, die sie zu erdulden hätten. Er bittet den Capito, wenn dieser die Apologie der Brüder in Strassburg herausgeben wollte, wie das Gerücht gehe, sie von den störenden Druckfehlern zu befreien und das fehlerhafte Latein hie und da auszubessern.)

3. Brief des Augusta an Calvin, dat. Jungbunzlau im Monate Juli 1541.

(Der Brief ist vollständig vorhanden. Augusta setzt auseinander, was die Lehre der Brüder vom Cälibate sei, wie sie zumeist nur durch die schwierigen Zeiten zum ehelosen Stande gedrängt würden.)

Auf die Zuschriften antwortete Bucer von Regensburg aus; er hatte auch die Briefe an Capito und Calvin gelesen.

1. Brief des Bucer, dat. Regensburg im Monate August 1541 an Augusta.

(Der Brief ist vollständig vorhanden. Bucer preist wieder die Unität, billigt die Ansicht Augusta's vom Cälibate, bittet ihn aber wohl zu beachten, dass die Praxis der Theorie nicht widerspreche.)

2. Brief des Bucer an Herrn Ernst Krajíř von Krajek, wahrscheinlich von Regensburg 1541 aus.

(Der Brief ist vollständig vorhanden. Bucer lobt die Unität, wie auch den Michael Litwan, der im Dienste des Herrn Krajíř stand, als sehr fromm.)

3. Brief des Bucer an Augusta, dat. Strassburg den 28. März 1541.

---

[1]) Unter diesen Begleitern war abermals Čerwenka.

(Der Brief ist vollständig vorhanden. Bucer erzählt von der Pest, die in Strassburg gewüthet, die ihm seine Frau, drei Kinder und eine Dienerin weggerafft habe. Er betheuert seine Sympathien für die Brüder.)

4. Brief des Bucer an Herrn Ernst Krajíř, dat. Strassburg den 29. März 1541.

(Der Brief ist vollständig vorhanden. Bucer gibt dem Herrn Krajíř Nachricht, dass sein Diener Michael Litwan in Strassburg sehr fromm an einer Lungenkrankheit verschieden sei. Er wünscht ihm und den Brüdern allen Segen.)

Durch Herrn Michael Litwan und Čerwenka schickte Augusta auch einen Brief an Melanchthon nach Regensburg. In diesem Briefe empfiehlt er ihm den Litwan, der bei den Lutheranern noch theologische Studien machen wolle, erzählt von einem Schreiben, welches zum Schimpfe der Brüder in Böhmen von einem Dorfpfarrer veröffentlicht worden, als stamme es von Luther. Er bittet, Melanchthon möge ihm kurz antworten.

---

3. Böhmischer Originaltext.

Potom gednak po dwau letech Bratří Starší k Luterianům do Němec wyslali, proč to učinili a co gest tam hylo zejednáno, o tom se teď dále pokládá.

Časůw pak těch když giž welicí hlasowé šli po České i Morawské zemi o Luteryaních, gedni ge oblibowali a chwálili, giní se gím na odpor postawowali prawíce že sau sekta nowá od cirkwe swaté a starobylých řádůw gegích odtržená a welmi škodliwá, a učení gegí žeby bludné a kacířské bylo, giní pak kázaní učení a spisy jejích schwalowali ale obcowání žeby bylo mezi nimi rozpustilé a žiwot nekagící to wyprawowali a welmi hyzdili. Giní netoliko učení ale wíce swobodu těla pod gménem a zastěrau swobody křesťanské a swatého Ewangelium oblibowali a chwálili a w ní se wýdáwali zle sobě učení gegích wykládagíce, gešto ono toliko k swobodě ducha a swědomí, těla pak k usaužení a k umrtwení žádostí geho zlých slauží, gakož kdož w knihách gegích čte a spytuge wšc práwě zřetedlně to nagde. Kteraužto swobodu těla někteří z našich pobywše w Witemberce a zase k nám přišedše (gako Hynek Perknowský prwotně:

potom k němu přitowaryšení Wašek Mitmánek, giž nyni Papežůw doktor a kazatel w Praze, Girka Poděbradský) do některých z našich gí příkladem swým zlým i swými řečmi marnými uwodili, Luteryanům nedobře wyrozuměwše. Ale wtom gím z wůle boží překaženo. Mnozí také prawili, žeby Luteryani proti Bratřím byli a gím se na odpor postawowali, zwlašt při řádích.

Protož z těch a takowých příčin widělo se Bratřím za dobré (poněwadž geště wemnobém Luteryanůw dobře swědomí nebyli) některé osoby do kragin německých wyslati, kteréžby spatřili a přezwěděti mohli, gak kde co se děge mezi Luteryany ano i mezi Cvingliany, a dalaliby se gím gaká slušná příčina, aneb sami gí dadauce zwlašt skrze listy od Bratří sobě dané tudy přístup k můžům těm na niehžby přednost u nich záležela učiníce, aby s pilností přezwěděli, co a gak gest při nich strany wíry učení obcowání a tak nasledowání sw. celého Ewangelium a skrze to aby již ne z spráwy a powěsti cizí daleké toliko, ale z wlastního gruntowního wyzwědění gisté přítomné gistoty toho Bratří došli, a cožby dobrého mezi nimi nalezeno bylo, tím netoliko aby nepohrdali alebrž také ktomu se přiznali a přiblásili, darůw božích spasitedlných, kteréžby kdekoli nalezli, nercili nezamítajíce ale mnohem radče s díkčiněním Bohu gich užíwagíce a stěmi kteréžby Bůh gimi netoliko obdařil, ale w požíwání gich líbezném sobě postawil, přátelili se a gednotili w gediné prawdě Kristowě. I šli gsau wyslaní nejprw do Witemberka wzawše listy z poručení Bratří, geden k Luterowi a druhý k Filipowi Melanchthonowi od B. Beneše Baworinského, genž i stavu rytířského i spolu Starší mezi Bratřími byl, a gím prwé poněkud známý. Přišedše tam a listůw dodawše, byli w Witemberce plné čtyry neděle, mluwení s nimi míwajíce o mnohé wěci s strany wíry a náboženstwí, zwláště pak při těchto artikulích o sprawedlnosti boží z wíry neb o osprawedlnění skrze wíru w Gežiše Krysta, o křtu, o swátosti wečeře Páně, kdež gím i ta slowa: poswátně duchowně mocně a prawě wyložena, tak gakž w Apologií stogí zapsáno, o rozhřešení o řádném slowem i swátostmi přisluhowání, gímž by lid mohl w Gednotě wíry i lásky wzdělán a tak zachowán býti. Též o řádích neb pořádcích kterýchž w Gednotě swé Bratří užíwagí u wíře Páně; až i o tom gak gsau gedni druhými poswázání a wespolek spojeni swazkem lásky a prawdy Kristowy, též gak toliko samým těm kteříž sau k nám přihlašení lidem swátostmi sloužíme, a k kněžím

papežským gím o služebnosti choditi, kdež můžem nedopauštíme. Tu při řádích prawil Doktor: Wše wy dobře děláte, že ginám swým nedopauštíte: Wšak i my také tak činime a swým ginám choditi nedopauštíme, ale když komu co potřebí, posílagí sem k nám do města aneb tu někde do wsi pro některeho faráře z našich. Máte wy giž řády spusobně nařízené neopauštějte gich, než gaľ ge bořiti musel z mnohých příčin a nemohl sem (když Pan Papež přítomně byl a kde natom tak mnoho zakládali) než mnišské kápi mnišská kapě přewzděti. Wšak rádbych zase nějaký řád dobrý uwedl, neb negsem na tom abych církew roztrhowal i s ginými než abychom gí shromaždili. Powězte Bratřím ať se oni swého řádu nepauštěgí. A tak při tom při wšem i při giném (neb mnohé řeči mezi nimi byli) pěkně a křesťansky se snesli a srownali. Také oba Luter i Melanchthon wyslyšewše wšecku správu a gisté oznámení o wěcech bratrských i dobře gím porozuměwše ochotně utwrzowali a posilňowali w nich Bratří, přiwětiwost welikou zřetedlně ukazugíce. Porozuměwše pak naší wyslaní mysli a umyslu gegích pobožnému a spatřiwše že se giné u Luteryanůw nalezá nežli u nás powěst o nich roznáší a že mnohém wíce dobrého nežli zlého u nich gest zwlášť s strany učení, a že netoliko negsau Bratřím odporní alebrž welmi pomocní týmž duchem Páně zapogení přátele a bratří w Krystu milí, na tauž cestu prawdy spasitedlné scházegíce na kteréž giž dáwno w Čechách a w Morawě Bratří obcugí i té prawdy spasitedlné k spasení swému požíwagí, této gistoty došedše i widělo se gím abe se zase domu stím nawrátili, a ty wěci Bratřím zwěstowali, nechodíce dále na ten čas mezi wringliany, zwláště z příčiny nepokogůw, kteříž tehdáž w kraginách německých byli, při dobýwání Nowokřtěncůw w městě Münstru a nebezpečenstwí na těch cestách o němž gím Wašek Mitmanku oznamowal, když z Paříže pro něgakau tam stalau baufku utíkal, a do Witemberka tehdáž přišel. I obratili mysl swau wšecku zase do Čech. Když pak bylo giž na rozžehnání a Doktor Martin Luter giž gím list k Bratřím dáwal, wzkazuge mnohé žádosti prospěchu w dobrém gestě gednau opáčil a řka: Powězte Bratřím od nás ať se toho dobrého což gím Pán Bůh z milosti dal wěrně drží a w zřízení swém neb w dobrych řádích swých předce zustáwagí. Tu bylo řečeno gednau i druhé, že proty řády nám utrhagí, nowé mnichy a sektáře, že se w nich nesrownáwáme s ginými spílagí. A on take zase prawil: Nechť nato Bratří nic nedbagí, musíť tak swět blázniti. Wšak nám zde take neudpauštegí, kdybyste wy tam

tak žiwi byli gako my zde, mluwili by o wás gako zde o nás, že gste lidé rozpustilí swobodní gedno gísti a píti bez bázně Boží etc. A když bychom zde tak žiwi byli gako wy tam, tehdyby mluwili o nás, tak gako o wás. Nic se swětu netreff, musít on wždy něco nagíti s čím by pohráwal. Powězte Bratřím ať na něg nic nedbagí, wšak on giného neumí než protiwiti se. Nechť Bratří při swém stogí předce. Welmi mile a ochotně s Bratřími se rozžehnal s posly a požehnání dáwage slowem i skutkem rozmnožení we wšem tom dohrém od Boha žádal. Když se pak domu nawrátili, tyto níže položené listy s sebau Bratřím nenadale přinesli.

(Es folgen nun im Originaltexte die zwei Briefe von Luther und Melanchthon in böhmischer Übersetzung, die wir im lateinischen Urtext der deutschen Übersetzung beigefügt haben.)

Kudy gakými příčinami a kdy počet králi Ferdinandowi J. M. od Panůw a Rytířstwa strany bratrské učiněný a wydaný Luteryanům w ruce wšel a gak gsou Bratří s nimi hogněgí seznámení a spřízněni.

Když leta 1535 mnozi z kněžstwa strany pod obogí wydali se bezbožně mimo giné časy na weliká a nezbedná nesprawedliwá i nectná hanční utrhání a potupowání Bratří prawíce i to někteří z nich bez wegminky, že gsau Bratří wšecko lotří a zrádci boží, a kdožby kterého zabil, žeby menši hřích učinil, nežby psa zabil, a že ženy gegích gsau kurwy a děti pankharti, a mnoho giného ktomu podobného neprawého na kázáních i gindc wykřikowali a geště tomu ani konce není, až potom skrze swau scestnau žalobu, kterauž listowně králowské milosti učinili k tomu přiwedli, že Ján, Paustenfk přigmím, geden z kněží Bratrských musel na rozkaz G. M. K. od Pána swého na Hradě Pražském w saudu komorním postawen býti i bez ohrany swe proti němu do wězení králowského wzat gest, a w tom wězení na tři leta držán byl na hradě Pražském. Potom na rukogmě dán Pánu Kragířowi pod tisíc kop na postawení, a tak tím wězněm potom geště několik let nepropuštěný byl, až ho Pán Bůh smrti obecnau wyswobodil a powolal k wyššímu saudu. Z gehožto wězení když wsazen byl do žaláře potom na wěži welmi obweseleno bylo to kněžstwo, že se wůle gegích děge, naděgíce se, že gsau tím mnoho prospěli a Bratřím welmi uškodili. Ale Pán Bůh to k modlitbám werných swých a k chwále gména swého sw. nazpět proti wůli gegích a k dobrému Bratřím obrátil, tak že skrze to bratrskau při,

kterauž w učení i w skutečném následowání prawdy čtění sw. wedau mímo wšecky předešlé časy na swětlo nenadále wywedl, a to netoliko w kraginách domácích ale i w okolních zemích (gakž hned níže se ukáže) gemuž z toho buď čest a chwála na wěky. Nebo z těch a takowých od kněží daných příčin přišlo na to, aby Páni a Rytířstwo strany bratrské (také i z ponuknutí dobrých a milých přátel swých) museli z potřeby a zachowání pokoge dobrého některé z sebe k G. M. K. do Wídně wyslati. I wyslali ze gména tyto: Z Pánůw urozeného Pana Pána Wilíma Křineckého z Ronowa a z Rytířstwa urozenébo Pana Gindřicha Domausického z Harasowa dawše gim přitom obzwláštní knížku, aby gí králi dodali, w nižto počet z wíry a z náboženstwí swého křesťanského wšeckni ze spolku G. M. K. wydali, žádágíce aby giným žádným zpráwám mímo gegich upřímné sepsání a wyznání wěřiti neráčil. Kteřížto Páni poslowé s tím se we gmeno Boží wyprawili a té konfessi neb knihy počtu z wíry wydání G. M. K. dodali i toho což přítomně na ta bezbožná hanění a bauření kněžská swrchu dotčená taužíce mluwili a na G. M. K. wznášeli opatření w tom žádagíce. Což G. M. K. od nich dobrotiwě přigiti ráčil, čísti a na to milostiwau odpowěd dáti připowěděl i pokog spůsobiti. A ač G. M. K. odpowědi na to wyznání wíry a učení geště dáti neráčil, držím (podle G. M. předložení) ne pro giné než pro swá weliká a znamenitá zaměstknání, kterýmiž wšemohaucí Bůh G. M. i tyto kraginy zanášeti ráčí z swého tagného uložení, těchto přetěžkých a nebezpečných časů. Když pak giž ti Páni poslowé do Wídně wyprawení byli, nabodilo se (držím Božským gednáním) že rowně tehož času oswícený kníže Hanuš Kurfiršt Saský G. M. do Wídně cestu čině skrze českau zemi gel, a urozenému Pánu bratru Bohušowi Kostkowi psaní učiniti ráčil (gako swému geště toho času služebníku) w němž mezi giným wěcmi předložil, žeby rád od něho zwěděl gakau wíru a učení ti lidé, kteréž Pikharty nazíwali, magí, aby mu o tom gistau a místnau zpráwu dal, poněwadž gich mnoho pod sebau má a dobře gich powědom gest. Tedy Pan Kostka na to psaní G. M. za Kurfirštem do Wídně gel, nenadawše se, aby toho času tam geti měl. A když se s G. M. tam sbledal, po giném gednání dal tu konfessi, zgednaw gí w ruce G. M. knížecí, za gistau a gruntowní zpráwu o Bratřích. A J. M. i hned M. Giříkowi Spalatinowi biskupu Aldenburskému a M. Jánowi Ağrikolowi Eislebowi kazatelům swým tu konfessi dáti ráčil, aby mu gí přeložili do němčiny, neb latině psána byla. O kteraužto konfessi

ti gmenowaní kazatelé s některými našimi z stawů powyšených až také i s gedním knězem naším tu we Wídni dralně a důležitě mluwili, dotazugíce se při některých kusích dobřeliby oni Bratřím srozumíwali w té konfessi a k tomu i na to, gak se co při bratřích děge, gakau službu boží neb náboženstwí wedau, gimžto sprostná spráwa při wšem dáwána byla, a oni s oblibenim přigímali, ukazugíce i ohlašugíce se k nim gako k swým milým bratřím welmi přiwětiwě a láskawě řkauce: Nenadáli sme se, aby nyní takowé wěci w Čechách býti měly. Přeložiwše pak tu konfessi hned šli s ní k G. M. kurfirštu, gí schwálili, a gako za swau neb se s nimi srownáwagící přigímali, a wyznáwali. Z kteréžto příčiny G. M. mage gí německy přeloženau a wyrozuměw z slyšení gí přečtené, coby w ní bylo a gaké wyznání o wšech wěcech činí, takéž gí oblíbil a před mnohými schwálil, Bratří prawými křesťany býti wyhlásil, prawě že magí prawau čistau wíru. Čehož powědomi gsau wšickni ti Páni poslowé i giní, kteříž toho času tomu přítomni byli, a též schwalowali rozmlauwagíce o tom; ač ne tak weliká wěc gest, když lidé chwálí, gako když také i samá prawda tomu swědectwí wydáwá. Tudyť hle bratrská pře s strany náboženstwí w prawdě Páně počala mimo předešlé časy hogněgí na swětlo gíti, utištěná z kautůw se wyskytowati, z příčin těch od kněží daných, kteréž Pán Bůh proti wůli gegich k dobrému obrátil Bratřím i mnohým giným. Ale že pak ta bratrská pře měla a má počátek swůj a půwod (s strany oddělení od papeže) spolu s stranau českau pod obogí, neb byli tehdáž wšickni spolu w tom gednomyslní a geden lid bez rozdílu. Ano i podnes w některých artikulích odporných papeži spolu se srownáwagí: ač také zase při některých znamenitých blawních kusích mezi sebau na odpořích stogí. I widělo se z té příčiny Bratřím za slušné i sprawedliwé býti před Bohem i lidmi, aby k té straně české gako k bratřím a přátelům swým nejbližším (genž spolu i rodem Čechowé i spolu w gedné kragině obywatelé gsau) přede wšemi giných přiwětiwě se míti a k nim se nejwěgí přiwinauti a přitowaryšiti w božských duchowních a spasitedlných wěcech na tento spůsob, aby nejprwé o ty wěci w kterýchžby na rozdíle a na odporu byli, spolu přátelsky dobrotiwě s ochotností bez hádek swárliwých a křikowních křesťansky w duchu tichosti we wši sprostnosti a upřímnosti Kristowě ne we mnoze ale w málo osob na počátku pro lepší pokog a odgetí překážek rokowali a rozmlauwali. A byluliby možné (gakož tím spůsobem pobožným není nemožné) se

snášeli, a srownáwali, a čím dál wždy wíce spokogowali w prawdách božích podle dobré líhezné wůle boží, slowem geho swatým oznámené. A to proto k tomu náchylni byli Bratři mímo giný čas wíce, neb se nadáli toho, že giž nyní snáze bude moci k tomu přistoupeno býti nežli prwé. Z té příčiny neb giž mnozí z lidu i z kněžstwa poznáwali skrze učení Luterianské genž gest Evangelistské, že we mnohém tom blaudili, poněkud to i naprawowali z čehož ge prwé Bratři obwiňowali, gim pokorně (magíc to počátkem od nich) ukazowali, proč se od nich i děliti (když nápravy čadské žádné při nich nebylo) museli. Ale oni toho od nich ani přigímati ani slyšeti nechtěli, než hněwali se, a proti nim mnozi zlostně i krwawě se postawowali. Z kteréhožto giž Luteryanského neb ráděgí Ewangelistského učení k němuž se přiblašowali a ge schwalowali, ba i tak se někteří (s stranky) kázati naučili, mímo prwnější spůsob. Z toho dosti se podobně ukazowalo, že giž konečně pokání činiti budou a k bratřím se přiwětiwě ukáží, pro tu ewangelistskau prawdu w níž dáwno stogí, zwláště pak porozumégíce tomu, že se gim Bratři mnoho od nich trpíce netoliko zlým za zlé neodplacugí alebrž geště za nejbližší přátely a bratry ge sobě winšugíce k nim se winau, a s nimi se přízní i spasitedlného dobrého gim žádagí. Tomu (dím) porozumégíce netoliko gimi nepohrdnau, alebrž s ochotností a s milostí wděčně w swazek lásky Kristowy s nimi wegdau a w sgednocení prawdy Ewangelistské wstaupí, pokudž nejwíce bude možné.

Nadawše se pak toho dobrého do České strany zwlášť do mužůw předních rozumných ty wěci spatřugících pokaušeli se o to spříznění a rokowání s nimi umysl ten swůj sprostně otwíragíce a znáti dáwagíce wšak ne tak wšem zgewně a haufně pogednau, než tajně sprwu s osobami nezadnými duchownými některými, wystříhagíce se rozličných překážek tomu, kterýchž potom brzo neušli. Neb gakž někteří o tom zwěděli (ne od nás gistě) hned tomu snažně překáželi, a Bratřím to zle wykládali, gedni tak, giní ginák přemítagíce a říkagíce někteří: hle gižby rádi kněžím pod plášť wlezli, gižby rádi cti na swětě došli.

Ale Bratři trpěliwě ty útržky a posmíšky snášegíce wždy předce příčiny k přátelstwí tomu pohožnému kdež mohli dáwali, zdali se slušně sgíti mohlo opatrugíce před Bohem i lidmi wše dobré we wší upřímnosti. Až naposledy i páni a rytířstwo gednoty bratrské zgewné a znamenité příčiny dáwali k tomu při sněmu na Pražském Hradě,

kterýž byl držán o wíru a náboženstwí toho důležitě žádagíce na straně pod obogí, aby slyšáni byli tu od nich w počtu wydání wíry swé a náboženstwí což i pohotowě měli, chtíce wždy spolu s nimi rádi při wěcech božích těch gednání míti podle prawdy písem swatých: zdáby ale tu kdy z toho počátku k dalšímu rownání pobožnému prigíti mohlo. Ale oni tím wším pobožným podáním a křesťanským požádaním pohrdli ani slyšeti počtu wydání ani w něgaké gednání s nimi podle písem sw. dáti se nechtěli; nybrž ty wšecky pány i s ginými žádostiwými prawé a křesťanské Bohu milé gednoty a swornosti w prawdě swaté odstrčili od sebe. A když w té we wší snažnosti nechtělo se Bratřím nic, ani k čemu slušnému podobati musili na to přigiti a za gisté znamení míti, že geště na ten čas nebyla wůle Boží k tomu. Protož nemohše toho u nich nagíti, čemuž rádi chtěli, totiž něgakého slušného pobožného gednání a srownání společného při božích wěcech, pokusili se dále opět o to při Luteryaních (neb příčiny nastawagící tehdáž k tomu wedly a nutily) znagíce a cítíce ge býti hned brzi po powstání gich k sobě příchylné a gegich pře strany prawdy boží w smyslu w řeči i w skutcích bližší ano mímo wšecky giné nejbližší, gakož předešlá psaní wespolek geště za Bratra Lukáše i giných starých Bratří, kteříž giž w Pánu zesnuli tu příchylnost ukazugí a w sobě zawírají, z nichž i některá wytištěna gsau w českém gazýku hned za gegich časů. Z těch prwotně příčin wyslali gsau opět k nim do Witenberka naschwál giž s tau konfessí neb s tím počtu wydání Pánůw a Rytířstwa strany bratrské, poručiwše poslům gednati o tištění i rozhlášení té pře naší strany wíry i učení a srownání křesťanského s nimi pokud a gak se stalo; a přitom učinili k nim toto teď níže položené psaní.

(Der nachfolgende längere Brief der Brüder an Luther enthält allgemeine Freundschaftversicherungen nebst der Bitte, Luther möge den Druck der Apologie in Wittenberg veranlassen. Einen längeren Auszug theilten wir in der deutschen Übersetzung der gesammten Verhandlungen mit.)

Tento list byl dán w ruce samému Doktorowi Luterowi, kterýžto gakž přečetl i hned konfessi z rukau bratrských poslůw s ochotností přigal oznamuge, že mu prwé ukázána byla od M. Giřka Spalatina a M. Jana Ağrikoly Eisleba a potom gim hodinu dne dewatého k rozmlauwání společnému položil a pozwal gich k stolu swému. Potom w ten čas a hodinu uloženau když přišli do domu geho, zawoláni byli

k němu do swětnice w níž sedělo šest mužůw učených za stolem, magíce na něm tu konfessi před sebau a zegmena tito byli ti mužowé učení: Doktor Martin Luter, Dr. Jonas Justus, tehdáž rektor Universitatis, Dr Jan Pomeran biskup Witemberský, M. Filip Melanchthon, Biskup Gottský (gebož zegména na ten čas newěděli) byl tu po hostinu a Dr Kašpar Cruciger, kteřížto twář ochotnau k nim ukazugíce seděti s sebau rozkázali, tu welmi přátelská a křesťanská rozmlauwání s obau stran bylo o ty wěci pro něž se byli sešli. Měli sau pak oni pohotowě některé kusy z té konfessi wybrané na škartě poznamenané, na něž se gednák tento, gednák giný gakýby smysl Bratří při nich měli dotazowali, gimž odpowědi a zprávy při wšem dáwány, na nichž oni přestali. A když se křesťansky snesli, w geden smysl při učení Ewangelistském a že sau w tom gedno porozuměli, dali sau oni místo té konfessi we wšem, kromě dwau artikulůw totiž, o rozhřešowání a o stawu zdrželiwém, o nichž Dr. Martin Luter w swém listu níže položeném dotýče. Při těch se byli pozastawili wšak newelmi, neb i w tom smysl ne gednostejný mezi nimi byl, toliko o to bylo činiti gakby ti artikulowé slušně a řádně k wzdělání církwe bez pohoršení škodliwého a bez pohanění služebností Páně držáni a wedeni býti mohli. A ač mohlo hned o to skončowáno býti, wšak se zahodné widělo obogí straně, aby to na bratří prwé bylo wznešeno a s gich wědomím i rozmysleným powolením, gakož giné tak i to se wykonalo. Po tom narownání poslowé zustawše tam geště za drahně dní míwali s některými z nich negedná rozmlauwání, gako s Janem Pomeranem s Filipem Melanchtonem negwíce pak s Luterem mluwíwali ukazugíce mu w té konfessi obzwlaště ten artikul o bytech kristowých rozdílných, w artikuli šestém položených, až i prstem na některé terminy slow. A on wzeptaw se na smysl toho schwálil wše, prawě, že se gim wšecko to dobře líbí. Gemuž bylo připomenuto i to, že se u nás to o něm roznáší, žeby také o bytích Kristowých psáti měl, wšak gináče než my dowodě toho, žeby tělo Kristowo w swátosti geho bylo bytem tělesným tělesně a citedlně. Powěděl takto: Nesmyslíme my tak, aniž chceme mistři Kristowi býti než učedlníci, nemáme my ho učiti, než geho poslauchati. My sprostně wěříme že chleb tělo Kristowo, a wíno krwi geho, nic nedbag na fiziky a matematiky, kteřiž chtěgí wšecko wěděti a změřiti, takéli ge bylo Božstwí Kristowo w wlasu neb w noze geho, nemáme my s

nimi nic činiti. A Bratřím powězte nechť na ně nic nedbage, než tak gakž píší předce wěří.

Když se potom mezi ginými řečmi zmínka stala o tom že není snadné ani možné obogím se w geden řád uwésti, powěděl a tím zawřel: Musí tak býti: Buďte wy Čeští a my Němečtí Apoštolé, služte wy tam gakž se wám příčiny dáwagí, a my také, gakž se nám zde příčiny dáwati budau. A tak potom s tau konfessí nawrátili se z příčiny swrchu dotčené k Bratřím a tento list Martina Lutera s sebau přinesli, a co w swém poselství zprawili Starším zpráwu učinili.

(Der folgende Brief Luther's, welcher nur in böhmischer Übersetzung, also nicht im lateinischen Originale vorbanden ist, befindet sich bei der deutschen Übersetzung.)

Po nawrácení poslůw těch dwau artikulůw Bratři pozprawiwše poslali k nim zase tu konfessi již ne samau gako prwé, ale přidali k ní druhau knihu gmenowitě tu Apologii latinskau Markarbí Giřímu Brandeburskému G. M. dodanau, o kterauž Augšburští kazatelé byli Bratřím prwé psali, gegichžto list napřed postawen gest. Žádali gsau pak Bratří Witemberských po poslích swých, aby ta oboge kniha spolu s ohledáním a saudem gegich k tištění dána byla. Naprawení pak a wyswětlení od Bratří těch dwau řečených artikulůw položeno gest w latinské konfessi wytištěné w artikuli 19 parağraf 4 a 5 a w artikuli 20 parağraf 4 a 5.

Doktor Martin Luter pak, když ty oboge kniby tam byly poslány, přigaw ge k sobě přiřekl k nim swau předmluwu přiložiti a poslowé ho žádali zato od Bratří, aby tu Apologí také pilně přebledl, a widělіby se mu co w ní odporného zdrawému učení, aneb žeby kde co chybeno bylo prawého cíle prawdy Ewangelistské, aby gim to oznámil. Což i učinil, že přehlédl, neb toho času dosti čerstew byl. Potom s nimi rozmluwil a oznámil, coby mu w té knížce zawázelo. Při gednom kusu se w ní zastawil gmenowitě, při díle ducha sw. (obáwagíce se, abychom w tom artikuli neblaudili s těmi, kteříž služebnosti Páně za galowé a prázdné magí, a na gakési samé podstatě neb duchu služebnosti se zakládagí; služebností sobě lehce a málo wážíce), dotazuge se bylliby ten blud při nás a nebylliby ten kus proti sprawedlnosti wíry. A když důwodně ukázáno že není: ale že Bratři wšecku sprawedlnost zakládagí na wíře čtění swatého, kterauž duch sw. wywoleným k slyšení čtění dáwá bez níž rozumným (to ne dětem malým) není ani sprawedlnosti ani spasení. I když to

wyslyšel a wyrozuměl, zě Bratři toho bludu nedrží ani tím služebnosti lehčí, dal tomu artikuli místo, odkudž potom wzali příčinu Bratři psáti obšírně o osprawedlnění w Apologii o slowu Božím. Spolehše pak poslowé na Luterowo tak přatelské přiřčení i odgeli a nawrátili se domůw; potom když se dlílo, aniž o tom by se tisklo, a na gewo šlo čiti nebylo, opět Bratři toto níže položené psaní k Doktorowi Martinowi Luterowi po zwláštním poslu učinili.

(Der Inhalt des nachfolgenden Briefes an Luther ist bei der deutschen Übersetzung.)

Když teuto list pan Doktor přečetl poslu se w tom welmi omlauwal tímto, že gest žádného presaře nemohl k tomu připrawiti, aby ge chtěl na swuj náklad tisknauti, Bohu se w tom dokládage, a žádage ho, aby ty knihy zase donesl a Bratří prosil, aby mu za zlé neměli, že gim gistě w tom neschází. I učinil ten posel tak a přinesl ty knihy Bratřím zase a při tom tento list od Lutera níže položený.

(Der Brief Luther's findet sich bei der deutschen Übersetzung.)

Když pak ty knihy Bratřím zase z Witemberka přinešeny welmi neradi tomu byli, že se nadarmo pracuge, a newědauce co dál činiti, počali tu práci gednák opauštěti, pomejšlegíce, že snad Pán Bůh, ani tak nechce, aby pře bratrská wůbec mezi lidi skrze Luteriany šla, wšak potom (aby Bratřími nic při tom wždy nesešlo) ohledáwali pilně přítomné i předešle zběhlé příčiny i to poslední psaní a ustní wzkázání Luterowo, z toho i saudili aby geště gednau koštowali práce swé nelitugíce, Boha w tom skrze společnau modlitbu se dokládagíce, aby gestli že se geho swaté milosti líbí, to k dokonání přiwedl, a pakli se nelíbí a wíc škoditi neb překážeti než prospíwati mělo, aby to dokonce rozwesti a zrušiti ráčil. Wšak prwé nežli gešte gednau podle swolení a usauzení takowého wyslali, widělo se gim tu Apologii swau oswícenému knížeti Giřímu Markraběti z Brandeburku psanau lépe a hogněgi wyswětliti a také rozšířiti pro hogněgší snadší a gruntowněgší poznání a wyrozumění každému učeni a náboženstwí bratrskému. I učinili tak při té Apologii, také přidán do ní artikul o osprawedlnění člowěka z příčiny té, že prwe Doktor o něj mluwil o čemž swrchu. A když pohotowě byla ta Apologia poslali tam opět wegméno boží s tau konfessí i s Apologií giž zpráwnější a rozšířenější.

Když pak Doktor Martin Luter uhlédal posly (sobě prwé známé welmi se k nim ochotně ukázal, a hned se w tom welmi i s prosbami omlauwal, aby mu Bratři za zlé neměli, že gim ty knihy poslal zase,

Boha se w tom welice dokládage, že to ne z giné příčiny učinil, než že se presaři nechtěli w ně dáti, bogíce se škod prawíce, kdyby byly německé nic bychom se o ně nestarali, tiskli bychom ge rádi, na latinské nemáme nyní odbytu. Po těch řečech geho trprw prawili poslowé od Bratří pozdrawení Doktorowi. Potom ho žádali, aby tomu radil, gakby ty knihy mohly přigíti k tištění, žeby giž Bratři nětco i sami na to nákladu učiniti chtěli. Tu i hned gakž to uslyšel s ochotností aby se to wykonalo učiniti přiřekl. A hned po té řeči pozwal gich, aby na zejtří k němu k obědu přišli, že chce některého z presařůw také k sobě tu powolati, aby s nimi o to gednáno bylo. I stalo se tak, že bylo gednáno, a on i s manželkau swau ochotně se k tomu přičinil, a gednal hned dostatečně gako o swau wlastní wěc. Ale wšak nebylo tu nic tehdáž skončowáno s tím presařem, proto že se zdálo draho gakž on chtěl. Než potom s giným se smluwili wše s raddau a pomocí Doktorowau. A když řezané cedule mezi sebau udělali Doktorowi Luterowi ge ukázali a on gich potwrdil.

Ty pak knihy sám od sebe řekl koriğowati, tak mluwě weselau twáří: Wy tam neumíte ani latině ani německy dobře, ale my zde latině i německy dobře umíme. Protož chci gá ge sám koriğowati; z toho gsau gemu wděčně poděkowali. A M. Janowi Ağrikolowi Eislebowi to oznámili, neb prwé před tím byli bo za to žádali, aby on to učinil, nesmĕgíc o to Doktora starati, což gim byl Mistr učiniti přiřekl. Kterýžto když uslyšel, welmi tomu rád byl, že pan Doktor takowau práci na sebe wzal. A řekl, že i on chce také o to pracowati, kdyby kdy pan Doktor nemohl, i sám ho pozastati. Gakož pak i tu Ekonomii, kteráž gest při Apoloğii, žeby on udělati chtěl, bylaliby wůle bratrská, k tomu se ohlásil sám, čehož mu powoleno, i za to žádáno; kterauž když udělal, dal gí wytisknauti k té Apoloğii. Doktor pak Martin Luter řekl, že když ty knihy budau wytištěny a on přehledna co w nich gest a ku paměti sobě přiwede, i předmluwu na ně udělá a prwé nežliby k tištění dána byla, k Bratřím gí odešle k ohledání, aby snad pro nětco opět protiwníci gim neutrhali gako prwé. I učinil tak a poslal gí po gednom mládenci gegich, kterýž tam byl na učení, kterauž to Bratři geho wlastní rukau psanau až do dnešního dne magí; potom dal gí wytisknauti k těm obogím knihám. A tak ty oboge knihy gsau we Witemberce i wolí gegich i saudem a gednání wytištěny a wydány. A ne tak gakž sau někteří i dosti hlawatí (chtíce to u mnohých kaziti a lehčiti) směli řeči rozsíwati, žeby Bratři Lutera

podwedli a že on k tomu se nepřizná. Ne takt gest snadný ku podwedení i s swými pomocníky, a ne tak w řečech, psaních i činech swých lehkomyslný a neprawdomluwný, gak lehkomyslně oni sami činí i mluwí o tom, k swému wlastnímu zahanbení a zlehčení. Puštěn tě byl i ten hlas, žeby tam poslali aby gistotu zwěděli; gestli že sau tak učinili, proč odpowědi neukáží? Pakli neučinili i pročež sau tak příliš negisté wěci ku potupě bližních mluwili. Ale není diwu, že to i giné zlé mluwí, neb to činí ne gako milowníci Kristowi a geho prawdy, ale gako nenáwistníci a nepřátelé prawdy i následowníkůw gegich, pročež což mohau nejhoršího wymysliti ku posměchu a potupě hotowi gsau. Gakož i o tom spisu o klíčech žeby falešně pod gménem Luterowým wydán byl, negsa gebo, křiwě mluwiti i psáti nebyli leniwi. Bratří pak trpíce od nich tokowau křiwdu nemagí se proč rmautiti, ale magí se z toho těšiti, že se na nich plní to co i na prwní církwi, o níž apoštol píše k ní se přičítage řka 2. Kor. 6.: Počteni gsme pry gako podwodni a wšak gsme prawdomluwni, z čehož nemalý mezi ginými duwod magí, že gsau také konečně z počtu té církwe Kristowy od nepřátel potupené a zbaněné, poněwadž gim tak prawdomluwným utrhagí a zlořečí, nejwíce wšak pro tu samau čistau prawdu Kristowu, kterauž wyznáwagí učí i gí následugí, k wzdělání swému w ní, i mnohých giných a k zahanbení wůdcí zlých. Protož ti, kteříž gsau z počtu těch gešto tak zlořečí a takowé zlé wěci bez prawdy mluwí a w lidi wtrušugí, měliby pomysliti a toho porozsauditi čí a čeho účastníci gsau: Owšem pak ti kteříž proti swému wlastnímu swědomí činí to ze zlostí, hledagíce pod tím swých wěcí, cti důstogenstwí a. t. d. aby i w tom zmenšeni nebyli, dobře wědauce že tak není gakž mluwí: Nehřešili ti duchem rauhawým, a hříchem zaumyslným zaufale, potřebí se gim w tom pilně za času trpěti. To se přidalo proto zdáby kterým z takowých wšech dal Bůh uleknauti se toho, a pokání činiti za času dříwe nežby upadli w ruce a w saud Boha wěčného. Gakož teď na konci roku pominulého gednomu knězi Wáclawowi Wopičkowi faráři nowého města Hradiště za Jaroměří dal Bůh w nemoci to poznati, a uleknauti a pokání činiti i na se zgewně wyznati, že což gestkoli zlého činil proti Bratřím (gakž gest mnoho činil) že to z náwodu některých přewrácených lidí činil, prose a žádage Bratří wysoce aby mu to odpustili a za něj se pánu Bohu modlili. A oni wznesše to na předloženého swého, žádost geho naplnili, tudy za zlé dobrým se odměnili podle naučení pána řkaucího: modlete se za hance a protiw-

níky waše. A tak ten kněz život swůj w tom pokání dokonal. Dejž milý Bůh i giným gemu podobným, kteříž neb z swého newědění neb z náwodu zlých lidí zle mluwí i činí proti Bratřím a wšechněm milowníkům prawdy Pána Gežiše Krista, aby oni také ku poznání toho přišli a pokání činili i odpuštení a milosti došli k žiwotu wěčnému. Nad těmi pak ruhači, kteříž wědomě ze zlosti a z přewrácenosti swé se rauhagí a z aumyslu se protiwí ne tak lidem gako pod gménem lidí čisté prawdě Boží a tudy samému Bohu rač nad nimi gako nad faraonem zatwrdilým moc swau proukazowati k chwále gména swého sw. Amen.

List Luterůw, kterýž po gednom měštěnínu Lytomyšlském kterýž tam z příčiny syna swého weda ho na učení byl a o něj s ním mluwení měl, a podle toho i o Bratří s ním zmínku učinil, poslal Br. Johannesowi.

Ctihodnému w Pánu Bratru Johannesowi Augustowi služebníku slowa Božího mezi Bratřími w Litomyšli mému milému.

Milost a pokoj w Pánu. Prosil mne tento Bratr z Wašich Wawřinec Saukeník z Litomyšle můj Johannes, abych psaní učinil, neb gest mi wyprawowal, gak o nás dobře a upřímně smýšlíte, ano i na modlitbách wašich na mně pamětliwi gste. A protož gá wám wšechněm děkugí, a prosím abyste wždy předce za mně se modlili. Neboť gá se naděgí, že nedlauho bude trwati ta hodina tohoto truhliwého žiwota mého a žádám, aby Pán odgal duši mau w pokogi, což i učiní wěřím. Amen. Dále pak napomínam wás w Pánu abyste s námi až dokonce trwali w podělení ducha a učení gakž gste započali, a bogugte spolu s námi slowem i modlitbami proti bránám pekelným, kteréžto bez konce wybogowáwagí prawau církew Boží i Pána a blawu gegí Krista, kterýžto se časem mdlý zdá proti Satanowi býti, wšak geho moc w nemoci naší se dokonáwá, maudrost geho w nemaudrosti naší se zwelebuge, a dobrota geho w hříšnostech našich se oslawuge, podle diwných a newystižitedlných cest geho, on zprawůj a ostřiž i zachowej a dokonej w nás s wámi obraz swůj k slawě milosti swé na wěky. Amen. W sobotu po swatém Marku 1542.

Pozdrawte uctiwě wšech Bratří w Pánu. Martin Luter.

Spojeni Bratří s Bucerem a Kalwinem.

Léta Páně 1540 když Petr Barwíř Litomyšlský oznamowal předloženým swým, žeby chtěl do wlasti swé pro list zachowací bráti

se a na Štrospurk cestu swau činiti, při tom i to předložil, chtěliliby Bratři gaké psaní učiniti Bucerowi, zěby tím poslem rád chtel býti. I widělo se Bratřím za slušné, poněwadž hotowý a wěrný posel se nahodil, aby psaní nĕgaké k tomu pobožnému muži kazateli i pastýři zboru Štrosburského Martinowi Bucerowi učinili pro seznámení. A přitom gemu knihy swé konfessi a Apologí latinskau w Witemberce wytištěnau poslali. W kterémžto poselstwí i gá spolu s ním od Bratří Starších wystrogen gsem byl abychom spolu gakožto w Štrospurce tak i ginde kudyžby se nám geti neb gíti ulálo učení i náboženstwí, obyčege mrawy gegich spatřili, a zase o tom poznamenané gisté wěci a zprawy přinesli. Protož gak se gest nám stím w tom poselstwí wedlo což potřebnějšího tuto se krátce oznámí.

Nejprwe wygeli gsme w autery swatodušní léta swrchu psanébo z Litomyšle a přigeli gsme druhý pondělí po sw. trogici do Štrospurku. Tu w ten den odpočinnwše a zprawiwše swé wěci w autery gsme k Bucerowi se brali do geho domu k němužto když gsme šli, setkal se s námi, geden dobrý a znamenitý člowěk z měštanůw nedaleko od geho domu, gehož když gsme se ptali na Bucera a dum geho, pilně se wytazowal, kdo a odkud gsme, a gakáby potřeba naše k němu byla, a my promluwiwše s ním málo, porozuměli gsme z řeči geho, že gest milowník geho.

I oznámili gsme mu kdo a odkud gsme a čeho hledáme. Z kteréžto krátičké zprávy zradowal se a potom nás bned sám k Bucerowi s ochotností wedl, až i dowedl k němu do geho swětnice, a tu nás gemu oznámil. Bucerus pak hned se k nám obrátil na potřebu se ptal, gemuž oznámena gest i list od Bratří dán.

List od Bratří k Bucerowi.

Milost Boba otce našeho a dobrodiní i dostiučinění Kristowo i také bohatstwí přehojného dárce ducha sw. budiž s tebau ku potěšení tobě a skrze tě i církwi Boží, k wzdělání swědomí dobrého i naděge neomylné wěčného blahoslawenstwí pane Martine muži wýborný a bratře w Kristu nejmilejší.

Když některé knihy twé w latinském i německém gazyku široce po swětě roznešené k nám přinešeny zwlášť wýklad na čtyry ewangelisty s odwoláním a naprawením některých míst, metaphrasis na epistolu k Římanům, též i kniha německá o péči pastířské duší (gížbychom welmi rádi w naší českau řeč přeložili), a my kteříž někto

latině a německy umíme welmi pilně gsme ty knihy wšecko spytugíce a rozważugíce čtli, přewelmi sme skrze ně potěšení a welice se nám oblíbily zwláště pak ten duch twůj ty wěci hojně wynašegící, gímžto že gsi se swrchu podělen, konečně bez pochyby poznáwáme k tomu, aby ty wěci, kteréž gsau podle řeči Páně Mat. 13. gako poklad skrytý w poli, tolik wěkůw pokopali byli, pilně wyhledáwal a na swětlo wynášel, aby církew Kristowa padlá a roztrhaná na grunt apoštolský a prorocký zase wzděláua býti mohla, w tento plačtiwý a zwředowatelý wěk též zase i radostný a potěšený pro zgewení a obnowení čtení sw. My pak z těch twých psaní nemálo potěšení bráti můžeme, když gedné na to patříme, že tímž poznáním wěcí božských hojně tě poděluge Pán. A totéž swětlo nebeské, tobě se zableskuge to gest . . . . ukazowati a k témuž směřowati Bůh dáwá, což i u nás od dáwního času tentýž duch Kristůw způsobil. Nehoť se nám widí (lečbychom se mýlili a wám dobře newyrozuměli) že skrze knihy waše wěci gednoty naší (ano wěci boží) gimiž se ona podle prawidla wíry wzděláwá a řídí gednomyslně a gednoswornč blíže ke stoletům, gimiž i swědomí naše k Bohu prwotně potom k sobě wespolek, kteříž pod gednau korauhwí Kristowau rytěřugeme potom i k wšechněm lidem napořád zprawugeme, na gewo se wynášegí, kteréž to i swětlegí nad nás nýbrž za nás o těch wěcech mluwí a srdce naše k wětší pochopnosti gich i wšelikého božského spasitedlného umění otwíragí, při nichž my práwě nemluwňata gsme a o nich někco skrowně šepteme. A protož když gest Petr tento náš owce stáda Kristowa naší péči swěřená oznámil nám, že chce cestu swau skrze kraginu waší do wlasti swé činiti, nemohli gsme se zdržeti, abychom tě, ačkoli w twáři nám neznámého wšak týmž duchem božím (tak za to máme) nadchnutého, neměli tímto psaním nawštiwiti, wyprawiwše podle Petra i tohoto druhého Bratra w té doweřnosti, že pro pobožnost twau a lásku křesťanskau ne toliko nám za zlé míti nebudeš, ale w té upřímnosti a lásce w níž před Bohem psáno gest příjmeš. Bylaliby pak u tebe gaká wědomost a gistota o nás a o wěcech našich na prosto nic newíme, protož aby nás také spatřil a powědom býti mohl, posíláme ť teď záwdawek knížky tyto naše latinské w Witemberce wytištěné (ač snad nepřišlyli gsau prwé w ruce twé) kteréžto přečta snadně tomu porozumíš a saud o tom učiníš (gako i my z wašich) gsmeli spolu s wámi gedním duchem Kristowým zapogeni, zwlášť při wěcech hlawních a znamenitých, na nichž wšech lidí spasení záleží. Potom i při těch skrze něž gako prostředky k

nabytí známosti i účastnosti i užíwání w Kristu spasení přisluhuge se a přisluhowati má a to podle naučení ducha božího we wšelikau prawdu uwodícího a příkladu prwní církwe swaté i gegich následowníkůw. A přitom gakož my tobě tak i ty nám w hotowosti w upřímnosti otewřenosti a příwětiwosti křesťanské k společnému našemu wzdělání se ozweš i saud a smysl swůj o tomto našem učení a wyznání wíry wynésti a liknowati se nehudeš. Té naděge nepohnutě gsme, že oslyšáni nebudeme. A protož prosíme pro lásku twau a příwětiwost křesťanskau, že odpowědí křesťanskau nás nepomineš, ale skrze ní náchylnost swau k Kristowým ctitelům ukážeš po tomto poslu, kterýž, když se bude Petr z wlasti nawracowati, u tebe se s ním zastawiti má. Měgž se dobře se wšemi pomocníky swými we ctění Kristowa a poraučímeť se modlitbám wašim, gakož i my na wás na swých modlitbách k Bohu pamatugeme. K dobrému obrať upřímnost naší w Pánu.

Dán w Čechách w Litomyšli l. 1540 dne 16. měsíce čerwna.

Johannes Augusta

gménem wšech Bratří Krista zde kážících.

Dále zpráwa poslůw.

Z listu obweselen gsa propustil nás pro knížku, gíž gsme byli we hospodě pozanechali z příčiny té, neb nás řeč došla, žeby ho doma nebylo. Potom když mu gi přinesli, mile gí přigal a k nám se welmi příwětiwě měl, tak až i když gsme se s ním radili kdebych gá měl hospodu míti do nawrácení Petrowa z wlasti geho, nechtěl abych ginde hospodu měl, nežli u něho. I obdržel (sic) mne u se, u něhož gsem gídal i léhal po wšecken čas ten. Potom hned tu pozwal nás spolu k wečeři. A před wečeří když gešte několik hodin kní bylo, propustil nás k doktorowi Kapitonowi Wolfgangowi na něhož gsme se ptali, poslaw s námi gednoho z študentůw swých s cedulkau, kdežto i on také nás i knížku bratrskau od nás sobě danau mile přigal těše se a Bohu z Bratří děkuge. A tu abychom k němu k obědu na zejtří přišli nás zwal, ale byli gsme nemohli. A když gsme se zase k wečeři nawrátili k Bucerowi našli gsme geg an mu barwíř hlawu zprawuge pozwití(?): on pak sám an w rukau drží Apologii Bratrskau a pilně čte, potom pochwíli, když giž byl přestal čísti, podaw mi škarty česky tištěné. w níž obwinuta byla Apologie, požádal mne dobré mysle gsa, abych učil ho česky čísti, kterauž to předemnau četl a gá mu musil wykládati. Byla pak škarta z bratrského *spisu o cirkwi* a místo

napsané o tom, kterak Bůh církew swau obnowil, dále zwoliw sobě Abrahama z něhož lid wywedl, w němžby símě požehnané podle zaslíbení počato bylo. Což on potom sam hojně rozšiřowal. Při wečeři pak nás ctíl, řeči s námi weselé a kratochwílné wšak welmi pobožné měl, nejprw s Petrem německy, potom se mnau latině, a po wečeři do hospody nás propustil, k němuž wšak wečer nawrátiti gsme se museli a u něho oba leželi.

Třetího pak dne po přígezdu našem do Štrospurku gmenowitě we čtwrtek pozwáni gsme byli opět od Wolfgaňga Fabricia Kapitona k obědu k gednomu doktorowi, kdež gsau mnozí učení muži byli gako Martin Bucerus, Wolfgaňgus Kapito, Doktor Kašpar Hedio, Joachimus Camerarius, Johannes Šturmius, Johannes Saepidus Poëta, Petrus Pasipodius gymnasiarcha Štrospurský, Petrolus, tři doktoři w práwích, Johannes Kalwinus a Klaudius Lector řecký, oba francauzowé. A ač i giní wše učení přítomni byli, wšak tyto nejznamenitější toliko gsme poznamenali. Tu mnoho řeči welmi utěšené byly i přeptáwání nemalé o českém národu, o přihězích starých Čechůw, o wíře a náboženstwí gegich o Bratřích. A když gsem gá (wyslaný s Petrem) mezi ginými řečmi zmínku učinil o Kalwinowi, ptage se přísedícího Petrola, gakby se gim líbili knihy geho a kdoby on byl, odpowěděl mi: Teď (pry) gest Kalwinus. Řekl gsem: Snad ne, tenli Genewenský? Odpowěděl: Ten. A gá přidal k tomu, knihy geho a zwláště dwě epištoly o utíkání falešného a přidržení se prawého náboženstwí u nás se roznášegí. Towaryš pak geho Klaudius řekl k němu kratochwílně: A ty giž i w Čechách létáš? On pohleděw k zemi zasmál se. Potom po stole širší ozwání a promluwení wespolek s Kalwínem učiniwše w známost gsme wešli. Kdež gsem i toho správu dal, že mnozí dobří lidé w Čechách zwláště Bratři dobré žádosti k němu gsau z příčin dwau epištol o čemž swrchu. A že kdyby se byli nadáli přítomnosti geho w Štrospurce, nigakžby bo byli bez přátelského ohlašení a pozdrawení křesťanského nezanechali. A kterakby gim to za wděk bylo, kdyby psaní něgaké k nim učinil. Kterýž i hned tu k tomu ochotně se podal, žádaw toliko abych při času odchodu našeho u něho se zastawil, ano také i hned tehdáž otewřenau swobodu k sobě choditi mi pustil, oznámiw wůli swau, žeby rád chtěl se mnau gestě obzwláštně o wěci náboženstwí bratrského rokowati. Gakož pak i tak se gest potom stalo, čehož na giném místě knížky této krátce dotknu.

Řeči potomní mezi Bucerem a mnau w domě geho při přítomnosti giných mužůw předních učených a znamenitých byly gsau tyto dole položené.

K nimž on příčinu wzal z Apologie bratrské, kterauž welmi pilně četl po weškeren ten čas, a i tehdy gí přítomně w rukau měl a četl. Řekl Bucerus: Wy máte weliký dar boží, gmenowitě swazek lásky, gednoty těla Kristowa církwe, řád zborůw wašich a pospolnost čehož kdež není, tu nemůž ani kázán ani učen býti Kristus Pán, nýbrž wyhání se a wyobcowáwá. Nebo mnozí odwrbše gho Antikristowo a geho se zhostiwše, wšak Kristowa podstaupiti nechtí, swobodu křesťanskau proměniwše w swohodu těla, z Krista udělali sobě Mogžiše strany řádu a kázně geho, sic gináč swobodně a bez strachu naň hřeší. Pane Bože táhni a weď nás po sobě, neb geště daleko od toho, což prawého gest, wywinugem. Odpowěděl gsem: Takť gest, byť toho nebylo u nás měliť bychom nezčíslný počet Bratří. Přidal Bucerus řka: Kdyby podle wůle swé žiwi býti měli. Odpowěděl gsem: Ano. A dále řekl gsem, neb naši žádných netrpí, buďto z wyšších neb i nižších kteřížby se z gednoty a pospolnosti řádu učení i z smyslu obecného wytahowali, po swé hlawě chodili a podle toho nětco dělati chtěli. Také i hříšníkůw podle těla a náchylnosti i obyčegůw swých zlých chodících gako opilcůw, hráčůw, smilníkůw marných k ůrážce a hříchům slaužících, kratochwílníkůw, šejdařůw swéwolných neustupných, swáry a různic plodících a wšeligakých neřádných nešlechetně obcugících zgewných hříšníkůw netrpí, ale kázeň církwe nad nimi wedau, tak gakž řeči apoštolské wznégí. Na to řekl: O Bože, řád a kázeň církwe gest trun magestat aneb bytu assistentie Kristowa w ní (sic). Ptal se dále: Míwagli často waši sněmy aneb společná shromáždění o potřeby obecné i také obzwláštní zborůw. Odpowěděl gsem: Míwagí Starší (když můž býti) každý rok, ba někdy dwakrát i třikrát a někdy řiděegí, gakž čas a příčiny dopauštěgí. A tu společná sgednáwání rownání obnowowání raddy swolowání řízení wše podle prawdy slowa božího býwá, aby žádný z smyslu pořádku gednoty těla Páně duchowního škodně newykračowal. Pakliby kdo co chtěl započíti, tu smysl swůj wynesti swobodu má, zase i naučení se mu powlowně dáwá, nebo naši wždy gsau hotowi ku poznání lepšího, skrze kohožby gim koli (z wěrných a upřímných) pán Bůh co zgewiti a poslaužiti chtěl. Protož i nejnižších saudy a raddami dobrými nezhrzegí, ano ge i oblíbíc přigíti se newzdalugí; pakli wždy žeby

kdo upřímně o dobré stoge zablaudil, takowého pěkně naprawugí. Ty pak kteříž po žádostech gdau, časného něco hud swobody těla, neb sláwy hledagí napomenutím a kázní, skrze slowo k nápravě přiwodí, twrdočelné a neustupné i nekagící gako sůl zmařenau wyobcowáwagí. Toto když oni ode mne wyslyšeli, mezi se to wzali a tuze rozgímali, písma na to přiwodíce zwláště Bucerus to welice chwálil, několik řečí Apoštolských na to weda. Potom wece, takéli gsau nyní někteří ošemetní duchowé Nowokřtěnců w u wás a činili bauřku w gednotě. Řekl gsem: O Nowokřtěncích newím tak daleko, ač někteří málo se pokaušeli ale nemagí žádného wzniku u nás. Než giných gim podobných dosti gest, ano i někteří z našich šedše do Witemberka a zase se po některém času nawrátiwše chtěli naprawowati gednotu, a to tak aby wšecken ten řád kázně zbořili a kázen z církwe wyzdwihli ale pod twarnosti Evangelium sw. Bucerus: Bychom oprawdowě milowali Boha gemu se cele poddali a wěrni byli, nic swé wůle sobě nepozustawowali, nezpěčowali bychom se tomu. Take se ptal řka: Gsauli naši kněži kteří ženatí. Řekl gsem: Gsau než řídcí. Ale slyším že w počátku byli hustší. Když pak šla na ně pokušení těžká trápení, utikání, někdy i po horách a po lesích, po skalách pokrýwání pod tyranstwím protiwníkůw staw swobodný z raddy sw. Pawla gim se za lepší zdál býti pro přítomnau potřebu. Odpowěděl: Dobře se gim zdál za lepší býti w takowé potřebě, gakož w prawdě gest. Ay gak gest wraucí byl duch boží w těch mužích, kteříž poodložiwše a z zadu pozustawiwše wšecky wěci swětské, ničímž se ode Pána odraziti nedali, žádnými pokušeními a to až podnes a ani gednomyslnosti kdy netoliko ducha, ale i těla a obcowání sw. w těch pokušeních poopustili. Gistě že zřetedlný a welmi znamenitý tu duch Páně w těch mužích byl. Tu gest zagisté w takowé pospolnosti pán přebýwati a tu požehnání swé pozastawiti zaslíbil, kteréž gest takowé, že tu toliko zustáwá čisté učení, čisté přisluhowání, čistí pořádkowé, kdyžto shlukše se wěrní w gednoho ducha nepřipauštěgí semene a přímětkůw satanowých mezi sebe ani zarputilého a w bludu neustupného učení, ano také i řády zewnitřními gako walem osypáni gsauc nemohauli obogího zlého, totiž zgewného a pokrytého zhoštěni býti wždy gednoho zhoštěni gsau, zgewných zlých netrpíce, bauřliwé a swéwolné (w gednotě tak shromážděné) skrocugíce mdlé a silné snášegíce. A tak wšickni spolu gednomu panu slauží stogí i padagí. Tu welmi široce o tom mluwil wyprawuge

užitky takowého zgednocení. Řekl opět; Pochwálen budiž z toho hospodín, že gste skrze ponuknutí tak w řád uwedli zbory waše, my z daru božího učení čisté máme. Nadto a mímo to což nám zgeweno dále se ginám wrci nemůžeme, kromě kázně a řádu w čemž wy předčíte. A wtom gest nám nesnadno. Nebo mnozí gsau u nás, gešto o něj stogí a usilugí. Mnozí také z duchowních i swětských tomu se spěčugí, gichžto wšak se odepříti nemůžeme, aby bratří naši nebyli, ani se gich odčísti, wšak buď gak buď k tomu snažnost přičiníme s pomocí boží, abychom tu wěc také mezi sebe uwedli. Wyptáwal se také na obcowání mládencůw našich totiž čeledi, bratrských spráwcůw, potom kolik stupňůw rozdílných mezi služebníky u nás gest. Prawil gsem že čtyry, podgáhni, gahnowé, kněži, starší neb biskupowé. Potom se ptal, gak kde w kterém zboru mnoho těch služebníkůw magí. Řekl gsem: Gak kde wětší neb menší zbor gest, někde wíc, někde méně, u nás w Litomyšli že magí wšecky ty u nás gmenowané. Řekl dále: Odkud mládence berau? Prawil gsem, že kdež se koli kteří w které obci a pod kterým zpráwcem ozwau k tomu, žeby chtěli rádi Pánu mímo giné wraucněgí slaužiti a církwi geho za služebníky se oddati, tedy býwagí bráni od zpráwce zboru toho k němu aneb dáwáni k ginému, a tu zkušowáni za čas někaký býwagí, hodíli se a ten úmysl předceli gim Bůh dáwá. Potom po zkůšení ku prwnímu podgahenskému stupni wywolowáni býwagí, po časích i k gahenskému. Ptal se též, gak kteří kterým gsau poddáni? Která kterých powinnost a práce? Gaký čas k učení, gaký k dílu? Kterým wíce a méně? Na wše se wyptáwal. A když spráwu sprostnau toho wšeho, gak se děge, slyšel, wše schwálil až slzel. Item ptal se o posluhowání gakým pořádkem se u nás děge, býwáli spytowán neb skušowán lid, gak malým se podáwá? Gak často posluchowání býwá, wšechněmli spolu, činíli se gaké kázaní před posluhowáním, co přitom zpíwáme? Na to gsem mu na wše zpráwu dáwal, tak gakž mezi Bratřími ty wěci se řídí a děgí. Tu wše mu se dobře oblibowalo wšak nejwíce to, že spolu wšickni totiž celá obec k tomu přistaupagí a přigímagí tělo a krew Páně, neb u nich to není. Ptal se i na pořádek křtu při čemž gsem ho zprawowal, že giž nekřtíme po druhé po bludných, tu wrhl nad tím hlawau, dítky pak, že křtěny býwagí pořádkem Ewangelitským wegmeno Trogice swaté za audy Kristowy a církwe geho k odpuštění hříchů a k učení wíry, k čemuž kmotrowé wybíráni býwagí, a úmluwu při křtu činí. Také křtíme prostau čistau wodau z měděnice. Wše gsem

mu po pořádku wyprawowal, tak gakž se to při čemž děge, oblíbeně to wšecko přigímal. Ptal se i na ženitby, smlauwy, oddawky a. t. d. Při ženitbách gsem zprávu dáwal, kterak Bratří o to stogí, aby spogowání nejraděe bylo w gednomyslném náboženstwí, neb se i na to ptal. Též gsem prawil, kterak napomínáui býwagí od Starších otcowé a matky aby pečowali o dítky swé, kteréž se k tomu stawu oddati chtěgí, gakby hodně a poctiwě w ten staw wstupowali, magíce k tomu wěk i umění pobožné i něgaké umění w žiwnosti. A w ten staw že bez wůle rodičuw neb wyšších swých wcbázeti nemagí. Ptal se, dopauštímeli nerowným we wěku manželstwí. Odpowěděl gsem, naši k tomu neradí, alebrž zbraňugí, a od tobo wystříhagí, aby příliš nerowné osoby s obau stran w staw ten newkračowali. Gestli že pak kdo mímo gegich radu udělá, ten giž na swau hlawu to dělá a trestán býwá. O smlauwcích gsem prawil: Že to přátelé obogí strany a někde auřadné osoby z uřadu přítomné býwagí, a to gednagí. Z řádích při swatbě zprawowal gsem ho, že rozpustilostí žádných hříšných, gídel a pití nesmírných, tancůw a podpalůw stydkých, řečí lebkomyslných urážčiwých naši nedopauštěgí. To schwalowal wšecko. Naposledy o wylučowání dotázky činil. Nejprwé gsem mu správu činil o řádu trogích lidí w Gednotě, počinagících prospíwagících a konagících i gak kteří čemu wyučowáni býwagí. Item gak zprávce zboru o wšech wí s pomocníky swými. Item gak spytage a přehleda s strany swědomí i obcowání wšecky. Gak časem i obchází neb giným poraučí neb k sobě obsílá po pořádku domy wěrných. Item gak pomocníci neb saudcowé zborůw wybíráni a ustanowowáni býwagí od nichž, wěrným s strany žiwnosti a zewnitřního pokoge naučení a raddy dáwagí, skrze ně i rozepře mezi bratrem a bratrem podle práw Kristowých konagí a lidé w křesťanský pokoj uwodí. A kterak od těch saudcůw kdoby gich neuposlechl podán býwá wegše k správci neb staršímu potom k zboru. Aneb kdožby prwé w čem neuposlechl staršího, podán býwá k saudcům odtud k zboru a od zboru napomenut gsa, nenaprawíli, pro neposlušenstwí neustupnost a twrdošígnost wylaučen býwá. A gak to wylaučení skrze zbor netoliko od stolu býwá, ale také i od slyšení slowa božího i wšeho swatých obcowání. Tu se tomu welice podiwil že i od slyšení slowa božího laučíme. A obrátiw se k přísedícím řekl: Tu se práwě podle Páně řeči: buď tobě gako publikán, též i apoštolské: s takowým neobcug, děge. Protož tu přitom negwíce to chwálil, že gest tu Jerarchia coelestis,

totiž říše nebeská. A o tom bylo mnoho řečí. Doktor Capito také se mne obzwláštně mnoho ptal o wylučowání, gemuž se wše oblibowalo gako i Bucerowi. Při tom se mne Bucerus ptal, co pak gak dlauhý čas wylaučený gest a ukládáli se mu pokuta a dostičinění za hřích. Tu gsem mu zpráwu dáwal o řádu, wylučowání, gak kteří a od čeho býwagí wylučowáni, že někteří pro zgewné a urážčiwé hříchy, menší (předcházegící saud) býwagí trestáni od zpráwce zboru toliko samým slowem a zahanbowáním před mnohými s pohrůžkau wylaučení, nenaprawíli. Giní wylaučeni býwagí i od wečeře Páně, giní ode wšeho přisluhowání, giní ze wší péče pastířské, wše podle rozdílnosti a welikosti hříchůw. A i to nebýwá někdy dopuštěno mladším kněžím bez wědomí starších. Giní wylučowáni býwagí ode wšeho zboru, giní gsauc ďáblem oklamáni a přelstěni sami wypadagí a wylučugí se gdauce po bludích neb těžkých hříších bez pokání a naprawení swého, gegichžto skutkowé poslední horší býwagí prwních, a ti zaufale dohýwagí se zatracení. Než o pokutě gsem řekl, že má každý na tom dosti, na te swé pokutě wylaučení, protož se mu nic neukládá. Wšak se radí kterýmž raditi možné, a slauží ku pokoře, buď skrze modlitby půst a almužny, buď gináč cožby ku ponížení a naprawení i k hledání milosti boží kterému slaužiti mohlo, gako zadní místo w zboru, někdy i před zborem držeti, pokoru a náprawu dělati samým těm osohám proti nimž zawinil a kteréž urazil, aneb přede wší obci we zboře. Čas pak zase přigetí býwá tak gakž znamení se seznagí při wylaučeném, negprwé koho zpráwce odložil, toho on připustí, koho zbor toho zbor skrze zpráwce přígme; a to nekwapně ale poznenáhlu. Negprwé mu zase místo dá mezi giným w zboru ku pokání a k slyšení slowa božího, potom wegš podle naprawení geho. Ptal se mne wždy na čas, řekl gsem dokuď uznání a znamení prawého pokání totiž zustání hříchůw a naprawení k Bohu není a dokudž swědectwí gistých od zboru, že skutečnau náprawu činí, neshledáwá. A protoť i ta přísnost příčinau býwá, aby srdce geho zgeweno bylo, že ne pokryté ale oprawdowé gest k Bohu. Wšecko to i giné welice schwalowal, až i ten řád, že ženy obzwláštně a muži též w zboru sedagí, neb se na wše až i na to wyptáwal. Z toho potom mnohé řeči welmi křesťanské a přátelské wespolek mluweny byly. —Wyslán gsa pak Bucer musel bez meškání geti do Hagenaw na sněm říšský a odtud mi poslal psaní k Bratřím a ke mně cedulku, mnoho se w ní omlauwage i wzkazuge Bratřím. Učinil take psaní gednomu z swých

gménem Petrolowi, muži welmi učenému aby dada swázati tu Apologí bratrskau gemu gí do Hağenaw poslal, dokládage to, že bratrskau při spolu s gegich wésti chce; gakož mi doktor Wolfğanğus Kapito o temž mluwil těmito slowy: My gsme na tom že chceme bratrskau při spolu s naší před králem wésti a o to gednatí, aby wám pokog spolu s námi pod panowáním swým dal. Nezgednámeliť wám ani sobě zgednáme. Neb Ewanğelium waše a naše gedno gest, kromě řadu a kázně církwe o kterýž my také welice stogíme. Ač císař a král mocni gsau, wšak Bůh mocnější gest, budauli se gemu protiwiti.

Řeč Doktora Kašpara.

Ptal se mne take Doktor Cašpar Hedio kazatel welikého kostela na něgakého Šlechtu Jana Kosteleckého Čecha, znallibych ho, připomínage i epištolu geho k Erazmowi Roterodamowi, zle mluwící o Bratřích, z kteréž on do swé Kroniky mnoho přimísil. Wšak když gest potom spráwu slyšel, a sám se toho w Apoloğii bratrské dočetl, kdež i zegmena položen ten Šlechta i gebo následowníci, takto naposledy rozžehnání se mnau číně na cestu giž a Bratřím požehnáuí wzkazuge, řekl, psal bych byl Bratřím rád, ale wšak tím gich nyní zaměstknáwati nechci, poněwadž naši k nim psaní učinili. To gim wšak oznam, že co se dotegče toho položení w kronice z epištoly Šlechtowy o Bratřích, když gá swau kroniku německau i latinskau teď brzo oprawowati budu, to místo chci naprawiti a gináč podle wypsání bratrského o tom položiti.

Řeči mé s Kalwínem.

Řeči mé s Janem Kalwínem welmi učeným mužem ač mnohé byly, tyto mi se krátce widí připomenauti gakož gsem swrchu dotekl. A neyprwé, když se zmínka stala o Bratřích Waldenských, kteříž gsau w kragináeh Šwegcařských i ginde, a gak dwá z nich geden Daniel, druhý Jan gménem newelmi dáwno w Čechách u Bratří byli, powěděl že on take z nich totiž z Waldenských geden gest, ač se ními pro roztržku při náboženstwí (gakož mi i toho širokau spráwu gak se to stalo dáwal) od nich se odmísil, zwláště a nejwíce proto, že wšecko zasluhám swým připisugíce artikuli tomu o osprawedlnění z wíry Jezu Kristowy ne do cela místa dáwagí. Při tom i to doložil, kdo gsau ti gistí dwá byli, od koho wysláni, a kam se po

nawrácení z Čech obrátili zwláště o Janowi dlauhau zpráwu dáwal, s nímž se byl gednýž před naším do Štrospurku přígezdem shledal o čemž tuto dále wyprawowatí potřebí není. Ptal se potom proč Bratři naší slowau Pikharté, zdali proto žeby snad půwod měli z té kraginy francauzské, kteráž slowe Pikardia z níž gest on rodem gakž mi sám prawil. Též gak Bratři mluwí gakým gazýkem? Gemuž gsem na to ohoge zpráwu obšírnau dal. Nejprwé že Bratři gsau přirození Čechowé, swau přirozenau českau řečí mluwíce, ne od ginud než z tobo národu půwod magíce, potom zwláště na to slowo Pikhart kterak gest to gméno Bratřím na potupu od protíwníku dáno. Neb se nalezá w kronikách gegich, žeby za času krále českého Wáclawa něgací lidé w dráhnem počtu z té země Pikardie do Čech pod twarností náboženstwí přišli a od měst Pražských obogích mile přigati i opatřeni byli, kdež potomně na potworné sekty se rozdělili a mnozí z nich zdiwočili, gawše se i nazí choditi oboge mužské i ženské pohlawí spolu odkudž i Adamitowé neb nahači slauli, kteříž welmi zle a neřádně žiwi byli. A protož od nich neb z nich to gméno Pikhart potom od nepřátel z potupy a ze zlosti přeneseno na Bratří, gimžto kněžstwo nepřátelské nestydatě a neważně na kázaních i ginde křičíce a mluwíce přičítali (ale lžiwě a po nich i giný lid) takowéž i mnohé giné (s mateřemi, sestrami, dcerami i příbuznými) nešlechetnosti smilstwa. Gakož pak netoliko to gméno na zošklíwení wšem ale take i giná mnohá potupná gména gim přewzděna byla od těch protiwníkůw. Tak potomně při giných shledáních i na giné wěci se wzeptáwal budto na smysl o swátostech bud na slowa kterýmiž Bratři wíru i smysl swůg wyprawugí, též na pořádky a obyčege křesťanské, na průchod čtení sw. w našich kraginách, na činy a příběhy starých Čechůw. Gakož w prawdě negedni znamenití a učení muži o ty wěci welmi rádi se mnau zmínku činili, gimžto k nemalému podiwení gsau wěkowé tehdegší a zase i nyněgší. Ty a giné řeči i mnohém duležitěgí a šířegí na ten rozum i w těch a k tomu podobných slowích hýwaly mezi mnau a gími, kteříž to gakau přízeň a lásku se míti ukazowali k Bratřím, gá toho wypisowati zanechávám. Nechť gsau swědkowé těch wěcí ti, s kterýmiž gsem tam z Čech byl (neb gest geště geden Bratr třetí, s námi tam byl wyprawil na tu cestu pro kupectwí). To toliko prawím že gsau naposledy wšickni modlitby k Bobu s mnohým winšowáním wzkazowali.

O řádu kostelním při náboženství w Štrospurce.

W Štrospurce řád kostelní při náboženství tento gsem widěl i slyšel. Nejprwé segdauce se zpíwagí a tu se potom napomenutí k modlitbám činí, hned za tím modlitby s skloněním kolen, po modlitbách domu se rozcházegí.

Po zwonění na weliké opět se wšickni na kázaní scházegí, tu se nejprw zpíwá, potom kázaní se činí, po kázaní modlitba, po modlitbě opět se zpíwá. Po tom zpíwání když má posluhowání býti lid powstane, a tu se nejprw činí modlitby potom wyswědčení těla a krwe Páně gazykem německým, gimž gsem gá málo rozuměl, než tomu gsem dobře rozuměl, že gsau Otče náš říkali. Oltářůw pak tam žádných není, ačkoli gest weliký kostel, ale připrawený gest k tomu stůl dřewěnný prostý beze wšeho malowání a obrazůw (aniž oni gakého malowání a obrazůw w swých kostelích magí); ornatůw neužíwagí ale w rauše obecném prostém w němž chodí přisluhugí. Nepozdwihugí, ani se swátosti klaněgí, okolo stolu gsau stupňowé, na něž lid kleká k přigímání. Podáwagí do rukau a některým i do úst, kalichu pak podáwá kněz prwnímu a on druhému, a tak popořád sobě podáwagí až do konce, a od nejposlednègšího kněz wezme zase. Nezkůšených a nepřiprawených ani dětí dokawadž prawého rozumu nenabudau k stolu se nepřipustí. Posluhowání w welikém kostele každau neděli míwagí, w menších farách gednau w měsici. Dětinské půbědní také i nešporní zbory míwagí, gako i my. Křtí prostě z měděnice gak se gim kde nahodí.

Když se pak domůw nawrátili poslowé, odepsaní Štrospurských na list bratrský swrchu položený přinesli.

Měw gá pak žádost od Jana Kalwína na sebe wzloženau, abych o času odchodu našeho gemu oznámil a u něho se postawil (čehož na hoře dotčeno) i tak gsem učinil, a k němu když toho čas byl přišel, kdežto on s ochotnosti takto promluwil: ta (pry) láska srdečná ozwáním bratrským a waší přiwětiwostí i mnohým s obau stran promlauwáním roznícená k tomu mne nabádá, abych Bratřím psal, wšak se bogím abych píše gim wšem wůbec, tudy w podezřelost drzosti neupadl. Protož zahodné saudím, obera sobě některau gednu osobu, psaní k ní učiniti. I ustrnul na B. Johannesowi, gehož giž gméno dobře w známosti měl tak i podepsání geho w listu gménem wšech Bratří gako i zpomínek o něm činěných, neb Kalwinus mímo ta ob-

zwláštní se mnau rozmlauwání (swrchu položená) i giných přítomen byl, a zwláště tehdáž když od Bucera obzwláštní dotázaní na řád a kázen cirkewní na zbory a zpráwce gegich činěno bylo. Kdež ze gména na zbor Litomyšlský na zpráwce geho staršího na pomocníky, čeládku žiwnost etc. wzeptáwáno bylo, při čemž i to na gewo wyšlo, že gá čeledínem B. Johannesa a pomocníkem gsem. Toto gsem Kalwínowi doložil slowy, že pokudž gsem gá B. Johannesa powědom, seznáwám ho býti tobě náchylného. Neb se mnohokrát i na osobu i na kniby twé pilně doptáwal a ge sobě oblibowal. Ale mímo to wšecko geho rokowání gá se náděgí, že gest poňuknutí k tomu měl psaním od Bucera, nebo gest s ním Bucerus o Bratřích mluwil ano i list Bratrský ukazowal. A mně gest negednau prawil, že budu míti od Doktora Capitona a Jana Kalwína k Bratřím psaní. A tak wzaw sobě Kalwín argument z artikule o stawu zdrželiwém z Apologie bratrské, kterauž před rukama i měl i četl, psaní toto w formě níže položené učinil.

Tyto listy Štrospurských učitelůw Bratři prečetše i posly wyslyšawše saudili a ohledowali, odkudby gim to tak přišlo, aby takowí welice wznešení muží takowá k nim psaní činiti měli gichž gsau se w takowém přiwětiwém a welmi pobožném spůsobu nenadali i našli to a uwěřili že není giného w tom než obzwlaštní Boží gednání a že sám Bůh dílo swé spasitedlné, kteréž w Gednotě bratrské při lidu i služebnících z milosti wizdwihl tudy zwelebuge a utwrzuge, a čemu skrze ty pobožné duchem swým nawštiwené i také učené muže swědectwí weliké prawdy wydáwá. Tau příčinau chtíce Bratři u nich téhož ducha prawdy, genž gest duch Páně po wšech wywolených přecházegící, uctíti, uložili podle těch gegich psaním daných příčin zase opět psaní k nim učiniti. — Připrawiwše pak Bratři psaní swé k nim ne hned ho poslali, ale nětco s ním prodlíli z příčin a překážek negedněch, až se w tom stal sněm říšký w městě Řezně, na němž také Martin Luter gedním woleným a wystaweným gednatelem s strany Luterianské byl. Tehdy Bratři když slyšeli o něm, žeby tu blízko byl, poslali k němu to swrchu řečené psaní po gednom Bratru něgakém Panu Michalowi Litwanowi poslawše při něm i giná dwa. Nebo on umysl měl dále se od ních bráti do horních zemí, aby tito zase se nawrátíce poselství Bratřím sprawiti mohli.

Anmerkung. Die nachfolgenden Briefe sind bereits auszugsweise der deutschen Übersetzung beigefügt.

Zweite Abtheilung.

Actenstücke zur Geschichte der Einwanderung der Brüder in Preussen.

Vorbemerkung.

Als König Ferdinand am 18. Sept. 1547 die Duldung der Unität in Böhmen aufhob, war den Brüdern nur die Wahl gelassen entweder ihren Glauben aufzugeben oder auszuwandern. Nachdem sie noch in einer Bittschrift sowohl an K. Ferdinand wie an Kaiser Karl V. um die weitere Duldung, doch vergeblich, ersucht hatten, entschloss sich eine Anzahl von etwa 1500 Personen zur Auswanderung. Zuerst zogen dieselben nach Polen, wo sie eine gesicherte Aufnahme zu finden hofften, allein dieselbe ward ihnen verweigert und nur wenige Personen fanden bei lutherisch-gesinnten Herren eine Unterkunft. Es blieb ihnen nur noch übrig an den Herzog Albrecht von Preussen die Bitte um Aufnahme zu stellen, und diesmal fanden sie ein geneigtes Gehör. Doch mussten sie sich entschliessen, um das Misstrauen der lutherischen Rathgeber des Herzogs zu entwaffnen, jene Besonderheiten, welche die Unität von dem Lutherthum trennten, theilweise aufzugeben. Herzog Albrecht gewann in späterer Zeit die Brüder recht lieb und wünschte sogar zuletzt die Zusendung eines Predigers an seinen Hof. Die Actenstücke theilen das Nähere mit. (Siehe auch meine Geschichte der böhmischen Brüder, Bd. I, S. 329 u. s. w.)

Sämmtliche Actenstücke sind, wie dies bei jedem einzelnen angegeben ist, entweder dem königlich-preussischen Archiv zu Königsberg oder Handschriften aus der fürstlich Lobkowitz'schen Bibliothek zu Raudnitz oder endlich dem Archiv von Herrnhut entnommen.

1. Bittschrift der böhmischen Brüder an den König Ferdinand am Schlusse des Jahres 1547 verfasst, die fernere Duldung betreffend.

(Königsberger Archiv.)

Aller durchleuchtigster Grossmechtigster Konig vnnd her, Ewer Romischen konigliehen maiestat, seind vnsere Andechtige gebet, vnd vnderthenigste dienste, mit Hertzlicher wunschung von got dem Almechtigen, (nach seinem wolgefallen) gluckseliges vnd friedsames Regement, yhn alwege zuuoran bereitt.

Allergnedigster Konig vnd Her, Demnach E. Ro^{e}. K: Mtt:, In diesem 1547 Jar, ein Koniglich mandat, Des datum auff dem Koniglichen geschloss, zu prage, an der mitwochen nach dem tag des heiligenn Francisci, gestellet, Auff Stetes anklagen, Bitt, vnd anhalten, Der Erwirdigen Hern Administratorn, Magister, vnd priesterschafft, beiderteils derer so sub vna, vnd auch so sub vtraque specie sindt, beneben Ihnen die Preger, der Alten vnd neuen stadt, als vnserer verfolger vnd widersacher, wider vns, In alle örter dises konigreichs Behem, hat lassen ausgehen, Darinnen meniglich, vnd einem Iden in sonder heit befholen, vnd von E. Ro^{e}. Kö^{e}. Mtt: gar ernstlich gebotten wird, das man sich kegen vns Allenthalhen, also, wie das Priuilegium Konig Wladislai in sich schleust, verhalten sol, Derhalben alle vnsere heilige, Christliche versamlungen vnd stellen, so darzu ordentlich aufferbaut, sint baldt abgethan, vnd verschlossen worden, vnd vns darbei entlich verbotten, Das wir Im nhamen des Hern Jhesu Christi, zu andechtigem gebette, noch zur Ehrerbittung gottes, zu preis vnd grossmechtigung seines heiligen namens, zu erinnerung seiner werck vnd wolthat, noch das heilige reine wort, Des heiligen gemeinen, Christlichen glaubens zu hören, noch heilige schriefft zu lesen, noch zu Andern gotlichen diensten, weder heimlich noch offentlich, zusamen gehn, heilige andechtige lieder, als psalmen vnd andre geistliche gesenge, nicht singen, weder Tauffen, noch zur Ehe geben, noch sunst Irgent einen kirchen dienst brauchen, sonder des alles ledig stehen sollen, Welchs verbot vns wider den willen gottes, des Almechtigen, beschieht, Den er will vnd gepeutt, das man dis thuen sol, was vns alda vnter E. Ro^{e}. Kö. Mt. namen verbotten wirt.

Nachdem wir aber gottes gebot vnd willen hierin erkennen, Das er es also haben will, Das wir vns in dem allem, also vnd nicht anders, verhalten sollenn, bey vermeydung seines ewigen Zorns, vnd

wir auch willig vnd bereit seint, allen willen gottes zuerfullen, vnd weil vns soleh verhott von vnsern Hern, vnd auch von E. R. ko: Mtt: darzuverordenten Hauptleutten, ist zukhomen, vnd wir aucb E. Rö. Kö. Mtt: gebot vnd hefelich gros wegen, Aueh nicht gerne E. Ro: ko: Mtt. etwas zu widerdries thun wolten, Seind wir in sehr grosse angst, vnsers Hertzen vnd gemuets komen, mit hedaeht was wir nu thun sollen? Got oder mensehen mer gehorchen, Weil wir aber mercken, Das wir von der Priesterschafft beider teils, vnd denen so In glauhen, bey E. Ro: Ko: Mtt: felschlieh vnd vnreeht angegeben, vnd beelagt seint, Als dio, die wir dem Hoehlöblichen, Behemischen königen, vnd dem gantzen königreich, vnd aucb ganzer Christenheitt, zu einer seher sehedliehen, verderbliehen, Pickhartischen, Secten gerathen weren, vnd etzliehe erschreckliche, verfurische Irthumbmer wider got vnd seine geliehste mutter, seine lie (sic!) heiligen, vnd gemeinen Heiligen Cbristlichen glauben, halten solten, vnd alte gutte ordnungen der kirehen, die Im glauben Christi wandelt, zustören, vnd ethwan Irthumbmer, (doch vns vnangetzeigt) trachten zu erheben vnd auffzuriehten, Vnseren anklegern heschwerung vnd verhinderung theten, Daraus in diesem konigreich viel ersehedliche verterbung, vnd nieht wenig verwirrung, entsthen solten, wie dan dis alles, vnd anders mehr, Das Mandat vonn, E. ko: Mtt. ausgegangen, wie oben gemelt, desgleieben des konigs wladisslay Priuilegium, ferner in sieh schliessen, vnd wir achten dafur, wen E. Ro: ko: Mtt. das erkennen, vnd dis so grundtlieh verstehen wolten, das wir solche leutte, wie vns vnsere verfolger vnd ankleger besehuldigcn vnd angeben, nieht seint (Sonder viel mehr die sint, die wir got den herren forcbten vnd fur augen hahen, Ihn rechtgesehaffen ehren, Den heiligen gemeinen Christlichen glauben, in allen Artiekeln, als in Substaneialischer vnd Ministerialischer warheit (wie es got von vns fordert) gantz vnd gar warbafftig balten, vnd vns darinnen naeh heiliger gesehriefft riehten vnd regieren, Den gehorsam der heiligen kirehen halten, Gottes gebott vnd alle gute heilige ordnungen, so dem glauhen vnd gebotten gottes nieht zuentjegen seindt, fleissigk bewharen, vnd als fromen Christen gezimet, vnd auch E. Ro: Ko: Mtt. treuen vnderthanen geburt, beflcissen wir vns alle gercehtigkeit, vnd gemeine landts ordnungen, (nach gottes gebotten) in aller stille, gantz friedlich zuthun vnd zuhalten, So viel an vns ist, vmb gottes gebott willen.) Es wurden E. Ro: ko: Mtt. dis auff vns nicht gestatten, noeh soleh

mandat haben lassen ausghen, Darvmb haben wir dis schreiben, an E. Ro: Ko: Mtt. zu thun furgenhomen, auff das wir E. Ro: Ko: Mtt. von den dingen einen waren vnterricht thetten, vnd dabey auch auffs aller vnderthenigst warneten, auff das E. Ro: Ko: Mtt. vnwissentlich wider gott nicht Sundigte, in dem das E. Ro: Ko: Mtt. zulassen, das vns verpotten wirt, Godt dem hern zu dienen, Ihn anzubetten, vnd nach seinem befhele, ehre zuerzeigen &c. also wie er gepotten hatt, Vnd vnsern widersachern gestattet, vns on alle vnsre verschuldung zu engstigen, Quelen, vnd vnsere saure narunge vns zu nhemen, Dan wir ob dem keinen Zweyffel tragen, das dis E. Ro: Ko: Mtt: wol bewust, das got der Almechtige nicht haben will, das imandts, dem Reichen als dem armen, kein vnrecht, noch yrgent einen zwangk thuen oder beweisen soll (besondern was gottes ehre vnd dienste belangende ist) er sey gleich wer er wolle, Dan er lest Solchs nicht vngerochen, wie geschrieben steht, Ecclesiastici jo. vmb gewalt vnd vnrechts willen kompt ein konigreich von einem volcke auffs ander &c. Vnd wir wolten solchs E. Ro: Ko: Mtt. in der warheit nicht gönnen, das E. Ro: Ko: Mtt. den Zorn gotts vber sich, vnd vber E. Ro: Ko: Mtt. Erben, vnd auch vber das gantze konigreich, erwecken solden (dan die schriefft sagt) Est ist gar erschrecklich, in die hende des lebendigen gottes zu fallen, Wir zweiffeln Ja nicht, das auch E. Ro: Ko: Mtt. gott den Almechtigen forchten, Der halben schreiben wir E. Ro. ko. Mtt. mit besserer Zuuersicht vnd gantzem vertrauen, Bittende auffs aller vnderthenigste, E. Ro. ko. Mtt. wolten vns dis zu keinem argen nach vngnaden wenden, Sonder vns auffs gnedichlist hierinnen annehmen, vnd so was E. Ro: Ko: Mtt. zu entgegen wehre, das wolden E. Ko. Mtt. vns als Einfeldigen, zu allen gnaden wenden, vnd dis vnserer einfeldigkeit zuzelen, Als ein Christlicher verstendiger, vnd gnedigster konig, dan dis vnser Schreiben, an E. Ro: ko: Mtt. geschicht von vns in aller waren auffrichtigkeit, one alle Argelistigkeit vnd betrugk, also wie die sach an Ihm selbst ist, vor got dem hern, So geruchen nu E. Ro: Ko: Mtt. zu wissen, dass die vorfarn der obgedachten vnserer ankleger, vnd verfolger, auch E. Ro: ko: Mtt. vorfarn vnd konigin, zu Behem, keinen fried noch rhue gegeben haben, Sonder gleichermas wie die Itzigen solche klage, haben sie auch one vnterlas, wider vnsere Christliche Einigkeit, mit stetem anhalten gefuhrt, vnd ynen pickhartische Irthumbmer zu gezelt, vnd die selben schlechts mit gewalt auff sie wollen laden, Daher sie sich

des gegen den konigen (loblicher gedechtnus) vnd yedermenniglich, mundtlich vnd auch durch viel schriefften, vnd offentliche thaten, gnugsamlich aussgefurt haben, Vnd das sie Irgent ein Pickhartischen Irthumb, wider die heilige geschrifft, vnd den Christlichen glauben halten solte, Des haben sich vnsre vorfarn stets vnd allewege widerredt, sich alleweg auff ordentliche verhorung, vnd das sie mit Inen ein Christlichs vrteil (nach vnterricht gotlichs worts) leiden wollen, beruffen, vmb gottes vnd seiner gerechtigkeit willen gebetten, vnd solchs begert, Doch haben sie nihemals, das erlangen, noch erwartten muegen, Daher auch konig wladislai priuilegium niehmals keinen fortganck gehabt, noch hat haben mügen, wie wol, yrer viel gar offtmals versucht haben, wie sie neben solchem, etzlichen personen, vnserer Christlichen Communion, beschwernus zufugen mochten, Dan es was on ordentliche verhorung, vnd Judiciren, allein auff vnser widersacher anklag gestellet, Derhalben wir auch Allerdurchleuchtigster, vnd aller gnedigster konig vnd her, Diesen Itzigen vnsern verfolgern vnd anklegern, vnd einem Iden der Pickhartische Irthumbmer (so wieder die heilige schriefft seint) auff vns ziehn, vnd stossen seint, widerredung thuen, vnd widerred thuen wollen, Begeren auch auff hochst, eben so wol, als vnsere vorfarn, mit ynen zu Christlichem vrteil (nach vnterricht gotlichs worts) zu khomen, Doch mit dem bescheide, wo sie vns auch, eben so wol als wir Ihnen (warynnen wir sie beschuldigen werden) zu antworten werden verpflicht sein, Vnd so lang vns solchs nicht wider fert, Bitten wir E. Ro: ko: Mtt. gantz demuttiglich auffs hochst, als ymmer vmb gottes willen kan gebetten werden, vnd vmb seiner grossen Barmhertzickeit willen, die den E. Ro: ko: Mtt. von got auch begert vnd bedorffent seindt, E. Ro: ko: Mtt. wollen solche Ihre anklag (vber vns gefuhrt) nicht annhemen noch Ihe glauben geben, Dan got ist bewust, das sie ein falsch Zeugnus wider vns reden vnd furbringen, Bitten auch E. Ro: ko: Mtt. wolten Ihnen vber vns nicht gewalt geben, vnd vns (yhnen zugefallen) nicht wehren noch verpitten, das wir godt dem Almechtigen nicht solten Im gemeinen heiligen Christlichen glauben, dienen, Nach Ihm nhamen vnsers Hern Jesu Christi zusamengebn, Got vnd dem Lamb Jesu Christo, kein lob, Preis, Dancksagung, vnd allerley ehererbittung, erzeigen, der Heiligen Sacrament vnd anderer Christlichen dienste, nicht geniessen, vnd also die rechte Christliche Religion, nach Ordnunge der Alten Heiligen Apostolischen

kirchen, wie in der heiligen geschrifft verfasset, nicht brauchen, noch vns derselben halten solden, Den E. Ro. ko. Mtt. wurden hiemit got gar schwerlich erzurnen, Wirt doch den Juden, Allergnedigster könig, Ihr Judischer gottes dienst (damit sie doch teglich Jesum Christum gottes sohn, und seine, werde liebe mutter, sampt allen lieben Heiligen, auffs Hochste schmehen vnd lestern) von E. Ro. ko. Mtt. gestatt vnd nicht verbotten, Wie queme den das Immermher, Das vns Christen vnsere Christliche vnd ware Religion solt verbotten sein.

Auch wolten E. Ro. ko. Mtt. diesem nicht glauben geben, das wir Ihnen Irgent eine Beschwernis oder Hindernis, Im glauben, kirchenordnungen, Ceremonien, vnd bey Iren gottes diensten thun, Sie von den kirchen dringen, dieselbigen zuschliessen, Ihre prister aus den pfarhöffen stossen vnd vertreiben, Ihnen Ihr einkhomen entziehen vnd sonst anderer weis die kirchen herauben, Dis alles Allerdurchleuchtigster Gnedigster konig, ist in der warheit nicht also, So war als got lebt, Dan wir seint fremhdes guts nicht begirigk, sondern, wem wir was verpflicht seindt, dem geben wir dasselbe, Auch vielmals mher dan Billig ist, Ihnn Sonderheit Ihnen, So aber irgendt ein priester ein Anclage der Beschwernus truge, zu irgent einer person welchs standes sie nur sey, Besondern zu denen so Collatores, der kirchen vnd pfarren seint, got geb sie seint aus vnser Einigkeit oder nicht, mögen sie doch solche, nach Ordnunge der Recht, Citirn, Fordern, vnd beclagenn, vnd vns, die wir damit nichts zugebitten haben, und des auch alles gantz vnschuldig seint, solches nicht aufĳladen. Wie mögen sie doch mit solchen dingen, E. Ro. ko. Mtt., bekomern, vnd vns hiemit bey E. Ro. ko. Mtt. so gar in vngnad vnd grawen bringen, Ist doch das eine schwere grosse sunde wider goth, vnd steht Christen nicht zu, vnd sonderlich Priesternn.

Vnd demnach E. Ro. Ko. Mtt. in gemeltem Mandat also, ausdrucklich setzen, weil wir vns als einen Christlichen konig schuldig erkennen, das wir vber gutter ordnung, vber dem heiligen Christlichen glauben, wie dan vnser Eyd Innenhelt, vnd die Compactata, so in die landttaffel eingeleiht, anzeigen, Das ist vber denen so vnter einerley, vnd auch Zweyerley gestalt, glaubig seindt, vnsere gnedigste handt zuhalten, sie beschutzen, vnd andere Irrige Pickhartisehe Secten, in vnserm konigreich vnd landen, nicht zu leiden &c., So pitten wir nu auffs aller vnterthenigst, Weil E. Ro. ko. Mtt. der

Almechtige godt aus gnaden dis zu Erkennen gibt. vnd wir auch mitwhoner dieses konigreichs seint, das E. Ro: Ko: Mtt. dis also techlich hey vns auch thun wolden, vnd vher vns auch E. Konigliche gnedigste handt halten wolten, vnd vnter E. Ro: Ko: Mtt. vns vergonnenn, ein Friedsames gotseliges lehen zufhuren, Auff das auch der Almechtige godt, vber E. Ro: ko: Mtt. sein almechtige handt haltenn, vnd vor allen feinden schutzen vnd fur allem vbel hewarenn, vnnd ein languiriges Regement (nach seinem wolgefclligen willen) geben wolte, Dan Alergnedigster konig, wir seind Ja die, so gemeinen heiligen Christlichenn glauben recht halten, In aller warheit, vnd auch der gutten Ordnungen vns fleissen, vnd vor bösen hutten, Auch unter beider gestalt, den Leib vnd das Blut Christi empfahen, vnd das wir dieses teils seindt, vnd zu Ihnen auch gehoren, so sub utraque communicirenn, Des haben wir vns alleweg horen lassen, vnd auch darzu hekent, Das wir vns aber nach dem vndersthen Administratori, vnd Consistorio nicht richten, Des haben wir (Allerdurchleuchtigster konig) fugliche vnnd rechtmessige vrsachenn, welchs wir ebenn so wol, als vnsere vorfarnn, dis Anzuzeigen erputtigk, vnd bereit seind, Wo vns nur ein recht Judicium, das nach dem Reinen wort gottes Judicire, mit tuchtigen vnparteyschen personen, die sich selhst auch nach dem reinen wortt gottes regieren, hesatzt wurde.

Wir versthen auch das E. Ro: Ko: Mtt. dis mandat nicht wider andere hat lassen ausghen, Dan nur wider die, so Irrig seind, Dan alsn ist es gestelt, Auff das die versamlungen vnd Ihr Zusamen ghen, vnd alle Irrige predigte, Ihrer vnordentlichen priester, In Heusern vnd vberal abgethan werden, &c. Nu seind wir allergnedigster konigk, des Ihe gewis, das wir keine vnordentliche noch Irrige priester hahen, Ja sie auch vnter vns nicht leiden, sondern sie von vns ahsondern, vnd vns sich derselhen gentzlich entschlahen, Hat vns doch auch E. Ro: ko: Mtt nicht einmal auffs aller gnedigste Zusagung gethan (da etzliche personen, aus den Herren vnd Ritterschafft, vnserer Communion oder Einigkeit, mit E. Ro: ko: Mtt. von allen disen sachen geredt) Ist es die sache das wir auff vnserm teyle, vns werden schmedlich halten, das wir auch Im friede sitzen vnd bleiben sollenn, Auch noch mher gesagt, nemlich, Das E. Ro: ko: Mtt. wol verstehen, das die sachen, so den glauhen betreffendt, E. Ro: ko: Mtt. nicht gegehen sey, zu dijudiciren, sonder das E. Ro: ko: Mtt. gesinnet sey, Solchs alles bis auff das kumfftige, Gemeine, Christliche

Concilium, zu verlegen, Dieser gnedigsten Zu sagung seint wir von E. Ro. ko. Mtt. auffs vnterthenigst Danckhar gewesenn, Derhalben wir auch vnser Religionn, his anher, In allem friede also gebraucht bis das vns Ahermals vnsere gedachte verfolger, bey E. Ro. ko. Mtt. felschlich angeben vnd heklagt hahen, Daher des konigs wladislai priuilegium von den pickharden, vnbillich auff vns gewendet wirt, Als ob wir, die selhigen Pickharten wehren, da doch vnser Commu-nion oder Einigkeit, sich niemals darzu bekent, vnd noch heut betags sich darzu nicht bekennen, Es hat Auch E. Ro. ko. Mtt. selbest nichts Irrendes bey vns, aus vnser Confession fidei et Doctrinae, hefinden konnen, Welche Confession, E. Ro. ko. Mtt. zu wien Anno 1535 durch etzliche personen der Hern vnd Ritterschafft vberreicht ist worden, Dan wir zweiffeln Ja nicht, wo E. Ro. Ko. Mt. was Irrendes befunden, Also, wie vnsere neidische verfolger von vns vnwarhafftich reden thuren (sic!), Es wurden E. Ro. ko. Mtt. vns solchs nicht verhalten haben, Darvmb versehen wir vns in gantzer Zuuersicht, Bitten auch auffs aller vnderthenigst, gantz demuttiglich, E. Ro. ko. Mtt. werden vns hierinnen nichts vor vbel habenn, noch solchs zu vngnadenn wenden, Als ein Christlicher gerechter gotseliger konigk, vnnd Liebhaber alles ordentlichenn gotseligen Lebens, ob wir wurden Ihm Nhamen vnsers Hern Jesu Christi zusamen gehen, von wegen, der Eher erbittung gottes, Das wir samptlich seinem heiligen nhamen loben, ehren, vnd preysen, Sein Heilig gotliche wort horenn, vnd andere Christliche Sacrament vnd dienste, nach Inhalt seines heiligen worts brauchen mochtenn, Seinthmal auch E. Ro. Ko. Mtt. vber solcher Christlichen Religion Konigliche Handt zu halten, sich schuldig erkennen, vnd vergangener Zeit vns solchs auch vergonnet, vnd dar vber gnedige Zusagung gethan haben. Dan wir achtens nicht dafur, das Es E. Ro. ko. Mtt. wille sey, Das solche Rechte, Christliche vnd gotselige dinck (von got selhst geboten) solten abgestellet vnd verbotten werden, Sondern allein das, was wider got, vnd wider gemeinen, heiligen Apostolischen glauben wehre &c.

Demnach bitten wir auch auffs aller demuttigst, E. Ro. ko. Mtt. wolten vnserm gegenteil befhelen vnd gebietten das sie vns vnangefochten lassen, so lang wir durch rechtmessig Christlich vrtheil mit Ihnen nicht dijudicirt, vnd offentlich, beweisslich erkent wirt, welches teil recht oder vnrecht hahe, sie oder wir, Dan E. Ro. ko. Mtt. konnen Ja solchs aus koniglichen hohen verstandt wol erkennen,

Das keiner niebmals Bey recht, on rechtmessige verborunge, vnd klaren Sententz, Sol condemnirt vnd vervrteilt werden, Wir versprechen auch E. Ro^{n} ko^{n} Mtt. als die getreuen vnthertbanen, das wir vns friedlich vnd demuttiglich, wie Ihe zuuor, also auch forthin zu halten, vnd got den hern fur E. Ro^{e} ko^{e} Mtt. Erben, treulich bitten wollen, auff das der Almechtige gutige got, E. Ro^{e} Ko^{e} Mt. In langwirigem gesunt, vnd gluckseligen regierung, nach seinem wolgefallen, gnediglich erhalten wolle.

Zuletzt Bitten wir E. Ro^{e} Ko^{e} Mt. noch vmb dis, auffs aller vnterthenigst, wo Jmandts E. Ro^{e} Ko^{e} Mt. vber diesen vnsern einfaltigen waren vnterricht einen Andern geben hette, oder noch geben wurde (in sonderheit was vnsere priester oder lerer betrifft) Das E. Ro^{e} Ko^{e} Mt. demselben nicht stat noch glauben geben wolden, sonder vns solchs zu wissen geben, So wollen wir E. Ro^{e} Ko^{e} Mt. vnnachlessig, warhafftigen vnterricht, in aller auffrichtigkeit vnd vnterthenigkeit, vbergeben, vnd so bey vns was schedlichs befunden worde, Das wollen wir auch demuttiglich abstellen, Als dan auch aus gemeinem geschrey zuuernhemen, wie das wir bey E. Ro^{n} Ko^{n} Mt. sollen angegeben sein, als ob wir begirig wehren, ein ander person Dan E. Ro^{e} Ko^{e} Mt. zu einem konige zu haben, und etwas mher, was wider E. Ko^{e} Mt. vnd das gantze konigreich sein mochte, furnhemen solten, Wo dem also so bitten wir E. Ro^{e} ko^{e} Mt. vmb gottes willen, das E. Ro^{e} Ko^{e} Mt. solchs auff vns nicht glauben wolten, Dan solch hertz mutb vnd sihnn, ist bey vns (in der warheit) nihe gewesen, ist auch noch nicht, sonderlich bey vns vorstebern vnd priestern, Das muegen wir mit got betzeugen, Dan wir trachten Ja nach nichts anders, dann allein nach dem, wie wir got dem Almechtigen gefallen, seinen heiligen willenn thuen vnd Ihm Ihm beiligen Christlichen glauben gefellig dienen mochten, vnd wen er, vnd nicht wir, vber vns zu einem konige und bern setzt, vnd vns furstelt, als itzt E. Ro^{e} Ko^{e} Mt. dem seindt wir auch In allem guten (vmb gottes befelchs willen) gehorsam vnd vnterthan, haben Ihn In eberen, Gehorchen seinen gebotten, halten seine ordnungen, vnd satzungen treulich, Wo aber Irgent einer vnter uns befunden wurde, der sich dermassen nicht verhielte, sondern darwider etwas handelte, einen solchen fhuren wir durch Christliche vermanunge zur Besserunge, die halstarrigen aber vnd eigen willigen, werden von vns ausgeschlossenn.

Hirauff bitten wir auff Aller vnderthenigst mit gantzer Zuuersicht, E. Ro. Ko. Mtt. werden sich gegen vns Christlich vnd gnediglich, Als vnser Aller Gnedigster konig vnd her erzeigen, und diese vnsere vnterricht, und vnderthenigst bit, von vns, in allen gnaden annhemen, Als von E. Ro. Ko. Mt. getreuen vntherthanen, Hiemit auch E. Ro. ko. Mt. auffs aller vnterthenigst vnd demutigst bittendt, vmb ein gnedigste antwort, Darzu wolle der Almechtige ewige got, E. Ro. Ko. Mt. hertz vnd willen, durch den Geist Christi, seins lieben Sohnes geneigt vnd willig machen. Amen.

E. Ro. Ko. Mtt. vnderthenigste
Einigkeit der Bruder Inn Behem
vnd Mehrernn.

---

2. Bittschrift der böhmischen Brüder an Kaiser Karl V. um weitere Duldung in Böhmen.

(Königsberger Archiv.)

Allerdurchleuchtigster, Grosmechtigster, vnuberwindlichster Keyser, Christliches volcks allerhochster herre, wir einfeltigenn leuthe: Im konigreich Beheim, vnnd Marggrafschafft Mehrenn, geborne Behem vnnd Mehrer, die wir denn heyligenn, Gemeynen, Christlichen glaubenn, vonn denn Aposteln angenomen, haltenn, vnnd sich darInnenn nach lauth heyliger schriefft richtenn, Sindt auch dis theyls, So denn leib vnnd das blut vnnsers herrn Jesu Christi vnnder beyderley gestalt empfahenn, vnnd die eynigkeit der bruder genant werdenn, Allesampt souiel nun Vnnser Ist, Edel vnd vnedel, Reych, vnnd arm, sampt allenn vnnsernn priestern lehrern, vnnd Irenn eltestenn, Enbieten E. key. Mtt. zuuorn, vnnsere anndechtige Innig gebeth, zu goth, vor E. key. Mtt. vnnd auch vor E. key. Mtt. Erbenn, vnnd danebenn auch vnnsere ganz demutige, treue, gehorsame vnnderthenigkeit, Inn allem wolgefelligenn willenn gottes, als vnsern allerhochsten, vnnd aller gnedigstenn, Christlichenn herrn.

Wir thun E. key. Mtt. zuwissen das wir dem allerdurchleuchtigsten, Grosmechtigstenn konig vnnd herrn, herrn Ferdinando, E. key. Mtt. aller geliebstenn herrn Bruder, als vnnserm allergnedigsten konig vnnd Erbherrn vnnserer beschwerung halben, so abermals vfs neue, wegenn der Religion, die wir Im obgedachtenn glaubenn, Innhalts der heyligen schriefft, furenn, ein vnderthenigst schreiben gethann, desz Innhalts wir hiemit E. key. Mtt. ein abschriefft, Inn aller

vnnderthenigkeit, zufertigenn, Daraus E. k: Mtt. aufs allergnedigst vernemen werden was wir vonn Irer Ro: ko: Mtt. Inn aller vnnderthenigkeit bittenn vnnd bedorffen sindt, Derhalbenn wir E. key: Mtt. vmb Gottes vnnd seynes heyligenn namens willenn, Aufs aller vnnderthenigst bittenn, das E. Key: Mtt. ein gnedigste furbith, ann die Ro: Ko: Mtt. Als ann E. Key: Mtt. geliebstenn herrn Brudern, vnnd vnsern allergnedigstenn konig vnnd herrn, wolle thun lassen, das vnns Ire Ro: Ko: Mtt. Inn dem, warumb wir Irer Ro: Ko: Mtt. aufs allervnnderthenigst schreyben, vnnd durch denn allmechtigenn gott bittenn, aufs gnedigst erhorenn vnnd dasselbe auch wircklich, ob vnns erfullenn woldenn, Nemblich, das vnns Ire Ro: Ko: Mtt. Inn vnnser Religion vnd gottes Dienste, also wie andere leuth Im fryede wolten sitzenn vnnd verbleibenn lassen, wie wir dann auch glaubwirdig bericht, das solchs E. Key: Mtt. Im heyligenn Reyche, deutscher nation, auch aufs allergnedigst gethann habenn, Sindt nun trostlicher hofnung, vnnd ganntzer Zuuorsicht E. Key: Mtt. werdenn vnns, als die so denn heyligen Christlichenn glauben, mit hertzenn warhafftig haltenn, vnnd mit dem munde bekennenn, vmb der liebe Christi willen, nicht ganntz verachtenn, noch so gar vonn sich stossenn, vnnd vuns, Inn solcher vnnserer christlichenn vnnderthenigstenn Bieth, nicht vnerhort bleybenn lassenn, Als der allerhochste vnnd aller gnedigste liebhaber vnnd beschirmer, der Christenheit, vnnd wir wollenn auch, fur E. Key. Mtt. vnnd fur E. Key: Mtt. Erbenn, vnnser Andechtiges gebetb wie zuuorn, also auch Itzunder vnnd nachmals nach vberflussiger, zu got vnnserm himblischen vatter, Im namenn vnsers herrn Jesu Christi ohne vnnderlas aufs treuliebste thun, Dann auch E. Key: Mtt. desz vor allenn andern bedorffende seindt, Auf das E. Key: Mtt. diese woltbat ann vnnser statt, Inn allem guttenn vergeltenn wolle, Alle sund vnnd Irthumb vergebenn, vnnd mit dem geist seyner seligmachendenn Warheit erfullen, vnnd Euern keyserlichenn stul vnnd gewalt bestettigenn, vnnd allzeit mehrenn, daroffen gluckselig vnnd lanngwirig regiment gebenn, zuloh vnnd ehr seynem allerheyligstenn namenn, Auch zuzeitlichem nutz, vnnd schutz der ganntzenn Christenheit vnnd E. key. Mtt. zur zeitlichenn vnnd auch ewigen belohnung die E. key. Mtt. erlangenn werdenn, Inn ewiger ewigkeit E. Key: Mtt. vnnderthenigste

Christliche eynigkeit der Bruder
Inn Behem vnnd Mehrenn.

3. Bittschrift des Bakkalar Adam an einen polnischen Herrn um Unterstützung der ausgewanderten Böhmen.

(Königsberger Archiv.)

Salutem Christique gratiam atque seruitiorum meorum promptitudinem, honorabilis Vir Domine Marchia, amice observandiss: Nunc incertis agitati fatis cum Joanne Gyreeo Cracouiam uenimus, cum Generoso ac Magnifico Domino Domino Andrea Comite à Gorka, Castellanoposti &c. tuam quoque dominationem (uti sperabamus) conuenturi; nam fama ferebat cum Regia Ma[te] illuc aduenturum, simulque etiam Illustrissimum principem Prussiae, quibuscum erat animus de necessitatibus nunc nos contingentibus colloqui, et consilium querere; sed ecce frustra uenientibus spes euanuit, absentibus utroque.

Sed ne pluribus te moror amice charissime accipe rem ut est. Rex noster Ferdinandus animum apposuit stabiliendi Papae Regni atque Antechristi resuscitandi, quicunque ab illo desciuisset, summo odio prosequitur uique cogit, multas in dies augendo minas et grauamina, rursus redire atque eius amplecti adinuentiones. Ex senioribus nostris Joannem Augustam et fratrem Jacobum dolo captos Pragae incarceratos tenet, et cum illis alios quoque tredecim Ciues, quibus id uicio datum est, quod unius mortui fratris funus sint prosequuti; jam ad decem septimanas in carceribus detinentur, nec aliter eos uult dimittere, nisi fraternitatem abnegent atque Papisticos Sacrificulos pro Pastoribus animarum suarum atque ab iis Sacramenta suscipiant. Itidem et omnibus aliis fratribus in dicionibus quas Dominis abstulit degentibus, cum semel atque iterum praecepisset, quicunque parere renuissent, iam edictum promulgauit sententiamque tulit, ut a die edicti in sex Septimanis proxime decurrentibus, uenditis fundis atque domibus cum uxoribus et liberis ex omnibus Regionibus Dicionisque eius pomeriis exulent, adposita poena, nempe priuationem capitis et bonorum, quisquis tandem in iis repertus fuerit, jamque a die edicti duae Septimanae elapsae sunt. Praeterea audimus quosdam Latrones subordinari, promissamque illis securitatem et impunitatem, si in progressu nos trucident, bonisque exspolient. Adeo ob susceptam purissimam Christi ueritatem in nos seuitur. Et nemo est, qui haec consideret, et percipiat corde, quin etiam adeo

plerique animati sunt, ut occidendo nos, arbitrentur se obsequium praestare Deo, cum tamen nihil objeciant, in quibus tam dure peccauerimus, ut nulla uenia simus digni. Scimus nos Deo peccasse, flagra et disciplinam eius ferimus, sed hominibus neutiquam; mansuete, pacifice, ciuiliter egimus inter illos, auferentes quoad licuit omnem occasionem, ne quid querelae aduersum nos haberent. Caeterum confessionem nostram publicae Regiae Ma^ti atque in publicum exhibuimus, profitentes, si quid certioris ex ueritate scripturarum nobis demonstratum fuerit, aut uspiam ostensum erroris, nos obuiis manibus suscepturos. Nihil actum est, auditi non sumus, condemnati sumus, non ratione, non scripturis, sed ui et Tyrannide nobiscum agitur. Antequam hoc iter ingressi sumus, Principi Ferdinando Archiduci Austriae filio Regio scripsimus, obsecrantes propter Deum, et eius misericordiam, ut prolixius temporis spacium, si mens Regia mutari non posset, ad hanc emigrationem nobis donare dignetur, proponentes quod plerique pueros et amicos aegrotos haberemus, quidam uxores grauidas, partuique uicinas, praeterea, igne illo Dei permissu sub primo somno nos apprachendente, adeo esse depauperatos, atque aere alieno ob reformanda aedificia, atque rursum uictum reparandum, aggrauatos, ut impossibile nobis sit in tantillo tempore ita nos expedire, ut (quod maxime uelimus) quod iustum est cuique faciamus. nihilque quod tandem nobis et ueritati, quam amplectimur, in opprobrium, iuste uerti posset, post se relinquamus. Itidemque petiimus, ut sua clementia nos quoque prouidere uelit, et Magistratui mandare, ut iusta debita nobis a debentibus persoluantur. Caeterum ut egressio illa nostra, (si Regiae Ma^ti Deus Omnipotentissimus ad nos aliter cor non mutauerit) sit nobis libera, atque ab insultu latronum secura. Nescimus quid responsi tandem nobis daturus sit, nempe experti priora, quod nihil unquam obtinuerimus, sed semper malis priora accumulabantur. Sic nos exponere uoluit Deus, ut Peripsomata mundi simus et reiectamenta ob nullam aliam causam, nisi quod sinceram fidem sincerumque eius cultum quaeramus, et a spurcitiis, inquinamentisque huius seculi abstinere proposuerimus. Hinc si Verbum Regis urgebit, nescimus quo nobis mouendum sit, iam fere omnia sunt desperata. Quare te amice candidissime per amorem Dei rogamus, ut apud generosum Magnificumque tuum Dominum agere uelis, si tandem in poloniam nobis diuertendum sit, incertaeque sedes quaerendae, (ubi Deus, quem speramus

unicum nobis Ducem adfuturum, locum prouiderit) vt apud Regiam Ma^tem^ pro nobis intercedere dignetur, ut per Diciones suae Reg. Ma^tis^ liberum securumque nobis iter sit. Regia enim, si Deus voluerit, incedemus uia, neminem turbantes, nec cuiquam suum nisi iusto titulo interueniente auferentes. Ipsi ad suam Mag: Dom: nunc e Cracouia libenter uenissemus, sed longitudo uiae absterruit nos, plurimique nostrum periclitarentur, si reditum longius differremus. Vale candidissime Amice, et quam maxime potes pro nobis intercede et opem fer in istis turbulentis rebus et periculosis. Magnificentissimumque Heroem Dominum tuum promissis subditissimis obsequiis nostris, quam maxime saluere feceris oro. Datum Cracouiae die Veneris ante ferias Trinitatis. Anno &c. XLVIII.

Adam Baccalaurius, quondam hospes tuus Lithonoslię.

---

4. Bittschrift der exilirten böhmischen Brüder an den Herzog von Preussen.

(Königsberger Archiv.)

Durchlauchtigster Hochgeborner Furst. Guedigster Herr, E. F. Dt: Sint vnsere gantz vnderthenigste gehorsame diennst, mit steter andechtiger pit, zu Gott vnserm Lieben Vater, fur E. F. Dt. Langwiriges Lebenn vnd christlich Regement Inn alweg tzuuoran vnnd bereit.

Gnedigster Furst vnnd herr, Demnach E. F. Dt. auf Jüngst gethaner Reysz ken Crockaw, von den gesantten Der armen Elenden vortriebenen Leut ausz Behmen, vnderthenigst ersucht, vnnd demuttigst gepetenn, Dieweil die Armen elenden leut, Allein vmb der warheit vnnd Bekentnusz des götlichenn worts willen, ausz grim vnd anregung des Bösen feindts vnd Bapsts, ausz yrem Vaterlandt, von aller yrer tzeitlichenn wolfart, Jemerlich vorweyset, das sich E. F. Dt. als ein sönderlicher von gott hochbegabter christlicher Furst vnd herr, derselbenn, auch christlich vnnd gnedigst, antzunehmen geruchenn woldenn &c.

Dorauf Sie E. F. Dt. aufs gnedigst beschaiden lassen, das sich E. F. Dt. hierinn vmb christi willenn, schuldig erkennenn, Sie Inn yrer pit gnedigst tzuerhörenn, Derwegen an alle vnd itzliche dieses Landts, Ampts vorwalter genedigstenn befehlch schriefftlich thuen lassenn, das es E. F. Dt. gnedigsts tzulassenn sey solch vortriebne

Leut, In yrer F. Dt. Landenn, sich tzu sasseun vnd niedertzulassenn, alda sie yren enthalt haben, vnd sich tzeitlich nehrenn köndtenn, Vnd so Im fahl, ynen ferner wes vonnöttenn, das E. F. Dt. nach gluckhaftiger ankunft alher, sie auch gnedigst antzuhörenn geneigt sein woldenn.

Welches gnedigsten Christlichenn gemuts vnd willens, die gantze Communion des Völcklens, hertzlich erfreuet, Got vnsern allergnedigsten Ewigen Vater, Darumb dancksagung gethan, vnd auch denselben vnnachlessig pittend, Das er ausz gnad E. F. Dt. In angefangenem erkentnusz seiner warheit vnd worts erhaltenn, vnnd dorInn tzur Ewigen freudt vnd seligkeit, durch alle Böse geferlickeit furen wolt Amenn.

Nun ist gleichwol, Gnedigster Furst und herr, der Condition halbenn, so den Amptsvorwesernn, vnserer diener halben, mit eingetzogen, gross vnd vilfaldig bedenckenn eingefallenn, nemlich, das wir derselbenn diener vnd Lerer bloss stehenn, von ynen denn diensts des götlichen worts, als tzuuor Inn Behmen, nicht hörenn nach gebrauchenn soltenn &c. Sam dieselbenn vnsere diener, andern christlichen Ewangelischenn dienernn vngleichförmigk.

So wollen Wir E. F. Dt. nicht bergenn, Das vnsere Bruderliche Einigkeit, nicht vnderschiedlich nach vngleichformig ist, denen, so dieser tzeit das reine heilige Ewangelionn angenohmen vnd predigenn, Dieweil die predicantenn oder Seniores vnserer Einigkeit, Nun von etlichenn Jaren her, volkomene vnd gruntliche vorgleichung Inn christlicher Lehr, mit den Erwirdigen hern, Martino Luthero seligen, Philippo Melanchtone, Martino Bucero Johanne Caluino, vnnd anderen yren mitvorwandtenn, getroffenn vnd gemacht habenn, Welchen Hern vnd Lerern, die vnsern, yre Lehr tzu dijudicirn fürgelegt, vnnd sie haben solche Lehr vor christlich erkant, gehalten vnd gelobet &c. Darumb sie vns vor yre geliepste Inn christo Brueder, auch erkant vnd angenohmenn, als die wir mit ynen einigk vnd vntzurteylt sind, zw warem getzeugnuss dan, obgedochter D: Martinus seliger, In vnsere Confessionn vnd aussgegangene Apologia, sein prefation gestelt, dieselbenn selbst tzu Wittenbergk drückenn lassen, Welche dan am tag vnd vorhanden, deszgleichen auch, solchs yre schriefte vnd Brieffe, so an vnsere Lerer geschriebenn, klerlich vnd offentlich darthuen, vnd dieweil sie nach In gedachter christlichen lehr stehenn vnd vorharrenn, Sint wir samptlich des tröstlichen tzuuorsichs, das

E. F. Dt. vnd Meniglich vns nicht etwan vor eine abgesonderte Sect, sondern vor wahre christen vnd ein teyl, der heiligenn reinen christlichen kirchen, haltenn, wo aber vns vber das wes, noch angetzeigt wurde, so vns biszanher vorborgenn, wollen wir sampt vnsern Lerernn sich gern besagenn vnnd weysenn lassen.

Derhalbenn ist an E. F. Dt. der Armenn Elendenn Vortriebnenn Leut, vnderthenigst pit, Das E. F. Dt., erstlich obangetzeigter vrsach halbenn, gnedigst vorgönnen, das ynen, yre getreue bewerte diener, alhie Inn E. F. Dt. Landen, mit götlichem wort vnd Sacramentenn, ane scheuung, dienen möchtenn, Auch sönderlich der vrsach halbenn, das sie yrer eignen Mutter sprach sint, vnd andere nicht vorstehen, viel weniger In yre Sittenn sich als Bebmen schicken können, Item, Das den Armen betrübteun hertzenn, so In solchem Jamer vnd armut, vom Teuffel vnd Welt, aufs hohist angefochtenn vnd teglich wol In vortzagung fallen möchten, niemantz mit dienst des götlichen worts basz erscheinen, vnd tzu trost oder hülff komenn kann, dan eben die, so ynen bekant, vorstentlich, vnd sich ynen mit mehrer tzuuorsicht, vortrauen können, dann der Mensch, wie uns die erfahrung nun mitbringt, niemahls mehr trosts vnd diensts tzum glaubenn bedörffend, dan In solcher verfolgung, die vns samptlich betroffenn.

Furnemlich auch derhalbenn, Dieweil In vnserer Einigkeit die christliche tzucht vnd disciplin, nit mit kleiner anfechtung vnnd Neidt des Satbans, biszanher erhalten wurdenn, auf das sie durch vnsere diener auch alhie vnter vns Inn diesenn Landen, vielen, ob got wil, tzur besserung vnd exempel, möcht erhaltenn werdenn, Welchs an vnsere diener, schwerlich bey vns erhaltenn würde, Item, wan Gottis vnd vnsere widersacher bericht wurden, das wir vnsere diener, nicht habenn soltenn, Dorauss würden sie höchlich erfreut werden, vns vnd vnsere diener, (der warheit tzu spot) vor erkantte Ketzer auszruffen, vnd erst sich rühmenn, was wir dort von vnd mit ynen nicht angenohmenn, erst alhie dortzu komenn wernn, Dadurch die, so nach dort Im Lande, auch der geferlickeit, der vorweysung teglich gewarttend, schwerlich geergert, vnnd der viel widerumb tzum Bapst vnd greuel, beredt wurdenn werdenn, denen wir nicht gern vrsach dartzu gebenn woltenn.

Diss alles christlich vnnd warhaftig tzubedencken, Sint wir zu E. F. Dt: des vnderthenigstenn tzuuorsichs, E. F. Dt. werden vns Arme Elende Leut, Inn vnserer christlichen notwendigenn pit, Got

allein tzu Lob, vnd vnserer sehlenn heyl, nicht vnerhört, Sondern dem götlichenn wort vnd dienst, In vnd durch vns, stat vnd raum gebenn, zu trost vielen gotforchtigenn hertzen, Wo Ja yh E. F. Dt. geferliche bedenckenn einfallenn woldenn, das es vns doch auff ein tzeit, zu gewisser erkhündigung dieser ding, nicht abgeschlagenn, Sondern gnedigst vorgünst werde, Das wir samptlich vmb E. F. Dt. In aller getreuenn vnderthenigkeit vnd gehorsam vordienen, vnd auch Gott vmb E. F. Dt. friedlich gluckselig vnd Langwiriges Regemennt, nach seinem götlichenn willenn, zupitten nymmer vorgessenn, pitten nachmahls E. F. Dt. gnedigst antwort.

E. F. Dt.

Vnterthenigste
Gesandte der vortriebnenn Behmenn.

---

5. Resolution des Herzogs von Preussen, unter welchen Bedingungen er die Brüder aufnehmen wolle.

(Königsberger Archiv.)

Furstliche Durchleuchtigkeit zu preussenn, Meyn gnedigster herr, hatt sich auf der armen, vertriebenen christen, ausm Lanndt zw Behem christliche bitte volgents abschieds enntschlossenn, vnnd Inenn solchenn durch Magister Funckenn gebenn lassenn,

Erstlich, Dieweyl f. Dlt. sich, (als eyner christlichenn obrigkeit geburt,) schuldig erkennet, Der armen christen, so vmb der warheit Christi willenn, verfolgett werden, sich annzunemenn, wollenn Ire f. Dlt, solche arme leuthe, nicht beschwerlichenn annehmenn, Sondern Inen ort vnnd Stet, darinnenn sie Irer hanndtwerck vnnd gelegennheit nach, wonenn mugenn, gnedigst gonnenn, habenn auch Irenn Stathalternn vnnd Rethen beuolhen, ann alle Amptleuthe, darinnenn Stette oder Fleckenn, auch wuste Dorfstettenn verhanndenn, derwegenn zuschreybenn, wie desz die brief ausweissen."

Dieweyl aber dieselbenn bisher, Ire eygene predicanten vnnd kirchenndiener, Im Lanndt zu Behem, als ann denenn ortenn, da sonnst gottes wort verdunckelt liegt, gehabt, Nun aber durch gottes gnade, Inn Irer F. G. Furstenthumb preussenn, rechtmessige Christliche kirchenngebreuch vnnd ordnung, bedes Inn der lehre vnnd Sacramenten Christi, anngericht, sollenn sich die Jenigenn so ann die ennde vnnd Stette gesetzt werden, dazuuorn kirchenndiener sindt, derselbenn Inn allem Christlichem gehorsam gebrauchenn,

damit nicht aus zweyerley dienern spaltungen erwachssenn, vnnd ein teyl gegenn dem anndern argwönig werde Welchs sichs hey Christenn nicht leydenn will, Wo aber solche arme leuth, ann ennde gesetzt wurdenn, do keynn kirchenn noch diener zuuorn Ist, Als Im fall do sie ein neu dorf annlegtenn, Aldo solle Inenn, sich Irer kirchendiener, souern die vonn Inenn vnnderhalten konnenn werdenn, vnd nach christlicher ordnung vonn dieser lannde ordenntlichenn prelatenn bestettigt seint, zugebrauchen vnuerhothenn sein, vnnd soll solches allewegenn mit vorwissenn f. Dlt. vnnd der herrn prelatenn oder Bischofe dieses hertzogthumbs gescheenn.

Weitter wo etwann pfarren oder andere kirchenndiennst Inn Irer F. G. lanndenn, ledig werenn oder wurden, vnnd sie geschickte leuthe vnder sich hettenn, die darzu gehraucht werden mochtenn, sollenn dieselbenn ann orttenn, do sichs geburt, bey geistlicher obrigkeit anngezeigt werdenn, vnnd alsdann vonn denenn zu solchenn vacirenden stenndenn verordennt werdennt werdenn, Das also sie vnnd Ire diener desz worts, nach gelegennheit der Zeit vnnd orts, versehenn werden mugen.

Sunstenn Inn weltlichenn sachenn, sollenn sie als liebhaber Christi vnnd der weltlichenn gerechtigkeyt sich aller gebur gegenn Irer F. G. vnnd derselbenn Amptleuthenn vnnd annderer beuelchhaber dermassenn erzeygenn, das sie sich gleich anndernn einwonern dieses Fursteuthumbs denn Landtgebreuchlichen gerichtenn, darunder ein Jeder wonenn wirt, vnnderwurffig machenn, vnnd sich disfals also erzeygenn, das sie es beide gegenn gott, vnnd Meinem gst. bln. wissenn zuuorantworttenn, Darann dann Ire F. G. Als bey frummenn christenn zuuormuthenn keynenn Zweiffel tragenn.

Wo Inenn aber Irer notturfft nach etwas weitters vonnothenn sein wurde, Sollenn sie solchs bis zu Irer F. G. vonn gott gebennder gnedige widerkunfft, heruben lassenn vnnd alsdann annZeygenn, Soll Inenn widerfarenn was christlich vnnd billig Ist. Actum Morungen denn vi July Anno &c. Im xlviij^sten^

Hæc Functius indicauit ipsis comprobantibus.

---

6. Mittheilung an die böhmischen Brüder aus der herzoglichen Kanzlei.

(Königsberger Archiv.)

Abschiedt denn vertriebenen Behemenn gegeben off Ihr gethane bith.

Fl. D[t] zu Preussenn Mein gnedigster herr begeren dass die vertriebenenn armen Leuthe auss Behemen, alle Ire prister vnnd kyrchenndyener, keynen ausgescheyden, off zukhomendenn Sontagk vher 14 tage albie her Inn desz presidentenn hauss genn konigsperkg gestellenn, sich auff denn abendt Ime, oder do ehr der president nicht einheimisch Magistro Friederico Stapbilo Ordinario lectori desz Collegii ansagen, volgents auch die verordenung thuen Dass Jemandts auss Irem mittell volmechtig neben denn kyrchendienernn alhie erscheyne vnnd klerliche verzeichnus brenge, wo sich gedachte vertriebene Behemen heuslich nidergethann, vnnd wieuil ahnn Jederm orthe, So wollenn s. f. gn. dem hernn presidenten ader andern verordenten beubel thun, sich mit Inenn wegen der Ceremonien, predigt, vnd andern Ordnungen zuuorgleichen.

Darnach wollenn Ire f. gn. Inen allenn entlichenn bescheidt geben, wesz sie sich auff Ire Itztgethane bith vonn allen theylenn zuhalten. Actum Konigspergk den 18. September A° 48.

Rela: Cancell.

---

7. Entscheidung des Herzogs von Preussen auf Herrn Wilhelms von Krinecky Ansuchen.

(Königsberger Archiv.)

Abschiedt herrn Wilhelmen Krzynetzki gebenn,

Fr. Dt. zu Preussenn, Meyn gnedigster herr wher auff Seiner herligkeit, zuforderst aber des herrn uon Posen, vnd hern Czemen furbringenn vnd bith, zuwilfharen vnd Christliche liebe zuerzeigen wol gewogenn, Es hat aber die gelegenheit, das konigliche Majestät zu Polann, vf des Romischen Konigs begernn, Irer furstl. dlt. mit ausdrucklichen worthen Seine herligkeit nicht zuhausen, zuhegen oder zuherhergenn beuholenn, Darauf sich f° dlt. kegen Irer konigl. M[t] alles gehorsams wie pillich erpothenn, Des dan auch dergestalt weitter an die Ro° ko° Mt. verschriebenn.

Hierumb, wie gern Ire f. dlt. wolthen konnen S. f. dlt. sich wider solch verbot kegen Sr. herligkeit nach zur Zeit In etwas ferner nicht einlassenn, F. dlt. wollen aber S. hlt. 100 gulden reichen lassen, vnd sich kegen S. hlt. nach Irer f. dlt. gelegenheit aus christlichem mitleiden weiter zuerzeigen wissenn, Aber In Irem furstenthumb wissen Ir f. dlt. Seine hlt. mit weib vnd kindt nach zur Zeit nicht zuhausenn.

Es rathen aber f. dlt. das S. hlt. bei dem von Posenn, damit ehr Ime Jerlich auch etwas Zuschisse, anhalte, Nichtsweniger hei Sr. groszten desgleichen hern Zemen vnnd andern verhandle, das sie bei ko. Mt., auf das Ime dieselbe ofnung gestadte vnd etwas gebe dauon ehr sich Zuerhalten, wegen S. hlt. suchung thun, Actum Konigsperk den xix. Septembris.

Commissio Principis ex Relatione
Cancellarii.
Princeps audiuit legere.

---

8. Zuschrift an die böhmischen Brüder bezüglich ihrer Aufnahme in Preussen.

(Königsberger Archiv.)

Abschiedt den Vertriebenen aus Behemen geben Am XIX Septembris. a 1548.

Dieweil Inen die Zeit zu kurtz vnd frist dem gegebenen abschiedt nachzukhommen bis vf Georgii gepeten, Ist f. dlt. aus gnaden zufriedenn das es so lang anstehe, In gleichnus bewilligenn f. dlt. das sie sich kegen Creutzburgk sassenn, Doch so fern sie von den vndertbanen so Itzo zu Creutzburgk whonen, mit ghutem willen vnd vngenöttigt Ire behausung ecker vnd anders, zu kauf erlangen vnd an sich pringen mögenn, Dan das Ire f. dlt. Ire vndersassen dahin drangen solthen wusten Ire f. dlt. nicht zuthunn, Wollen sie auch Iren eldestenn, weil der Itzo alhie, f. dlt. verordenten vorstellen, sich weither mit Ime zuunderreden, Mögenn sie Inen zum Magistro Staphilo, der disfals beuelch, brengenn.

Commissio Principis ex Relatione
Cancellarii.
Princeps audiuit legere.

---

9. Auszug aus dem zwischen Brüdern und den Königsberger Theologen gehaltenen Gespräche, enthalten in einem Manuscript der fürstlich Lobkowitz'schen Bibliothek zu Raudnitz.

(Das Original in Raudnitz ist böhmisch.)

Im Jahre 1548 einige Tage vor dem Weihnachtsfeste schickte Mach Sionský aus Thorn in Preussen einige Brüder zum Examen nach Königsberg und zwar Johann Černý, Mathias Strejc (Vetter), Urban Hermon, Georg Israël, Mathias Worel, Baccalar Adam, Johann Georg, Nicolaus von Turnau, Mathias Čerwenka (Erythraeus).

Das Examen begann am 27. December. Die Gesandten fanden sich bei M. Philippus, Rector des Collegiums, wo das Examen abgehalten werden sollte, ein. Vom Herzog waren abgeordnet Dr. Michaël, Peter, M. Philippus, M. Johann Zetel Prediger in Königsberg, M. Hieronymus.

M. Philippus nahm zuerst das Wort: Seine Gnaden der Herzog von Preussen habe die Einwanderung der Brüder gestattet, doch nur unter der Bedingung, wenn sie mit den Landeseinwohnern in der Religion eins wären. Zu diesem Behufe habe er angeordnet, dass ein Examen mit ihnen angestellt werde, damit ihre Orthodoxie daraus erhelle.

Diese Anrede wurde von einem der Gesandten den übrigen Brüdern in's Böhmische übersetzt. Sie erklärten sich bereit auf jede Frage ordentlich zu antworten. Den Mathias Worel, Israël und Urban Hermon stellten sie zugleich als jene vor, die Namens ihrer zu antworten hätten. Diese liessen sich auf eine eigene Bank nieder, Mathias zur Seite des Philippus, Israël in die Mitte, Urban auf die andere Seite. Nur Urban sprach gut deutsch, so dass sich das Examen auf ihm concentrirte.

M. Philipp begann zu fragen: Gibt es einen Unterschied zwischen dem Gesetze des Herrn und dem Evangelium.

Urban. Ja, das Gesetz zeigt die Sünde und verlangt unter Strafe seine Erfüllung, das Evangelium zeigt den Erlöser und verlangt nur Glaube und ein fertiges Herz Gottes Wille zu thun. Das Gesetz schreckt, das Evangelium tröstet.

M. Ph. Du hast gut geantwortet. Wozu ist das Gesetz?

U. Um dem verdorbenen Menschen seine Pflicht zu zeigen.

Ph. Bezieht das Gesetz sich auf die im Glauben Neugebornen.

U. Ja, weil der Mensch dadurch lernt, wie er zu leben hat.

Ph. Wenn du aber sagtest, das Gesetz tödte, wie kann es also etwas anderes thun.

U. Das Gesetz der Gnade thut das Andere.

Ph. Soll man gute Werke thun?

U. Ja, um seine Rechtfertigung durch den Glauben zu beweisen.

Ph. Wesshalb hat Gott durch seinen Sohn uns erlöst.

U. Um seine Liebe zu zeigen und damit wir nicht Jemand andern, z. B. einen Engel, wenn dieser uns erlöst hätte, gleich Gott ehren möchten.

Ph. Nein, sondern weil wir nur von Gott Heiligkeit und Rechtertigung erlangen konnten.

U. So dacht ich's auch, konnte mich aber nicht gut ausdrücken.

Ph. Kann man anders, als durch Anhören des Wortes Gottes glauben und selig werden?

U. Nein.

Ph. Können Kinder selig werden, da sie nicht glauben?

U. Sie können selig werden, sie glauben, so weit es möglich ist, wenn sie auch nicht sprechen können, übrigens genügt die Versicherung des Erlösers, dass Kinder selig werden.

Ph. Da zur Taufe Busse des Getauften nöthig ist, ist dann nicht die Kindertaufe mangelhaft?

U. Wir taufen die Kinder, büssen können sie allerdings nicht, allein kommen sie zum Verstande, so füllen sie den Mangel aus.

Ph. Aber da sie bei der Taufe keine Busse thun, so ist sie doch mangelhaft?

U. In so tiefsinnige Fragen haben wir uns nicht eingelassen.

Ph. Wir glauben, dass das Kind ebenfalls büsst, sein Weinen zeigt das Weh. — Wie viel Sacramente habt ihr?

U. Drei, die Taufe, die Sündenvergebung und das Abendmahl.

Ph. Glaubt ihr, dass der Glaube die Sacramente heilige oder die Sacramente den Glauben?

U. Wir glauben, dass die Sacramente den Menschen stärken, seinen Glauben kräftigen, dass aber der Glaube die Sacramente heilige, davon geschah bei uns nie eine Erwähnung.

Ph. Ich frage euch so, weil euch das Gerücht vorausging, dass ihr gleich den Wiedertäufern glaubet, dass der Glaube erst die

Sacramente heilige und nun sind wir zufrieden von euch das Gegentheil zu vernehmen. —

Was haltet ihr von einem schlechten aber rechtgläubigen Priester, sind die von ihm gespendeten Sacramente giltig?

U. Ja, sie sind's.

Ph. Warum habt ihr euch von der Kirche getrennt?

U. Wir haben uns nicht von der wahren Kirche, sondern nur von der des Antichrists getrennt.

Ph. Aber die kath. Kirche hat doch die Sacramente und die evangelische Lehre.

U. Ja, aber mit vielen Irrthümern untermischt.

Ph. Suchtet ihr euch nicht nach der Trennung mit Jemand zu vereinen, glaubtet ihr die Kirche zu sein?

U. Wir glauben, dass da, wo Gott einige im wahren Glauben erhält, ein Theil der Kirche sei und der glaubten wir auch zu sein.

Ph. Was urtheilst du von der weltlichen Macht, soll man ihr immer unterthan sein?

U. Immer, soweit es nicht gegen das Gesetz des Herrn verstosst. Übt sie auch ihre Gewalt schlecht aus, so bleibt sie doch immer Obrigkeit.

Nun frug M. Joh. Zetel:

Wie konntest du als Hirt deines Volkes dich von ihm trennen und auswandern.

U. Ich habe mich nicht von ihm getrennt, ich bin mit ihm ausgewandert.

Z. Du hast Recht gethan.

Dr. Michaël: Was halt ihr vom ehelichen und ledigen Stande, sündigt ein Priester, wenn er heirathet?

U. Nein, wenn er dies mit Erlaubniss seiner Obern thut. Aber dies muss geschehen, weil eine Ordnung sein muss.

M. Warum heirathet ihr also nicht?

U. Weil jetzt ein lediger Diener brauchbarer ist. Auch ist das Einkommen unserer Priester sehr gering, sie haben keine Zehnten, sie leben vom Almosen der Gemeinde, die ihnen ein Feld kauft, auf dem sie 2 bis 3 Kühe halten, auch müssen sie selbst arbeiten; da reicht das Einkommen nicht für mehr hin.

Nun sagte Dr. Zetel: „Wir wären mit euren Antworten völlig zufrieden, wenn alle dasselbe glauben, was du Urban. Kann Niemand

etwas Latein?" Man nannte den Israël. So frug nun Zetel diesen lateinisch: Glaubst du, dass Christus um uns zu erlösen menschliche Gestalt angenommen und wirklich Mensch geworden sei?

Da Israël lateinisch zu antworten sich schämte, sagte Urban: Wir glauben dies alle ganz und gar.

Da trat Philipp zu Israël und stellte einige Fragen an ihn in polnischer Sprache. Als sie Israël beantwortet hatte, sagte Philipp: Ich sehe, dass ihr alle einen Glauben habt.

Man eröffnete jetzt den Brüdern, man sei mit ihrem Glauben völlig zufrieden. Zugleich gab man ihnen zu wissen, es sei der Wille des Fürsten, dass, wenn man sie als rechtgläubig erkannt, einige von ihnen zu Pfarrern, andere zu Caplänen ernannt werden sollen, welche so gut ihren Landsleuten wie den Landeseingebornen die Sacramente reichen konnten. Noch sei über die Ceremonien eine Vereinigung zu treffen, sie sollten auf einen Zettel alle jene Ceremonien notiren, die ihnen bei den Lutheranern nicht gefielen und morgen sich darüber um die 12. Stunde zur Berathung einstellen.

Als die Brüder insgesammt am andern Tage bei M. Philipp erschienen, war nur M. Joh. Zetel zugegen. Philipp ärgerte sich sehr, dass Niemand von den anderen Doctoren und Magistern erschienen und da man längere Zeit vergeblich auf sie gewartet, so forderte er die Brüder auf, ihre Meinung über die Ceremonien abzugeben. (Etwas später kamen Staphylus und M. Funk zum Examen.)

Es stand Johann Georg Namens der Brüder auf und sagte, sie hätten an den Ceremonien nichts Tadelnswerthes gefunden, nur bei vier Punkten hätten sie ein Bedenken:

1. Sei es bei ihnen Brauch gewisse Lieder, die sie in ihrem Kancional hätten, vor der Predigt statt der Psalmen wie hier üblich zu singen;

2. sei ihr Volk nicht gewöhnt, Ornate und Chorhemden an ihnen zu sehen, und es sei ihnen nicht möglich, deren sich zu bedienen, wie hier üblich sei;

3. pflegten sie ihre gemeinschaftlichen Gebete in der Kirche knieend zu verrichten und wünschten diesen Brauch auch beibehalten zu können;

4. sei es bei ihnen nicht üblich, dass, wenn im Falle der Noth ein Priester nicht geholt werden kann, eine Hebamme Kinder taufe. In diesem Falle beten die Anwesenden, dass Gott seiner Erbarmung

gemäss es in Gnaden aufnehme, und glauben, dass diese Gebete mehr nützen als die Taufe der Hebamme.

Über diese Erklärung schüttelten Staphylus und Funk die Köpfe. Sie Beide gingen in ein Nebenzimmer und beriethen sich. Darauf kamen sie heraus und Staphylus sagte: Zu uns kam die Nachricht, dass ihr nicht ganz im Glauben mit uns euch vereint, wir lassen sonach den Streit über die Ceremonien bei Seite und stellen euch diese drei Fragen:

1. Glaubt ihr ganz so, wie in eurer Apologie geschrieben steht? dann sind wir zufrieden.

2. Welchen Unterschied stellet ihr zwischen Akoluthen, Diakonen, Priestern und Senioren auf?

3. Kann bei euch ein Priester, wenn ihm sein Weib gestorben, wieder heirathen?

Wenn ihr uns hierüber eine zusagende Antwort gebt, so können wir euch bezüglich der vier Punkte über die Ceremonien sagen:

Ad 1. Dass wir nichts dagegen haben, wenn ihr vor der Predigt eure Lieder statt der Psalmen singt.

Ad 2. Wir können nicht dulden, dass ihr euch über unsere Kleidung aufhaltet. So gut die eurigen Ärgerniss an uns nehmen könnten, so gut die unsrigen an euch. Sollten viele Tausende wegen 300—400 das ihrige aufgeben? Niemand hat um euch geschickt, wollt ihr also bleiben, so müsst ihr euch uns anbequemen.

Ad 3. Eure Gebete könnt ihr immerhin knieend verrichten.

Ad 4. Wir können eben so wenig dulden, dass ihr glaubet, dass eure Gebete dem Kinde statt der Taufe helfen könnten. Die Taufe durch Frauen ist eine schon in den ersten christlichen Zeiten vorkommende.

Berathet also über eine passende Antwort.

Als die Brüder sich berathen hatten, bestimmten sie Joh. Černý folgende Antwort zu geben:

1. Wir wollen uns ganz an die Apologie halten.

2. Akoluthen sind nur einfach dienende Jünglinge, Diakone sind die Helfer der Priester, die Senioren haben nur eine gewisse Aufsicht, mehr Mühe, aber keine weltliche Macht.

3. Priester können sich zwei- und dreimal verheirathen, wenn sie es nur ordentlich mit Willen und Wissen der Obern thun.

4. Was die Ceremonien betrifft, so haben wir nur auf eure Aufforderung unsere Bedenken euch kundgethan, doch sind wir nicht so hartnäckig, dass wir nicht kirchliche Kleidung, wie Klerik und Chorhemd, bei uns einführen wollten.

(Von der Taufe geschah keine Erwähnung.)

Diese Antwort gaben die Brüder den Examinatoren. Hiemit erklärten sich die letzteren zufrieden und das Examen wurde zu allseitiger Zufriedenheit geschlossen.

Bedingungen, unter welchen die Brüder in Preussen aufgenommen wurden.

(Aus Lasitii historia fratrum Bohemorum MS. Im Anhang pag. 277. In Herrnhut befindlich.)

Ad mandatum illustrissimi principis ac domini Alberti Senioris, marchionis Brandeburgici, Prussiae ducis proposita ac publicata sunt per reverendos praesides ac dominos, dominum Georgium a Poleutis, episcopum Samhiensem ac dominum Paulum Speratum a Rutilis episcopum Pomezaniensem, haec ecclesiastica decreta de advenis Bohemis exulibus.

Ad nos in Prussiam venerunt fratres Bohemi et ab illustrissimo principe ac domino domino Alberto Seniore marchione Brandeburgensi ac duce Prussiae et domino nostro clementissimo hospitium supplices rogarunt eo, quod amore verae religionis christianae in his locis potius quam alibi sedem rerum suarum, modo id permitteretur, constituere vellent. Cum autem illustrissimus princeps ac dominus noster clementissimus pro sua clementia ac pietate, illis hospitium minime recusandum putaret, si ea essent religione erga Deum, et obedientia erga magistratum affecti, qua christianos ac pios homines decet, eam ashibuit sua celsitudo prudentiam, ut antequam reciperentur, religionis ac fidei suae confessionem exhiberent. Quamobrem voluit sua celsitudo eos Regiomontem accersi, ut ibi a theologis ac ministris ecclesiae deligens exploratio de rebus omnibus fieret. Vocati igitur Bohemi Regiomontem miserunt suos ministros cum plena, potestate, ut eam confessionem et suo et totius adventitii populi nomine exponerent, dum etiam sese populumque illum universum ecclesiae nostrae episcopis et pastoribus subjicerent. Ministri autem advenarum Bohemorum missi Regiomontem sunt jussu illustrissimi vocati in consistorium Theologorum Regiomontanorum, ut ibi et fidei confessio et conciliatio perficeretur.

Quare missi advenarum sacerdotes ac legati Johannes Czerný, Matthias Streitz, Urbanus Hermon, Georgius Israel, Mathias Orel, Adamus Sturm, Nicolaus a Torva, Joannes Gyrck, Mathias Czervenka, obtulerunt scriptam suam fidei confessionem typisque excusam Vittenbergae per Georgium Rau anno 1538. Quae cum praecipua capita purae christianæque doctrinæ et consensum veteris ecclesiae catholicae complexa sit, non potuit non tanquam apostolicae doctrinae recte consentiens confessio probari ac recipi. Dein institutum est etiam aliquod colloquium de praecipuis articulis fidei, de quibus hi exules suspecti esse nobis et propter quos etiam ejecti sua patria videbantur. Sed laus sit deo aeterno patri, ita ad singulas quaestiones respondisse intelleximus, ut confessio oretenus facta plane accurateque congrueret cum ea, quam scriptam exhibuerunt. Tametsi de ceremoniis quibusdam, ut Theologorum litterae ad nos datae testantur, non consentiebant nobiscum; tamen cum sentirent ritus esse res indefferentis conditionis, cui necessitas divinitus non soleat imponi praeter difficultatem nostris ceremoniis se velle uti pollicebantur.

Cum ergo intellexisset illustrissimus princeps advenas Bohemos recte sentire, nihilque docere haereticum sed illorum confessionem cum serie sacra et interpretatione veteris ecclesiae congruere (si modo ita revera sentirent, quod solus deus novit, uti sunt palam confessi) decrevit ejus celsitudo, illos omnino in ecclesiam recipi oportere, et jure civitatis esse donandos, ut honeste libereque quemadmodum caeteri cives in hoc ducatu Prusiae se sustentare et vivere possint. Eamque ob causam misit ejus celsitudo Fridericum Staphylum cum pleno mandato, ut scil. dicti Bohemi advenae ecclesiae nostrae incorporarentur. Ex cujus mandati tenore, qui scriptus apud nos reservetur, voluit ipsius celsitudo nos haec, quae mox subjiciemus, decreta conscribere et tam nostris pastoribus exequenda quam servanda advenis Bohemis proponere.

I^um^ decretum.

Quia vere consentit Bohemorum oblata confessio cum confessione Augustana nostra, imprimis volumus, tum nostros pastores, tum Bohemorum ecclesiasticos ministros, nihil omnino docere, quod huic dictae confessioni sit contrarium. Si quis igitur dogmata illa, qua confessio Augustana improbat, ausus fuerit, vel clam in angulis, vel palam vel etiam in templo profiteri atque docere, is ut

haereticus extra ecclesiam nostram, nisi revocaverit, excommunicatus ejici debebit.

IIum decretum.

Ne sint inter vos, inquit scriptura, schismata cavendum omnibus modis ne clandestinis conventiculis segregatio, quam schisma dixerunt in ecclesia pullulescat. Est enim ecclesia congregatio sanctorum conjuncta cum publica communione sanctorum, hoc est, ubi in ipso ecclesiae coetu sonat publice vox coelestis doctrinae legis atque evangelii, itemque ubi et baptismus et coena domini publice administrantur et participantur a Christi fidelibus. Quare severe mandamus, ne Bohemorem ministri aliive ulli homines ullas conditiones aut administrationes sacramentorum baptismi sive coenae dominicae usurpent exerceantque privatim vel in aedibus vel in ullo alio loco, quam in publico templo. Excipimus autem casus necessitatis; licebit enim ministris, ut eos domi doceant eisdem sacramenta porrigant, qui propter vitae periculum in templum venire aut ferri commode nequeunt, cujus modi sunt aegrotantes et infantes in vitae periculo. Excipimus item necessitatem docendi, quae patri matrive familias divinitus mandata incumbit, ut domi suos liberos famliamque recte instituant doctrina catecheseos. Denique licebit etiam Bohemorum ecclesiasticis ministris, ut privatim suos populares et contribules domi admoneant de disciplina et aliis honestis praeceptis. Quare debet Bohemorum ecclesiasticus minister sibi adjungere vel pastorem suum vel Polonicum concionatorem ejus loci, quasi testem, nt suspicio conventiculorum praecaveatur, cum privatim volet suos admonere. Si quis contra hoc deliquerit temere, ecclesiastica censura punietur.

IIIum decretum.

Ad unitatem ecclesiae consensumque apostolicae doctrinae conservandum, utilissimum fuerit, ut et Bohemi Bohomorumque ecclesiasticus minister audiant polonicas contiones assidue et vicissim nostri homines nostrorumque hominum polonicus concionator audiat contiones bohemicas assidue, sed hac conditione addita scil. neque polonicum populnm proposita poena cogendum ut audiant, contra vero obligatus esse debet necessario bohemicus concionator, ut audiat semper concionatorem polonicum et vicissim eadem lege tenebitur polonicus concionator, ut semper audiat bohemicum. Vocamus polonicum concionatorem hoc in loco ipsum pastorem, si ipse concionari

potest et consuevit. Si autem pastor polonicam linguam non satis teneat, ut possit bohemicum concionatorem intelligere, obligatus esse debet diaconus, ut loco pastoris assidue audiat bohemicum concionatorem. Causa autem hujus mutuae auscultationis est, ut sese concionatores mutuo observent, an etiam doceant, consentanee Augustanae confessioui. Si quis concionatorum utriusque populi in suo quisque ordinario loco hoc decretum comtumaciter negligenterque violavit, is censura ecclesiastica puniri debebit, nisi tamen absentia sua justam honestamque excusationem afferre poterit.

IV^{um} decretum.

Causa vero praecedentis decreti est, ut diximus, conservatio purae evangelicae doctrinae et cautio adversus haereses et schismata. Qua propter obstricti esse debent tam bohemici quam polonici concionatores, ut si quid audiverint, quod alienum sit et contrarium Augustanae confessioni, mox deferant ad episcopum, qui extra moram facta cognitione debebit aberrantem monere docereque veriora, aut nolentem admonitionem admittere ecclesiastica censura punire. Eadem poena tenebitur vel pastor vel Bohemorum diaconus, si falsum dogma, quod deprehendit, retinuerit.

V^{um} decretum.

Debent item tum nostri tum Bohemorum concionatores, recte probeque instructi esse Augustana confessione; ex hujus sententia populum docere et administrare sacramenta reliqua. In cujus usum Bohemi curabunt latinam illam Augustanam confessionem in bohemicam linguam converti, itemque et Poloni curabunt deinceps, ubi autem vel copia horum librorum vel eorum versio obtingere poterit, debebunt tum obligati esse, ut juxta ejus libri formam doceant et se quoque docentes mutuo observent tam nostri quam ecclesiastici Bohemorum.

VI^{um} decretum.

Nullo modo licebit Bohemis ullos ministros, privata auctoritate constituere, sed conceditur, ut ex suo coetu aliquos aut aliquem eligant proponantque episcopo; qui propositas personas examinabit, et si eas eamve personam idoneam recteque sentientem et probe sicut illi sanctioni parem, edoctam esse intellexerit, tum sua episcopali auctoritate confirmabit exploratam personam atque solemni

ritu in templum introducet scil. quemadmodum in religionis nostris ministris mos est et recepta consuetudo.

VIIum decretum.

Ecclesiastici ministri Bohemorum debent parere ejus loci, ubi fuerint, ordinariis pastoribus. Absque horum voluntate consentiente nihil novabunt, nihilque omnino constituere debebunt. Pastores vero si qua novatione opus fuerit, scribent una cum bohemicis ministris ad episcopum, ubi is sua auctoritate omne id quod constitui novarive videtur, ordinet et constituat itamque nec ipsi pastoribus novandi ulla facultas conceditur.

VIIIum decretum.

In genere nullas privatas ceremonias Bohemis concedimus, nam cum ei ipsi fateantur res indifferentes esse ritus cumque et nostros ritus se velle usurpare, antea receperint, citra multa incommoda privatos suos ritus exercere non poterunt. Excipimus tamen scil. ceremonias, quas jam sequentibus decretis subjiciemus.

IXum decretum.

Privatae ceremoniae Bohemorum hae sunt: omnibus diebus solis ante primariam concionem, concedimus Bohemis suam concionem sua bohemica lingua et ante et post hanc suas cantilenas congruentes tempori et item a prandio ab hora duodecima usque ad secundam horam concedimus concionem pro catechumenis ita tamen ne recedant a confessione Augustana. Deinde concedimus eodem tempore, ut suas conciones canant tempori convenientes et non alienas a pura doctrina evangelii. Postremo concedimus, ut eodam tempore habeant catechismi exercitium, hoc est, licebit illis suos auditores examinare in templo, et ab iis exigere praecipua capita fidei, hoc est catechismi. Haec omnia in templo publice conceduntur, privatim non conceduntur.

Xum decretum.

Concedimus item Bohemis diei veneris mane horam septimam usque ad seminonam, interea concionem habebunt sua bohemica lingua, canentque ante et post hanc concionem suas bohemicas cantiones atque haec omnia in templo publice, privatim non licebit.

XIum decretum.

De baptismo infantum volumus ut Bohemorum diaconi bohemicos infantes baptizent scilicet eis verbis et ritu, quibus nostra ecclesia consuevit uti. Quare ex nostra baptizanti forma formam suam bohemica lingua usurpabunt Bohemorum ecclesiastici ministri. Si autem acciderit, ut ecclesiasticus minister Bohemorum non adsit, debebit tum vel ipse pastor, si polonicam linguam novit, infantes Bohemorum citra moram baptizare. Si autem Bohemi usque ad reditum sui ecclesiastici ministri vellent exspectare, cogi debebunt vel, si nolunt obtemperare, etiam puniri contumaces. Nihil enim vel dignitatis vel indignitatis addit baptismo personarum qualitas. Pastor vero ejus ecclesia saepe adesse debet, cum bohemicus baptizat, ut omnia recte administrari possit testari.

XIIum decretum.

Propter conservandam concordiam ecclesiae debebunt Bohemae paturientes accersere nostras matronas auxiliares et vocati etiam accedere ad easdem nostras uxores. Si autem aliquando evenerit, ut infans partus difficultate periclitari devita judicaretur, debebit tum obstetrix baptizare periclitantem infantem, qui baptismus non est reiterandus a sacerdote, sed si periculum evaserit, infans afferendus quidem in templum, sed duntaxat publice, ut testatum fiat, adhibitis compatribus, hunc infantem recte esse baptizatum, si modo obstetrix enunciarit verba baptismi; Ego te baptizo in nomine patris et filii et spiritus sancti, sin vero haec verba autem non recitasset aut mutilasset obstetrix, quia infans tum non est baptizatus, omnino debet rebaptizari.

XIIIum decretum.

Quas obligationes Bohemi consueverunt injungere compatribus volumus esse liberas, ut si qui velint se obligare, posse id fieri et concedi, sin vero quis nolit se obligari neminem cogi debere. Deinde et christianae libertatis esto, sive velit sive nolit adesse pater suo infanti baptizando.

XIVum decretum.

In participanda coena domini hanc volumus esse rationem: Principio confiteri debent volentes accedere ad coenam domini idque in templo. Modus autem confitendi debet esse is, quem dominus Mar-

tinus Lutherus praescripsit in suo parvo catechismo. Licebit a Bohemis suo ecclesiastico ministro confiteri, licebit item et nostris pastoribus, si qui volunt. Poterit autem pastor seu polonicus concionator ad se vocare in templo Bohemum Bohemamve volentem confiteri, ut etiam exploret, recte an secus sentiant de verbo et sacramentis; sed hac in reprudentiam adhibebit polonicus concionator, ne conscientiis laqueam injiciat nec turbet tranquillitatem. Nam audiendi absolvendi potestatem damus ecclesiasticis ministris Bohemorum, ut etiam si quis Polonorum Germanorumve vellet Bohemorum ecclesiasticis ministris confiteri, pastor Polonicus id non debeat prohibere, ita nec bohemicus concionator prohibebit suis confiteri polonicis concionatoribus.

XV^{um} decretum.

Quoniam vero est coena domini cibus animarum nostrarum vitaeque sempiternae, liberum esse volumus, ut quandocumque intelligat (intelligit autem hoc recte picque institutus saepius) sibi opus esse remissionem peccatorum atque externum hominem esse mortificandum internumque reficiendum et confirmandum tum semper licere ad coenam domini accedere et participare in communione. Quapropter non volumus Bohemos Bohemorumque ministros temporis rationem potius ducere, quando omnes una possint communicare, quam suam cujusque personae conscientiam et necessitatem diligenter considerare. Utile esset, ut homines omnes juxta consilia veterum canonum admonerentur, ut si posset fieri non singulis mensibus sed etiam singulis septimanis accederent. Interea tamen, si citra contemtum contumaciamque fiat, accedendi libertas cuique reliquenda erit, modo ne semestre tempusque annuum abstineant. Ibi pastoris cura et officium vigilare debebit.

XVI^{um} decretum.

Fieri autem possit, ut aliquo die ad eandem coenam domini vellent et Germani et Poloni et Bohemi accedere, dubium fortasse foret, cujus linguae idiomate verba coenae dominicae ritusque circa hanc coenam necessarii et usitati sint recitanda. Decernimus nos, quod omnino id linguae idioma retineri, quo coena domini eo in loco consueverit consecrari. Verum ut etiam aliis nationibus consulatur, volumus praefationes coenae dominicae communionem antecedere, quibus ii, qui sunt communicaturi, admoneantur de praeparatione,

deque virtute et usu corporis sanguinisque Christi conservatoris. Sed cum eas praefationes necesse sit a communicaturis intelligi, utile esse judicamus, ut in singulis particularibus ecclesiis et templis, tot ejus usitatae acceptaeque praefationis formulae praescriptae existant, quot diversae linguae diversa idiomata in ea ecclesia esse comperiantur. Quare si contingat, ut Germani, Poloni et Bohemi una vellent eandem coenam domini participare, debet tum quidem coena illa domini consecrari idiomate ejus linguae, cujus in eo loco usus est freqnentior et in ecclesia receptior. Interea tamen debet etiam communis illa praefatio seu adhortatio, si Germani sunt germanice, si Bohemi sunt bohemice, si Poloni sunt polonice scilicet et germanicis et bohemicis et polonicis verbis recitari atque in singulorum idiomatum adhortationibus debent recitari verba consecrationis expositive non consecrative, quo fiet, ut omnes, sive Germani sive Poloni sive Bohemi sint, possint tamen verba consecrationis, quocunque idiomate proferantur, recte intelligere.

XVII[um] decretum.

Largimur et Bohemis uti suis quibusdam cantilenis ante et post coenam Domini, quam ipsi die veneris poterunt consecrare atque celebrare. Sed id caveant, ne, quantum attinet ad ipsam sacerdotis in administratione coenae dominicae actionem, quicquam adjiciant, praeterquam in nostra peragenda coenae dominicae formula expressum est; sed volumus eas ipsas Bohemorum cantilenas, non esse peregrinas, neque alienas a communionis illus instituto ac ritu.

XVIII[um] decretum.

De stipendiis, quae bohemicis contionatoribus merito debent, hoc statuimus, quod cum Bohemi ultro polliceantur, se suos ministros velle alere satisque suis sumptibus sustentare, id nobis in hoc praesenti statu ecclesiae probari, ut pium sanctumque studium verae religionis, donec deus aliam dederit occasionem melioris temporis. Tamen quia propter eosdem Bohemos advenas nonnihil laboris nostris pastoribus accedit, aequum esse censemus, ut hi ipsi Bohemi gratitudinis suae declarandae causa suo pastori, ejus loci ordinario, singulis quadrantibus seu quartalibus unum grossum largiantur, singuli patres familias Bohemorum, qui jus civitatis sunt adepti iidemque sacellanis, quos capellanos vocamus vulgo, singulis quadrantibus semigrossum, alii Bohemi, quicunque illi fuerint in ea republica, quia

patres familias non sint, nihil nostris pastoribus capellanisve teneuntur contribuere.

XIX^um^ decretum.

Obligatos etiam volumus esse Bohemos, ut suos liberos non abstrahant a nostris latinis scholis, eosque omnino statuimus necessario latinis litteris artibusque philosophiae imbuendos esse oportere, quos ipsi Bohemi posthac volunt suo populo praefectum iri ecclesiasticos ministros esse concionatores. Quamobrem curabunt, ne tantum bohemicos libros, sed etiam orthodoxorum aliorumque doctorum hominum scripta scripturaeque sacrae interpretationes possint rectius judicare et quod summum est, fontes ipsos sua propria lingua loquentes commodius consulere.

XX^um^ decretum.

Supra decrevimus aequum esse, ut Bohemorum quilibet ecclesiasticus minister debeat parere ejus loci ordinario pastori ubi ille fuerit. Proinde inprimis mandamus et severe sub poena ecclesiasticae censurae praecipimus pastoribus eis, qui sub sua pastorali ecclesia Bohemos advenas habuerint, ut juxta tenorem hujus ordinationis haec decreta custodiant atque exequantur, nihilque his affingant nihil demant neque ea extendant latius, neque arctius contrahant, quam ipse horum decretorum sensus postulat. Deinde praecipimus eodem vigore et auctoritate et Bohemis Bohemorumque ecclesiasticis ministris, ut pareant ordinariis pastoribus ejus loci, ubi ipsi Bohemi fuerint, pareant inquam juxta ordinationem horum decretorum neque arctius neque latius, nisi quid honesta ratio charitasque fraterna aliter suadere videatur. Si quid autem pastores aliud vellent praecipere mandamus eisdem Bohemorum ministris ecclesiasticis, ut nobis mature sua gravamina et sententias perscribant idemque mandatum esto pastoribus nostris. Postremo rogamus ordinarios praefectos, ut si altera pars quaestiones novas aut aliquid adus novaret, mox velint utrique parti nomine illustrissimi princip etii nostro inhibitionem facere, donec nos rem plenius possimus cognoscere et dijudicare.

Quoniam autem neque leges neque decreta tam circumspecte cauteque conscribi possunt, ut omnes casus, qui quandoque inciderint, comprehendantur, sed sufficit ea, quae plerumque solent accidere, contineri, itaque si in aliquo casu sententia manifesta erit, licebit eis,

quibus haec decreta administranda ac custodienda tradiderimus ad similia procedere atque ita unitatem ecclesiae tueri. Tum etiam neque haec decreta volumus ita a vobis publicata intelligi, quasi arbitremur, non posse ea, si temporum ratio et varii casus postulent vel corrigi, vel mutari, vel aliquid eis addi vel demi quippiam. Hanc ergo libertatem illustrissimus princeps in hisce omnibus decretis sibi asservatam vult esse semper. Ad mandatum itaque supradictum illustrissimi principis ac domini nostri, domini Alberti Senioris marchionis Brandenburgensis, Prussiae etc ducis suaeque clementiae nomine et auctoritate nos Paulus Speratus a Rutulis, dei gratia episcopus Pomezaniensis, hoc praesens decretum hujus modi scriptum fieri ac sigilli nostri subimpressione jussimus communiri ac pro ecclesia nostrae diecoesis oppidi Gilgenpurg, ex Germanis, Bohemis et Polonis congregatae publicari, ac postremo id ipsum quoque in fidem pleniorem propria manu subscripsimus. Actum et datum in Insula Mariana, sede nostra Pomezaniensi die martis decima nova Martii anno millesimo quingentesimo quadragesimo nono.

Paulus Speratus a Rutilis Episcopus
Pomezaniensis.

---

11. Danksagungsschreiben des Herrn Wilhelm Křineckў an den Herzog von Preussen.

(Königsberger Archiv.)

Durchlauchtigster Hochgeborner Furst gnedigster Herr, demnach E. F. Dt. auff freuntlich furbringen, des wolgebornenn Herrn, &c. von Posen, deszgleichen Herrn Achaey Czemen, &c. kegen mir, wie tzuuor, also auch itzundt, mit aller Furstlicher vnd Christlicher mildigkeit, In dieser kegenwertigen, meiner, meines lieben gemahls vnd kinderlein, sehr hohen nodt vnd bedrengnusz gnediglich geneigt tzu sein, Welchs ich doch vmb E. F. Dt. niemahls vordienet, diese oder dergleichnn Furstliche wolthaten, mir mittzuteilen, Derwegen ich dan den lieben vater im Hiemel lobe, vnd solch gnad mit hertzlicher freudt von E. F. Dt. entpfahe. Ferner aber gnedigster Furst vnd herr, Dieweil nun ewere F. Dt. alle mein nodt wol ermercken, acht ich von vnnöttig, E. F. Dt. andere weg, meiner vorsehung halben,

furtzustellen, Dann das ich mich sampt meinem gemahl vnd kinderlen, In E. F. Dt. hendt vnd willen gentzlich befchle, womit mich in solchem meinem notwendigen anliegen, E. F. Dt. gnedigst vorsehen thuen, Das alles wil ich von E. F. Dt. als meinem gnedigsten herrn, der sich meiner vmb gottis Barmhertzigkeit, vnd Christlicher lieb wegen, vnd nicht ausz pflicht, angenhomen hat, mit hohem danck annhemen, Darumb E. F. Dt. alweg vnd immer danckpar vnd solchs vmbs, E. F. Dt. wil got, mein Lebenlang tzuuordienen, wil vnterthenigst befliessen sein, vnd zweiffel auch nicht, der Ewig Gott werde es E. F. Dt. vberflussig hie vnd dort, ewiglich vorgelten.

Hiemitt ich mich Gott dem Almechtigen, vnd E. F. Dt. Christlicher liebe entpfehle, pittend E. F. Dt. vmb gnedigste antwort.

E F. Dt.

Getreuer Diener
Wilhelm Krzinetzky.

---

12. Bittschrift des Johannes Georg im Namen der ausgewanderten böhmischen Brüder an den Herzog von Preussen überreicht den 15. Februar 1549.

(Archiv in Königsberg.)

Durchleuchtigster Hochgeborner Furst gnedigster Herr, E. F. Dt: Sint meine vnderthenigste gantzwillige gehorsame dienste Inn alweg tzuuoran vnd hereyt.

Gnedigster Furst vnnd herr, Demnach E. F. Dt: vonn dem hochgelertenn hernn Magistro Friderico Staphylo, sondern Zweyffel, denn gantzen handel, so sich allenthalbenn auff E. F. Dt. gnedigst ansynnenn, mit denn Armen vortriebnen Behmenn, christlich ergangenn, gruntlich vorstandenn, Acht ich nicht notwendig, E. F. Dt. denselbenn alhie tzuertzehlenn.

Sondernn Dieweil nun Durch den hern Bischoff vonn Pomezan, Meinen g: h: etliche Decreta gestellt, vnnd vorlesenn wurdenn, Darnach sich die Kirchendiener, derselben halten söllen, So ist der gedachtenn Behmenn, vnderthenigs pit, E. F. Dt. woldenn sie nun furbasz, fur E. F. Dt., getreue gehorsame vnnd rechtchristglaubige vnderthanenn gnedigst erkennenn, vnnd was alreyt Inn den Artickeln der Religion, Inn E. F. Dt. nahmen abgeredt vnnd beschlossen, auch gnedigst Confirmirn vnnd voltziehenn lassenn, Zw sönderlicher erhaltung Gottes ehr vnnd gemeines friedens.

Ferner aber, was ire tzeitliche nahrung oder aher beschwer darInnen betreffend, konnen sie E. F. Dt. aufs onderthenigst nicht bergen, Das man sie auff E. F. Dt. erstenn klarenn gnedigstenn abschied, an etlichenn örtenn, als tzw Marienwerder, von wegen irer wilkühr, nicht wil kauffenn nach Burgers nahrung treibenn lassenn, allein etlichenn wenigen ist es, auf sönderlich anhaltenn des herrn Bischoffs daselbst, bewilliget wurdenn, vnd forder keinem mehr.

Deszgleichenn wirt ynenn eingehaltenn, Das man Inn etlichenn Stedten, als tzu Neidenburgk, nicht mehr, dan ein gewisse antzal der hantwerksleut In ir tzechenn, annehmen kann, vnnd dieselbe nun erfült, keinem mehr das hantwerk tzuarbeitten für sich vorgönnenn wil, Item so wollen die Deutschen auch der Behmenn Sohne, eben als der polenn, Ihre hantwerk tzulernen beschwert vnnd vnwillig sein.

Darauff ist an E. F. Dt. derselbenn Armen Behmen, vnderthenigst pit, Dieweil sie In allenn dingen nichts anders suchenn, dan vnter E. F. Dt. Cristlich einig vnd friedsam tzu lebenn, auch tzu besserung tzunehmung vnd erbauung der Stedte, dienen vnd helffen wollenn, sönderlich wo irer ein grösser heuflein, beyeynander sein vnd wohnen werdenn, Das E. F. Dt. gnedigst vorsehung thuenn woldenn, das ynen an keinem ort E. F. Dt. Landen, souiel irer wollen vnd können, tzu kauffenn, Bürger Nahrung tzutreibenn, ir hantwerck tzu arbeittenn vnnd yn ir kinder tzu lernen, nicht vorsagt, nach vnter einicherley schein, abgeschlagenn wurde, Sondern das sie benehen andernn Inwonern E. F. Dt. Lande, aller freyheitenn, gewonheittenn vnnd priuilegien, an vorhinderung, gebrauchen, sich derselben freuen, nach mit nichts mehrers, beschwert wurdenn, dan was andere ausz pflichtt, tzuthuen schuldig.

Es tregt sich auch tzu, Das man von den vortriebnen Behmen, ir gepurts Brieff vnnd vrkhundt ires wandels fordert vnnd sehenn wil, Nun hat es gnedigster furst vnd herr, mit etlichenn diese gestalt, das sie an den orttenn, da sie erstlich gepornn, darnach auch gewohnet vnnd bekannt gewesenn, derselhenn nicht bedorfft haben, Vnd ob sie nun wol dieselben, nach yrer vorweisung Ins elendt, von yrer Oberkeit begert, so hat man sie doch ynenn, als Ketzernn &c. nicht wollenn folgenn lassen, Dieweil sie dan sunst, bey allen bekantenn einen gutten Nahmen vnd gerüchte erhalten, so sint sie auch tzun E. F. Dt. vnderthenigsts tzuuorsichs, E. F. Dt. werden sie

hierinne yrer vnschult nicht entgeltenn, sondern fur tüchtige Menner annehmen lassenn.

Beschlieszlich pittenn sie auch aufs vnderthenigst, Ewerer F. Dt. christliches vnd gnedigstes gemuts, eröffnungk, Wo sie sich vmb einen vnerhauetten ort vnnd fleck, denselben tzuerhauenn vnnd tzubessernn, annehmen, was ynen E. F. Dt., als armen, allein vmb gottes worts willen, vortriehnen christenn vor freiheittenn, beneficia oder aber befordrungen tzu thuen, ausz furstlicher mildigkeit, geneigt sein wolden, auf das sie als arme Leut, desto statlicher vnnd mehrem trost, ir vormögenn vnnd sauer arbeit anlegenn, vnnd Bauenn möchtenn.

Pit derhalbenn, als von ynen ein abgefertigter mitvorwantter E. F. Dt. aufs allervnderthenigst E. F. Dt. wolden yre vnderthenigste ansuchungenn vnnd pit gnedigst tzu gemüt nehmen vnnd bewegenn, vnnd mich darauff mit gnedigster antwort, dieweil ich nun lange alhie vorharret ehbesser abfertigenn lassenn, Damit das arme volcklen, tzu rube vnnd sicherung yres gemuts vnnd nahrung gestelt wurdenn, Das wollenn sie, als getreue vnderthanen, vmb E. F. Dt. In aller vnderthenigkeit vordienen, Vnd tzu Got vnserm herrn vnd Vater mit stetem vnaufhörliehem gepett ruffen, Das er E. F. Dt. alhie tzu seiner götlichen ehre, vnd tzu beschützung seines auszerweltenn, In langem gesunt vnd gluckseliger wolfart christliches Regements, Durch den teuren vordienst vnd vorheyschung vnsers liehen hern Jesu christi, erhaltenn, vnd alle betrühliche tzufelle, beide des teuffels vnd aller Tyranney gnediglich abwendenn wolde.

E. F. Dt. Vnderthenigster Gehorsamer
Johannes Gyrck.

---

13. Entscheid des Herzogs von Preussen bezüglich der böhmischen Brüder und ihrer Ansiedlung.

(Königsberger Archiv.)

Abschid mit der Behemen Pristern gemacht, 1549.

Gratiam et pacem a Deo Patre per Jesum Filium in Spiritu Sancto, et Salutem plurimam. Reuerende Praesul et Sancte Pater, iniunxit nobis Illustriss. Princeps, Dominus noster Clementiss., ut

quoniam necessario eius Celsit. iudicavit istum novum popolum in Ecclesiam temere absque diligenti exploratione doctrinae fideique recipi non oportere, itaque colloquium aliquod cum hisce advenis institueremus, exploraturi, itane an secus illorum ministri ecclesiastici doceant, quemadmodum docet ecclesia nostra. Nam periculosum esse novum populum in ecclesiam Dei admitti, nisi prius de doctrina et fide plane constiterit. Quamquam vero Illustrissimus Princeps iuxta Nicæni Concilii canonem ibi maluisset fidei confessionem ipsos advenas exhibere, vbi incorporari debebant: tamen causas ait ipsius Cels. se graues habuisse, cur hoc in loco examen fieri oportuerit, idque sane ea cautione adhibita, ne quid vestrae Reverentiae Paternae dioecesi praeiudicaretur. Nos igitur ea humilitate, qua decet, mandato Illustriss. Principis obsecuti, collocuti sumus, et de praecipuis articulis Christianae religionis contulimus: atque ut breviter dicamus, reperimus eam ipsorum confessionem, oretenus factam, cum scripta confessione, quae Vitembergae excusa est, congruere. Proinde si ita re ipsa et sentiunt et docent, quemadmodum sunt professi, nihil haereticum eos sentire atque docere testamur et pronuntiamus: congruunt enim illorum sententiae et responsa cum scriptura Sacra, et aliena non sunt ab orthodoxorum interpraetationibus, tametsi autem de ceremoniis quibusdam non conveniamus. Nam cupiunt suas cantiones retinere, et eas preces ceremoniasque, quas consueverunt adhibere peragendae caenae Dominicae. Volunt necessario etiam Patrem adesse suo infanti baptizando. Item improbant nostrum exorcismum, cum aiunt nostri: Exi impure Spiritus. Item pallium, quo nostri vtuntur administrantes caenam Domini, aiunt esse scandalo suis. Postremo affirmant in necessitate non licere obstetricibus baptizare periclitantes infantes, sufficere enim preces, quae aeque multum valeant, atque baptizmus administratus ab obstetrice. Haec cum nos partim improbaremus, partim corrigenda reducendaque ad certam ordinationem oportere diceremus, ita breuiter ad singula respondimus. De primo. Concedi quidem illis posse suas cantiones, si cum Scriptura congruant, si non nimis alienae sint a nostris, si denique eo tempore canantur et in eo loco, quae ipsis Reuerendus D. Praesul Pomezaniensis ordinabit: quippe tum, cum in publico templo publice contiones Bohemica lingua habebuntur. De secundo. Sive Pater adsit, sive non adsit. nihil id pertinere ad dignitatem et gratiam Sacramenti Baptizmatis, itaque liberum esse

debere Patri, necessitatem nemini imponendam esse. De tertio. Privatas, aliasque Ceremonias in administratione Caenae Dominicae, prorsus admitti non posse, nisi aut nostras aboleri oporteret et illorum recipi, aut certe ipsis privatim suam communionem concedi debere, quorum vtrumque impossibile. Proinde cum eadem sit doctrina, eadem Sacramenta, idem vsus, sine scandalo nihil nos posse mutare. De quarto. Vsitatum semper illum morem in Ecclesia fuisse, testari Orthodoxos Patres, non abolendum itaque eum pellendi Satanae ritum. De quinto. Pallium neminem posse offendere, qui eiusmodi res modo intelligat esse indifferentes. De Sexto. Hanc opinionem, qua putant preces obstetricum idem esse et valere, ac si ab obstetrice infans tempore necessitatis baptizaretur, falsam esse et non tolerandam. Sequeretur enim ex dignitate fideque administrantis pendere vim Baptismi; doctrinam D. Pauli esse. Neque Paulum plantantem, neque Apollon rigantem quicquam esse, sed solum Deum augmentantem, scilicet omnia esse et facere in Sacramentis. Opposuimus huic errori Donatistico et Augustini Sententiam, qua copiose refutat Parmenianum Donatistam, qui eciam arbitrabatur, non, nisi ab ordinariis personis administrata essent Sacramenta, esse utilia. Sed fratres Bohemi errorem deprecati sunt atque polliciti, si edocti fuerint meliora, se velle libenter sentire nobiscum. Ac idem de omnibus hisce articulis se facturos dicebant, subijcientes se ordinationi ecclesiae nostrae, promiseruntque se et ceremonias et doctrinam, quemadmodum istae suut in hac nostra ecclesia, ex praescripto Reverendi Praesulis D. Sperati reuerenter suscepturos esse. Quamobrem reverende Praesul ad mandatum Illustriss. P. vestrae R. P. significamus, quod aduenarum Bohemorum ecclesiastici ministri in articulis iis, qui praecipui sunt Christianae fidei, recte sentiunt (si modo ita sentiunt, ut sunt confessi) de ceremoniis autem vestrae R. P. consilium et iudicium accipere et sequi debent.

Ideoque in ecclesiam nostram eos recipi debere iubet Illustriss. Princeps. Quo autem modo eosdem advenas Bohemos recipi atque incorporari nostrae ecclesiae oporteat, quidque necessario caveri velit sua Celsitudo, ne quod schisma exoriatur, mandauit Celsitudo sua M. Friderico Staphylo, ut cum vestra R. P. conferat uberius, et prout postulaverit necessitas huius negotii accuratius. Haec ut ad vestram R. P. praescriberemus, mandauit nobis Illustriss. Princeps

et Dominus noster Clementissimus. Valeat vestra R. P. Datum in Regiomonte pridie Natalis Domini Anno 1549.

Ad proprium mandatum Illustriss. Principis Domini ac Domini Alberti Marchionis Brandenburgensis Prussiaeque &c. Ducis.

Subscripserunt
Petrus Hegemon Konigsbergae Pastor Ecclesiae Cathedralis D. Theologiae.
Melchior Isinderus. D.
Johannes Doetsch M. Concionator Aulae.
Fridericus Staphylus M. et ordinarius Lector Theologiae.
Joannes Functius. M.

---

14. Nigranus (Joh. Černý) hatte dem Herzog Albrecht von Preussen versprochen eine Schrift über die Rechtfertigung, die er selbst verfasst, zuzusenden. Laurentius übersetzte diese böhmische Schrift in's Lateinische und Blahoslav den Brief, welchen Černý mit der Schrift an den Herzog abschickte. In dem Briefe schlägt Černý dem Herzog die Erfüllung seiner Bitte, die Absendung eines Predigers betreffend, ab.

(Aus dem 8. Bande der Lissaner Handschriften in Herrnhut.)

Illustrissimo Principi et Domino Domino Alberto Marchioni Brandenburgensi Prussiae Stetinae, Pomeraniae Duci, Burggravio Nornbergensi Vandalorum et Rugiae Principi Domino suo longe clementissimo.

Gratia Dei et Pax Domini nostri Jesu Christi per Spiritus sancti salutifera dona occupet, ac suaveter impleat tuae celsitudinis pectus dulcemque in eo producat conscientia consolationem ac firmam vitae spem. Amen.

Illustrissime Princeps ac Domine domine clementissime C. P. perpetuo in precibus meis memor a coelesti patre non solum ea, quae saluti animae necessaria sunt, praecor. sed et omnia corpori utilia, utpote valetudinis firmitatem, qua suffulta C. T. feliciter optato in tranqullate subditis suis præesse cum C. T. herede multa per tempora queat, quod concedat coelestis curiae regis Jesu Christi pietas. Amen.

Antequam ea, quae C. T. illustrissime Princeps in hoc scripto dicenda exspectat, proponam, merito veniam precari, apud illustrissimam C. T. debeo, quod tam diu post meum ex Prussia discessum nihil C. T. scripserim, verum causis istius rei cognitis non dubito, quin C. T. in bonam partem sit interpretatura; non enim citius fieri id potuit, si quidem in Polonia ad divi Venceslai ferias detentus fui, postea rebus in domo mea cursim confectis in Moraviam festinare oportebat, ubi ad adventum usque mansi, negotiis seriis, quae ad me pertinebant vacans. Tandem clandestinae domum reversus magno cum periculo tum primum librum C. T. promissum parari et quaedam alia scripta curavi, cum magnis et crebris impedimentis, quorum Antichristus et sui exercitus varii ingentem nobis perpetuo molem suppeditant atque hac ratione nuncium hoc impeditum fuit et ad hoc usque tempus protractum. Nunc igitur rebus iis, quae a C. T. mihi injunctae erant, transactis, ut fieri potuit, C. T. responsum dabo, quo ut clementer ac benigne audire C. T. dignetur oro. Primum injunxerat mihi C. T., ut fratres seniores symmistas meos in Domino, nomine C. T. salutarem ac C. T. ut in precationibus suis memores peterem, id totum fortunante Domino non tantum omnibus senioribus unitatis nostrae collegis in Christo charissimis, sed fere omnibus pastoribus omnium ecclesiarum, quae in Boemia et Moravia sunt, praesentibus in Synodo nostra feliciter executus sum. Qui omnes magna cum attenti animi gratitudine id audierunt, gratias Domino agentes, qui C. T. cor benigne flectere dignatus est, ut pusillum gregem hunc Evangelii gratia, patriis sedibus crudeliter ejectum, jamque variis jactatum periculis, tam clementi favore prosequi dignaretur, magni hoc profecto apud nos, ut dignum esse penditur, quod ut C. T. nunciarem, omnes unanimiter rogarunt, eo enim sunt sumusque omnes animo, ut hanc nostram gratitudinem, sicubi aliqua sese offerret occasio, promptissime declaremus, Tuamque Celsitudinem Domino ardenter ac sedulo commendabimus ac praecabimur, ut T. C. cum suavissimo haerede spiritu suo regere et suarum aliarum umbra protegere dignetur. Injunxerat praeterea illustris T. C., ut fratres seniores nomine C. T. peterem, *ut concionatorem peritum ac probum virum linguae Germanicae qui C. T. et subditis, qui cupidi essent audire Evangelium a contionibus sacris esset ac Sacramenta Christi distribueret* etc. *providerent*, exposui hoc totum in praesentia omnium seniorum, multum diuque hac de re deliberatum

est, tandem ad eum scopum perventum est et ita conclusum, rem esse impossibilem idque eos ob causas.

1. *Primum quod nullum nunc habemus idoneum ad hanc provinciam suscipiendam* ex iis, qui Germanicam norunt linguam, quidam enim eorum erepti sunt ex hac vita a Domino, alii senio confecti, juniores vero, quos habemus, nondum eo eruditionis pervenere, ut jam tantis rebus sufficere possent. In nostra enim unitate, etiam si qui eruditi ac linguarum periti juvenes sint, tamen donec probentur, ad ministerium non admittuntur. Malumus nos apostolico exemplo I Tim. 3. admoniti defectum aliquem in Ecclesia nostra patienter sustinere, quam per neophytos sectas, schismata in Ecclesia nascentia cernere, quod si et aliis nonnullis curae fuisset, non tot in orbe Christiano adeoque inter ipsos Evangelium agnoscentes Ecclesiarum rectores dissidia et sectae extarent aut in dies gliscerent, quod proh dolor magno cum multorum piorum detrimento usu venit; hoc igitur cum timeamus nullum eorum, qui nunc apud nos germanicis Ecclesiis praesint T. C. mittere audemus, sive nondum idonei esse videntur, quibus tanta res imponeretur, sive, quod Ecclesiae istae (curae nostrae a Domino impositae) gubernatoribus vel iis, qualescunque isti sunt, carere sine periculo conscientiarum adeoque nostrarum non possunt. Praeterea (liceat quaeso liberius cum C. T. agere) nihil certi adhuc scimus, *an T. C. doctrinam nostram, quam unanimiter profitemur*, quae in variis scriptis nostris latinis, germanicis et maxime boemicis divulgatis continetur, cognitam habeat, *multo minus an receperit pro vera Christi doctrina.* Collegium quidem Regiomontanum, et personae quaedam a T. C. ad cognoscendum de nobis deque doctrina nostra electae, nos veros Christianos, doctrinam nostram esse Christi doctrinam puram, ante octennium contestati sunt, et in Monte Regio, et apud piæ memoriae Paulum Speratum Episcopum Pemezaniensem in Insula Mariana, tum aliis in locis etiam, praecipue vero, ubi nostri T. C. clementer concedente, sedes suas figere volebant. Sunt ergo circa haec tempora nostri in locis istis pro veris catholicae Ecclesiae membris habiti, cum ministris et doctrina nostra, licet quasdam ceremonias leviores etc. recipere propter concordiam cum Ecclesiis vestris coacti erant, nostris propriis multo melioribus et primitivae Ecclesiae conformioribus magno cum dolore relictis. At nullus Regiomontanae Academiae professorum etc. hactenus fuit, qui doctrina hac, quam con-

tinet Apologia nostra, regi atque gubernari sustineret, aut ea uteretur hac ratione et integra, sicuti apud nos consuetudo est, verum alii Augustanam amplectebantur et qnidam adhuc sequuntur confessionem, alii alias. *Cum igitur ignoremus, quam apologium agnoscat C. T. quamve* sequi decreverit, non satis intelligere possumus, qualis sit concionator curandus, qui T. C. placere queat, nostrum certe nemo aliam Apologiam, quam nostram sequetur, nemo aliam proponet, nec agnoscet doctrinam per omnia et in omnibns articulis praeter istam, quam omnes ecclesiae unitatis nostrae profitentur.

2. Ad baec ut omnia sunt nostra humilia, ita et ecclesiarum nostrarum ministri a multis sunt spreti, nonnullos etiam Evangelicis viris ingrati ac invisi, seu quod ducem humilem divitias spernentem splendorem seculi hujus fugientem et vitae ut virtutum ita paupertatis studiose cultorem sequuntur, seu quod disciplinam veteris Ecclesiae exemplo doctrinae adjungunt, ita ut hoc modo non concionatores tantum sed integre veri pastores ovium Cbristi sunt, utpote ratio principi pastorum de omnibus suo tempore datur, ut ne et hoc taceamus inter ministros, qui in unitate nostra sunt, non inveniri homines excellentes doctos philosophicarum disciplinarum doctrina ornatos, aut in artibus adeo exercitatos, magnificos titulis, insignatos, doctores, magistros etc. Tam egregium donum Dei deest nobis, non inveniuntur tales viri, qui pbilosopbica subtilitate et linguarum cognitione instructi et ideo magnum assecuti nomen, nobiscum spreti, mundo invisi laboribus, periculis, paupertati et aliis id genus miseriis immersi esse velint. Nostri autem sumptus non sufficiunt nec sustinent, ut studiis vacantes juvenes in academiis alere possimus, imo quibus et sumptus suppeditavimus, qui utcunque in studiis non contemnendos fecere progressus, borum pauci nobiscum manserunt, plures nostram unitatem deseruerunt, adeo carni potius libertas, divitiae, voluptas, otium ac hujus mundi vana gloria arridet, quam paupertas, labor, pericula, humilitas etc.

3. Atque ut simpliciter dicatur, nos non primo loco eruditionem artium, linguarum aut quarumcunque facultatum peritiam collocamus, sed pietatem veram potius, id potissimum agentes, ut is, qui alios docere debet pietatem, vitam scil. renati bominis vocationis dignam, ipse sit pius in pietate clarus, aliis, quibus est praeficiendus, absolutior, ut non verbo saltem, sed exemplo docere valeat gregem Domini, ita enim vult Dominus noster Jesus Christus, ut quemadmodum

ipse fecit et nos quoque simpliciter faciamus, simusque imitatores sanctorem Apostolorum, quemadmodum illi immitatores fuerant Christi, ut inquit Divus Paulus; hujus doctrinae sectatores nullum locum voluptatibus, superbiae etc. inventuri sunt. Se ipsum quilibet, ut abneget, oportet; angusta certe est via, si quidem concupiscentia mortificanda erit, obedientia praestanda, libertas carnalis projicienda, haec quoniam aliis, coetui fidelium, proponenda, commendanda extollenda, adeoque persuadenda erunt, oportebit profecto, ut primum re ipsa praestentur, ne forte culpa redargueret ipsum doctorem; et si corripiendi sunt verbo Dei isti, qui limites a spiritu sancto circumscriptos transgrediuntur, omnino iuculpatum ministrum esse oportet, alioquin non lux erit mundi, sed sal infatuatum etc. At hæc quomodo eligere possunt homines eruditi, maxime qui avaritiæ, superbiæ et voluptatibus dediti sunt, qui etiam assueti sunt delicatam agere vitam? Quomodo item vulgus eruditis, gloriosis, eloquentiæ deditis etc. assuetum amplectetur alium, qui uon ipse tantum durius vitam ageret, sed et eos vitam Christi doceret, non crederet tantum, quæ credenda sunt, cum fides mortua sit sine operibus, sed præstare etiam seu servare, quæ præcepit Christus; exploderetur omnino talis doctor, audiretur Pikardus, Pharisæus, Sectarius etc. Cum igitur nondum cernantur corda eorum parata ac prompta esse ad Christum humilem et contemptum in mundo suscipiendum, quomodo in animum inducere possumus, ut alicui nostrum, etiam si inventus esset idoneus huic muneri suscipiendo, hoc onus imponeremus.

4. Sed videtur quoque nobis omnibus, quod prorsus ad nullam Regiomontanæ ecclesiæ ædificationem is, qui mitteretur concionator, esset, etiam si in pietate multum excelleret, donec dissidium hoc, odia, invidiæ etc. inter Osiandrum et Morlinum, eorumque imitatores aliqua ratione pacata fuerint. Quomodo enim alii contra alios exacerbati sunt, novit optime Celsitudo Tua. Conventissimum et utilissimum tum C. T. tum subditis T. C. nobis videretur, ut isti ministri, qui conscientiis propriis et Ecclesiæ consultum cupiunt, et utraque ex parte errata agnoscunt, relictis odiis, mutuis decertationibus et aliis similibus pietati contrariis rebus spreta etiam superbia resipiscant, humilientur ac vitam mutent et expurgent malum hoc fermentum, malitiam, superbiam, avaritiam, ebrietatem, commesationes et alia, de quibus et Paulus ad Galatos scribit; eligant autem vitam Christi, primo Christiano homine, multo magis ministro Ecclesiæ Christi

dignam, aliisque illustre sint exemplar poenitentiæ. Quæ si rite fieri debet, æquum et necessarium esset, ut sese aliis ministris Ecclesiæ, ubi vident imitatores, Apostolorum Christi, adjungerent, cumque iis unitatem spiritus inirent et fideliter conservare inciperent. Nos profecto, quantum in nobis esset, eos et consilio nostro juvare sicubi esset opus non gravaremur; quanto magis et alii Evangelii sinceri professores, qui eruditione clarent hoc nostro tempore. Hac ratione multo melius a T. C. princeps illustrissime et subditis clementiæ tuæ consuli posse existimamus, nempe si ex præsentibus pastoribus aliqui resipiscere et ad supradictum scopum pie tendere vellent: melius, quam si alius ex nostratum numero in T. C. aulam ommitteretur. Egregium exemplum præ manibus est virorum Evangelicorum, veritatem amplectentium, quorum multi nostræ unitati nuper adjuncti sunt, doctrinam Christi, quam unitas nostra profitetur, receperunt ad hanc vitam suam et ministerium compposituri velut ad Lydium lapidem, idque magna cum humilitate re ipsa præstant; baud dubie C. T. hæc omnia non ignota sunt, quoniam præsidentibus *Domino Wilhelmo Krzinecký a Ronow* et magistro *Joanne Functio* C. T. ministris omnia hæc acta sunt.

5. Postremo diligenter C. T. mihi commendavit, ut scripta seu tractatus in nostra unitate editos, apologias, confessiones et alia varia latina, germanica et boemica C. T. mitterem. Sciat igitur illustrissima C. T. me hoc diligenter curare, ut petitioni huic satisfiat, verum quod adeo negotium hoc protrahitur, hæc est causa, quod in animo omnibus senioribus est, ut quædam bæc scripta ubi hactenus multum obscuriora videbantur, non nihil illustrentur ac multis in locis locupletentur quædam et plenius et planius dicantur. Non potest itaque nec poterit fieri, ut semel ac statim omnia bæc transmittantur, sed paullatim alia aliis succedent, nam et iter quoque longum est et, quod magis est, hostes veritatis plurimum nos impediunt, quorum importunitati satisfaciendum est, aliis omnibus intermissis, gregis autem Domini cura quemlibet nostrum nunquam non occupat. Hæc cum ita se habeant, ego meo et aliorum omnium nomine rego, ne C. T. graviter ferat, si forte non tam cito omnia hæc curari potuerint. Non enim ex contemptu id seu negligentia fiet (absit hoc a nobis et quolibet pio ut tam piam petitionem spernat), sed nostræ erant in culpa variæ, multæ, ac molestæ etiam occupationes, quarum fere nullus est finis. Nunc autem isti mei nuncii reddent T. C. tractatum

latinum de justitia, quem me missurum policebar, latinum quidem, ita tamen ut lima admodum opus habeat, quæ adhibita fuisset, si non temporis angustia impediret, id fortassis aliquando fiet, nunc tempori erat serviendum. Item confessionem nostram regi Romano Ferdinando Apologiam nostram Duci Georgio Marchioni Brandenburgensi T. C. fratri charissimo editam, tum concionem quoque meam, quam C. T. præsente in ædibus Domini Wilhelmi Krzinecký lingua Boemica habui, nunc latine redditam, verum non admodum commode si eruditio spectetur. Præterea duo scripta supplicia, quas supplicationes vocant, quarum altera imperatori Carolo quinto, altera Ferdinando Romano etc. regi, ante octennum Augustæ Vindelicorum comitiorum tempore per Johannem Girceum (qui nunc Nidburgi subditorum T. C. pastorem agit) oblatæ erant. Humiliter autem peto, ut illustrissima C. T. hoc scriptum meum, tum libellos, quos mitto clementer suscipere et vigilanti cum judicio cognoscere dignetur. Si quid vero seu in hoc meo scripto seu in libellis istis liberius aut durius dictum C. T. invenerit, id totum in meliorem partem interpretari dignetur, nostræque id adscribere simplicitati, qui certe sine ulla adulatione aut hypocrisi velut in conspectu Dei semper versari studemus, utpote fidelis et recti cordis ubique inveniri satagentes. Quod si aliquid gravis ac difficilius occurreret, quam ut præteriri vel commode interpretari posse videretur, habitura est C. T. Dominum Wilhelmum Krzinecký de Ronow non procul distantem, qui nostrarum rerum gnarus est, hunc C. T., si quando libuerit, consulere tuto poterit.

Interea pientissimus Dominus Jesus faxit, ut C. T. pectus uberrima fruatur consolatione, ac multis per annos sub protectione dextræ Domini in pace suaviter vivat Amen.

Datæ in Boemia Boleslavii junioris ex Carmelo die 24. Januarii Anno 1556.

C. Tuæ

studiosus

Joannes Nigranus pastor Ecclesiæ Christi
in Carmelo suo et ceteroque in fratrum
unitate seniorum nomine.

---

15. Antwort des Herzogs auf das vorige Schreiben.

(Ebendaselbst.)

Reverendo viro sinceriter nobis caro Domino Joanni Nigrano Ecclesiæ Christi in Carmelo Pastori etc. Albertus senior Dei gratia Marchio Brandenburgensis etc. Dux Prussiæ. Gratia et pax a Deo Patre æterno Domini nostri Jesu Christi, qui vos per Spiritum Sanctum suum, in omnibus discriminibus consoletur et confirmet, ut non solum sustineatis ac patienter perferatis, quæ eveniunt vobis secundum ejus voluntatem, ut fides vestra probetur, sed Christus etiam semper per vos triumphet, et odorem notitiæ suæ manifestet per vos in omni loco, ut ita regnum suum amplificetur et veritas Evangelii illustretur ad salutem omni credenti. Literas D. T. una cum libris, quos nobis gratissimos misit, accepimus, ad quas tardius, quam ipsi velimus respondemus, quod aliter alia urgentia negotia non tulerint, et ne hoc aliter accipiat, benigne postulamus. neque vero obscurum est, multa sæpe incidere præsertim hoc nostro perturbato seculo, quæ hoc agentes præter opinionem alio et tantum non transversum abripiant, quare apud nos diligentiore non erat opus excusatione intermissi aliquamdiu litterarum officii, cum non ignoremus, quænam vestra sit erga nos voluntas et pietas, quam nos amplectimur et probamus. T. D. postulata nostra apud suos diligenter peregisse et vestros fratres nostri in suis ad Deum precibus fideliter meminisse tam fuit gratum cognitum, qnam quod gratissimum, atque ut ita pergant, vehementer petimus. Nam gliscentibus undique periculis satis inteligimus, tam præcibus piorum, quam quibus maxime opus esse, quibus vel solis hostis divini nominis expugnatur profligaturque et pericula, quæ supra caput sunt, defenduntur, ac probibentur; contra ut paria vobiscum faciamus, pro vobis orare non destitimus, ut in patientia perseveretis, ut Christi bonus odor sitis Deo in iis, qui salvi fiunt, et in iis, qui male pereunt. Ceterum, quicquid poterimus propter vos, ut vos, quantum erit in nobis, sublevemus vetrosque adjuvemus, data opera non intermittemus, quod quidem re ipsa ostendere quam vobis pluribus polliceri maluimus. Quæ T. D. secundo loco de concionatore et quasnam ob causas nullus hoc tempore ad nos mittatur scribit, benigne accepimus. Nam quantum periculi sit ex Neophytis præter Paulum, electum illud vas Domini, nostra infelicia tempora abunde docent, quantum item offendant Ecclesiam, qui

aliter vivunt, quammet ipsi docent, manifestum est, sed hoc quidem levius, cum perfectio in imbecillitatem humanam non cadat et Christus jubeat non observare, quod faciant, sed quid dicant. Nec vero dubitamus inter nostros vestrosque recte convenire de doctrina Christi; nam etsi necessitas plures pepererit confessiones, aliter teneri non potest, quum quisque urgentibus aliis fidei suæ rationem reddat secundum donum spiritus, qui certa mensura non datur. Tamen in veritate doctrinæ non variant, cum una sit doctrina, una fides in Christum, unus Deus, qui nos per ineffabilem suam misericordiam, propter filii sui obedientiam, mundatos a peccato filii sui sanguine, in filios adoptavit, et coheredes Christi effecit. Ceremoniæ autem sæpe variant, pro gentis instituto et utilitate publica, quæ aliis Ecclesiis, ubi in usu non fuerunt, obtrudi non possunt, cum tales mutationes varias creant perturbationes, atque hoc habuimus consisii, cupientes vestras cum nostris concordari. Quo autem consilio vestri seu potius necessitate perculsi philosophiæ et linguis non vacent, accipimus excusationem, quemadmodum vultis, et necessitati vestræ faciliorem damus veniam, cum non ignoremus dona illa esse spiritus et adprime ad doctrinæ sane explicationem atque adeo conservationem necessaria. Postremo, quæ perscribuntur de disciplina in Ecclesia retinenda observanda ac restauranda, pro nostra erga vos pietate probamus satis perspicientes hoc difficillimum esse impetratu, cum omnes hoc tempore inordinata licentia tantum non difluant, et in nobis exemplum fieri primum hoc nimirum seculo admodum suspicari grave est, ut nostris Ecclesiis post tam longa certamina pax redderetur dedimus operam sedulo atque contentionum pertæsi nihil intentatum reliquimus, ubi quisque errata confitebatur sua, iisque contradicebat et si quem læserat, depræcabatur, ut speremus futurum tandem, ut animi omnium coalescant vere et pie in unanimitate spiritus et veritate. De libris vestris probamus T. D. sententiam, et quicquid boemicorum librorum petivimus, fecimus ut bibliothecam nostram locupletaremus, quare patienter quameunque moram perferemus atque T. D. libros commode per Vratislavienses mercatores minori molestia et impensis non ita magnis transmittere poterit, sumptus quoseunque nos cum summa gratitudinis testificatione restituemus. Deum æteruum, Patrem Domini nostri Jesu Christi ardentibus votis præcamur, undique sibi Ecclesiam colligat eamque benigne tueatur, prohibeatque omnia nocitura et D. T. pro publico Ecclesiæ suæ commodo cum suis benigne

servet florentem; ex nobis ut salutem dicat, omniaque prospera suis unitatis vestræ collegis postulamus.

Konigspergæ Idibus Martii a. 1556.

---

16. Fürbitte des Herzogs von Preussen für den in der Verbannung lebenden Herrn Wilhelm von Křinecký.

(Königsberger Archiv.)

Ann Ertzhertzog Ferdinandum Mutatis Mutandis
Ann Konigk Maximilianum den 18. Junii A° 58.

Hochgeborner furst freundtlicher lieber Oheim vnd Schwager, Nach dem die ko. Mt. zu Polann &c. vnser gnediger herr vnd freundtlicher lieber Oheim an den allerdurchleuchtigsten grosmechtigsten fursten vnd hern hern Ferdinanden Romischen kayser &c. E. L. geliebtenn hern vatern vnsern aller gnedigsten hern, denn Edlen vnsern lieben Wilhelmen Sckrinetzki Hern von Ronau, welcher von wegen Hochstgedachter kay. Mt. grossen vngnade, aus seinem vaterlandt Behemen weichen mussen, vnd nu Ins eilffte Jar sambt seinem weib vnd kleinen kindern im elend, vnd von all dem seinen gewesen, vnd sich gantz kümmerlich erhalten, mit königlichen gnaden vorschrieben, auf das Ire kay. Mt. in glucklichem anfang Irer kayserlichen regierung gedachten hern von Ronau, wider zu kay. gnaden auf vnd annehmen, vnd zu dem seinen wolt komen lassen. Als hat vns herurter herr vnderthenigst angelangt, wir wolten seine person E. L. auch Ins beste Commendiren, damit dieselbe bey hochstgedachter kay. Mt. Irem hern vatern inen gleichsfals auch mit gnaden zuuorhithen geruheten, So wir dan des guten bedruckten hern anlangen nit fur vnzimlich geachtet, haben wir ime dasselbe vmb souiel weniger abschlagen wollen. Demnach an E. L. vnser freundtlich bith, dieselb wolle sich des guten hern elend lassen beuohlen sein, vnd bei Irem hern vatern der kay. Mt. inen ins beste vorbithen, Damit er wider zu Kay. gnaden aufgenohmen, vnd zu dem seinen komen möge, anmerckende das dem guten hern die langwierige Zeit seines elends, wan auch gleich die hochste verwirckung alda gewesen, nit ein geringschetzige straffe, vnd er sich dannoch diese verlauffene zeit hero, gantz Christlich vnd friedlich verhalten, der kay. Mt. vngnade in grosser armut, kummer vnd noth mit gedult getragen, vnd wider dieselbe mit worten noch wercken im wenigsten nit

gewast, Derwegen er auch in tröstlicher hoffnung, Ire kay. Mt. werde vmb souiel eher, Ire vngnade von ime wenden, vnd in deme Irer kayn Mt. vorfarn hochlöeblichem exempel vnd brauch nach, welche wan sie zu diesen hochsten kayn Digniteten beruffen vnd gesetzt, im eingange Irer kayn Regierung den verbrechenden, verziehen, vnd dieselhe wider zu gnaden genommen, sich gegen ime auch den gnedigsten kaiser vnd hern ertzeigen, wie wir dann nit zweiffeln E. L. vmb dieser vnserer furbitb willen, solchs bey Irer kayn Mt. ins beste zubefordern vnbeschweret sein werden, In deme thuen vns E. L. zu hohem freundtlichen gefallen. Des wir auch also von derselben zu Danck annehmenn wollen, als were es vns selbst widerfaren, vnd seint es hinwider in aller freundt vnd dienstlichen wilfarung vmh E. L. zuuordienen vrbothigk, So wirt sich vielgemelter herr von Ronau auch aller vnderthenigen Danckbarkeit die tage seines lebens zuuorhalten vnuergessen sein, vnd thuen E. L. hiemit dem schutz des allerhochsten empfelen. Datum königsperk &c.

(Fol. Königreich Vngern vnd Böheimb. Anno 1558—68. fol. 79 und 80.)

---

17. Der Herzog von Preussen empfiehlt die Witwe von Křinecký dem Oberstburggrafen von Böhmen Herrn von Rosenberg und dem Herrn von Pernstein obersten Kanzler von Böhmen.

(Königsberger Archiv.)

Ann herr Wilhelm von Rosenbergk in Fr. gl. nahmenn,
Mutatis Mutandis
an hern von Bernstein den 22ten Juli 69.

Vnser freundschaft zuuorn, wolgeborner vnd Edler freundlicher lieber Schwager, Wyr können euch freundt vnd Schwegerlicher meynung nicht pergen, Das die Edle vnnd Tugentsame fraw Anna geborne von Augesdetz vnd Cunetz, ettwan hern Wilhelm Skrzinetzki seligen nachgelaszene wittfraw sich alhie in diesen landen, hey leben vnseres in Gotruhenden gnedigen herrenn Vaters, in grossem Elendt, bei gedachtem Irem Hauszwirth, als eyn treuer ehegath, erbarlich vnd woll verhalten, Darumb auch Seine gnaden vnsere gnedige hertzliehste Fraw Mutter gottselige, vnnd wir sie pillig geliebet vnd gnedigk gemeynet, Vnnd wiewoll sie nach gemeltes Ires herren Tödlichen abgangk mitt Iren lieben Kindern

welche gleichergestalt stilles lebens gefuret, sich vorlengst gernne in Ir Vaterlandt, vnd zw den Irigen begehenn wöllenn, hatt sie doch hedes sterblicher leufte, vnd andrer Irer hesehwerlich zugestandenen gelegenheyt halben, nicht ehe verreysen können. Nachdeme sie sich aber itzo auf den wegk machen, vnd ir Sohn der Edle vnser Diener vnd lieber getreuer herr wolgemuth Scrinetzki sich mitt Ir hinaus begehen wollen, Alsz haben wir Ine samht seiner Fraw Muttern vnd geschwistrigten, an euch, als den wir wiszen, der inen viel Inrettigk, vnd behulflich seyn kan, auch Irer Zuuorsicht nach sein wurd, mitt dem allerbesten Commendiren vnd verschreyben wollen, Gelangt demnach an euch vnser freundt vnd Schwegerliches hitten, Ir wollet gedachtem herren wolgemuth seyner Fraw Muttere vnd geschwistrigten, vf ir ansuchen, vmb vnsernt willen, freundlichen gönstigen vnd gutten willen ertzeygen, vnd mit Rath vnd that Inrettigk vnd behulflich sein, Das wirt der treue Gott, weyll sie Arme wittwen vnd weysen seindt, euch reichlich belohnen, So sindt wir es auch vmb euch Ingleichem vnd mehrerm nach hogstem vermögen zuuerschulden, freundt vnndt schwegerlich erbottigk, vnnd heuelenn euch Götlichem schutz vnd schirm treulich, &c.

(Fol. Ungarn u. Böhmen. 1568—70. Bl. 29 u. 30.)

---

18. Im Jahre 1569 wurde eine grosse und feierliche Gesandtschaft aus Polen nach Moskau an den Car geschickt. Die Mitglieder derselben waren einige Herren aus der Brüderunität. Auf ihr Verlangen reiste Johann Rokyta mit ihnen. Dieser schrieb darüber an Br. Matthias Červenka nachstehendes:

(Aus dem 10. Bande der Lissaner Handschriften in Herrnhut.)

Salutem per Christum dominum ac debitam observantiam pater in domino unice colende.

Seniores nostri salvi et incolumes ad me venerunt et confectis negotiis ecclesiasticis Posnaniam iter suum continuarunt, nunc nihil habeo, quod scribam, nisi omnes nos bene valere et Christo domino et ecclesiæ suae quasicunque in pace servire, quod nobis cohors pontificia invidet et molitur extrema, nisi dominus conatus impios represserit. Nuper in Cuiavia episcopus ecclesiam nostram vi occupare voluit et suum sacrificium illic collocare, sed nobilis ille dominus

Jacobus Niemoiowski (qui confessionem nostram contra Herbesium defendit) obstitit, quominus compos voti fieret episcopus.

Metuo ne sequantur Julii Papæ exemplum, qui cum claves Petri non juvarent sedem Romanam, gladium Pauli arripuit et tumultibus bellicis omnia replevit, hodie Gallia afflicta jacet et ab alto culmine ruit, nobis similia fata impendere videntur.

Deum orate nobiscum, ut in mediis procellis electos suos conservet. Legatio Moschovitica ex publico totius senatus regni consilio, commissa est domino Palatino Inovladislavensi et domino Capitaneo Racziejoviensi, hospitibus praecipuis ecclesiarum nostrarum, quibus ex consensu seniorum adjunctus sum comes itineris laborum et periculorum, quod quidem illi per litteras ad fratres datas unice expetiverunt, obtestantes ne se deserant in hoc negotio, cum ipsi se suaque omnia pro ecclesia dei exponere parati sunt. Equidem communi consilio et voluntati seniorum acquievi, quamquam si ullo modo id fieri potuisset alium aetate et viribus me antecellentem praetulissem, quid enim peregrinationes longius incommodi adferant, ipse expertus es? Unum me consolatur, quod gens illa slavonica lingua utatur ac fortasse hac occasione Deus potest notitiam sui in illis crassis tenebris illustrare, nostri mannam nauseant et torpent in studio pietatis; non est dubium, regnum Christiad extrema orbis propagatum iri. Septentrio hactenus crassissimis tenebris errorum obrutus fuit, si quam faculam illis dominus vellet accendere, qua regnum Christi promoveatur vitam libenter impenderem, Christo igitur domino bis servire paratus sum, cetera valeant. Olim majores nostri longinquas terras adierunt quaerendo veritatis fontes, sicubi incorrupti manerent fortasse et nunc talem occasionem deus obtulit, ut arctoas illas oras visitarem, ut illius gloria et ecclesiae fratrum illustrarentur. Si quid necesse est monere, oro, ut judicium tuum significare velis, equidem hoc negotium non privatum sed publicum esse arbitror: deus reliqua gubernet.

Anmerkung. Auf der Reise und in Moskau war Rokyta Prediger der Gesandtschaft. Er wurde vor den Fürsten in Moskau berufen und legte ihm sein Glaubensbekenntniss vor. Dafür liess für ihn der moskowitische Fürst sein Bekenntniss niederschreiben, in Gold einbinden, den Einband mit Perlen verzieren und gab das Buch dem Rokyta.

Dritte Abtheilung.

Maximilian's II. Zusammenhang mit den böhmischen Brüdern bei Lebzeiten seines Vaters Ferdinand's I.

Vorbemerkung.

Die Brüder, welche sich seit dem Jahre 1547 in Böhmen in einer sehr gedrückten Lage befanden, hatten in Erfahrung gebracht, dass der künftige Thronerbe Maximilian eine starke Hinneigung zum Protestantismus offenbare. Da ihre Verbindungen nicht bis an seine Person hineinreichten und sie doch gewillt waren, seinen Schutz anzuflehen, so beschlossen sie, den jungen Blahoslaw, einen sehr gebildeten Mann, welcher in Jungbunzlau als Brüderpriester wirkte, nach Wien abzusenden, damit er sich von der Wahrheit des Gerüchtes überzeuge, und die Wege ausfindig mache, auf denen man bis zu Maximilian gelangen könnte. Die Kosten der ersten Gesandtschaft trug das weltliche Haupt der Brüder in Böhmen Herr Ernst Krajíř von Krajek. Blahoslaw reiste nach Wien und stellte sich da Maximilan's Prediger Pfauser vor, empfahl ihm die Sache der Brüder und erhielt von ihm die tröstlichsten Versicherungen. Blieben auch diese, so wie eine directe Bittschrift an Maximilian und drei

Anmerkung. Ich bedauere es sehr, das böhmische Original dieser Berichte nicht beifügen zu können, da es mir nicht möglich war der anzufertigenden Abschrift wegen eine neue Reise nach Herrnhut zu unternehmen. Als ich das böhmische Original in Händen hatte, dachte ich noch nicht an die Veröffentlichung dieser Quellen, und begnügte mich mit der Anfertigung einer Übersetzung. Für die gelehrte Welt genügt dieselbe; für die böhmische Literatur kann jedoch nur die Veröffentlichung des in der schönsten Sprache geschriebenen Originals genügen. Ich verspreche hier seiner Zeit dasselbe abzuschreiben und für sich dem Drucke zu übergeben, damit die Prosa eines Schriftstellers wie Blahoslaw die gehörige Würdigung finde.

spätere Gesandtschaften ohne die erwarteten Folgen, so ist der von Blahoslaw über diese Reisen selbst gefertigte Bericht doch äusserst merkwürdig für die Kenntniss der Verhältnisse am kaiserlichen Hofe und die Verbindungen, in die Maximilian getreten war. Diese Berichte, böhmisch verfasst und von dem Herausgeber in's Deutsche übersetzt, sind enthalten im achten Band der Lissaner Handschriften in Herrnhut. Es ist leicht zu bemerken, dass Pfauser's Erzählungen vielfach übertrieben und hie und da gar sehr zu seinen Gunsten verdreht sind; dem Geschichtschreiber wird indessen dennoch diese Quelle mancherlei Winke und Aufschlüsse geben.

I. Legatio Viennam ad Phauserum.

Da man so viel vom jungen König sprach und es allgemein hiess, dass er das Evangelium angenommen habe, andere aber die Sache so auslegten, als werde ein listiger Anschlag gegen die Treuen versucht und dies auch bekräftigten; so erschien es passend, dass diejenigen, die eine solche Sache besonders betraf, nicht sich mit blossen Gerüchten befriedigten, sondern an Ort und Stelle die Wahrheit erforschten. Dessbalb wurde ich im Jahre 1555 am ersten Freitag in der Fasten nach Wien gesandt, wo eben Maximilian mit seiner Gemahlin sich aufhielt.

Im kam am zweiten Freitag in der Fasten nach Wien, brachte da eine Woche zu und was ich that, schreibe ich hier kurz nieder.

Den ersten und zweiten Tag nach meiner Ankunft konnte ich weiter nichts thun, als dass ich hin und her mich erging. Dabei wurde ich mit einem Buchhändler bekannt und erfuhr wenigstens so so viel, dass Maximilian weder in die Predigten noch in die Messe der Papisten gehe, sondern seinen eigenen Prediger neben dem Schlosse apud Augustianos habe. Über diesen Prediger hörte ich, er sei ein tüchtiger Mann und habe Weib und Kinder.

Am Sonntag früh ging ich in die Predigt und fand da eine grosse Menschenmenge; von allen Seiten eilte man herbei, trug Stühle und andere Sitze. Dies dauerte über eine Stunde, bis es ganz voll wurde. Endlich kam auch Maximilian aus dem Schlosse in die Kirche durch einen Gang in seinen Chor, dann kam alsbald der Prediger. Er intonirte ein kurzes lutherisches Lied; nach dem Gesange wurde gebetet, dann sprach er aus dem Gedächtnisse die

Perikope aus Mat. 15 her. De muliere Cananea coutio fuit sine Articulis, oratorio modo explicabatur textus Evangelii. Das Exordium nahm er davon her, dass Christus die verlornen Schafe suche. Dann sprach er darüber, wie Christus menschliche Erfindungen strafe; als Beispiel solcher verlornen Schafe stellte er das kannanitische Weib auf; viel sprach er von menschlichen Erfindungen und wie sie Christus gestraft. Dabei nannte er die Einrichtungen der Pharisäer und fügte hinzu, dass sie den göttlichen Geboten entgegen wären. Er gab die Lehre, dass wir menschliche Einrichtungen, welche den göttlichen Geboten zuwider sind, meiden sollen und zwar unter sonstiger Begehung einer Sünde. Lange sprach er davon, wie Christus alle annahm ohne Unterschied der Person, die da dankbar dem Glauben an ihn folgten, so thue er noch gegenwärtig. Daran liege nichts, wenn nicht alle den Glauben annehmen; wenn drei ihn hören und mögen auch zwei ihn verwerfen, so nehme ihn der dritte doch auf. So wurde das Wort Gottes nicht umsonst ausgestreut, sondern bringe seine Frucht. Dann sprach er über den grossen Glauben jenes Weibes, erzählte, woher sie ihn genommen und zwar aus dem Gerüchte von Christus. Thaten, wie er barmherzig sei und den Leuten helfe, Amplificatio. Ob zwar sie das Gesetz nicht kannte wie die Juden, und aus der Schrift nicht wusste, dass er der Messias sei, so habe sie doch weit die Juden übertroffen. Dann sprach er von dem Nutzen, welchen das Anhören des Wortes Gottes bereite. Dann zeigte er von dem Weibe, wie sie nicht Hilfe bei Zauberern, Götzendienern, pharisäischen Einrichtungen, falschen Propheten, deren es in dieser Zeit genug gab, gesucht; alles dies habe sie aufgegeben an Christus allein sich gewendet. Daraus schloss er, dass auch wir alles verlassen, alle falschen menschlichen Einrichtungen verworfen und zu Christus allein uns wenden sollten. Preocup. cum Amplific. Ob zwar der Teufel den Seinen auch in manchem helfe und nicht wenig ihnen thue, so bringe er doch Jedermann als ein Lügner zur Schande. Dabei sprach er von der Besserung des Lebens, wie jeder, der das Wort Gottes hört, gleich Früchte tragen, d. h. alles Gott entgegenstehende aufgeben solle; als Beispiel führte er das Weib an, das die heidnischen Götzen gleich aufgegeben. Dann theilte er mit was Christus gethan, als zu ihm das Weib rief; dass er sie nicht gleich erhört, sondern zurückgestossen, doch nicht aus pharisäischem oder stolzem Gemüthe, sondern um ihr Herz zu desto grösseren Bitten zu

vermögen. So habe er seinen Jüngern zum Beispiele gedient, dass sie im Gebete nicht verzweifeln sollten. Dann sprach er von der Ausdauer im Gebete; wir sollten stets rufen, sollte uns auch Gott unserer Sünden wegen nicht erhören. Sollte es auch scheinen, dass Gott nicht mehr höre, so sollten wir doch bitten. Ungefähr in der Mitte der Predigt bellte ein Hund andauernd, er hielt inne und sagte: Wohin der Teufel nicht selbst kommen kann, dahin sendet er wenigstens seinen Knecht. Dann wurde der Hund wieder stille, er predigte weiter.

Dieser Prediger erschien mir durchwegs als ein evangelischer, denn er predigte ganz in lutherischer Weise, doch ohne dies zu erwähnen; er setzte blos einfach die Wahrheit aus einander und belegte sie mit vielen Schriftstellen. Doch liess er deutlich unter der Benennung der Pharisäer die papistischen Statute verstehen. Vor der Predigt geschah in der Kirche nichts; die Leute harrten blos 2—3 Stunden, bis es eine solche Menschenmenge gab, dass einige Mädchen im Gedränge zu schreien begannen. Nicht einmal der königliche Trabant konnte einer Dame auf ihren Stuhl verhelfen, wenngleich er mit Schlägen drohte. Vor der Predigt wurde ein lutherisches Lied gesungen, dann sagte er das Evangelium aus dem Gedächtnisse her und predigte an zwei Stunden. Nach der Predigt ward wieder lutherisch gebetet, dann ging Maximilian und alles Volk gleich weg; viele trugen Stühle mit, von denen manche im Gedränge zerbrochen wurden. In der Predigt gab es verschiedenes Volk: Deutsche, viele Ungarn, viele Hofdiener und Trabanten, Gelehrte, Bürger und Dienstleute. Niemand tadelte den Prediger, vielmehr lobten ihn fast alle, selbst das Gesinde. Alles spricht, es müsse anders werden, als bisher, und obzwar der Prediger Niemanden nannte, so grollen sie doch alle den Mönchen.

Bei dem Mittagessen erzählten Einige, es handle sich um nichts weniger als dass der alte König bereits eingewilliget habe, den römischen Bischöfen ihre Güter zu nehmen und dies besonders in Österreich. Von dem Gewonnenen wollte er sich eine Armee zum Schutze der christlichen Länder halten. Auch den Ort bei einem Hause an der Mauer sah ich, wo ein Wiedertäufer einem Priester die Hostie aus der Monstranz herausschlug, an der Stelle ist eine steinerne Säule cancellis ferreis munita. In der Mauer ist ein breiter

Stein, an dem rechts lateinisch, links deutsch folgendes aufgeschrieben sich vorfindet:

Anno Christi 1549 die Junii 27. qua octava Corporis Christi Christiano ritu agebatur quidam civis, nomen cum ipso damnatum, ipsum Corporis Christi Sacramentum e manibus sacerdotis gestantis vi raptum hoc loco cum impiis blasphemiis humi dejecit, ob quod facinus scelerato illi linqua manusque præcisæ et corpus reliquum flammis exustum est, cujus horrendi facinoris pœnæque monumentum exempli vitandi ergo hic positum est.

Am Montag und Dinstag habe ich zum öftermalen den königlichen Prediger gesucht, sowohl selbst wie durch andere an verschiedenen Orten, bis ich endlich seine Wohnung ausfindig machte; doch als ich ihn auch da mehrmal suchte, traf ich ihn nicht. Denn er ist bald bei Geistlichen, bald bei Doctoren, bald bei angesehenen Bürgern zum Mittags- oder Abendtisch eingeladen, bei vielen besonders Geistlichen wohl nur desshalb, weil sie K. Maximilian's Zuneigung zu ihm kennen. So brachte ich die Tage theils mit Bücherankauf, theils mit dem Aufsuchen seiner Wohnung zu. Da ich nicht mit ihm zusammentreffen konnte, schrieb ich einen Brief auf und schickte ihn an seinen Diener zur Bestellung, was auch seinen Zweck erreichte. Ich schrieb folgendes:

Venerando Viro Domino Sebastiano Phausero Serenissimi Austriæ Archiducis Maximiliani Boëmorum Regis a Contionibus sacris, veritatis strenuo propugnatori Amico suo.

Vereor Vir Venerande, ne miretur Humanitas Tua, quod jam aliquoties V. Human. quæsierim heri et hodie (si quidem indicatum est Humanitati Tuæ). Nulla alia de causa id factum est, nisi ut cujus famam per totam Boëmiam sparsam admiratus sum, ad quem videndum veni, cujus piissimam die solis contionem magno cum pectoris mei gaudio audivi, hunc etiam alloqui ac si non dedignaretur familiaritatem cum Humanitate Vestra contrahere. Decere nam mihi videtur, ut quos doctrinæ puritas, ac unus unit spiritus, eos amor Christi ac præcognita futurorum indicia, ut loquitur Cyprianus, arcto jungat Deo placentis amicitiæ vinculo. Non igitur abibo, donec te invenire licebit Vir Venerande, etiam si per triduum mihi esset exspectandum, ut et iis, qui lætum nuncium a me exspectent et de te multa quærent, habeam quod proponam.

Joh. Apterix de Přerov.

Mittwoch früh suchte ich ihn wieder, traf ihn aber nicht. Zufällig kam ich zum Schloss, wo das königliche Lusthaus ist; ich trat ein und traf den Baumeister, wie er mit dem Maurer einen Bau abmass. Ich frug ihn, wo der Elephant sei, von dem ich hörte, dass er sich da befinde; er zeigte mir einen todten Elephanten, der ausgestopft und so aufgestellt war, wie er lebend gestanden; auf ihm war die Figur desjenigen, der, wie ich glaube, ihn lebend geleitet, aufgestellt, nämlich ein Mohr mit einem Bogen, wie dies üblich. Doch traf ich endlich noch an diesem Tage den Prediger, wurde in sein Zimmer gelassen, so dass ich seine Gestalt gut in Augenschein nehmen konnte. Er ist ein Mann von meiner Grösse, mittlerer Statur, im Gesichte sehr dick, ohne Barthaar, der Anlage nach ein Sanguiniker, etwas dem Luther ähnlich, abgemessen, doch höflich genug, im Latein mittelmässig, verständlich redend, doch mittelmässig beredt, scharfsinnig genug nach meinem Urtheile. Nach einer sehr anständigen Begrüssung sprach ich zu ihm, er werde aus dem ihm überreichten Brief den Grund meiner Anwesenheit wohl vermuthen. „So ist's, sagte er, ich bekam einen Brief und vermuthe die Ursache eurer Herkunft.“ Und da ich in dem Briefe von seiner Predigt und dem über ihn verbreiteten Gerüchte Erwähnung gethan hatte, sprach er alsbald davon in dieser Weise: „Ich bin kein sehr gelehrter Theolog, der da etwas neues unter vielem Aufsehen mittheilte, ich predige vielmehr nur für das gemeine Volk und kümmere mich nur darum, die Wahrheit vorzulegen, ohne Jemanden zu verletzen, ohne eine Seite zu schimpfen, ohne mich rechts noch links zu neigen“ (d. h. er deutete mir an, dass er weder die Lehre der Lutheraner oder Evangelischen öffentlich lobe, noch das Papstthum öffentlich tadle ut patet ex contione ejusdem). „So können mir weder die Geistlichen noch die Jesuiten etwas anhaben; ich predigte schon oft von Bischöfen und Geistlichen und alle erklärten, sie wüssten nicht, worin mich zu tadeln. Ich bin übrigens nicht zufrieden mit jener Öffentlichkeit, der, wie ich weiss, mein Name preisgegeben ist.“ Dann theilte er mir mit, wie er zu K. Maximilian gekommen; vor längerer Zeit habe ihn nämlich ein Bischof zu sich nehmen wollen, Ferdinand aber habe von ihm (Pfauser) gehört, und von ihm verlangt, er solle bei Hofe als Prediger auftreten, worin er durchaus habe nicht willigen wollen, bis endlich K. Maximilian ihn angelegentlich darum ersuchte, bei seinem Hofe zu predigen. Er sei also ein Neuling und verkoste die Stellung nur.

Ich nahm hievon Veranlassung zu erklären, dass viele in den benachbarten Ländern und namentlich in Böhmen durch die Nachricht von dieser Anstellung sehr erfreut worden wären und sich einer besseren Zukunft versähen. Er frug, ob das Gerücht von der neuerlichen Ausweisung einiger aus Böhmen und von neuen Verfolgungen wahr sei. Ich theilte ihm der Wahrheit gemäss mit, was in Pilsen mit den verheiratheten und ausgewiesenen Priestern geschehen war [1]). Dazu sagte er: „Wenn Gott gibt, dass K. Maximilian den Thron besteigt, wird die Sache hoffentlich anders werden.“ Dann sprach er lange über ihn, wie fromm er sei, wie er das Gute liebe, und die Wahrheit feurig vertrete.

Dann berührte er die Ursachen, wesshalb K. Maximilian so lange von der Regierung des böhmischen Königreichs entfernt werde und sagte, daran seien allein die Jesuiten Schuld, sie fädelten es so mit ihren Anschlägen ein. Viel sprach er von ihnen; die Summe des Ganzen ist die. Die Jesuiten sind eine papistische Secte — nackte und unverdeckte Papisterei, welche sich in eine neue Gestalt schmiegt, ut exemplo Catechistæ — sie sind Heuchler, Schelme, überlistige Leute. Was immer sie Ferdinand rathen und er demgemäss thue, das weisen sie vor dem Volke von sich ab, als wüssten sie nichts davon, wie bei den Indulgentiis, die der Papst geschickt. Sie haben selbst den Rath dazu gegeben und dann haben sie zu dem päpstlichen Schreiben einen Appendix beigefügt, in dem sie die Urheberschaft von sich abweisen, und haben auch ein Exemplar des Schreibens verlangt, als wüssten sie nichts von ihm nempe Canisius cum Gaudano. Sie sind entsetzliche Blutmenschen, blutdürstig, sie möchten alle jene, die mit ihnen nicht übereinstimmen, vernichten, viele Gelehrte sind in verschiedenen Ländern durch ihre Veranlassung hingerichtet worden, besonders in Spanien und Frankreich. Dort haben sie die Inquisition geleitet; auch in Wien wollten sie Examina bei einem jeden über seinen Glauben anstellen, um auf diese Weise die Leute um den Hals zu bringen, allein K. Maximilian gestattete es nicht. Dieser ist gegen sie bitterböse, ihr offener Hauptfeind, so dass er keinen von ihnen sehen noch mit ihm sprechen mag, Niemand darf ihrer vor ihm erwähnen. Der alte König ist ganz von ihnen eingenommen

[1]) Eben halle nämlich Ferdinand viele lutherische Geistliche aus Böhmen verwiesen.

und ihnen zugethan, er sandte vor kurzem fünf von ihnen nach Böhmen, damit auch dieses Land von ihnen reformirt werde. Es ist mir übrigens unbegreiflich, was die Böhmen thun, dass sie so verkehrt und in solchen Dingen so geduldig sind. Ich entgegnete: „Sie sind zu sehr durch das, was vorangegangen ist, niedergebeugt, sie schweigen und leiden“. Er theilte mir mit, wie sehr Maximilian darüber sich gräme.

Von dem Bischof von Laibach sagte er mir, dass er vor einiger Zeit ein Schreiben an den Vorsteher der Jesuiten Canisius in diesem Sinne gerichtet habe: „Ich wollte Euer Liebden nicht darüber in Unkenntniss lassen, wie eure Brüder in Böhmen verhasst sind und nichts nützen, ich fürchte, sie werden wieder abziehen müssen“. Auch erzählte er, dass durch der Jesuiten Aufhetzung es geschehen sei, dass Ferdinand seinem Sohne ein strenges Schreiben zugestellt. „Maximilian erzählte mir, er habe von seinem Vater ein Schreiben, wie noch nie erhalten, hart laute dies im Punkte der Religion, er sei seines Predigers wegen sehr angeklagt, doch wolle er (Max.) alledem keinen Glauben heimessen, sondern einen seiner Hofleute an seinen Vater mit einer genügenden Antwort senden. Dies sprach Maximilian mit Feuer. Auch werde er durch diesen Abgesandten vermelden lassen, er sei nicht länger gewillt wegen der steten Beschuldigungen seiner Person und seines Predigers bei seinem Vater zu verbleiben, er werde vielmehr nach Augsburg fahren und da coram statibus imperii vor den Reichsständen sich entschuldigen und vor seinem Vater sich und seinen Prediger vertheidigen, auf dass dieser keine weitere Besorgniss oder Furcht äussere. Dabei will ich (K. Maximilian) einige seiner Intimos, die ihm ganz besonders treu scheinen und ihn aufhetzen stimulant, entlarven, ihre Schlechtigkeit aufdecken, aperiam. Ich fürchte sehr, fügte der König bei, und es setzt mich in nicht geringe Sorgen, dass diese Angelegenheiten dem ganzen österreichischen Hause grossen Schaden bringen, da mein Vater sehend, was das geschieht und wohin sich alles neige, dennoch in Glaubenssachen so hart sich zeigt. Er zeigte sich den Reichsständen gegenüber quasi mitior esse velit erga Evangelium, als wollte er jener Religion nicht weiter Feind sein, welche die Fürsten bekennen ita ut bonam spem de ipso conciperent; sie benahmen sich auch ausgezeichnet gegen ihn und nun domi suæ sævire vult. Wenn sie dies erfahren, ist alle ihre Hoffnung auf ihn dahin.“

Hiebei sagte Pfauser, unter diesem domi sævire sei zu verstehen:

1. Es werde ein neuer Katechismus gedruckt, ungefähr in der Grösse wie das böhmische Testament von Beneš oder das Nürnberger also etwa 25 Bogen fassend. Dieser sei nichts anderes als eine Summe des abscheulichen Papistenthums, doch schon übertüncht fuco, wie dies eben der Brauch der römischen H . . . sei, ihre Sachen zu verschönern; der Titel Summa doctrinæ christianæ. Dieser wird mit einem Vorwort des Königs herausgegeben und allen Einwohnern Niederösterreichs so wie der anderen Erbländer scharf empfohlen, so dass kein anderer Katechismus gelesen oder angenommen werden darf, als eben dieser. Alle anderen Katechismen würden nun geschimpft, dieser ganz besonders gelobt. Doch sei der Katechismus noch nicht veröffentlicht und der Impressor durch einen Eid verpflichtet, ihn nicht herauszugeben, *quamvis ego unum exemplar sed summo cum periculo per quasdam ambages Deo me protegente nactus eram.* Dieser Katechismus ist bisher von dem Vorsteher der Jesuiten in Wien Peter Canisius bearbeitet worden und wird auch von ihm zu Ende gebracht werden. Maximilian weiss schon von demselben, seinetwegen allein werde er noch nicht veröffentlicht; wäre aber der alte König da, würde es schon überall von ihm widerhallen.

2. In dieser Tyrannei, wie ich (Pfauser) einsehe, ist es begründet, dass die Indulgentien ausgeschrieen werden; dies wird nach Maximilian's Meinung nur zur grösseren Aufreizung der Stände führen.

„In den letzten Tagen, sagte Pfauser, war hier eine grosse Noth wegen dieses Ablasses, beziehungsweise wegen des päpstlichen Schreibens. Die Jesuiten und dieses römisch-geistliche Volk wollte, dass ich den Ablass verkünde; ich hätte nämlich viele Zuhörer und me valere authoritate apud omnes. Ich entgegnete aber, dies werde ich nie von mir selbst aus thun, denn mir ist befohlen, nichts ohne Fürwissen des Königs Maximilian zu thun, gehet aber zu diesem; ertheilt er den Befehl, so bin ich zum Gehorsam verpflichtet, doch anders darf ich nicht. Sie aber durften und dürfen sich nicht zu Maximilian wagen. Als ich gestern bei S. G. war, trug er mir streng auf, den Ablass nicht zu verkündigen und nun habe ich einen neuerlichen Befehl, ne publicarem istas literas, die K. Maximilian

nugas et nenias genannt hat. Desshalb zürnen sie auf mich, legen mir die Schuld davon bei, verurtheilen mich und dies besonders die Jesuiten."

3. Als eine weitere Tyrannei bezeichnete Maximilian, dass sein Vater eine grosse Steuer den Österreichern auferlegt habe und dann weggefahren sei; dabei habe er ihm (Maximilian) aufgetragen, sollte irgend Jemand eine Supplik der Religion wegen überreichen wollen, so solle er sie durchaus nicht annehmen. „Aber ich (so sagte mir Maximilian) nahm von ihnen Bittschriften des Inhalts an, sie wollten dem Könige nicht blos diese Steuer zahlen, sondern noch mehr und seien bereit, dem Könige mit Gut und Blut gegen die Türken und Jedermann zu dienen, doch nur unter der Bedingung, dass er es ihnen freilasse sub utraque zu communiciren; wolle er dies aber nicht gestatten, so seien sie auch nicht gewillt, diese Steuer zu zahlen. Diese Suppliken nahm ich an und schickte sie an meinen Vater." „Ich fürchte, sagte endlich Pfauser, dass nicht die letzten Dinge ärger würden als die ersten, denn K. Maximilian ist feurig, er kann einmal rücksichtslos werden und es kann dahin kommen, dass, wer anderen eine Grube gräbt, selbst in sie hineinfällt. Denn Maximilian sagte zu mir: „Sie wollen mich mit dir bei meinem Vater verderben; ich fürchte, sie werden sich selbst verderben. Er meinte dabei die Jesuiten. Man wird sie übrigens schon überall satt haben, man gibt ihnen hie und da bestialische Namen, nennt sie Jesuiten, den Canisius aber Canimus, Canissimus, einige Deutsche nennen sie Jesuwider. Unser alte König aber schreibt stets an sie: Fratribus de societate Jesu, denn so heissen sie".

Er erzählte mir weiter einen Streit mit ihnen:

In publica disputatione cum Canisio de invocatione sanctorum hanc tollendam esse volut abusum volebat Sebastianus Fauserus. Citatus est locus Augustini multorum corpora sive reliquias veneramur in terris, quorum anime sunt apud inferos, negavit Canisius Augustini esse dictum, sed suppositium. Item cum D. Nicolao Gaudano in convivio multis (inquit) contuli et disputavi de Ceremoniis et abusibus in ecclesia; defendebat omnia Gaudanus, hic vero impugnabat, cupiens sibi dari scripturæ locum, quo et invocatio sanctorum et alii probarentur abusus. Respondit Gaudanus, non possum, inquit tibi dare scripturam. At Patres sunt audiendi ecclesiaque et qui hæc statuere. Respondit Sebastianus: Qui fit Domine Doctor, miror ego curvos, cum

non habeatis expressam scripturam statim ad concilia et patres confugitis adeoque ad ecclesiam, cum sit fere incertum, ubi sit ecclesia. Nam spiritus sanctus non est sibi contrarius, at consilia et patres pugnant invicem, unum consilium hoc statuit, aliud tollit et contradicit, ubi est ergo et in quibus verus ille Spiritus Christi, quomodo sciemus, quæ tandam vera sunt. Respondit Gaudanus, hæc fieri oportuit pro temporum ratione et gentium diversitate, varietate morum et similia. Ad hæc Sebastianus: Si sic erit ut verbum Dei ad nostros mores atque placitum formari posset, quid quæso erit? Respondit Gaudanus: Ne sic loquamini, esset enim hoc dicere jam hæreticum sive blasphemum. Siccine inquit Sebastianus.

Eben kam man um ihn (Pf.), er solle sich zum Speisen begeben. Er sagte mir: „Ich muss mich beeilen, denn nach Tische muss ich um einiger Angelegenheiten willen zum K. Maximilian gehen. Auch will ich ihm ein schönes Buch bringen, das ich euch zeigen will, wenn ihr es sehen wollt.“ Er zeigte mir die grosse deutsche Bibel Luther's, in schwarzem Sammt schön eingebunden, hinreichend illuminirt; alle Figuren waren in Gold oder Silber oder anderen Farben gemalt. Wir blätterten darin, sahen die Bilder an, wobei er sagte: „K. Maximilian hat mir dies Buch zur Ansicht gegeben, ob man in ihm lesen könne oder ob es verfälscht sei, ich soll es ihm wieder zurückstellen.“ Ich erwiederte: „Es ist's werth, dass ein so hoher Herr in einem so schön hergerichteten Buche lese.“ Er sagte: „Dies Buch ist in der Schlacht bei Wittemberg erbeutet worden und kam in die Hand eines armen Mannes. Von ihm wollten es ein Bischof und viele andere Leute haben, doch kam es durch ihn in die Hände Maximilian's. Es ist also die Bibel des alten Kurfürsten von Sachsen.“ Dann ging er zum Speisen und ich in meine Herberge.

Gegen Abend kam ich wieder zu ihm, denn er sagte zu mir, ich solle, so oft es mir beliebe, zu ihm kommen, quod mihi pateat aditus, er sehe mich gern. Wir sprachen nun lange mit einander, er erzählte mir von seiner Zusammenkunft mit K. Maximilian an diesem Tage; dieser habe ihm gesagt, er wolle seinem Vater eine Antwort auf jenes harte Schreiben senden. Doch dürfe er diese nicht mit der Post senden, non esse tutum. Er wolle einen Herrn als Gesandten absenden und nur dies aufschreiben, sein Vater möge demselben eine Audienz gewähren, ihm habe er alles aufgetragen mitzutheilen, wovon er seinen Vater in Kenntniss gesetzt wünschte. „Übrigens ist Maximilian sehr betrübt

über das, was ihm geschieht und dass ihn Verleumder beim Könige zu verderben suchen. In seiner Gesundheit ist er schwach und auf diese Weise wird seine Besorgniss namhaft vermehrt. Er klagt oft und viel darüber, dass ihm der Vater seine Versprechungen nicht erfülle. (Ich fügte hinzu, auch andere klagen sehr darüber.) Die vorzüglichste Ursache von allem dem sind die Räthe Ferdinand's und darunter besonders drei, nämlich der Bischof von Laibach, Guzman und ein Dritter. Ferdinand meint zwar, dass alles vortrefflich sei, wozu diese rathen und wozu sie ihn verleiten, diese sind es aber, die unser Verderben wollen und es bereiten". Aus dem was Pfauser sonst von den Räthen erzählte, konnte ich entnehmen, dass Maximilian unter ihnen, einige Freunde habe, die dem Könige nahe stünden, und dass er alles wisse, was in dessen Rathe geschehe. Doch sagte Pfauser: „Ich fürchte sehr, ne filius incidat in odium Patris. Wir alle, qui non assentimus Papæ sind in grösserer Gefahr als je in diesen Zeiten, diese drei Räthe im Verein mit den Jesuiten versuchen alles Böse. Wären die Reichsfürsten nicht Maximilian gewogen, so weiss ich wahrlich nicht, wohin es kommen würde und wozu der alte König verleitet würde; vielleicht würde sich aber das Reich erheben. Da man von König Maximilian daselbst gutes denkt und gutes verhofft, so benehme man sich da gut genug gegen K. Ferdinand. Dieser hat so eben im Reiche ein Ausschreiben veröffentlicht, in dem er diese drei Punkte berührt:

1. „er würde es gerne sehen und kümmere sich viel darum, dass ein Concilium generale zu Stande komme, damit ein Mittel ausfindig gemacht würde, auf dass doch endlich eine Einigung des Glaubens erreicht würde,
2. de publica pace imperii,
3. die Hilfeleistung des Reiches gegen die Türken.

In diesem Ausschreiben erwähnt Ferdinand, dass er als Stellvertreter des Kaisers und als römischer König die Macht habe zum Besten des Reiches Reichstage zu berufen. Desshalb befehle er allen Ständen zu erscheinen; es sei denn, dass Jemand unwiderlegliche Gründe für sein Nichterscheinen anführen könnte, sonst werde er in die bestimmte Strafe verfallen. So eben hat mir der königliche Kanzler mitgetheilt, welche Gesandtschaft Kurfürst August wegen seines Nichterscheinens abgeschickt, doch hat er an seiner Stelle einen Legaten abgeordnet und ihm eine Instruction für seine Handlungs-

weise mitgegeben; wäre er selbst zugegen, so könnte er selbst nichts anderes sagen, als was sein Legat mittheilen würde. Bezüglich der Glaubenseinigung wünsche er (August) dieselbe so sehr wie der König. Ob diese aber zu Stande kommen könne oder nicht, darüber schreibt der Kurfürst ausführlich aber sehr vorsichtig, so dass kaum etwas dagegen eingewendet werden könnte. Auch die anderen Artikel beantwortet er trefflich und vorsichtig."

Ich ersuchte ihn hierauf, er möge mit mir, wenn möglich, in der Herberge speisen, wir beide würden allein sein und könnten uns weiter unterreden. Er erwiederte: „Gern würde ich das Anerbieten annehmen, doch ist mir dies durchaus unmöglich. Ich bin zu sehr beschäftigt, da soll ich Freitag predigen und auch dem Könige einiges aus dem Deutschen in's Lateinische übersetzen. Dies konnte ich nicht von mir ablehnen, sondern muss es so bald wie möglich fertig bringen. Denn der König schreibt nirgendshin etwas, was er mir nicht früher gezeigt hätte". Ich schloss daraus, dass dies Briefe Maximilian's an seinen Vater und einige Reichsfürsten wären. Über die Ursache, wesshalb so viele Geistliche gegen ihn (Pf.) aufgebracht seien, sagte er: „Ich will nun menschliche Einrichtungen einmal nicht loben. Ich könnte wohl in meinen Predigten nach einer beliebigen Seite mich kehren, denn ich ging stets den Mittelweg, kehrte mich weder an die eine noch an die andere Partei; denn bei beiden sehe ich vieles, was nichts taugt; gebe uns doch Gott den Geist der Eintracht. Doch vere compatior omnibus piis ecclesiæ veræ. Und obzwar ich nach keiner Seite hin mich neige, so weiss ich doch in meinem Herzen, was ich erkannt und davon will ich nicht ablassen, ne in latum quidem unquem".

Ich erwähnte nun des Quilielmus Postellus und frug, ob er auch ein Jesuit sei. Er erwiederte: „Dieser proditor patriæ qui hinc aufugit clam est nunc Venetiis rursus, est nam ventus de papistarum grege. Jetzt, sagte er weiter, haben die Jesuiten cum aliis papismi propugnatoribus eine neue List ersonnen, sie wollen durch ganz Österreich ein Examen anstellen und jeden Geistlichen einer Untersuchung unterwerfen. So wollen sie wieder Menschenmorde begehen, sunt nam sitientissimi sanguinis, doch vermeine ich, dass sich Maximilian in's Mittel legen wird". Ich bemerkte hiebei, alles dies geschehe nach den Worten Christi, der da von der Uneinigkeit und Zwietracht zwischen Vater und Sohn gesprochen.

„So ist's, sagte Pfauser, quæ pater habet pro oraculis, hæc filius nihil pendit."

Nun kam die Rede auch auf die Religion der Brüder. Ich erzählte ihn von den Verfolgungen, die auf diese gekommen, auch von Johann Augusta, dann erzählte ich von dem Herrn (Krajíř) und er entgegnete, dass er schon manches von ihm gehört. Von unserer Confession gab ich ihm vier Exemplare. Er habe sie gesehen und gelesen, sagte er, doch sei er nicht in ihrem Besitze gewesen und dankte mir.

Donnerstag kam ich zu ihm, um mich zu empfehlen. Wir sprachen nicht wenig mit einander. Gleich Anfangs sagte er: „Nun der Hofherr ist schon von Maximilian abgeschickt worden und reitet jetzt nach Augsburg." Ich zeigte und gab ihm ein Exemplar des lateinischen Schreibens, welches an die verwiesenen Priester gerichtet ward [1]). Er entgegnete: „Ich weiss nichts davon und will es dem K. Maximilian zeigen, denn auch er weiss nichts davon. Alles was man in Böhmen macht, verbirgt man vor ihm." Ich bat ihn, unsere Confession dem K. Maximilian zu zeigen. Er zeigte sich dazu erbötig. „Ebenso, fuhr er weiter fort, wusste Maximilian nichts davon, dass die Jesuiten nach Böhmen geschickt werden sollen, bis ich es ihm sagte. Kommt er einmal zur Regierung des Reiches, werdet ihr alles anders finden." Dann empfahl er sich von mir sehr freundlich und verlangte, dass ich alle jene grüssen sollte, welche von ihm hörend ihm Gutes wünschten, er wolle jedermann, so weit dies möglich, behilflich sein. Quod eorum sim amicus, hoc sibi de me polliceantur. Auch fügte er bei, sie würden es, so Gott wolle, bei einer passenden Gelegenheit empfinden, dass Maximilian der König Böhmens und ein gütiger Herr sei, er empfinde jetzt grosses Leid, dass er jenen, so der Wahrheit wegen litten, nicht helfen könne.

So empfahlen wir uns und verwiesen alles andere auf eine künftige Zusammenkunft oder auf schriftliche Mittheilung.

Von den Jesuiten konnte ich Niemand sehen, die ganze übrige Woche ging ich sehr oft in's Colleginm, wenn einer von ihnen eine Lection lesen sollte; zum Unglück las Niemand. Man sagte, sie seien eben stark beschäftigt, ich weiss nicht womit.

Hactenus de hac prima legatione dictum esto.

---

[1]) Jenes Schreiben Ferdinand's nämlich, durch das die lutherischen Priester aus Böhmen verwiesen wurden.

2. Zweite Gesandtschaft des Blahoslaw nach Wien.

Im Jahre 1555 kamen die Senioren der Brüder in Prossnitz zusammen, beriethen sich über wichtige Angelegenheiten und beschlossen eine Gesandtschaft mit einer Supplik an König Maximilian abzusenden. Diese Supplik übersetzte ich in's Lateinische. Ausserdem befahlen sie mir, dass ich aus dem Buche, welches den Titel Příčiny (Ursachen) führt und den Grund enthält, wesshalb die Brüder nicht den Priestern sich unterstellen könnten, einen Auszug entnehme und in's Lateinische übertrage. Über alles dies habe ich bei meiner Rückkehr von der Gesandtschaft Nachstehendes niedergeschrieben.

Im Jahre 1555 wurde ich von den Senioren zum zweiten Male nach Wien gesendet. Ich kam da Samstag vor St. Katharina an, früh Morgens ging ich zur Predigt in das bei dem Schlosse liegende Kloster, wo sonst der Prediger des K. Maximilian zu predigen pflegte. Hier predigte in Gegenwart des K. Ferdinand, seines Sohnes des Erzherzogs Karl und einer Masse Menschen der Prediger des obgenannten Königs nämlich der Suffragan und Weibbischof des Passauer Bisthums. Von Natur beredt, sprach er viel und predigte über die Erzählung von Jairus und dem Weibe mit dem Blutflusse. Zugleich erläuterte er den Text des Evangeliums ziemlich trefflich, dann zog er hieraus Sittenlehren, doch nur oberflächlich, dabei beredt und festen Gedächtnisses, viele Stellen aus der heil. Schrift anführend.

Am Katharinenfeste selbst predigte er wieder auf Grund der Erzählung von den Jungfrauen und zwar auf diese Weise: Zuerst erläuterte er den Text, dann gab er, wenn auch oberflächliche, doch passende Sittenlehren, vorsichtig dabei zu Werke gehend, Niemanden angreifend, gleichwohl nach Rom hin gewandt, denn er betete für die Todten, rief die Jungfrau Maria und die Heiligen an, bekreuzte sich beim Segen und nach der Predigt das Volk von der Kanzel aus.

Erst jetzt gelang es mir zu dem Prediger Maximilian's zu kommen, mit dem ich viele Unterredungen hatte, deren Summe folgende ist.

Zuerst begrüssten wir uns, wünschten einander das Beste, erneuerten die erste Bekanntschaft; ich nannte mich wie früher einen Prager. Er frug nach den Jesuiten und insbesondere nach Canisius, wie in Prag diese Societas, diese Patres gedieben. Ich

berichtete ihm darüber, dass, wie ersichtlich, sie durchaus kein Gedeihen hätten, bei dem Volke keine Liebe errängen; nichtsdestoweniger würde ihnen ein Kloster gebaut. Canisius habe öfter gepredigt und sei jetzt abgereist. Er erzählte mir dabei, dass auf Rechnung Ferdinand's ihnen eben jetzt auch in Innspruk ein Kloster gebaut werde, schon seien 70.000 (Gulden?) darauf verwendet und werde man in gleicher Weise zu Ende bauen, brauche man 300.000.

Hier sprachen wir nicht wenig von den Jesuiten, ihrer Schlauheit, Unaufrichtigkeit und ihrem blutigen Herzen.

Hierauf erwähnte ich seiner Abreise von Wien nach seinem Vaterlande der Steiermark und dessen, was ihm da geschah. Er berichtete mich darüber also: der König (Ferdinand) habe ihm geschrieben, er solle nirgends hinreisen, sondern dableiben, gleich den böhmischen Herren, die auf ihren Gütern gefangen seien. Mehrmal habe ihm der alte König eigenhändig geschrieben, was er über ihn höre, was für ketzerische Meinungen er festhalte und lehre; da sei er in grosser Gefahr gewesen, und wäre nicht Maximilian vorhanden, so wüsste er nicht, was mit ihm geschehen wäre. Doch dieser habe sich seine Befreiung sehr angelegen sein lassen; sonst hätte ihm nicht einmal die Gerechtigkeit der Sache geholfen. Dann habe er dem alten König auf alle die Anklagen eine genügende Antwort gegeben, so dass dieser endlich selbst ihm schrieb mit dem Bedeuten, er begnüge sich mit seiner Verantwortung, er solle nach Wien kommen, wohin er selbst auch kommen und wo er ihn hören werde. Der Prediger habe aber geantwortet, wie es schwer für ihn sei, nach Wien zu gehen, weil S. G. der König sogleich den Klägern Gehör gebe und Nebenbuhlern Einfluss gestatte. Auf Verlangen Maximilian's sei er aber doch nach Wien gereist mit Weib und Kindern und habe in Gegenwart beider Könige zweimal vor Allerheiligen gepredigt. Bei dieser Gelegenheit habe der junge König den alten gefragt, wie ihm sein Prediger gefalle, worauf dieser sich beifällig geäussert und darauf ihn (Pfauser) auf sein Zimmer gesandt habe. Hier theilte ihm Ferdinand selbst mit, wie ihm seine Predigt zwar gefalle, doch in einigen Punkten nicht genugthue und diese wolle er ihm gleich bekannt geben.

1. Habe er zu wenig von den guten Werken und zu viel vom Glauben gesprochen, er habe der guten Werke erwähnen sollen,

urgere, weil Niemand, der zum Gebrauche seiner Vernunft gekommen, ohne sie selig werden könne.

2. Dass er de mediatore sive de medio per quod homines salutem adipiscuntur alle Heilmittel in Christus allein eingeschlossen habe, als wäre er allein das Mittel oder der Mittler, da es doch für das menschliche Heil mehre Mittel gebe und nicht blos Christum allein, wie die Sacramente, per quæ applicantur beneficia Christi; sie selbst sind zum Heile erspriesslich, eben so die guten Werke, dann die Fürbitten der Heiligen. Dieser und ähnlicher Dinge habe er in seiner Predigt ausser Acht gelassen. Dies möge er nun wissen, wolle er nicht alle Anordnungen und Ceremonien der heiligen Mutter der römischen Kirche halten und bewahren, so könne er ihn durchaus nicht dulden und nicht erlauben, dass er seinem Sohne predige; er werde ihn empfindlich strafen. Wolle er sich aber so benehmen, wie er ihm befehle und alles halten, so wolle er ihm gern dulden und selbst seine Predigt anhören. Denn jetzt wollten einige quosdam abusus ecclesiæ Romanæ vitare, spernunt et honos usque. Und weil, so Gott will, Morgen das Allerheiligenfest gefeiert werden soll, so wirst du predigen und ich selbst werde zugegen sein und da wirst du das ergänzen, was du in deinen ersten Predigten ausser Acht gelassen. Darauf habe der Prediger geantwortet: „Durchlauchtigster König, ich wollte weder je, noch will ich auch jetzt nach dem Wunsche eines Menschen meine Predigten umformen. Was ich für göttliche Wahrheit nach meinem Gewissen halte, das lege ich vor und predige, so Gott will, nichts anderes, als was ich mit der heil. Schrift selbst beweisen kann. Eurem königlichen Willen zu Gefallen, müsste ich etwas neues beginnen, was gegen die heil. Schrift, die Kirchenväter und mein Gewissen wäre; dies zu thun ist mir unmöglich, denn ich spreche, was ich spreche, nicht um Jemandens Gunst oder Ungunst zu erwerben, sondern der Wahrheit wegen, nicht um Menschen, sondern Gott und meinem Gewissen zu gefallen. Beliebt es Euer königlichen Gnaden, so werde ich Morgen so predigen, wie ich aufrichtig denke und Euer Gnaden geruhe mich anzuhören.“ Pfauser erzählte über diesen Auftritt weiter: „In diesem Moment kam K. Maximilian, während wir disputirten, zu uns, er bemühte sich gleich den Streit zu schlichten, antwortete für mich auf den Artikel wegen der Fürbitte der Heiligen und sagte offen und unverholen, er halte auf diese Fürbitten nichts und wer immer die

Heiligen um ihre Fürbitte anrufe, handle gegen die heil. Schrift und treibe Götzendienst. Über diese Reden erbitterte sieh furchtbar der alte König, seine ganze Haltung änderte sich und so gingen wir auseinander. Am folgenden Morgen predigte ich in Gegenwart beider Könige, nach der Predigt sagte Maximilian unter anderm dieses zu mir: Woher kommt es, dass du so feurig in Gegenwart meines Vaters sprichst, noch nie habe ich dich so feurig und eifrig reden hören. Ich entgegnete: Ich that dies desshalb, damit offenbar werde, dass ich zu Gunsten des alten Königs nichts ändern wolle in meinem Vorhaben und eben so wenig in seiner Gegenwart in etwas nachgebe. Er hat weiter keine Macht als diesem zeitlichen Leben zu schaden. Dies nahm Maximilian gut auf. Einige Zeit darauf kam jener Suffragan des Passauer Bischofs, welcher der Prediger werden sollte und predigte durch zwei Sonntage. Darauf schickte der alte König abermals zu mir und sagte: Nun wie gefällt dir denn dieser Prediger, und begann ihn mit einem gewissen Wohlbehagen und Gefallen zu loben. Ich erwiederte: Über diesen Gegenstand ist leicht auf solche Art zu reden, kömmt er auf etwas wesentliches, stiehlt er sich davon weg und geht nur um den Gegenstand herum. Dann wechselten wir viele Reden mit dem Könige. Dieser beklagte sich sehr und äusserte seine Verwunderung, was wohl die Ursache sei, dass er seit einiger Zeit keinen Prediger haben könne. So oft es Jemand zu werden beginne, geht er weg und will nicht bleiben, da ich ihnen doch fette und genügende Pfründen angetragen habe, obtuli Bisthümer, Abteien, einem wollte ich 3000 (Gulden?) des Jahres zahlen, aber Niemand will die Stelle annehmen. Ich entgegnete, dass ich mich darüber nicht wundere, denn es sei eine sehr kitzliche Sache, ein solcher Prediger zu sein, da er nicht das reden solle, was das Gewissen ihm gebiete, sondern was S. G. beliebe."

Dann theilte mir Pfauser die Predigt des Weihbischofs über die Worte: Gebet dem Kaiser was des Kaisers ist etc. mit. Er erzählte: „Gar sonderbar drehte er sich um den Gegenstand, wendete sich hin und her, sowohl um dem alten König zu gefallen als auch um die Gunst der Menschen zu erwerben. Und wie er gewissermassen zur Wand kam, um entweder der Wahrheit oder dem Irrthum Zeugniss zu geben, entfernte er sich vom Gegenstande, und da er beredt ist, bediente er sich schöner Worte, bis er zum Schlusse davon sprach, wie man der Obrigkeit geben solle, was ihr gebühre; zeigte auch

die Ursachen, warum dies nicht immer geschehe, einmal wenn die Obrigkeit, sei es König, sei es Fürst, nicht rechtmässig sei, sondern wenn sie eingedrungen, das anderemal, wenn die Obrigkeit mit den Unterthanen in Zwiespalt sei. Hier sprach er dann in Gegenwart des Königs, seiner Räthe und Diener und vieler anderer, wie ihnen allein ein heiliger, unschuldiger und gütiger König zu Theil geworden und wie doch einige nicht mit ihm eines Sinnes sein wollten. Einige wendeten sich dann zu mir (Pfauser), ärgerten sich über die Predigt und sprachen grollend: Was macht er da, er lobt den alten König, da wir doch gut wissen, dass er nichts anderes sei als ein Papist, er spricht nicht offen aus, was dem König und der Obrigkeit und wiederum was Gott gegeben werden solle. So wurde der Weihbischof mit seiner Predigt weder beim Volke, noch beim Könige beliebt.

Beim Volke desshalb nicht, weil er den papistischen König gelobt und zur Übereinstimmung mit ihm aufgefordert hatte; beim Könige desshalb nicht, weil er Umschweife machte, einiges vermied und nicht in gerader Blödheit den römischen Götzendienst belobte, sondern gleichsam entschuldigte. Desshalb schickte Ferdinand zu ihm, sprach ihn so hart an wie mich, wenn er es wagen wollte, die Einrichtungen der heiligen Mutter der römischen Kirche aufzugeben, so wolle er sich wie ein Tyrann gegen ihn benehmen, dies werde er fühlen und sich zur Richtschnur dienen lassen können. Nach einigen Tagen trafen wir beide, der Weihbischof und ich, zusammen. Ich warf ihm vor, dass er die Wahrheit verheimliche, sie umgehe und warum er nicht einfach, was er wisse und das Gewissen erheische, thue. Er entschuldigte sich und erzählte, wie hart ihn Ferdinand angelassen habe. Ich entgegnete: Ich weiss wohl, dass du die Wahrheit kennst, du begannst sie schon zu bekennen, desshalb ermahne ich dich standhaft zu bleiben, ich verspreche dir ritterlich zu helfen et conferam tecum contiones meas. Wenn wir einander so behilflich sein werden, ich bei dem jungen, du bei dem alten Könige, kann etwas Gutes zu Stande kommen, wenn du aber dich beugst und die Wahrheit verleugnest, dem alten Könige schmeicheln wirst, so will ich dich bei allen in Verachtung bringen und offen in der Kirche und auf der Kanzel bekannt machen, wer du warst, was du gedacht, wie du die Wahrheit gekannt und schon zu bekennen anfingst, in was du dich verflochten und in wessen Gunst du dich erhalten willst. So dreht er

sich nun gar sonderbar in seinen Predigten und weiss nicht wohin sich zu wenden, bis er endlich heute vom alten König seine Entlassung nahm. Dies wird diesen nicht wenig Wunder nehmen, da er erst kurz vordem sich gewundert, wesshalb kein Prediger bei ihm ausbarre".

Dann erzählte mir Pfauser von einer neuen Gefahr, die ihn bedrohe: „Vor Kurzem wurde ich von dem alten König gerufen; da suchte er wiederum mich zu bereden, dass ich die Einrichtungen der heiligen Mutter der römischen Kirche annehme und halte, dabei sagte er: er wolle durchaus nicht seine Absicht aufgeben, er bitte nur Gott, ihn seinen Feind den Türken besiegen zu lassen und sobald dies geschehen, wolle er alle jene mit Krieg überziehen, die sich von der römischen Kirche losgerissen und wolle sie mit Macht zur Einigung nöthigen. Er hatte zwölf Artikel niedergeschrieben und wollte, dass sie in Predigten erläutert würden. Ich sollte ihm auf dieselben eine klare Antwort geben. Ich nahm sie und entfernte mich. Ich gedenke sie nicht in der Weise zu beantworten, wie der alte König will, denn meine Schrift würde alsbald den Jesuiten und anderen Cavillatoren gegeben werden; man sucht nur noch etwas, woran man mich fassen könnte. Ich habe schon dem K. Maximilian gesagt, dass ich nicht desshalb hergekommen sei, um mich mit dem alten Könige zu disputiren oder mit den Jesuiten zu kämpfen, es wäre mir sonst besser in meiner Heimat zu bleiben.

Mein Herr der König Maximilian sagte mir aber: „Gib dich zufrieden; ich nahm dich her, dass Du mir predigest. Ich nehme also diese Artikel selbst auf mich und werde sie für dich bei meinem Vater beantworten. In der That hat Maximilian in der Kenntniss der wahren christlichen Religion schon solche Fortschritte gemacht; er ist so in der Schrift bewandert, dass er selbst Behauptungen, die der Wahrheit entgegenstehen, widerlegen kann. Doch werde ich selbst die Antwort niederschreiben, damit Maximilian auf Grundlage und mit Hilfe derselben desto leichter bei seinem Vater gegen die Artikel auftreten könnte."

Dann erwähnte er des in Wien in der künftigen Woche abzuhaltenden Landtages. „Es sollen da Abgeordnete aus den verschiedenen an Österreich grenzenden Ländern ankommen; der König wird ihnen gewisse Gegenstände zur Verhandlung anweisen, sie werden sich aber in keine begeben, so lange sie sich nicht mit ihm über die

Religion vereinbaren. Sie werden hartnäckig sein und es wird Widerstand geben. Doch ist ihnen Maximilian zur Hand und nichts geschieht ohne sein Wissen".

Ich frug, wesshalb er nicht predige. „Ich sollte wohl den künftigen Sonntag hier in der Kirche predigen. Maximilian sagte mir: Wird dich mein Vater mit mir anhören wollen, ist's gut, wo nicht, so will ich mir anderswo einen Ort wählen und da wirst Du mir predigen.

Des andern Tages Dinstag konnte ich nur schwer Zutritt zu ihm erlangen, denn K. Maximilian hatte ihm durch einen Edelmann ein Buch im rothen Sammt schön eingebunden zum Durchlesen und zur Beurtheilung zugeschickt. Ich hielt also nur eine kurze Anrede an ihn ungefähr dieses Inhalts: Ich bin von meinen Brüdern geschickt mit der Frage, wie ihm die Confessio Fratrum gefallen habe, die ich ihm ehedem gegeben, oder ob er etwas Missliebiges in ihr gefunden. Er erwiederte, dass er nun ein Theil des Buches die Zeit über und flüchtig gelesen; er habe der vergangenen Gefahren wegen keine Musse gehabt, um mit Aufmerksamkeit und Urtheil zu lesen; er wolle es aber jetzt thun und mir bei der nächsten Zusammenkunft sein Urtheil sagen. Dann gab ich ihm unsern deutschen Katechismus und bat ihn denselben gleichfalls durchzulesen und bei unserer nächsten Zusammenkunft mir sein Urtheil mitzutheilen. Noch in meiner Anwesenheit durchblätterte er ihn und las darin.

Weiter theilte ich ihm mit, dass jene Herren, die auf ihren Gütern Brüder duldeten und ihnen wohlwollten, mich darum ersucht hätten, einige Schreiben der Senioren und einige Bücher mit mir nach Wien zu nehmen und mit ihm darüber zu berathen, auf welche Weise sie Maximilian überreicht werden könnten. Ich zeigte ihm alles; er las die Supplik, weil sie nicht sehr lang war, aufmerksam vor mir durch, dann erwog er genau die lateinische Summa der sechs Ursachen und sagte mir, diese Supplik ist sehr tröstlich, wer hat sie verfasst? Commendabat vehementer scriptum utrumque. Ich entgegnete: Für solche Sachen gibt es unter uns gelehrte junge Leute. Dies gefiel ihm. „Und wie wollt ihr, sagte er, mit diesen Schriften nun vorgehen, dass sie an K. Maximilian gelangen". Desshalb soll ich mich eben mit euch berathen, war meine Antwort; dass ich selbst sie dem König überreichte, dazu bin ich nicht geeignet genug.

Er dachte einen Augenblick nach, dann sagte er: „Ich will euch meine Meinung offen sagen, obwohl ich nicht weiss, wie sie euch gefallen wird. Wolltet ihr die Sachen dem Könige überreichen, so weiss ich erstens nicht, ob, wann und wie ihr einen Zutritt zu ihm erlangen könntet. Kömmt ihr zur Unzeit, so richtet ihr wenig aus. Es gibt hier Vieles zu bedenken; dazu weiss ich nicht, ob es dem König genehm sein und was er dazu sagen wird, ob es ihm angenehm oder nicht angenehm sein wird. Dazu kömmt nun, dass zwischen dem jungen und alten König Uneinigkeiten und Zwiespalt obwalten, obgleich, so Gott will, alles gut endigen kann: Non enim est talis discordia, ut hinc sit aliquid timendum. Wenn ihr nun als Böhme aus Prag ein Schreiben überreichen würdet, würden dies viele sehen, die Sache würde bekannt werden und käme auch Ferdinand zu Ohren und so könnten mancherlei Muthmassungen entstehen, ja selbst mit Gefahr für euch untersucht werden, wer da aus Böhmen sei, was man dem Könige schreibe, und ob nicht ein Bündniss zu Grunde liege. Um nun zu zeigen, dass ich den guten und frommen Leuten geneigt bin, so will ich, wenn es euch gefällt und mein Rath behagt, die Sache ganz auf mich nehmen und alles selbst dem Könige überreichen. Denn ich habe stets freien Zutritt zu ihm und kenne seine Weise; von mir wird ihm die Sache angenehm sein; auch werde ich ihm nicht alles auf einmal geben, sondern zuerst mich mit ihm bereden, wie sich's ziemen wird. So gebe ich mich der Hoffnung hin, ihm alles angenehm zu machen; dazu werde ich meine Bitte und meinen Rath beifügen. Ich will S. G. zeigen, dass die Bitte dieser Leute begründet sei und man sie nicht leichthin übergehen dürfe. Sollte ihm dies noch so unangenehm sein, so werde ich mich mit meiner Einfalt entschuldigen, mit der ich die Sache auf mich genommen habe. Dazu kömmt, dass mein Besuch bei Maximilian durchaus keinen Verdacht erregt; ich will ihm alles selbst geben, dass Niemand etwas erfährt und ihn auffordere, aufmerksam zu lesen".

Auf dies alles entgegnete ich: „Dieser Weg scheint mir der passendste, ich selbst wüsste keinen bessern." Ich dankte ihm dann für seine freundschaftliche Dienstfertigkeit in meinem und meiner Auftraggeber Namen. Er sagte: „Wolltet ihr auf eine Antwort harren, so wüsste ich nicht wie und wann sie käme". Ich entgegnete, was die Antwort betreffe, so sei dies dem Entschlusse

und der Vorsicht Maximilian's überlassen; gäbe er eine schriftliche Antwort, so wäre diese allerdings äusserst angenehm, doch mag geschehen, was da wolle, so sei es schon gut, wenn S. G. in Kenntniss dessen gesetzt würde, was den armen Leuten geschehe, auf dass auf irgend eine Weise ihnen geholfen werde. Er entgegnete: „Es ist das Beste, alles S. G. zu überlassen, denn er ist ein Herr acris judicii und allen jenen, die an der Wahrheit festhalten, geneigt, ich zweifle nicht, dass er gerne alles mögliche thun wird. Es bleibt also dabei, erwartet keine Antwort, ich nehme alles auf mich, treffen wir wieder zusammen, so werdet ihr sehen, was bewirkt worden". Ich sagte: „In etwa sechs Wochen werde ich wieder in Wien sein". Er entgegnete: „Ich will mich befleissen, dass alles bald in die Hände S. G. gelange. Wir erwarten alle Augenblicke den Bruder meines Herrn, den Erzherzog Ferdinand. Findet es Maximilian für gut, seinem Vater nichts von diesen armen Leuten zu sagen, so kann er wenigstens mit seinem Bruder darüber reden, damit etwas gelinder mit diesen Leuten umgegangen werde, insbesondere was die zwei Gefangenen betrifft *). Es scheint mir selbst, er werde es für das Klügste halten, nichts dem Vater zu sagen, sondern blos mit dem Erzherzog Ferdinand reden und dies in einer Weise, dass es nicht den Anschein habe, als sei er von Jemand aus Böhmen hiezu aufgefordert worden. Die Ursache, wesshalb der alte König mit dieser Angelegenheit in Ruhe gelassen werden soll, ist die: Mein Herr denkt gegenwärtig seinen Streit mit seinem Vater ganz anders auszufechten, er will ihn nämlich auffordern, die Regierung Böhmens seinen Händen anzuvertrauen. Was dann weiter sein wird, weiss ich nicht, das aber ist gewiss, dass K. Maximilian die armen Bedrängten und alle Freunde der Wahrheit nach Möglichkeit unterstützen wird; er wird es an nichts ermangeln lassen."

Nach Beendigung dieser und ähnlicher Reden, ward des Herzogs von Preussen erwähnt, dann des M. Friedrich Staphylus. Er (P.) erzählte mir von letzterem, derselbe sei vor kurzem mit dem Bischofe von Neisse in Wien gewesen und habe auch ihn besucht und manches mit ihm gesprochen. „Ich (Pfauser) sagte ihm dies: Aus euren Reden entnehme ich, dass ihr ein sehr gelehrter Mann seid, denn eure Reden sind hoch und scharfsinnig, Audio te uti phrasi elegantissima.

*) Joh. Augusta und Jakob Bilek, die in Pürglitz sassen.

Aber wisst, dass ich kein hochgelehrter Mann bin, nullam mihi eruditionem arrogo, ich liebe aber gelehrte Leute und unterhalte mich mit ihnen gern, weil ich dadurch nicht unbedeutend in Gelehrsamkeit und Frömmigkeit wachse, melior eorum colloquiis ac conversatione efficior. Wenn ihr nun als ein gelehrter Mann gegen mich aufrichtig seid und um in Freundschaft mit mir bekannt zu werden, hieher gekommen seid, so seid ihr mir ein werther Gast. Sollte es aber anders sein, und ihr, wie es mir öfter scheinen will, desshalb gekommen sein, um mich auszuforschen und in meinen Reden zu überfallen, so wäre mir eure Gegenwart nicht angenehm. Gegen einen aufrichtigen Menschen bin ich gern aufrichtig, und theile nach meiner Einfalt mit, was ich weiss. Da hielt Staphylus mit seiner Rede inne und wurde wie stumm; dann sagte er, er sei in aller Aufrichtigkeit wie zu einem Freunde gekommen. Er wolle es nicht vor mir bergen, dass er in Wittenberg bei Philipp Melanchthon 15 Jahre gewesen; was er in griechischer Sprache verstehe, habe er bei ihm gelernt. Wie er aber jene schwankende Unstetigkeit bei ihm gemerkt, cum viderem Philippum adeo non constare sibi, habe er nicht länger bei ihm bleiben wollen, sondern habe sich zum Herzog von Preussen begeben. Bei diesem habe er lange ausgeharrt, bis er endlich, da der Herzog Osianders wegen gegen ihn ungnädig geworden sei, auch von da weggegangen und zum Bischof von Neisse, bei dem er sich gegenwärtig aufhalte, gegangen sei. Bei diesem missfielen ihm zwar viele Dinge, die aus früheren Zeiten beibehalten worden, abusus multi, missarum venundationem, qui irrepserunt in ecclesiam et contaminarunt eam, obscurarunt veritatem. Er für seinen Theil wolle für die Abstellung solcher Missbräuche in der Kirche arbeiten. Er ermahnte sogar mich, dass ich mich desshalb bei K. Maximilian verwende. Dann verlangte er, ich solle ihm Zutritt bei K. Maximilian verschaffen, er wolle gern mit ihm sich unterreden. Ich ging desshalb zum König und zeigte ihm an, wie ein sehr gelehrter Mann, ein Schönredner, zu mir gekommen sei, nicht wenig mit mir gesprochen und eine Unterredung mit S. G. verlangt habe. Was er für einen Glauben habe und was er sei, wisse ich nicht. Der König entgegnete: Gut, er mag kommen, quisquis est, præbebo ipsi aures, ich will ihn gern hören. Inzwischen ging Staphylus trotz erlangter Erlaubniss nicht zum König, sondern fuhr mit seinem Bischofe weg. Ich höre, dass er schon einige Mal apostasirt habe". Ich fügte hinzu was ich wusste

und was mir für gut erschien. Damit ging ich von ihm weg, denn es war schon Abend.

Mittwoch dann cum tantum viri hujus erga me humanitatem viderem dignum arbitrabar, ut valedicendo ei omnia tandem aliquo xenio clauderem. Verum cnm alloqui eum jam non licuisset, scripto id exequi libuit, cujns hoc est exemplnm.

Humanissime ac plurimnm venerande vir, hodie adhuc Tnam Humanitatem adire mihi proposueram tum valedicendi H. T. gratia tum causa declarandæ animi mei gratitudinis pro tam candida benevolentia ac christiano amore et placida erga oppressos commiseratione, quæ omnia antea et heri ex familiari nostro colloquio cognovi, qui affectus et tanta pii pectoris ad sublevanda afflictæ ecclesiæ Christi membra promtitudo, cum non aliunde quam a Christi spiritu proficiscatur, nec alibi, quam in corde charitate Dei perfuso nascatur, jam liquido patebit, istius incepti et propositi nostri Dominum esse auctorem, qui nihil in vanum operatur, sed suis inceptis felices tribuit successus.

Nihil igitur dubito, quin Dominus benedixerit huic pio incepto, ut sui illustretur nominis gloria, piorum ora ad laudes domini celebrandas aperiantur, humilis factus confusus non abjiciatur. Quod ut confidenter exspectabitur, ita a multis fidelium animis ardenter petetur. Pergat igitur H. T. bonum propositum ad optatam deducere metam et Dominus flectat Regiæ Majestatis animnm, ut clementer suscipiat oblata et sapientia sua divina dilatet et instruat atque robore sui brachii infractum reddat Suæ R. M. cor, ut divinæ voluntati ut alias semper ita et in hac re inserviat, ut placida Suæ R. M. umbra fidelibus veræ Christi ecclesiæ membris tentationum tempestatibus ac Antichristi fulminibus fere exanimatis dulce præbeat refrigerium, cujus cum non saltem præsentia sed vel spes ipsa grata erit iis, quibus nunciabitur. Nunc autem grata est mihi cujus gratitudinis optarem et erga tuum candorem vir optime aliquod specimen exstare. Verum tanta occasio facultatis absentia nunc eripitur. At ne omnino nihil sit cum ipso impeditus quodam negotio venire ad H. T. non potuerim, mitto hic per itineris mei comitem ac famulum exiguum sane xenilum, quod non propter numeris valorem, qui nullus est, sed propter donantis dextram simplicitatem et animum Christi amore mutuo inflammatum, ut suscipere benigne velis, rogo. Interea incolu-

mitate T. H. Christus diu conservet et in omnibus fortunet ac faxit, ut peractis aliquot septimanis feliciter conveniamus.

H. Tuæ addictus

Johannes Apterix (Blahoslav).

Er antwortete mir darauf, dass er alles mit Dank annehme, er wolle es damit verdienen, dass er noch mehr, als er versprochen, zu thun gedenke. So habe ich kurz alles jene verzeichnet, was sich bei meiner Zusammenkunft mit dem Prediger des Königs Maximilian ereignete. Sollte ich etwas vergessen oder verändert haben, so kann dies nur aus Vergesslichkeit geschehen sein.

Actum die Lunæ et Martis ante dominicam primam adventus Viennæ in Austria anno 1555.

Supplicatio principi Maximiliano Boëmorum regi exhibita a fratribus per Dominum Sebastianum Phauserum.

Serenissime Rex ac domine domine noster clementissime! Vestræ Regiæ Majestati a coelesti Patre ardentibus votis confidenter precamur, ut Regiæ Majestati Vestræ pectus sui spiritus charitate ac divini puri Evangelii luce magis ac magis illustrare et confirmare atque præclaris auspiciis felices successus in omnibus V. R. M. actionibus et conatibus largiri dignetur.

Spargitur Rex serenissime, ut per Christianum totum fere orbem ita maxime per Boemiæ et Moraviæ tuo nomini subjectarum regionum oras dulcis profecto ac omnibus piis admodum grata et jucunda fama de regia Majestate Vestra, sive nunc inter Magnates sive apud vulgus pleno decantatur ore, vestram Rex Serenissime Majestatem peculiari felicitate a Domino numine cumulatam, ut parentem te gubernacula tui suscipere Regni et animus quoque sit divinitus ad sacrosanctam puri Evangelii veritatem amplectendam amandam ac quantum fieri potest fovendam paratus et pio quodam zelo excitatus, atque in eo feliciter Domino favente jam R. M. Vestram profecisse adeo, ut non saltem V. R. M. inter puram verbi Dei veritatem ut humanarum traditionum verbo Dei plurimum incommodantium paleas clarum constet discrimen, sed et re ipsa (quod profectum felicem et successum arguit) R. M. vestram ea, quæ cum Christo non conveniunt, ac saluti animæ officiunt, emittere, parvipendere, spernere, adhærere autem et gubernari mera divina voce. Hæc et similia plurima non ex fama solum verum etiam ex fide dignorum hominum relatione dum cogno-

vissemns, qui non ingenti perfunderemur lætitia et tantæ felicitati utpote clementissimo V. R. M. domino suo congratulcmur, ccrte si multis aliis exteris hominibus multo magis nobis V. R. M. subditis id gratissimum est, qui id semper a domino et nos et patres nostri ut ardenter petieramns ita et patientcr exspectabamns, exanditas igitur omnium piorum et nostras preees et in R. M. Vestra præclara regnm soboles bona ex parte impletas, cnr non obviis excipiamus ulnis et R. V. M. clementissimo domino suo bunc thesaurum absconditæ veritatis in mundi bujus campo patefactum et concessum congratularemur. Affulsit enim hac ratione spes, quod dominus recordabitur miserrime afflicti gregis sui velnt olim Noë horrendis cum arca agitatis undis, atque ita fore Deo favente, ut nobis etiam nostræque curæ a Domino Deo (quantum ad salutem animarum pertinet) commissis fidelibus V. R. M. subditis vario genere persecutionum et calamitatum oppressis pene prostratis et tantum non exstinctis in tantis tempestatum horrendarum fluctibus, halcionum placidiores appareant dies, ut mitiore nos afflante aura vel respirandi saltcm aliqna daretur facultas. Nibil autem nostra nos impedit humilitas, quin hac supplicatione nostra V. R. M. obstrepamus, simus licet hominum maxime in boc regno Bohemiæ et contemti et oppressi quasi bæretici et a catholica dogmatum puritate alieni, cum nunquam a quoquam hæreseos sumus convicti imo ne cognita quidem causa nostra umquam fuit, etiam si tot supplicationes, confessiones ac apologias et magnatibus obtulimus et vulgo pnblicaverimus, confidimus tamen Domino, nos vera membra qnamvis bumilia veræ catbolicæ ecclcsiæ esse, præbente nobis tcstimoninm spiritus Cbristi in conscientiis nostris, quod maximum est, contestantibus id etiam Viris pietate et eruditione claris, qnos huic exacerbato sæculo divinitus esse missos apud omncs veritatis studiosos constat, contemta fuit et olim (tum temporis veræ ecclesiæ pars) gens Judaica, cum rerum potiretur Assuerus et divinum oppressis affulserat auxilium, dum Hester membrum ecclesiæ præclarum regina creatur. Quæ ut populo suo opem ferret, grave non dubitavit subire pericnlum, fortunavit misericors Dominus conatus piæ Rcginæ. Manet autem idem Deus, qui novit suos ex tentatione eripere variis rationibus pro sua incomprehensibili sapientia, ille est, qui novit et præter spem sperantibus et sine omnibus mediis suis succurrere, ita et media varia pro sua erga fideles pietate ordinare. Dulce recordatum est, quemadmodum magnum illum prophetam Jonam exbilaravit bederæ

umbra, ita et nos non aliud quicquam ambimus, nisi ut etiam nobis misericors Dominus largiri dignetur vel particulam saltem aliquam umbræ ac refrigerii in tanto caloris tentationum fervore hederæ istius quam suæ ecclesiæ adornare per V. R. M. videtur. Neque vero mirum hoc V. R. M. videatur, quod V. R. M. interpellamus, cum nondum regno suo præsens esse digneris, ingentes angustiæ nos eo usque deduxerunt imo detruserunt, ut hic auxilium aliquod quæreremus, ubi divinitus illud parari spes quædam affulget.

Supplicavimus enim humiliter ante aliquot annos Regi patri V. R. M. carissimo domino nostro clementissimo, imo et sacræ Cæsareæ Majestati cum Augustæ Vindelicorum comitiæ celebrarentur, quarum supplicationum V. R. M. exemplaria mittimus, tum etiam exemplar confessionis nostræ, quæ olim invictissimo Rom. Hung. Boem. Regi Vestræ R. M. carissimo patri domino nostro clementissimo a quibusdam et statibus Regni Boemiæ et Marchionatus Moraviæ, qui nobiscum unanimes in religione sunt, Viennæ oblata est. Hæc ut V. R. M. inspicere dignetur, humiliter petimus et obtestamur, hinc enim nos immerito variis persecutionibus premi, Vestra Regia Majestas liquido cognoscet et sine dubio pro pietate hac, quæ de V. R. M. passim prædicatur, et miserebitur nostri, quamvis apud adversarios nostros et totius pietatis hujusmodi confessiones et apologiæ aliaque id genus humilia scripta prorsus nihil proficiunt, irritantur illi magis, non sentit durum cor eorum nec perpendit immisericors eorum animus ærumnas nostras, pericula, persecutiones, dispersas ecclesias per totam Boëmiam interdictas publicas contiones, neque quorundam vincula et proh dolor miseris modis inchoata martyria, in quibus vivunt ac delitescunt jam ad octennium fere. Quoties rogati sunt humillime, sive per scripta nostra sive per quosdam bonos et magnos viros, ut apud Sacram Regiam Majestatem carissimum V. R. M. Patrem dominum nostrum clementissimum pro nobis interpellarent, fit nihil, ne mica quidem misericordiæ ostenditur, sed ut nostræ miseriæ ita et scripta nostra doloris precum et tantum non lacrimarum plena, cachinno excipiuntur atque spernuntur, tanta est vis et auctoritas eorum, qui nos nostrumque vel nomen omnibus maxime vero Magistratibus odiosum reddunt.

Porro additum est insuper decretum, ut juxta privilegium Serenissimi Regis Boëmiæ Wladislai contra Piccardos (quasi nos essemus isti Piccardi, catholicæ fidei contrarii, quod neutiquam verum est) non saltem interdicantur publicæ contiones, sed ut tyranide quoque

saeerdotum, sive sub una sive sub utraquc (ut vocant), qui omnes a Papa pendent ac doctrinam et usum sacramentorum contra verbum Dei manifestum profitentur, opprimamur, eis subdamur, atque rogamus, quod cur nobis sit impossibile rationem reddimus simplicissimo scripto, rudi Minerva ut dicitur ac linqua vulgari boëmica, ut et vulgo negotium nostrum patefiat edito, cujus scripti Summam quandam breviter et simpliciter latine scriptam V. R. M. nomine nostro clementissimo mittimus et propter nomen Dei rogamus et obtestamur ut V. R. M. dignetur hoc nostrum supplex scriptum in bonam interpretari partem, atque si quando occasio daretur et V. R. M. visum fuerit ut V. R. M. apud S. R. M. charissimum V. R. M. Patrem ac Dominum nostrum clementissimum pro unitate nostra intercedere, ut Sua Sacra R. M. adversariis nostris ac falsis eorum accusationibus credere nolit, sed clementer annuere, ut ecclesiæ nostræ sive templa, ubi Deus legitimo cultu colebatur et preces pro Sacra R. M. fieri solebant, aperiantur ac duo nostrum vincti et misere afflicti, cum sint innocentes, ut liberentur. Nos vero pro tanta clementia ac misericordia in nos collata immortali Deo gratias agemus et sacræ R. M. carissimo Patri V. R. M. atque idem V. R. M. dominis nostris clementissimis ut fideles et gratos subditos decet a coelesti patre sedulo et ardeuter precabimur, ut suo spiritu Vestrarum M. corde regere, incolumese multa per tempora conservare ac omnibus piis conatibus benedicere et feliciter ad sacrosancti nominis sui gloriam perducere dignetur.

Vestræ Regiæ Majestatis

Fideles Subditi
Ministri ecclesiarum Unitatis Fratrum in Bohemia et Moravia, qui falso Piccardi a quibusdam vocantur.

Die nachfolgende lateinische Schrift wurde von Blahoslaw verfasst und mit dieser Bittschrift dem Maximilian überreicht.

Summa libelli cujusdam nuper editi a fratribus, qui a nonnullis vel per errorem vel per odium Piccardi seu Valdenses vocantur. In quo redduntur rationes, cur id fieri non possit, neque debeat, ut tota religione, quam peculiariter amplectuntur, relicta atque repudiata, ministris Papisticis, sive sub una, sive sub utraque (ut vocant) jungantur ac subdantur. Raptim ut fieri potuit tam breviter conscripta.

Habet libellus iste initio præfationem, in qna lectori declaratur, nos nostra impulsos fuisse ad scribendnm ac edendum scriptum boe conscientia, cum passim fama de quadam nostra pertinacia ac contumacia erga magistratus in retinendis et defendendis quibusdam tetris erroribns spargeretur, ita ut multi boni viri ex Magnatum numero, adeoque ipsi magistratus, ac præsides Regni Boemiæ a Sacra Regia Majestate constituti, mentione unitatis nostræ facta alii schismaticos ac hereticos alii pertinaces etc. nos esse clamitarent. Nos autem cum nobis nullus erroris neque pertinaciæ essemus conscii, poteramus silentio nostro tantam infamiam confirmare? Dicitur enim vulgo, qui tacet, consentire videtur, ne efficeremur item diuturno hoc silentio et falsi testes contra se ipsos, adeoque contra ipsam veritatem, cujns amatores, sectatores et professores (non ex nobis ipsis digni) nt semper fuimus cum patribus nostris, ita et nunc sumus ac juvante Deo erimus. Timuimus quoque si diutins tacuissemus, ne forte aliqui boni viri ac recti corde per ignorantiam zelo imprudenti veritatis faciem probris conspnendo contra Deum peccarent, idque nostri silentii culpa fieret. Rumpere igitur visum est silentinm hoc, singulari quodam scripto, ut pateat omnibus nos non pertinacia aut erga magistratus inobedientia ac levitate aliqua, sed certis ac gravibus justisque causis ductos constanter religionam nostram retinere, paratos, si Deus voluerit, extrema quaque Domino juvante pati potius, quam turpe Deo et hominibus odiosos effici apostatos.

Istarum vero rationum firmarum hæc prima est.

Puritas doctrinæ nostræ, quam profitemur; nulla enim alia dogmata amplexi sunt patres sive primi autores nnitatis nostræ, quam catholica, quorum snmma est symbolum apostolicum illustratum et confirmatum a Divo Athanasio a Concilio Niceno etc., quorum dogmatum solidum firmamentum ac campus latissimus est verbum Dei, id est sacra scriptura veteris et novi testamenti, ita et nos nullam aliam doctrinam agnoscimus, nisi hanc unicam, quæ solum sacris scripturis in sensu genuino citatis probari potest, rejectis omnibus omnium hæreticorum ab Ecclesia vere Catholica legitime rejectorum sententiis ac deliciis, quod copiose testantur, omnia scripta fratrum nostrorum et nostra Apologia, confessiones et multa alia, quornm nullum ne in uno quidem articulo damnatum, imo ne quidem judicatum est, a multis vero eruditione et pietate præstantissimis ac

magni nominis viris tantum abest, ut sint condemnata aut spreta, ut etiam condemnarentur, dum interim apud ministros istos sub una vel sub utraque omnia contraria inveniuntur. Neque enim Catholica dogmata sed variæ impiæ quoque opiniones vulgo proponuntur, quæ scripturis sacris omnino adversantur, quædam etiam ludicra et inepta pro verbo Dei magno nonnunquam verborum apparatu et strepitu proferuntur, idolatriarum nullus est finis, ut neque dogmatum subinde nascentium. Quomodo ergo pium pectus, relicta doctrina veræ Catholica Apostolica et sanctæ primitivæ Ecclesiæ tam horrendis erroribus et tenebris sociari possit, res est prorsus impossibilis.

Secunda causa nostræ constantiæ hæc est.

Quod omnia membra unitatis nostræ adeoque totus coetus nobis adhærentium corda sua solent purificare (quantum ad homines attinet) per poenitentiam et obedientiam ita ut sine poenitentia vera nemo adjungatur Ecclesiis nostris, atque hac ratione custos innocentiæ, sanctus timor, ut loquitur Cyprianus, in populo, quorum animas nos regimus, viget, ut veluti limitibus quibusdam circumscriptus et disciplina ecclesiastica ad veteris Ecclesiæ normam constituta munitus, in loco quisque suo contineatur multum pietatis studiosa adjutus societate, ubi si quis peccato mortali pollutus deprehenditur, excommunicatione aut alia poena ecclesiastica punitur etc. Et hac ratione grex Domini in puritate conservatur; quis vero infirmitatem suam considerans hujusmodi divinitus monstrata auxilia ac veluti quædam fulcra spernere ausit? Quis e contrario tanta pollutus impietate, ut impune contra Dei præcepta peccantibus, sive ministris sive vulgo, adjungi non exhorrescat? Non enim est timor Dei apud ipsos, audacter violant Dei mandata omni genere vitiorum affluentes, ita ut non omnes Christi regale sacerdotium, populus redemptus, ecclesia nullam habens rugam videantur, sed coetus impiorum, qui angusta via relata et spreta juxta carnem vivunt, desideria carnis perficientes. Hæc autem omnia fiunt nullo prohibente, nullum profecto specimen ecclesiasticæ disciplinæ apparet apud eos, fit id, quod dici olim solebat, consensere jura peccatis et coepit esse licitum, quod publicum est; ministri, qui vigiles atque custodes Christianæ gregis esse debebant, ex quorum manibus Dominus reposcet sanguinem pereuntium, ii tam abest, ut pro officio more Apostolorum peccata puniant, ut et ipsi peccantium illustre sint exemplar, quod per latam viam incedentes sequantur,

potestate vero (quam an legitime sint nacti ipsi viderint) utuntur ad opprimendos innocentes, quos misere suis apud magistratus falsis delationibus traducunt, quis ergo tam insensatus, ut ne impius dicamus, est, qui sale infatuato contra Domini consilium imo præceptum uti velit? Quis cum impiis cordibus ac poenitere nescientibus in unum coalescere queat, similis eorum fieri ac caecis adhærendo ducibus, communicare eorum horrendis peccatis, aut olim haud dubie poenis etc., nisi forte homo sacrarum scripturarum simul pietatis omnino ignarus aut etiam execrabilis contemptor, quod utrumque avertat Dominus.

Tertia ratio.

Integro atque puro verbi Dei et sacramentorum ministerio utuntur Ecclesiæ nostræ, ubi omnia ad scripturæ sacræ trutinam et veteris Ecclesiæ evidens exemplar velut ad Lydum lapidem exiguntur. Ministri eliguntur tales, quales in Epistolis paulinis etc. depinguntur, viri pii, bonæ conscientiæ, bonæ famæ perlati etc.; isti ordinantur more apostolorum et primitivæ Ecclesiæ ritu. Qui deinde gregi Domini præficiuntur ad gerendam curam animarum et regendos singulos juxta gradus et status hominum diversos, ut quilibet piorum habeat, unde accipiat mensuram tritici, ut dicitur Lucæ 12. proceditque ac crescit hac ratione opus Domini (Deo sit laus) feliciter ac feruntur paullatim pii ad perfectionem et mensuram ætatis plenæ adultæ Christi. Potestne igitur e numero piarum, qui timent Dominum quisquam invenire, qui hæc, ne dicamus spernat, sed negligere saltem audeat, potestne animalis homo, qui non integram impuram erroribus refertam doctrinam inutiles paleas vocare consuevit. Tales multi sunt, qui Pseudoministros flagitiis tetris pollutos audire, eorum frigidas, perfunctorias, vanas, verboque Dei contrarias conciones commendare solent, etiam si a Domino Christo Math. VII. severrissime sit interdictum et psalmo IXL: Dominus dicit peccatori, quare tu enarras justitias meas etc., imo et tritus iste versiculus eos arguit: Turpe est doctori, cum culpa redarguit ipsum. Sed dum consilia ac præcepta spiritus sancti non audiuntur, neque recte obtemperatur rationi, fit, ut omnia contra scripturam et fidei analogiam agantur et dicantur; inde pravorum dogmatum multæ phalanges, hinc nata sententia ministrum malum idem, quod bonum posse, sacramenta ex opere operato saluti conferre etc., hinc librum in peccatis arbitrium, hinc turba mediatorum

et intercessorum divorum, unico vero mediatore Christo relicto et spreto, inde postea naufragio circa fidem facto natum est et hoc, ut omnia sint illis venalia, non enim a Christo gratis accepere, ideo gratis dare nequeunt, verum magno prætio, non Domini triticum, sed inanes paleas ac fumos (ut nequid durius dicatur) vendunt, et Christi præceptorum et Ecclesiæ catholicæ exempli adeoque suorum etiam canonum atque decretorum immemores.

Malumus igitur nos omnia nostra, et ipsam vitam potius discrimini subjicere, quam tam horrendum Chaos errorum ac humanarum traditionum pietati contrariarum, inexhaustum fere pelagus pro doctrina Christi agnoscere.

Ratio quarta.

Maxime vero cum nullius erroris ac pertinaciæ nobis aimus conscii, non est cujus rei canamus palinodiam, adscribuntur quidem nobis innumeri errores odiosum nomen Picardorum, aut aliud qualecunque simile, ministri nostrarum Ecclesiarum ut vani pseudoapostoli vituperantur, ac infinita alia, quæ commiscuntur adversarii veræ doctrinæ, sunt, qui nos etiam homines turbulentos, tranquilitatis publicæ corruptorea etc. dicant. Verum id totum falso damnamur, nunquam eruditi ànimadvertitur in nos, ante causæ cognitionem, atque adeo falsis istis delationibus paeudoministrorum traducimur, ut quidam nostrum vincula sustinere coacti sint, qui captivi et tormentiis quæsiti, miserisque tractati modis, ad hunc usque diem detinentur nihil tale meriti. Itane mos fuit ministris veteris Ecclesiæ dogmata Christi defendere gladio, adversarios mendacio plenis accusationibus apud reges principes etc. odiosos reddere? Evincere vita inculpata puro Evangelio conformi et in proprio sensu citatis sacris scripturis debebant atheisti homines, se esse ministros Christi veros etc. et nihil opus fuisset, nos per vim magistratuum ad se adtrahere, ultro venissaemus prompti, ut vel vestigia pedum eorum, si modo non offenderetur Deus, exoscularemur; at nos videmus ac clare cognoscimus, eos tales esse, a quibus Dominus noster Christus ut caveamus nobis severe præcepit, magis igitur obedire Deo, quam hominibus stat sententia.

Ratio quinta.

Præterea nostræ Ecclesiæ (Deo sit honor) conjunctæ sunt mutuo, pio, puroque amore, unitate spiritus, vinculo pacis, in sancta obe-

dientia, quilibet suæ servit vocationi, ut nihil fiat inordinate alter in alterius non irrumpit vocationem et officium ministri, idem sentientes et docentes, gratis non turpis lucri gratia munus suum obeunt, ut docuit Dominus noster: Beatius esse dare quam accipere et exemplum Pauli eodem invitat, dum interim ii, quorum Deus venter, neuter cum altero consentit, hic aliter et sentit et docet et facit, alius item aliter, alii sub una, alii sub utraque alii infantes coenæ Dominicæ (si quidem dicenda est coena Dominica missa eorum cum suis apparatibus) adhibent, alii arcent etc.; ex dissensionibus nata sunt, nascuntur adhuc odia, probra, fugillationes, mutua vituperia, anathemata, cædes etc., ita ut luce clarius sit, quæ unitas, aut quæ congregatio, illorumne, an vero nostra speciem veteris habeat Ecclesiæ, ae pars veræ Catholicæ Ecclesiæ dici debeat?

Ratio sexta.

Quid vero si dicta Domini nostri Jesu Christi et ejus Apostolorum essent evolvenda et expendenda, quibus prædicitur, omnes eos, qui in Christo pie victuri sunt, persecutiones passuros etc., ut effectus in primitiva Ecclesia respondit. Unde tot martyria piorum? Concludendum esset, istos veræ Ecclesiæ Christi membra esse, qui propter nomen Christi persecutiones patiuntur; jam a quo patiuntur isti sive sub unâ, sive sub utrâque, ut eos vocant, nisi forte a se ipsis, dum mutuis discordiis suspicionibus, jurgiis etc., atque adeo spiritualibus homicidiis, ut et alias luxu et turpissimis libidinibus difluunt. Quod si vero patiuntur persecutiones aliquas, tum certo non ut innocentes Christiani, sed ut noxii homines corruptelæ mundi atque faces puniuntur, idque raro et pauci a Magistratu, dum vita eorum flagitiis horrendis polluta hypocritarum rumpit speciem et, quod occultum fuit, Deus revelat. Ideo si quid dictum hoc authoritatis habet, Ecclesiâ Christi est, non quæ premit, sed quæ premitur. Profecto nullo negotio statim evincemus eos esse membra, non Ecclesiæ Christi catholicæ, sed malignantium Ecclesiæ adeoque lupos, qui in Domini gregem irrumpunt, dispergunt, capiunt ac occidunt Christi oviculas. Quicquid enim patimur nos nostræque Ecclesiæ, horum omnium malorum causa præsides vel prælati ac ministri, sive sub utrâque, sive sub unâ extitere. Nos vero, qui prodesse omnibus cupiamus ac studeamus, nocere autem nemini, sciunt omnes, quicunque nostrarum Ecclesiarum aliquam habent notitiam. Manifestum est igitur, unitatem

nostram adeoque nos omnes timore Dei sustineri, ne ex numero oppressorum nos subducentes turbæ opprimentinm uniamur.

Hæc est breviter comprehensa summa istarum Rationum, quas fusius in nostro scripto vulgari lingua edito pro nostra simplicitate tractavimus. Non dubitamus autem malevolos atque odio veritatis corruptus homines, hæc omnia nobis in deteriorem interpretaturos partem, at nos nihil curamus mordaces istorum Zoilorum linguas, objiciant sane quæcunque volunt, vel hoc etiam dicant, nos ipsos a nobis ipsis commendari. Videant et experiantur re ipsa, an vera sint, quæ diximus testabuntur enim hoc, et testantur omnia opera. Et fructu agnoscitur arbor, et justus fide juvet sua.

Nos juvante Christo a veritate stabimus intrepidi, bonum fidei certamen decertantes, injurias Domino commitemus, quæcunque Dominus imposuerit, vel per manus istorum patienti animo feremus. Interim custodientes innocentiam auxilium Domini exspectabimus, cum sciamus, verissimum esse, quod dixit Psal.: Sunt reliquæ homini pacifico.

Im Jahre des Herrn 1556.

Stets harrten wir, wann S. G. der König Maximilian auf unsere Bittschrift, der auch ein Buch beigefügt war, eine Antwort geben würde. Da sich die Sache aber verzog und nichts zu hören war, schrieb ich aus Veranlassung des Bruder Černý nachstehenden Brief an Pfauser.

Pietate prudentia ac eruditione præclaro Viro Domino Joanni Sebastiano Phansero Serenissimi Principis Maximiliani Boëmiæ Regis a contionibus sacris catholicæ veritatis assertori fortissimo amico mihi plurimum et amando et observando Viennam.

S. D. Quamquam eo animo vir ornatissime eram præterita septimana, ut Viennam redirem et Humanitatem Tuam inviserem, sicut in abitu meo promiseram, tamen quod volui et gestiebam prorsus re ipsa præstare non potui, impeditus et morbo licet non admodum gravi et quibusdam negotiis seriis, quæ quidem non tam ad me, quam ad amicos meos viros pietate et eruditione insignes, quorum petitionem non facile (maxime gravioribus in rebus) rejicere poteram, pertinebant. Quod ut Tua Humanitas non ægre ferat, magnopere peto; promta enim fuit et est voluntas, si facultas non defuisset et hæc, si non plus amicis quam mihi ipsi vivere frequenter cogerer. Ardet profecto animus tua Vir optime jam non initia saltem, neque quid augustum pro-

mittentia, sed progressum etiam feliciorem in curriculo Evangelico cernere.

Nihil enim dubito te ex numero eorum esse, qui (vires suppeditante Christo per spiritum suum) in dies augmenta facientes, ad perfectionem feruntur, donec adolescant in virum perfectum ætatis plenæ adultæ Christi non tantum quoad propriam conscientiam, quæ firma rupe residens, murus est æneus in omnibus tempestatibus, sed quoad mysterium ecclesiæ etiam, quæ etiam suos gradus (iis quorum Deus venter est, qui carnalia sapiunt, incognitos) habet. Nam ut experientia est rerum magistra, ita dominus quoque diligenter laborantibus et in lege ejus (intelligenda filiolis Christi renatis proponenda et enarranda) meditantibus benedicit, studia fortunat, corda illorum illuminat et ministerio largitur efficacia, cum velle se omnino Dominus ut discipuli sui eant et fructum afferant, copiose ipse clarissimis verbis sit testatus. Non frustra certe divinitus te vir piissime excitatum Evangelii veri voce illustratum et confirmatum quoque esse, ut fortiter a pura veritate catholica stes immotus, ego censeo nec sine gravi causa non sine magno afflictæ ecclesiæ futuro bono hunc præclarum principem Boëmiæ regem Maximilianum dominum nostrum clementissimum, spiritu domini afflatum, ardenti amore veritatis incensum imo et fulgure ejus exornatum esse, nisi forte qui amens aut coecus est, non videt. Quis ergo tam frigidus, quis tam ingratus erga divinam clementiam esse poterit, ut non renascenti et veluti postliminio revertenti aureo sæculo (ut sic dicam) non applaudat. Quis tam superbus et impius, ut non pulcherrimis initiis prosperrimos optet progressus? Quis tam male affectus, ut, si qua in re posset, non suam etiam, sit licet utcunque exiguam, adjungat operam? Quis denique tam stolidus, ut non, si qua in re posset, ultro sese offerenti bono propter utatur ac suaviter in domino fruatur. Ego dum in animo nostra recolo colloquia, ingenti perfundor lætitia et ardore, omnia mihi secunda et læta polliceor et ex iis animus statim erumpit in preces, ut dominus Jesus Christus, qui id ardoribus æternis ad dextram patris assidens hæc, que non solum videt omnia, sed gubernat et promovet, is inquam, ut brachio suæ potentiæ gloriam suam asserentes et vindicantes tueri, contra omnia adversæ fortunæ tela protegere ac invitis etiam Antichristo et omnibus inferi portis in ecclesia sua triumphare per membra sua dignetur, ita ut etiam ab atheis extorqueatur mundo invisa vox: Dominus regnat.

Hæc quod certe futura sint, non levia documenta nuper addidit Dominus, dum 29. die Decembris peracta nocte circiter septima hora variis et horrendis miraculis ingratitudinem, verbi Dei contemtum adeoque multiplicem terruit impietatem utque per totam fere Boëmiam Moraviam circumjacentes regiones; quid apud vos sit actum, ignoro. Hic certe terri fulmine cum inaudita flatus ventorum vi ac vehementia petiit plusque 30 templorum ædificia, quorum quædam graviter concussa, alia exusta, nonnulla disjecta sunt, plurima loca magna moles igneæ materiæ cum horribili fragore de cœli amplo biatu delabentis obruere visa in morem tonitrui et grassavit et incendit, quod mihi a fide dignis hominibus, qui suis oculis rem totam videbant, relatum est. Alibi et portenta visa, conspectæ humanæ species armis indutæ columnis quibusdam igneis mixtæ. Quodam in loco apparuit equus igneus, quem pæne sequens similis vir cum flammeo gladio conscendit et illico ibat rursus contrarius, hunc eqnus insilire volens erigitur, eques decidit, equus vero aversus pedibus posterioribus ursum petiit, qui illico ictus disparuit et tum omnia evanuere. In alio item loco armati exercitus species cum solito apparuit strepitu et ab altera parte magna caterva hominum utriusque sexus et omnium ætatum, qui funestam et doloris plenam edebant vocem veluti hostis atrocitatem attoniti frustra fugientes. Hæc et alia similia quam plurima an non snnt certissima signa futurarum calamitatis vindictarum domini, qni suorum ejulatum et tot suspicia respicit et audit surgitque jam velut vir crapulatus a vino (nt inqnit scriptura) ad subveniendum suis ratione et modo, quem ipse tantum novit.

De iis et similibus, quamvis jucundius esset et utilius coram disserere, quod ego certe maluissem, sed ut horum significationem et discerem et sententiam de iis meam tecum communicarem, ut fit inter homines arctissimos piæ veritatis et non fucatæ amicitiæ vinculo conglutinatos, hujusmodi nam res magnas papiro illinire et totum in chartas effundere spiritum non admodum tutum esse solet, ego tamen fideli et prudenti hoc nuncio fretus, quem Christo etiam commendavi, qui eum et ad te deducturus et mihi reducturus est sospitem ac integrum, bæc ad te scribere non dubitavi. Quibus et hoc addam, Viri isti, de quibus tibi constat, nempe præcipui ac primarii ministri ecclesiarum Christi in Boëmia et Moravia, quorum scripta Tuæ Humanitati exhibui, Humanitatem Tuam officiose salutare jusserunt, quam nt Serenissimi Principis Regiæ dignitatis ita et Tuæ Humanitatis pre-

cibus suis non obliviscuntur, quin imo a patre cœlesti omnia salutaria prospera et felicia tum Suæ Majestati tum Tuæ Humanitati precantur atque obnixe petunt et obtestantur omnes, quibus adjungor hic et ego et meo et omnium nomine obsecrans, ut Tua Humanitas velit, quod oretenus fieri debebat (si ego ut pollicitus fueram præsens adesse potuissem), id per epistolam exequi, nempe significare, ecquid illustrissimus Archidux Maximilianus Sua Regia Dignitas scripta hæc supplicationem scilicet et alia clementer suscipere, legere, ut aliquid responsi dare dignatus fuerit. Id enim magna cum animi ad Dominum (dum humanis auxiliis prorsus sunt destituti) conversi aviditate exspectant illi, imo expecto et ego, ut vel spes futuræ clementiæ ac mitioris fortunæ miseris modis exagitatis atque ingenti calamitatum mole obrutis prostratisque nonnihil solatii adferat, animumque licet infractum, lanquentem tamen sæpe in tanto persecutionum calore, refocillet et erigat. Scribes ergo Vir optime et amice in Christo carissime, quicquid Humanitati Tuæ visum fuerit sine ullo timore, fidelis nam et prudens viæ locorum et omnium rerum gnarus tibique antea notus est famulus hic meus, qui literas hasce reddet, perferet ad me omnia integra et fideliter; quæcunque scripserat Humanitas Tua. Ut autem nunc animum meum tui amantem et studiosum aliqua re declarem, nihil tale mihi occurrit, quod dignum esse censerem, ut Tuæ Humanitati (nostræ gentis more pro auspiciis novi anni) mittatur, quodque ab equit, commode perferri posset (nam Rheda nunc vehi ob lutescæ viæ importunitatem incommodissimum est). Mitto igitur caseolos exiguos, qui nobilissimi apud nos habentur, paucos quidem, ut non onoraretur nuncius, tum cultros, qui apud Boëmos in usu sunt, Tuæ Humanitati, conjugi et filio tuo, rogo ut Tua Humanitas hæc pusilla boni consulere et animi mei candorem dextramque simplicitatem in meliorem interpretari partem dignetur. Valebis vir interrigime nostri nequaquam immemor, Dominus Jesus tuam incolumitatem diu in optimo statu conservet, idemque faxit, ut brevi feliciter ac læti conveniamus. Etenim mihi animus circiter festum Paschatis Viennam ad vos venire. Quod si Tua Humanitas interim Pragam venerit, gratissimus mihi et multis aliis futurus es hospes. Pragæ die 26. Januarii anno salutiferi partus 1556.

Joannes Ἄπτερυξ tuus ex animo.

In margine Blahoslai manu adscriptum legitur: Aus hinreichenden Gründen musste ich mich damals so unterschreiben.

Summa pietate et eruditione præstantissimo Viro Domino Joanni 'Αττέρυχι Boëmo fratri in Christo Jesu mihi amice devincto Pragæ.

S. P. D. Ex literis tuis, quæ mihi tanto fuere gratiores, quanto diutius desideratæ et exspectatæ sunt, non illibenter rerum tuarum statum intellexi Vir omnium longe præstantissime, cupio enim fortuna tua non aliter atque mea frui, et quod Boemorum cœtus fidelis suis me orationibus sublevet, Deo immortali, qui ecclesiæ suæ nusquam deest, perpetuas habeo gratias, cui vel soli, quicquid in me est, quo reipublicæ Christianæ prodesse possum, acceptum fero; impossibile, si quidem foret ex tot ac tantis crudelissimorum atrocissimorumque hostium Christi ecclesiam polluentium et devastantium insidiis dolis, technis, fraudibus, strophis et imposturis, quibus me quotidie circumveniunt, nisi desuper adjutus et ecclesiæ orationibus commendatus emergere; dici certe non potest, quantis malis, ærumnis et periculis exponar, adeo ut vere cum Helia contra sanguinem meum crudelissime sitientes dicere possim: derelictus sum ego solus et quærunt animam meam, ut auferant eam. Sed de iis alias (volente Deo) copiosius scribam, quoniam negotiis tum arduis ita serio occupatus sum, ut vix literas tuas mihi alioquin jucundissimas et gratissimas legere nedum pro animi sententia digne illis respondere vacet, quare tam succincta responsione pro temporis ratione contentus esse precor digneris. Verum quantum ad negotium mihi creditum attinet, literas supplicationes et libellos Suæ Serenissimæ Regiæ Dignitati, ea qua potui opera et commendatione, exhibui; Ser. Regia Dignitas eas quam gratiosissime a me accepit, proque sua innata regia clementia, qua pie erga ecclesiam affecta est, fidem suam indubitatam dedit, se nihil intentatum relicturum, donec se melius habeat ecclesia, id quod brevi fore spero.

Portenta ea, quorum mentionem facis, quid si in ecclesiæ restaurationem et adversariorum terrorem et interitum (de quo dubito minime) faciunt, jam enim apud nos quinque inferioris Austriæ provinciæ a Rege vocatæ convenerunt, quæ sane aperto Marte publice intrepide corde et ore Christum ut decet confitentur et Augustanam confessionem ita urgent, atque ut secundum illius formam reformentur ecclesiæ apud Regem ita instant, quod certe nos tandem voti compotes speramus, nolunt enim regi ullas suppetias ferre nisi liberum sit secundum Augustanam confessionem unicuique religionem suam

instituere. Dixerunt etiam regi per oratorem quendam in faciem, se malle quævis subire pericula, nec in hoc mortem abhorrere, quam romanæ tyrannidi subjectos esse. Deus, quod incepit feliciter in sui gloriam et nostri omnium salutem, perficiat.

Vale amicorum observandissime in annos perpetuos.

Datum Viennæ raptim furtimque 3. Febr. anno a virginis partu 1556.

Tuæ præstantiæ

Devinctus Joh. Sebast. Phauser apud Seren. Boëmorum Regem Verbi divini dispensator indignus.

De oblato munere, si coram fueris, referam gratias.

Eximia pietate prudentia ac eruditione præclaro Viro Domino Joanni Sebastiano Phausero Sereniss. Principis Maximiliani Boëmorum Regis a contionibus sacris Catholicæ veritatis assertori fortissimo amico mihi plurimum amando et colendo Viennam.

S. D. Verum profecto est vir ornatissime, quod tritus ille versiculus dicit, et certam præsens vix habet hora fidem, omnia nam humana instituta ac proposita sæpe concutiuntur et varie mutantur, Ego jam ante aliquot septimanas constitueram et adhuc usque eo animo eram conferre me peractis diebus festis hisce Viennam potissimum te videndi gratia ac tecum de vario dubio ac periculoso ecclesiæ Christi statu dulcia miscendi colloquia. Gestit nam meus animus vestros audire labores, certamina pericula adeoque tela satanæ et suorum satellitum ignita, quibus te non dubito undequaque obrui, introducit enim te mens mea in theatrum meditationis velut quendam Herculem contra tot monstra prodeuntem, cui contraria turba fremitu et ululatu vario appropinquat, hinc insularum strepitus vario famulitio technis instructo ac fraudibus stipatus, istinc vero horrenda leonis vox, qui violento flatu filii perditionis sitim excitatam sanquine sanctorum Dei servorum sedare cupit. Tu vero ducem habes fortissimum principem Regem cœlestis curiæ, hic tua certamina intuetur, hic hostium minas fremitus et excursiones ac tela sua reprimit manu et licet nonnumquam frena laxare videtur eis, tamen te umbra suarum alarum interea egregie protegit et munivit, ut nequidem nocive queant attinger te, licet maxime velint, subinde etiam hostium catervæ odore potentiæ domini, quem excitant preces piorum, egregie confunduntur et consternantur, ut ardentia etiam ferocium corda timore quodam

lanquescere cogantur. Hæc se revera sic habere tuum etiam scriptum mihi certe gratissimum testatur. Unde summunt vires multi pii et sancti viri, ut domino sic in tot periculis protegente et meliora sperent et apud dominum instent ardentius petendo, ut quod coepit boni, id ad felicem deducat finem propter nominis sui gloriam et oppressæ ecclesiæ consolationem, ut Helias sublata impia Jesabel aliquantum respirare queat. De iis et multis aliis coram latius collationem fieri unice cupiebam, verum quod tantopere optarem et jam me adepturum sperabam, eripiunt mihi quædam mea molestissima negotia, quæ me alio avocant invitum quidem et reluctantem strenue at frustra, nam illico me oportet, ut accingar itineri et postea operi, quod vix intra duos aut tres menses absolvi poterit. Dolet igitur vehementer, quod hoc differre oportebit iterum, cujus vel ipsa recordatio ac exspectatio suavissima erat, tamen ne omnino hoc tempus silentio transigam, placuit hisce literis H. T. vir eximie invisere ac salutare, tum etiam gratias agere aliorum virorum piorum et meo nomine, quod per tuam præstantiam Domino sic disponente ac conatum suorum fortunante effectum est, ut voti compotes simus. Id nam unice cupiebant mecum viri isti, ut hæc omnia, libelli, supplicationes Regiæ Dignitati offerrentur. Cum autem ista et H. T. commendatione gratiora sint apud Regiam Dignitatem facta, sit laus domino, qui tuum animum adeo promtum efficit, ut non abhorreres ab hoc, ut præclaro ita quadam ex parte periculoso opere certe, Dignitatem Regiam cum adeo benigne, ut testentur jucundissimæ tuæ literæ, hæc accipere dignatus est ac clementer polliceri, se nihil intentatum relicturum, non dubito hæc diligenter et inspexisse et perpendisse. Dabit etiam Dominus non saltem ut Regia Dignatas hæc (velut talia quibus juvari possit ecclesia) alta reponat mente, sed suo tempore ad optatam etiam deducat metam. Nunc quidem et ecclesiæ Christi multa membra cruci affixa pendent ac tristissimam vocem cum Christo ad patrem emittunt Eli Eli, sed omnia portendere videntur repentinam liberationem, fore ut exaudiantur pii, terra nonnihil quiescat, et per sidera ipsa coelitum rex hæc demonstrat. Non frustra certe et cometa hic tot diebus per tot Zodiaci signa decurrens mortalibus spectaculum admirandum exhibet. Sed addam, quæ præterea visa sunt, a fide dignis hominibus ante tres septimanas, duæ stellæ venientes in caudam cometæ adeo congrediebantur atrociter se invicem collidentes, ut scintillæ prosiliisse cernerentur; postea non procul a Praga duo viri videbant peracta die solis, qua celebra-

tum est pascha nostrum redivivus agnus, ante diluculum cœlos fuisse apertos et supra cometæ istius caudam cruentum apparuisse gladium, qui movebatur velut a viro forti vibratus et plus quam per quartale horæ conspicuum durasse, qui postea dum cœli claudebantur quoque paulatim disparuit; sunt et alia, de quibus aliquando tandem dante Deo coram.

Hæc vero omnia an non sunt præeuntia futurarum rerum ad mirandæ haud dubiæ mutationis? Erigenda sunt itaqne pectora nostra, tollenda capita et bene sperandum, Dominus enim noster venit, ut faciat vindictam servorum suorum, si nam judicium inceptum est a domo Dei, quis erit impiorum finis? Verum D. Jesus Christus det, ut ii, qui velut coeci ad interitum rapido feruntur cursu, resipiscant potius et poenitentiam agant maxime, qui sunt de numero electorum ejus. Amen.

Habes animi mei præsentes cogitationes nonnihil deliniatas, quæ cum aliis plurimis copiosius orc exequi cupiebam, sed quod differtur non auffertur. Tu vero Vir piissime digneris hoc meum scriptum in bonam interpretari partem. Exspectabo responsum Humanitatis Tuæ, quo de statu rerum tuarum et aliarum ex literis tuis edoctus nonnihil consolationis in meis variis negotiis et molestiis capiam. Viri Humanitati Tuæ commendati te officiose salutant ut priori scripto tuo multum refocillati, uberiori lætitia ex futuro afficiendos se sperant et exspectabunt.

Poterit H. T. quæcunque videbuntur tutissime scribere. Hic nam juvenis præsentium præsentator homo enim valde pius strennus medicinæ studiosus, qui etiam doctissimis medicis magna ex parte comparari si non anteferri possit, manebit Viennæ aliquot diebus, ut studia medica videret.

Vale Vir mihi plurimum et amande et observande ac perenni valetudinis firmitate longævum Nestora vincas, dominus te brachii sui umbra protegat et omnibus invitis Satanam cum suis organis sub pedibus tuis conterat. Amen.

Pragæ II Aprilis die, qua olim Julius pontifex in conflictu cum Ludovico Rege Galliarum victus est 1556.

Humanitati Tuæ addictus

Joannes Blahoslaus.

3. Dritte Gesandtschaft des Blahoslaw nach Wien.

Im Jahre 1557 wurde ich zweimal nach Wien von den Senioren an den Prediger des Königs Maximilian geschickt. Was ich bei ihm gethan und ausgerichtet habe, schrieb ich damals nieder.

Im Jahre 1557 wurde ich von den Senioren schon zum dritten Male nach Wien an Sebastian Pfauser, den Prediger des Königs Maximilian, geschickt. Ich kam zu ihm Montags nach Christi Himmelfahrt, begrüsste ihn Namens der Senioren und anderer angesehener Leute, erinnerte ihn an das, was ich ehedem schriftlich und mündlich mit ihm verhandelt habe, dankte ihm im Namen der Senioren, dass er alles, was er auf sich genommen, zum guten Ende gebracht, so dass von S. G. dem König Maximilian den Brüdern eine erfreuliche Antwort gegeben ward. Mit dieser begnügten sich die Brüder und wollten gern geduldig harren, bis Gott S. G. dahin verhelfen würde, dass er die gnädige Zusage zur That machen könnte. Darauf entgegnete Pfauser freundlich, er habe gerne alles gethan, und sei bereit für diese frommen Leute alles zu thun, was in seinen Kräften stünde.

Hierauf erzählte er von König Maximilian, wie er gerne alles thun würde, was gerecht vor Gott sei, wenn er nur könnte; sein ganzer Wille gehe dahin, dass die Wahrheit frei sei. Dem aber sei der alte König hinderlich, er lege nichts in die Hände seines Sohnes, dieser habe keine Regierungsgewalt, es sei denn in Österreich als Vertreter des Vaters, wenn dieser auf Reisen sei. Um aber in Böhmen, dessen gewählter König er doch sei, zur Geltung zu kommen, dazu könne er durchaus nicht gelangen, denn der alte König sei sehr gegen ihn erbittert, weil er nicht gleich ihm der alten Religion folge, und für sie eifere, sondern weil er der lutherischen zugethan sei und dies nicht mehr heimlich wie sonst, sondern je weiter desto offener.

Auch erbittern die Räthe, welche aus vielen nun zu erwähnenden Ursachen auf Maximilian erbost sind, den alten König gegen seinen Sohn. Sie suchen diesen auf alle Weise beim Vater verhasst zu machen, und obzwar Maximilian davon weiss, kann er dem doch nicht abhelfen. Desshalb könne auch derselbe für diese Zeit die Forderungen der Brüder, obgleich er es gerne thun möchte, nicht erfüllen.

Hierauf frug ich, ob während der Anwesenheit beider Könige in Böhmen nicht die böhmischen Angelegenheiten besprochen wurden, und ob nicht zu hoffen sei, dass den Brüdern wenigstens ein Tropfen königlicher Gnade zu erwarten stände.

Er erwiederte, es sei da nichts ausgemacht worden, auch habe Maximilian durch seine Ankunft in Böhmen seinen Vater nicht gewonnen. Denn dieser habe von der Fahrt nichts gewusst, da der junge König dieselbe vielmehr gegen seinen Willen unternommen habe. Maximilian wollte dadurch die Erfüllung ihm gemachter Versprechungen erlangen. Ferdinand hat ihn nicht nur hart empfangen, sondern auch Flüche gegen ihn ausgestossen und so abstossend sich gegen ihn benommen, dass er bald darauf nach Wien zurückreiste. Wir sprachen nun über die Verstocktheit Ferdinand's und wie sie durch kein Mittel behoben werden könne; dann wie es in Böhmen zugehe, die Wahrheit nirgends Raum finde; endlich kam die Rede auf Bruder Johannes (Augusta). Auf Pfauser's genaue Fragen antwortete ich gehörig, wie er schon über 9 Jahre in schwerem Gefängnisse sei, dreimal gefoltert und wieder geheilt worden, in einem fast alles Lichtes beraubten Kerker sitze, von wo sich zu entfernen ihm nie gestattet sei; keinem Freunde sei es erlaubt ihn zu besuchen, noch auch an ihn zu schreiben, so aufmerksam werde er stets gehütet.

Darüber wunderte sich Pfauser sehr und bemitleidete ihn. Ich fügte hinzu, dass viele treffliche Leute, die ihn gekannt und jetzt bemitleiden, über seine so elende Haft in tiefer Betrübniss seien, doch wüssten sie nicht, was da zu sagen, ausser Gott die Sache zu empfehlen. Aber auch viele, die ihn nicht kennen (mit Ausnahme der Feinde der Wahrheit, qui sarcasmos occinunt), kümmern sich um seine Befreiung und suchen Wege dazu auf. Dies ist in Preussen und Polen der Fall, wo nicht nur Herren, sondern auch Wojwoden und viele andere der Wahrheit ergebene Leute darum besorgt sind. Ich selbst soll mit euch darüber reden und euch eine Bitte vortragen. Als sich Pfauser geneigt erklärte, sagte ich, dass einige polnische Herren ohne Kenntniss davon, dass die Brüder ein Schreiben darüber an König Maximilian abgeschickt haben, einen tüchtigen Mann an den Herzog von Würtemberg entsendet hätten, nicht ohne Vorwissen der Senioren in Böhmen und Mähren, die diesem nicht leicht entgegentreten konnten, ohne den Schein der Undankbarkeit auf sich

zu laden. Die polnischen Herren verlangten von dem Herzog Christoph, er solle, da er mit K. Maximilian eine besondere Freundschaft unterhalte, bei diesem fürbitten, damit derselbe irgend welche Wege ausfindig mache, wodurch Augusta aus dem Kerker entlassen würde; sollte er selbst aus allen königlichen Ländern verbannt werden. Auch Vergerius, ehedem Bischof von Nikopolis und päpstlicher Legat a latere legte sein Fürwort beim würtembergischen Fürsten ein. Dieser ging auf ihre Bitten ein und übersandte durch eben jenen Gesandten der Polen ein Schreiben an den König Maximilian. Allein der Gesandte wurde auf der Reise in Böhmen krank und musste sich ärztlicher Hilfe bedienen. Ich bekam hierauf den Brief und komme nun mit ihm daher, und indem ich ihn euch übergebe, bitte ich, dass ihr ihn an Maximilian übergeht, da ich höre, dass dieser gegenwärtig in Wien nicht weile.

Pfauser entgegnete mit vieler Bereitwilligkeit, er werde die Bitte nicht nur getreu erfüllen, sondern auch bei der Übergabe das gehörige Fürwort einlegen, damit der Brief den König um so angenehmer berühre. Auch bat ich ihn, er möge beisetzen, dass die Brüder keinesfalls sich selbst an den Herzog von Würtemberg um die Fürbitte gewendet hätten, da ihnen des Königs erste gnädige Antwort völlig genüge und sie gern sich gedulden wollten; es möge ihnen also der gegenwärtige Schritt nicht als zudringlich ausgelegt werden. Alles dies versprach Pfauser zu thun und so entfernte ich mich.

Zum zweiten Male kam ich zu ihm an einem andern Tage und hatte mit ihm eine längere Unterredung und unter anderm über folgende Dinge:

Zuerst über den Prediger Ferdinand's, jenen Bischof, den ich Sonntags vor dem Feste des heil. Geistes predigen hörte. Desshalb fragte ich den Pfauser, warum er selbst nicht gepredigt habe, was da wieder vorgefallen sei, wesshalb nicht er, sondern jener andere wiederum vor dem K. Maximilian predige. Er erzählte mir dann, der Bischof sei ein leerer, falscher, mehr kecker als gelehrter Mann, nullum habens certum doctrinæ corpus, sed ita vagans per campos Theologorum, jam huc jam illuc. Er suche Menschen zu gefallen, favorem captat vulgi et regis conciliare sibi studet gratiam. Zum Beweis dafür erzählte er mir, dass derselbe vor Kurzem ein fettes Bisthum angenommen habe. Beneficium autem accipere libertatem

vendere est. At cui ille vendidit libertatem suam, cui placere studebit; papæ et papistis. Er kennt wohl die Wahrheit; daher kann man leicht einsehen, in welcher Absicht er handelt. Und in der That als ich (Blahoslav) ein Jahr früher in Wien war, erzählte mir Pfauser von ihm, dass er die Wahrheit kenne, aber nicht bekennen dürfe. Daher kann man auch leicht begreifen, dass einige in Prag, seine Predigt hörend, ihn lobten; aber was Wunder, flexile vulgus ac instabile vulgus, wie der Wind, so der Mantel; gleich dem Wasser.

Hierauf erzählte er mir von des Bischofs Predigt am Allerseelentage 1556; wie er sich gedrehet und gewendet bei der Erklärung dieses Festtages; wie er es nicht gewagt offen und deutlich von den Fürbitten der Heiligen, von den Gebeten für die Seelen der Verstorbenen zu sprechen, sondern alles in unverständliche Worte hüllte, bis er endlich zum Schlusse sagte, die Kirche habe recht gethan, als sie diesen Festtag anordnete. Quod quidem manifestissimum est, hoc festum prorsus esse impium, nam tum fiunt preces pro animabus defunctorum. Als dann Ferdinand mit seinem Sohne über diese Predigt sich besprach und dieser sagte, der Prediger habe die Fürbitten für die Todten nicht behauptet, erwiederte der Vater: Hast du denn nicht gehört, wie er gesagt, dass dieser Festtag von der Kirche mit Nutzen und Frommen angeordnet worden?

Item den Tag vor dem Allerseelenfeste hatte Maximilian den Bischof zu sich gerufen, und nach langer Unterredung mit ihm über diese und jene Dinge frug er ihn, was er von dem Morgens zu feiernden Festtage halte, d. h. von den Heiligen, ihren Fürbitten und der Anrufung derselben. Darauf entgegnete dieser etwas ausweichend: Man kann nicht anders sagen, als dass die Anrufung der Heiligen aus der Schrift nicht erwiesen werden könne. Maximilian liess ihn dabei und sprach dann über andere Gegenstände. Des andern Tages erschienen nun auf der erwähnten Predigt der alte und junge König, letzterer um zu hören, was er von dem Feste sagen und ob seine Predigt mit seinem gestrigen Bekenntnisse übereinstimmen werde. Der Bischof drehte sich in seiner Rede gar absonderlich, denn er wusste sich nicht zu helfen; der alte König erwartete die Anrufung der Heiligen bekräftigt zu hören, der junge erwartete eine offene Missbilligung der Fürbitten der Heiligen und ihrer Anrufung. Der Bischof in der Absicht beiden zu gefallen, unterschied zwischen einem cultus duliæ und einem cultus latriæ und zeigte,

wie Christus der Heiligste der Heiligen unser Fürsprecher bei Gott sei. Und so den Gegenstand umgehend, wie heisse Kraupen, sagte er seine Meinung nicht. Als dann Ferdinand seinen Sohn fragte, wie ihm der Prediger gefalle, erwiederte dieser: Durchaus nicht, er scheint mir vielmehr ein unaufrichtiger Mann, ein Schurke zu sein, denn er ging um den Gegenstand herum, sagte nichts über die Fürbitten der Heiligen, ihre Anrufung, sondern sprach so hin und her und dachte selbst anders. Darauf berief Maximilian den Prediger zu sich, rückte ihm alles vor und rügte hart seine Unaufrichtigkeit.

Darauf erzählte mir Pfauser die Ursache, warum er selbst jetzt nicht predige. „Es war bestimmt und angeordnet, dass ich den einen Sonntag predige, am andern Sonntag jener, und beide Könige sollten uns beide hören. Als aber der alte König aus Wien wegfuhr, haben ihn meine Verleumder so gegen mich eingenommen, dass er nach seiner Rückkunft mich nicht mehr hören wollte und will. Als nun aber Maximilian nach Töplitz fahren sollte, sprach er desshalb mit seinem Vater, ob nicht wieder beide Prediger alterniren sollten; er sei bereit, in des Bischofs Predigt zu gehen, doch möge sein Vater auch in die seines Predigers gehen. Ferdinand erwiederte: Nun bis du aus Töplitz zurückkehren wirst, wollen wir davon reden. Doch blieb die Sache bis jetzt beim Alten und ich weiss nicht, was nach Maximilian's Rückkehr geschehen wird. Es hatte aber keinen Anschein der Änderung, denn Ferdinand verhärtet sich immer mehr." Zum Beweise dieser Verhärtung erzählte er mir, was kurz vordem derselbe gethan. „In Abwesenheit desselben habe ich (Pfauser) mit Vorwissen Maximilian's angeordnet, dass vor der Predigt deutsche Lieder und Psalmen zu singen seien. Dies hat nun Ferdinand mit nicht geringer Strenge verboten. Denn als man in seiner Gegenwart vor der Predigt deutsch zu singen begann, schickte er alsbald um den Bürgermeister und befahl ihm streng die Abstellung dieser Übung; sollte Jemand wieder deutsch zu singen wagen, so solle er streng gestraft werden. Der Bürgermeister befolgte den Befehl."

„Als Maximilian von dem Prediger über diesen Vorgang berichtet wurde, sagte er ihm: Lasse das; bis ich wieder von Töplitz kommen werde, wird es anders sein; es muss gesungen werden. Ich werde hören, was mir der Bürgermeister sagen wird; begibt er sich nicht zur Ruhe, werde ich mich schon gegen ihn zu benehmen wissen." Dann sagte mir Pfauser, wie sehr er um Maximilian besorgt sei, auf dass

die er sich nicht aus Hitze zu einer unvorsichtigen Handlung gegen den Vater verleiten lasse, doch sei er ein in seinen Angelegenheiten fürsichtiger Mann. Zum Beweise, dass Ferdinand's Herz wie das des Pharao verhärtet sei, sagte er mir: „Vor einiger Zeit rief Ferdinand mich zu sich begann mit mir ein unverständliches Gespräch und mahnte mich mit listiger Rede, ich möchte, sollte ich in etwas geirrt oder gefehlt haben, nicht hartnäckig sein, und meinte: Auch ausgezeichnete Männer haben gewankt, aber nachher ermahnt, richteten sie sich auf, und nehmen nun selbst bischöfliche Sitze ein. Als er mich mit diesen süssen Reden nicht gewinnen konnte, bediente er sich scharfer, und begann mir vorzuwerfen, dass ich weder gelehrt noch hochgeboren sei, noch irgendwie ausgezeichnet. Wie könne ich es wagen, so gelehrten, weisen und berühmten Männern entgegen zu treten, die ganze Kirche zu beschimpfen. Bei diesen Reden entbrannte er immer mehr vor Zorn, befahl mir stets zu antworten, und dies manchmal mit herber Strenge, so dass er endlich ganz wüthend wurde, als ich nicht nachgehen wollte, sondern entgegnete, dass ich stets die Wahrheit lehre, und nichts, was nicht durch die heil. Schrift erwiesen werden könne, predigen noch auch für wahr halten wolle. Er fluchte mir, so arg er konnte, er nannte mich eine Bestie, ein Unthier, mit den ärgsten Schimpfnamen belegte er mich, ja er spuckte mir in's Angesicht, bald sprach er italienisch, bald deutsch, bald lateinisch und fasste dabei stets seinen Dolch an. Dazwischen sagte er von sich, dass er diesen Neuerungen durchaus nicht den Eingang eröffnen wolle, eher wolle er sich schinden lassen, als den neuen Glauben annehmen. Item, er wolle lieber mit der Kirche in der Hölle sein, als mit Luther im Himmel. Hierauf drohte er mit verschiedenen Qualen, sagte, was er mir thun wolle; dabei fuhr er mich wieder mit Groll an: Woher nimmst du die Keckheit, so mit mir zu reden; wie wagst du es, so heftig dem römischen König zu antworten. Du Bestie, wirst schon erkennen, was ein römischer König im Stande ist. Dann befahl er mir zum Teufel zu gehen, und als ich ging, vertrat er die Thür und liess mich nicht gehen, so dass mich Angst erfasste und ich fürchtete, er werde mich erdolchen, da er stets an den Dolch in seinem Gürtel griff. Da langte er aus seiner Brust ein Blatt hervor und sagte: Hier hast du einige Artikel, gib mir darauf eine deutliche Antwort, lese sie. Als ich nun darauf blickte und lesen wollte, sagte er: Wess' ist diese

Arbeit? Ich entgegnete: die Schrift scheint mir von Euer Königl. Gnaden herzurühren. Der König erwiederte: So ist's, meine Hand ist's, aber wess' ist die Arbeit? Ich entgegnete, ich weiss nicht, gnädiger König, aber vor einer Zeit sprach mit mir Canisius über ähnliche Dinge, wie sie da beschrieben sind. Da fuhr er fürchterlich auf (da ich ihn mit der Wahrheit traf) und schrie mir zu: Wie meinst du, dass ich selbst nicht so viel verstehe, um das niederzuschreiben, ich selbst, ich selbst, repetens aliquoties ex proprio dolio ex proprio dolio."

„Darauf verlangte ich, der König möge mir einige Zeit gönnen, dass ich eine so bedeutende Sache gehörig bedenken könne, da gab er mir zwei Tage, ich verlangte vier. Da sagte der König; Nun, damit du dich nicht entschuldigst, dass du aus Zeitmangel habest voreilig antworten müssen, gebe ich dir acht Tage, bedenke dich und gib mir eine klare Antwort. So entfernte er sich nach langer Rede von mir, so dass mir nichts zuleide geschah. Darauf ging ich zu Maximilian und klagte, was mir geschehen. Er tröstete mich mit vielen Worten gar liebreich, ich solle mich nicht fürchten, er werde mich in allem vertreten. Wollte ich nicht auf die Artikel eine Antwort geben, so werde er selbst für mich beim alten König antworten, doch trug er mir auf, immerhin etwas, mag es noch so wenig sein, aufzuzeichnen. Erfreut ging ich nach Hause und in meinem Eifer setzte ich auf jene Artikel eine geharnischte Antwort nieder. (Pfauser zeigte mir 11 dieser Artikel aufgeschrieben von K. Ferdinand's Hand, einige deutsch, einige lateinisch.) So schrieb ich sie in zwei Tagen nieder und gab sie dem König Maximilian, der sie von mir annahm und mich, ohne mir von seinem Vorhaben etwas zu sagen, von sich entliess. Hierauf ging er, schnell alles überlesend, zu K. Ferdinand und gab ihm die Antwort in meinem Namen. Dieser nahm die Antwort an, las sie sorgfältig, trug sie über acht Tage beständig bei sich und las sie selbst, wenn er im Rathe sass und in Gegenwart des K. Maximilian. Hierauf stellte er sie ihm wieder zurück und sagte: Nun gib diese Antwort deinem Prediger wieder und sage ihm, er solle nie mehr mit mir disputiren. „Er ist mir zu gelehrt." Umsonst streite ich mit ihm, sagte er per ironiam. Da frug K. Maximilian, wie ihm die Antwort gefallen, indem er selbst sein Urtheil beifügte, sprechend, die Antwort habe ihm sehr gefallen. Der alte König sagte: Für jetzt mag ich mit dir nicht streiten, ob die Antwort gut

oder schlecht ausgefallen sei. Als mir Maximilian erzählte, dass er meine Antwort dem Vater überreicht, war ich wegen der Heftigkeit meines Aufsatzes sehr besorgt; allein Maximilian tröstete mich, ich möge mich nicht fürchten, er werde mich in allem vertreten."

„Als nun das Gewitter sich verzog, ging ich zu König Maximilian und erinnerte ihn darauf, wie es unsicher sei, auf die eigene Einsicht hin zu vertrauen, desshalb wäre passend, dass dieselben Artikel von ihm einem tüchtigen und gelehrten Manne zur Beurtheilung eingesendet würden, und wir beschlossen beide, sie an Philipp Melanchthon zu senden. Dieser schrieb auf des Königs Verlangen eine umständliche Antwort auf ungefähr zwanzig Bögen nieder, so enge wie das bei seiner Schrift der Fall. Diese sandte er an Maximilian ein (Pfauser zeigte mir diese Antwort). Des Melanchthon und meine Antwort stimmten überein, wir waren beide, ich und der König, sehr erfreut; dieser machte ihm durch Dr. Kaspar mehr als 200 Thaler zum Geschenke als Lohn für die Arbeit. Auch erklärte ich, dass mir des Melanchthon Blätter lieber sind als 100 Ducaten."

So erzählte mir Pfauser nicht wenig von der Verschlagenheit des alten Königs und einiger seiner Räthe. Er erzählte zum Belege noch dieses. „Da Ferdinand mich auf eine anständige Weise von hier verdrängen wollte, auf dass ich seinen Sohn nicht weiter verderbe, schrieb er in alle Orte, wo ich ehedem gelebt, und forschte, ob ich daselbst nicht etwas verbrochen. In der That haben meine Gegner vieles über mich aufgebracht, ich hätte irgend Jemand erschlagen, sei ein Scortator gewesen, allein überall gab man von mir ein gutes Zeugniss: ein Bischof, bei dem ich gewesen, ein Collegium und der Magistrat einer Stadt. Und da er mich bei nichts fassen konnte, liess er mich ruhig; doch sprach er nochmals mit mir und wollte aus mir herausbringen, ob mich Jemand anleite, oder mir Muth einflösse. Er frug mich, ob nicht Dr. Caspar mich verderbe, denn dieser sei der Irrlehre geneigt. Ich mag dem Doctor nichts davon sagen, in welcher Meinung er bei seinem Herrn dem Könige stehe, denn wüsste er es, so würde er toll werden. Ich selbst wunderte mich aber gleichwohl nicht wenig, wie Doctor Caspar, ein so vorsichtiger Mann, der sich überall verschlossen zeigt, nicht vermeiden konnte, von dem alten König im Innern durchschaut zu werden. Und das wunderte mich noch mehr, dass Dr. Caspar keine Ahnung davon

habe, wie Ferdinand von ihm denke, und doch täglich mit ihm im Rathe sitze.“

Item zum Beweise der Klugheit des alten Königs zeigte mir Pfauser einige Briefe, die der alte König eigenhändig an ihn geschrieben, in denen er ihn mit listigen Versprechungen und Drohungen für sich gewinnen wollte. Insbesondere erzählte er mir viel von Maximilian, wie er fromm und fest sei, auf Gott hoffe und vorsichtig sei; wie dies die eigenhändigen Briefe desselben an ihn zeigten, in denen er ihn tröstet, zur Festigkeit und Standhaftigkeit ermahnt und darauf verweist, er möge sehen, wie viel er vom Vater zu leiden habe, der doch sein Tröster sein sollte. Er möge wissen, dass er ihn für den Gefährten seiner Leiden und Nöthen ansehe, er möge heitern Muthes alles gleich ihm tragen, Gott werde ihnen beiden helfen; er werde ihn nie verlassen, möge kommen, was da wolle. Mit denen er im Rathe sitze, wenn sein Vater abwesend sei, gehe er vorsichtig um, wenngleich er gut wüsste, dass viele seine grossen Feinde seien, so dass sie ihn mehr als den alten König fürchten und behaupten, Maximilian sei sehr ausgelassen, forsche alles weit mehr als jener aus, und wenn er Jemand ertappen könne, so verzeihe er ihm nicht, sondern beschäme ihn, wie dies bei einem hochgestellten Herrn der Fall gewesen, den er wegen Ehebruch empfindlich gestraft. Als dieser darüber sich ärgerte und sagte, einige aus den königlichen Räthen seien weit grössere Ehebrecher, fasste dies Maximilian gleich auf und schrieb an seinen Vater, er wolle und könne nicht mit Ehebrechern in einem Rathe sitzen, es wünsche Seine Gnaden, dass jene, die andere richten, nicht im gleichen Verbrechen befangen wären.

Item von Peter Canisius dem ersten Vorsteher der Jesuiten erzählte er mir diese geheime Angelegenheit. Er habe nämlich ein gehässiges und beschuldigendes Schreiben an den alten König über den jungen gerichtet, in dem er seine Zukunft prognosticirte und auseinandersetzte, was er (Max.) beabsichtige und wohin seine Anlage und seine Handlungen führen. Darüber wurde der alte König so gegen Maximilian erbittert, dass er sich ganz ungnädig gegen ihn zeigte. Als dies Maximilian bemerkte, trat er zu ihm und frug ihn um die Ursache seines Zürnens. Lange wollte Ferdinand nichts sagen, endlich gab er ihm die Ursache kund, weil er die alte Religion, die römische Kirche missachte und Neuerungen sich hingebe.

Hierüber entschuldigte sich Maximilian gar schön und frug, wer so über ihn bei dem Vater berichtet; doch Ferdinand sagte nichts, und als er gar bitterlich klagte und bat, erfuhr er dennoch nichts.

Hierauf veranlasste Maximilian seine Gemahlin zum alten König zu gehen und diese legte ihm mit bangen Klagen vor, was da geschehe; ihr Gemahl könne weder essen, noch schlafen, sondern gehe traurig und klagend herum; der Vater wolle seinem eigenen Sohne, der immer gehorsam gewesen, nicht mehr trauen. Sie fürchte, dass daraus schlimme Folgen entstehen und ihr Gemahl gar am Verstand Schaden leiden könnte. Durch diese Reden rührte sie den Vater sehr, so dass, als Maximilian zu ihm kam, er sich gar schön und gütig gegen ihn ausdrückte, ihn seiner Liebe versicherte, doch sei der, welcher über Maximilian ausgesagt, ein ehrlicher Mann, der ihm nur Gutes gönne und aus Zuneigung und Leid so gesprochen habe. Maximilian bat nichtsdestoweniger um die Bezeichnung desjenigen, der gegen ihn ausgesagt, und klagte stets, dass ihm, einem treuen Sohne, nicht geglaubt werde, wohl aber dem ersten besten, bis endlich Ferdinand alles zu sagen versprach, doch nur unter der Bedingung, dass Maximilian dem Betreffenden nicht zu schaden gedenke. Maximilian versprach es, da gab ihm Ferdinand den Brief, den Canisius eigenhändig geschrieben. Er nahm ihn und dankte, ging in sein Zimmer, und nachdem er einige Tage den Brief gehabt und es ihm schien, dass die Angst und der Zorn, den er beim Lesen desselben empfunden, hinlänglich verraucht sei, schickte er um Canisius, besprach sich mit ihm angelegentlich über verschiedenes, klagte auch darüber, dass es unter den königlichen Räthen manche gebe, welche auf ihre Nächsten den König erbittern, und als Canisius nichts davon zu wissen vorgab, fügte Maximilian hinzu: Solche Leute soll es unter euch Jesuiten geben, und als er dies wieder in Abrede stellte, so sagte er: Man behauptet sogar von dir, dass du gegen einige so handelst. Canisius beklagte sich nun, dass Maximilian solchen Reden glaube. Dieser entgegnete: Fürwahr, ich bin sicher berichtet, dass du dich also gegen mich benimmst und mich bei meinem Vater verdirbst. Da begann Canisius mannigfach zu leugnen, auf K. Ferdinand selbst sich zu berufen, worauf Maximilian erzürnt den Brief aus der Brust zog und ihm zeigte: Sieh her, ist dies deine Hand? Da erst fiel Canisius vor ihm nieder und bat um Gnade, jener aber sagte: Steh' auf, Schurke, es ist nicht nöthig vor mir zu knieen,

doch das sage ich dir, komme mir nicht mehr vor die Augen, mach', dass ich dich nicht mehr sehe. Wisse, dass, so Gott will, die Zeit kommen wird, wo ich dir alles in Erinnernng bringen werde. Nun lasse ich dich meines Vaters wegen in Ruhe." Von der Zeit an darf Canisius, wenn Maximilian in Wien sich aufhält, nicht öffentlich sich daselbst zeigen.

Pfauser erzählte mir auch, Maximilian sehe vortrefflich ein, was die Räthe des Vaters gegen ihn im Schilde führten, wie sie ihm nichts gönnten, den Vater gegen ihn aufhetzten. Weil er sich in Töplitz gut unterhalten habe, so hätten sie den alten König vermocht, fünfmal um ihn zu schicken; bis endlich Maximilian dort zu ihm (Pfauser) gesagt habe: Ich gehe nicht, mag der Vater schreiben, so oft er will, denn ich weiss gut, was dort geschieht. Schliesslich erzählte mir Pfauser viel von seinen Leiden, was er von vielen zu dulden habe, welche Fallstricke ihm gelegt würden, und wie sich viele an seinem Unglücke weideten. Als er mit Maximilian zum Kaiser (Karl V.) gereist sei, meinten viele, es sei schon um ihn geschehen und wetteten darauf 100 und 200 Schock in Wien. Er sei aber stets in Gottes Schutz gewesen; habe Maximilian gegessen, so sei er in der Nähe gestanden, Niemand habe desshalb etwas gesagt, auch der Prinz (welcher?) sei bei Maximilian gewesen und habe ihn da mit Missgunst stehen gesehen, doch kein Wort gesagt.

Endlich besprachen wir uns umständlich über den künftigen Reichstag in Worms, wo die Verhandlungen der Papisten mit den Lutheranern vor sich gehen sollten.

Dies das Ende meiner Unterredung mit dem Prediger Maximilian's Johann Sebastian Pfauser.

Mit Doctor Caspar dem Rathe des alten und jungen Königs hatte ich ebenfalls längere Unterredungen. Ich brachte ihm einige alte Bücher von Wiklef, Hus, Jakobellus. Dann besprachen wir uns über einige alte Schriften der Böhmen. Hier klagte er über den Unfleiss unseres Volkes; er wundere sich, dass die Böhmen die Schriften so ausgezeichneter Männer und Wahrheitsfreunde nicht gesammelt hätten; er habe viele schon desshalb befragt, vieles mit nicht geringem Aufwande gesammelt. Auch gegen die Brüder erhob er diesen Vorwurf; sie als die eigentlichen Nachkommen jener Männer sollten es ihre Sorge sein lassen, dass solche Schriften nicht zu Grunde gingen. Ich entgegnete ihm, dass die Brüder nicht wenige derselben

aber alle böhmisch haben, grosse Verfolgungen und anderweitige Beschäftigung erlaubten nicht, zu vieles anzuhäufen, auch sei durch den Leitomyschler Brand sehr viel zu Grunde gegangen; ich verwies auf die Prager Collegien und Magister, sie als gelehrte und minder beschäftigte Leute hätten weit mehr Musse zu sammeln, sie hätten alte Bibliotheken, könnten eher dergleichen Dinge erfragen.

Darauf erwähnte er seiner Unterredung mit Bruder Paulin in Trebitsch. Er sagte von Paulin, er scheine ein bedeutender Mann zu sein, vielleicht sei er Bischof bei den Brüdern oder Vorsteher des Kreises. Er habe nur schwer, weil durch einen Dolmetscher mit ihm reden können, dennoch aber erkannt, dass er ein vernünftiger Mann sei; doch scheine es ihm, als ob er von seinen Sachen noch nicht gründlich berichten könnte.

Hierauf nahm er Veranlassung zu erwähnen, dass ihm einzelne Dinge bei den Brüdern nicht gefielen, und zwar diese: Erstens scheine es, als seien sie ihrer Sachen nicht gewiss und sei alles bei ihnen ungeordnet. Desshalb verbergen sie sich in Winkeln, so dass man nirgends etwas ordentliches über sie erfahren, noch auch sie begreifen könne. So scheine es, als seien sie aller Gelehrten und alles Wissens Feinde, und dies werde dadurch bekräftigt, dass man von keinem Gelehrten unter ihnen etwas in Erfahrung bringen könne, mit dem man sich doch besprechen könnte, non instituunt juventutem, nullas habent scholas non propagant res suas, non explicant se, ut intelligatur, quid habeant.

Darauf entgegnete ich, dass Bruder Paulin keiner von den Bischöfen, sondern Vorsteher eines Kreises sei, ein verständiger und beredter Mann. Im Latein sei er unerfahren, an seinem Orte aber brauchbar. Doch seien auch unsere Leute in mehreren Sprachen bewandert, wenn auch nicht in grosser Anzahl; denn wir hätten andere Dinge zu thun, als Sprachen zu studieren. Einige junge Leute lernen bei uns Latein, andere schicken wir nach Wittenberg in die Studien; er möge also nicht glauben, dass die Brüder die Gelehrsamkeit und Gelehrten verachteten, aber die vielen Gefahren, Noth und Armuth hinderten die Entwicklung vieler Gelehrten in der Unität.

Zweitens sagte Dr. Caspar, gefalle ihm an den Brüdern nicht, dass sie alle andern beschimpften, sich allein das Heil zuschrieben, wer nicht bei ihnen angenommen wäre, von dem hielten sie nichts. So sei er in Böhmen und Mähren in Städten und Dörfern von vielen

Leuten, die er darüber befragt, berichtet worden. Darauf entgegnete ich, dies sei nichts weiter als eine Lüge, und nie habe man in der Unität so gedacht.

Drittens gefalle ihm bei den Brüdern nicht, dass sie keine Geschichte ihrer Unität hätten, welche Entstehung sie genommen, welche Veränderungen sich in der Zeit ergeben hätten, was geschehen. Ich erwiederte, wir hätten dies alles hinreichend verzeichnet, so dass keine Irrung entstehen könne, doch sei alles in böhmischer Sprache aufbewahrt. Er entgegnete: Warum übersetzen es also nicht einige in's Latein, und veröffentlichen es nicht für uns übrigen, dass wir davon wissen könnten. Antwort: Weil jetzt die Zeit zum Schweigen ist, es kann einst die Zeit kommen, dass geschehen wird, was ihr saget, doch ziemt es sich nicht mit allem auf den Markt zu gehen und nicht alle alles wissen zu machen. Ich glaube, dass ihm meine Antwort auf die drei Einwürfe genügte. Hierauf ward des Bruders Johann Augusta Erwähnung gethan; ich theilte ihm alles über ihn der Wahrheit gemäss mit, wie auch, was ich mit Pfauser desshalb verhandelt, endlich auch, dass Herzog Christoph wegen Augusta's Befreiung geschrieben. Er wunderte sich und lobte diesen eingeschlagenen Weg, versprach, was an ihm wäre, beizutragen, damit ein so frommer Wunsch in Erfüllung ginge.

Wie er sich in dieser Angelegenheit benommen, darüber gibt sein an mich gerichteter Brief Zeugniss. Auch noch andere Reden wurden unter uns gewechselt, doch ist's nicht nöthig, sie hier weiter zu erwähnen.

Im Jahre 1557 erinnerten sich die Senioren und besonders Johann Černý wieder lebhaft des armen gefangenen Augusta und seines Gefährten. Sie veranlassten einige polnische Herren, eine Gesandtschaft an den Herzog von Würtemberg abzuordnen, auf dass er bei dem K. Maximilian und durch diesen bei dem Kaiser wegen der Befreiung Augusta's unterhandle. Der edle Herr Christoph Herzog von Würtemberg gab der Bitte nach und schrieb also an König Maximilian.

Literæ Principis Wirtembergensis ad Maximilianum, Regem Bohemiæ.

Venit ad nos D. Joannes Rokyta Boëmus ecclesiæ, quæ apud Magnificum D. Jacobum comitem ab Ostrorogo in Majore Polonia,

minister missus a Domino Francisco [1]) Nigrano superintendente ecclesiarum Confessionis Waldensium, quæ sunt in Boëmia et Majore Polonia, quam confessionem scimus continere puram et siuceram doctrinam, nec non missus a Magnifico D. comite Luca a Gorka Palatino Brestensi, a Magnifico D. Jacobo et Stanislao comitibus ab Ostrorogo a D. Raphaële Leszinsky Capitaneo Radzewiensi, a Magnifico D. Joanne Bonaro Castellano Bieceusi, a Generoso D. Stanislao Barone Lasoczky, denique a Generoso D. Hieronymo Philippovio et petiit, ut vellemus commendare Serenitati Vestræ D. Joannem Augustam Boëmum, qui jam sex aut pluribus annis degit in carcere, duntaxat propter confessionem Evangelii, ut scilicet Serenitas Vestra dignetur curare omni studio, ut tandem e carceribus liberetur. Quare cum causa visa nobis fuerit honestissima et dignissima, quæ a nobis Serenitati Vestræ proponatur, tum quia agitur de liberando membro Christi Jesu, audimus enim illum Johannem Augustam esse excellentis cujusdam pietatis virum, tum quia a tot nobilibus potentibus in regno Poloniæ et piis Viris et Dominis nobis proponitur, negare talem comendationem minime potuimus nec debuimus, atque oramus obsecramusque in summa Serenitatem Vestram, ut talem causam comendatam habeat curetque, quacunque ratione possit, ut bonus ille et pius vir a carceribus liberetur et mittatur in exilium extra Boëmiam, si ita tandem Serenissimo Romanorum Regi parenti vestro videatur, et nolit eum in Boëmia pati, nam apud nos libenter eundem Joannem Augustam reciperemus.

Multæ sunt viæ, quibus liberari possit; V. Sereniss. prudentissima est et confidimus eum inverturam modum, quo liberatio consequatur, quod certe valde cupimus, non solum ob eas, quas diximus causas, sed optamus (si quis alius) Serenitatis Vestræ laudem et gloriam. Hoc vero patrocinio atque liberatione certo sciat Serenitas Vestra, quod talem laudem et gloriam veræ pietatis apud omnem eam Poloniæ partem, quæ Evangelio nomen dedit consequetur, ut nulla occasione possit majorem consequi. Meminerit, quid D. N. scripserit, se audivisse a D. N., ea nos magnifacimus, S. V. ea in memoria retineat et honestis mediis atque viis, sicuti hæc est, non desit sibi ipsi, sed talem occasionem bene merendi de Polonia, deque tam piis ecclesiis arripiat, quæ certe a Deo missa est, tum ut ille bonus servus Jesu

---

[1]) Fehlerhaft ist hier Franciscus statt Joannes gesetzt.

Christi e miserrimo carcere liberetur, tum ut Serenitas Vestra habeat causam ostendendæ suæ pietatis et bene merendi de Polonis. Finem facimus, si illud dixerimus, nos vix videre ullam futuram unquam causam, quam tanto studio simus commendaturi, quanta istam nunc commendamus et certe nobis persuademus, V. S. eam non esse neglecturam.

Datum Chepingæ 29. Aprilis 1557.

Über die Antwort, welche Maximilian auf dies Schreiben an den Herzog von Würtemberg schrieb, erhielt Blahoslaw von Dr. Caspar von Nydburk folgende Nachricht:

Ornatissimo et Doctissimo Viro D. Magistro Joanni Blahoslao amico carissimo ad manus proprias.

S. P. Quod tardius respondeam carissime Domine Magister scias hoc in causa esse, quod Sereniss. Rex in thermis fuerit, literæ a concionatore sunt Suæ Ser. redditæ, quas dux Wirtembergensis scripserat. *Memoriale tuum Suæ Serenitati a me est lectum,* responsum hoc dedit, Suam Serenitatem quantum unquam fieri possit proxima commoditate rem tentaturam, ignorare tamen, quantum (rebus ita stantibus) perficere queat. Ego ablegor ad aliquot principes et ante finem Augusti non credo me ad aulam reversurum[1]). Interea Dominus Concionator sollicitabit negotium, hæc tibi interea significanda duxi, et utinam possem in ejusmodi rebus facere et conficere, quæ debeo ac vellem, Domino hæc commendanda sunt. Tu quæso sis memor ejus, quod rogavi in memoriali meo et quas scribere voles aut libellos, quos mittere, vel domino Colino Pragæ tradas, vel hoc ad Dom. Concionatorem mittas.

Saluta amicos et valete omnes in Domino plurimum.

Datum Viennæ 3. Julii 1557.

D. Caspar a Nydburk.

---

[1]) Am Rande steht geschrieben: Ex hac legatione non est reversus pius et prudentissimus ille vir, sed obiit in inferiori Germania Bruxellæ, einige sagen, dass er vergiftet worden, und dies ist nicht unwahrscheinlich. Me præsente Viennæ Maximiliano nunciatum hoc cum fuisset, vehementer virum et laudavit et deflebat.

4. Vierte Gesandtschaft des Blahoslaw.

Hierauf im Jahre 1557 nach dem Wenzelsfeste reiste ich dem Wunsche der Senioren gemäss zum vierten Male nach Wien und besprach nicht weniges mit dem Prediger Pfauser. Zuerst sprachen wir lange in Gegenwart des Abtes von Bruck über Dr. Caspar. Pfauser theilte uns seinen Tod mit; wie K. Maximilian ihn tief betrauere, und so ihn geliebt habe, dass er nach seinem Tode weinte; unter vielen Wehklagen habe er seine Verwunderung ausgesprochen, dass Gott so ausgezeichnete und fromme Männer von dieser Welt berufe, die doch seiner Kirche sehr nützlich werden könnten, er habe sich seiner als seines treuesten und geheimsten Rathes bedient. Dann theilte Pfauser mit, wie er selbst den Verstorbenen geliebt, wie er von ihm in seinen vielen Anfechtungen und Gefahren getröstet und gleichsam auf die Füsse gestellt worden. Kaspar allein habe ihn in den schlimmsten Zeiten nur durch seine frommen Reden zum Verbleiben bei K. Maximilian vermocht, indem er oft an die Abreise gedacht. Der Verstorbene habe das Wohl vieler tüchtiger aber verfolgter Leute durch seine Bitten bei Maximilian bedacht. Obzwar er Jurist gewesen, habe er doch viel im Theologischen gearbeitet, ja einige Werke habe er in dieser Beziehung begonnen und schon der Vollendung nahe gebracht, dies sei nun wahrscheinlich mit ihm gestorben. Dies und anderes darauf bezügliches sprachen wir; ich fügte hinzu, dass ich gerne nochmals mit Dr. Kaspar zusammengekommen wäre, ich hätte viel mit ihm zu besprechen gehabt, ihm mehrere Bücher gebracht. Da sagte mir Pfauser, er hat euch doch wohl von der Sache, die zwischen uns jetzt unterhandelt wird, geschrieben? Ich bejahte und sagte, dass ich vor einigen Wochen in Prag von ihm einen Brief erhalten habe.

Dann ging ich mit Pfauser in seine Wohnung, besprach mich umständlich mit ihm und frug endlich: Hat schon K. Maximilian mit dem alten König wegen der Befreiung des armen Mannes (Augusta) gesprochen. Ich entnahm aus seinen Reden, dass dieser Gegenstand von weitem bei Ferdinand berührt worden, dass aber nichts erreicht wurde und auch keine Hoffnung etwas zu erlangen vorhanden sei. Doch habe Maximilian seine Gedanken stets darauf gerichtet, wie der harte Sinn seines Vaters erweicht werden könnte. Das Schreiben von dem Herzog von Würtemberg habe er mit Dank empfangen und

habe ihm (Pfausern) gesagt: „Ich werde der Böhmen gedenken und gern möchte ich den guten Leuten helfen, könnte ich nur bei meinem Vater etwas zu Stande bringen. Aber könnte ich auch hier etwas durchsetzen (und dies sprach er mich zum Schweigen und zur Treue verpflichtend), so stehen doch diesem allem meine Gegner in Böhmen, auf denen schliesslich alles in diesem Lande beruht, entgegen. Doch gibt mir Gott, dass ich die Regierung dieses Landes jemals in meine Hand bekomme, so sollen sie erfahren, dass es anders wird, wenngleich sie mir dies missgönnen, wovon ich wohl weiss; doch in Gott ist meine Hoffnung, dass es anders werden wird.“ Dann erzählte mir Pfauser, was sich im verflossenen Sommer in Wien am Frohnleichnamsfeste und dann in der Octav desselben in Pressburg zugetragen. Am Frohnleichnamsfeste gab die Geistlichkeit dem K. Maximilian keine Ruhe, sondern verlangte unablässig von ihm, er möge wegen der Abwesenheit seines Vaters durch seine Gegenwart die Feier verherrlichen. Dies verlangte vornehmlich der Statthalter Ferdinand's; die Geistlichkeit aber rühmte sich schon, K. Maximilian müsse mit der Prozession gehen und dürfe seines Vaters wegen nicht anders thun. Maximilian aber sagte ihnen, er hindere sie nicht zu thun, was ihnen beliebe und was ihr Brauch sei, er aber könne nicht gehen, weil auch ihm etwas zu thun obliege, er müsse der Predigt beiwohnen. Dazu befahl er dem Prediger durch drei volle Stunden zu predigen. Die Geistlichen warteten nichtsdestoweniger bis zum Ende der Predigt, ob nicht Maximilian alsdann mit ihnen gehen würde. Allein da die Predigt erst mit der eilften Stunde um die Zeit des Mittagessens endete, so ging Maximilian hurtig aus der Predigt zum Speisen und sie mussten allein ihre Procession abthun.

Als hierauf Maximilian zu seinem Vater nach Pressburg fahren sollte, sagte er zu seinem Prediger, es treffe sich gerade, dass er dorthin in die Octav des Himmelfahrtsfestes käme, welcher Tag nicht minder gefeiert werde, er werde sich aber dort nicht anders als hier benehmen. Da hat ihn Pfauser in diesem Entschlusse auszuharren ermuntert; er möge ja nicht nachgeben, denn sonst würde die Geistlichkeit sich sehr gestärkt fühlen. Maximilian antwortete ihm beifällig, hob zwei Finger gen Himmel und schwur, er werde Niemand, selbst nicht seinem Vater zu Willen sein, möge da kommen, was wolle.

Als er nun in Pressburg anlangte und die Octav herankam, sprach sein Vater, hiezu von der Geistlichkeit abgerichtet, mit ihm und forderte ihn auf, der feierlichen Prozession beizuwohnen. Maximilian entgegnete, er werde nicht gehen können, er sei krank. Ferdinand sagte: So reite. Doch Maximilian entschuldigte sich stets mit seiner Indisposition. Ferdinand: So gehe nur wenigstens drei bis vier Schritte mit. Maximilian: Ich kann durchaus nicht. Ferdinand: Warum könntest du nicht? Maximilian: Weil ich nicht will. Ferdinand: Warum willst du nicht. Maximilian: Desshalb, weil ich nicht gegen mein Gewissen handeln kann, denn aus diesen Ceremonien kann ich keine Verehrung Gottes herausfinden. Da begann der alte König wehmüthig und zugleich wie wüthend über seinen Sohn zu klagen, wie er sich nicht einem Sohne gleich benehme, ihm nur Trauer und Schande verursache. Maximilian sprach viel dawider, wie er als treuer Sohn in allem dem Vater gehorche und Niemand nachstehe, ausser in Dingen, die das Gewissen betreffen. Dieses wolle er sich von Niemand lenken und binden lassen. Dieses solle auch nicht seinem Vater, sondern nur Gott allein zu Gebote stehen. Da aber Ferdinand stets frug, warum er nicht mit ihm überall sein wolle, da ihn als Vater sein Ausbleiben beschimpfe, bat Maximilian, er möge ihn nicht weiter um die Ursachen seines Benehmens fragen. Wolle er aber stets in ihn dringen, so werde er sich ganz ausschütten. So gingen sie aus einander; die Bischöfe aber mit der übrigen Geistlichkeit sahen sich getäuscht, denn nicht allein Maximilian that nicht nach ihrem Willen, sondern auch Ferdinand erschien nicht bei der Prozession, denn da er seinen Sohn nicht überreden und nicht einschüchtern konnte, ging er selbst nicht. Andere Dinge, die wir mit einander besprachen, übergehe ich hier, weil sie mit dem Zweck meiner Reise nicht zusammenhängen.

Vierte Abtheilung.

Verbindung der Brüder mit dem Kurfürsten von der Pfalz, dem Herzog von Würtemberg und mit den Schweizer Reformatoren 1560.

Vorbemerkung.

Calvin hatte, veranlasst hiezu von den Polen Lismanin und Lasko, über die Confession der Brüder ungünstige Censuren nach Polen abgeschickt. Dies erschwerte sehr die Lage des Letzteren. Um sich also Calvin mehr geneigt zu machen, schickten sie nach der Schweiz zwei Abgesandte, den Rokyta und Herbert. Diese sprachen am Wege bei Vergerio ein und kamen dadurch in Verbindung mit dem Herzoge von Würtemberg, der übrigens schon früher von einigen polnischen Adeligen dazu aufgefordert für Augusta's Befreiung bei K. Maximilian fürgesprochen hatte. Von Stuttgart reiste dann Herbert allein nach der Schweiz, trat da in nähere Verbindung mit Calvin und seinen Freunden und vermochte auch ihren Sinn für die Brüder günstiger zu stimmen.

Ein Jahr später ordneten die Brüder eine zweite Gesandtschaft an den Herzog von Würtemberg ab.

Alle diese Briefe und Berichte sind dem 9. Bande der Lissaner Handschriften in Hernhut fol. 247 und flg. entnommen.

I. Legatio ad Helvetios obita per Petrum Herbertum a. 1560.

Actio Johannis Rokytæ habita Goeppingæ et Stukardiæ.

A. 1560 missus sum cum comite meo ad D. Vergerium et Helvetios a fratribus Senioribus acceptis literis et mandatis.

Cum pervenissemus in Ducatum Witebergensem Goeppingam, forte fortuna incidimus ibi in Vergerium, cui a fratribus primnm plnrimam salutem nunciavi et pro ipsius erga ecclesias nostras officiis gratias egi cum significatione voluntatis propensæ erga ipsum. Deinde reddidi literas, quibus perlectis petebat, num in mandatis aliquid haberemus. Dixi præter ea, quæ jam dicta sunt, fratres velle ut scias nos eo consilio iter hoc suscepisse, ut adiremus Helvetios, ad quos et literas habemus præsertim eos, quibuscum antea fratres christianam inierunt familiaritem, scilicet cum D. Musculo et D. Johanne Calvino. Audivisse enim animos ipsorum quorundam malevolorum traductionibus a nobis esse alienatos aut saltem minus candide de Ecclesiis nostris et de toto ministerio sentire, an propterea censuras quasdam in confessionem et apologiam nostram scripsisse, et hoc tempore quemdam ex Polonia illuc esse missnm, ut nos accusaret. His de causis necessaria videbatur fratribus hæc legatio, qua illi rumores sinistri, ne latius serpant, coërceretur, et si qui scrupuli apud eos hærerent, e medio tollerentur. Quamquam autem ita visum sit Senioribus, tamen te de toto negotio certiorem faciendum putaverunt et simul tuum consilium inquirendum, quod ut nobis et ecclesiis nostris communices, rogamus.

Cum multa D. Vergerius dixisset de voluntate sua erga Ecclesiam nostram, adjunxit se non posse probare hoc tempore illam legationem ad Helvetios institutam, licet vigilantiam et curam seniorum omnino laudet et probet, quod omnia, quæ dignitati ecclesiarum officere queant, sollicite provideant et prudenter avertere studeant, quod quidem illum ipsum etiam movet, cum confessionem nostram pro sua agnoscat cupiatque eam apud omnes suam authoritatem obtinere posse. Sed suadere ut de hoc negotio Illustrissimum *Principem Ducem Christoforum et D. Wolfgangum Palatinum Rheni* consuleremus, quibus Confessio nostra nota, quam et Tubingæ imprimere voluerunt, præsertim cum uterque adsit et erga nostras Ecclesias christianissime affecti sint. Respondi, nos factnros quicquid ad gloriam Dei et Ecclesiarum salutem pertinere videbitur. Ea die, qua venimus Goppingam accessimus aulam illustrissimi Palatini cum Domino Vergerio ac jussi sumus inter consiliarios accumbere ad mensam, statim a coena per secretarium vocati sumus ad D. Palatinum, qui nos una cum filio suo clementer excepit ac per cancellarium suum significavit, Suam Cel. audivisse a Domino Vergerio, nos esse e numero Valdensium fratrum,

qui sunt in Boemia, propterea libenter velle audire de statu Ecclesiarum nostrarum. Quæ cum coram Principe a me dicta sunt, ea notata sunt a Herberto una cum responsione, quæ per Cancellarium data est. Altera septimana advenit Illustrissimus Princeps Virtembergicus, ut Palatinum in Thermis invisent, nos interea cum Domino Vergerio duo monasteria in proximo sita adiimus animi gratia, ut tandem post aliquot dies rediremus Goppingam causa Illustrissimi Ducis Virtembergensis. In hoc itinere multa contulimus cum Doctoribus quibusdam de Ecclesia fratrum. Cum rediissemus Goppingam ad diem, qua Illustrissimus Virtembergensis venit, Vergerius Suam Celsitudinem accessit ac de adventu nostro significavit. Admonuit nos igitur Vergerius nos a Principibus vocatum iri, vello enim eos nos audire, ideo sibi videri necessarium, ut proponeremus de constantia nostra in confessione nostra retinenda, de periculis et persecutionibus et maxime de causa sacramentaria, ut mentio fieret propter famam sparsam de nobis, quasi a confessione nostra ad aliam desciverimus. Invitati sumus ad coenam et a coena accersiti sumus aliis omnibus exclusis. Duo tantum illi Principes cum duobus Consiliariis et Domino Vergerio nos audiebant.

Orationis habitæ summa.

Etsi illustrissimi Principes nullas exhibemus credentiæ litteras, tamen hæ litteræ, quas ad reverendum Dominum Episcopum attulimus, quas Illustrissima Celsitudo vestris exhibuit, nobis fidem apud Illust. Celsitudinem conciliare posse non dubitamus. In primis autem V. Illust. Cels. nomine Seniorum atque omnium Ecclesiarum gratias ago pro beneficiis in nos homines abjectos collatis, iu quorum numero illud maximum est, quod V. J. C. pro Charitate Christiana operam suam adhibuit, ***ut liberaretur ille vinctus Martyr Jesu Christi, qui jam amplius XII annos in carcere ipsa morte graviore detinetur;*** deinde, quod V. Cel. consensu et approbatione Confessio Ecclesiarum nostrarum Tubingæ typis excusa sit, ut quæ antea comprobata sit calculis sanctorum virorum scil. a piæ memoriæ Domino Martino Luthero, Bucero et aliis, quorum testimonia Confessioni adjuncta sunt, judicaverunt enim eam doctrinam convenire cum Prophetica et Apostolica nec non cum Augustana Confessione.

Neque hodie aliam doctrinam profitemur, quam eam, quæ est in Confessione et Apologia nostra comprehensa, licet propterea infinita mala persecutiones gravissimos et diuturna exilia, carceres pati ac

sustinere rogamur, quibus etiam nunc nullus finis apparet, quid, quod graviora et atrociora in dies exspectamus, nulla jam inde ab exordio Ecclesiæ nostræ circiter 100 annos tuti humana protectione, qualem hic passim ecclesias Christi habere videmus et lætamur. Longum esset catalogum omnium ærumnarum recensere, neque latet reverendum D. Episcopum de statu ecclesiarum nostrarum in Boëmia Moravia et Polonia; in Prussia sub Illustr. Duce ecclesiæ nostræ commodius ac liberius vivunt. In Polonia etsi hostes jurati Christi Domini nostri ejusque verbi sævitiam suam erga fideles exercere nequeant, tamen Satan interea scindit Ecclesias per infaustum illud dissidium in re sacramentaria, quo nomine et nos, quod constanter simplicem confessionem fidei nostræ retineamus ab adversa parte nunc ita acerba audire et ferre cogimur et ab iis potissimum, qui antea confessionem nostram adhibito sacrosancto calculo pro sua receperunt, neque aliam ullam in posterum admissuros promiserunt. Quod ad nos quidem attinet, omnibus rationem fidei nostræ reddimus, meliora nos docentibus obtemperaturi. Quod reliquum est in patientia animas nostras et totam causam iusto judici commendamus Deo. Neque dubitamus, his arumnis nostris affici omnes vere pios imprimis aut magistratus Christianos, custodes et nutritios Ecclesiæ Dei. Non cupimus bella, non vindictam, odimus toto pectore seditiones, verum hoc nobis cordi est, ut sincere Deum colamus, et in pietate vera in pace Deo servire possimus, denique ut hæc causa quam tuemur ab omnibus pro Christiana et orthodoxa habeatur et consentiens cum sacris litteris et confessione Augustana.

Quare miseri calamitosi exules nomine omnium Ecclesiarum, quæ sunt in Bohemia, Moravia, Polonia et Prussia humiliter supplicant, ut V. J. C. nostram causam non ex præjudiciis iniquis malevolorum sed ex confessione nostra judicare eamque pro sua non aliena agnoscere, et si quando res postulabit propter Jesu Christi Confessionem augustanæ consentaneam habere dignentur. Denique si Deus permiserit, nos propter hanc veram confessionem doctrinæ coelestis ejici sedibus et patria Suæ Illus. C. hospitium Christo dare velint. Hæc nostra supplicatio quamvis nihil contineat a pietate Christiana alienum, tamen Ecclesiis nostris multum periculi accerseret, si resciscant hostes, qui conspirationis crimen, a qua semper abhorruimus, nobis intenderet. Quia vero in arcano hæc dicuntur coram Deo et I. C. V. aliquod operæ precium et nullum damnum hinc exspectabimus. Com-

mendatam igitur I. C. V. hanc causam Christi et nos suo consilio et favore juvare dignentur, etiam oramus. Qnod nostrum est precibus indignis nostris Deum Patrem D. N. Jesu Christi sedulo orabimus, ut V. I. C. nobis ac Ecclesiæ suæ, quam diutissime salvos atque florentes servare velit ad gloriam sacrosancti nominis sui. Amen.

Cum inter se contulissent Principes sententias, respondit latina oratione Illustrissimus Dux Virtembergicus, Suas Cel. ea, quæ dicta sunt, libenter audivisse et gratulari nostris Ecclesiis eam doctrinæ et totius ministerii puritatem et affici calamitatibus nostris, verum ut tota causa melius iudicetur, videri necessarium, ut scripto comprehensa exhiberetur.

Hæc gesta sunt Goppingæ, altera die Dux Virtembergicus discessit Stukardiam, quæ est metropolis Ducatus; nos cum Vergerio postridie secuti sumus et scriptum supplicatorium Illustrissimo Principi exhibuimus.

Exemplum Supplicationis [1]).

Illustrissimi principes et D. Domini clementissimi; Confessio Valdensium, qualis sit, noverunt Illustris. Cel. V. et fuit a piæ memoriæ D. Martino Luthero et a D. Philippo Melanchthone commendata utpote Augustanæ Confessioni conformis et sæpe multas persecutiones passa est, multique crebro tentarunt eam subvertere et conculcare et nunc in eodem videtur esse statu atque periculo ab his præsertim, qui a Papatu desciscentes contrariam confessioni Augustanæ et nostræ de Eucharistia opinionem promovent. Res autem sic habet ac non dubitamus, quin secreta apud V. C. ob gravissimam illam (causam?), quam coram diximus, futura sit; aliqui nostri fratres XIV circiter annos ex Boëmia propter sinceram doctrinam exules in Poloniam et Prussiam venientes instituerunt sibi Ecclesias et Deo vivebant, placuit tunc nostra Confessio multis nobilibus Polonis atque aliis.

Quare cum nostræ Ecclesiæ essent multiplicatæ, convenit inter eos, qui se eis adjungebant ut explorarentur aliarum reformatarum Ecclesiarum judicia num scil. omnino pro vero et legitimo habendum esset illud doctrinæ genus, quod in nostra Confessione comprehenditur. Cum itaque Vitembergiæ (inter alias) a D. Brentio scil. Ar-

---

[1]) In einer Note ist beigefügt: Auctor hujus scripti est Vergerius. Er trug sich selbst zur Abfassung an.

gentinensis, Basiliensis, Tigurinensis, Bernensis, Lausanensis et Genuensis Ecclesiarum judicia fuissent explorata, omnes dixerant hanc Confessionem continere veram doctrinam et esse dignam, quam omnes pii complecterentur, quemadmodum de his judiciis constat ex exemplis litterarum, quas multi pastores scripserunt pietate et eruditione præstantes. Et non modo hoc contigit, ut nostra confessio fuerit multorum testimonio comprobata, sed solenni juramento sumpto nimirum Eucharistiæ Sacratissimo Sacramento. Fratres in dicta Polonia se astrinxerunt, quod non essent passuri quippiam in ista Confessione et doctrina mutari. Quare satis feliciter procedebat nostra Ecclesia et multiplicabatur quotidie fratrum numerus, præsertim cum ad bonam doctrinam adjuncta esset (per Dei gratiam) non spernenda quædam disciplina, qui tum a D. Luthero, tum ab aliis fuit laudata. Quid autem contigit, ut D. Johannes Lasko in Poloniam veniens multos commoverit, unde nostra Confessio et nostræ Ecclesiæ visæ fuerint neglectæ, et tentatum etiam fuerit de mutando in illa eo potissimum de Eucharistiæ articulo, in quo cum Augustana Confessione et cum V. Illust. Dominationibus concordamus. Imo ita urserunt nonnulli, ut tum Bernæ, tum Lausannæ fuerint conscriptæ in nostram Confessionem aliquot censuræ et reprehensiones ab illis ipsis, qui eam prius summopere et sine ulla exceptione laudarunt, quæ si prodierint, non est dubium, quin turbationem aliquam sint excitaturæ non sine nostrarum Ecclesiarum nota atque dolore.

Quin audivimus missum nunc esse aliquem ab his, qui nos turbant, ad Ecclesias Tigurinam, Bernensem et Genuensem, ut illis mala aliqua de nobis deque nostra doctrina instillent et persuadeant, mirum autem non esse, illos contentos sequi, quas voluerint, opiniones, qua in re a nobis non molestantur. Ut velint nos etiam vexare nec permittere, ut in nostra a tam multis magnis viris præsertim ab Illust. Dominationibus V. comprobata confessione perseveremus.

In summa primum in genere Confessionem nostram, quæ est cum Vestra Augustam Confessione una atque eadem V. Illust. Dom. commendamus simul cum omnibus nostris Ecclesiis, ne, si vexentur a Papis, vexentur quoque ab hostibus Paparum. Dignentur ergo V. Celsitudines earum tutelam patrociniumque suscipere, quod per Christum oramus. Deinde in specie consilium petimus an debeamus nos nunc conferre ad Pastores Tigurinos, Bernenses et Genuenses, ut scil. purgemus nos nostrasque Ecclesias, si ibi invenerimus eum, quem

intelleximus missum, ut nostram confessionem accuset atque difamet. Fortassis nam esset consultum, ut rogaremus illos pastores, ne fidem habeant his, quæ narrantur contra nos innocentes et imprimis, ut adscribendis in nostram confessionem censuris atque ab ea diffamanda abstineant. Hoc petere haberemus in animo et pro veritate atque existimatione nostræ doctrinæ defendendæ omnia agere, quæ possumus.

Pater coelestis per Spiritum Sanctum gubernet nostras actiones nostraque consilia, Christum Dominum nostrum et V. Illustriss. Cels. utpote Christianissimos inspiret, ut nos nostrasque Ecclesias non deferant gratia, favore et protectione.

Vestris Illustriss. Cels.

deditissimi

Johannes Rokyta et
Petrus Herbort
Nuncii Ecclesiæ Valdensium.

Post aliquot dies responsum in scripto mihi datum est (Herbertus enim una cum Vergerio Heidelbergam discesserat) per Cancellarium et D. Johannem Brentium, qui ex me quærebat, utrum veterem nostram Confessionem retineamus de Eucharistiæ mysterio. Plurimi enim hodie inquit confessionem Augustanam in hoc articulo corrumpunt et ad suum sensum trahunt. Respondi: Nos eam sententiam hodie constanter retinere, quæ est tum in Confessione tum in Apologia nostra explicata neque ullis opinionibus eam corrumpi patimur, et propterea multorum contumelias perferre cogimur. Hoc nomine gratulabatur Ecclesiis nostris et ad constantiam et ad patientiam adhortabatur.

Responsionis Exemplum.

Illustrissimus Princeps ac Dominus Dominus Christophorus Dux Virtembergensis et Thecensis, Comes Montis Beligardi etc. Dominus meus clementissimus accepit et legit vestram Supplicationem clementer. Ac initio, quod in ea Supplicatione commemorastis de Confessione fratrum Valdensium, quæ sit ante aliquot annos publice in lucem edita et testimoniis multorum clarorum virorum approbata, affirmat Illustrissimus Princeps eam a se visam et inspectam ac tum iudicasse eam (si quidem verba ejus pio sensu intelligantur), Propheticæ et Apostolicæ doctrinæ consentaneam.

Non est autem obscurum, quod interea temporis exortæ sint in Ecclesia multæ et variæ corruptelæ et alii aliter verba veterum Confessionum pro sua quisque opinione interpretari soleant.

Quare etsi Illustrist. Princeps ignorat, quo in statu sint hoc tempore res Ecclesiasticæ fratrum Valdensium et quam in tanta opinionum diversitate sententiam certo sequantur, tamen quia sperat eos in sua priori confessione nihil mutasse, sed sequi scripta Prophetica et Apostolica atque sententiam Augustanæ confessionis in omnibus articulis, sicut eam Ecclesiæ nostræ ante exortas corruptelas intellexerunt, agit nomine eorum Deo, Patri Domini nostri Jesu Christi, pro tanto beneficio gratias et hortatur eos, ut, si quid adversi propter professionem vere piæ doctrinæ acciderit, forti animo perferant, nec dubitent, quin sicut universa Ecclesia filii Dei commoratur in protectione altissimi ita et ipsi sub umbra alarum ejus conserventur. Nam et Princeps ipse divina gratia adjutus cogitat, si quid forte adversus piam doctrinam institueretur, officium pio et Christiano principe dignum facere. De profectione autem vestra ad Tigurinos Bernenses et Genuenses intelligit Illustrissimus Princeps, eam a vobis institutam ut vestram confessionem in causa Eucharistiæ defendatis. Non est autem ignotum, quam illi sententiam in causa Eucharistiæ sequantur et cavendum uobis est, ne, dum vos apud illos purgatis, alios, qui diversa ab illis docent, accusetis. Quare si fratribus Valdensibus ejusmodi negotium non est cum illis Ecclesiis, quod intermitti non possit, Illustrissimus Princeps consulit, ut et sumptibus et molestiæ itineris parcant atque hoc negotium per litteras conficiant. Hoc responsum jussit Illustrissimus Princeps vobis ad supplices vestras litteras dare ac significare, quod Celsitudo ejus studio vestræ libertatis clementer faveat.

Actum est V. Junii Anno 1560.

Pro responsione data Illustrissimo Principi gratias egi ac preces nostras ad Deum pro Sua Celsitudine obtuli, quas D. Brentius ad Illustrissimum Principem relaturum se recepit. Deinde D. Vergerius idem fecit in discessu nostro et multa de Illust. Principis erga nostras Ecclesias voluntate præclare dixit. Fructus autem totius actionis in his consistit. Quod Illustrissimi Principes de Ecclesia nostra bene sentiunt et si res postulet locum et omnia officia principe digna ultro offerunt. Deinde promiserunt litteras dare velle quibus Sereniss.

Regem Poloniæ et Ducem Radzivilum admonerent de causa nostra, eam non esse alienam a vera doctrina et confessione Augustana. Postremo in gratiam et usum Ecclesiarum nostrarum eius Cels. *aliquos adolescentes ex nostris stipendiis publicis velle promovere.* Interim D. Vergerius sua omnia officia fratribus quam commendatissima esse voluit, imo nihil se magis optare dixit, *quam in sinu fratrum extremam diem claudere*, ideo se nostris et Ecclesiarum nostrarum precibus diligenter commendare. His omnibus peractis studio promovendæ gloriæ Dei et veritatis testandæ gratia consilio adhibito D. Vergerii redii in Poloniam et Herbertus perexit ad Helvetios.

Primum, ut resciret, quæ illic de Ecclesiis nostris adferantur et ne simus apud illos adversariorum calumniis pergravati; deinde ut, oblata occasione de statu rerum nostrarum, dociles sine contentione edoceat et de controversiis Polonicis juxta instructionem datam et meam explicationem petentes certiores reddat. Addita Ecclesiarum nostrarum admonitione, ne quibus rumoribus facile de nobis adhibeant, sed potius, si quæ digna reprehensione in nobis videbuntur, fraterne scriptis admoneant, nos offerre recta monentibus promptam obediendi voluntatem. Et, cum in illis partibus tumultus bellicos exoriri audiremus, monui, ne se temere periculis objiciat.

Multa autem cum Doctoribus et Consiliariis Illustrissimorum Principum et eorum concionatoribus familiariter contulimus, de statu Ecclesiarum nostrarum, quæ illis gratissima auditu erant; sed ea nunc consulto prætermitto.

2. Actio Petri Herberti.

Anno Domini MDLX. Dominica Trinitatis rediit *Rokyta* ex itinere nostro in Poloniam, ego vero, obtemperans ipsius et Domini Vergerii consilio, recte a Studtgardia perrexi Argentinam: ibi reddidi a Domino Vergerio litteras Illustri Comiti D. Julio, Italo et exuli, qui me prandio et coena humanissime accepit et de forma ac doctrina Ecclesiarum nostrarum diligenter quæsivit. Hinc me contuli Basileam, ubi biduo substiti, quamquam nullas habui literas ad Theologos præterquam ad Doctorem Amerbachium iure consultum, cui a Domino Vergerio commendatus fui: tum ipse Amerbachius me introduxit ad D. Simeonem Sulcerum Pastorem Basiliensem, quocum multa familiariter contuli de statu unitatis, a quibus deinde invitabar *ad publicum convivium*, in quo mihi cum pluribus intercessit notitia;

inde direxi iter *Tigurum* et communi *Bullingerum* et *Petrum Martyrem:* etsi ad neutrum litteras habui, adii tamen eos, et dixi illis a fratribus Salutem, aperui quoque causam, cur eis nullas literas ferrem, significavi præterea, præsertim Bullingero voluntatem sententiamque fratrum super eius censura. At ille se non meminisse dixit, an aliquid scripsisset, si scripsit, pauca esse oportere. Deinde objecit diversitatem exemplorum confessionis Germanicæ: quapropter sibi non constare, utrum confessionem pro nostra agnosceremus? illamne quæ ante aliquot annos Tiguri? anquæ Vitebergæ excussa esset? Respondi: nostros non agnoscere Tigurinæ impressionis, quia interpres non satis deprehendisset sententiam in Boëmico idiomate: ideoque non recte traduxisset in Germanicum: nostros quoque hujus rei rationes reddidisse sufficientes in posteriore editione Confessionis præsertim latina, quæ Regi nunc imperatori Ferdinando Viennæ Austriæ oblata esset anno Domini 1535. Porro Bullingerus mihi objecit *Epistolam Oecolompadii*, in qua dixit, nos fuisse monitos de multis. Ego negabam, eam ad nos esse scriptam, nisi fortasse ad Valdenses Lugdunenses? quia illa, quæ ibi reprehenderet, apud nostros nunquam extitissent, nedum comperta essent.

Deinde, nostros diligenter observasse literas à Doctis hinc inde ad se scriptas: verum eam Epistolam inter alias non inveniri. Tum senes præceptores meos adhuc esse superstites, qui iam inde a quinquaginta annis ad gubernacula sederunt, per quorum manus omnia aguntur, illis nihil de ea constare. Quare non esse consentaneum, ad nostros ut esset scripta. Post hæc exposui ei sententiam nostram in re sacramentaria. Quod autem nostri illi viderentur quemdam medium seu mixtum præsentiæ modum constituere et simplicem verborum sensum nimis urgere, hanc dixi esse causam, quod nisi sese accomodarint ad Antagonistarum argumenta h. e. Habrovanitarum, qui tantum nudum signum sine veritate rei signatæ sacramentum esse affirmant et Papistarum, qui transsubstantionem fingunt. Postremo petii, si quid haberet, quod fratres moneret, hoc libere ut faceret, aut si essent accusati apud ipsum ab aliquo, ut aperte diceret, et alteram aurem illis tamquam alteri parti præberet; fratribus non deesse honestam defensionem. Nihil se nunc habere respondit, necquicquam de fratribus ad se deferri, nisi de Vergerio; conquestos esse fratres ex Polonia, quod illic turbarent Ecclesias, sed se scripturum ad Dominum Musculum eique suam sententiam communicaturum. Discedens a

Bullingero ingrediebar ad D. Lælium Socinum, is mihi retulit, quemdam Polonum ante sesquimensem in Helvetia fuisse et, quæ voluisset, impetrasse, nostros quoque acussasse divortii a suis. Hoc multis argumentis falsum esse ostendi et Bullingerum contrarium affirmasse protuli, ex quo mihi animus fuit quærendi ea de re; verum ipse in hospitium meum hora coenæ (ubi neque locus, neque tempus fuit amplius conferendi) veniens mihi adtulit litteras, ac petiit fratres suo nomine officio se salutari et totum se illis obtulit, promisitque se facturum, quod charitas fraterna requireret et ipsum natura doceret (sicut mane petieram) ut Vergerius alteram aurem alteri parti vacuam reservaret, atque deinceps abii Bernam versus ad Dominum Volfgangum Musculum.

Colloquium cum Domino Musculo, die Joannis Baptistæ habitum.

Redditurus litteras, in ipso statim ingressu cum essem ignotus, necesse fuit dicere, unde venerim et quid vellem; perlectis itaque litteris petebam ut mihi libera fieret potestas proferendi expediendique ea, quæ peculiariter habui in mandato, quorum summa in tribus his capitibus comprehenditur, quæ hisce fere verbis proposui.

Clarissime vir, fratres ex Boemia et Moravia posteri Hussi, qui consueto nomine Valdenses appellantur, officiose ac fraterne tuam excellentiam salutant et studio erga te singulari suis precibus te Deo commodant, et orant per Christum, ut ipse te suum organum, quam diutisse incolumem ac florentem conservet, tibique adsit auxilio suo in cunctis conatibus et laboribus piis tuis et te defendat ac protegat in omnibus malis, præsertim in hac summa senectu tua, ut sano corpore et spiritu forti opus Domini peragere queas, ad ipsius nominis gloriam Ecclesiæque emolumentum. Deinde iidem fratres T. E. significant suum propensum studium in renovanda, colenda et retinenda pristina notitia et conjunctione olim contracta per amica scripta et pias colloquutiones. Ad eam rem confirmandam offerunt omnia humanitatis officia, quibus Christiani se mutuo amplecti ac promovere debeant. Et si illa communicandi ratio aliquandisper intermissa fuit: non tamen hoc factum est ex negligentia, sed propter persequutiones aliquot annos continuo durantes ac pericula: in quibus nihilominus vestri memoria in animo firmiter bæsit. Postremo quædam officia Christiana a te obnixe et reverenter petunt:

Primum. Ut nostras Ecclesias longa persecutione afflictas Deo assidue commendes. Deinde, si aliqua dubia babes in nostra doctrina, quæ displicent et digna videntur emendatione, ut scriptis fraterne moneas, nec cuivis fidem de nostris adhibeas, neque commovearis quorundam instinctu et delatione, et rumoribus improbis undecunque allatis adversus nostros, sed nobis tanquam alteri parti alteram reserves aurem. Quamquam fratres non dubitant de tua pietate, prudentia et candore, sui tamen officii esse judicabant boc a te petere, quia sui instituti graves habent causas. Relatum enim est illis, aliquos adire huc ad vos et deferre eos de multis. Deinde multæ sectæ, quod dolendum est, sub initium Evangelii in Polonia suboriuntur. Quidam sunt addicti Augustanæ Confessioni, alii Helvetiis subscribunt, alii Stancarum sequuntur, multi sui capitis sunt; nova iterum tentat Georgius Blandata, qui recens eo venit. Hi omnes inter se dissident et tum quælibet pars nostros ad se pertrahere conatur. Cum autem nostri illam veritatem (quam Deus jam inde à *C* annis in Ecclesiis nostris conservavit in multis persecutionibus) constanter retineant illorum dissensionibus improbatis, fit ut multi adversus nos insurgant, et nostras Ecclesias antea adamatas, privatim et publice impetere atque infamare studeant, non tantum domi, sed etiam apud exteros. Et ad hæc, quo facilius piis et doctis persuadere possent, nituntur atque abutuntur illi vestris censuris de nostra confessione, in Polonia passim dispersis, quas longe alio, pio nempe studio, vos eo misisse scimus, ad quas D. Lismauino, cui missæ fuere responsum a nostris et satis factum est. At bostes, irrequietis contentionis quam veritatis cupidiores, provocare nostros non dubitant, et expostulare cum illis vocibus contumeliosis, ut censuris respondeant: quare nihil aliud efficere student, quam utrinque odia, lites et jurgia conflare, quia jactant, nos a vobis esse damnatos. Verum, cum nostri vestram voluntatem longe aliam erga se perspectam habeant et illæ censuræ non ad se, sed ad D. Lismaninum scriptæ sint, cum quo de iis collatum est, et præterea Ecclesia Dei (ut Paulus loquitur) non habere altercandi consuetudinem, nihil tale quippiam tentare, sed ut semper ita et nunc precationibus magis quam contentionibus pugnare voluerunt. Quamvis exoptassent, ut ipsi omnium primum fuissent moniti, quemadmodum Christi norma requirit, et ipsa charitas docet, tamen spectantes vestrum propensum studium æquo animo omnia tulerunt. Nunc autem petunt, ut in posterum ipsi, de quibus videtur monendi, fraterne

ac modo Christianis conveniente moveantur, neque ea aliis communicentur et publicentur, neque fides adhibeatur aliena adferentibus. Præterea, quæ sunt in confessione sua, se enim semper fuisse, etiam nunc esse paratos obtemperare rectiora docentibus. Etsi, ut modo dicebam, omnino persuasi sunt fratres de pietate et sapientia vestra: tamen hoc petere sui esse officii putant, ac rogant, ne id a Christiano amore alienum esse existimetis.

Hæc cum recenserem, Musculus præcipua capita in Charta excepit et postea ad singula respondit. Deinde exemplum suarum litterarum ad Lismaninum petiit in quibus duo potissimum reprehendit.

1. Locum de Sacramentis: numerum et distinctionem sacramentorum rejecit. Omnino negabat plura esse quam duo a Christo instituta: nec Ecclesiam habere ullam potestatem instituendi sacramenta. Respondi, nostros non anxie nec scrupulose disputare de numero, quod ex ipsa Apologia satis apparet, quia eos non nisi pro duobus sacramentis peculiares locos constituisse. Deinde ecclesiam nunquam instituisse sacramenta, sed tamen rebus â Deo ordinatis nomina sacra indidisse, sicut et prioribus duobus. Matrimonium tamen ab ipso Paulo mysterium ab Augustino vero sacramentum vocatum esse. Nostros igitur non esse nimis superstitiosos in iis, de quibus nec inter veteres certo conveniret, et quæ ab Ecclesia bene usurpari possent, etiam si fuerint a Papis inventa. Sed tamen distinguere omnia, quæ sunt in papatu tripliciter. In bona, quæ recipienda, in mixta, quæ purganda et mala, quæ abjicienda esse, docent. In coena autem Dominica nostros neutri parti indulgere neque Helvetiæ, neque Lutheranæ: *imo a Luthero ex professo dissentire* in aliquibus locis, ut in loco, de ordine, et dispensatione salutis, cujus primum gradum Lutherus collocavit in ministerio: vestri vero in Dei gratia præveniente, ut divina operatione, qua cor præparatur aptum et capax ministerii redditur, quam operationem alioque substantiam vel radicem seu fundamentum appellant. Neque assentiuntur Zwinglio in re sacramentaria, quia ut magis reverenter potuisset ita commodius et rectius debuisset de hoc articulo disserere, quod vos ipsi probatis, quia aliter de eo scribitis. Tua distinctio de signis significativis et exhibitivis, quam fecisti in expositione super Mathæum, nobis bene placet. Quod autem adtinet ad libellum Confessionis, qui Tiguri Anno MDXXXIII et Vitebergæ est impressus, scias, quod non est idem. Nam Tigurinæ impressionis non agnoscunt fratres, cujus rei relationem

reddunt in editione Vitebergensi. Sequitur igitur hinc, ne quaquam eos finxisse ambiguitatem, ut se partibus accomodarent.

2. Locum autem de justificatione duplici ita intelligunt, in primo gradu ponunt causam: nimiam gratiam Dei acceptantem nos et remittentem nobis peccata vel imputantem nobis merita Christi. In secundo gradu offectum: regenerationem, huic non adscribunt iustificationem, sed tamen hæc duo conjungenda non confundenda esse docent, iuxta Paulum qui dicit Deum electos vocare, vocatos justificare, justificatos sanctificare etc. Ergo proxime accedunt ad Apostolicam doctrinam; hic respondit. Ego tum propius accederem, si mihi confessio esset scribenda sine Antagonistis; sed intelligo, Apologiam esse accomodatam ad adversariorum argumenta. Distinctio mea de signis tibi comprobatur, sed dicam tibi, fratres de ea mecum expostularunt, ideo coactus sum in posteriore editione declarare. Ego fateor me posse ferre alias particulas non taliter corporaliter, realiter, substantialiter si recte intelligerentur: Videlicet sacramentum non esse signum nudum, sed cum veritate convinctum, verum Zvinglius ipso certamine motus fuit vehementer. Quod autem ad numerum Sacramentorum adtinet, scio, quod nec inter Lutheranos convenit: quia Philippus tertium admittebat videlicet absolutionem. Sed eam non semper nec necessario adhibemus signum: impositionem manuum. Ergo non est Sacramentum. Præter censuram multa alia apposuit, quæ obiter inter legendum olim excerpserat: quæ lubens omitto.

In secundo colloquio quæsivi: Quomodo rectius appellari possent ea, quæ nos substantialia vocamus? quæ ipse retulit ad electionem. Item, quæ ejus esset methodus de justificatione, qua proprius accedere vellet ad Apostolicam doctrinam? Item cur disciplina nostra non possit recipi in integris regnis et urbibus? Ipse vero quæsivit de modo consecrationis Sacramenti: utrum verbis, an sensui vim attribueremus? Respondi: Sensui verba tum legi propter auditores, ut scirent elementa eam virtutem non habere a naturâ sed ab attributione institutoris. Item nostros non approbare, quod *D. â Lasko* illa verba omiserit in *Anglica reformatione*, Item quæsivit de gestu ministri, quommodo staret? an hostiam et poculum attrectaret. Totam actionem et tergiversationem Polonorum ei exposui.

Colloquium cum Domino Calvino pridie Petri Pauli.

Eadem capita, quæ Musculo recensui, etiam Calvino retuli, gratias egit, et dixit, quo semper prosecutus esset amore fratres, eodem se prosecuturum in finem, quoniam tanto amore ipsum prosequerentur fratres ut tam via longa me ad se mitterent. Verum totum argumentum ad se solum non pertinere, sed etiam ad Collegas suos; proinde se velle convocare omnes ministros a prandio, ut eadem mandata illis exponerem, quod factum est paulo copiosius. Sed mandata a me exposita, valde crasse repetebat Calvinus inquiens: hæc ergo tua sententia est, nos mendaciis fuisse imbutos, et falsa scripsisse contra vestros, eosque præjudiciis gravasse etc. nonne? Hic cum inter duos scopulos me agitari animadverterem, volebam respondere ad interrogationem, sed, qua potui moderatione, eadem supradicta meis verbis breviter explicavi. Tunc ad singula puncta respondit: Primum quod ad nostros non scripsissent, excusavit distantia locorum et penuria nuntiorum. Ad Polonos vero se scripsisse rogatos: sed non potuisse approbare illam vehementiam in Apologia sine distinctione et obscuritatem atque affectationem, quia hinc appareret, scriptorem fuisse indoctum. Delationem ambigue attigit eo tum inclinare videbatur, quasi nulla illis data fuisset. Sed in D. Vergerium asperius invehebatur, quod suis profectionibus ambiret tam gloriam, quam quæstum et vellet alicuius sectæ existere auctor, cum tamen scirent quis esset et quantum posset. Blandratam autem belluam et bestiam vocabat. Respondi ego: Boemiam illis esse propiorem. Ergo citius ad nostros eos scribere potuisse, quam ad Polonos. Causam autem vehementiæ fuisse adversarios vehementiores videlicet Habrovanitas, cum quibus aliquot annis decertatum fuisse significavi: quia sacramentum nudum tantum signum esse asserant et relativa vel demonstrativa ad personam Christi referunt: quam opinionem nostri reprobarunt, quo verba Christi servarentur, quæ alias essent vana, nulla quoque efficacia esset ministerii vel institutionis Christi, illuderemur tum inanibus signis et vanis spectaculis. Item nulla esset præsentia Christi sed imaginatio, tum quædam speculativa, frigida, quæ a conventione, quam cum Christo revera habemus, alienissima est, quia ex ea nullus usus esse potest. Nos autem percipimus verum effectum, et si nostri distinguunt inter communicationem spiritualem et sacramentalem tamen sacramentalem non inanem esse dicunt propter conjunctionem et

unionem sacramentalem panis et vini, corporis et sanguinis. Quod autem ad delationem adtinet, miror, quomodo res habeant. Et si lubet audire V. E. dicam. Objectum est mihi Tiguri, Polonum quemdam legatum (quem et apud vos hic fuisse audio) nostros accusasse divortii. Hoc si verum esset et nostri rescirent, certe moleste ferrent istam injuriam illatam, quia rem se aliter habere ex tota actione inter utramque partem gestam perspicue videre est. Nostri illis nunquam defuerunt, sed quoties rogarunt sua consilia tamquam confoederatis communicarunt et præterea non semel sed sexies suas legationes ad eos miserunt non absque sumptibus magnis quibus non ita defluunt quoniam non habent larga beneficia. Sed quommodo officia fraterna acceperint, ipsi secum reputent, unicum tamen ceteris existimandum relinquo. Cum a nostris legatio proxima dicto die ad locum præscriptum missa fuisset, quod ut fieret ipsi petierant, comparuit eorum nemo: nostri igitur tamquam illusi coacti sunt longum iter cum damno suo remetiri. Utri jam conjunctionem initam coluerunt, aut violarunt?

De Domino Vergerio nihil est quod dicam, scio quidem eum fuisse in Polonia: sed puto in negotio sui principis, in Moravia aut Boemia apud nostros, quod ego sciam, nunquam fuit. Hinc rediit Calvinus ad exprobandam nobis vehementiam, ubi (petita venia) suam quoque modestiam ei objeci, quæ fuit gratissima scil. Deinde Polonum adfuisse dixit, sed Stancari causa. Si autem idem Polonus aliquid effutiverit, hoc ad se non pertinere. Inter alia autem dixit Calvinus: non petimus, ut Apologia mutetur quoad sensum, sed ut ab invectivis purgetur et quædam sine affectatione commodius dicantur. Pauca quædam adhuc contulimus, tandem dixerunt, se totum negotium deliberaturos, responsumque mihi daturos: itaque ego abivi.

Post duas horas, coetu dimisso, cum Petro Vireto (agit enim et ipsi nunc Genevæ) contuli peculiariter et quidem familiarissime, de Sacramentis, de justificatione duplici, quam ipsum tripliciter distinxisse ostendi in libro de Verbo Dei: de victu ministrorum: et de Magistratu.

Sed ipsum puduit, poenituitque suæ Censuræ. Dixit enim, sua cogitata, inter legendum obiter excepta, Lismanino, tamquam fratri communicasse, nec putasse, ad aliorum manus ea perventura: ideo ipsum non debuisse illa inter vulgus spargere, obiter objeci, ipsos conqueri de Lutheranorum scriptis, quod illis fuerint causæ persecutionis in Gallia, cum non tam a Papistis, quam a suis viderentur

damnati. Possent et nobis similia evenire, quare et inter nos dispiciendum esse, ne nobis invicem noceremus et inprimis cavendum, ne hostes per se crudeles magis inflammarentur: et dum affectibus quorundam indulgere vellemus, innocentes Christi servi, hostium crudelitati proderentur. Die sequenti videlicet Sabbathi, invitabat me *totus conventus per Theodorum Bezam ad publicum convivium:* in quo multa verba fecimus de statu Boemiæ, ubi et mentio incidit captivorum nostrorum. Tandem Viretus jussus a Calvino narravit mihi suam tragoediam Lausannæ actam cum Bernensibus ob disciplinæ studium. Ibi mox per occasionem (ut soleo coronam nostram non negligere) exposui, simili modo cum nostris agi in Polonia. Multos enim dicere, disciplinam ab initio non esse inducendam, quia retardaret cursum Evangelii. Ad hæc uterque dixit: Nequaquam in initio esse ommittendam. Finita coena coepit ad me loqui Calvinus, reddens causas instituti convivii: quod videlicet fratres hospitalitatis ergo me eo excipere, et amorem erga me suum declararo voluissent: ideo se petere omnes, ut boni consulerem. Deinde ut omnium nomine salutem per me missam plurimam fratribus referrem, eisque litteras, quas ad me ubi se subscripserint missuri essent, redderem. Ego, ut par fui, gratias egi cum pollicitatione mutui officii et remunerationis a fratribus atque valedixi.

Die XII. Julii redii Tubingam ad Dominum Vergerium, quem in lecto graviter decumbentem inveni, diligenter se fratrum præcibus commendavit. Paulus Silvanus multa ex me quæsivit de legitimo processu discessionis fratrum a Romana Ecclesia: fuit enim aliquando conjunctissimus Staphylo, a quo ipsi hunc scrupulum injectum esse opinor.

3. Litteræ Fratrum ad Helvetios et Helvetiorum ad Fratres.

Clarissimo viro, doctrina et virtute præstanti D. P. P. Vergerio Ecclesiæ Christi Cultori strenuo, Tubingæ agenti, Domino ac fratri in Christo perpetua observantia colendissimo.

Gratiam et pacem per Dominum nostrum Jesum Christum.

Cum te, humanissime et reverendissime vir, de nobis et grege Christi curæ nostræ concredita optime meritum esse constet, dum non solum doctrinam unitatis nostræ, imo ipsius Domini, quam nos amplectimur in Confessione nostra breviter comprehensam, plurimis

in Germania hominibus fecisti notiorem: verum et ubi opus fuit apud nonnullos magnos viros pro nobis intercedere non es veritus, ut hac ratione innocentia nostra aliquo modo a malevolorum calumniis vindicaretur: hac de causa, ut nos non ingratos beneficiorum declaremus, hosce fratres ad tuam humanitatem misimus, qui nostro omnium nomine T. H. gratias agerent et de quibusdam rebus cum H. T. conferrent. Eos ut H. T. amice accipere velit rogamus. Interea valetudinem et omnia consilia H. T. Christo præcibus nostris commendamus: is te nobis ac Ecclesiæ suæ quam diutissime salvum et incolumen conservet.

Datum est in Boemia ex Carmelo XI. Maji Anno 1560.

Seniores unitatis fratrum, qui vulgo
Valdenses vocantur.

Eximia doctrina et virtute prædito domino Wolphango Musculo, theologiæ professori apud Bernates, dignissimo domino ac fratri in Christo nobili longe charissimo.

Salutem per Dominum nostrum Jesum Christum.

Venerande in Domino vir et amice charissime: cum et nos hic non lateat te unum ὄργανον Christi et quidem eximium esse quod tum libri a te hisce temporibus editi tum literæ olim ad nos datae abunde testantur, hanc ob causam non parum movit nos de confessione nostra judicium tuum, quod nuper viro doctrina et virtute claro domino domino Francisco Lismanino scripto tuo aperisti. Ideo hisce fratribus nostris commisimus ut hac de re cum humanitate tua conferrent, et eorum, quæ fortassis tibi ambigua vel non satis explicata viderentur, rationem redderent: ne forte animus tuus, levibus causis adductus minus Christiane (quod minime velimus) de nobis et ecclesiis nostris, Antichristi tyrannide afflictis, sentiret: sed potius sublatis e medio omnibus scrupulis Christiana charitas inter nos magis convalesceere et durare atque firma, nullis inferorum portis eam expugnare valentibus, manere possit. Vale vir optime, et in Domino frater observande, nostri sicut et nos tui ut sis in precibus sanctis memor precamur. Datum in Bohemia ex Carmelo 1560 XI Maji anno

Seniores unitatis fratrum, qui vulgo
Valdenses vocantur.

Venerabili in Christo viro, pietate et doctrina præstanti domino Johanni Calvino, ecclesiæ Genevensis pastori, vigilantissimo domino et fratri in Christo colendissimo.

Gratiam et pacem per dominum nostrum Jesum Christum. Quoniam vir venerande ante annos circiter viginti inter humanitatem tuam tum Argentinæ agentem, et fratres, qui falso Piccardi vel Valdenses dicuntur, carissimos in domino patres nostros sancta intersit memoria et familiaritas: visum est nobis nunc, quia loca patrum (quos jam fere omnes Dominus ex hac mortali vita eripuit) obtinemus, eandem notitiam, imo vinculum illud Christianæ charitatis, quo omnes pios maxime ecclesiæ ministros arctissime constrictos esse decet, renovare. Videmus vero hostes Domini nostri et totius ecclesiæ varie mutuas operas tradere et ad opprimendam veritatem prorsus conspirare; quibus cum nos strenue resistere oporteat, omnino curandum est, ut omnes uniti simus in Domino et si quæ dissensiones et discordiæ suppullulare inciperent, in spiritu lenitatis componerentur, ne quid per contentiones fieret, de quo vel ii, qui extra sunt, conqueri juste possint. Eam ob causam, hos duos in Domino fratres ad humanitatem tuam et symmystas tuos mittimus, ex quibus et vos statum rerum nostrarum (ut et nos vicissim vestrarum) intelligere poterimus. Eos ut Humanitas tua amice excipere dignetur, rogamus. Vale et nos ecclesiasque nostras vestris sanctis precibus Deo commendare pergite, rogamus. Datum in Bohemia ex Carmelo 1560 XI. Maji anno

Seniores unitatis fratrum, qui vulgo
Valdenses vocantur.

Fidelibus Christi servis, qui puram evangelii doctrinam annuntiant in Bohemia, symnystis et fratribus in Domino colendis.

Salutem. Postquam mandata vestra mihi privatim exposuit frater, a quo literas vestras accepi: quia videbam non ad me solum sed etiam ad collegas simul meos missum esse, eadem ut in coetu nostro repeteret hortatus sum, itaque de communi omnium sententia respondebo. Ac primum gratias agimus non vulgares, quod fratres, qui vestri erga nos amoris fraternaeque conjunctionis testes essent, et quasi sponsores, mittere gravati non estis, eoque libentius officium hoc vestrum sumus amplexi, quia ex sincero pietatis studio manabat. Cupimus idem vicissim vobis de propenso nostro ad fovendam sanctam

unitatem affectu persuasum esse. Et certe, cum tam longis regionum spatiis inter nos distemus et undique cingamur hostibus, qui totum fere orbem occupant, hoc saltem dispersionis nostræ solatio frui dulce ac jucundum est. Testamur ergo mutuo consensu unum esse nobis patrem in coelo et nos sub Christo capite unum esse corpus, quod certo speramus vos esse facturos: atque ut re ipsa sentiatis, vos nobis cordi esse, operam dabimus.

Porro abundæ et retinendæ inter fratres concordiæ scimus hoc optimum esse vinculum, si alii de aliis sinistros sermones nimia credulitate non admittant. Nec vero putamus, hac in parte quicquam a nobis fuisse peccatum.

Nam quod de literis ad Polonos scriptis visus est frater vestro nomine oblique conqueri, nullius culpæ conscii nobis sumus ac vos ipsi rationibus probe expensis pro vestra aequitate reperietis, quum de causa illa essemus consulti, non potuisse dari responsum humanius vel moderatius. Certe nec odiose de vobis locuti sumus et, quoad licebat, curæ fuit, mitigare offensiones, quæ jam subortæ erant, occurrere pejoribus dissidiis et ita vos ultro citroque reconciliare, ut inter exordia Polonis essetis adjutores ad regnum Christi apud eos erigendum.

Ad vos etiam scripturi eramus, si opportunitas se dedisset; verum minime vos latet, quam difficile sit in tanta locorum distantia communicandi ratio: nunc quando oblata est melior facultas, ingenue sensum nostrum profitebimur.

Quantopere intersit, vos Polonis manum porrigere, ut apud eos progressus faciat pura evangelii doctrina, vos ipsi nobis tacentibus pro vestra prudentia reputate.

Neque vero dubium est, quin vestra dissensio, si ab hostibus animadversa fuerit, aliquid remore injiciat rebus bene et feliciter inceptis. Probabiles quidem causas nobis retulit frater, cur metuatis propius ad illos accedere? quia si videtis, eos scindi perversis factionibus, verum hæc necessitas magis vos urgere debet ut gliscentibus malis vel pullulantibus remedium afferat vestra conjunctio. Nam spiritus phreneticos, qui in dissipatione tumultuandi et omnia turbandi licentiam sibi sumunt, facile compesceret tot ecclesiarum autoritas, si alia alias juvaret.

Nunc pii fratres vestro suffragio destituti gravius laborant. Si Stancari Georgii Brandatae et aliorum turbulentos impetus in Polo-

niam convertit satan, nonne vestrum est succurrere? si negligetis, videte ne forte vobis aliquando desint fratrum subsidia. Neque enim semper in manu vestra erit certamina effugere, a quibus vos hactenus immunes Deus præstitit.

Quominus alii ad alios accedant, impedit controversia de communicatione carnis et sanguinis Christi: cujus obstaculi tollendi causa censuimus, quærendam esse hinc inde commodam et dilucidam explicationem. Si consilium hoc vobis displicet, experientia tandem docebit rectum et salubre fuisse, quanquam non putamus vos adeo morosos esse, ut illud repudietis. Duo forte vos pupugerunt, quod scripsimus in vestra confessione brevitatem esse obscuram, quæ certiore docendi forma indigeat. Deinde, in apologia nimium esse vehementiæ et fervoris contra eos omnes, qui præciso loquendi genere verbis, ubi asseritis panem esse Christi corpus. Scimus quam plausibilis sit eorum actio, qui sub umbra confessionis Augustanæ, pacem et otium captando, molestias, odia, crucem denique fugiunt. Quid autem hac de re senserit autor ipse dominus Philippus Melanchthon, neque vos latet et forte palam nos toti mundo facere coget eorum improbitas, qui claræ luci tenebras obducere conantur.

Neque tum, quamvis Philippi memoriam reverenter colamus, ejus autoritate nitimur ad gravendos adversarios: sed tamen ostendimus quam inique Augustanam confessionem obtendant, qui alienissimi scilicet ab autoris mente. Nos quidem (quod bona vestra pace dictum sit) manemus in sententia, non posse simpliciter recipi confessionis vestræ formulam, absque periculo ac substriptione; nisi adhibita dextra interpretatione, Polonis multarum contentionum originem initium fore.

De vehementia facilis est excusatio neque exagitare placet, quæ vellemus repulta esse. Hoc tantum sufficiat: non posse verecunde negari, quin autor apologiæ vestræ modum excesserit. Quod retaliandi gratia mihi objecit nuntius vester, me etiam in quibusdam scriptis nimium excandescere, etsi in totum non justicior, tempestive tamen non protulit. Nam si quosdam impuros canes durius infector, longe dissimilis est apologiæ vestræ ratio, quæ promiscue et absque delectu ullo multos pios et doctos homines male sentientibus involvit. Nam si nobis propositum erat, quorundam errorem impetere, distinctione opus fuit, ne in idem crimen traherentur inoxii. Verum, ut omnis facessat contentio, tantum vos rogamus et obtestamur, si libere osten-

dimus, quæ vobis ad placandas omnes lites purgandosque sinistros affectus probaretur ratio: ne id in vos contumeliosum esse ducatis. Non tam vobis sumus addicti, cum placide sustineamus nos moneri et reprehendi, si quid minus circumspecti exciderit.

Valete integerrimi fratres et nobis colendi. Patrem coelestem precamur, ut vos spiritu suo semper gubernet, præsidio teneatur, donisque suis locupletet, ac benedicat sanctos labores vestros. Genevæ pridie Calendis Julii 1660.

Fratres vobis in Domino conjunctissimi ecclesiæ Genevensis pastores:

Johanes Calvinus,
Petrus Viretus,
Franciscus Bourgomus,
Remundus Calvetus,
Michaël Copus,
Johannes Macarius,
Ludovicus Enocus,
Nicolaus Colladonius,
Franciscus Morellanus,
Theodorus Beza,
G. Carmelus,
Anthonius Cevallerius,
Franciscus Beraldus,
Joannes Tagantius.

Pientissimis viris fratrum, quos Valdenses vocant, senioribus dominis ac fratribus in Christo charissimis.

Salutem per Iesum Christum dominum ac servatorem nostrum.

Literas vestras accepi hac hora, qua scribo per fratrem vestrum virum pium et eruditum, quem nescio alteri cuipiam conjunxistis, ut una mecum conferrent de iis, quæ anno 57. ad dominum Lismaninum charissimum fratrem de confessione et apologia vestra, animo simplici ac candido tanquam ad fratrem charissimum nulla mea curiositate aut morositate, sed rogatus ac prope adjuratus scripsi. Exposuit frater ille, quem misistis, qua potuit commoditate; quae emendari posse significavi, nam exemplar literarum mearum secum habebat. Mihi homini jam seni pacis et tranquillitatis cupidissimo nostrorumque temporum dissidia inter evangelicos oborta admodum improbanti

facile satisfieri potest, ubi commoda dictorum expositio proponitur, quando sic sum animatus, ut haud gravatim feram, si quis a me etiam ex professo dissentiat. Verum quomodo satis fiat aliis et fratribus et ecclesiis et interim ecclesiarum nostrarum tranquillitati consulatur, id vestræ relinquo charitati ac prudentiæ. Legatus vester Genevam se profecturum ajebat; ibi poterit doctissimi ac prudentissimi fratris Joanni Calvini consiliis uti. Quod at me adtinet, animo sum erga vos et ecclesias vestras, quo me esse decet erga Christi fideles et fratres longe charissimos.

Interim cogor ad vos parcius scribere, non propter vos, sed propter irriquietos homines, qui sententias fratrum de controversiis ecclesiarum scriptas, nescio quo spiritu, ad turbandum magis quam ad paccandum ecclesias exagitant, ac sinistre accipiunt, id quod mihi in hac nostra causa accidit. Inventi namque sunt qui contraria me de illo scripsisse dicant, eo quod religionem vestram olim literis meis, nescio ad quem, scriptis commendarim, postea reprobarim. Commendavi illam respectu deteriorum, non respectu præfectiorum: non reprobavi postea, sed serio rogatus lecta vestra apologia, quam antea non videram, quædam ad filum apologieæ scripturæ emunctius corrigi posse, admonui. Si in eo peccavi, condonate id meæ simplicitati, qua puto in ecclesia Dei indulgendum esse charitati omnia simpliciter et candide agenti. Oro Dominum ut liberet vos ab injusta violentia contentiosorumque hominum infestatione, quo in vera Christi cognitione ac fide non modo perdurare sed et crescere possitis. Cæterum meas sententias de temporum nostrorum controversiis, si hasce requiritis, in locis meis, quos anno hoc aetatis meæ 63 edidi, videre potestis.

Commendo me precibus vestris, orate Dominum ut in hac me senecta virtute Spiritus sui ad finem usque custodiat: et quod corporis et spiritu mei viribus decedit, ipse sarciat, nec me velut inutilem servum a gratia sua objiciat. Salutate ecclesias vestras meo nomine plurimum: illasque admonete, ut precationibus ad Deum patrem nostrum magis quam contentionibus contra adversarios pugnent ac Deum pro me orent. Bernæ Helvetiorum 1560. 24 Junii.

Volphangus Musculus
veter, mea manu.

---

4. Exemplum literarum quas illustrissimus princeps dux Wittembergensis etc. misit ad dominum Nicolaum Radzivilum palatinum Wilnensem.

Illustris princeps et amice nobis singulariter dilecte. Si de vestra dilectionis pietate dubitaremus, has et similes literas ad dilectionem vestram non judicaremus scribendas. Nunc vero cum nobis pium vestrum et ardens in promovenda vera religione studium minime dubiis minimeque fallacibus indiciis cognitum sit: non possumus intermittere, quin vestræ dilectioni commendemus eos, quos illa per se habet commendatissimos, Valdenses nimirum, sicut consueto more appellantur. Nam cum confessionem ipsorum ante annos viginti quinque Vittembergæ typis excussam et ante biennium Tubingæ recussam, summi theologi suis calculis et suffragiis approbent, et cum scriptis propheticis ac apostolicis congruere judicent, ex animo illis favemus et bene cupimus. Et si vero in ritibus et cæremoniis aliquantum a nostris ecclesiis differant: tamen in doctrinæ ac præsertim in summo articulo justificationis optime conveniunt. Deinde valde laudabile hoc ipsorum institutum est, quod sanam doctrinam servatoris (ut Paulus loquitur) bonis operibus ornare studentes severiter et modo Christianis conveniente in peccantes animadvertunt, atque hoc pacto cum puritate doctrinæ vigorem etiam disciplinæ Christianæ apud se retinent. Qua propter communi favore et defensione digni sunt. Vestram dilectonem majorem in modum rogamus, ut eos suis beneficiis ac propenso favore dignetur et nostro etiam nomine serenissimo regi Poloniæ illos accurate commendet, ut homines pios disciplinæ studiosos et a pace et tranquillitate neutiquam alienos. Quodsi vestra dilectio, ut minime dubitamus, fecerit maximo et immortali beneficio sibi Valdenses et omnes alios piæ doctrinæ sectatores obstringet ac Christi liberalissimam remunerationem quotidie experietur. Cum vero sanctissimo jurejurando affirmet eum non præditurum mercedem suam, qui uni ex minimis suis tantum poculum aquæ frigidæ nomine discipuli dederit, certe majora beneficia quæ in ecclesiam suam conferuntur multo largius et abundantius remunerabitur. Dilectionem vestram salvam et florentem quam diutissime a Deo optimo maximo conservari, cupimus et optamus. Data Stuttgardiæ die 18 Junii anno salutis 1560.

V. 1561. Neuerdings ordneten die Brüder eine Gesandtschaft an den Herzog von Würtemberg ab und schickten zugleich nach Tübingen einige junge Leute zur Vollendung ihrer Studien; denn der Herzog hatte sich erboten, ihren Unterhalt zu bestreiten, auf dass die Brüder unter sich auch Gelehrte hätten.

Secunda legatio ad principem Virtembergicum obita anno 1561.

Illustrissimo principi ac domino domino Christophoro duci Virtembergensi et Teccensi, comiti montis Beligardi etc. domino suo clementissimo.

Illustrissime princeps, tuæ illustrissimæ celsitudini veram ac perpetuam salutem et tranquillam florentemque in omnibus pietatis studiis rerum administrationem a Domino precor.

Quum illustrissima celsitudo tua singularem illam suam humanitatem et propensam in ecclesias nostras voluntatem proximo anno clementer aperuisset et declarasset nosque eam percepissemus, maxima sane lætitia affecti sumus.

Nam hoc divinum esse factum omnino nobis persuademus. Ut enim filius Dei suo sanguine ecclesiam semel redemit, ita eandem virtute Spiritus sancti per ministerium semper colligit, gubernat, et ad adjuvandam exornandamque eam sæpe sua peculiaria organa instruit et adornat, per quæ ipse fert auxilia et subsidia necessaria.

Quare tantam clementiam celsitudinis tuæ quam gratissimo animo prosequimur, debitas tum Deo, tum celsitudini tuæ gratias pro ea offerentes. Cum inter alia humanissima officia et hoc beneficium celsitudo tua nostris ecclesiis obtulerit, sciens gravi et diuturna persecutione nostras scholas impediri, quod in gratiam et usum ecclesiarum nostrarum aliquot adolescentes in literarum studiis vellet alere, mitto ego nunc hac fretus benevolentia duos adolescentes demisse orans, ut celsitudo tua pro gloria Christi et ipsius regni aedificatione eos clementer recipere ac sua benignitate dignari velit, quod indubie futurum spero. Nos quoque Deum ardentibus votis orabimus, qui ne poculum quidem aquæ frigidæ relinquit sine mercede, ut tuæ celsitudini abunde hoc tantum beneficium compenset, prosperum gubernationis successum concedat, spiritum sapientiæ et fortitudinis adaugeat, sedem denique et principatum hæredibus justitia stabiliat,

ac totam familiam semper incolumen et florentem conservet illustrissimi principis.

Ex Carmelo 1561. 8. Calendis Augusti.

Tuæ illustrissimæ celsitudini

deditissimus

Johannes Nigranus senior ecclesiarum in Bohemia, quæ a quibusdam Valdenses vocantur.

Ad principem principem Vergerium seniorum nomine. Gratiam et pacem per Jesum Christum dominum nostrum et custodem ecclesiæ suæ.

Etsi, reverende vir ac frater in Domino colende, variis machinis et dolis undique a satana impeditur ecclesia ac perpetuo ab hostibus oppugnatur et premitur, tamen certum esse constat, unde et nos firmam sub cruce consolationem petimus, eam invictam semper mansuram. Nam filius Dei juxta promissionem suam illæ perpetuo præses adest, per sanctum Spiritum eam regit, gubernat et ministerium, quo nihil in orbe sanctius, neque utilius, conservat atque in posteros propagat. Ideo vero dat dona hominibus, mittit doctores et ministros, excitat quoque passim homines illustres, qui hos singulari pietate promoveant ac adjuvent. Horum autem in numero cum illustrissimum principem ac dominum dominum Christophorum et tuam reverendam dominationem facile primas ferre cognoverimus, ex aliquo lætamur; et Deum laudamus oramusque toto pectore, ut tam pios conatus confirmare et ad suam gloriam dirigere dignetur. Maxima equidem merita et beneficia ab illustrissimo principe ante annum nobis clementer oblata sunt. Quoniam vero, ut nosti, scholæ nostræ ob diuturniorem persecutionem impediuntur, placuit illustrissimæ celsitudini suæ ex innata beneficentia atque munificentia, principe dignissima, in gratiam nostrarum ecclesiarum alere duos adolescentes, qui tandem edocti in nostra nos functione possent juvare. Pro tanta liberalitate hactenus non licuit gratam mentem declarare. Quamvis non fuerimus coram Deo in precibus nostris immemores tanti beneficii, nunc vero hoc fieri velimus. Quapropter mittimus hunc fratrem nostrum cum quatuor adolescentibus, quorum duo sunt nobiles, quibus a piis parentibus sumptus suppeditabitur, reliqui duo sunt nostri domestici, quos in studiis excolendis singulari Domini principis clementia frui optamus.

Quare tuæ dilectioni eos commendamus et majorem in modum rogamus, ut consilio et opera, quantum sine incommodis fieri potest, illis pro Christi gloria commodes. Nos vicissim tuam dignitatem pro hoc officio renumerare studebimus et incolumitatem tuam et salutem Deo patri commendabimus. Is pro sua bonitate nos omnes gubernet et virtute Spiritus sui confirmet in verbo suo et aperiat nobis magnum sermonis ostium ad loquendum mysterium Christi — ad salutem. Ex Carmelo. 8. Calendis Augusti 1561.

Ad Dominum Vergerium epistola Blahoslavi nomine scripta a Petro Herberto.

Salutem per dominum Servatorem nostrum. Quanquam, reverende domine, de facie tuæ dignitatis non novi, quia eam videre nunquam mihi contigit ob incertas in hoc mundo et disjectas ecclesiæ Dei sedes ac varias peregrinationes, quibus illa dispergitur: tamen, quoniam conjuncti sumus eadem mente fide ac pietate (in qua filius Dei potissimum nos omnes unitos esse voluit, idque a patre precibus ultimis, quibus nullæ aliæ unquam fuerunt ardentiores, exoravit) non possum prætermittere, quin pauca cum dignitate tua communicem: quod alias sæpe, simul ac nomen dignitatis tuæ innotuit, tacere libuit, ignoscas igitur rogo. Petrus Herbertus meus familiaris narravit mihi, tuam dignitatem ante annum ex Austria ad me dedisse literas, eas quidem primas et his adjunxisse fasciculum opusculorum, ut hinc discerem statum verum ad nos pertinentium ac quæsivit ex me, a dignitate tua admonitus, num aliquid accepissem. Libenter ego quidem audivi, quia sperabam, licet ante nihil acceperim, fore, ut aliquando mihi omnia redderentur. Inquisivi igitur diligenter, ubi putabam, illa esse forte detenta, sed nulla inveni vestigia. Suspicor igitur, aliquem hostium, qui nobis insidiantur, ea suripuisse, et ne tanta inter nos amicitia conciliaretur, cujus fructus tandem in alios quoque conferri possint, malo studio occultasse. At, ut se fere habet, tuæ dignitati pro tanto humanitatis officio ingentes ago et habeo gratias, navabo pariter operam, ut et meum in eadem aut re simili studium dignitas tua perspicere possit. Nos vero mutuo amore obstrictos esse decet, ut nos invicem precibus conjunctis ad Deum fusis juvemus, atque nervos habeamus contra hostes, quorum plurimi sunt præsertim hoc exulceratissimo mundi seculo, in quo præter filium, quem perditionis vocant, inanis Turca sævit et certe in Moravia terrores

impendent propter incursiones ipsius. Præterea tota Polonia nunc in armis est. Deus suæ adsit ecclesiæ eamque sua præsentia tueatur, ac ab omni malo vindicet. Amen. Ex Evanczicz Moravorum 13 die Calendis Augusti 1561. Joannes Blahoslaus Przerovinus.

Reverendissimo in Christo patri, domino principi principi Vergerio, illustrissimi principis Christophori consiliario præstantissimo, domino et amico suo *Tubingam.*

Capitula orationis ad Principem dictæ per Petrum Herbertum.

Die 13 Augusti invenimus principem Tubingæ in venatione, qui sequenti die, aditu nobis a Vergerio aperto, nos admisit clementerque excepit; cui primum literis exhibitis seniorum nomine salutem dixi plurimam. Deinde propositis adventus mei causis, quemadmodum habui in mandatis, egi gratias pro benigna animi suæ celsitudinis in nostros propensione, et pro beneficiis præstitis ac literis ad magnates Poloniæ et Lituaniæ unitatis causa scriptis. Postremo obtuli adolescentes in studiis alendos suppliciter orans, ut sua celsitudo nostræ petitioni annuere et consentire vellet.

Ursi autem coram magis nostram petitionem, quam suæ celsitudinis promissionem, quia id honestius ac convenientius esse videbatur, ad quod mox respondebat princeps inquiens: Ego curabo, ut fiat, quod petitis, ad hoc promissum statim porrigebam memoriale, cui (Deo disponente) accessit felix rei confectio, pro qua tandem debitas egi gratias.

Anmerkung. Die jungen Leute, welche man nach Tübingen schickte, waren Georg Strejček (Vetter) und Heinrich Schwarz. Schwarz war einige Tage in Wittenberg gewesen und Strejček mit Wenzel Berka in Königsberg in Preussen. Sie hatten sich ausgezeichnete Zeugnisse von Voit und Melanchthon erworben. Insbesondere stellte letzterer auch dem Martin Abdon, dem Bruder des Blahoslaw ein glänzendes Zeugniss aus. Dieser Abdon starb schon im Jahre 1561.

Salutem dicit, omnibus lecturis has literas; Multis seculis gens Heneta tenuit et adhuc tenet magnam Europæ et Asiæ partem et in hac nostra vicinia in Polonia Bohemia et Moravia doctrinis, legibus, invocatione Dei disciplina judiciis, usu militiæ, flore nobilitatis præclare ornata est. Hæc beneficia Dei ut diu retineat et ut eam Deus contra barbariem Turcicam protegat, opto. Natus est autem in Moravia hic Martinus Abdon Przerovinus, vir honestus et eruditus, qui circiter triennium vixit in academia Regiomontana, ubi clarissimum virum Georgium Sabinum audivit, postea biennio in academia nostra Ebream et Græcam studiose didicit, ut fontes doctrinæ, quæ est ecclesiæ propria, certius cognoscere possit. Mecum et de doctrinis sæpe etiam gemens ecclesiarum dilacerationem deploravit. In his sermonibus et animi pietatem et rectum judicium de dogmatibus ostendit. Quare eum et ego diligo et bonis viris commendo, et toto pectore filium Dei Dominum nostrum Jesum Christum sedentem ad dexteram aeterni patris ac dona largientem hominibus oro, ut ecclesias veritatem quaerentes sanet et conjungat, ut unum in ipso simus. Datæ anno 1560 die 16 Februarii quo die annum 64 ingredior, qui ut sit faustus mihi et ecclesiæ, faciat filius Dei Dominus noster Jesus Christus Amen.

Philippus Melanchthon manu propria.

Fünfte Abtheilung.

Correspondenzen der Brüder mit Paul Vergerio und Anton Bodenstein.

Vorbemerkung.

Vergerio, ehedem katholischer Bischof, war später von der Kirche abgefallen. Auf einer Reise in Polen lernte er die Brüder kennen und fasste eine solche Zuneigung zu ihnen, dass er überall ihren Lobredner abgab, ihre Confession in Tübingen 1558 wieder abdrucken liess, bei dem Herzog von Würtemberg sie vertrat und empfahl. Endlich wünschte er gegen die Zusicherung eines genügenden Unterhaltes ganz zu den Brüdern zu übertreten. Die Brüder lehnten zwar seine Bitte nicht ab, aber gaben ihm zu verstehen, dass er sich keines Glanzes bei ihnen erfreuen könnte. Vergerio gab sich dann zufrieden.

Bodenstein früher Tadler, später Lobredner der Brüder, wünschte auch von ihnen aufgenommen zu werden, wurde aber unter Vorhaltung seines Sündenregisters von ihnen zurückgewiesen.

Diese Correspondenzen entnommen dem 9. Band fol. 196 u. s. w. der Lissaner Handschriften in Herrnhut sind für die Kenntniss der polnischen Reformationsgeschichte, zu der Vergerio und Bodenstein keinen geringen Beitrag geliefert haben, von grossem Belang.

---

1. Vergerius an Rokyta. Vergerius berichtet, dass er in Tübingen den Druck der Confession der Brüder zu Stande gebracht, an K. Maximilian und viele andere Herren Exemplare verschickt habe.

Salutem plurimam. Cum ex legatione Austriæ Thubingam rediissem, redditæ sunt mihi literæ tuæ, quæ mihi gratissimæ acciderunt, ut vix ullæ gratiores (vide quid dicam) hoc tempore esse potuissent;

eram enim valde sollicitus, quod palam audiebam affirmari, magnificum dominum tuum consensisse in mutationem confessionis vestræ, quare, cum legerem, te id negare, recreatus sum atque illico sum cum tuis literis ad illustrem meum principem profectus, ut illum recrearem quoque: quod fecit benedictus Deus, qui nos consolatur. Non est dubitandum Rokyta, quin magna turbatio non uno in loco fuisset futura, si vera evasissent, quæ de mutatione nuntiabantur. Spero nos in posterum adhuc futuros esse constantes, ad quod hos hortarer, si putarem opus esse. Non enim certe est tempus, non est, ut variemus, nisi velimus scandalum dare, adversarios irritare et nostram causam difficiliorem reddere. Scripsi hac de re prolixam epistolam ad tui heri fratrem et quatuor dumtaxat exempla sparsi: Unam dedi egomet serenissimo Bohemorum regi; aliud misi ad serenissimum Polonorum regem, aliud ad Dominum Bonarum et Lisimaninum simul, quartum ad illustrem dominum Stanislaum Ostrorogum (ex quo puto desumpsisse sibi exemplum magnificum Joannem Blahoslaum, qui Pragæ degit). Cura itaque, num possis ad eam epistolam pervenire. Videbis enim cum nostris fratribus quanta cura causam defenderim, ac forsitan etiam curabo eam typis excudi, sed prius velim scire, quid vos de ea sentiatis.

Confessio vestra (ac nostra potius) prodiit in proximis nundinis, ubi fuerunt statim distracta circiter 400 exemplaria; mitterem plura ad vos, non duo tantum ut facio, sed nuntius, cum pedes veniat, minime fuerat onerandus. Si quo modo potero, curabo, ut saltem ducenta ad vos perferantur. Si magnificus dominus tuus mandaret Patruo Bibliopolæ Posnaniensi, ne recusaret ferre (nuper enim, cum sit papista, recusavit) sarcinam, quæ illi dabitur a Georgio Morrardo in proximis nundinis Francofordianis, per eum curarem mitti.

Audi quod nunc addam, et Deo ago gratias cum fratribus: Nescio, quis plane persuaserat Serenissimo Maximiliano Bohemorum regi, vestram confessionem esse omnino malam, et vos parum bonos viros. Quare si cum ista persuasione ad administrationem regni venisset, aliquod profecto durius in vestratos statuisset interimque haud mediocriter obesse potuisset. Quid quæris? cum tam male illum de vobis sentire plane viderem, agressus sum causam intrepide, et spero me omnem illam perversam persuasionem ex ejus animo eradicasse; agite, inquam, gratias Domino quod optimus certe rex passus fuerit se melius informari, ac non est nobis, dubitandum, quin, si nostram atque

ex animo piam doctrinam cupiat promotam, dicat, quid velit: sic res est. Videtur reviviscere do legatione in istud regnum tempore comitiorum mittenda, verum ego (ad quem non dobito, quin ea deferetur) abhorrere sane ab ea pronuntia, non modo propter labores, qui mihi essent hac ætate sustinendi, sed etiam propter contentiones, quæ mihi essent habendæ cum illis, quos nosti. Fiat tamen, quod Dominus voluerit, illud velim ut sæpissime interea ad me scribas, si alia non potes via, mitte literas ad aliqoem ex fratribus Pragam, ut Viennam mittat ad Joannem Sebastianum Phaoserum, Maximiliani concionatonatorem. Oro etiam atqoe etiam, fac habeam exemplum censurarum Helveticorum super confessione nostra; necesse omnino est, ut habeam.

Hactenus dictum famulo excipiente; nunc rem agam manu mea, Fac Rokyta, ut illas censuras omnino habeam, ac quanto potes citius. Salveri jubeto meis verbis magnificum Dominum Jacobum ab Ostrorogo, tum pientissimam conjugem ac liberos eorum et fratrem Georgium Israelem, atque omnes fratres Soldavienses: inprimis orate pro me. Tubingæ 29 Aprilis anno 1558.

Vergerius

Docto ac pio viro domino Joanni Rokyta, verbi Dei ministro, fratri charissimo.

---

2. Ad Illustrem dominum Stanislaum Ostorogum etc. epistola Vergerii [1]).

Gravissima causa ea est, de qua sum ad te scripturus, habeo enim gloriam Dei multis nominibus conjunctam, tametsi primo aspectu mea privata videatur, imprimis autem illud necessarium videretur, ut statim initio explicarem universam eam fidei rationem, quæ continetur in libello, coi titulus: Confessio fidei et religionis baronum ac nobilium regni Bohemiæ, exhibita serenissimo Romanorum regi. Anno 1535. Nam tota vis causæ in eo consistit, quam dubio procul optimam habeo, si iste libellus sinceram et bonam doctrinam continet, sed si contaminatam atque impiam, cogerer fateri, me habere iniqoissimam causam et debuisse potius silere et præ pudore alicubi latuisse,

---

[1]) Dieser Brief ist ein wichtiger Beitrag zur Kenntniss der polnischen Reformationsgeschichte.

quam dicere apud te, cujus summa virtus in oculis totius septemtrionis tanta cum laude versatur. Sed cum ea confessio paulo longior sit, neque possint singula ejus capita hic commode recitari, efficiam ut alia quadam via possis æstimare, qualem doctrinam contineat, testimonio nimirum doctissimorum hominum nostri sæculi. Eam enim Martinus Bucerus in suis scriptis summe probavit et celebravit. Neque vero attinet hic referre, quippe quæ passim notissima existat, quanta fuerit ejus viri pietas, quanta eruditio, quanta autboritas in renascenti ecclesia Filii Dei, eam etiam felicissimum illud Philippi Melanthonis ingenium itidem probavit, eam denique Martinus etiam Lutherus tanta pietate atque ingenii felicitate vir, quanta paucissimi post natum Christum fuere. Num vero hoc ita se habeat, quod scilicet hi tres summi viri probaverint ac summis laudibus eam doctrinam extulerint, ex eorum literis atque testimoniis, quæ in calce hujus epistolæ describentur, plane intelligere licebit. Nam hoc profiteor, me nihil dicturum, quod non certo testimonio sim comprobaturus.

Verum non multo post prodibit nova ejusdem confessionis editio, quam ego curo, efflagitantibus id a me meis fratribus Valdensibus; rarissima enim jam apparebant exemplaria. Quare, qui voluerit, poterit ex se de ea judicium ferre, neque pendere ab aliorum autoritate, hoc nunc videor mihi posse affirmare, doctrinam illam in his, quæ ad fidem atque ad mores attinent, esse puram et sinceram.

Ea confessio fertur dictata ab illo sanctissimo martyre Jesu Christi Johanne Hussio, quem papistæ in concilio Constantiensi combusserunt. Qui eam amplectuntur, vocantur Valdenses, alio nomine Piccardi, alio fratres Boemi, sunt enim revera ex Bohemia, quorum nonnulli in eorum patria (clanculum tamen ob persecutionem) ecclesias magno studio magnaque fide congregant, alii in Prussiam usque profecti ecclesias instituerunt. Vide illic egregiam sane in oppido Soldavia, quod est inter Regiomontem et Varsoviam, illustrissimi ducis Prussiæ ditionis; ibi primum coepi eos cognoscere, quare cum eis sumpsi coenam Domini, quod palam profiteor; alii in minore Polonia, alii denique in majore hoc summa diligentia agunt, ut homines ab illicitis atque falsis cultibus abstrahant, puram vero Jesu Christi doctrinam invehant; traxerunt autem in suas ecclesias plurimos nobilitate, atque autoritate primos inter suos. Quin hoc scire operæ pretium est, cum enim in regno Poloniæ magna profecto strages fuerit inflicta in phalanges papisticas, magnumque fuerit ostium apertum

evangelio, totum id Valdensium, de quibus loquor, ecclesiis acceptum; merito referri certum est, esse jam in Polonia circiter XL ad eorum normam institutas ecclesias, quæ sane florent; multo autem plures propediem instituendas, ita undique exuscitat atque congregat Deus ex filiis suis, qui idolomaniarum papalium sordes et foetorem ferre amplius minime possunt. Hactenus scio me nihil dixisse, quod tibi ignotum fuerit, optime Stanislae, quin edico me tota epistula idem facturum; quod ut boni consulas, etiam atque etiam rogo, non solum enim, ut tu meam causam intelligas, sed ut alii quoque intelligant, necesse puto.

In summa ego ita censeo Valdensium aut Piccardorum ecclesias dignas esse, quæ ab omnibus amentur ac magni fiant. Movet me, ut ita sentiam, quod illic video puritatem doctrinæ cum severa quadam disciplina, cum non vulgari vitæ innocentia et martificatione conjunctam: nulla illic mihi videtur esse ambitio, nulla contentio, aut rixa, nulla avaritia atque (ut uno verbo dicam) minus mihi videtur carnis esse illic, quam alibi.

Audio istas ecclesias Dei hac occasione in vestra Polonia plantatas fuisse. Nonnulli ex Bohemis patria ejecti ac nostros fines ingressi, ubi scilicet quererent perfugium ac latibulum ab indignatione Antichristi, confessionem cum tota eorum vivendi ratione ac disciplina clanculum ostentabant. Quare nonnulli, quibus Deus Spiritu suo circumciderat cor atque oculos aperuerat, coeperunt eam amare, deinde apud alios laudare, unde factum est, ut brevi plurimi, tam ex primoribus, quam ex aliis ordinibus convenerint, coenam Domini peregerint ita ut, quicunque corpus et sanguinem Jesu Christi sumpsisset, perinde fuerct, ac si juramento se obstrinxisset de non deserenda Valdensium confessione, doctrina atque disciplina. Num res ita se habuerit, testes appello duos, non solum nobilitate sed pietate ac vitæ sanctitate viros, quos etiam honoris causa nomino Hieronimum Philippovium, ac Stanislaum Lassoschium; ab his enim (quamquam ab aliis quoque) audivi primum, quod nunc de juramento recitavi. Cum primum ea confessio suscepta in Polonia fuisset, Deus visus est illis prorsus benedixisse, ita coepit longe lateque se exerere, ita brevi vehementer crescere numerus ecclesiarum, atque eorum, qui alias ad eandem normam ecclesias instituere mirum in modum cuperent.

Interea serenissimus rex, tametsi, impulsus a membris et satellibus Antichristi, nonnihil aliquando suis edictis velle retardare am

felicem evangelii cursum visus fuisset, tamen non valde ursit, ut potius dissimulasse putandus fuerit. Non defuerunt enim, qui cum admonuerit puram quandam ac minime scrupulosam aut contentiosam eam doctrinam esse, quæ in tam multis ejus regni ecclesiis sonaret, atque eam, quæ aut centum et amplius annos saltem in Bohemia cœpta esset, doceri. Non est autem dubitandum, quin sapientissimus rex iniquiore animo tulisset ac majore severitate resistendum putasset, si audisset, aliam fidei rationem fuisse invectam in ejus regnum.

Non multo post agebantur comitia Petricoviæ, in quibus nostri adversarii urgebant ut illa initia reprimerentur: at nihil profecerunt; ecclesiæ enim, quæ jam erant reformatæ, nihilominus feliciter progrediebantur, confirmabanturque quotidie (Dei gratia).

Ac iterum dico puritas et simplicitas doctrinæ aeque a contentionibus aliena atque abhorrens, quæ coeperat doceri, valde placabat non modo serenissimi regis, sed procerum quoque animos, quos nihil dubito longe acrius restituros, si forte eam vidissent fidei confessionem in eorum patria invectam, quæ nunc non obscure adornatur.

Ad ea, quæ nunc addam, oro te etiam atque etiam, ornatissime Stanislae, ut diligenter attendas, sunt enim magni ponderis in hac causa. Franziscus Lismaninus natione Græcus, magna pietate vir, præterquam, quod non vulgari est prudentia atque eruditione, ante paucos annos agebat provincialem (ut appellant) Franciscanorum in Polonia et haud parvo erat in pretio, verum abjecta cuculla ac larva ductaque uxore Tiguri constiterat; at ecce movit Deus animos pastorum bonarum illarum ecclesiarum, de quibus ago, ut ad Lismaninum scriberent, ecclesias Polonicas felicissime progredi, quare ad se primo „quoque tempore veniret, ut in illis provehendis adjumento esset, habituros se ipsum loco præceptoris ac patris carissimi. Deinde rogarent ut ab aliis doctissimis piissimisque viris, cum quibus tunc illi esset sancta conversatio, obnixe peteret, ut ecclesias Polonicas consiliis atque auxiliis juvarent.“ Sunt verba quæ ex ipsismet literis descripsi, cum sint apud me exempla.

Lismaninus respondit, venturum se propediem, verum constituisse prius invitare Helvetiorum ecclesias, ut auditis bonorum virorum consiliis instructior in Poloniam rediret; habeo etiam harum literarum exempla. Quare eas ecclesias Lismaninus invisens singulis ministris et professoribus bona nuncia de fratribus Polonicis affert, ostendit

literas ad se scriptas, inprimis vero narrat, susceptam illic esse confessionem fidei Valdensium, exhibet legendam, explorat judicia, peti consilia atque auxilia.

Læti omnes summa alacritate scribunt in Poloniam, se magis, quam dici possit, lætari, quod a Lismanino tam læta nuntia audierint. Non nulli hac utuntur clausula: „Pergite, ut coepistis, facti estis jucundissimum spectaculum Deo angelis, atque hominibus applauditurque vobis undique.“ Alii hæc: „Summa cum voluptate audivimus qua ratione vestras ecclesias emendandas susceperitis.“ Alii hac: „miraculi loco est, posse inveniri populum, qui audeat complecti puritatem doctrinæ, ut vos facitis, cum tanta sit potentia antichristi.“

In summa nemo fuit fere ex triginta, quos Lismaninus consuluit, qui non ad eum modum, quem dico, scripserit.

Quin amplius habeo, quod hic dicam. Volphangum Musculum omnes ecclesiæ norunt, is est trium linguarum peritissimus summa pietate et prudentia vir, utpote jam veteranus multisque casibus exercitatus, is itaque in Poloniam scripsit se audivisse a Lismanino susceptam illic esse confessionem Valdeusium eamque disertissimis verbis comprobat atque celebrat, en tibi ipsius verba: „Venit huc ac nos, fratres in Christo dilecti, vir omnium humanissimus, et veritatis propagandæ studiosissimus dominus Franciscus Lismaninus, ex cujus ore primum, deinde ex piorum virorum literis ad ipsum scriptis ab opere vestro, quo reformandis ecclesiis incumbitis, magno cum gaudio percepimus. Benedictus Deus ac Pater domini nostri Jesu Christi labores vestros spiritu suo confirmet, ecclesiis suis ad certam fidelium salutem ac nominis sui gloriam frugiferos reddat. Amen. Exosculamur autem imprimis admirabile illud consilium Dei, quo ante annos aliquot fratres, quos Valdenses vocant, Bohemia ejectos ad vos vel ad confinia saltem regni Poloniæ transferri voluit, quo vestris ecclesiis in cognitione ac propagatione veritatis adjumento essent. Non erat hoc in animis eorum, quorum studio sedibus suis sunt expulsi, imo nec ipsi (puto), quid divinitus ageretur, intellexerunt. Verum qui prudentes hujus mundi in suis ipsorum consiliis miris modis infatuat et excæcat, hoc voluit pacto primordiis renascentis apud vos ecclesiæ haud parum adferre adjumenti.

Plurimum autem placet, quod in eam doctrinæ formam consensistis, quam illi puram simplicem ac minus scrupulosam in suis ecclesiis retinent.“

Et paulo post: „Gratulor hoc consilium ecclesiis vestris, quo cum Valdensibus conjungi voluistis, spero enim, fore ut minus inter nos dissensionum nascatur, et, si quid tale nascatur, citius componi posse, quando quidem ad certam postbac doctrinæ formam docendo collimare potestis,“ atque iterum: „Existimo prudenter a vobis esse factum, quod eam doctrinæ formam amplexi estis, quæ est simplex et sacris scripturis adtemperata.“

Observa, obsecro, quam claris et gravibus verbis Musculus eam ipsam confessionem probet, quam dixi fuisse a Martino Bucero a Martino Luthero et a Philippo Melanchthone probatam, quam ego nunc defendo, quam denique nunc aliqui vellent ex regno Poloniæ exturbare, utpote insufficientem et minus bonam. Nomina reliquorum ministrorum ac professorum, qui audito Lismanino ad Polonorum ecclesias scripserunt, sunt hæc:

Petrus Martyr Vermilius,
Johannes Sturmius,
Johannes Marbachis,
Hieronimus Zancus.

Theologi et professores ecclesiæ Argentinensis: habeo exempla etiam harum literarum, et certo scio fuisse scriptas.

Simon Sulcerus,
Volphangus Wissenburgius,
Martinus Borrhaus,
N. Junius,
Conradus Lychostenes.

Pastores et professores ecclesiæ Basiliensis: harum literarum exempla non habeo, sed non dubito, quin hi quoque scripserint; inveni enim egomet Lismaninum Basiliæ, qui istos consulebat:

Henricus Bullingerus,
Theodorus Bibliander,
Conradus Pellicanus,
Rudolphus Gualterus,
Bernardinus Ochinus,
Johannes Wolphius,
Johannes Vichius,
Ulricus Zwinglius junior,
Ludovicus Lavaterus,
Josias Simblerus,
Rudolphus Halerus,
N. Amianus,
Rudolphus Collinus.

Pastores et ministri ecclesiæ Tigurinæ: certissime scio hos scripsisse, habeo literarum exempla, sic habet subscriptio: Pastores, Lectores ministri ecclesiæ Tigurinæ; pastores vero lectores et ministri sunt hi, quos dixi.

Johannes Calvinus, solus ne is scripserit an alii quoque ecclesiæ Genevensis pastores, me latet; exempla literarum non habeo, sed scripsisse illum certe scio:

Petrus Viretus,
Theodorus Beza,
Johannes Ribittus,
Johannes Reimundus,
Eustachius Quercetanus,
Franciscus Boëtus,
Maturinus Corderius,
Arnulphus Bancus.

Pastores et professores Lausanenses: harum exempla habeo. Ili omnes non laudarunt nominatim confessionem Valdensium, ut Musculus fecit. Verum cum audito Lismanino consulente, qualis scilicet illis videretur confessio Valdensium et quid porro Polonis agendum esset, ita scripserint, ut dixi, nemini dubium esse potest, quin eam confessionem approbarint et ita probaverint, ut non putem, quemque eorum ausurum amplius improbare, neque enim hoc decoret viros pios et graves, proh Deum immortalem quale monstrum id esset? ut mense Januario et Februario 1556 scripsissent literas quibus confessio Valdensium ab illis probatur, at paucis post mensibus mutata sententia aliud scriberent nempe illam confessionem esse exturbandam aut in præcipuis articulis corrigendam, sed hoc (ut ego quidem arbitror) minime facerent, ut sunt viri constantes.

Lismaninus cum omnes ecclesias Helveticas atque Argentinensem invisisset atque consuluisset, putavit sibi Wirtembergensem quoque invisendam et consulendam, quare Stutgardiam venit, ubi, cum illustrissimus princeps dux Christophorus Wirtenbergicus a me audivisset, qui vir esset Lismaninus, suscepit hominem magna humanitate et clementia, cumque ab ipsomet audiisset, quid rerum ageret et quo iret, laudavit, quod tantos labores pro gloria Dei ferret, hortatus est ad perseverantiam, postremo obtulit suam operam atque autoritatem Polonicis ecclesiis atque ipsi Lismanino. Qui cum Brentio quoque contulit, et quod in reliquis ecclesiis fecerat, obtulit confessionem

Valdensium videndam, petivitque consilium, saltem in eo articulo ubi de eucharistia agitur. Respondit Brentius, et quidem scripto, quod ego vidi, se posse eum locum ferre. Sic enim habet locus: Corde credendum ac ore confitendum docent, panem coenæ Dominicæ verum Christi corpus esse, quod pro nobis in remissionem peccatorum effusum est, ut Christus Dominus aperte dicit: Hoc est corpus meum, hic est sanguis meus etc. Quis hanc sententiam reprehendat? an non genuina? an non propria est Christi est? an non satis ad salutem, ut quis ita de eucharistia credat? Cum Lismaninus in Poloniam pervenisset, tum in exhibendis literis, quod in conventu ministrorum ac nobilium virorum fiebat, tum quotidie perpetuo hoc præcipue versit, ut pergerent quemadmodum cœperant, ut viriliter et constanter agerent, nullum autem unquam verbum fecit de mutanda aut corrigenda confessione, nec fecisset contra judicia atque consilia, quæ ipsemet attulerat, tam multarum ecclesiarum.

Non multo post agebatur comitium Varsoviæ, ubi cum adversarii rursus aliquid tentandum putassent, oppugnassentque aliquantulum bonas ecclesias, parum (Dei gratias) potuerunt proficere; fuit enim illic constitutum, ne quispiam illis esset molestus, verum ne aliæ deinceps reformarentur usque ad aliud comitium.

Eram tunc ego illic et *Lippomanus Veronæ episcopus.* Papæ legatus posset testari, fuerim ne illic an non, certe credo, eum maluisse, me non affuisse (tametsi in bellis quispiam Christi miles sim.) Cum ergo illic fuissem, qua maxime potui diligentia investigavi, quomodo revera se haberet in toto regno causa renascentis doctrinæ filii Dei, quam faveret illi serenissimus rex, in summa quos haberet fautores et propugnatores, quales essent ecclesiarum ministri et pastores, qualis denique grex, et cum omnia diligentissime explorassem, tandem censui omni studio incumbendum esse, ut constanter idem cursus teneretur, qui hactenus coeperat, neque quidquam, præsertim in ipsa fidei confessione, mutaretur, sed dumtaxat adderetur quotidie aliquid ad pristinam diligentiam, qua possemus, gratia divina adducti, multos Christo et nobis lucri facere, quorum ope atque præsidio in proximis comitiis adversariis resisteremus atque obtineremus, ut multo plures ecclesiæ reformarentur; hinc enim pendere victoriam.

Quin existimavi nihil potuisse a nostris fieri periculosius, nihil, quod possit magis augere rabiem atque etiam vires adversariorum,

quam si abrogata priore confessione nova fuisset adornata, præcipue hujusmodi, quæ aliquem articulum contineret, a quo papistæ magis solent abhorrere, in summa magnam prudentiam, magnam dexteritatem et patientiam adhibendam censui; ut enim de meo ingenio hic aliquid dicam, si quando tulit occasio, ut subeundum mihi fuerit pro Christi gloria aliquod vitæ periculum, puto me, postquam a papatu defeci, non fuisse valde timidum. Ita mirareris, Stanislae, si scires, quæ pericula aliquando subierim, quas profectiones etiam in mediam Italiam et fere usque ad Tiberim susceperim, quare spero me solere non nihil audere, cum de privata mea vita pro causa Christi periclitanda agitur. Verum, ubi agitur de periculo alicujus civitatis aut provinciæ, et multo magis regni, maxime cujusmodi istud celeberrimum Poloniæ existit. Fateor, me esse meticulosum, sententiam dicere, fere invitum id autem inprimis spectare, ut tutior via eligatur, tametsi aliquanto longior atque interea contentum esse mediocri lucro, aut lucello etiam, sperare enim cœlestem Patrem non defuturum suæ causæ, sed occasiones atque auxilia postea missurum, quibus possimus gloriam ejus provehere. In summa, quando agitur de periculo regni, ejus mihi probatur ingenium, de quo vetus poeta ille inquit:

Unus homo nobis cunctando restituit rem,
Non ponebat enim rumores ante salutem.

Fere eo tempore in Poloniam venit vir pietate atque eruditione ornatissimus, tuæ uxoris avunculus dominus Joannes a Lascho, qui cum magno quodam zelo feratur, confestim aggressus est consilium de confessione Valdensium abroganda, seu corrigenda in gravissimis quibusdam articulis, præsertim vero in eo, ubi de eucharistia agitur, ita enim Laschus (ut probe nosti) sentit, Martinum Lutherum atque omnes, qui confessionem Augustanam complectuntur, in eo errasse.

Verba autem confessionis Valdensium esse hujus modi, ut neque ab his reprehendantur, qui ipsam confessionem Augustanam sequuntur, neque ab Helveticis ecclesiis, quare in animo habebat, eum locum ita mutare, ut, qui deinceps legeret, plane cerneret Valdenses a sententia Lutheri prorsus dissentire.

Proh Deum immortalem! Valdensium confessio et Polonicus iste evangelii cursus fuerat tantopere commendatus ab omnibus ecclesiis Helveticis atque a Genevensi Loxanensi, deinde etiam ab Argentinensi et Wirtenbergensi, quod erat magnum Dei donum, potuisse scilicet

laudari ab ecclesiis, quæ inter se dissident imo in eo ipso articulo, in quo dissident, ita ut Poloni nullas ecclesias, cum quibus ullo in articulo contenderent, habebant præter papisticas. At bonus ille Laschus nimis magno (ut dixi) zelo veluti raptus, cum primum paternum solum ex longa peregrinatione potuit attingere, rem aggreditur, quam patria sua necesse habeat implicare se discordiis et contentionibus gravissimis, quin se ipsam quoque secare ac dividere in plures partes.

Addam hic opportune (ut spero) ejusdem Musculi autoritatem: non hominum magnificio, ait enim in eadem ad Polonicas ecclesias epistola, se optasse, ut illi, qui de eucharistia litigant, in eam ipsam formulam consentirent, quæ est in confessione Waldensium, sic enim sperare se posse concordiam sarcire. En tibi ipsamet Musculi verba.

„Eratque in votis nostris, ut etiam in causa cœnæ dominicæ utræque dissidentium et altercantium partes in formam illius confessionis consentirent, magno ecclesiarum bono omnem eam disputationem e medio tollerent, id quod facile fieri potuisset. Proh Deum immortalem! iterum enim cogor exclamare, agitur de tollenda illa formula, quæ erat idonea ad sarciendam concordiam, ut alia formula reponatur, quæ dissensionem exuscitet atque alat.

Quare idem Laschus, arcersitis ad se duobus ex primoribus pastoribus Bohemis, dixit, sibi videri consultum, atque hortari, ut ipsi consentiant, ut quædam loca in eorum confessione mutentur, præsertim ubi de eucharistia agitur. Bohemi exterriti, cum de emendanda eorum confessione audiissent verba fieri, tum etiam de se implicandis in articulo usque adeo contentioso, responderunt, se id non posse pati, velle tamen ad collegas rem deferre. Non multis post diebus responsum afferunt, quod fuit hujus modi: neque se neque ullum ex collegis ullo modo velle assentire, ut correctio aut mutatio ulla fiat in eorum confessione, se autem patienter laturos, si domini Poloni, qui jurejurando se obstrinxerunt de illis non deserendis, eos voluerint deserere, quamquam meliora sperarent. Ego ista accepi a Georgio Israële atque a Johanne Rokyta, qui agunt ambo pastores ecclesiarum, quæ sunt in ditione Jakobi Ostrorogi fratris tui, viri, cujus pietas atque bonitas longe superat splendorem familiæ, cum tamen vix ulla sit in isto regno antiquior aut rebus gestis clarior.

Serenissimus rex, sive quod aliquid præsensisset, Laschum de corrigenda confessione laborare (id quod suspicor), sive alia ratio moverit ipsius animum, dat ad illum tales literas.

Sigismundus Augustus, Dei gratia rex Poloniæ, magnus dux Lithuaniæ, Russiæ, Prussiæ, Masoviæ, Samogitiæque et dominus et heres.

Generose. Intelleximus te proxime peractis hisce temporibus in regnum nostrum commigrasse. Hortamur itaque et, omnino ita habere volentes, mandamus, ut nihil omnino in regno nostro, quod ad religionis attinet negotium, innoves. Nam si quid in contrarium de te ad nos perlatum fuerit, nos nequaquam te in regno ditionibusque nostris esse patiemur, secus itaque ne feceris. Datum Varsoviæ 7 Januarii. Anno Domini MDLVII. regni nostri XXVII.

Sigismundus Augustus rex etc.

Titulus literarum generoso Joanni a Lascho.

Dolui vehementer atque obstupui, simulcum has literas vidi, dixique intra me, heu me miserum, quomodo tandem evadet atque emerget ex tantis dificultatibus iste bonus Laschus, qui tentat in Valdensium confessione eum potissimum articulum addere, de quo tanta contentione litigatur? Quo tandem animo serenissimus rex in eum futurus est, cum tam graviter et diserte in his literis jubeat, ne quid mutetur in ipso papatu, qui est usque adeo aperte refertus putidissimis erroribus? certe si, quod minus est, ferre non potest, non poterit, quod majus est.

Audivi quidem dominos Polonos habere ejusmodi privilegia, quibus possint reformare ecclesias, quæ sunt in eorum ditionibus, etiam si serenissimus rex minime consentiret, audivi, inquam, rem sic se habere (fac ita esse); at vellem, ut hic quoque adjiceretur quædam dexteritas, humilitas ac patientia Christiana, quibus veluti retibus involveremus optimum regem ac in nostras ecclesias traheremus, ut illarum esset nutricus atque pater. In summa, omni studio elaborandum censerem, ne cum ejus majestate (si fieri posset) litigaretur. Dixi tunc hanc meam sententiam, et cum illæ ecclesiæ tam feliciter fuerint plantatæ, cum radices satis longe lateque jecerint, bonosque fructus tulerint, nunc vero habeant domi forisque potentes hostes,

præcipue vero cum serenissimus rex tales literas scribat, iterum atque iterum urgebam, utendum esse magna moderatione, magna dexteritate magnaque prudentia et patientia, ante omnia vero cavendum, ne qua in re confessio fidei, quæ hactenus fuit in usu, mutetur, nullam enim posse majorem calamitatem immitti in nostras segetes.

Præterea memini cum nonnullis ita egisse. Illustrissimi illi principes Germaniæ, quibus cordi est vera religio, habent in animo colloquium instituere, in quo intersint etiam ministri et pastores ecclesiarum Helveticarum Genevensis et Lausanensis, curaturi scilicet omni studio, ut tollatur omnis dissensio atque contentio, quæ existit in causa eucharistiæ. Atque hoc ipsum dominus Laschus affirmat, et se nihil dubitare, quin instituendum sit tale colloquium (revera enim id palam affirmabat, audivi ego illum sæpius). Cur ergo vult dominus Laschus prævenire aut anticipare? Cur ad colloquium cum aliis doctissimis viris sententiam dicturus non accedit? admittetur enim honorificeque excipietur procul dubio, aut non exspectat tot insignium atque optimorum virorum judicia? Si dominus Laschus nunc in Polonia de ipsa eucharistia aliquid suo modo statueret, colloquium autem, quod futurum est, aliud definiret, quidnam faciendum dominus Laschus sibi putaret? rursusne mutandam confessionem aut retinendam sententiam, quæ neque ab his, qui confessionem Augustanam sequuntur, probaretur, neque ab Helveticis ecclesiis.

Tunc et in Lituaniam profectus, ubi rex solet degere; cum enim eas literas accepisset, quæ erant acerbæ et severæ, prudenter putabat esse laborandum pro ipsius regis gratia recolligenda. Ego vero tunc Posnaniam versus iter arripui, discessimusque invicem non modo integra amicitia, sed tanta utrinque significatione benevolentia et caritate, quanta prorsus inter fratres esse debebat. Serenissimus rex pro ejus summa bonitate et clementia suscepit hominem honorifice, deinde audivit etiam patientissime. Quid vero potissimum dixerit, facile est divinare, cum enim magno animo sit, neque defuerint illi in ea actione studia et præsidia magnorum virorum, non dubium est, omnem suam sententiam palam aperuisse, optare scilicet papisticis sordibus ex Polonia ejectis doctrinam evangelii invehere, præterea sibi videri consultum, ut illa de eucharistia sententia in eo regno retineatur, quæ Luthero et confessioni Augustanæ est contraria. Dubitet, qui velit, ego nihil dubito, quin dominus Laschus, ut est in

dicenda sententia liber, libere coram serenissimo rege dixerit, quid de tota causa sentiret, verum postea per vicecancellarium durius-culum responsum tulit, et tale quidem, ut dominus Laschus insalutato rege putaverit, sibi esse ex aula discedendum, quod non aliam ob causam hic commemoro, nisi ut ostendam, quam graves difficultates experiatur, et tamen adhuc non desistit urgere mutationem aut forte etiam abrogationem confessionis, quin totus est magis, quam unquam antea, talibus curis occupatus.

Statim ad eum locum veniam, ubi dicam, quidnam me urserit et coëgerit, ut hanc historiam describerem.

Utinam licuisset abstinere, hoc certe mallem, testem Deum appello, sed spero omnia in bonum evasura, sum enim mihi conscius, nihil aliud hic esse mihi propositum, quam Dei gloria. Cum ex Polonia redirem, salutavi reverenter nonnullos ex principibus et multos etiam doctissimos viros atque inter hos *Philippum Melanchtonem, apud quem decem diebus fui.* Nec multo postquam domum reversus sum, cogebar in Rhætiam Helvetiam ac Genevam usque iter facere. Quare cum quæreretur a me, quo in statu esset regnum Poloniæ, quantum ad religionem spectaret, respondi id, quod erat, aperii autem id potissimum, dominum Laschum esse in ea opinione, ut velit corrigere Valdensium confessionem; mihi autem visum fuisse, id valde potuisse impedire et retardare evangelii cursum.

Fateor, me dixisse, neque enim arcanum aliquod extuli, verum id quod toti Poloniæ notissimum esset, quin fateor, me id dixisse etiam, ut aliorum consilia ea de re explorarem. Visus sum autem mihi animadvertere, perpaucos fuisse, qui meam sententiam non probarint, qui vero non probarunt, ideo non probasse, quia statum causæ non satis intellexerant. Sed ecce afferuntur mihi ante unum atque alterum mensem ex Polonia literæ a magnis quidem viris, atque iu his tu etiam optime Ostroroge, non nihil ea de re pro tua singulari humanitate ad me scripsisti atque una magna ille pietate et virtute vir Raphael Lescinius. Advenerunt etiam isthinc nonnulli, a quibus audivi, sparsum esse rumorem in istis ecclesiis, me domino Lascho summæ autoritatis viro ausum fuisse resistere, ne Valdensium confessionem emendaret, hoc erat primum caput. Deinde, quod parum honorifice fuissem de eo locutus, tertium, quod repudiaverim atque damnaverim meo calculo confessionem Valdensium atque istas eccle-

sias ad ejus normam reformatas, postremum vero, quod interea, dum in Polonia versabar, in animo habuerim serere, nescio quam, doctrinam diversam ac prorsus contrariam confessioni Valdensium et quæ carni summe placere potuisset. Nulla potuissent mihi crimina objici atrociora, quæ cum viderem redundare in aliquod dedecus patris mei coelestis, non debui nec potui me continere, quin arrepto calamo rem, ut gesta est, ordine et summa fide narrarem purgaremque me a tam iniquis calumniis, verum ea molestia atque humilitate, quam coepisti videre et porro visurus es, quando quidem scio, aliter agendum esse, cum a papistis accusamur atque impetimur, aliter, cum a nostris fratribus, illos quidem non possumus non dure aliquando excipere, quia patri nostro coelesti et filio ejus Jesu Christo conantur adimere et suffari gloriam atque honorem. Hos vero etiam lacessiti injuria ferre debemus, neque illata injuria retaliare, innocentiam tamen nostram modeste defendamus, licet id neque ulla humana aut divina lex vetat. Principio igitur, quod ad primum attinet, si dominus Laschus in animo habuisset exturbare universum papatum cum omnibus inquam ejus nugis atque idolomanis. Ego vero restitissem dixissemque, habendam rationem, ne nimis magni motus exsuscitentur, si uno die voluerimus omnia prorsus papalia pessumdare munivissemque, propterea retinendas esse adhuc aliquamdiu aut missas aut aliam ex idolomaniis; ineptissimus omnium fuissem, indignus, qui in ulla Christiana ecclesia sententiam dicerem, imo fustibus fuissem ejiciendus; sed sententiarum nostrarum veritate non fuit ulla hujus modi in re, sed dumtaxat an hoc tempore mutanda aut corrigenda esset confessio Valdensium. Dominus Laschus urgebat esse corrigendam, ego dissentiebam, debui ne propterea usque adeo reprehendendi? Certe nullum pertinaciæ, aut si impium meum consilium videbatur, cur non exagitabantur una mecum omnes illi Brentii, Melanchthones, Bullingeri, Calvini, Musculi atque alii, qui literis diligentissime scriptis testati fuerunt, eandem confessionem, quam ego retinendam putabam, esse bonam. Non est dubium, quin bonam causam habeam, rumorem autem sinistrum inde esse ortum, quod rem, ut gesta fuerit, pauci intellexerint, nam si fuisset nota, vacuus nunc essem a labore scribendi apologiam, verum hoc quoque evadet in gloriam Dei non dubito. Dicet quispiam, plurimum interesse, ut statim initio quod optimum sit in ecclesiis plantetur, quod si negligatur, summum esse periculum, ne plantari amplius possit.

Dico hic, respondeo, alteram cum dixerim sententiam, quod ad ordinem procedendi attinebat, me non peccasse tam graviter, ut debuerim usque adeo exagitari. Sed aliud responsum accipe. Quid ais, plurimum interesse, ut quod optimum est statim initio in ecclesiis plantetur? Fateor, quod optimum est debere initio plantari. At primum dico, me adduxisse tot clarissimorum hominum testimonia, qui nihil sunt ausi reprehendere in ea confessione. Deinde dico, nos non esse amplius in ipso initio, elapsa est illa occasio, jam enim ante annos circiter sex institutæ fuerunt pulchræ ablactatæ atque educatæ, ac creverunt feliciter, nullum qui alium cibum interea habuerunt, præter Bohemicum illum, quem, re ipsa apparet, summe illis placuisse et profuisse. Accessit deinde jusjurandum, de quo dixi, accessit etiam autoritas illorum summorum virorum, qui etiam (ut sæpe dixi) scriptis literas eas comprobarunt, præcipue vero Lismanini, qui isthuc vocatus, ut consilio, utpote vir prudentissimus, juvaret, hoc ipsum perpetuo agit, ut diceret eundem cursum constanter esse tenendum.

Ergo hoc non est initium, aut si velis hoc nomine appellare, certe non est initium tale, quod queat nunc mutari sine magno scandalo aut offensione, quæ mirum in modum augeret difficultates; quamobrem vix possemus evadere atque eam victoriam et lætitiam consequi, quam sperabamus. Postremo demus, forte aliquam esse meliorem confessionem, quam ea sit, quam domini Poloni susceperunt, fac, sic esse. Interea tamen peto, abste, an hæc ipsa confessio et doctrina sit hujusmodi, ut qui eam complectatur, possit, si quidem illis vestigiis voluerit insistere, pervenire ad vitam æternam an non? hic, hic velim mihi respondeas. — Dices forte, non esse petendam divinæ doctrinæ regulam ex hominum formulis, sed ex canonicis, veteris aut novi testamenti scripturis, opera Spiritus sancti jam olim nobis præscriptis, quam solam convenit immotam ac supremam fidei nostræ retinere magistram.

Quasi vero hoc ego, aut quispiam alius (qui modo non sit papista) neget. Sed cum, inquam, propter temporum nostrorum controversias ad retinendam doctrinæ concordiam præsertim in ecclesiis recens reformatis conducibile sit, certam aliquam initio constituere formam, ad quam docentium mentes restringantur, ne securius evagentur, respondere inquam clarius ad id, quod interrogo, num is, qui eam viam tenuerit, quam docet confessio Valdensium, possit ad salutem evadere?

Si negas, tam multæ ecclesiæ, quæ ab annis XL fuerunt reformatæ, miserrima conditione tuo judicio futuræ sunt. Cum enim pater cœlestis aperuerit benignissimam manum suam patefeceritque nostra ætate puros fontes, et veros thesauros divinorum oraculorum, qui aliquamdiu latuerunt, obruti nimirum ingentibus veluti montibus humanarum traditionum atque nugarum, cumque tanta in re voluerit uti eorum potissimum opera, quorum sæpe meminimus, Lutheri, Buceri, Philippi, Musculi Brencii, Calvini et aliorum et cum hi omnes non casu, non uno verbo, ac veluti per trancenam, sed arrepto calamo exploratissime multis verbis, cum consulerentur a gravissimis ecclesiis, scripserint, eam confessionem sibi probari, quid nobis nunc fiet? quæ futura est nostrarum ecclesiarum existimatis? si volueris dicere, istos nihili esse, nihil scire, quare laudarint an vituperarint eam confessionem, nihil referre.

Id autem velim observes, cum ea confessio habeat XX capita, neque possim ego unis literis ex scripturis docere sinceram esse doctrinam, quæ in ea continetur, ideo me accurrisse nunc ad autoritatem istorum; quare si volueris eos contemnere, cogeris consentire cum papistis, cum dicunt hanc ipsam, quam nos lucem appellamus summamque felicitatem, quam Deus misit intelligentiæ scripturarum, non esse lucem et felicitatem, sed tenebras et miserias, quas satan invexerit. Neque tamen contendo, esse credendum istis, si quid de suo voluerint ecclesiis obtrudere, sed tum demum, cum singula loca communiunt autoritate verbi Dei id quod eos strenue facere magna orbis pars jam plane videt. Atque ideo, cum nostrorum autoritatem adduco, non id facio, quod papistæ faciunt, qui ubi vident nos appellare ad fontes divinorum oraculorum, tunc objiciunt nobis catalogum quemdam patrum et doctorum, nam sentiunt esse clausis oculis standum eorum sententiæ, neque quærendum amplius, an docuerint doctrinam, quæ conveniat cum prophetica atque apostolica. Non ego idem ago, nam extenus nostratibus credendum affirmo, quatenus docent conformia his, quæ Spiritus Sanctus in scripturis docuit; perinde ergo facio, ac si Spiritum Sanctum ipsum adducerem. Papistæ vero, cum suos doctores adducunt, non possunt pati, ut quis dicat, conferamus, quod isti dixerunt, cum prophetica atque apostolica doctrina. Hoc ergo interest inter me et papistas, quod illi pro lapide Lydio, aut pro regula suscipiunt verba hominum, qui sæpe falluntur et fallunt, ego autem vivum verbum Dei, qui nec fallitur nec fallit.

Sed quid ago? Interrogabam, ut ad id responderes, num crederes confessionem Valdensium esse hujus modi, ut qui eam voluerit sequi, posset servari an non. Sed inepte feci: non debui id interrogare, quia non puto quemquam esse (ex his, qui evangelio nomen dederunt) qui ausurus sit dicere, confessionem Valdensium ita esse impiam, ut, qui eam sequatur, æterna salute sit cariturus.

Concedam quidem (si volueris), posse aliquid illi deesse, sed pernego, quidquam deesse, quod sit ad consequendam salutem necessarium, ut quis teneat pro veris atque induhitatis omnes articulos in simbolis apostolicis, Niceno atque Athanasii comprehensos; deinde ut agnoscat, quod cum simus ex corruptissima quadam massa progeniti atque ideo miserrimi peccatores, ut quotidie labamur dignique, quos mille inferni excipiant, non queat aliunde nobis dari remissio peccatorum et vita æterna, quam propter sanguinem et mortem filii Dei Domini nostri Jesu Christi. Totum vero hoc Valdensium confessio explicavit, non eo quidem orationis nitore et felicibus quibusdam dicendi formulis, quibus multis his per eruditis temporibus usi fuerunt. Sed non agimus nunc de eloquentia, de rhetorica aut ejusmodi veluti floribus atque ornamentis, sed de fructu ipso atque de rebus ipsis gravissimis et solidissimis.

Si fateris eam confessionem esse hujusmodi, ut, qui eam sequatur, queat servari (ut plane cogeris fateri) cur ergo quisquam eam velit eradicare? cur afficere tanta ignominia atque infamia in toto orbe Christiano? cum jam fuerit honorifice suscepta, cum cara habeatur, cum fuerit tot clarissimorum hominum testimonio comprobata, cum egerit radices et fructus optimos tulerit, latura adhuc suaviores? Consultius profecto fuerit cunctari, hos, quos dico meliores adhuc fructus expectare, dare operam, ut per hanc ipsam doctrinam ejiciatur papatus, Christi vera doctrina confirmetur (ut hactenus felicissime factum est). Deinde, si Deus majorem victoriam concesserit et suo Spiritu monuerit, esse aliquid addendum vel mutandum, tunc id fiat consilio et consensu bonarum ecclesiarum, consultius, inquam hoc fuerit, quam si illius forma mutata exuscitetis scandala et turbas, et multo difficiliorem vestram causam reddatis. Sine his utar meo quodam exemplo, quod certe conveniet magna ex parte, siquis est in tetrum atque difficilem carcerem conditus, periclitetur autem de vita, nisi primo quoque tempore possit effractis aut portis aut muris effugere, is debet uni huic negotio esse intentus, ut se inde cito eximat,

nam suo tempore postea curabit, si quæ illi fuerint negotia curanda. Percipis, nequid mihi velim? Qui degit sub tyrannide antichristi› degit profecto veluti in miserrima ac difficillima custodia periclitaturque de æterna salute, nisi citissime inde aufugiat; hinc ergo fugæ (si sapit) oportet illum esse intentum et nulla unquam alia de re, quam de ea cogitare. Ubi vero Deus dederit, ut se ex illa peste atque morte potuerit liberare, tunc agit aliis de rebus atque (ut clarius dicam) cum aliqui theologi inter se disputent, sit ne plus aut minus ribuendum sacramentis, tunc ea quoque de re bonas ecclesias consulat et quod Spiritus Sanctus suggesserit, sequatur. Quoniam vero addideras, periculum esse, ne possit amplius in ecclesiis plantari, quod non fuerit statim initio plantatum, hic respondes, me nullam rationem videre, cur tam bonæ ecclesiæ non sint, quæ forte meliora fuerint cupide suscepturæ, si in dies ea docebuntur ac plantabuntur. Solet id in materiis politicis contingere, ut difficulter eradicetur, si quid fuerit seminatum, quod malum sit, puta si puer imbutus fuerit barbaris atque ineptis aliquibus literis, quales docentur in schola Lovamensi, aut aliqua hujusmodi, tunc solet quidem accidere, ut raro aut forte nunquam is bonas literas amplius gustat, ut de eo dici queat illud Horatianum: quo semel est imbuta, recens servabit odorem, testa diu. Verum hoc nihil facit ad rem, de qua agimus. Primum quia non est barbaries animæ aut impietas ea, quæ in Polonia docetur, cum docetur doctrina confessionis Valdensium. Deinde, quia pater cœlestis solet suo spiritu agere, quod nulli homines possunt detergere scilicet in dies corda et diligenter purgare, nisi forte volueris dicere, Patrem coelestem defuturum suis promissis, non perfecturum, quod cœperit, sed deserturum illas sanctas ecclesias et spiritum Sanctum illis subtracturum. Quod tu videris, an sine maxima ipsius cœlestis patris injuria queas dicere.

Sed fac ita esse, ut tu dicis, nempe periculum esse, ne bonæ ecclesiæ suscipiant postea, quod melius fuerit (quod ego minime fateor), sed fac inquam esse periculum. Audi diligenter, hic est mentio duorum periculorum, alterum abs te adducitur, alterum a me. Videamus utrum gravius et majores turbas, majoraque mala afferre possit, atque ab hoc ipso, quod majus fuerit, non est dubium, quin dixeris esse majore diligentia cavendum. Periculum itaque, quod abs te adducitur, est, ne istæ bonæ ecclesiæ, non sint deinceps suscepturæ, quod melius fuerit. Fac ita esse, fac Poloniam repudiaturam papatum

cum omnibus ejus superstitionibus atque idolomaniis, fac eam postea conquieturam in confessione Bohemorum, ac nihil ulterius esse admissuram. Hoc tu periculum metuis; ac longe gravius periculum, quod ego mutata aut correcta Valdensium confessione metuendum censeo. Nempe ne summum scandalum detur infirmis, ne serenissimus rex provocetur ad indignationem, ne primores regni fiant implacabiliores. In summa, ne mirum in modum augeantur difficultates, ita, ut Polonia debeat implicari tot incommodis, ut vix queat postea se explicare a tyrrannide antichristi, aut ut serius queat et per multas cruces et tribulationes. Utinam celeberrimum istud regnum primum et ante omnia extirpet papatum extircetque se ab infelicissimo illo jugo, deinde quærat, sit ne in ista confessione quicquam addendum detrahendumve atque id diligenter attende; non consulo, ut interea quippiam ex antichristi doctrina retineatur aut aliquid, quod sit contextum ex corrupto et integro, absit; ut consulam, claudicandum esse in utramque partem, sinceram enim ac puram putam nostram religionem ac doctrinam esse oportet. Nam hoc agimus tantis laboribus, imo sanguine etiam fuso contra antichristum, ut liceat nobis retinere propheticam atque apostolicam doctrinam detersam a fermento Phariseorum. Quare nunquam author fuerim, aut Poloniæ, aut aliis ut fiat ulla mixtura; at Lutherus, at Bucerus, at Musculus, at Melanchthon disertissimis verbis pronunciant, doctrinam ejus confessionis, quam Poloni complexi sunt, esse puram. Reliqui vero tam multi, quos dixi Poloniæ consilium dedisse, non sunt ausi eam impuram vocare, imo ostendi eos dixisse, pergite ut cœpistis.

Video accomodatum exemplum in evangelio: ait enim Christus frumentum, ubi fuerit seminatum, latere prius aliquamdiu, deinde exerere se in herba, mox ascendere in spicam, in qua granum creatur, deinde vehi in areas, deinde in horrea, demum ex eo panem fiere, quo fruamur et vitam sustentemus. Jam nihil posset fieri damnosius, quam si cum frumentum ascendit in spicam, vellet quis invehere boves atque aratrum et totum campum subvertere. Neque opus est ut dicam, quorsum ego utar ista parabola. Sed Deum patrem misericordiarum rogo, ne, si confessio, de qua loquimur mutetur, hoc perinde sit, ac si aratrum quis in fertilissimum illum campum invehat subvertatque ac perdat proventum, quem brevi reportaturi fuissemus in horrea felicissimum; ac nonmodo ne proventum, qui expectabatur, perdamus sed ne pro uberrimo proventu in toto regno exuscitetur aliquis peri-

culosus motus, quod avertat pro sua misericordia Dominus. Audi, obsecro, inter illos tam multos, qui literas de quibus diximus ad Polonicas ecclesias scripserunt, quispiam est, qui ita inquit.

Vobis gratulamur regnoque vestro et regi, quod viam nobis Deus ostenderit vitæ æternæ, adderemus etiam gloriosissimi instituti; si hic aliqua vestra gloria quæreretur, est tamen aliquid signum, vos salutis sustulisse non nobis solum vestrumque Turcis quoque et Tartaris, ut qui populi vestris armis territuri solebant, et tubis vestris militaribus perturbari, hi cornu vestrum salutis sunt audituri, cœlestemque vocem evangelii, quod est verbum Dei.

Et recte quidem ac prudenter rem magnam attigit, nam revera, si Poloniæ regnum exturbato papatu susceperit, nunc pacate sinceram doctrinam Jesu Christi, ea ratione non multo post longe lateque promoveretur ad finitimos gloria Domini Dei nostri. At contra, si forte schisma illic oriretur, deinde fructus schismatis (hoc est) civiles dissensiones et turbæ, quale demum exemplum daretur finitimis nationibus? qualis consequeretur honor nostro evangelio? Tantum certe abesset, ut ortis civilibus bellis, barbari isti populi finitimi essent, cogitaturi de se adjungendis nostræ religioni, ut potius eam ludibrio atque odio essent habituri. Forsan etiam ista nostra discordia daturi essetis occasionem, ut de novis rebus deturbando inquant atque excogitando toto regno cogitarent. Pater cœlestis avertat tam graviora pericula per unigenitum filium suum Dominum nostrum Jesum Christum, ea certe sunt graviora atque horribiliora, quam si istud regnum mansurum esset cum confessione Valdensium sine ulla spe confessionis aut doctrinæ melioris.

Unum addo ad hoc primum caput. Posset quispiam mihi hic objicere, eo tempore, quo pastores et professores Helvetici tam frequentes in Poloniam scripserunt congratulantes de suscepta Valdensium confessione, nondum ecclesiæ illic erant confirmatæ, sed dumtaxat debile aliquod principium fuerat. Sed cum post adventum Laschi longe magis crevissent et robustiores essent factæ, imbecilliores vero adversarii, merito debuit Laschus alia ratione cum ipsis agere et solidiorem aliquem cibum tandem offerre.

Utinam ita esset, utinam auctus illic fuisset spiritus, fervor et numerus etiam ecclesiarum, utinam imminutæ papistarum vires. Sed est operæ pretium, scire Lismaninum, qui illas tam multas literas attulerat, suscepisse hinc profectionem ad eas ecclesias 1556 Martio

ineunte; Laschum vero eodem anno sub autumno: quæ ergo potuit fieri accessio et quæ tanta confirmatio ecclesiarum quinque aut quatuor mensium spatio, ut debuerit nova confessio et novus veluti cibus ipsis offerri?

Profecto enim non inepta videri potuisset ratio, si tantum temporis intercessisset inter profectionem Lismanini, qui literas Helvetiorum attulerat et profectionem Laschi, ut revera potuerit fieri nonnulla mutatio, ut scilicet auctus fuisset nostrorum fratrum numerus atque authoritas et vicissim imminuti et debilitati adversarii, hunc enim posset excusari, si quis magis audendum et tendandum putasset.

In summa subducas rationes, qnantum volueris, semper invenies, non debuisse tentari ullam confessionis mutationem. Venio nunc ad alterum caput. me scilicet parum honorifice de Lascho fuisse locutum. Ego vero nihil aliud mihi sum conscius de eo dixisse, quam ea ipsa, quæ scribo in hac epistola ad te ipsum, qui ejus nepos es; neque enim puto me quidpiam scribere, quod ejus existimationem lædat, quin offero, illum essesingulari pietate atque vitæ innocentia atque insigni eruditione. Sic sentio, sic sæpe multis audientibus, summis mediis, infimis, dixi, at dissentis ab illo in causa mutandæ aut corrigendæ confessionis et aliis quoque communicasti, te dissentire. Quid tum? Num hoc erit parum honorifice de eo loqui? annon licet etiam a magnis viris dissentire? Augustinus quidem putat dicere, ita enim inquit.

In eo quippe numero sumus, ut non dedignemur, etiam nobis dictum ab apostolo accipere, et si quid aliter cupitis, hoc quoque deus nobis revelabit.

In summa dixerim, me scire dominum Laschum esse tanta modestia et moderatione animi, ut nihil minus possim mihi persuadere quam eum iniquo animo ferre, quod ab eo dissenserim, imo honi etiam consulturum, quod hanc appologiam adornaverim, ut sperem etiam, illum me in cœtu fratrum, ubi hæc de ea mentio inciderit, defensurum. Sunt forte nonnulli ex his, qui sunt illi propter egregias ejus virtutes merito addicti, qui cum nondum in evangelio sint plane confirmati, non ita æquo animo laturi sint, quod dissenserim aut quod nunc scripta prolixa epistola me purgam. Sed hoc ablego ad ipsum dominum Laschum, qui, cum in evangelio usque adeo profecerit, eos placabit (non dubito) ita ut mihi futuri sint post hac magis propitii. Addo, me nonmodo quicquam inhonorificum dixisse de domino

Lascho, sed scripsisse honorificentissime; testes appello duos ex præcipuis luminibus istius regni, Radzivilum illum summa atque admirabili virtute atque animi magnitudine principem et Joannem Bonarum singulari pietate et prudentia virum. Dicat prior, quibus verbis fuerim usus, cum ad illum de domino Lascho in Lithuaniam ad regem proficiscente scripsissem. Dicat alter, quales literas legerit a me de eodem in Italiam scriptas, his credatur oportet, non autem obscuris atque ineptis, nescio quibus aut quibusdam, quorum judicia scio subversa esse in hac causa. Denique addo Domino Lascho esse tres nepotes, qui illum amant atque observant parentis loco. Tu unus es, Ostroroge, Bonarus alter, Stanislaus Miscuschius tertius præcipua quadam pietate et probitate vir. Atque hi sunt, qui me præcipua quadam benevolentia et libertate magnis honoribus exceperunt. Quomodo ergo fuissem ego tam incivilis, tam ingratus et tam barbarus, tam parum Christianus, ut saltem vestri non habiturus fuissem rationem? Nonne poteram scire, in vestrummet dedecus redundaturas omnes injurias, quibus dominum Laschum affecissem.

Reliquum est, ut ad duo postrema accusationis capita respondeam, quæ profecto ita sunt inepta et stulta, ut consultius forte fecissem, si ea dissimulassem ac fecissem præter fluere (ut non nulla alia feci), sed de his quoque paucis tamen agam.

Proh, quam impudens est satan in suis membris, nam me accusant, quod repudiaverim atque damnaverim confessionem Valdensium atque istas ecclesias in Polonia reformatas.

Quid vero potuit magis falsum fingi atque excogitari? Nemo enim unquam fuit, qui istam confessionem istasque ecclesias magis commendaverit atque extulerit, quam ego. Te ipsum inprimis, Stanislæ Ostroroge, cujus fides atque autoritas tanta est, testem apello, potes enim meminisse, quæ Posnaniæ dixerim in ædibus ornatissimorum istorum heroum Lucæ, Andreæ et Stanislai comitum a Gorca, summa animi magnitudine ac virtute principum, cum a me, quid de Valdensibus sentirem, diligenter quæsisses adhibuissesque consanquineum quemdam tuum atque duos istos elegantissimos tuaque amicitiæ dignissimos viros Stanislaum Nigrum atque Eustachium Trepcham.

Testos deinde appello omnes eos summos viros et ministros verbi Dei, cum quibus in Polonia versabar; dicant quotiens viderint me non potuisse lacrimas continere præ gaudio, dum in istis sanctis ecclesii, viderem, atque audirem eas quæ audiebam et videbam. Testes

appello nonnullos ex principibus imperii, meum imprimis summa certe pietate ac sapientia ornatissimum ducem Virtenbergicum, cui scio me dixisse istas puellas septennes aut sexennes (de istis ecclesiis intelligebam) mihi magis placere, quam matronas XL annorum, quæ sunt in Germania.

Verum quia solidiora existunt ea testimonia, ut quæ videntur magis ex amino profisisci, quæ publicis scriptis mandantur, legat, qui velit, præfationem, quam affixi novæ editioni ejusdem confessionis, quam in calce hujus epistolæ inveuit et plane poterit judicare, num contempserim istas ecclesias Dei. De quibus tametsi initio nonnihil dixi, dicam tamen adhuc plura, cum me irritatum ac veluti stimulatum a tam indignis criminationibus videbis, Martinum Bucerum sententiam de Valdensibus ita dixisse:

„Soli prope in orbe cum puritate doctrinæ vigorem etiam disciplinæ Christi apud se restituerunt, quam laudem, ut his demus, et Dominum, qui sic in illis operatur, res ipsa non cogit.

Atque ita est profecto, nam in aliis ecclesiis prædicatur quidem remissio peccatorum et pœnitentia, neque enim debent ista esse disjuncta. Verum nescio, an in aliis tanta diligentia fiat revera ipsa pœnitentia, quanta fit in Valdensium ecclesiis, aut si modo in aliis fit aliqua emendatio vitæ, nescio num in gravioribus rebus fiat, an forte in leviculis quibusdam, sed quicquid de aliis ecclesiis sit, non habeo in animo ullam taxare aut notare. Absit dico iterum, (ex abundantia cordis) id quod menimi me initio dixisse. In Bohemicis ecclesiis aut Polonicis, cum enim illae sint in his insertæ, vere puto, eas unum atque idem esse, nullam ambitionem vidi, nullam rixam, aut contentionem, nullum amorum, zelum, nullum dolum neque avaritiam, neque usuras neque ullos illicitos contractus, sed charitatem ingentem, sed simplicitatem et concordiam summam, in quo veluti aureo annulo inserta est gemina illa pretiosissima.

Puritas, scilicet doctrinæ; ubi erunt hi qui spargunt me de illis ecclesiis male sentire? nonne erunt digni, qui posthac tantam fidem mereantur, si quid effutire voluerint, quantum hac in re meriti sunt? Non ne pudebit eos vanitatis? Profecto miseret me eorum, et Deum oro, ut illis parcat, quemadmodum ego parco atque ut resipiscant.

Superest postrema, quæ est omnium enormissima atque falsissima, nempe, quod damnata Valdensium confessione in animo habuerim invehere in istud regnum, aliam doctrinam diversam atque con-

trariam et quæ carni valde placere potuisset. Quare cum consideraverim, de qua doctrina intelligerent, cum dicerent me voluisse invehere doctrinam contrariam Boëmicæ aut Polonicæ, et quæ carni placere potuisset, facile intellexi, eos non posse de alia, quam de papistica intelligere, nulla enim alia est, quæ Polonicæ magis sit contraria et quæ carni magis possit placere. Quare faciunt me papistam, sed (nisi fallor) papæ, cardinales, episcopi et reliquæ ejus generis creaturæ non facile concedent, imo omnes uno ore etiam jurejurando reclamaturæ sunt atque affirmaturæ, me non esse papistam. O me miserum! ego exulabo, ergo totus papatus me impetet maledictis, quid dico maledictis? Ergo papatus me ad necem quotidie quæret? Ergo objiciam vitam in ipsa adeo senectute perpetuis laboribus, ærumnis atque periculis, ut papatui (pro viridi) aliquid adferam, et adhuc ero papista? Saltem Deus novit. Dicam tamen, quod postrema hæc accusatio esset necessario vera, si tertia fuisset vera (hoc est quod damnavissem confessionem atque ecclesias Valdensium, quæ revera sunt ejus modi, ut non nisi crassus aliquis papista possit eas improbare). En astutiam malevolarum, cum enim vellent confingere postremam hanc criminationem, putarunt permittendam tertiam illam, quæ postremæ suffrageretur ac veluti viam sterneret. Sed quam utraque vera sit, spero me satis perspicue docuisse, ut præclara me conscientia sustentet.

Unum hoc addam, ut omnes intelligant, sim ne papista, an non. Papatus ita extreme malus est, ut licet Deus suo Spiritu illum e nostris cordibus eradicaverit, tamen adhuc solet nobis hærere modo in lingua, modo in calamo prava quædam consuetudo, ut aliquando verbum effutiamus, quamobrem possit aliquis suspicari, nos esse tales, qui re vera non sumus. Præterquam quod aliquando in nostris scriptis improprie loquimur et damus nonnullam occasionem, ut aliqui putent, nos minime esse sanatos a deterrima peste illa. Jam si in hoc genere peccavi, si impegi et forte in meis scriptis sit aliqua hujus modi macula (quam tamen inesse non sum mihi conscius) testor coram Deo atque angelis ejus et toto terrarum orbe, tantum abesse, ut animus meus ulla in re consentiat cum papatu, quantum abest extremum cœlum a terra aut etiam amplius. Quare oro atque obsecro, ut discerpantur et pedibus ignominiose proterantur mea scripta, in quibus inesset forte adhuc odor ullus aut vestigium infausti ipsius papatus.

Quem interim ex animo detestor cum omnibus suis diabolicis inventis, profiteorque, me ab eo ita abhorrere, quemadmodum ab ipsomet inferno. Ac dumtaxat in hunc usum optarim mihi dona multarum linguarum et felicem aliquam dicendi copiam ac vim, qua possem universo orbi totique posteitati plane testatum relinquere, quid sentiam de isto Antichristianismo ad laudem et gloriam patris mei cœlestis, qui me potenti manu inde avulsit invitum atque reluctantem. Quod ad meum reditum attinet, movet me quidem, ut cupiam redire uniculum amoris et charitatis, qua me Deus istis bonis ecclesiis conjunxit, movet benevolentia atque observantia, qua tuam illustrem dignitatem aliosque tui similes prosequor, felicemque me profecto existimarem, si possem apud vos aliquamdiu consistere et pro virili adversus Antichristum pugnare, præsertim vero, quia sperarem non esse mihi metuendum. Ut papistæ me possent isthinc exturbare, cum enim sim genere nobilis, cumque istic habeam possessiones, non est dubium quin uterer eisdem privilegiis, quibus alii nobiles Poloni, propterquam quod magnificus dominus Lenzscinius suscepit me in peculiarem protectionem. Nec dubitarem, quin serenissimus rex dignaretur me pro ejus clementia fovere etiam atque tueri.

Sed cum omnia ista ad reditum me invitent, est aliquid vicissim, quod me, ne redeam, dehortatur, nempe, quod rediens conjicerem me in istas contentiones atque turbas, quas metuo isthic orituras. Deinde animadverto res in eum statum esse deductas, ut mihi standum fuerit (si rediero) vel pro serenissimo rege adversus magnam partem nobilitatis, vel pro multis nobilibus adversus serenissimum regem, at neutrum vellem.

Interea non desunt, quæ hic agam pro gloria Dei; neque enim longe abest Italia, cui theatro soleo servire, pro virili forsitanque possum nonnullos aliquando veluti e somno illic excitare, ut experrecti agnoscant Antichristum, qui apud eos sedet in loco sancto. Præterea servio etiam slavicæ nationi jamque versum est in eam linguam atque typis excussum mea opera novum testamentum ac prope diem spero, ut vetus quoque prodeat. In summa, non deest, quod agam, dum in hac Germaniæ parte, in qua sum, me contineo.

De legatione, cui fueram destinatus, non loquor, sed cum ea sit in manu principum, et corda principum in manu Dei, sino, ut Deus eum regat juxta sacrosanctum ejus bene placitum. Si id esset agendum, quod ego cuperem, vellem ut principes darent alii istam lega-

tionem abeundam, neque enim desunt, qui longe melius ea fungerentur, quam ego, me vero sinerent domi aliis in rebus laborare. Verum quia neque id principes spectabunt, quod ego vellem (satis scio) neque quid ipsi sint facturi possum divinare, rem colloco in manu Dei, veniam privatus (si Deus voluerit), quare de meo reditu quid scribam nescio.

Reliquum est, illustris Ostroroge, ut te orem, ut tuam autoritatem interponas, ut illustris quoque dominus frater tuus suam, dominus Lenscinius suam aliique item magni viri, ut majore modestia deinceps agatur cum bonis viris, præsertim vero, ut initia ista querelarum et dissensionum consopiantur. Nam profecto fuerunt hac in re nonnullæ in Germania literæ isthinc scriptæ satis immodestæ et virulentæ, satisque Christiano pectore indignæ, agoque gratias Deo, qui me suo Spiritu continuerit, ne illas pro dignitate exceperim, sed dissimulanda et condonanda nulla putaverim. Si ego ullo meo facto aut imprudens aut sciens forte offendi aliquem ex istis nostris fratribus (quod tamen non sum mihi conscius fecisse) doleo ex animo atque, ut condonent, peto. Nec tamen hanc veniam ea conditione peto, ut a me, quem revera gravissime læserunt, veniam petant, sed sine ulla exceptione condono, ac mallo eos tali humilitate superare, quam apologiis atque contentionibus.

Cœlestis pater vestræ illustri dignitati omnibusque istis dominis et fratribus in Christo augeat ejus thesauros, Spiritum scilicet, et fidem, det autem, cui hactenus non dedit, per unigentum filium ejus Jesum Christum dominum nostrum

Tubingæ Calendis Januarii anno 1558.

Tuæ illustris dignitatis
observantissimus.
Vergerius.

---

3. Bodenstein an die Brüder.

Reverendis pietate et fidelitate officii ac constantia præstantibus senioribus ecclesiæ fratrum in Bohemia suis in domino suspiciendis, Boleslaviæ.

Reverendi viri, me semper erga unitatem (quam haud frustra ita vocatis) seu piam consensionem vestram, recte affectum fuisse, et vero christiano amore prosecutum fratres, Deus novit et noverunt

ex vobis ii, quibus perspectus est animus meus, et testantur multorum odia ac persecutiones, quas ideo sustinui. Etsi quoque, ut sumus homines, propter varia aliorum judicia res vestras in dubium aliquando vocavi, ut explorarem, quid vere apud vos gereretur, aut in quibus falso vos argueret mundus vel suspectos haberet; fateor tamen, quod re et importunitate judiciorum illorum victus, et quod viderem, multa a vobis dissimiliter fieri, quam a vestris gubernatoribus, suspicatus interdum fui, vel subveritus, ne aliquid aliud rem literis, testari conscientia non promisit. Totum autem tribuendum censeo Stephano collegæ, qui nisi me remoto solus pro libidine regnare non potuit ideoque nihil intentatum reliquit et causam plausibilem quæsivit. Quare, fratres ac patres longe observandissimi, ad confirmationem testimonii, quid vobis ex officio et necessitate urgente tuli, et propter quod ejectus sum, peto subnixe, ut hoc pacto a nostris hominibus ad vos pie transire liceat utque in curam et tutelam et societatem vestram, quam in Christo colitis, benigne recipere non dedignemini, ac omnem suspicionem de me conceptam, ut vere vanissimam, abjiciatis. Non peto hoc necessitate aliqua coactus (nam per alios alibi splendidæ conditiones, Gedani scilicet et Marienburgi, oblatæ sunt, quorum literas ostendere possum) nec impatientia animi propter illatam injuriam, aut defectionem a nostris, sed vero pietatis atque concordiæ studio, et quia juxta psalmum malo abjectus esse in domo domini, quam habitare in tabernaculis impiorum; quod scio non esse defectionem ab evangelii doctrina in nostris ecclesiis, ut alii calumniari possunt, sed tantum confusionem ministerii, qua adhuc impeditum et oppressum jacet et ab dissensione seu diversis studiis ministrorum, quod malum utrumque necesse est omnes pios agnoscere et deplorare sortem ejusmodi ecclesiæ. Et cum optio datur, cur non potius perfectionem quis alibi amplectatur, quam domi imperfectionem? Ac me totum judicio et arbitrio vestro subjicio ac omnia mea vobis offero, nihil dubitans, quin mei rationem fideliter sitis habituri.

Non ambio honores, opes, voluptates, nec qualecunque regnum affecto. Non cupio regere, sed regi salutaribus vestris monitis, non præesse, sed subesse, quia infima fortuna semper tutissima est, et contentus ero qualicunque sorte, modo dulcissima confessione perfrui liceat, cum libertate conscientiæ, non carnis et fructu aliquo ecclesiæ ac propria animæ salute. Quid enim aliud quæram in hoc vitæ exilio et ad mortem destinato? Quare, si me vel ad ecclesiasticum, vel

scholasticum munus recipere vultis, cui tamen sufficiam (nam nota est mihi tenuitas mea, et in diutino hoc ecclesiastico otio molestissimo quidem, sæpius et tristissimo, ac aliis meis occupationibus et peregrinationibus multa oblivioni sunt tradita, præsertim artium et linguarum cognitio, quod ideo refero, ne plus vobis de me polliceamini, quam res est) per me vobis libertas conceditur. Hoc tantum ingenue dico, me sine matrimonio salva conscientia, ut taceam corporis valetudinem et curam domesticam in educandis parvulis duobus filiis, vivere non posse, nec ad serviles operas aut labores, quibus mihi victum parem ipse, adsuefactum esse. Bohemici idiomatis prorsus ignarum esse, antea scitis. Fiat igitur, quod voluerit cœlestis pater, et prudentiæ vestræ visum fuerit. Valete in Christo multum et diu, qui juxta amplissimas promissiones suas vobis adsit, vos juvet, soletur, sustentet, et conservet, ad gloriam sui nominis, et ecclesiæ ædificationem Amen. Posnaniæ, Vigilia Petri et Pauli apostolorum principum anno 1558.

Autonius Bodenstein vestri observantissimus.

Responsio novem seniorum fratrum quorundam ex Boëmia, scripta ad magistrum Antonium Bodenstein etc. ad literas ejus.

Reverendo eruditoque viro domino Antonio Bodenstein, artium liberalium magistro, nunc Poznaniæ agenti, domino et amico nobis semper amando.

Gratia et veritas domini nostri Jesu Christi tecum sit teque illuminet, reformet spiritu rectitudinis, et scientia Dei salutari impleat, id a cœlesti patre precamur. Reverende domine magister, literas tuas accepimus, quas cum diligenter adhibito judicio legissemus, intelleximus primum, Toronia a senatu ob testimonium, quod tulisti veræ doctrinæ, quam nos profitemur, te ejectum esse, deinde qui petis te unitati nostræ adjungi et societatem fraternam pie nobiscum inire atque a nobis in tutelam curamque recipi. Cæterum, quod accusas horribilem confusionem ministerii in vestris ecclesiis reformatis, atque dissensionem, diversaque studia, hoc est discordiam et contentionem ipsorum ministrorum sive concionatorum vestrorum. Deinde quod excusas tuam hactenus a nobis dissensionem et metum quemdam ex suspicione ortum atque dubitationem de candore et probitate nostra propter varia judicia hominum, quominus et recte de nobis

sentire et fidem adhibere scriptis nostris potuisses, de quibus omnibus latius te in literis ad nos datis explicasti. Etsi autem maxima pars seniorum aberat, ad quos negotium hoc discutiendum pertinebat, tamen cum ad Bohemos proprie, vir erudite, scripsisti et responsum quam citissimum expetis, visum est nobis ad hæc respondere, qui tunc temporis, cum literæ tuæ allatæ sunt, aderamus. Petimus igitur primum, ut candide et dextre de hoc nostro scripto judices, nos non odio aliquo tui neque ira erga te commotos fuisse, sed simpliciter veritatem sine assentione dixisse, cupientes ædificationem potius quam ruinam tuam.

Scias reverende Anthoni, quod te recipere tam cito et subito, in unitatem fraternitatis nostræ (quam habemus in una fide Jesu Christi) non possumus, nostrum, scilicet Bohemorum, tantum novem, ad quos tu scribis (licet nullum nominatim compellas), minima enim pars seniorum est in Bohemia; verum ea res pertinet ad totum collegium seniorum, qui sparsi sunt alibi in ducatibus et regionibus aliis. Quare ut a nobis recipiaris in consortium totius unitatis sine consensu et concessione omnium, non est nobis integrum (ideo enim unitas ecclesia nostra vocatur, quod omnia sive magna sive parva negotia ex uno spiritu consensit, consilio, judicio et voluntate omnium seniorum juxta verbum Dei administrautur aguntarque) præsertim cum tu a multis annis unitatem nostram, a qua nunquam id officii commendatum habebas, reformare, corrigere, emendare præsumpsisti varieque suspectam habere, et sinistre de ea sentire voluisti. Et ut ad aliqua saltem, de quibus in literis scribis tuis, respondeamus sincere, non communi judicio seniorum, siquidem aberant, sed nostro saltem privatim paucis quæsumus accipe.

Excusatio tua qua te purgare apud nos studes de suspicionibus, quas de unitate nescio unde tam justas concepisti (quibus nos hæreticis et hipocritis insimulare non es veritus laqueumve nescientiis injicere, easque in carnificinas præcipitare) nobis sincera et sufficiens neutiquam videtur, idque eam ob causam, quod ad ejusmodi præjudicium censurasque et scripta dura profecto unitatem nullam justam causam tibi præbuisse scimus.

Confessio enim fidei nostræ et totius doctrinæ evangelii, omnisque gubernatio ecclesiarum nostrarum ad salutem fidelium, tibi apprime ceterisque multis non est ignota. Extant enim istius doctrinæ nostræ libri publice scripti, editi regibus, principibus, consulibus, urbium magistris, academiis, ministris ecclesiarum vel sacerdotibus,

multis denique hominibus variarum vocationum statuum et conditionum. Atque hactenus melior ex sacris literis doctrina et administratio ecclesiæ, usu atque exemplo apostolorum experta et comprobata, nobis non est ostensa. Neque de erroribus, quibus sæpe accusabamur a mundo, unquam sano judicio argumentisque scripturæ sumus convicti.

Præterea testimoniis piorum illustrium et doctissimorum virorum academiarumque illa professio doctrinæ est comprobata, quod pura Dei doctrina sit etc.

Hæc omnia fere tibi patuerant, quæ et vidisti, et probasti olim coram ministerio integro, ecclesiæ nostræ non semel quoque interfuisti. Quo tandem spiritu ausus es unitatem fratrum suspectam habere, et aliter cogitare, quam res ipsa testabatur, omnino hæresi eam insimulare. Præsumptio talis profecto est inflati Spiritus et alios despicientis, et Dei operationem in illis contemnentis, audacia nimis efrenis, puram doctrinam et ipsos qui eam profitentur, plurimis et variis persecutionibus exploratam probatamque despicere, sinistre de ea cogitare, omnino, quod gravius est, eam quoque damnare et quodammodo odiosam aliis reddere.

Nos ejusmodi consuetudinem non judicamus evangelicam et Christianam, verum spiritus dissidii, introducentis sectas perditionis, qui tumet superbia movetque disputationes periculosas. Talem spiritum alienum a simplicitate et veritate Christi in te domine magister animadvertere et sentire nobis videmur. Quare illa tua per epistolam instituta apud nos excusatio minime sufficiens esse videtur. Præterea dilatio illa, quod nobis adnumerari aliter, priusquam a tuis aliqua importunitate ejectus esses, vix posses, apud nos puerilis videtur. Primum non satis intelligimus, quos intelligis tuos esse, nam quam confessionem fidei vel apologiam recipis aut approbas, tuamque esse agnoscis nobis non constat, siquidem multæ nunc sunt, et illæ invicem diversæ; alia enim est Helveticorum, Zvinglianorum, regni Angliæ, Augustana et Osiandri, nostra atque aliorum, quæ inter se diversæ sunt. Deinde, cum conquæreris de confusione ministerii et dissensione omnium ministrorum, nescimus, quali spiritu nobiscum societatem inire expetis. Quale evangelium retines atque doces, a quo non esset, ut dicis, difectio, si unitati nostræ incorporatus esses. Nam nos ab evangelio Jesu Christi neque veris confessoribus evangelii discessimus, nec deficimus. Verum puram evangelii doctrinam retinemus atque societatem fraternam colimus cum omnibus piis, qui animo

sincero, verbo puro et opere pio vitam Christi redolentis evangelium profitentur, audiunt et illo reguntur; fama quoque ad nos venit, utrum vera ignoramus, te contradicere quibusdam articulis evangelii diversaque docere, verbo Dei scilicet pœnitentiam non pertinere ad evangelium, neque in illo contineri, quod nuper de te in publica declamatione Vittenbergæ in magno numero auditorum dictum est. Quale igitur genus doctrinæ amplexus es, nihil plane scimus.

Porro, quod cupis inseri unitati fratrum, cum urgente quadam causa ad eam necessitatem esses edoctus, olim confusiones horribiles animadvertens, alibi hæreres, id contra doctrinam evangelii nobis esse videtur. Evangelium Christi suadet manifeste, ut quilibet Christianus fidelis subtrahat se et discedat ab omni confusione et impietate, non expectata etiam aliqua coactione vel ejectione; imo discedendum ab omni fratre ambulante inordinate, ut alibi dicit: nolite jugum ducere cum infideli etc. Quod scribis, te ob testimonium nobis datum esse ejectum, ideo quasi obligari fratres æquitatis jure, tui rationem habere teque recipere debere: at quomodo? cum ab unitate nunquam ea de re sis sollicitatus neque rogatus. Unitas fratrum in pia confessione fidei permagna testimonia olim habuit et habet hodie ad huc Deum ipsum et ejus veritatem, deinde conscientiam bonam, quam coram Deo et omnibus piis integram inviolatamque et non carnificina aliqua, ut tu dicis, examinatam, retinere et omnibus probare studet. Opera quoque bona congruentia fidei, quibus certam vocationem et electionem facere consilio domini Petri laborat. Denique amplissima testimonia piorum, de quibus jam dictum est. Quapropter, quod tulisti testimonium veræ doctrinæ, id officium commune pietatis Domino Deo præstitisti, ipsius enim veritas commendatur, quod facere quilibet Christianus jure tenetur, ut scilicet approbet veritatem Dei illique testimonium perhibeat, etiam cum periculo bonorum, amissione amicorum, imo ipsius vitæ. Unitas igitur fratrum non obligatur aliis officiis tibi, nisi communibus pietatis, scilicet orationibus, quibus omnia salutaria a Deo et tibi præsertim sincere petit, amoreque et benevolentia Christiana prosequitur, neque mala pro bonis rependit, sed gratias quam maximas agit etc. Quæ omnia et alia multa tibi abunde ab unitate jam olim et ostensa, et re ipsa præstita sunt; cujus rei testes multi hodie adhuc vivunt, et tua ipsius conscientia idem testari potest, imo Deus optimus maximus testis est, fratres scilicet summo studio id egisse, ut tibi inserviretur ad

ædificationem pietatis. Verum tamen deprehensum est, illa omnia officia fraterna et pia a fratribus olim præstita apud te nullius fere momenti fuisse, nam haud aliquo argumento constantis sinceritatis et candore ingenuitatis erga unitatem fratrum unquam te gratnm declarasti exhibuistique. Sed unitatem semper suspectam habere, ut dicis, bactenus non cessasti, illam quoque aliis traducere, arguere, sigillare, corrigere atque, nescio qua audicia, taxare et vituperare attentasti, tamquam episcopus ejus correctorque ordinarius substitutus fuisses, ut eam ob causam multis fratribus ex unitate nostra, alioquin tibi magna amicitia devinctis, molestus et fere odiosus esses.

Talia enim aliis de unitate sparsisti et nobis nihil horum aperte unquam significasti. Hæc cum manifesta de te fratrum sint, nunquam antea conscientiam et fidem illis liberasti, nisi jam primum coactus quadam importunitate ct periculis. In tali igitur conditione tua confugis ad unitatem petisque, te recipi et admitti jure quodam officii præstiti, tamquam unitas fratrum id præstare jure teneatur.

At obsecramus? quid boni hactenus de unitate (præter illud quod omnibus commune est officium) meritus es, cum eam tot annis ejus modi injuriis offecisti. Videtur sane unitas de te meliora commeruisse, quod scilicet tuam temeritatem, censuras, præjudicia, subsannationes et obtrectationes ad hodiernum usque diem patienter sustinere et omnia silentio præterire atque devorare (expectans tuam emendationem) voluerit.

Neque enim est ignotum, quid contra unitatem patrasces, cum initio Toroniæ fuisti, ministros unitatis varie taxasti et vituperasti, quod sine vocatione se populo obtruderent, et alia quædam ignominiosa pro more tuo, imo si secundum propositum tuum omnia tibi Toroniæ successissent, sicut Stephano collegæ tuo, utrum moderatior Stepbano erga nostratcs fuisses, incertum est. Prætcrea certum est, quæ de unitate fratrum ad quosdam homines, non vulgares, in alias regiones scripsisti, ut forte odium aliquod concitares nobis apud homines alioquin inquietos et turbulentos, similes tibi. Nec latet nos illa epistola ad studiosos nostros Vittebergam scripta, in qua curiose multa et leviter de vocatione nostrorum ministrorum perstrinxisti, tamquam nos ordinarie ad ministerium verbi vocati non essemus, sed temere in messcm alienam falccm mitteremus. Interim adolescentcm nostrum objurgas, quod hipocrisin tuam aperuisset fratribus; profecto sapienter et fideliter fecit, sic enim decet filium ingenuum verbo Dei

enutritum, at tu expostulatione tua, quod nobis forte eam rem communicavit, in hipocrisin eum protahere conaris. Ex his omnibus quilibet pius et probus judicare potest de animo tuo, domine Anthoni, et quæ tu olim suspicatus es de unitate fratrum, ut scribis sine justa causa: Immo contra manifestissima argumenta pietatis, quæ olim fulnerice cernebas, hæc melius tibi conveniunt, et nos jam toties a te læsi ea cogitare et scribere manifeste ad te, licet privatim coacti et impulsi sumus. Nullus certe evangelicorum erga nos tantas inimicitias exercuit, nobisque molestior fuit te sub specie quadam benevolentiæ, nisi homines quidam turbulenti et improbi ex numero adversariorum Antichristi.

Mirum quoque et id videtur: petis inseri ecclesiæ nostræ et recipi in societatem fraternam et officio aliquo secundum arbitrium nostrum adhiberi, cum tamen jam, ut fama est, regimen nostræ ecclesiæ Poznaniæ, et munus concionatoris sine concessione nostra, nescio qua audacia, tibi arrogare præsumpsisti, ibi doces, concionaris, nec scimus quid? nec a quo vocatus et substitutus? A senioribus hisce certe non, videndum esset profecto Anthoni, ne te ingereres et intruderes in alterius vocationem. Arbitramur te a magistratu Poznaniensi vocatum non esse, neque a Castellano ejusdem urbis id tibi concessum esse, seniores quoque unitatis nostræ te non vocarunt. Neque ea potestas ecclesiæ Poznaniensi parochoque ejus a collegio seniorum concessa est, ut scilicet sine consilio ipsorum aliquid tale tentare, et concionatores, quos vellet, vocare et substituere auderet. Sin autem a nostro ministro id tibi concessum est, hic apud nos quidem tu esses excusatus. Verum minister ille rationem reddere senioribus necesse habebit, quod contra leges et statuta unitatis hominem alioquin ignotum atque ab unitate nunquam receptum, talia designare passus est.

Non egre feres igitur rogamus, domine magister, quod his certis permoti causis et durius tibi rescripsimus, et receptionem tuam in unitatem fratrum tam cito fieri haud posse judicamus, præbuisti certe magnas occasiones istius dilationis et hoc ipso scripto ad nos dato. Nec etiam invenire possumus, licet diligenter quærebamus, aliquod certum argumentum tuæ et constantiæ et simplicitatis candorisque erga unitatem fratrum. Quæ igitur ex conceptis tot offensionibus cogitamus et sentimus de te, hæc omnia absque adulatione aperuimus explicavimusque, ut, si fortasse voles Deo adjuvante instare petitioni

tuæ (quod propter conscientiam, quam te habere dicis alienam a horribili confusione, facere deberes) apud fratres, scires, quod opus est tibi meliore et puriore mente atque corde erga unitatem. Necessarium est discere aliud Psalmi: Diverte a malo et fac bonum, inquire pacem et persequere eam, et aliud salvatoris: Omnia ergo, quæcunque vultis, ut faciant vobis homines, et vos facite illis. Primum discenda est et mutuo usu exploranda sancta et pia obedientia, quam gubernatio in manus sumatur. Atque sine hac sinceritate et humilitate pia receptio tua esset inutilis et inanis. Imo deteriora essent semper timenda et exspectanda postrema prioribus. Ac melius conveniret fortasse, suscipere conditiones illas lautiores (si modo cum fructu evangelii sunt) quæ tibi offeruntur; quia ejusmodi in unitate non habentur, quam si te duriora in unitate exciperent et delicatiorem excuterent, et esset novissimus error pejor priore. Cæterum in Bohemia tibi aliqua certa sede et victu lautiori prospicere non possumus, quia ipsimet his caremus, in diem fere vivimus et labore manuum nostrarum victum conquirimus, nullos redditus annuos habentes. Domus et habitationes cum omnibus accidentiis viis nobis aliquæ sunt ereptæ. In Moravia domus et habitationes quidem certe adhuc sunt, sed ubique eadem ratio victus est, quod ipsemet olim vidisti. Quod attinet ad matrimonium tuum, quo te egere dicis, nec sine illo vivere potes, non est, quod multis ea de re nobiscum agas; non vero prohibemus, quominus contrahas, ut lubet, matrimonium uxoremque ducas, nam olim hoc protestatum est, quod unitas fratrum viros bonos et pios idoneos ad docendam et gubernandam ecclesiam etiam in matrimonio viventes (qui uxores haberent pudicas et modestas, liberosque bene institutos) amplectitur, officioque ministri, imo ipsius episcopi, quod olim et apud nos usitatum fuit, fungi posse affirmat, imo tales quoque habet et recipit libenter promovetque juxta consilium divi Pauli. Hactenus sit responsum ad tuam epistolam ad nos Boëmos scriptam. Si tibi videbitur de eadem re scribere ad conseniores nostros in Moraviam, liberum quidem est, neque hoc scripto nostro prohibitum.

Interim te gratiæ Dei commendamus, Deumque precamur, ut te illuminet, quo melius agnoscas peccatum, et pravitatem naturæ corruptæ tuæ atque inde profluentes malos affectus superbiæ contumaciæ, et alia vitia multa, quæ agnoscens, ut posses agere veram pœnitentiam.

Teque oramus, ut hanc epistolam nostram, licet paulo vehementiorem et expostulatricem, candido tamen et sincero animo scriptam recipias animo tranquillo et pio sine molestia atque ira. Hoc vero de nobis tibi persuadeas rogamus, quod si de tua emendatione et pietate erga unitatem sinceriori, quam olim, testimonium certum ad nos adferetur, nos non amplius expostulaturos tecum, verum pro te rogaturos esse fratres collegas nostros, ut petitionem tuam, si illa fuerit assidua et constans, omnibus in rebus pro facultate unitatis impleant. Postremo adbuc obnixe petimus atque oramus, ne ægre feras, sed animo benigno remittas, quod privatim nos seniores quidam tuos adfectus non bonos operaque minime probanda tibi ingenue descripsimus, veritatemque simplicissime diximus, quod a nobis semel tantum ae primum factum est, si quidem occasionem istius rei dignam et justam præbuisses, cum de unitate et dicere et scribere aliis nulla necessitate coactus noluisti, non ad nos, quod tolerabilius fuisset, sed alios exteros etc.

Nos fecimus quidem juxta consilium Salvatoris: Si peccaverit in te frater tuus, vade et corripe eum inter te ipsum solum, si te audierit, lucratus eris fratrem tuum etc. Sin minus? agnoscetur spiritus qualis sit in eo, humilis ne et mansuetus. Nos quoque ea suo tempore probabimus, Deus misericors per filium dominum Josum Christum omnia hæc consilia vertat in bonum ed ad ædificationem omnium nostrum propter gloriosum nomen sanctum suum Amen. Vale!

Ex Bohemia urbe Boleslavia. 23. Julii anno Domini 1558.

Fratres Seniores.

Reverendis fratribus senioribus Boleslaviæ Bohemorum et in conjunctis locis præsidentibus, patribus colendissimis.

Salutem in Christo domino et debitum obsequium. Reverendi seniores, ad capita expostulationis vestræ et paternæ objurgationis singula respondere inutile judico et supervacaneum, respondeo igitur in genere breviter.

Me sæpius et ex animo sine ulla simulatione non tantum obtulisse meam qualemcunque operam fratribus, sed nihil magis optasse, quam ut adcenserer ecclesiæ eorum (bene consideratis conditionibus ministerii boc tristissimo tempore) testis mihi est Deus et conscientia mea. Quod autem interea contraria buic voto meo dixisse et scrip-

sisse ad alios arguor, triste est et res eget probatione. Ego quidem factum constanter nego. Et, si quid dictum fuisset, ut variæ sunt occasiones, ex causis dicendi, ut ille inquit, summenda esset intelligentia dictorum. Fama certe dubia est et relationes multorum inverecundæ, ac multa sæpe dicuntur in gratiam aliorum. Suspicio vero est cæca, affectus mali duces et calumniæ nullus modus aut finis. Viderint igitur illi, qui sparserunt de me, quæ in æternum probare non poterunt, et a vobis recitantur et ita distrahunt animos nostros, quos conjunctissimos esse decebat. Me certe nullius pœnitet aut pudet, tum scriptionis, tum actionis, quamquam nec horum improbitas animum meum a vobis avellere debet. Et fortassis, quod nunc ob suspicionem conceptam et longo tempore confirmatam fieri non potest, aut Deus non vult, scilicet ut vobis loco conjungar, aut suo tempore commodius fiet. Hoc unum a vobis peto, si quid licet petere, ne adeo faciles sitis ad credendum quibusvis vestris. Scio quid dico. Omitto, quod charitas non est suspicax quodque cavendum vobis, ne probatio fiat tentatio et causa abalienationis. Cætera puto devoranda esse et condonanda tempori, ultimo vobis significo, me retroducere, hinc consentientibus fratribus, et adprobantibus, qui Poznaniæ præsident, ac suscepturum Deo aspirante munus docendi evangelii Marieburgi, de quo fortassis et aliis plura ipsi ad vos. Hæc ego hortatu eorum, et quia res videbatur flagitare addidi. Precibus vestris me commendo, et curæ atque authoritati adhuc subjicio ac consiliis vestris me regi vel saltem juvari, si fieri posset, velim. 2 Augusti, cum pridie literas vestras accepissem.

Anthonius Bodenstein vestri
observantissimus.

Pœnitentiam non pertinere ad evangelium Christi per vitam meam nunquam cogitavi, nedum dicerem aut docerem, publice confessionem Augustanam amplector, nec ullam aliam ab hac dissentientem. Duo hæc mihi objici a vobis viri fratres et ideo interdici concionibus apud vestros habendis, est præter omnem exspectationem, sive ad vos retulerit Petra sive Silex. Sed sint tradita perpetuæ oblivioni.

Responsum secundum, scriptum a fratribus ad literas magistro Antonio Bodenstein.

Reverendo viro eruditione et pietate præstanti Domino Anthonio Bodenstein, artium liberalium magistro et verbi Dei concionatori, fratri nobis in Domino observando.

Salutem in Christo Jesu fraternam, imo paternam charitatem cum devotis precibus.

Reverende vir ac in fide evangelii nobis plurimum chare: literas tuas, quibus ad scripta nostra respondes, accepimus easque grato animo legimus, ad quas breviter et candide respondemus. Quæcumque ad te nomine nostro perscripta sunt a certis hominibus fide dignis, accepta esse scias et non ex suspicione aliqua, neque ex rumoribus incertis hausta, sed ab iis, qui tecum de iis rebus disserebant, atque disputarunt, nobis relata sunt. Præterea quædam literæ quoque tuæ, quæ similem materiam continent, in manibus nostris sunt. Utrumque autem se res habet, reverende magister, quando quidem constanter asseveras, erga unitatem nostram semper te sincere gessisse tuamque voluntatem et propositum dextre obtulisse atque hoc unicum optasse et vera mente petivisse, ut adcenseris ecclesiæ vel unitati nostræ, id quod summo teste Deo et conscientia tua affirmas. Absit itaque, vir erudite et pie, ut aliter te interpretemur, de teque cogitemus, vel quidpiam porro sinistri suspicemur. Verum potius tibi fidem jam adhibemus plus, quam omnibus iis sive dictis sive scriptis, et variis relationibus. Nam quæ tu ex thesauro tui cordis profers, quod scilicet simplici corde in sanctam societatem et mutuam Christi conservationem nobiscum vis vivere, nos profecto hæc omnia recipimus, et quantum in nobis est, fovemus; imo in hoc pio proposito et desiderio tuo, sicut olim promisimus, te pro virili adjuvare ceterisque fratribus commendare ex animo diligenter conabimur. Præterea, quantum fieri poterit, curam et rationem piam tui, quemadmodum petis, consilio et auxilio si opus fuerit, Deo dante promittimus, locumque sive conditionem tibi convenientem quærere interim studebimus. Cæterum, quæcunque dicta et ad te vehementius antea scripta a nobis videntur, quæ fortasse molestiora et duriora tibi esse possent, certe non aliunde erant, nisi ex iis relationibus et variis incidentibus causis, neque ob aliam causam, quam ut libertas Christiana, quæ alioquin secundum doctrinam Christi apud nos viget, a nobis erga te servaretur. Quapropter hæc omnia, partim necessitati, partim

huic turbulentissimo alioquin tempori adscribenda erunt. — Hæc autem omnia ex animis nostris prorsus ejecta et procul remota atque perpetuæ oblivioni tradita, sicut a te ipso, sic a nobis quoque esse scias firmiterque credas.

Et quod nunc fieri non potuit (scilicet, ut unitati insertus et in uno spiritu Christi incorporatus esses) fortasse Deo id adhuc nolente, postea eodem volente adjuvanteque id commodius et melius cum quodam judicio atque meliori deliberatione fieri poterit. Deinde, quod conciones in ecclesiis nostris tibi intermittendæ sunt nostraque voluntate inhibitæ, ne graviter id feras, aut animo hostili factum esse existimes, verum potius in bonam partem interpreteris, rogamus. Nam tu ipse de iis sicut vir doctus et prudens judicare potes, quod is, qui in unitatem rite et ordinate adhuc susceptus non est, nequaquam alios docere illisque præesse commode potest. Præcipit vero dominus Paulus, ut omnia honeste et secundum ordinem fiant in ecclesia Dei, quod nos de administratione verbi et totius ministerii primum intelligimus. Quia alibi de prædicatoribus evangelii inquit; quomodo prædicabunt, nisi mittuntur, mittendi igitur sunt concionatores et ordinate præponendi Christi ecclesiis ab iis, qui episcopi sive seniores presbiteri sunt in ecclesiis constituti, qui postea probatos exploratos ac idoneos viros bonum testimonium habentes ecclesiis Dei constituere, ex officio tenerentur. Nec quilibet privatim audebit sine certa vocatione et missione se obtrudere. Qua de re spiritus sanctus per dominum Paulum egregium consilium præceptumque domino Timotheo et Tito tradidit, quæ te ignorare non arbitramur. Quod munus docendi evangelii Marieburgi consilio fratrum suscepisti, non improbamus, hoc vero unice optamus, ut gloria et honor Domini nostri Jesu Christi per prædicationem evangelii magis atque magis subinde ad salutem fidelium amplificetur et dilatetur. Cum itaque in istis partibus prope nostratos assidebis, eo commodius notitia et familiaritas fraterna crescere inter nos poterit, et uniculum illud charitatis amorque pius Christianus solidus ædificabitur. Deus autem pacis omnia hæc consilia studiaque nostra gubernet ac nos et ecclesiam suam regat et defendat per filium unigenitum Dominum nostrum Jesum Christum. Vale feliciter in Christo Jesu.

Ex Bohemia urbe Boleslavia die 21 Septembris anno Domini 1558. Fratres seniores tui studiosissimi.

Salutem in Christo Jesu Immanuele et debitum obsequium.

Quam ob causam, reverendi viri, me Toromenses repudiarint, vobis notum est vel publica fama. Quo etiam consilio Posnaniam inde perexerim ex ipso facto constat, et meis ac fratrum, qui ibi persident, ad vos ideo datis literis.

Qualem autem me gesserim ibidem et an me intruserim vel vi vel astutia et citra authoritatem præsidentium, ut objecistis, an vero jussus omnia fecerim, ne viderer fugere confessionem, testentur iidem ipsi. Item cur et quibus conditionibus tandem coactus et præter meam ac multorum exspectationem retrocesserim et susceperim munus docendi Marieburgi. Sed quia postea charitatis officia ultro mihi obtulistis, pro quo vobis gratias ago, nec dubito, quin oblata occasione et requirente necessitate aliquando satisfacturi, quod promittitis. Et quia sunt hic cives nonnulli, quibus maxime probatur ordo ecclesiæ vestræ, pia confessio, vigor disciplinæ, cura animarum, mutuæ operæ et constantia, quique cupiunt vobis conjunctissimi esse et gregi vestro, aliis contra frementibus, non potui non iterum nunc ad vos scribere. Quare quod necessitas injungit et charitas postulat, oro bono animo accipi. Cives illi veram sui emendationem, quam verbo Dei flagitari audiunt, serio quærunt, et ideo justiorem curam animarum et disciplinam Domini.

Subjiciunt se ad omnia, ut oviculæ pastori, cumque vident in promiscua multitudine variantibus ita animis censuram ecclesiasticam vix unquam constitui posse, aversantur confusum nostrum ministerium et vel vestrum adfectant vel a vobis sibi privatim prospici volunt et discretionem petunt. Ego intelligens, quid mei sit officii, ex animo cupiens eis prospicere, duabus difficultatibus implicor, unde me propria industria (ut ingenue fatear, quod res est) explicare minime queo. Prima est, cum omnium sim minister communis, quibusdam tantum ita non licet inservire, quin aliis me subtrahbam: simul enim illis ad disciplinam discrete, aliis autem promiscue, quomodo salva conscientia atque honore possum? Si vero omnibus ac singulis nolo indifferenter ministrare, res fit suspecta, concitantur omnium animi, nec habent pro ministro, nec in officio feror, sicut Toroniæ accidit.

Altera est, quod discretio et seccessio in ejusdem confessionis populo per se similis est schismati, nec caret justa, ut videtur, reprehensione.

Extat in historia Eusebii usitatum dictum, gravius esse scindere ecclesiam quam idolis sacrificare. Et Augustinus contra Donastistas, consilia separationis inania, perniciosa, superba, impia, sacrilega dicit, ac contendit non participationem sacramentorum cum malis, sed confessionem factorum inquinare. Ita Lutherus ab initio suasit discretionem, sed ne author esset majoris mali, scilicet Schismatis, in uno eodemque populo agnoscente evangelium attentare nunquam ausus fuit.

Calvinus, acerrimus propugnator disciplinæ, non vult turbari ecclesias evangelicas, ut vocant, aut deserri disciplinæ defectum. Adgregemur, inquit, aliis, ut corrigamus eos ac si fieri potest in viam reducamus, aut ejici curemus, sin minus commendemus Deo, ut in meliorem statum redigat omnia. Et, ut Augustinus allegat prophetarum exemplum, qui non seorsim templa aut altaria exstruxerunt, ut pura ecclesia potirentur. Memini quoque, me audire interprete Michaële, cum primum venissem Liliopolim in Prussiam e Sionio, piæ memoriæ episcopo exulum. Si in Bohemia tunc temporis, dum colligeretur prima ecclesia fratrum, talis fuisset status ecclesiarum, qui nunc in Germania est, quum majores eorum nunquam fecissent ab usitato ministerio, sed ultro ad consensionem conspirassent. Et verba in apologiæ IV^ta^ parte de ministris fol. XXXXII volunt, ex necessitate utendum esse ministerio malorum, et in societate eorum manendnm esse. De toto hoc negotio libenter scriberem ad viros doctos in Germania, petens explicationem et eorum confusioni vestram divisionem (ut ita dicam) et ne deesset exemplum, opponerem, cum disciplinam vestram omnes probent ex hoc tamen separationis fonte derivatam: sed res antea infeliciter cessit, et vel illi verentur, me defectionem moliri, vel vos me proditorem rerum vestrarum judicatis.

Ideoque anxius et dubius hæreo et quid merito fiat, incertissimus sum. Non est hic metus humanus, sed ne quid temere agatur. Et civibus nostris satisfacere non potui, urgentibus exemplum vestrum, nisi quod dixi, me petiturum a vobis consilium et instructionem. Accedit tertium, quod nulla est ministrorum consensio. Nam alter minister evangelii hic olim Diaconus meus, Osterooltus non tantum non tradit mutuas operas, sed adversatur quoque tum mihi, tum civibus ad disciplinam contendentibus. Idem faciunt vicissim Elbugæ Gedani et maxime Toroniæ (ut taceam vulgi judicia) suggerentes

nostris, me nihil quærere, quam ut Picardis simul promoveam et confirmem, a quo omnes merito abhorreant.

Quare, optimi seniores, et propter Christum et meam ipsius conscientiam, ac oviculas, quæ hic colligi possunt, oro, si quod habetis consilium, ut paterne communicetis, nec differetis responsum. Dilatatio ejusmodi et animorum suspensio causa fuit omnis mali Toroniæ, cum non ingenue dicere vel scribere voluistis, quæ vestra esset sententia, a qua omnes pendebant. Quod si nihil rescripseritis, velim, nolim, cogor præstare in superius posita sententia Augustini et Lutheri exemplo et pios illos relinquere in confusione seu promiscua multitudine, quæ res certe haud caret dolore et continuo gemitu juxta illud. Vitia malorum sunt persecutio bonorum, quæ nunquam desinit.

Datæ Marieburgi anno Domini 1559 dominica Misericordiæ, qua ante annos XII captus est Elector Saxoniæ verus et constans confessor evangelii, qui casus et vestro exilio atque persecutioni occasionem præbuit.

Anthonius Bodenstein vestri
observantissimus.

---

4. Vergerius bittet die Brüder um Aufnahme in ihre Unität und um die Versorgung seiner Person bis ans Lebensende.

Quemadmodum Spiritus Domini me exstimulavit atque impulit, ut discederem ab adulterata Antichristi ecclesia, ut discessi ante X annos (per gratiam Dei) ita nunc me exstimulat ad quærendam eam ecclesiam, quæ omnium mihi optima videatur, in qua scilicet moriar et reddam patri cœlesti animam. Hoc autem debeo efficere (si fuerit ejus voluntas) non pro me tantum, sed aliorum exemplum, qualiscunque sim. Dedi testimonium profugiens ex papatu, quod abhorream toto pectore ab ipsius doctrina. Nunc cuperem testimonium dare, quod non improbetur mihi doctrina ecclesiarum, in quibus sum, sed quod illas ecclesias amem, in quibus existat severior disciplina. Hic nemini injuriam facio. Laudo, inquam, hanc ecclesiam, sed aliam partem evangelii desidero, nempe disciplinam. Cum itaque ita sentiam, ego profiteor, me vestras ecclesias omnibus anteferre atque, ne quis existimare possit, nunc mihi de repente ennatum esse hoc judicium. Deum testor, eas mihi, postquam evangelium per Dei gratiam gustavi, semper placuisse, quin defendisse et promovisse pro virili, ut multi

possent mihi esse testes. Præcipue testantur duæ meæ actiones in eo genere. Altera, quod serenissimum Bohemorum regem satis male de ipsis sentientem mitigaverim (per Dei gratiam) ut spero. Altera vero, quod proxima æstate perfecerim, ut illustrissimus princeps meus, quam bene de eisdem sentiret, non modo scriptis literis declararet, sed etiam eas serenissimo Polonorum regi diligentissime commendaret. In summa, si me vestræ ecclesiæ voluerint suscipere, volo me illis inferre atque in illis ut dixi mori. Si vero veniendum sit, veniam vere novo aut in principio æstatis et dico me sperare, quod illustrissimus idemque piissimus princeps meus non sit mihi negaturus per totam vitam meum stipendium, quod habeo, et in hoc casu (si scilicet princeps mihi relinquat, unde vivam) nihil péto nisi benevolentiam et charitatem fratrum atque ecclesiæ. Si vero fortassis negaret, (quod tamen non credo) magnificus dominus Raphael Lenczewsky obtulit mihi ante paucos annos satis luculentam conditionem. Talem nolo: sed multo minorem. Nam habiturus sum meeum hominem, qui mihi jam senescenti inserviat, quo carere non possum, dum Deus voluerit. Deinde duos amanuenses, qui mea scribant. Postremum unum, qui mihi esset a stabulo, curaretque duos equos et currum, quo possem vicinas ecclesias aliquando invisere. Toti autem huic familiæ, quæ ex quinque constaret, danda essent per paucos annos necessaria, paucis enim viverim annis.

Quare velim, ut frater Johannes Rokyta adjuvante autoritate magnifici domini Jakobi Comitis ab Ostrorogo curaret mihi negotium apud eundem dominum Raphaelem vel alium dominum, si opus est. Quod si quis peteret, quid nam possem ego vicissim præstare ecclesiis, respondeo, me esse mihi conscium imbecillitatis meæ et parum posse, essem vero unus ex fratribus et ex adjutoribus et una cum aliis rogarem Deum in ecclesia, et illa facerem, ad quæ fratres judicarent me fortassis esse utilem, nihil vero promitto de me, conscius, ut scripsi, meæ tenuitatis. Possem tamen (nisi erro) ecclesias non nihil defendere a detrectatoribus et persequutoribus, qui non sunt pauci, nec uno tantum in loco, his me fratrum consilio, quacunque possem ratione, adjicerem ad gloriam Dei. Non decet me plura dicere de me ipso et promittere, sed et si nihil sim, satis fuerit quod Christianus sim, et cupiam inter vos mori. Illud profiteor, me, si venero, discessurum a commodis et deliciis, quæ habentur apud illustrem meum principem. Quare si ab illis sponte discedo, non illas quæram inter

vos, sed eam mediocritatem, quam omnes visuri sunt. Tetigit me manus Domini, alia mihi studia, alias cogitationes spero eum mihi iujecisse. Incendiarii, partim odio bumani generis, partim avaritia exstimnlati, ut scilicet in tumultu babcant occasionem aliquid rapiendi, solent integros pagos ac oppida et civitates etiam injectis bic et illic facibus exurere, neque curant aliorum de pauperatione, sæpe etiam usque ad mendicitatem, dum illi habeant per diem atque alterum, unde possint belvari et crapulari. Sic solet papa, qui ut habeat unde in luxu vivat et destruat Cbristianos, a quibus reprebenditur, suscitat bella in diversis locis et evocat barbaros milites, qui verbi gratia Germaniam invadaut et vastent.

Iste Anticbristus servit nunc in tribus locis Germaniæ semina belli. Primum inter aliquod pagos atque cantones (ut ita vocant) Helvcticos, qui evangelio nomen dederunt, atque inter Sebastianum Scbertlin et comitem ab Etbingen, qui cum suis amicis jam snnt in armis utrinque. Postremo intcr illustrissimum Wirtembergensem ducem et illnstrissimum ducem Badcnsem. Cum vero hic audias trium bellorum codem tempore initia, in omnibus tribus sunt ab una parte Papistæ, qui bellum movent, ex altera evangelici, qui coguntur se tueri. Ne dubites Papam esse autborem et extimulatorcm? quoniam vero dixi superius, illum evocare barbaros milites, qui nos invadant, res sic se habet: Sua Satbanicitas Moscovitas evocavit, qui in Livoniam, Prussiam et alias finitimas regiones, quæ evangelium hauserunt, terrestri bello longe lateque depredantur et vastant; maritimo autem totum mare Balticum, regnum Daniæ, et terras, quas vocant maritimas, usque in Angliam. Qui quidem tractus etiam repudiavit papatum, Antichristus in summa non curat calamitatem et vastitatem orbis, dum ille possit cum suis doctrinis tyrannidem exercere. Hoc scilicet est concilium, quod nonnulli rudes et ignari rerum ab illa ferocissima bellua exspectarunt. Attollite capita omncs, quibus est cordi gloria Dei, agnoscite aliisque cognoscendum proponite istum satbanam, qui est hostis bumani generis sub persona vicarii Jesu Cbristi sedetque in templo Dei. Anno 1560.

Vergerius.

Reverendo viro domino Joanni Rokytæ, pastori ecclesiæ, quæ est apud illustrem dominum comitem Jacobum ab Ostrorogo

Posnaniæ.

Mi frater salve, scripsi ad te ante tres menses de rebus meis non pauca, quomodo scilicet gravissime ægrotaverim et quomodo nihil vehementius petam a patre cœlesti, quam ut me in sinum vestrarum ecclesiarum transferat, in summa enim illas omnibus antefero, libenterque darem hoc testimonium palam reliquis ecclesiis, quod ita sentio. Abste vero responsum nullum accepi, pro quo insto atque urgeo. Spero quidem, me post aliquot septimanas missurum nepotem in Prussiam, cui mandatum dabo, ut te accedat et de tota hac re loquatur, sic vero me extimulat Deus, interea utinam scriberes aut venires etiam, ut scripsi, neque enim paterer ullam tuam jacturam.

Non dubito, quin magnificus dominus Jacobus sit tibi quædam de consilio scripta commnnicaturus. Angustia temporis non patitur, ut plura mittam, sed per nepotem mittam. Sentio me a spiritu Dei commoveri, ut ad concilium accedam, et profecto (si mihi dederint, qualem jam petivi, salvum conductum) non potero me continere, quin eo accedam; est quidem periculum, ne mihi faciant, quod Joanni Hussio et Hieronimo de Praga fecerunt, sed non possum hanc vitam melius collocare, quam si martirio eam exponam, cupio dissolvi et esse cum Christo. Salvere jubeo fratrem Georgium et fratrem Petrum omnesque reliquos verbi ministros et fratres. Orate pro me, qui ex animo rogo, cœlestis pater augeat omnibus suos cælestes thesauros, spiritum et fidem per Christum Dominum nostrum.

Tubingæ die 19 Marcii anno 1561.

Vergerius.

Auf die zweifache Zuschrift gaben die Brüder eine höfliche Antwort. Sie erklärten sich bereit, den Vergerius aufzunehmen und nach Möglichkeit zu versorgen. Doch baten sie ihn, zu bedenken, in welch' ungewisse Lage er sich damit begebe. Mit dieser verdeckten Abweisung begnügte sich Vergerius und stellte kein ähnliches Ansuchen mehr.

Sechste Abtheilung.

Streit der lutherischen Grafen Hardegg mit den Brüdern, und beider Berufung auf die Wittenberger Theologen (1565).

Vorbemerkung.

Die Grafen von Hardegg Wolf und Johann Friedrich waren in Mähren seit kurzem begütert. Schon zu K. Ferdinand's Lebzeiten waren sie dem lutherischen Bekenntnisse zugethan und nach seinem Tode wollten sie alle ihre Unterthanen zur Annahme desselben zwingen. Hierin wurden sie vornehmlich von einem gewissen Sathouch, der zu ihnen als Schlosscaplan gekommen war, bestärkt. Auch die Brüder sollten sich auf dem Gute Letowic dieser Reformation fügen und jeden Zusammenhang mit ihren Vorstehern aufgeben. Da dies die Senioren keineswegs zugeben wollten, so klagten sowohl die Grafen, wie Satbouch über die Brüder bei Eberus in Wittenberg, ihre Luther vorgespiegelte Übereinstimmung sei nur erheuchelt, sie hielten an ihren Besonderheiten fest, seitdem doch auch das Evangelium in ihrem Vaterlande zum Durchbruche gekommen sei. Ja Satbouch sandte noch einige Artikel schmählichen Inhaltes als angebliches Glaubensbekenntniss der Brüder ein.

Die Brüder waren sehr bald zur Kenntniss dieser Schritte gekommen. Es rächte sich nun an ihnen ihre stete Behauptung, sie seien mit Luthern eins. War dies wirklich der Fall, warum vereinten sie sich nicht mit den lutherischen Gemeinden in der Heimat; mochten sie aber mit dem lutherischen Rechtfertigungsdogma nichts zu thun haben, warum machten sie nicht in Deutschland — in der

Heimat thaten sie es redlich genug — ihren Gegensatz bekannt? die Strafe ereilte sie dadurch, dass sie sich entschliessen mussten, die Gemeinde in Letowic aufzugeben, und ihre Verbindung mit den Lutheranern zuzugeben. Durch Blasius Adamicius und Aeneas, die um eben diese Zeit in Wittenberg studierten, suchten die Brüder die durch die Grafen gegen sie daselbst hervorgerufene Aufregung zu beschwichtigen. Die zwei nachfolgenden Briefe geben darüber einen hinreichenden Aufschluss; interessant ist des Blasius Gespräch mit Dr. Major.

Alle Correspondenzen sind dem 9. Band Fol. 18 und flg. den Lissaner Handschriften in Herrnhut entnommen.

Blasius Adamicius Neoburgensis hæc ad me scripsit.

Salutem plurimam et debitam obedientiam, patrone observandissime, precor petoque Deum, ut te et omnes in annos plurimos salvum reddere, et vitam quam diutissime producere velit. Etsi quidem nuper literas ad humanitatem tuam dedi, in quibus te certiorem, quæ de confessione nostra audiverim, reddidi, tamen, quoniam se tabellarius certus, Elias videlicet noster, obtulit, per quem liberius scribere possem et literas tutius committere, ideo libentius et tutius, quæ nunc in præsentia post festum paschalis ex ore doctorum excepi, significabo.

Atque primum, clarissime patrone, accepta idonea occasione 4 Maji adivi dominum doctorem Georgium Majorem, illic inter alia inserui de confessione nostra, num audisset eam Germanico idiomate versam esse, qui statim respondens dicebat, vidi et legi, nam nobis ex Moravia a quodam domino est missa cum quibusdam quæstionibus. Ego quam modestissime inquirebam quædam, num pugnare sententia illius confessionis videtur cum Augustana. Ille quædam incepit narrare, sed accesserunt quidam, qui nostra colloquia perturbarunt. Tum tandem dixit:

Mi domine sententiam vobis jam non possum enarrare, sed rogo, convenite dominum Crellium generum meum, is nostrum omnium sententiam huic domino retulit, et ad literas respondit. Tum ego:

[1]) D. i. einem der Senioren der Brüder.

clarissime domine doctor, ista confessio clarissima habet testimonia, tum ex sacris literis fundata, tum et doctissimorum virorum judiciis approbata, imo et firmissimis argumentis et constantissima professione multorum piorum confirmata. Nam multi sunt passi multa propter illam, plurimi exules facti, atque et ab annis 16 regno Bohemiæ sunt pulsi, Deus tamen hospitium in Borussia et Polonia præbuit suis fidelibus. Quæ et regiæ majestati Poloniæ in comitiis Warsoviensibus est oblata, quam benigne suscepit, et tuetur clementer eos, qui hanc confessionem profitentur, atque et id nuper mandato publico divulgavit et declaravit, imo et quidam propter eandem confessionem in Bohemia per 16 annos detenti sunt in carcere, qui tamen beneficio Dei per Maximilianum liberati sunt. Nunc igitur multi proceres et magnates Boëmi *de religione agere cum Maximiliano in conventu Pragensi cupiunt*, quorum animis et voluntatibus sanctissimum erit salutaribus subvenire et succurrere consiliis. Tunc ille: Nunc intelligo, cur miserint nobis eam confessionem, Deus regat et omnia pia consilia piorum gubernet, sententiam nostram vobis meus gener indicabit, modo eum accedite. Hoc tamen ad extremum addidit: Waldenses sunt pii viri, et boni homines, quos certe diligimus propter pietatem, doctrinam et vitam pacificam. Ego videns accurrentes alios et molestantes eum, accepta venia ab eo discessi. Tunc alias me quam sæpissime convenire jussit, et in officiis, in quibus eo vellem uti, ut libere accederem. Gratias egi igitur, et tandem valedixi. Non moram faciens, sed ea hora ipsa conveni dominum doctorem Crellium, ei sententiam et voluntatem soceri sui domini Majoris declaravi et interrogavi, num confessionem Waldensium legisset vel vidisset in linguam Germanicam versam, sin nimis, ut eam, quam nuper nactus sum a quodam amico, perlegere velit, rogavi. Hic aspiciens me, cujus essem et quomodo vocarer et num inter illos versarer, interrogavit. Respondi, nomen significavi, et quod versatus sum inter illos, ingenue indicavi. Hic primum, quod non simulavi, sed me palam professus, qui sim, laudavit, et tandem ad mea verba præfatus est, inquiens: Mi Blasi, confessionem Waldensium vidi, et perlegi integram diligentissime, quæ nobis missa fuit a quodam barone Hardegg ex Moravia, cum quibusdam quæstionibus videlicet iis: Primum, num illa confessio est consentanea nostræ Augustanæ etc. II. Si congruit, ut eam nostris præsidiis et suffragiis tueamur et defendamus. III. Consilium et sententiam expe-

tiverunt, quid præcipue esset agendum, an cum illis se conjungere? an adversari?

Quandoquidem, optime juvenis, sententiam nostrum omnium scire cupis, etsi verum est, me nomine omnium collegarum ad literas respondisse (et libentissime tibi copiam monstrarem, sed non habeo, domino pastori Ebero dedi) tamen eam sententiam brevibus tibi verbis significabo. Ad sententiam, num congruit, id respondi: Confessio Waldensium, quod attinet ad fundamentum, cum nostris ecclesiis optime congruit et convenit, quod quædam verba hic nostris ecclesiis et phrases inusitatæ sunt, id nos minime disjungere debet, sed et regionibus linguis et moribus hominum diversis reliquendum putavimus. Ad suffragia nostra, quod attinet vel ad defensionem a nostris principibus, illa breviter significavi, nos omnes pios tueri et omnibus patrocinari cupimus, ea est omnium nostrum voluntas. Ideo eos diligenter admonui et hortabar, ut hospites veræ ecclesiæ et tutores sint et patrocinentur iis, qui sunt veritatis constantissimi professores. Ad finem addidi, ut etiam eos de nostra confessione admoneant et interrogent, num pro sua agnoscant, si aliquid adversus habent, ut significare velint illosque dominos hortabar, ne aliquid molirentur adversus, sed si essent aliqua, de quibus interrogarent, in confessione nostra, eos erudirent et, si aliquid contrarium, placide componerent. Et in summa, autor fui ut societatem sanctam colant, quando quidem in fundamento convenimus, de aliis nobis non est tantum suscipiendum negotium, sed ut unus sit in nobis Christus, unus baptismus, una ecclesia laboremus. Tandem addidit. Sed inquam vereor, ne nobis aliquid objiciant, si monstrarint, quod esset veritati alienum, locum dabimus modo, ut in unum Christi corpus coalescamus, et una ecclesia Christi fiamus. Hoc scias nos sonare orthodoxam doctrinam, et ex sacris scripturis fundatam. Igitur inquam consultum esset, cum sint homines jam misere afflicti, et in servitutem quasi quamdam adducti a magistratibus, ut sese nobis, qui paulo meliori libertate frugimur, adjungerent, qua ratione multa pericula vitare possent. Nam et, ut judicare potes, habemus inquam patronum primum Deum, tunc et aliquos principes, qui hospitia ecclesiis Christi præbent. Ad extremum precatione pia et ardentissima pro unione sancta conclusi, et rogavi eos, ut pacifice se gerant adversus fideles Dei; ita ut omnes et singuli, quicunque hanc nostram responsionem legerint, aliter judicare non possint, tantum quod pie et sancte de iis sentia-

mus. Hæc est inquam summa responsionis domino Friderico Hardegg, quem et rogavimus ut secundum consilium faceret; si in hoc acquiescere non posset, Deum petat una cum omnibus nobis, ut nos salutari suo consilio secundum suam voluntatem gubernet. Ad hæc ego, cum finiisset sermonem, sic dixi: Clarissime domine doctor, ego benignissimo Deo et patrono omnium nostrum ago ingentes gratias, et quod de confessione sententiam judicium et testimonium certissimum audiverim ex vobis gratum, quam gratissimom est, tum et istud, quod animum moderatum in dijudicandis rebus, et in omni officio ecclesiis afflictis obtulistis, tum etiam quod Deum precamini pro sancta unione, quem non dubito preces piorum exauditurum et impleturum vota piorum. His absolutis, jucundum sibi erat mecum colloquium, tandem ad me hanc sententiam protulit. Mi domine rogo dicas mihi (nam ex aliis multa et varia de Waldensibus audimus) num verum est ignoro, quod si verum esset in suspitionem quandam incurrere possent. (Et hic de cælibatu mentionem fecit dicens.) A fide dignis hominibus et quibusdam ministris accepimus, quod nolunt habere ministros conjuges, et quanquam aliquos habent, tamen pluris faciunt cœlibes, quam uxoratos, imo quod magis est, quosdam ministerio suspendunt vel ministerium eorum non tam esse efficax, quam cælibum affirmant. Ad hæc ego sic respondi: Clarissime domine doctor, nihil aliud clam vel privatim alunt, quam quod in confessione summatim divulgarunt. Ministerio neminem suspendunt, nec aliqoam dignitatem in ministerio tribuunt, leges nullas imponunt et summam ut in confessione habetis neminem cogunt. Sed juxta Pauli consilium, melius esse, uxorem non attingere, consulunt, tamen iis, qui ducere cupiunt, non recusant, imo ducendam suadent potius igitur, quam uri debeant, sed in hisce regionibus melius esse sic (ut Pauli verbis utar) manere, præsertim in tantis periculis harum ecclesiarum, quibus liberius administrare possint. Tunc ille, et nos neminem cogimus, sed jam tibi aperte dicam. Hic Baro una cum confessione misit nobis aliqua paragrapha ex apologia Bohemica scripta in germanicam linguam versa, in quibus istud argumentum, quod et in synodis nobis a pontificibus aliquoties objiciebatur et est ironia et sarcasmus plane diabolicus. Et author hujus apologiæ sic argumentabatur.

Continentia est a Spiritu Sancto, vel fit motu et efficacia Spiritus Sancti. Sed ab hoc tempore, quo doctrina Lutheranorum illuxit, nulla est continentia, si autem aliqui habent, pauci et pæne eam

Sanctus Spiritus ipsis communicavit. Ergo consentaneum est, doctrinam Lutheranorum non esse a Spirito sancto. Illa, inquit, paragrapha in duobus vel tribus pagellis continebantur. Ego primum rogavi, ut ad perlegendum mihi copia fieret, sed, cum se non habere affirmasset, ad ejus verba dixi: Clarissime domine doctor, illud argumentum est ab aliquo adversario eorum consutum et falso excogitatum, domini Lutheri doctrinam a Spiritu Sancto esse, nequaquam negant. Imo aliquoties audivi in concionibus eum celebrari, et doctrinam ab eo traditam magnifieri. Et ingenue affirmare ausi, istud argumentum non esse eorum apologia; credite domine doctor, non solent uti tam acerbis et calumniosis argumentis in suis tractatibus, ego legi eorum scripta plurima, hanc calumniam nullibi me legisse memini, quare existimes a quodam inimico nomine eorum esse consutam, nam ut excellentia tua hominum malitiam novit, quod aliquando ultra modum excedunt, et detorquere magis, quam res patitur, soleant. Tunc ille, mirabar quidem, et credas nihil mihi facessebat in respondendo magis negotii, quam id ipsum argumentum. Et respondi quidem paucis refutans eorum opinionem, quod nomen cœlibum (inter ipsos baptistas) ignominiosum fuit, tum propter inordinatam consuetudinem sacerdotum tum et superstitionem monachorum, ut et in proverbium inhonestum a Germanis redactum est. Non est igitur cur defendant et tam pertinaciter de hoc articulo pugnent, cum hæc nostra ætas ferre non potest, tamen utrumque mitigavi et hortatus sum, ut relictis calumniis paci et tranquillitati studeant. Tunc ego: Clarissime domine doctor, certe habent certissimas causas, cur in confessione sua hujus articuli mentionem faciunt, et cur quidam cœlibes ministri in Bohemia et Moravia sine uxoribus vivunt, præsertim illic, ubi non est tanta libertas administrandi verbo et sacramentis, atque in Germania, sed cum angustiis et periculis multis istud munus obire coguntur, et auditores partim in oppidis, pagis sunt, nec singuli ministros cum familiis alere possunt, tum et aliæ gravissimæ causæ, quod magistratus nequaquam uxoratos in ditionibus suis pati possunt, hac occasione plurimi propter liberiorem administrandi ecclesiis Christi provinciam libenter hunc statum vitæ eligunt. Tum ille: Jam tibi dicam, quid mihi in mentem venit, cum ad istud argumentum respondere debebam et certe modestissime respondi. Quia considerabam istud ipsum, quod jam dicebas, esse homines afflictos multis miseriis et periculis circumdatos, si esset ducenda uxor, cœtus eorum

ferre id non posset, cum et nulla publica præmia habent, nam non solum ministrum sed totam familiam alere deberent, et ita omnes circumstantias diligenter meditabar. Intelligentes igitur eorum angustias, pericula et molestias benignius cum illis agimus, ac si quædam essent, tum illis facile condonamus. Tunc ego: Imo clarissime domine doctor, multa patiuntur ac plurima sustinent pericula, ut et quidam ministri propter veram hujus confessionis doctrinam per 16 annos in carceribus fuerunt detenti et cruciati, tandem beneficio Dei per Maximilianum liberi sunt facti, quoniam alter olim cum reverendo patre Martino Luthero multa de religione contulit. Ille surgens ad suam bibliothecam 12. tomum Lutheri accipiens præfationem mihi perlegit. Præclare de iis sensit Lutherus et miror, cur istud testimonium in confessione non addiderunt, cum et præclarum et copiosum sit. Tunc ego: Clarissime domine doctor, tum aliqui objicere hæc non erubescunt, dicentes, illa testimonia non esse ab hisce doctissimis viris attributa, sed ab ipsis excogitata. Tunc ille: Non dubito, inquit, nam et ad nos iste Baro scripsit, quod aliqua sunt mutata in hac confessione germanica, quam quod in latina, quæ Luthero oblata est et extat. Non vidi latinam, tamen et hanc, si Lutherus legeret, non aliud testimonium, quam olim et nunc nobiscum perhiberet. Ad extremum, addidit, meum consilium est, id sancte et sincere dico, melius esset, ut, si se nobis adjungerent, minus persecutionum et periculorum paterentur. Nam cum olim imperator Carolus tum et Maximilianus promisit, donec confessioni Augustanæ adhærebimus et nihil aliud præter moliemur, a papistis nos quietos fore. Et quandoquidem in fundamento convenimus, cur de rebus ceremonialibus disputaremus, cum et apostoli id ne fieret præcipiunt. (Ich dachte mir, zwischen uns ist nicht ein Unterschied in den Ceremonien und ich hatte schon auf der Zunge, es ihm zu sagen, doch hielt ich inne.)

Tunc ego: Clarissime domine doctor, jucunda est societas humana et dulcissima conjunctio animorum multo magis religionum, qua multæ simultates, rixæ, invidiæ et alia infinita mala e medio tollerentur. Et certum est, nostrates ab hac conjunctione sancta non esse alienos, modo vestri aquiescere velint, Tunc ille: Scripsi diligenter et inculcavi, ne adversus aliquid agerent, sed, etsi aliquæ imbecillitates sunt, condonare censemus propter bonum propositum optimis viris. Ad hæc ego, sed clarissime domine doctor, aliquis objicere

posset inter Lutheranos non imbellicitates sed et grandia peccata, quæ fortasse illi inter vos nequaquam patiuntur. Tum ille: Hoc verum est, severiorem habent disciplinam, a qua etiam multi abhorrent, et statim quæstionem movebat. Quæro utrum velis eligere progressum evangelicæ et salutaris doctrinæ, an disciplinæ? Doctrinæ respondi. Igitur decedendum esset aliquantum a disciplina, ne impediretur cursus evangelii, nam plures Christo lucrarentur. Tunc ego, Clarissime domine doctor, si respublica, quæ disciplina caret, recte institui non potest, multo minus ecclesia Dei. Quare optimum est, ubi utrumque mediocriter floret, verum est, tamen et inter illos inveniuntur homines mali et peccatis obnoxii, ut fit, homines inquietissimi, et sine labe vivere non possumus. Tunc ego: Clarissime domine doctor, certum est, nemo ex omni parte, ut inquit poëta, est beatus, sed tamen impiis et manifestis peccatoribus sacramentis administrare volunt, sed excommunicant post unam atque alteram admonitionem, si non emendant impios mores et suam improbam vitam. Nam in suis cœtibus habent censores, qui diligenter aliorum vitam et mores inspiciunt, et non recte invocatione procedentes cohorrent, adhortantur, et a vitiis retrahunt. Tunc ipse: Certe tibi affirmare possum, et nos satis duriter excipimus peccatores notarios, ii experiuntur, qui ad nos in consistorium deferuntur, nam his in septimana judicia exercemus et causas dijudicamus. Tunc ego: Clarissime doctor, notarios ferte existimat excellentia tua homines blasphemos, perjuros, hæreticos etc. Sed nostri et comensatores, ebriosos, avaros, usurarios et illis nequaquam ministeriis administrant, donec ab iis vitiis eos desiisse animadvertunt. Hic autem aliquando et post ipsam communicationem, imo ipsa die inebriari solent aliqui, nemo tamen eos forte admonere ministrorum audet. Tunc ille, nec nos solemus administrare, nisi nesciremus tales esse. Ego statim obtuli, Clarissime domine doctor, hoc mihi etiam videtur esse præclarum institutum inter Waldenses, cum aliqui ex papatu sese ecclesiis adjungere velint eorum, tunc primum erudiuntur in omnibus articulis fidei et rebus catecheticis et ita Deum agnoscere, fidem acquirere et novam vitam instituere et præceptis desistere docent non ignotos, non inexpertos ad sacramenta, ut alibi videmus. Tunc ille: Et nos itidem facimus cum nostris pueris et adolescentibus. Sed, inquam, nostri cum adultis etiam privatim et publice, igitur quibusdam durior disciplina nostratum videtur; intelligo, inquit, quod difficillimum esset illis ab istis

quibusdam institutis a patribus suis acceptis desistere, tamen hoc est meum consilium, quandoquidem in fundamento non discrepamus, facile de illis conveniremus. Nos inquit non impediremus illis administrare ritibus et ceremoniis harum regionum usitatis, modo velint, et consultum esset, si hac in parte consiliis nostris obtemperarent.

Tandem et subridens inquit ad me: Mi domine dicas mihi, audio etiam aliquos esse, qui suis ærumnis, molestiis, quas sustinent, aliquid tribuunt et, ut aliqui volunt, dignitatem et justitiam adscribunt. Ad hæc dixi: Clarissime domine doctor, nequaquam virtutibus, meritis et operibus dignitatem vel justitiam tribuunt, ut in confessione palam habet Celsitudo Tua, sed solo Christo, qui est justitia et salus nostra, tribuunt. Hoc, inquit, verum est et ministri illud non sentiunt, sed illa imperita plebecula, alias si id fierit, in fundamento erraret. Ego vicissim, domine doctor, aliter respondere non possum, cum id nunquam animadverti, nisi forte illi adhuc aliquid somniarent, qui nondum penitus ex pulvere papistico excussi sunt, tamen scientibus ministris id existimari nequaquam excellentia tua debet, utque sciat excellentia tua, quod ministri sæpe divino verbo inculcant, ut Christiani Christum sequantur, et discipuli ejus non nomine tantum, sed re fiant. Hæc, inquit, audivi sed non facile credidi. Tum ego itidem rogavi, ne credere velit, nam tot adversarios babent, ut nisi Deus immensa bonitate illis adesset, jam e medio sublati essent. Non dubito, inquit, audivi quoque olim a sapientissimo viro, domino Jovio, Friderici electoris quondam consiliario, de constantia et pietate Waldensium, quod etsi multiplicibus molestiis affecti sint, non tamen fidem Christo abnegarunt. Habemus igitur rationem bonorum virorum, et si quædam viderentur, tamen facile condonare putamus. Et audio ministros præcipue varia exercitia babere, et manibus propriis victum sibi acquirere. Verum est, inquam, Clarissime domine doctor, exercent artificia ii, qui non sunt curis et laboribus ecclesiarum occupati et, nisi id facerent, alere se non possent, cum decimas et reditus annales non babeant. Atque accepta venia discessi, eumque rogavi, ut eum animum, quem erga fratres concepit, in perpetuum conservare velit, quod promisit, meque rogavit, si daretur occasio aliquibus scribendi, eum precibus piorum commendarem.

Hæc, observande patrone, Humanitati tuæ significare volui, quæ qualibuscunque verbis a me fuit prolata, tu et prolixitatem et

perplexitatem boni consulas rogo, de cujus paterna voluntate minime dubito, quoniam aliquoties affatim expertus sum re ipsa in me declaratam, quare in omnibus promptum et alacrem vicissim me offero et dedo. Volui nostram apologiam latinam ostendere, sed verebar, ne aliquid hac in parte temere committerem, distuli ad aliud tempus. Ad extremum, cum jam literas occludere velim, advenit dominus Sigmundus, ut adirem dominum pastorem, ut ei valedicerem: illic confessionis nostræ mentionem feci. Hic jam tertio approbavit, et domino Hardegg etiam se respondisse ajebat, a quo responsum vicissim accepit, qui et consilio ipsius obtemperare promisit, adversus fratres nihil moliri. Hoc etiam addidit, Valdenses Augustanam confessionem approbant, tamen nostris sese adjungere nolunt. Ego paucis respondi, quoniam in Borussia conveniunt et in una ecclesia concionantur, cur in Moravia diversum sentirent non videtur constare. Sed quoniam in Moravia sunt plurimæ sectæ, quibuslibet se non facili de causa associari cupiunt. Et ita occupatissimus valedixit. Tandem te patrone precor, me, qua prosequutus es benevolentia, in posterum prosequi velis, et antequam hinc discedam, literis tuis amantissimis invisas, quid per me fieri volueris, alacre semper invenies. Interim Humanitas tua valeat, meque et studia promoveat.

Data Vittebergæ 8 Maj. anno 1565.

Tuæ Humanitati

ex animo deditissimus et addictissimus,
Blasius Adamicius Neoburgensis
Borussus.

Aus dem Briefe, welchen derselbe Blasius aus Wittenberg den 17. April 1565 schrieb:

Proxime ad Petrum Herbertum scripsi, interrogatus ab ipso, quid de confessione nostra hic audiretur, quod videlicet optime sentiunt de illa. Dominus pastor Paulus Eberus dicebat, cum familiarissime de his et aliis rebus loquuti essemus, sibi illam placere, et cum nostris ecclesiis consentire. Etsi, inquit, quædam verba sunt obscuriora, sed tamen non dubito, quin in vernacula lingua melius sonent. Dominus M. Esromus etiam ante octiduum inter alia verba perlecta nostra confessione ad me dixit, quod Valdenses sunt veri, orthodoxi et recti homines, pii, pacifici, et utilia docentes, imo et

magis pie vivunt, quam nostri Lutherani. Cum ipsum interrogassem, num de sacramento articulum legisset, legisse se affirmabat, et quoniam non sum professione theologus, tamen nihil se offendere, imo sibi placere ajebat. Hæc etiam addidit, quod de rebus fratres breviter (ut vix brevius fieri potest) scribunt. Ego dixi in vernacula lingua multos tractatus habent, in quibus de omnibus rebus fusius tractant, hic tantum summam paucis comprehenderunt. Ad quod ille, diligenter ille quicunque fuit isthæc vertit. Tum ego, diligentia, inquam, opus est, cum tanta est petulantia ingeniorum, et malitia hominum, ut rebus verissimis contradicere non erubescant. Atque et in Polonia videmus, qui beatissima Trinitate blasphemare impii et temerarii homines non verentur. Verum est, inquit, et nos experti sumus aliquoties, laudo prudentiam fratrum. Et in summa est vir optime meritus de fratribus, et tuæ humanitatis mentionem fecit, quod in quodam privato colloquio pie meminit tui dominus Peucerus, qui te et novit et tecum versatus est, tuamque pietatem et doctrinam celebrabat, me etiam interrogabat, num te nossem; novisse me affirmabam.

Darauf etwa nach einem halben Jahr, nachdem Aeneas nach Wittenberg gekommen, bekam ich von diesem nachstehenden Brief:

Salutem plurimam dico. In quo statu versentur res, tum nostræ privatæ, tum publicæ scholæ et urbes, id et ab Henrico ad Humanitatem tuam perscriptum esse arbitror, et ipse Esai [1]), cui nostras dedimus literas, omnia exponere poterit commodius. Quæ dominus pastor ad me de nostris locutus sit, ea humanitati tuæ referenda duxi: ex illis enim perspexisse mihi videor, eum nostros habere suspectos, quod ne quidem in fundamento doctrinæ cum ipsis consentiant. Dixit enim, comites a Hardegg fuisse eis conquestos anno superiori de nostris, quod propter disciplinam solummodo severiorem supterfugiant cum illis conjunctionem, nec publicos in templis congressus velle cum illis habere, nec sacramentorum usum. Ad hæc etiam vehementer urgere cœlibatum, maritos ministros non ferre etc. Ea cum audirent, se miratos fuisse dixit, quod cum tot jam perpessi sint persecutiones nostri, eos tamen nihilominus retinere adhuc illam

[1]) Isaias Cepolla frater.

duritiem in alios. Et qui fiat, ut bis se adjungere recusent, cum conjuncti vivant cum ecclesiis Polonicis. Non fuisse mirum, quod antea sejunxerint se a papistis, sed cum jam etiam cum illis vitent consociationem, qui sinceram profitentur doctrinam, se suspicari nostros in fundamento, non consentire cum illis et omnino habere in sua doctrina aliquid minus sincerum. Tamen cum responderent comitibus, autores se illis fuisse dixit, ut paci studerent et dissensiones placida collatione componerent, nostris etiam deberi prærogativam propter constantiam, quam plus centum annis in magna persecutionum atrocitate præstiterint. Quæsivi, num nostris aliquid de his rebus significaverint. Non, dixit, sed illis tantum respondimus, qui nostrum expetebant consilium, non videbatur nobis necessarium aliquid ad vestros scribere. Quæ de ministris conjugibus commemoravit, ea negavi vera esse, multos enim tales babere nos, illisque uti non minus, atque aliis. Sed missum etiam huc fuisse ab iisdem comitibus, dixit, scriptum quoddam germanicum ex bohemico versum, editum a quodam ex nostris ministris, quod ne me quidem probaturum, si legerem, prorsus enim contemni in eo conjugium ministrorum, illis detrahi omnia dona Spiritus Sancti, nec admittendos esse ad ministerium conjuges. Videre volebam quale sit, sed non potui, ille tunc avocabatur, et post dies aliquot dixit, se rejecisse: nunquam vel ex præceptoribus meis audivisse, ajebam, atque vix illud scriptum nostrum esse. Quod si sit, tunc esse alienius ex antiquissimis illis, quorum non omnia tum potuerunt esse polita, quemadmodum nunc. Nec etiam mirandum fuisse, nostros superioribus temporibus conjugio abstinuisse, cum nulli ferrentur conjugati in regno. Dixi præterea, quales ministri sint, aut quam profiteantur doctrinam in comitatu illo, me latere. Sed hoc mihi constare de plerisque aliis, qui sunt in Moravia, eos dissolute et profane vivere, plurimisque scandalis doctrinam deformare etc. Non mirum est, inquit ille, ista ibi fieri, ubi nulla sunt consistoria, nullæ inspectiones, sed quisque pastor et suæ ecelesiæ dominus, cum hic, ubi celebre fiant visitationes, eadem morum ac vitæ reperiatur dissolutio. *Quæ sic mihi quidem loqui visus est, ac si dicat, tamen non propterea debent contemni aut a consociatione excludi.* Plura cum eo agi non potuerunt adhuc, sed ut possimus crebrius et commodius cum eo agere, si quæ vellemus, constituimus cum Henrico, si modo locus erit, ipsius nos commensalibus adjungere, quod si impetrabimus, eo facilius nos insinuare in

familiaritatem ipsius poterimus. Hæc ad reverentiam tuam perscribere volui, ut sciremus, quæ præterea ad tollendam illam suspicionem de nobis conceptam essent ei respondenda. Deus optimus maximus reverentiam tuam salvam et incolumem nobis omnibus conservet quam diutissime.

Wittebergæ Calendis. Anno 1565.

Humanitati tuæ deditissimus
Johannes Aeneas.

Siebente Abtheilung.

Briefwechsel zur näheren Kenntniss der Wirksamkeit Blahoslaws, Seniors der Brüder.

Vorbemerkung.

Blahoslav war ausser Lukas und Augusta die bedeutendste Persönlichkeit, die sich im 16. Jahrhundert bei den Brüdern kenntlich macht. Er war im Jahre 1523 von ritterlichen Eltern geboren und hatte frühzeitig einen tüchtigen Unterricht empfangen. Später studierte er in Wittenberg, Königsberg und Basel, widmete sich dem Dienst der Brüder und liess sich in Jungbunzlau nieder. Von hier aus unternahm er seine Reisen nach Wien und erwarb sich auf solche Weise durch seine über sie erstatteten Berichte die Zufriedenheit der Senioren der Unität, dass er stets zu den schwierigsten Geschäften verwendet wurde. Im Jahre 1757 wurde er zum Senior befördert und liess sich darauf in Eibenschütz nieder. Hier begann er eine Reihe von Arbeiten zu veröffentlichen, die ihm für alle Zeiten einen Namen in der böhmischen Literatur sichern, unter diesen ragen am meisten seine Übersetzung des neuen Testamentes, so wie seine böhmische Grammatik hervor. Die vielfache Anstrengung untergrub seine Gesundheit, er starb schon im Alter von 48 Jahren im J. 1571. (Näheres über ihn im 2. Bande meiner Geschichte der böhmischen Brüder.)

Die nachfolgenden Actenstücke sind dem 8., 9. und 10. Bande der Lissaner Handschriften in Herrnhut entnommen.

I. Čerwenka, ehedem (1540) in Strassburg mit Calvin zusammengekommen, empfiehlt demselben die nach Basel der Studien wegen reisenden Brüder, darunter Blahoslav.

Eximio Christi ministro Domino Joanni Calvino, Ecclesiæ Dei apud Genuenses in Sabaudia pastori fidelissimo, fratri in Christo reverenter colendo.

Gratiam et pacem in Domino. Etsi temeritatis atque inscientiæ accusari idque fortassis merito possim, quia tibi viro doctissimo et ingentibus curarum laborumque oneribus fere obruto hisce meis literis obstrepere ausus fuerim: tamen fretus ea existimatione, quam de te olim optimam concepi, ea deinde humanitate, candore, eruditioneque tua, quam in te luculenter, cum semel apud Bucerum ornatiss: Virum Argentorati fueram, deprehendi, eo denique amore, quo te in omnes Christi cultores flagrare animadverti, qui omnia boni consulit, nunquam offenditur, læsus facile offensas ignoscit, eo audacius ad te scripsi, minime ambigens, si quid hac audacia peccavero, veniam me haud gravatim impetraturum, præsertim cum intellexeris, me hujus scripti aliquas, qualescunque sint, causas habuisse. Ante decennium fere, cum apud doctissimum virum Dominum M. Bucerum Argentorati fratrum Boemorum nomine egeram, tecum quoque familiaritatem non vulgarem contraxi atque etiam literas ad F. Joh. Augustam, Boemicum nostrum pastorem, a te fere extorsi, in quibus summa officia tua, quæ absentes absentibus præstare possunt, fratribus detulisti, quæ illis omnibus gratissima fuere. Ab eo tempore nulla oportuna occasio offerrebatur, te seu videndi, seu etiam scripto invisendi, sed nunquam non obversaris mihi ob oculos et omnibus symmistis Ecclesiarum nostrarum, præsertim scripta tua ut eximii organi Christi legentibus. Nunc itaque, cum fratribus nostris dignum esse videretur, ut quosdam ingenuos adolescentes Basileam studiorum gratia ablegatos suis sumptibus alerent, officii mei esse putabam, ut te vel semel in tot amorum curriculo salutarem imo meo aliorumque fratrum nomine rogarem obtestarerque, ut si quando contingeret hisce adolescentibus, vel eorum quipiam ad vos diverteret, eos vel eum tamquam fratrem in Christo excipere, consilioque vestro juvare non dedignaremini. Id, quod vos propter communem pietatis causam facturos, non dubitamus. Quod ad Ecclesias nostras per Boemiam

attinet, visum est divinæ dignationi, eas cruci multisque ingentibus persecutionibus subjicere, dilectissimique filii sui Domini nostri Jesu Christi imagini conformes reddere, quo fidei sanctorum facta sanctimonia ejus, ut Paulus inquit, abundatius induerentur. Pars ecclesiarum cum ministris quoque regis Ferdinandi edictis sedibus suis propter constantem professionem Evangelii ejecta, in Prussiam, Sauromatiam, Lituaniamve satis vicinam, concessit. Domino eis illic qualecunque domicilium concedente, reliquæ Baronibus subjectæ sub gravissimo onere tribulatorum gemunt, omni sanctarum administrationum libertate eis interdicta, ad amplectendas Antichristi abominationes vi coguntur. Ministri quidam in carcerem conjecti misere torquentur, quorum ex numero est ille Johann. Augusta, ad quem olim humanitas tua scriptum dederat, reliqui passim dispersi, disjecti, omnibus periculis expositi sunt, ut nunquam aut perraro Ecclesias suas accedere possint. Hæc est Ecclesiarum nostrarum fortuna, misera illa quidem et coram mundo abjecta, verum sine dubio coram Deo gloriosissima, Christo per eas Sathanam Antichristum et hunc mundum in maligno positum devincente et de illis hisce postremis diebus triumphante. Moravitæ Ecclesiæ ab hac calamitate hactenus immunes exstitere, quamvis et illæ in procinctu perstant, et ad similia perferenda se accingunt, rogo itaque, frater Charissime, vocantur Ecclesiæ Christi apud vos, quandoquidem vestris Ecclesiis beneficio Dei hactenus majorem tranquillitatem concessam esse audivimus, ut nos Ecclesiasque nostras commendatas habeatis orationibus (id quod pium ac justum utrique ducimus et facimus) adjuvetis laborantes. Salutant vos Ecclesiæ nostræ earumque ministri, præsertim seniores, me vero peto ut peculiariter commendatum habeas, imo si quando per occupationes licuerit, fraternis literis consolari velis. Valebitis in Domino, præsidio ejus ab omnibus Sathanæ machinationibus tuti.

E. Brandisio Bohemiæ supra Orlicziam Octobris MDXLIX.

Mathias Červenka Boemus, tui
Amantissimus.

---

2. Reverendis viris eximia pietate ac prudentia præditis N. N., cœtui fratrum seu Valdensium præsidentibus, suis Dominis ac fratribus in Christo longe dilectissimis.

Salutem in Domino Jesu, unico omnium servatore Amen.

Egi non semel, Fratres charissimi, cum Domino Melchiore Rorau nohili Boëmo, uno ex vestro ordine ac coetu, ut vobis quasdam meas petitiones exponeret, quum et litteras ad vos per eum dedi, ad quas, quoniam nihil dum responsionis accepi, repetere scriptionem omnino necesse habui. Est vero mea prima petitio, ut, quoniam nos antiquitatis Ecclesiæ studiosi sumus, ac in animo habemus comportare quamdam paulo accurationem historiam Ecclesiæ, velitis nos, commucatis vetustis monumentis ad talem conatum utilibus, omnino prompte adjuvare, secundo petii et adhuc mirum in modum peto, ut, quoniam vester ordo seu cœtus proprie Valdensium dogmata sequitur, quos in omnibus fidei articulis recte sensisse etiam Papistæ jam olim testati sunt, ejusdem nominis ac dogmatis hodie etiam alibi, ut inprimis in Italia non procul a Mediolano in Lucerna valle plurimi existunt, valde optarim, vos aliquos idoneos eo ablegare, qui et de dogmatibus et de libris eorum ac vetustate cognoscerent. Certum enim est, unum ac idem genus religionis fuisse, ac initium a Lugduno ante annos 400 habuisse, indeque per Galliam, Italiam et etiam Germaniam sparsum esse, nam jam ante ducentos et eo amplius annos plurimi Valdenses per totam Germaniam in Austria, Alsatia, circa Rhenum, in Pomerania, Marchia, Boemia, Schlesia et Polonia fuerunt, ut inquisitiones in istis regionibus factæ disertissime testantur. Nec debetis a Valdensium nomine abhorrere, cum eorum doctrinam sequamini, quibus plures Papistæ sinceræ Doctrinæ, quæ ad fidei articulos attinet, et honestæ vitæ testimonia diserta præbent, quibusque ne ipse quidem Aeneas Sylvius aliquos tetriores errores attribuit. Nam si quis vestram originem a Rokenzana, Husso, Mathia Parisiensi, aut etiam ipso a Militzio deducere conatur, longissime a veritate aberrat. Nam et vestra religionis dogmata in Boemia plurimos sectatores habuerunt longe ante Hussium, et Hussius ne ex dimidia parte quidem tam puram doctrinam, ut vestra est, hahuit, multo minus Rokezana, qui Husiticam doctrinam papistis, retenta sola communione, sub utraque specie prodidit, quod clarissime probare possim. Quare, si quos in Italiam miseritis, sicut vehementer cupio ac oro, libenter eos hac transeuntes

litteris consilioque adjuvabo, et, quæcunque ego de vestris rebus, quæ non pauca sunt, habeo, eisdem communicabo; denique, quia audio, vos quoque in istis Ossiandricis turbis veritatem adjuvare ac promovere posse, vehementer per Deum vos oro ac obsecro, ut id sedulo faciatis. Non est disputatio de regeneratione, non de Spiritus Sancti inhabitatione et de nova obedientia, sed de eo, quod, quoniam omnino oportet, nos per injustitiam mortuos denuo justificari, si Deo placere ac vivere volumus, ibi nos quidem monstramus unicum agnum seu victimam Dei, cujus sanguine lavemur, et vulnere sanemur. Contra Osiandristæ monstrant divinitatem Patris, Filii et Spiritus Sancti, sed jam non tam de ipsa causa disputatio est, multarum enim Ecclesiarum judicia plus satis probarunt eviceruntque, nostram justitiam esse illam remissionem, seu mundationem, seu ablutionem a peccatis, quæ sanguine Christi nobis acquiritur et contingit, de eo ergo jam tantum disputatur, quæ sit in tali casu aut statu maxime pia executio. Hic sane nemo pius, qui quidem ex animo Deum timeat, et rem intelligat, dubitat, quin et gloriam Dei ejusque filii, tantopere ista falsa doctrina læsa et jam multorum pusilorum conscientiæ ab eadem perturbatione et tot scandala ab eis excitata et ita multorum doctorum fama scelerate violata, et ipsa veritas religionis tantopere ab eis obscurata, et denique ipsa Ecclesia horribiliter ab eis perturbata, disertam ac claram revocationem a seductoribus istis, modis omnibus flagitent ac extorqueant. Quare maximopere vos per Dominum Jesum oro ac obsecro, ut veritatem Christi et in hac causa, quantum potestis, adjuvetis ac promoveatis et, quoniam vos severos disciplinæ custodes esse audio, quod quidem in vobis ex animo laudo, videatis, ne quid mollius contra eos statuendum esse putetis, qui falsa doctrina, quam qui malis moribus Ecclesiam Dei tam fœde perturbarunt. Salutate et alios in Domino fratres, eorumque me precibus commendate, bene in Domino Jesu valete et pro me quoque orate.

Datum Magdeburgi 14. Octobris Anno 1555.

Vester in Domino F. Mathias
Flacius Illyricus.

Doctissimo pietate ac prudentia præclaro viro Domino Mathiæ Flacio Illyrico, amico ac fratri in Christo carissimo, Magdeburgum.

Gratiam et pacem in Christo Jesu Domino nostro. Litteras tuas, vir optime ac frater in Christo carissime, plenas amoris fraterni et vehementiæ Christiano viro dignæ accepi die 7 Januarii, in qnibus vel ipsnm exordium veræ dilectionis egregiam arguit constantiam, qua in unnm conglutinati sunt omnes Christum vere amplectentes, ita ut non facile (graviter etiam læsi) vinculum illud charitatis dissolvi patiuntur. Nam, etsi ad litteras tuas, quas ad nos dederas, nihil responsum esse dicis, tamen non ideo fastidis membra unitatis nostræ, sed potius in bonam hoc interpretatus partem scriptionem repetere voluisti, quam ita quoque temperasti, ut per omnia tuum candorem et animum ad nos amanter propensum una cum prudentia et cœlo veritatis egregie spiret. Cupiebam igitur, ut quam citissime tibi ad omnia hæc, quæ tuum spiritum pium continent, responderetnr, verum quod negotinm hoc tam diu protraheretur, ægre tuli, cum non dubitem, te hac cunctatione si non lædi, certe non leviter premi; hoc tamen est, quod me consolatur, te non esse ignarum, qui sit et reipublicæ et Ecclesiæ status in regno Boemiæ, atque adeo, quæ sunt nostræ miseriæ, pericula et molestissimi labores, quæ omnia facile optimum quemque conatum antevertere, ac si non prorsus mutare et disjicere (quod nobis sæpe usu venit), certe impedire possint, ut in hoc negotio factum est. Etsi autem variarum difficnltatum et discriminum, adeoque impedimentornm et occupationum nullus est finis, tamen visum est jam absque ulteriore dilatione tibi respondere, ac mittere nuntium nostrum, qui nou solum scriptum nostrum perferre et reddere, sed, ubi opns fuerit, et sententiam nostram latius aperire poterit. In istis autem litteris, quæ ad nos pervenerunt, primum mentio fit Domini Melchioris Rorau, quem unum nostrum esse dicis, cui ante non saltem litteræ, sed etiam oretenus forte nonnulla nobis dicenda concredita fuerunt.

Scias igitur, H. T. *Dominum Melchiorem unum eorum esse,* qui ex regno Boemia turbulentis hisce temporibus concesserunt et hac ratione suæ saluti consuluerint, qui tamen membrum Ecclesiæ nostræ

veræ, nostro in veteris Ecclesiæ modo incorporatum, nunquam fuit, licet, quantum quidem nobis constat, nunquam eum inimicum doctrinæ Christi, quam profitemur, senserimus; illum autem hoc tempore nullus nostrum vidit, nec ubi sit novimus, neque litteras a te ullas seu attulit nobis, seu misit. Deinde petis, ut tibi historiam accuratiorem comportanti, si quæ vetusta monumenta nobis sint nota, communicemus, quod quidem nos, ut justum est, promptissimo animo faceremus, si quid tale haberemus, quod huic negotio utile esset. At quales nostræ Bibliothecæ in tantis tumultibus ac persecutionibus esse possint, tute judicare potes: ad hæc Bibliotheca observandi patris in Christo Joannis Augustæ, qui in vinculis tenetur, flammis est exusta, ubi multa veterum monumenta perierunt etc. Tamen, ne omnino nihil sit, mittimus hic pauca quædam nostra et patrum nostrorum ac adversariorum etiam scripta, plura quidem habebantur, ut non omnino inutilia, ita fortassis tibi antea nota, quibus si non cares, supervacaneum esset nuncium istis onerare, verum indicabuntur tibi tituli singulorum, si postea volueris, significabis, non gravabimur tibi, maxime in tam pio negotio, pro nostra tenuitate operam dare. Non inconsultum quidem videtur, ut legati mittantur ad Waldenses in Italiam, id factum est etiam olim ante annos plus quam XL, ubi patres nostri idoneos certe legatos miserant, isti quid efecere, nuncius hic tum de aliis etiam legationibus enarrabit, ut autem et nunc id fiat, partim penuria inpensarum, partim etiam plurimæ occupationes, gravissimi labores et perennia pericula maxime hoc tempore impediunt. Cur nomen Waldensium abhorreat unitas nostra, sicut et Picardorum, potissimum causa est, quod nostræ unitatis primi authores, seu fundatores (ut ita dicam) neque fuerunt Itali vel Piccardi aut Galli etc. sed Boemi, viri simplices, auditores Rokezanæ (qui Hussium secutus fuerat, donec cupiditate gloriæ mundi corrumperetur), iis Waldensium Ecclesia fere ignota fuit, illi enim eo tempore Tyrannide Papistica oppressi erant, nec liberum locum habitandi in Boemiæ regno habebant. Porro post XII plus minus annos, cum tam varia nostri, vinculo Christi spiritus conjuncti, pericula et persecutiones a sacerdotibus, sive sub una sive sub utraque, ut eos vocant, sustinuissent, circiter annum Domini 1467 mittunt semel atque iterum legatos ad Valdenses, quorum duo præcipui erant in Moravia prope Austriam, horum senior vocabatur Stephanus, qui tandem Viennæ in Austria flamma exustus est, sed apud eos parum effectum est. Jam si quis

ideo nostræ unitatis originem a Waldensium cœtu deducere vellet, quod (Deo sit gloria) doctrina hæc, quam nos profitemur et cui hactenus adhæsimus, pura Christi doctrina est, cui quidem in multis articulis conformis et doctrina est Waldensium, sicut et quorundam aliorum piorum cœtuum, is posset etiam a nobis deducere originem omnium Ecclesiarum, quas Dominus per Lutherum et collegas ejus hac nostra ætate plantavit in Germania et alibi etc., imo omnium hac ratione origo deduceretur ab apostolis a Deo, a Domino nostro Jesu Christo. Certum est autem, nostros patres non doctrinam Waldensium fuisse amplexos, quæ non fuit eis adeo nota, etenim ipsi primum Rokyzanæ auditores fuerunt, inde intellexerunt Romanum Ecclesiam esse merum Antichristum, Boemorum autem, qui sese jam a Romanis separaverant, non recto incedere tramite, ita enim publice pro concionibus, Rokezana postea cum ipse perversitatem redoleret etc., amplexi sunt scripturas sacras, omnibus doctoribus et tractatibus eorum, quibus antea utebantur, relictis, tandem injunxerunt certis quibusdam personis, ut doctores veteris Ecclesiæ evolverent etc. Sed hæc et plurima alia continentia in scriptis fratrum, quorum nonnulla tibi mittimus. Ceterum nihil me offendit, vir eximie, quod dicis hunc longissime aberrare, qui originem vestræ unitatis a Rokezana deducere conaretur, et Lutherus, antequam cum nostris contulisset, non solum nos hæreticos et sectarios esse putabat, sed et suis scriptis hoc inserverat, ut in Postilla majori, et alibi; verum postea a nostris admonitus, quommodo suam sententiam revocaverit, inuit et testatur vel ipsa ejus epistola, quam confessioni nostræ præfixit. Non dubito viros eruditos forte habere quasdam occasiones, ut, quæque pessima de nobis suspicentur, ita etiam sententiæ de nostra origine varient, ut homo rerum nostrarum ignarus (maxime, si quis hostium ac sugillatorum astu et mendaciis corruptus sit), quid de nobis statuendum sit dubitet, licet si quis scripta patrum nostrorum aut nostra legere non dedignaretur, facile et de origine nostra et de omnibus aliis rebus, quæ apud nos fiunt et aguntur, cognosceret, sed adeo sumus probris onusti et convitiis varii generis imersi, ut et nomen nostrum et libri omnibus fere sordeant. Nihil mirum, cum Dominus noster similia tulerit, hunc enim alii Samaritanum, alii Seductorem, nonnulli paucissimi vero filium Dei, (quod vere fuit) vocarunt. Similiter et nos jam Waldenses, jam Piccardi, jam Sectarii, jam Hussitæ et nescio, quid non appellamur. Tu vir optime miraris, cur non agnoscamus

nomen Waldensium etc. Quidam vero nobis vitio vertunt, qui hoc nomine nobis vendicare audeamus, ut quidam Chronographus ex numero sacerdotum sub utraque, qui rerum Boemicarum et ex professo earum, quæ ad Religionem pertinent, historiam anno 1537 edidit, ubi originem nostram a quodam sacerdote, cui nomen Michael, deduxit, nec multum deviat, erat enim is unus e numero eorum, qui nostræ unitatis fuere authores; nos autem neque hæc, quæ nobis Waldensibus et aliis Christianis sunt communia, neque hæc, in quibus cum a Waldensibus et nos et patres nostri differebant, respicientes, quod verum est, semper professi sumus et fatemur semper et scriptis et voce, ubicunque occasio offertur, ac mentio originis nostræ incidit. Avertat Deus, ut falsum testimonium feramus aut approbemus. Hæc brevissime de nomine Waldensium dicta sufficiant, uberius ex Apologia nostra dicere poteris. Quod ad Osiandrum et ejus dogma scripturæ sacræ adversum attinet, nos per legatos nostros, quos in Prussiam præterito anno miseramus, nostram sententiam palam sumus professi, quam quoque Illustrissimo Principi scriptam exhibuimus, præterea librum de justitia, editum a patribus nostris, lingua vulgari, Typis excussum, anno 1523 in latinum recens traductum. Sed quoniam versioni huic latinæ postrema manus nondum erat imposita, distulimus impressionem in aliud tempus, et quoniam descriptum exemplar, nunc non fuit præ manibus, Boemicum tibi mittimus. Eo enim sumus animo, ut veritatem Christi, quam cum vitæ nostræ summo discrimine hactenus asseruimus et eam ob causam innumeras miserias etc. sustinuimus, pro virili nostra, quam maxime possemns, adjuvaremus, certissime hoc statuentes, Dominum causæ suæ et jam agentibus nequaquam defuturum. Quæ de severo disciplinæ cultu scribis, fatemur, apud nos vigere disciplinam ad normam primitivæ veteris Ecclesiæ instutam, quæ semper jam ab initio unitatis nostræ summa cum diligentia conservata est. Ad hanc si pertinerent ii, quos impuro hoc dogmate renascentes Ecclesias infecisse ac conturbasse constat, sentirent profecto, quam amarum sit, dereliquisse Dominum, ejusque puram ac simplicem ad fastum et superbiam minime facientem doctrinam, sicut exemplum testatur in iis, qui in quædam non obsimilia Ossiandro errata inciderant. Aeternum Deum Patrum Domini nostri Jesu Christi oramus, uti vestras et nostras Ecclesias una cum fidelibus pastoribus, totum pusillum et afflictum gregem suum pro sua immensa clementia benigne regat, augeat, gubernet, conservet et

tueatur ad magni nominis sui gloriam et nostram omnium salutem Amen. Vale.

Ex Carmelo X. die Maji Anno 1556.

Tuus ex animo Joannes Nigranus, suo et omnium collegarum ac symnistarum unitatis fratrum Seniorum nomine.

Illyrici scriptum de receptione fratrum ad M. Antonium Bodenstein. Salutem a Domino Jesu, unico omnium piorum servatore Amen.

Quod de Valdensibus scribis, eorum ceremonias vestris Ecclesiis obtrudi, doleo sane admodum. Plures enim sunt causæ, quare nolim, nostros cœtus ad eos conformari. Prima, quod id cum magno scandalo fit, dum ipsi et levitatem nostram omnibus patefacimus ac subinde ex alio in aliud ruimus, et nostram priorem religionem totamque per Lutherum piæ memoriæ a Deo factam instaurationem Ecclesiarum scelerate damnamus. Secunda, quod Papistas a nostræ doctrinæ studio etiam magis alienamus, dum ejus totius ab illis damnatæ sectæ propalam nomen profitemur. Tertio mnltis nos nostramque Doctrinam incommodis onerabimus, quibus Valdenses laborant.

Primum enim multa improprie obscureque dicunt, ac docent, quod ad conservandam sinceriorem doctrinam recteque instituendas conscientias multipliciter obest. Secundo inscientiæ amantes nimium sunt melioresque litteras ac linguarum cognitionem non magni faciunt, qui error semifanaticus est, et tum politiæ et tum Ecclesiæ multipliciter obest ac oberit, quare etiam a Luthero in quodam libello sub initium scripto monentur, ne ista studia contemnant, quæ ad doctrinam nostram illustrandam sunt necessaria. Tertio illa receptio est fere quædam rebaptisatio, quærit enim, an renuntiat impietati et cupiditatibus, et promittet Deo obedientiam et ille renunciat ac promittit, quasi vero hoc dudum in Baptismo non fecerit (si omnino tale quid servandum est) an velit permanere in pacto remissionibusque, ac renunciationibus, semel in Baptismo factis, totaque Baptismi ratio declaratur. Item dicunt, jam non eris tuus, sicut antea, item, quod simpliciter prioris fœderis cum Deo ac Baptismi damnatio est, nihil sane hic, nisi aqua, deest, ut sit rebaptisatio aut certe non multum, quarto non opinor, eos omnino justificationis articulum pure

habere, multa enim obscure dicunt et opera nimis magni faciunt. Certe olim eis ante Lutherum non magna de justificatione cum papistis contentio fuit, libertatem quoque Christianam non satis videntur intelligere, dum ad suas ceremonias omnes adstringunt. Quinto eorum ratio religionis formaque Ecclesiarum ceremoniarum non satis erit apta ad complectendas magnas civitates ac integras gentes, quod tamen fieri necesse est, nisi velimus perniciosa schismata alere. Ultimo, ne videar nunc ex instituto librum adornare, certum est Valdensium doctrinam ante Lutherum fuisse fœde corruptam, eaque et Boemicos et etiam Gallicos Valdenses teste Schledano sua ad Lutheri institutionem correxisse. Cur ergo non potius illi ad nos accedunt, a quibus majorem clarioremque lucem acceperunt, quam nos ad eos. Sed objiciunt, nos defecisse a foedere Dei per impiam vitam, durum hoc crimen est, si toti Ecclesiæ nostræ objiciatur, ferendum alioquin esset, si aliquibus tantum degenerantibus adscriberetur, notum enim est, nostram doctrinam omnem imperitatem acerrime taxare ac damnare, quod vero non omnes regenerat, ne Christi quidem Apostoli omnes mundi fuerunt, imo aliquoties omnes parum mundi. Nam, quod ad disciplinam attinet, cupio sane nos laborare in ea tuenda et omnes pii id conari debent, verum hic iterum atque iterum cogitant Valdenses, nos cogi omnes auditores recipere, sicut Christus de Sagena, malos et bonos pisces complectente, dicit, ne, ut dictum est, sint varia Schismata et turbæ, illi propter persecutiones hactenus tantum selectos habuerunt et ideo tam variæ sectæ in Boemia fuerunt. Quod porro ad Doctrinæ ordinem attinet, statuo nostram longe concinniorem esse, quia sequitur Christum et Apostolos, prædicantes primum legem, deinde Evangelium, quamque et ipsa praxis humani cordis flagitat, ipsorum porro ordo obscurat discrimen legis ac Evangelii. Tertium caput ab octavo (ut ipsi patiuntur) distrahitur, cum eadem doctrina in utroque continetur, fidem accipientem remissionem peccatorum in 13 ponunt, quam rectius in 5. aut 8. collocarent. Quare meo judicio non faciunt pie, qui ad eorum Ecclesias transfugiunt. Ipsi potius essent invitandi, ut perspicuitatem, et puritatem nostræ Doctrinæ aliquanto diligentius, amplecterentur, proprietatis in docendo studiorum et conjunctionis in Ecclesia magis studiosi essent, et non necessaria schismata vitarent, nec nostras Ecclesias impiæ vitæ damnarent. Quod ad Lutheri piæ memoriæ comprobationem attinet, multa ille in multis tolleravit spe quotidianæ

(ut ita dicam) meliorationis. Quod si audisset, eos id agere, ut nos damnent, nobisque suas ceremonias, reformationesque obtrudant, non credo, id eum patienter laturum in eorum apologia, non ita expresse omnis illa receptio ponitur, neque dicitur, ante fuisti tuus, jam eras Dei, cui te tradidisti, ergo nullum fœdus cum Deo habuit. Doleo, te non judicasse, in quo tandem, quod ad Ossiandrum attinet, nostros damnaverit illorum supremus. Forte ille bonus Papa non intelligit controversiam, certe non multum nos in isto tam acri et periculosissimo paroxismo adjuverunt, quantum quidem ego intellexi, sed tantum spectatores tamquam non Christianæ controversiæ fuerunt. Franciscus Burcardus, pastor Risenburgensis, qui fortassim tam severam censuram extersit, magis quam ego. Habes jam breviter meam sententiam, quam et aliquibus aliis communicare potes, præsertim vero F. G., verum cave ne mox mihi cum eis sint rixæ ac certamina, videntur enim sibi plusculum tribuere, nec facile admonitiones ferre.

Magdeburgi pridie Calendas Aprilis 1556.

T. Illyricus.

Philippus Melanchton ad Illyricum. Anno 1557.

S. Narras mihi beneficia tua, quod non edideris epistolam ad Teupolum scriptam, nec unam syllabam ad eum scripsi, Augustæ cum Teupolus fuisset apud optimum principem ducem Saxoniæ Joannem Electorem et is detulisset. Veneti senatus officio postea missi sumus ad eum, vir clarissimus Dominus Pontanus Pater et ego, jussus sum agere gratias senatui Veneto nomine Principis. Id fieri non potuit sine commemoratione controversiarum Religionis, ibi ille post meam orationem adjecit exceptionem, nolle senatum Venetum sic intelligi suam orationem, quasi doctrinæ Ecclesiarum Ducis Saxoniæ foveat. Respondi nos non complexos hanc causam, postea dixi, ut necesse erat, de Principis virtute, vera pietate eum amplecti Catholicæ Ecclesiæ doctrinam, improbare autem abusus, et optare, ut controversiæ, quæ inciderunt, rite dijudicentur, et saluti Ecclesiæ consulatur. In hanc sententiam apud hominem inimicum nostris, aut certe ignarum rerum Germanicarum et miscentem nostros aliis furenter tumultuantibus, quædam communia ad nos excusandos dixi, nec memini omnia verba, non enim tunc existimavi, me post annos XXVI. ὑπανωδὸν

fore, inde illa epistola nota est; postea verba, quomodo annotata sunt, objecit mihi et Rorarins, antequam hinc discessit, mirabar autem, quid esset, postea Marchio exemplum mibi misit; nunc cogito, quam graviter faciat, qui commentitiam epistolam edet, deinde quid prodest talia in vulgus spargi: quo bæc consilio fiant, non est obscnrum. Edictis ad formulam lipsicam corruptam et mutilationibus additionibus, ut in mea publica responsione exponam et nunquam a me subscriptam. Quæ te causa movit, ut veterem amicum, qui te vere dilexit, talibus artificiis oppugnes? Non recuso subire jndicium bonestorum virorum, si qui volent honorem cognoscere et, quæ non feci, tribui mibi nolim, quæ feci, fatebor. Postquam alibi nata et prolata est Spbinx illa Augustana, cum in bas terras advecta esset, suasi initio, ne Ecclesiæ ullius rei mutatione turbarentur. Edidi et brevem et simplicem refutationem de doctrina illius novæ farraginis, sæpe etiam de aulicis deliberationibns dixi, viros politicos considerare debere, quid obtinere sit possibile, conari autem eos rem impossibilem et de rebus magnis, de missa, de canone cum doctis et astutis magna mihi fuerunt certamina. Hic nobis objiciebant mutare volentibus, nos quærere novorum motuum occasiones, conspirare cum aliis gentibus patriæ, nova bella attrahere, et erant, qui nominatim bunc nostrum consensum nuncupabant Tbeologicam conjurationem, ac nos miseri tunc ab aulicis lacerabamur omnibus probris, nunc a vobis laceramur. Tandem Princeps nobis sua voce dixit, se non petere, ut doctrina mutetur, aut ulla res necessaria, sed ut ritus externos in ordine festorum, lectionum, vestitn retinerent presbiteri. Hæc postea consiliarii nominarunt Adiapbora, nam ab ipsis vocabulnm initio nobis propositum est. Sciebam etiam, levissimas mutationes ingratos fore populo, tamen cum doctrina retineretur integra, malui nostros hanc servitutem subire, quam deserere ministerium Evangelii et idem consilium me dedisse Francis, fateor, boc feci, doctrinam confessionis nunquam mutavi, eo etiam de ritibus bis mediis minus pugnavi, quia jam antea in plerisque Ecclesiis barum regionum retenti erant, postea vos contradicere cepistis, cessi, nihil pugnavi. Ajax apud Homerum prœlians cum Hectore contentus est, cum cedit Hector, et fatetur ipsum victorem esse, vos finem nullum facitis criminandi, quis hoc hostis facit, ut cedentes et arma objicientes feriat? Vincite, cedo, nihil pugno de ritibus illis et maxime opto, ut dulcis sit Ecclesiarum concordia, fateor etiam hac in re a me peccatum esse et a Deo peto

veniam, qnod non procul fugi insidiosas illas deliberationes. Sed illa, quæ falso mihi a te et Gallo objiciuntur, refutabo et bæc de mediis ritibus, quia in Epistola tua præcipua de his pars est; venio ad postremam partem, de propositione majoris, ubi occasionem novi certaminis te quærere video, semper hortatus sum Georgium, non solum declaret suam sententiam, quod fecit, sed ut illam formam verborum abjiceret, et promisit se ea non usurum esse; quid petam amplius? Idem ego cum aliis, cur Mœnius a suis accusatus sit, nescio? Ego ei de conditione quadam respondi, in qua non legi illam propositionem, bona opera sunt necessaria ad salutem, nec ego bac forma verborum utor, sed de necessitate, fateor me Antiuomorum furores ante X annos reprehendisse, cum aulicus concionator toto tbeatro applaudente diceret, das muss icb verfalgen(?) Et quomodo has propositiones veras et æternas esse dicam, satis erravi. Nova obedientia est necessaria, quia ordo necessarius est, ut creatura Deo obtemperet. Et inculsissima est interpretatio eorum, qui dicunt, necessaria significare extortum metu seu coactione, nec existimo in hac quæstione te a me dissentire. De conditiouibus pacis, quam scribis, quia illæ ad multos et ad Principes quoque pertinent, mallem conditiones scribi a judicibus et si jam babes conditiones explicatas, sit vobis omnibus eadem doctrina norma, confessio Ecclesiarum nostrarum, et cum nos de ritibus non pugnemus, imo et cedere nos fateamur, desinite tandem nos criminari, nec cumulate falsa crimina. Simus potius conjuncti et benevolentia mutua et sententiis adversus horribiles furores hostium filii Dei, quem non solum Papistæ coutumelia afficiunt, sed etiam alii multi. Quidam Lituanus renovat Servetica seu Samosatenica, Pragensis cinicus non desinit vociferari, Christum non invocandum esse ut mediatorem. De bis tantis quæstionibus et colloqui pios et eruditos, et sententias, cogitationes et consilia conferre oportebat, nec tu ignoras, hærere inter nostros quæstiones non leves, quarum explicatio necessaria est, et toti posteritati prodesset, exstare multorum eruditorum testimonia vera, communi deliberationi edita de tantis rebus, talem deliberatorem quæ causæ impediant non ignoras, certant odiis et factionibus mnlti indocti, interea et veritatis illustratio impeditur et confirmatur, rabies in Papistis et crescit petulantia malorum ingeniorum, quæ serunt novas et Ethnicas opiniones, ideo nos oportebat ad definitionem et illustrationem veritatis conjunctiores esse

et quotidie oro filium Dei, custodem Ecclesiæ, ut faciat, ut unum in ipso sumus.

Quod de versiculis scribis, qui editi sunt, me nolente editi sunt, et tu interpretationes atroces affingis, collegisti magnum acervum criminationum adversus me in scripto misso ad Hamburgenses, de quibus jam nihil expostulo tecum. Reprehendis, quod repetitionem confessionis scripsi et priorem, cum qui reprehensores haberem multos, adjutorem neminem, nec opinor eas dissentire. Et in exordio est generalis confessio, amplecti nos omnes scripta Prophetica et Apostolica et in ea sententia, quæ in Symbolis expressa est, hæc verba in priori desunt et existimo ceteras materias commodius recitatas esse, deest enim veteri et distinctio peccatorum, quæ sunt in Sanctis, et illorum, quæ expellunt spiritum sanctum, has causas et alias honestas habuimus repetendæ confessionis; sed commendo judicium de toto meo cursu, Deo καρδωγνωσῃ, et oro eum, ut servet Ecclesiæ reliquias, et nos gubernet. Bene vale!

Die IV. Septemb. 1557.

Brief des Blahoslaw an den Bruder Schwarz über Einiges, was den Illyricus betrifft.

Salutabis quam officiosissime dominum Mathiam Flacium Illyricum, et gratias ages pro libellis, quos mihi per te miserat. Fuerunt mihi profecto omnia hæc, quæ misit, valde grata. Quod ad colloquium illud Magdeburgi, fatebar ego in scriptis fratrum nonnulla esse, quæ quandam antilogiam præ se ferre videntur, ac omnino egere emendatione. Multum enim obfuit fratribus imprudentia interpretis germanici, tum etiam doctor ille, qui apologiam e Bohemico in Latinum vertit, cum multa de suo addidit, non parum nobis incommodi intulit: huic malo fratres occurrere cupientes ante aliquot annos denuo pleniorem confessionem lingua Bohemica, postea Polonica nunc vero Germanica ediderunt. (Brevi Deo volente et Latinam edituri.) In qua, ut breviter ita et simpliciter totum corpus doctrinæ ecclesiarum nostrarum comprehensum est dilucidius, quam antea. Est præterea editum a fratribus volumen cantionum Bohemica lingua ante triennium, nunc vero eædem cantiones eduntur lingua Germanica. Iste liber profecto vice copiosæ apologiæ esse poterit. Hos igitur

libros domino M. Illyrico mitto, ut ex illis cognoscat, non vanum fuisse hoc, quod ego Magdeburgi pollicebar. Interim si dominus volet, plena et integra apologia suo tempore prodibit. De separatione ecclesiarum nostrarum ab ecclesiis eorum, qui vocantur et sunt vere evangelici, non est, quod multa dicam, profecto, quæ ecclesiæ essent reformatæ juxta normam in verbo Dei præscriptam, nulla esset inter eas et nostras separatio, ut ipse dominus Illyricus vel ex hoc scripto fratrum ad illustrem dominum comitem a Hardegg hac de re, cujus exemplar ei mitto, cognoscere poterit. 1567.

---

3. Reverendo viro doctrina et virtute præstanti, domino Johanni Abderigio amico suo veteri et colendo.

Salutem dicit. Reverende vir, cum casu nuper incidissem in Testamentum novum abste in linguam nostram conversum, valde lætatus sum eo viso. Sed majoris mihi gaudii causa fuit juvenis nobilis et ingenio ac doctrina præstans, Henricus Daniel, qui, cum me lingua Heneta delectari cognovisset, exemplum illius dono mihi dedit. Habeo autem gratiam utrique, et tibi auctori, quod de tua gente præclare mereris patefaciendo ei fontem salutis ea lingua, qua cognosci et intelligi potest, et Henrico, quod exemplum laboris tui in mea bibliotheca esse voluit. Ac te adhortor et obtestor, ut puritatem doctrinæ illustrare scriptis in eadem lingua, ac reliquos etiam veteris testamenti libros transferre non graveris. Redibit ad te fructus hujus operæ et in hac vita et in illa æternitate, cum fulgebis in cœtu beatorum, cum doctis aliis velut stella secundum prophetiam Danielis. Expetivi dudum et biblia Bohemica, sicut exstant, sed audio non commodi traducta esse, et videtur mihi autor unam translationem Hieronimi seu antiquam secutus esse. Henrico Danieli vicissim quibus potero officiis bene faciam. Opto autem precorque tibi et ecclesiæ tuæ salutarem tranquillitatem, necessariam ad doctrinæ cœlestis propagationem. Bene et feliciter vale, meque in numero amicorum tuorum, ut habeas, oro.

Datæ Vittebergæ 8 Januarii 1566.

Caspar Peucerus D.

Salutem dicit. Redditæ sunt mihi litteræ tuæ, clarissime domine doctor, quæ mihi multis nominibus fuerunt gratissimæ, renovarunt enim mihi veterem illam amicitiam, cujus recordatio mihi semper solet esse jucundissima, nunc vero multo futura jucundior, dum video te eundem retinere animum, nulla locorum distantia, nec tot annorum, decursu mutatum, quod plerumque fieri solet: quo nomine tibi ingentes ago gratias. Consilium meum et laborem in Testamento novo in linguam Bohemicam vertendo tibi probari, gaudeo. Non exiguum laboris mei fructum ad me rediisse puto, cum piis et doctis maxime vero iis, qui judicio atque authoritate excellunt, quorum te unum Deus esse voluit, institutum meum non improbari videam. Hoc enim solum spectavi, ut in Dei cederet gloriam et ecclesiarum Bohemicarum utilitatem. Quod autem sancte mones, ut pergam in proposito, ac ecclesiæ puritatem veritatis illustrando inserviam, licet tenuitatem meam non ignorem, tamen dabo pro virili operam, ut tuam apud me admonitionem plurimum valere declarem. Testamentum vetus scio ante aliquot annos a quodam erudito viro ex Hebreis fontibus in linguam Bohemicam fuisse conversum, quod, nisi immatura hujus boni viri mors impedivisset, haud dubie jam fuisset in lucem editum. Ac audio, quosdam doctos viros, qui Pragæ habitant, adornaturos hanc editionem, quos et admonui per nonnullos amicos, ut maturarent. Quod vero de obscuritate textus bohemici in veteris testamenti versione ad excellentiam tuam relatum est, prorsus negari non potest, hoc igitur facit, ut meliorem exoptemus. Ac nisi me hoc impedisset, misissem tibi exemplar bibliarum Bohemicarum. Sed quia, dum prodierit nova illa versio, expectandum est, mitto interea unum exemplar novi Testamenti versionis nostræ, ut alicui amicorum, qui lingua nostra delectantur, donare possis. Adjunxi et confessionem ecclesiarum nostrarum lingua Germanica et Bohemica nuper locupletatam et editam a nostris, quam ut aliquando inspicere digneris oro. Et, si quis (ut solent invidia aut malitia corrupti) de nostris ecclesiis aut eorum pastoribus aliud quippiam referret, quod esset huic confessioni contrarium, ne excellentia tua eis præbeat aures. Sed hanc doctrinam, quæ in hoc libello breviter et simpliciter comprehensa est, et non aliam in ecclesiis nostris sonare scias, et quidem vero omnium consensu. Licet non desint quædam ingenia inquieta et in nostris regionibus, quæ nostram quietem et silentium, ac illud vinculum pacis, quo sumus conjuncti, varie cavillentur. Sed dominus aliquando

disperdet labia dolosa et linguam magniloquam, ut inquit Psalmista. Valeat excellentia tua veteris amicitiæ nostræ memor.

Datæ sub Gottisperga prope Znoimam 17 die Aprilis 1566.

Tui studiosus

Joannes Blahoslaus.

Reverendo viro, doctrina et virtute præstanti domino Johanni Macario [1]*, pastori ecclesiæ filii Dei in oppido Evanczic, amico suo veteri et carissimo*

Salutem dicit. Reverende vir, amice colendo, reversus Augusta (Augsburg) domum et literas et libellos abs te missos reperi, legam autem utrosque. Nam et henetam linguam, in qua natus sum, interdum per otium repetere conor et sane integram malim, quam ex illis aliquam, quæ a nostris hominibus sumptibus magnis, sed ambitione quadam magis, quam fructu discuntur. De libellis itaque plura, ubi evolvero eos; tibi gratulor ex animo, quod et cum laude magna et cum emolumento publico non minore servis ecclesiæ filii Dei iis in locis, in quibus contra Turcos hostes Christiani nominis nostris precibus dimicatis fortius, quam armis defensores nostri in ipsa Pannonia, quibus optarim, ad bellum tantum et adversus tam potentem hostem sese ut accingerent non minus armis spiritualibus, quibus instructos esse vult Christianos homines Paulus, quam clypeis ferreis et præaccuto ferro præfixis cuspidibus aut fragores fulminum imitantibus machinis. De his, quæ in vicinia nostra cognoveris, ad me ut perscribas oro. Ad te exemplum meorum chronicorum missurus sum, ubi recussa fuerint. Sunt vero sub prelo iterum. Hunc adolenscentem, qui magna cum laude modestiæ et diligentiæ apud nos vixit, et honesto ornatus testimonio a collegis nostris, tibi commendo. Bene ac feliter vale. 19 Junii celeriter 1566. Caspar Peucerus.

Clarissimo et doctissimo viro domino Casparo Peucero, medicinæ doctori el professori in academia Vittebergensi, amico suo plurimum colendo.

Salutem. Literæ tuæ, clarissime domine doctor, quas ex comitiis Augustanis reversus ad me per Aeneam nostrum dedisti, erant mihi gratissimæ. Utinam adjecisses aliquid de iis, quæ ibi constituta sunt

[1] Damit ist Blahoslaus gemeint.

in causa religionis, nihil vero certi scire possumus. Vereor, ne idem nunc factum sit, quod plerumque antea fieri consnevit, ut religionem sibi esse curæ pateretur vix quisquam. Linguam nostram te scire, eaque posse expedite uti optarem, tum alias ob causas, tum ut hanc exornare tuis commendationibus posses. Sed tot nos impediumt curæ et occupationes variæ, ut sæpe animum plura discendi cupidum impediant, nec quo velit pervenire sinant. Hostis iste Christiani nominis Turca perseverat in suo proposito, suoque atroci jugo has regiones subjicere summis viribus conatur. Deus reprimat hujus tyrrannidem et longe a finibus nostris præsidio angelorum suorum depellat. Non desunt etiam suo officio regni proceres. Nobilitas jam pene tota in procinctu est, ut in Ungariam adversus copias Turcicas his diebus una cum imperatore proficiscatur. Collectus est jam exercitus maximus, in quo scio esse plurimos homines pios, Deum recte agnoscentes, ac sincera veræ ecclesiæ membra, qui certe non minus precibus, quam armis cum boste sunt pugnaturi. Non dubium est, quin Deus, ardentibus precibus suorum motus, istum sui sanctissimi nominis hostem blasphemum conterat. Quod ut clementer faciat, nos omnes id conjunctis votis assidue ab ipso petere oportet. Hunc Aeneam, cujus modestia, pietas et studiorum amor singularis mihi est prope perspectus, tibi vicissim, qua possum diligentia, commendo, utque ipsius studia, quantum occupationes tuæ permittunt, prudenti consilio tuo juves et promoveas oro. Ego, quantum quidem potero pro tenuitate rerum mearum, efficiam, ne quid ei rerum necessarium desit: quod etsi hactenus feci, tamen et ulterius adhuc faciam, ut intelligat multum profuisse sibi commendationem tuam. Vale meque absentem et hunc præsentem, quod facis, ama.

Evanczieiis 11 die Julii 1566.

Joannes Apterix Macarius [1]).

[1]) Blahoslav.

4. Im Jahre 1510 schrieb Herr Hubert Languetus, sächsischer Gesandter am Wiener Hof, über einige religiöse Gegenstände an Br. Joh. Blahoslaw, worauf dieser antwortete.

Reverendo viro pietate et eruditione, domino Joanni Blahoslavio domino suo et amico perpetuo colendo.

Salutem plurimam dicit.

Nuper misit ad me Christianus vir et mihi singulari amicitia conjunctus doct. Thomas Jordanus scriptum, in quo reddis rationem, quare nostræ ecclesiæ sejunxerint se ab iis, quæ communionem sub utraque specie non solum a tempore concilii, sed etiam apud nos retinuerunt: quod sane legi cum magna voluptate, et ita probo, ut cuperem, typis edi, quo in plurium manus perveniret. Qui apud vos communicant sub utraque specie, videntur mihi fere religionem pro factione habere, existimant enim aliquid eximium retinere, (ut ipsi loquuntur) doctrinam Joannis Hussi tanta nostræ gentis gloria propagatam, cujus vix umbram retinent, et ex ea re nescio, quam peculiarem sanctimoniam sibi somniantes, magis oderunt nostras ecclesias et rarius se iis adjungunt, quam ii, qui totam religionem pontificiam profitentur. Inde accidit, quod cum repurgata sit religio in tota fere Silesia et Lusatia, Bohemi tamen et Moravi licet eidem principi subsint, segnius ad agnitionem veritatis accedant eo, quod existiment, se aliquid præ aliis habere, a quo non sit facile discedendum, ne vetere gloria excidant. Recte igitur facis, quod istorum perversum judicium improbas, et dicis solam veritatem in religione sepositis omnibus affectibus spectandam esse, nam unus est et idem Christus, qui Bohemos, Germanos, Gallos ac totum mundum suo sanguine redemit, et cum patre et cum spiritu sancto ab omnibus gentibus eodem modo est invocandus et adorandus. Si quæ gentes ad ejus veram agnitionem citius quam aliæ pervenerant, in hoc debent majorem erga se Dei misericordiam agnoscere, et nequaquam ea re insolescere. Miraberis haud dubie, me hominem tibi prorsus ignotum hæc ad te scribere, at mihi tua virtus est nota ex literis doct. Jordani, cum quo scio te colere amicitiam, tuam vero pietatem et eruditionem satis indicat scriptum, quod nuper legi. Hæc autem ad te scripsi cupidus contrahendæ tecum amicitiæ et me adjungendi tertium DD. Peucero et Jordano, quos scio tibi esse amicos. Si itaque patiaris

me locum aliquem in tua amicitia cum ipsis obtinere, tibi pro ea re magnam gratiam habebo. Et, si se offerat occasio, aliquo officio testandi meum erga te animum, eam nequaquam prætermittam. Potest autem contingere, si adolescentes studiorum causa isthinc in nostras regiones mittantur, quod solet interdum fieri, et (ut existimo) posthac magis fiet ob contractam inter cæsarem et regem Galliæ affinitatem, si Deus promiserit, nos diu frui illa pace, quam jam sumus adepti. Si qui ad me venient, quos sciam tibi esse curæ, dabo operam, ut intelligant, me tuam amicitiam magnificere, et ipsis præstabo ea officia, quæ debentur iis, qui virtutis causa extra patriam peregrinantur. Bene vale, Spiræ 24 Augusti 1570.

Tui observantissimus Hubertus
Languetus.

Amplissimo et ornatissimo viro, pietate eruditione ac prudentia præstanti B. Huberto Langueto, domino et amico colendo.

Salutem plurimam dicit.

Accepi nuper literas tuas, vir humanissime, quas proximo mense Spira ad me dederas, gratæ mihi fuerunt admodum, nam te inde talem prorsus esse cognovi, qualem antea existimabam. Etenim, cum sæpe ad me fama tui nominis perferretur ab amicis et præsertim a D. D. Jordano, multa commemorari de te audissem, judicavi semper, te esse virum pietate, eruditione, magno rerum usu et insigni quadam humanitate præditum, ita ut non possem non amare hominem prius etiam, quam nossem.

Jam igitur video, me minime falsum esse, tuam enim humanitatem, quam præstas etiam erga me ignotum tibi, amantissime tuis literis declarasti abunde.

Quod porro ad meum illud scriptum, quod te legisse scribis, adtinet, non improbari id tibi gaudeo, sed agnosco judicium non censorium, verum amicum. Non res explicatur scripto illo integre, neque manus ultima operi accessit, sed præcipuæ tantum materiæ indicatæ sunt, quarum plenior explicatio institui et luculentius tractari possit, si res ita ferret; non hoc egi, dum annotarem illa, ut exquisita quadam et ad capiendos animos composita oratione aures lectoris demulcerem, sed, quoniam ista ad hominem acutum atque etiam contentiosum scripsi, privatim non semel ab eo interpellatus, hoc solum spectavi, ut rem nudam quam simplicissime proponerem, ut veritas ipsa,

non splendidior verborum cultus lectorem convinceret. Lætor tamen viris nonnullis doctis hanc et qualemcunque lucubratiunculam non prorsus displicere. Verum ii, quorum fit ibi mentio et a quibus nostræ ecclesiæ, etiamsi integram illi cœnam Domini percipiant, dissentiunt, non iidem in utraque regione sunt. Nam, qui in Bohemia vivunt, eam doctrinæ formulam sequuntur, quæ approbata quondam fuit in concilio Basiliensi, quam compactata illi voce corrupta vocant. Hi quales sint, annotavit Schleidanus et recte. Alii autem sunt, qui titulum Evangelicorum sibi usurpant, cum et vita et doctrina multorum magna ex parte cum evangelio pugnet. Hi, quos vis, promiscue libros evangelicorum scriptorum legunt, nec ullum doctrinæ genus certum sequuntur, sed nunc hoc, nunc illud arripiunt et quisque fere alium atque alium sibi, quem sequatur non quidem perpetoo, sed solummodo ad tempus, diligit, paucissimos invenias, qui in præcipuis articulis consentiant, turpis lucri gratia plerique multi, cum antea bona dilapidassent vel, quod eos laboris pigeat, nec nulli sunt (quod quidem tibi secreto dictum velim) qui cum pœnas a magistratu vitare volunt, ad officia ecclesiastica velut ad asylum sese recipiunt. Ordinantur promiscue aliqui a Lutheranis, aliqui a Pontificiis: nihil referre dicunt a quocunque quis ordinetur. Nullam inter se politiam ecclesiasticam habent, fit, qood Eur. de cycl. scribit ἀκούει δ' οὐδὲν οὐδενὶ οὐδενός. Tales plerique sunt hic in Moravia. Procerum aliqui patrocinium eorum suscipiunt eosque suarum ditionum ecclesiis privatu arbitrio præficiunt, rursumque quando libet loco movent. Horum unus est et Baro iste, in cujus gratiam ego, cum aliquoties id a me fieri vellet, consignaveram illa, quæ legisti.

Sed modum epistolæ egredior, finem igitur faciam, ubi unicum adjecero. Te, vir amplissime, summa voluntate in uumero amicissimorum meorum habebo, a teque idem peto vel potius oro, ut me quoque tua præstanti amicitia non dedigneris et locum aliquem in albo amicorum tuorum concedas. Ego declarare meam erga te benevolentiam quibuscunque potero officiis non negligam. Bene ac feliciter vale.

Evanczicii 1570
octobris 11.

Achte Abtheilung.

Gesandtschaft der Brüder von Polen aus an die Wittenberger Theologen. 1568.

Vorbemerkung.

Mit dieser Gesandtschaft war Bruder Laurentius betraut, der noch zu Luther's Zeiten in Wittenberg seine Studien gemacht. Schon früher hatte sich die Unität seiner als Gesandten bedient, als sie an Kaiser Karl V. und Ferdinand I. nach Augsburg einen Brief um Linderung der seit 1547 über sie ausgebrochenen Noth bittend schickte. Diesmal war die Gesandtschaft durch das Betragen der polnischen Lutheraner hervorgerufen. Sie schimpften nämlich die Brüder auf alle Weise, erklärten die Vorrede Luther's zur Confession von 1535 für unterschoben u. s. w. Laurentius erreichte in Wittenberg so viel, dass die dortigen Theologen Briefe nach Polen absandten, in denen sie ihre Einstimmigkeit mit den Brüdern kundgaben, welcher Briefe sich die Unität dann als einer Schutzwaffe bedienen konnte.

Die Erzählung ist dem 10. Band fol. 368 und flg. der Lissaner Handschriften in Herrnhut entnommen.

Legatio seniorum unitatis sive ecclesiae fratrum ex Polonia ad Theologos Wittebergenses Anno domini 1568 die 10 Februarii conscripta a Joanne Laurentio.

Psalm 133: Ecce quam bonum et quam jucundum habitare fratres in unum.

Anno domini 1568 die 10 Februarii missus eram e reverendo viro F. Georgio Israël, Seniori unitatis vel ecclesiæ fratrum, Ostroroga Wittebergam, comite mihi adjuncto, Joanne Polycarpo ad

visitandos adolescentes nostros, qui isthic in Academia studiis litterarum operam dabant, et ad dominos Theologos, ut cum illis nomine Fratrum agerem tam de concordia inter fratres et illos restanranda, quam ut judicium illorum requirerem de scripto Evangelicorum Poznamensium contra Apologiam fratrum composito et de responsione a fratribus illis data.

Cum Wittebergam venissem die 16 Februarii hora 2, substiti in deversorio apud Granappel sic dicto, ac ibi fortuito incidi in quemdam virum, magistrum Stephanum Theologum et Medicum, qui olim circa Annum Domini 1557 Toroniæ egit concionatorem atque ecclesiam fratrum, quæ ibi collecta erat, variis modis turbabat ex exagitabat, urbeque ejiciendam magistratui suadebat. Vixit cum M. Anthonio Bodenstein in rixis et contentionibus, tandem propter duram invectionem in magistratum et turbulentas conciones ac inquietum animum urbe Toronia discedere subito ante ipsum occasum solis cum magna ignominia a magistratu jussus erat, postea migravit in Livoniam, isthic quoque non diu mansit. Ex Livonia autem proficiscens Anno domini 1568 venit in Poloniam et Poznaniæ aliquamdiu substitit, mense Januario ibique et notitiam cum Evangelicis contraxit. Is, inquam Stephanus, mecum familiariter colloquebatur et parum honorifice de fratribus quædam dicebat; Picardos contumaces et homines perplexos appellitans. Recitavit mihi sua sponte (nil intelligens, quis sim) ea, quæ ante mensem in Synodo Evangelicorum Poznaniensium acta fuerunt, tunc cum fratrum responsum legissent et, quid porro faciendum sit, deliberarent, dixit se quoque ab illis fuisse ad colloqnium illud vel consultationem adhibitum et diversas diversorum audisse sententias. Alios enim hortatos fuisse, ut iterum contra hoc ipsum responsum scriberetur, aliis aliud visum esse: Cum vero ipsius quæreretur sententia, suasorem se fuisse, ut legati Wittembergam mitterentur et Academiæ judicio scriptnm utrumque subjiceretur, Picardos enim, nisi autoritate Academiæ retundantur, non acquieturos. Promiserunt, inquit, se misuros esse et jam his diebus adesse debebant, ac miror, quid fiat, quod tam diu non veniant? Hæc et multa alia cum audivissem ab illo post cœnam, in qua simul sedebamus in diversorio dicto, tam adversariorum nostrorum molitiones, quam imprudentiam hujus apud me tacite admiratus eram et divinitus admonitus, hac occasione negotium unitatis apud Theologos expedire qnam primum diligenter studebam.

Die 18 Februarii conveni primum D. Peucerum, Medicinæ doctorem socerum Philippi Melanchthonis, cumque nomine fratrum salutavi, litteras quoque reddidi et causam mei adventus St. Joanne Aenea nostro præsente exposui: me scilicet esse missum ad D. Theologos cum illa petitione: ut concordiam Christianam in doctrina puri Evangelii, olim factam a Majoribus nostris cum D. Martino Luthero et D. Philippo Melanchtone, ipsi quoque agnoscere confirmare atque nobiscum renovare velint: et ut judicium suum descripto, tam Evangelicorum (quo fratres graviter de erroribus quibusdam accusant) quam de Responsione fratrum dicere et cum fratribus candide communicare non graventur: quod, ut facilius expediri possit, rogavi dominum doctorem, ut me consilio adjuvaret suo.

Respondit D. se mihi consilio non defuturum, neque etiam nostris ecclesiis timendum esse ab istius modi hominibus malevolis, doctrinam puram evangelii, quæ comprehensa est in confessione et Apologia vestra testimonio Lutheri comprobata, reprehendentibus.

Exemplum literarum ad D. Peucerum.

Clarissimo viro doctrina, virtute et fide excellenti D. Casparo Peucero, doctori Medicinæ, in Academia Wittebergensi primario professori, amico colendo.

Salutem per dominum nostrum Jesum Christum, Clarissime vir et amice in Domino charissime: etsi exigua sit nobis notitia cum præstantia tua (nisi, quod confrater noster in Domino Joannes Rokyta et alii quidam tua familiaritate et eruditione eximia olim egregie sint usi) tamen, cum locum nunquam satis laudati viri, piæ memoriæ D. Philippi Melanchthonis, soceri tui charissimi, in celeberrima Academia Wittembergensi nunc obtineas, qui ecclesiis nostris (qui falso Picardes vel Waldenses appellamur) optime semper voluit et testimoniis piis atque commendationibus dignis, ubi opus erat, nunquam defuit, similia de P. T. sperantes et nobis pollicentes, mittemus ad D. Theologos vestros hunc fratrem in Domino in negotiis ecclesiarum nostrarum, qui statum rei vobis exponet.

Rogamus igitur P. T. ut illum pro benevolentia, qua erga ecclesias nostras puram doctrinam evangelii profitentes affectus es, consilio et opera tua, ubi opus fuerit, adjuvare et promovere velis. Vale

et nos ecclesiasque nostras sicuti et nos vestris precibus sanctis Deo commenda.

Datum in Polonia Poznaniæ 11. Februarii Anno Domini 1568.
T. P.

Studiosus
Georgius Israel, Senior unitatis fratrum,
qui vulgo Waldenses vocantur cum
Collegis in Polonia.

Deinde hora 9 eodem die reddidi etiam literas domino Paulo Ebero, Pastori ecclesiæ Wittebergensis, cum finita concione et promotione 4 ministrorum ex Moravia (illis autem ministris in examine nostratibus præsentibus dixit dominus Pastor: Scimus, fratres, qui sunt in Bohemia et Moravia antiquitus, amplecti et profiteri sinceram doctrinam et consentire nobiscum in corpore doctrinæ, etsi in externis ritibus paululum sint nobis dissimiles. Hos igitur ut ab Anabaptistis et aliis manifestis hostibus discernatis, admoneo. Nihil contra hos ut privatim, vel publice ad cujusquam gratiam moveatis et nequaquam in concionibus in eos vehamini, sed piam concordiam cum iis alatis, sunt enim fratres nostri) e templo domum rediret. His ille perlectis respondit, se cum collegis suis de negotio hoc, de quo in literis scriptum erat, deliberaturum: et adesse me hora 4 jussit.

Literæ ad D. D. Eberum.

Venerabili in Christo viro, pietate et doctrina præstanti D. Paulo Ebero, Doctori Theologiæ et ecclesiæ Wittebergensis pastori vigilantissimo, Domino ac fratri in Christo colendissimo.

Gratiam et pacem per dominum nostrum Jesum Christum.

Non latet, ut existimamus, præstantiam tuam, vir venerande, fratres (qui falso Picardi vel Waldenses appellantur) charissimos in Domino patres nostros ante annos circiter triginta cum Reverendissimis viris, piæ et sanctæ memoriæ domino Martino Luthero et domino Philippo Melanchthone contraxisse notitiam, familiaritatemque vere christianam, concordiam etiam inter utrosque in pura evangelii doctrina sancitam esse. Confessionem denique atque Apologiam nostram judicio gravi a reverendis illis viris approbatam et consensu eorumdem

circa annum domini 1542 [1]) typis Wittebergæ editam et publicatam esse. Hanc christianam et fraternam animorum conjunctionem, quam tum omnes, tum vero maxime ecclesiæ ministros fovere ac tueri decet, visum est nobis, qui in loca fratrum (quos jam fere omnes dominus ex hac mortali vita eripuit) successimus, vobiscum qui similiter loca atque officia demortuorum Patrum in professione puræ doctrinæ Evangelii in celeberrima Academia Wittenbergensi obtinetis, renovare et vobis in memoriam revocare. Videmus enim, imo quotidie experimur, hostes domini nostri Jesu Christi et totius ecclesiæ ipsius varie mutuas operas tradere et ad opprimendam veritatem passim, præsertim apud nos in Polonia prorsus conspirare.

Quibus cum nos strenue resistere oporteat veritatemque Jesu Christi tueri: omnino curandum est, ut omnes unum simus in Domino, ac si quæ dissensiones et distractiones suppululare inciperent forte ex iniquis quorumdam delationibus, ut hæc in Spiritu lenitatis componerentur, necesse est, ne, si quid per contentionem fieret, ii, qui extra sunt, conqueri de nobis possint. Eam ob causam hunc in Domino Fratrem ad P. T. et symnistas tuos mittimus, ex quo statum rerum nostrarum (ut nos vicissim vestrarum) intelligere poteritis. Hunc ut P. T. amice excipere dignetur, illique fidem adhibere amanter oramus.

Valeat P. T. et nos ecclesiasque nostras sanctis precibus Deo commendare, illas amare et piis consiliis adjuvare ut pergat rogamus.

Datum in Polonia Poznaniæ 10. Febrnarii Anno Domini 1558.

P. T.

Studiosus

Georgius Israel.

Tandem statim conveni doctorem Georgium Majorem et illi reddidi quoque litteras a Senioribus missas, qui et ipse postquam eas perlegisset, suam operam benigne pollicitus est.

---

[1]) Falsch ist hier 1542 statt 1538 gesetzt.

Literæ ad D. Georgium Majorem.

Reverendo viro, doctrina et virtute præstanti Georgio Majori, Sacræ Theologiæ doctori et professori in inclyta Academia Wittebergensi, Domino ac fratri in Christo longe charissimo.

Gratiam et pacem a deo Patre per dominum nostrum Jesum Christum.

Venerande in Domino vir et amice charissime. Non dubitamus, te unum organon Christi et quidem eximium esse, quod tum libri a te hisce temporibus editi, tum labores et certamina tua cum adversariis (quæ forti et prudenti animo sustines) testantur. Jamque isthic locorum ultimus fortassis collegis piæ memoriæ Reverendissimis viris D. Martino Luthero et D. Philippo Melanchthone fortis assertor et defensor veritatis remanes, cum quibus olim ante Annos circiter triginta fratribus (qui falso Piccardi vel Waldenses vocantur) charissimis in domino patribus nostris, sancta intercessit notitia et familiaritas, imo fraterna et christiana concordia in pura doctrina Evangelii, quæ in confessione atque apologia nostra comprehensa est atque approbatione et consilio reverendissimorum virorum Wittebergæ sub Anno Domini 1542 typis publice edita.

Hanc ob causam, ut illa christiana et pristina notitia inter nos denuo (his præsertim periculosis temporibus et ubique locorum, maxime apud nos in Polonia) magis in pura doctrina evangelii distractionibus restauretur et renovetur atque firma constituatur: mittimus ad præstantiam tuam et collegas tuos hunc fratrem in domino, qui vobis exponet statum rerum nostrarum et alia, quæ ei commissa sunt.

Quem ut amice excipietis et fraternum amorem erga ipsum, atque adeo erga ecclesias nostras declaretis oramus. Vale et nos ecclesiasque nostras sanctis precibus (sicuti et nos vestras) Domino Deo commenda.

Datum in Polonia Posnaniæ 10 Februarii Domini 1558.

P. T. studiosus

Georgius Israel.

Post prandium hora 2 redii ad dominum Majorem eique causam mei adventus, cum jussus ab illo essem dicere, exposui præsentibus, qui mecum erant, Joanne Polycarpo et Simeone Theophilo, nostra-

tibus adolescentibus. Salutavi doctorem reverenter nomine Senioris nostri et reliquorum ministrorum. Deinde exposui statum miserrimum ecclesiarum nostrarum in Polonia, quod post longas persecutiones, quibus duriter afflictæ et in exilia etiam ejectæ erant, diuque oberrantes varias calamitates sustinuerant, nunc novis iterum calamitatibus obruantur.

A papistis enim quod crudeliter publico libro tota confessio fratrum oppugnetur et accusetur et rex Poloniæ ad persequendas et funditus delendas ecclesias fratrum instigetur. Ab Arianorum præterea cohortibus tetris et prodigiosis opinonibus ecclesias fratrum valde perturbari et passim animos simplicium veneno istorum hominum infici atque etiam necari quosdam certum est: ut necesse sit assidue cum illis pugnare et pios homines adversus hostiles ictus ipsorum defendere, ac, ut sibi ab illis caveant, admonere.

Denique, quod tristissimum est, oppugnari ecclesiam fratrum quoque ab iis (qui amore illam prosequi potius et velut fratres deligere debebant) qui Lutheranorum titulo se palliant et Augustanæ confessioni se addictos dicunt, qui Poznaniæ agunt et per Poloniam dispersi sunt.

Ab his inquam accusantur fratres multiplicium errorum, quos illi ex libro confessionis et Apologiæ ipsorum falso excerptos scripto quodam comprehenderunt despecto et contempto gravissimo testimonio, quod de utroque hoc libro, atque de universa doctrina et religione nostra reverendus vir Lutherus, atque alii etiam pii et docti viri olim dederunt. Nam in isto scripto teterrimis quibusque Hæreticis: Antinomis, Pelagianis, Donatistis, Arianis, Anabaptistis et Papistis quoque comparare atque omnibus exosos reddere ecclesiam fratrum non verentur. Ceterum dixi: concordiam et amicitiam fratrum, quæ Majoribus nostris cum pio viro D. Martino Luthero et D. Philippo Melanchthone olim ante annos 30 intercesserat (tam in pura doctrina evangelii Jesu Christi et sacramentorum ipsius legitima administratione, quam in charitate christiana et conjunctione animorum sincera) fratres nunc dominis Theologis in memoriam revocare et vehementer optare at reverenter etiam petere, ut pristina illa conjunctio restauretur et confirmetur, librique fratrum, qui ab adversariis nunc oppugnantur, scil. confessio et Apologia hic olim judicio et voluntate Lutheri editi, ut quoque testimonio vestro approbentur et pro orthodoxis declarentur. Præterea id quoque obnixe petere, ut

judicium suum et censuram candide de utroque scripto scil. Lutheranorum (qui ita vulgo vocantur) et responsione a fratribus data, pietates vestræ dicere vellent, ut vel hoc modo charitas christiana et olim facta concordia inter utrosque nostrum consolidetur et stabiliatur, atque Dei gloria facilius per nos permoveatur.

Respondit ad hæc D. Major, se condolere nobis in his tot et tantis calamitatibus et compati, quoque cum similes sustineat calamitates. Verum nullum remedium se scire aliud in his miseriis, nisi spem futuræ liberationis in Deo collocandam. Certum est enim, inquit, in his furoribus mundi et magnis confusionibus petulantia hominum quoque ingenti, brevi adventurum suspremum judicem, dominum nostrum Jesum Christum, qui sit tandem finem impositurus his malis et liberaturus omnes vere credentes et persecutiones sustinentes.

Et hæc sunt, inquit, nobis vobiscum communia. Interim tamen decet nos, ac justum est, ut testimoniis piis et consiliis necessariis vos juvemus. Ac ego quidem, quantum est et erit in me, libenter ac strenue faciem, nec dubito, quin ceteri quoque collegæ mei idem sint facturi.

Pro hac benevolentia egi gratias, rogavique, ut ceteros ille cohortari vellet ad eandem voluntatem et præstandum Christianæ pietatis officium.

Deinde hora 5 accessi D. doctorem Eberum pastorem (a quo eram ad cœnam invitatus) ibique inclamavi ipsius pastoris, ubi D. Georgius Major et D. Paulus Crellius aderant, jussus sum a D. Ebero Decano Theologiæ ad mensam cum illis assidere, et ea, quæ in mandatis haberem, a Seniore coram proponere atque dicere.

Reverendi et Clarissimi viri, Domini et in Christo fratres honorandi, cum mihi a reverendissimis viris potestas dicendi facta sit, primum gratias ago æterno Deo, Patri cœlesti, quod me in via ad vos missum et proficiscentem usque ad huuc locum et R. V. hic existentes in sua tutela et protectione salvos conservare dignatus sit: Eum denique patrem misericordiarum toto pectore precor, ut hunc congressum nostrum et colloquium totamque actionem gubernet et regat spiritu suo sancto ad gloriam sui sancti nominis et ecclesiæ suæ (in qua doctores et pastores constituti sumus) utilitatem et ædificatioem per dominum nostrum Jesum Christum Amen.

Ceterum clarissimi viri rogo, ut me dicentem, quanta poterit fieri brevitate et simplicitate, in candore christiano benigne audire velitis,

Venerandus senior meus, Georgius Israel, una cum collegis et ministris sibi adjunctis præstantias et pietates vestras reverenter et officiose salutat et omnia felicia in vocatione vestra a deo patre per Christum dominum precatur, se quoque cum ecclesiis vestris sanctis precibus commendat.

Deinde de statu ecclesiarum nostrarum in Polonia P. V. sciant: quod sit plenus laborum turbarum et certaminum, partim cum papistis, qui nunc librum magnum typis adversus confessionem nostram ediderunt ac inprimis doctrinam puram evangelii (quam nos unanimiter vobiscum profitemur) oppugnant atque evertere conantur, suasque superstitiones atque idolomaniam variis modis stabilire ac hominibus obtrudere nituntur. Deinde de variis convitiis nos una vobiscum et domino Martino Luthero piæ memoriæ onerant et traducunt: tandem regem Poloniæ rabiose incitant ad persequendas et prorsus delendas ecclesias nostras, imo omnes evangelicas. Alii hostes sunt quoque Arriani, qui suis fanaticis erroribus, et prodigiosis opinionibus, filium Dei et spiritum sanctam majestate divina spoliantes, sanctam trinitatem, patrem, filium et spiritum sanctum in una divina essentia, unum verum deum negant adorandum, atque errores et furores Anabaptistarum revocant, Ecclesiasque et corda simplicia vehementer perturbant.

Sunt præterea quidam Evangelici, nomine Lutherani (sic enim vulgo vocantur confessioni Augustanæ adhærentes illamque profitentes Poznaniæ et per Poloniam dispersi qui, nescio quo consilio et animo, ecclesias nostras, quas potius amare debebant et ipsos libros fratrum, confessionem et Apologiam vehementer insectantur, et magno desiderio errores aliquos confingere gestiunt et jam quosdam conscriptos, quos in libris fratrum se deprehendisse dicunt, fratribus objecerunt et miserunt, ac inter plebem illos spargunt, et tam in concionibus suis, quam in colloquiis et conviviis in contumeliam ecclesiarum nostrarum recitare et de illis loqui non cessant, nihil curantes præclara testimonia D. Martini Lutheri et aliorum, quæ fratribus et doctrinæ illorum puræ olim publice et privatim data sunt.

Has inquam omnes difficultates et deplorandas hostium obtrectationes et persecutiones (maxime autem Evangelicorum immoderatas reprehensiones et odiosas exagitationes) patientur hactenus ferre vocationemque suam facere fratres auxiliante Domino studuerunt.

Porro, eum sit concordia ecclesiarum et ministrorum in pura doctrina evangelii et in invocatione Dei præsertim his temporibus valde necessaria (qua etiam parvæ res crescunt et magnæ dilabuntur, ut inquit ille, et Christus Jesus salvator noster testatur, illam cum charitate conjunctam esse præstantissimam notam et argumentum veræ ecclesiæ) fratres P. V. in memoriam pristinam illam concordiam revocant, quæ olim ecclesiis nostris cum ecclesiis vestris intercessit ante annos triginta, atque per legatos fratrum facta est cum reverendo viro Domino Martino Luthero et Philippo Melanchthone, qui ambo post collationes pias de salutari doctrina evangelii et toto ministerio ecclesiæ mutuo se amore Christi amplexi sunt, atque vir Dei Lutherus suo testimonio confessionem et Apollogiam fratrum collaudavit puramque doctrinam et orthodoxam in illis (licet alicubi obscurius descriptam) esse affirmavit, quod testatur ipsa præfatio confessioni præfixa.

Conclusum erat igitur inter illos, ut tam fratres apostoli Christi Jesus in Bohemia, quam Lutherus cum ceteris adjunctis apostoli Christi in Germania essent et verum Christum dominum ipsiusque sanctum evangelium in puritate docerent et toto ministerio sacramentorum in ecclesia fungerentur, sese mutuis scriptis amanter visitarent et mutuo adjuvarent et consolarentur. Hanc inquam concordiam et unionem animorum fraternam, ut et P. V. cum fratribus candide inire, illamque sancire et certis signis declarare velint, atque firmissime retinere, vos vehementer orant. Denique petunt a P. V. censuram et judicium candidum de utroque scripto hoc scil. Evangelicorum et suo, quod adacti necessitate ab ipsis evangelicis scripserunt, quos libellos P. V. quoque per me offerunt (ibi porrexi librum D. pastori) et rogant, ut perlegere velitis et pie sinceреque judicium vestrum significare atque considerare, quantis injuriis ab illis adfecti sint fratres, dum variis Hæreticis immerito assimilantur, Antinomis, Pelagianis, Donatistis, Arianis, Anabaptistis, Papistis et nescio quibus aliis. Non autem dubitant fratres de P. V. quin ad omnia, quæ proposita a me sunt, habebunt pium et christianum fraternumque responsum, dixi. Postquam recitavi omnia, jussus sum paulisper secedere. Deinde vocatus per D. pastorem responsum accepi tale; Reverende vir et in Christo frater, percepimus ex tua relatione præsenti ecclesias vestras a variis hostibus admodum crudeliter et vexari et lacerari (non possum enim mitius loqui) Idque non solum ab Antichristi

servis, verum ab iis, qui sese Evangelicos jactitant et confessionem Augustanam prætendunt, hominibus inquietis, qui sunt aut Flacciani, aut inflati superbia et vana gloria mundi, rixarum et contentionum cupidi. Etsi autem nos non simus tanti, qui ora illorum obstruamus: spernunt enim nostras et admonitiones et omnem autoritatem et in sua effrena pertinacia manent atque pergunt, tamen utrumque testimoniis vel saltem lenire dolorem vestrum, si non sanare et obligare vulnera inflicta studebimus, et quia libellus iste, quem exhibuisti legendum, mediocriter prodixus est et nos sumus vehementer occupati, petimus, ut expectare velis et sustinere moram vel per biduum vel paullo amplius, dum perlegere liceret.

Respondi: Ego gratias ago P. V. pro hac prompta voluntate et promissione pia meque et expectare libenter velle et orare: ut cogitarent de illis rebus, quas proposui, ut tandem responsum aliquod pium et necessarium atque optatum ad seniorem meum et ministros referre Deo ad juvante possem.

Post hæc descendimus omnes ad cœnam, in qua familiariter multa de ecclesia fratrum quærebant et responsa audiebant. At cum mentio facta esset, me fuisse auditorem D. Lutheri in Genesin et quoque interfuisse ipsius sepulturæ, dixit D. Georgius Major: Hodie sunt 22. Anni elapsi, postquam ex hac misera vita ad cœlestia gaudia evocatus est præceptor et pater venerandus D. Martinus Lutherus die Concordiæ, qua die ego Ratisbona ex colloquio ad D. Lutherum, scripsi literas datæ die concordiæ, de qua nulla omnino spes est, quod accidit, cum Luthero enim una concordia migravit ex hoc mundo. Deinde D. pastor exhibuit mihi illam quoque benevolentiam: quod in ædibus propriis habitationem mihi concessit et lecti sterniam et mensæ suæ adbibuit toto hoc tempore, quo isthic eram idque gratis fecit.

Die sequenti invitatus eram ad prandium a D. doctore Peucero, eumque de multis persecutionibus et certaminibus ecclesiæ nostræ cum docuissem, tandem etiam scriptum utrumque ei legendum exhibui rogavique, ut hortaretur dominos Theologos, ut clarum et perspicuum testimonium mihi darent ac ut maturius me expedirent, quod ille promisit se facturum libentissime. Tandem die veneris mane accessi D. pastorem, quærens utrumque legerit aliquid in libro exhibito. Dixit: se ne quidem inspexisse adhuc librum, quia occupatus sit alio scripto quodam contra Flaccianos, quod jussu electoris parabatur et quam

primum absolutum fuerit, ad principem mitti debet. Igitur ipsius voluntate adii D. Majorem illumque nomine meo et D. pastoris petii, ut is relegere vellet libellum.

Is similiter occupatissimum se esse, nec facere posse dixit, veniamque petiit atque ad D. Crellium me remisit. Hic tandem rogatus vehementer a me hoc operis suscepit et diligenter se perlecturum promisit. Apologiam quoque nostram propter inspicienda loca citata ei exhibui.

Hac die ad prandium cum Joanne Polycarpo invitatus a doctore Majore eram, cui et D. Crellius intererat, ibique de multis quærebant ex me: de ecclesiæ nostræ ceremoniis, concionibus, ritibus, disciplina, matrimonio ministrorum et cœlibatu. Cumque ad omnia respondissem et quomodo fiant exposuissem, sicuti in confessione et Apologia descripta sunt, probabant illi et laudabant, et, quod ad ceremonias attinet, similia quoque fieri in ecclesia Wittebergensi dicebant, nisi quod disciplinam strictiorem haberent fratres, quam illi. Sed tamen pernecessariam illam esse affirmabant.

His aliquo modo expeditis, convocavi deinceps die Sabbati (21. Februarii) ad examen omnes adolescentes nostrates, quorum *10 Wittebergæ reperi* et in utrumque, studia videlicet et mores singulorum, inquisivi, ac tandem ad illa, quæ videbantur necessaria omnes admonui meo et Seniorum nomine. Illi autem, interrogati de sua voluntate, in studiis diligentiam, vitæ pietatem et in vocatione sua fidem et constantiam Deo et unitati promittebant obnixeque a me petebant: se studiaque Senioribus commendari et si fieri possit, sumptibus quoque ab illis adjuvari, ut tandem in artibus et linguis meliorem progressum facere possint, atque deinceps operam suam in amplificando Regno Christi per ministerium in ecclesia et unitate utiliter collocarent.

Die solis post prandium conveni dominum Peucerum, ab illoque quæsivi, quid apud D. Theologos de meo negotio effecisset: (promiserat enim, se cum illis in templo collocuturum et illos rogaturum, ut me eo citius responsione digna absolverent, habentes rationem meorum sumptuum). Respondit, se contulisse cum doctoribus et illos promisisse, cras vel sequenti die me responsum accepturum. Deinde hoc ipso die (Solis) hora 12 adolescentes studiosi nostri ex articulo confessionis jam tertio de sancta trinitate consueto more ordinariam

disputationem habuere, cui interfui et studia illorum et exercitia utilia audivi et probavi, ac de quibusdam necessariis commonefeci, atque ad diligentiam assiduam cohortatus sum.

Post concionem vespertinam in templo iterum omnibus doctoribus comparui, illosque rogavi submisse de responsione mihi danda. Responderunt, quod crastina die Deo volente me expediant.

Vesperi autem post cœnam eodem die cum Domino pastore familiariter de multis piis negotiis ecclesiæ sum collocutus, qui de istis tot et tantis discordiis et distractionibus ecclesiarum et petulanti vita lamentabiliter conquæstus est, et sese optare, si ita Dei esset voluntas, parvum opidulum vel paucos potius obsequentes gubernare vellet, quam tantam multitudinem et colluviem hominum variorum, quæ Wittebergæ est, præsertim studiosorum. Deinde dum petii, ut responsum mihi pararetur, ille dixit: jam conscriptum esse, et jussit adferri et mihi illud totum perlegit. Ego audiens collaudavi illorum diligentiam, requirebam tamen et petii: ut quædam mitius scriberentur et quædam puncta adjicerentur et exprimerentur clarius, quæ nobis valde sunt necessaria, scil. Apologiam nostram voluntate et approbatione domini Lutheri esse editam simul cum confessione, quia in præfatione dicitur a Luthero, fratres confessionem et doctrinam istis libris ediderunt.

Deinde dicebam testimonium fratribus dari optarem clarius, quod ab adversariis multis calumniis et injuriis sint immerito adfecti, de quibus promisit, se cum collegis acturum. Quærebat quoque dominus pastor de nomine illo Waldenses et Piccardi: quale sit, et cur nobis datum. Respondi: Waldenses quosdam, alias pauperes de Lugduno, ut historia testatur, quondam fuisse in Bohemia et Moravia, qui latitabant aliquamdiu, donec a Papistis expulsi et deleti essent, propter religionem damnati erant quoque pro Hæreticis et odiosi hominibus facti, quod a Papa desciverant: itaque aliqui ex ignorantia nostras ecclesias, quod a Papa essent separatæ, illo nomine appellarunt, putantes esse Waldenses.

Piccardi autem erant in Boemia quidam homines, polluti variis flagitiis et infecti erroribus, qui a magistratu deleti sunt. Hoc igitur quoque nomen hostes ex malitia fratribus tribuebant, volentes eos odiosos reddere et ignominiosos coram mundo, cum sit hoc certissimum, ecclesiam fratrum esse posteritatem et discipulos veros Hussi, quod patet ex apologia.

Die lunæ conveni mane Dominum Crellium ex illoque quæsivi de responsione, quando mibi dabitur. Is respondit: illam in voluntate et potestate domini pastoris esse, si quidem ille et dominus Major suam jam dixerunt et scripserunt de negotio toto sententiam. Interim dixit: se candide nomine aliorum quoque de istis tribus punctis fratres esse admonendos, de quibus per me docendi erunt.

Primum: de fide infantum, quam omnino eos habere asserebat et probabat scriptura sacra: et fratres idem sentire et profiteri clare debere, si volunt esse orthodoxi cum evangelicis piis professoribus, ac vitare varias adversariorum reprehensiones et contentiosius urgebat illam propositionem ex istis verbis Christi Mathæ 18: Qui scandalizaverit unum de parvulis istis, qui in me credunt, ubi de infantibus palam loquitur salvator. Nam sive ille infans recens natus fuerit, sive himulus sit, ut trium annorum, idem est apud nos, inquit: Ergo, infantes cum credunt, habent fidem. Deinde locum citavit ad Hebræos 11: sine fide impossibile est placere Deo; infantes placent, ergo credunt. Cum objeci locum domini Pauli ad Romanos 10, fidem ex auditu infantes rationabiliter habere non posse, ergo nec fidem habere; respondit: fidem esse donum et opus spiritus sancti teste D. Paulo, qui etiam sine verbo in parvulis est et potest et vult esse efficax, quia inquit Titi: 3. D. Paulus: Salvos nos fecit per lavacrum regenerationis Spiritus sancti, quem effudit in nos abundanter per Jesum Christum salvatorem nostrum, ubi dicit et loquitur: de tota salute per fidem et spiritum sanctum homini exhibita vel porrecta. Sunt enim illa convertibilia et correlativa: Qui credit, salvabitur et qui salvabitur, certissime credit et tenetur credere, alioquin displiceret Deo, teste propheta. Et hæc et summa consolatio nostra: quod in Baptismo statim per fidem sumus cum Deo conjuncti et ab illo abluti et sanctificati. Quæ propositio valet et opponitur omnibus superstitionibus Papisticis, quæ ex opere operato sine fide fieri illi adfirmare audent.

Recitavit quoque exempli causa historiam pulchram sui parentis, qui per fidem Baptismi, sive in Baptismo existentem, in agone mortis per uxorem commemoratam vehementer consolatus et ex tristissima tentatione liberatus sit. Deinde quoque admonendi sunt fratres de judiciis exercendis et sententiis ferendis in ecclesia, ne retinentes severiorem disciplinam necessarium excedant modum ἐπιεικείας, nec peccent contra libertatem evangelicam, quæ leges civiles non tollit

neque prohibet, sive igitur quis procuratorem habere vellet, in sua causa vel Notarium vel ad aliam provocaret ecclesiam et judices, illi hoc licitum esse, concedi omnino debet: quod in omnibus consistoriis fieri solet. Nam quicunque fuerint illi judices, ad quos provocaret, si justi et pii fuerint, a vobis haud dubie quærent sententiam, quam tulistis et si melius etiam judicaverint, quam vos et ostenderint certis argumentis, acquiescendum est illis.

Denique de ecclesiæ definitione et constitutione diligenter fratribus cavendum et attendendum est: ne contra et confessionem suam et sacras literas intra suas ceremonias et ordinem disciplinæ veram ecclesiam intercludant scil. externa rigiditate, si aliarum ecclesiarum Evangelicarum pias personas a sacramento cœnæ domini usu, si id petiverint, arcerent ideo, quod cum illis sese eo ritu et ceremonia vobis usitata (quam nos non reprehendimus, neque damnamus, verum laudamus) non conjunxerint, quod prudenter intelligendum esse volumus de advenis peregrinis sive hospitibus.

Domestici enim omnes piæ disciplinæ et ordini parere debent, de iis tuum erit (dixit frater) officium, pios in Christo charissimosque fratres nostro nomine commonefacere, de quibus in literis paucis non attingemus. Respondi ad hæc: Etsi scio, dominus doctor, fratres omnia illa puncta pie et modeste hactenus et docuisse et retinuisse: tamen fideliter illis referam et vestro nomine exponam, nil dubitans, quin sint illas commonefactiones pias grato animo audituri, ac de illis deliberaturi.

Ad diem Martis ex consilio domini pastoris prandium parari curavi apud dominum pastorem, ad quod honoris et gratitudinis causa dominum Majorem, dominum Crellium et dominum Pastorem (Dominus Peucerus se excusavit infirma valetudine) et adolescentes nostros: magistrum Aeneam, Polycarpum, Simeonem et Eliam invitavi. Ac ante prandium vocatus a doctoribus in conclave, responsum et literas accepi. Primum Seniorem et omnes fratres reverenter salutare jusserunt, deinde de punctis illis suprascriptis mihi, ut proponerem fratribus, injunxerunt. Tandem sese nobis conjunctissimos et devinctos semper fore spoponderunt, dixerunt et promiserunt et nobiscum concordiam illam pristinam se retenturos et servaturos polliciti sunt.

Postea literas mihi tradiderunt, quas Seniori ab illis redderem et omnia officia pia et christiana prompte obtulerunt: Ego gratias egi officiose.

Finito autem prandio valedicturus omnibus, venia concessa dixi: Reverendi et clarissimi viri fratresque observandissimi, ego nomine Senioris mei et fratrum, meo quoque privato ago gratias, viri reverendissimi, quam maximas pro hac tanta pietate et humanitate vestra in tota actione mihi illa exhibita: ac inprimis T. V. D· Pastori ago gratias pro illa magna charitate fraterna, qua me complexus es et amanter fovisti. Dominum Deum oro, ut vobis pro omnibus illis erga me et ecclesias nostras declaratis beneficiis largiatur gratiam et benedictionem sempiternam. Amen.

D. Pastor respondit prolixe: omnia illa facta esse sincere ex charitate fraterna, ut boni consulerem. Et tandem amplexu humanissimo mutuo nobis valediximus.

Sequuntur literae et responsa doctorum, scripta ad fratrem Georgium et collegas ipsius ex αὐτογραφῆς ipsorum.

Reverendo viro pietate, doctrina et dignitate praestanti D. Georgio Israel, Seniori unitatis fratrum, qui vulgo Waldenses vocantur, in Polonia, amico suo colendo.

Salutem dicit: Reverende vir, valde gavisus sum viso Joanue Laurentio, tum propter memoriam amicitiæ, quam mihi olim cum eo intercessit, tum propter datam occasionem percontandi et cognoscendi de veteribus amicis, inter quos memini me habere uon postremum Joannem Rokytam, quocum et vixi suaviter in hac Academia, et de multis doctrinæ partibus contuli. Sed hoc mihi gaudium, ne solidum esset, corrupit reliqua ejus narratio de bellis, quæ inferruntur ecclesiis vestris ab iis, qui lenire vobis ærumnas et calamitates luctuosi ac miseri exilii debebant, cum exilii causa a confessione extiterit. Aspexi et capita controversiarum, deque his sententias utrorumque, quantum licuit mihi in magna occupationum publicarum mole. Miratus sum, cur maluerint adversarii vestri cum recentibus quibusdam, Eutycheo errore renovato, σύγχυσιν ἢ σύγκρασιν probare τῶν δύο φύσεων in Christo, quæ abolet naturas καὶ ἀπεργάζεται ἀφανισμὸν τῶν φύσεων, ut veteris synodi verba sonant, quam retinere sententiam orthodoxæ ecclesiæ περὶ ἑνώσεως ὑποστατικῆς quæ ἄρρητος est, et confirmata est testimonio Synodi Chalcedonensis. In reliqua videntur mihi censuras agere λίαν ἀκριβῶς, sed me non judicem facio, et respondent Theologi nostri. Rectius facerent censores

vestri, si omissis domesticis certaminibus opponerent sese impiis et blasphemis hostibus filii Dei et ecclesiæ, et curas suas vobiscum ad hos refutandos ad reprimendos conjungerent. Nam et Pontificii quibus possunt artibus vos oppugnant et late sparguntur blasphemiæ Serveticæ, quæ semina continent Mahometici furoris et huic animos præparant. Sed video fatali quadam amentia nostros attrahere et accendere domi dissidia, quibus se mutuo tandem consument secundum Paulum, verum cum ruina id fiet ecclesiæ et interitu purioris doctrinæ. Deum oro, ut vos servet, regat, tueatur et confirmet in vera fide et consensu atque concordia. Bene ac feliciter vale.

Datæ Wittebergæ 24 Februarii 1568.

Caspar Peucerus.

Reverendo viro pietate, virtute, eruditione et sapientia praestanti, Domino Georgio Israeli, Seniori unitatis fratrum, qui vulgo Waldenses vocantur, cum collegis in Polonia, dominis et amicis colendis et in Christo fratribus charissimis.

Salutem per eum, qui est salus, vita et redemptio nostra.

Reverende vir, domine et amice colende: Grata mihi fuit commendatio notitiæ et familiaritatis, quæ inter nos contracta est, cum ante annos circiter triginta reverendus pater et præceptor noster D. M. Lutherus piæ memoriæ de ineunda concordia in pura doctrina evangelii vobiscum ageret et memini, me interfuisse aliquoties vestris piis colloquiis et sermonibus et confessionem atque apologiam vestram approbatam et consilio D. Lutheri ac aliorum hic Wittebergæ anno 42 typis publice editam. Audivimus autem hunc fratrem vestrum in Domino, virum pium, eruditum et sapientem exponentem nobis statum vestræ ecclesiæ satis tristem et turbatum et dolemus, alioquin satis afflictis majores afflictiones addi. Quantum autem intelligere potuimus, fiunt hæc ab iis, qui hoc tempore, non in Polonia tantum, sed passim in tota Germania circumvagantes, ecclesias turbant insanis clamoribus, mendaciis, calumniis et veneratis dictis et scriptis, multos bonos conspuunt, quos extinctos et perditos cupiunt, ut ipsi soli rerum potiantur ac primi sint, ac nequidem sanctis animabus de ecclesia optime meritis, jam in Christo quiescentibus, parcunt, sed acerbissime arrodunt. Præcipue vero me, jam senem exspectantem placidam ex hoc maligno mundo ad Christum, ducem et auctorem vitæ,

evocationem et migrationem, allatrant et venenantissimis morsibus, rabiosorum canium more, lacerant, quos, quæ est rabies, etiam si me discerpserint et extinxerint, quieturos esse non arbitror.

Pascitur in viris livor, post fata quiescit, inquit ille. Sed hoc tempore livor tantus est, ut ne in mortuis quidem pasci et exsatiari et post fata quiescere possit et hæc quidem fiunt ab iis, qui ecclesiæ columnæ esse volunt. Sed tales portabunt suo tempore suum judicium, igitur desinam. Is status ecclesiæ hoc tempore est, ut, si unquam consensu opus fuit, nunc maxime opus sit, quo tempore non solum recentes confusiones doctrinarum, sed et veteres Hæreses et inter has blasphema Arii, cloaca iterum movetur. Oro igitur Deum pacis et consensus autorem, ut furores Arianicos et ceteras omnes sectas reprimat et salutarem consensum ecclesiæ restituat. Bene vale et pro nobis Deum precare.

Wittebergæ 24 Februarii Anno 1568.

Cetera exponent coram venerandus vir Dominus Joannes Laurentius.

Tuam Excellentiam

colens et diligens

Georgius Major.

Responsio doctorum generalis.

Reverendo ac venerabili viro, pietate, prudentia, eruditione ac virtute praestanti, Domino Georgio Israel, Seniori unitatis ecclesiae fratrum Waldensium in inclyta urbe Poznaniae collectae, reliquisque ejus symmistis ac collegis, dominis amicis et fratribus in Christo nostris reverenter colendis.

Salutem dicit. Reverendi viri, domini et amici honorandi: Diligenter audivimus, virum reverendum collegam vestrum ad nos missum, mandata vestra et statum ecclesiarum vestrarum fideliter nobis exponentem. Dolemus autem toto pectore, in vestras quoque ecclesias ærumnosas, alioquin et expositas ingentibus periculis et difficultatibus, sed vere tamen a Deo hactenus conservatas et defensas pias reliquias, penetrasse tandem spiritum illum inquietem ac rixosum, qui annos propemodum vigenti ecclesias Augustanam confessionem amplexas ac profitentes turbavit et distraxit. Ac valde metuimus, ne et vestris ecclesiis idem ille turbator ac vere διάβολος Spiritus et certamina nova attrahat et ærumnas ac difficultates augeat.

Optamus etiam et precamur gemitibus ardentissimis a Deo patre misericordiarum et auctore omnis piæ pacis et consensionis, ut ecclesiam suam universam, in his terris et alibi sparsam in dissimillima regna et gentes et expositam ubique periculis et ærumnis tristissimis, clementer tandem respiciat et a malis hujus vitæ omnibus glorioso filii sui ad judicium adventu paterne liberet; interea vero et vestras pias reliquias et nostras ecclesias, omnes turbatas ac distractas horribilibus dissensionibus, pro sua bonitate et misericordia inenarrabili denuo pie conjungat, sanet decissiones et vulnera tristia, quæ a crudeli et curioso illo spiritu, nos nunc oppugnante, nostris agminibus facta sunt, reprimat seditiosum illum et inquietum turbatorem propter suam et filii sui gloriam, ut a multis illa et in hac vita et postea in omnem æternitatem celebretur. Hæc vota nostra ut fundimus ad Deum veris et ardentibus suspiriis, ita non dubitamus, vos eodem nobiscum congruente ac consentiente spiritu ac pectore repetituros esse.

De vestra etiam et collegarum ac fratrum vestrorum pietate et prudentia hoc nobis plane indubitanter pollicemur, vos, cogitantes prædictiones filii Dei, domini et servatoris nostri Jesu Christi, de confusionibus illis et certaminibus temporis novissimi erigere tamen ac confirmare animos ac mentes vestras iis consolationibus, quæ et traditæ sunt ab ipso, et in his periculis et certaminibus necessariæ sunt et efficaces.

Aderit filius Dei haud dubie usque ad consumationem seculi toti ecclesiæ suæ et aliquod semen sanctum sibi colliget, excerpet, serabit, ac proteget, etiamsi errores et idola et certamina alia horribilia late spargentur ac vagabuntur; aderit et singulis sancti hujus et electi agminis civibus et in his modeste facientes operas vocationis mandatas et necessarias et pie studentes præstare id, quod propheta præcepit, ut et veritas extet in ecclesia incorrupta et sint piis modis conjuncti honesti ecclesiarum cœtus, reget ac servabit mirabiliter. Aderit itaque et vobis et vestris laboribus, benedicet, quibus hactenus inter vestros et veritatem et pacem piam conservare et transmittere ad posteros vestros studuistis eam et doctrinæ et ecclesiæ gubernandæ formam.

Quam acceptam a Majoribus vestris conservatam esse, constat plane divinis testimoniis. Hac erga vos consolatione erigetis et feretis animo excelso ac magno, quæcunque et diaboli et mali homines,

organa diabolorum, moliri ac tentare adversus vos conabuntur. Quin hac ipsa consolatione mutuo nos erigamus et sustentemus et animos nostros obfirmemus, ut tanto sit in servanda ac propaganda veritate et pace, et in faciendis operis vocationis mandatis et necessariis ardentior utrorumque sollicitudo et cura, commendemus Deo vias nostras et ipse faciet, nec dabit in æternum fluctuationem justis.

Hæc initio breviter commemorare voluimus, ut intelligeretis, diligenter nos collegam vestrum audivisse et affectos esse ingenti tristitia, postquam cognovimus, criminationibus novis ecclesias vestras turbari atque deformari, ac simul in periculorum novorum metum vos adduci. Ceterum de confessione vestra et libellis missis ad nos, quos legi ac dijudicari a nobis petivistis, breviter respondemus. Quamquam judicium nobis de ecclesiis ac certaminibus peregrinis sumere non solemus, nec debemus, tamen interrogati nostro loco sententias nostras non dissimulamus, ac petentibus seu operam seu consilia nostra non gravatim ac candide gratificamus. Legimus autem confessionem vestram ante hoc tempus et in plerisque omnibus doctrinæ partibus et articulis necessariis cum summa doctrinæ, quam in nostris ecclesiis profitemur ac sonamus, congruere illam intelleximus, etiamsi alicubi quædam dicuntur minus explicate et rituum aliqua videtur esse dissimilitudo. In fundamento tamen et doctrina necessaria cum consensus sit, vestras ecclesias a nostris nunquam judicavimus alienas esse.

Meminimus etiam, quam benigne et honorifice confessionem vestram reverendus vir Pater ac præceptor noster colendissimus D. D. Lutherus comendarit, publice et privatim vestros fratres complexus sit anno Christi 1542 quadrienno ante mortem suam, quo judicio videtur ipse quasi voluisse obliterare aut mitigare saltem ea, quæ dudum antea, nondum inspecta confessione vestra, de vestra communitate scripserat. Hoc tanti viri postremum judicium de vobis et de doctrina vestra non aspernamur.

De vobis quoque prorsus confidimus in ecclesiis vestris, neque doctrinæ neque sacramentorum aliam retinere aut usurpari formam, quam quæ in utrorumque confessione descripta ac recitata extat, ideo turbari vos aut deformari in justis criminationibus dolemus. Inspexissemus et apologiam vestram olim editam, de qua ipsa quoque non asperam censuram fuisse Lutheri cognovimus ex præfatione ipsius in eandem apologiam, si per festinationem collegæ vestri et occupatio-

nes nostras, quas coram vidit, fieri id potuisset. Sed utrumqne tamen libellum ad nos missum, censorum videlicet vestrorum notas et vestram responsionem, quanta potuimus diligentia, inspeximus et contulimus. Ac nævos illos notatos ab bis, qui admonitionis fraternæ titulo ac prætextu disputare vobiscum ceperunt, non nævos saltem aut maculas exiguas, sed tetra et Hæritica crimina esse judicassemus, nisi aliud ostendisset ac testata fuisset confessio et opposita bis responsio vestra, qua sordes illas aspersas vestris ecclesiis abstersistis. Itaque cum accusatio gravissima illis blandis et mollibus adversariorum vestrorum verbis involuta videretur, lecta responsione vestra et collata cum confessione vestra publica, non potuimus non requirere in reprebensione nævorum illorum et candorem et æquitatem judicii majorem, dignam piis doctoribus. Ac perplacet nobis moderatio vestra, quod perspicue et sine acerbitate crimina falsa a vobis dispellitis. Et quæ a Majoribus vestris minus perspicue (et sine acerbitate crimina falsa) aut proprie dicta sunt, ingenua confessione agnoscitis ac dextre explicatis. Qua ex re in spem bonam adducimur, non aspernaturos vos, si quid amanter vos moneamus, quod ex re vestra sit et profuturum publice propagandæ veritati sit tuendæ piæ inter nos consensioni.

Etsi apologiam, ut testati sumus, vestram integre non legimus, ex vestra tamen responsione et ex adversariorum notatione cum intelligamus, occassionem ab ea præberi judicibus et censoribus non candidissimis, secus de vobis pronunciandi et esse quædam in his minus proprie et explicate dicta, bæ ergo et criminandi et deformandi vos occasiones ut tollantur, judicaremus publice profuturum vobis, si, edita et confessione vestra denuo et apologia hujus nova et explicatiore ac magis propria, testaremini de bis, quæ majoribus vestris vel excidissent imprudentius, vel temporum vitio quomodocumque adhuc ante pleniorem evangelii lucem adhæsissent, contracta ex consuetudine longa inveteratorum errorum et idolorum regni pontificii. In editione tali ecclesiis vestris nostro judicio profuerit fortasse et hoc, si adderritis, in fundamento doctrinæ plane vos hoc sentire et docere, quod illæ profiteantur ecclesiæ, quæ voce Lutheri repurgatæ, confessionem amplectuntur exhibitam Carolo imperatori in conventu Augustano anno tricesimo, et postea repetitam in ea confessionis forma, quæ ab ecclesiis Saxoniæ superioris scripta est, ut synodo Tridentinæ exhiberetur et a multis præstantibus viris

approbata est, quæ denique prolixe et vere declarata est in eo volumine, quod, corpus doctrinæ appellatum, nostra et Lypsensis Academia amplectitur ac retinet constanti et consentienti spiritu. Talis ergo et retractatio et explicatio locorum obscuriorum et protestatio de consensione cum his ecclesiis nostris, quas res ostendit divinitus et repurgatas et liberatas esse ab erroribus et idolis Pontificiis et gubernatas ac servatas hucusque plane miraculosis testimoniis, prodesset nostro judicio ecclesiolis vestris multipliciter. Verum de eo, ut vos statuatis, quod ex re vestra facturum judicabitis, libere vobis permittimus.

Sed est locus unus atque alter in responsione vestra, videlicet in decimo capite: de fide detracta infantibus, et in ultimo capite: de severitate disciplinæ, quæ servatur in dirimendis litibus ortis inter fratres delectis ad id certis arbitriis, de quo utroque loco cum judicium apud vos nostrum dissimulare nec potuerimus, nec officii ratione debuerimus, amanter contulimus cum venerabili viro legato vestro, et quid ibi desideraremus a vobis, explicatius dici et circumspectius agi ostendimus, ex quo vestræ pietates sententiam et consilium nostrum plenius cognoscent. Neque enim prolixitate scripti bujus onerare eas voluimus et quidquid erit, quod fraterne submonuimus, speramus humanitates vestras in optimam partem accepturas esse, sicut et boc, quod vestræ transquillitatis causa vos et hortamur, et oramus, ut in disputatione illa universa de ecclesia circumspecti ac providi sitis. Nam hanc potissimum reprehensioni adversariorum obnoxiam esse intelligimus. Quia vestris ecclesiis et ritibus ita multum tribuere videmini, ut aliæ ecclesiæ ferme se prægravari et quasi nota impuritatis aliqua aspergi suspicari queant, quoties igitur et ecclesiarum vestrarum doctrinam et ritus ac exercitia earum commendatis, ut sane illa suam laudem merito habent, suademus, eam sic extolli, ut simul contestemini, non velle vos alias ecclesias repurgatas a Pontificiis abusibus quoque modo deformare, sed statuere et profiteri, et in aliis omnibus agminibus amplectentibus doctrinam propheticam et apostolicam incorruptam et retinentibus legitimum sacramentorum usum et præstantibus ministerio Evangelii reverentiam et obedientiam debitam in his, quæ evangelii propria sunt, esse ecclesiam Dei multos vere electos adeo placentes ei et sanctificatos spiritu sancto et hæredes vitæ æternæ, etiamsi in regna et politias dissimiles sparsi, aut vestris etiam ritibus non obnoxii sunt. Cum his veris et vivis

ecclesiæ civibus, quamvis dispersis et dissimilibus, vera vos fide in vocatione et aliis officiis conjunctos esse velle, vos serio declarate, ut hactenus vos nostræ ecclesiæ conjunctionem expetivisse videmus.

Deus autem æternus, pater domini nostri Jesu Christi, qui et vos et nos omnes in admirabile et dulce regnum hoc filii sui verbo evangelii puro et incorrupto vocavit et in sorte ac parte sanctorum nos utrimque collocavit, regat vos et nos omnes spiritu sancto suo et servet ac sanctificet nos in veritate verbi sui, unum simus in ipso et in filio ejus ac aliqua ei grata faciamus et multis salutaria.

Bene ac feliciter valete. Datæ Wittebergæ die Cathedræ Petri anno 1568.

Paulus Eberus, decanus collegii et ecclesiæ Wittebergensis pastor.
Georgius Major Senior, Paulus Crellius doctor.

Kurze Zeit darauf schrieb Crell. an Laurentius nach Polen Folgendes:

Reverendo viro, virtute pietate et doctrina præstanti: domino Joanni Laurentio, Seniori et antistiti fideli ecclesiæ fratrum, ut vocant Waldensium, quæ est in urbe Poznania, domino et fratri suo in Christo honorando et charissimo.

Salutem dicit. Reverende vir et domine in Christo dilecte. Cum hic adolescens, cliens vester, proficisci ad vos decrevisset, meque monuisset, ut aliquid ad te litterarum darem, non solum petitioni illius assentiri, sed his ipsis litteris meis testari apud te volui integram nominis vestri memoriam apud me et ceteros collegas ac patres nostros esse atque consistere. Et optare nos, ut tota ecclesia vestra floreat et a periculis iis, quæ imminere vobis dicuntur propter interdictam et prohibitam publice confessionem vestram, omnipotentis ac misericordis Dei benignitate, cura et protectione clementer liberetur et nidulis vestris aliqua halcyoniæ tribuantur, quibus, quasi tecti ac defensi in intempesto et procelloso mundi hujus, mellificium doctrinæ cœlestis magno cum fructu ecclesiæ vestræ ad gloriam Dei ac domini nostri Jesu Christi copiose faciatis, id toto pectore precor vobis et a reverentia tua peto, ut per occasionem quale id interdictum fuerit et qua quasi irritatione extortum ac principibus et poste-

statibus vestris: Nam rumor, qui de eo apud nos sparsus est, cum et terribilis et improvisus nobis videretur, nonnihil suspicari nos coëgit, spargi ista fortasse a Flacciano grege. Cujus adversus pios crudelitas vel solis rumusculis earum rerum, quas fieri cuperent spargendis et nobis non ignota est et toti promemodum orbi innotuit. Quare quicquid hujus est, ut ad nos perscribas peto. Nam, qui sit status rerum vestrarum illa etiam de causa, perquam cupide cognoscere aveo. Quod pericula eadem totam prope modum ecclesiam atque illos imprimis cœtus, qui confessionem Augustanam amplexi sunt, circumstant nunc et terrent horribilibus de cœlo et terra quodammodo denuntiantur. Qualis enim tempestas persecutionis et crudelitatis Hispanicæ ecclesias in Belgico exerceat, et de fama publica cognovisse vos arbitror, et narrare poterit prolixe Elias vester, qui qualia hic recens narrata sint non ignorat, illa vero ut progrediatur in utramvis aurem secure dormientibus Germaniæ principibus valde metuendum est. Et terruit non hisce in locis terræ motus ingens, qui Misniam, universam vicinam Bohemiam, Voitlandiam et Turingam die 26 Julii noctu horribiliter concussit: Sed cum hæc signa adventum suum ad judicium filius Dei proxime antecessura esse dixerit, attollimus capita nostra et læti liberationem exspectamus. Fortassis et ecclesiæ certaminibus hic in Misnia terræmotus aliquid significat. Fuerat illa ipsa dies dicta ad colloquium Theologicum, quod princeps Saxonicus Wilhelmus, Flaccianorum patronus et protector, ab electore nostro clementissimo petiit et, nectendo moram unam ex alia consiliis Flaccicis, toto jam anno distulit, cumque existimaretur, ad hunc eos diem certo venturos esse ad colloquium, præter omnium exspectationem mirabili astu eluserunt. Itaque significare forsan Deus voluit, consilia humana de constituenda concordia synodorum ac congressuum talium remedio irrita prorsus esse et paullo post dissipanda et disjicienda esse non artificiis, sed lætissima et omnium celeberrima synodo electorum omnium, quam ut spero brevi in nubibus filius Dei habebit ac congregabit. Quæ, ut quam primum convocetur, totius animi mei gemitibus, suspiriis ac votis opto. Hæc habui pientissime vir, quæ hoc tempore ad te scriberem, quæ ut boni aequique consulas et sanctis tuis votis pie subsequaris, reverenter a te peto.

Ceterum hunc clientem vestrum Eliam de meliori vobis nota tuendum et ornandum commendo, commendatum antehac propria et virtute et pietate, Deumque oro, ut eum vas utile et in honorem

ecclesiæ vestræ faciat, et nos omnes regat, ut in vinea domini nostri Jesu Christi operarii simus fideles et fructum multum ferentes Amen.

Bene et feliciter vale et Seniorem vestrum omnium nostrum nomine officiose saluta. Quæ mitteremus ad vos gratitudinis erga, hoc tempore non habuimus, sed paulo post, ubi officinæ nostræ fructus nostros aliquos proferent, ut munuscula vestra compensemus sedulo studebimus. Datæ Wittebergæ 14 Augusti anno salutiferi partus Christi Domini et redemptoris nostri 1568.

Reverentiæ vestræ studiosissimus

Paullus Crellius, sanctæ
Theologiæ doctor.

Neunte Abtheilung.

Die Beziehungen der Brüder zu den Wittenberger Theologen im Jahre 1571—1573.

Vorbemerkung.

Br. Isai Cepolla, Vice-Senior der Brüder, reiste im Jahre 1571 nach Wittenberg, um mit Hilfe einiger dortigen Gelehrten eine Übersetzung der 1564 Maximilian II. überreichten Confession in's Lateinische zu Stande zu bringen. Esrom Rudinger bot seine Hilfe an, die auch benützt wurde. Hiedurch traten die Brüder in nähere Verhältnisse zu Rudinger, die später zu seinem gänzlichen Anschlusse an die Unität führten, indem derselbe mit der Leitung einer im grossartigen Massstabe in Eibenschütz in Mähren errichteten Schule betraut wurde. Nach vollendeter Übersetzung der Confession wünschten die Brüder die Drucklegung derselben in Wittenberg und ihre Bevorwortung vom theologischen Collegium. Mannigfache Hindernisse mussten sie überwinden, bevor ihrem Wunsche willfahrt wurde. Wir finden, dass sich die Brüder mit manchem Opfer die Gunst der Theologen erkaufen mussten. Auf Major's Charakter wird ein verunehrender Schatten durch Isai's Bericht geworfen. Der berühmte Böhme Peter Codicillus missbilligte die Freundschaft der Wittenberger mit den Brüdern, und was er darüber von Prag aus nach Wittenberg geschrieben und was ihm Rudinger wieder geantwortet, findet sich in den beigebrachten Briefen.

Die Correspondenzen sind entnommen dem XII. Band Fol. 122 und flg. der Lissaner Folianten in Herrnhut.

Consignatio eorum, quæ acta sunt cum versione et editione latina confessionis fratrum Bohemicorum illius, quæ typis publicata est Wittebergæ anno MDLXXIII, scripta ab internuncio.

Plurimum semper prodesse in rebus et negotiis arduis minimorum etiam notationem et nonnihil parerga ergis lucis afferre, nemo est, qui dubitat. Experimur in inquirendis antiquitatibus nostris magnas difficultates, ubi de rebus quod gestæ sint constat, sed de occasionibus, tempore, personis et id genus aliis, quæ ad historiam requiruntur tantummodo conjecturis ducimur ad suspicandum. Hoc ut præcaveatur in quibusdam rebus nostris, quorum ego non solum spectator, sed etiam meo loco actor fui, memoriæ gratia consignavi nude et breviter, quid cum versione et editione confessionis nostræ actum sit, ut intelligatur, quomodo res eo devenerit, ut vertendam eam clarissimus vir M. Esr. Rudingerus susciperet. Cum editio vetus Latina ob minus purum dicendi genus ab omnibus fere negligeretur, et opus esset, ut ad Bohemicum exemplum hæc ipsa recognosceretur, studuit reverendus vir et senior Joh. Blahoslaus cum Symnistis, ut recognitio illa, quæ jam in Germanica lingua P. Herberto interprete bene successerat, Latine etiam ederetur, autorque fuit ipsi Herberto, ut Latinam versionem in manus summeret; sed, cum ille aliis negotiis disteutus moram facit, Blahoslaus Aeneam, qui tum temporis studiis Wittebergæ operam dabat, hortatus est, ut in vertenda confessione sese exerceret; quod et fecit. Aeneas vero, quia Esromi privata institutione usus fuerat, obtinuit ab eo, ut unum atque alterum caput verteret, cujus exemplum ipse deinceps imitaretur. Interea Aeneas domum avocatur, cui Esromus paulo post versionem trium posterium capitum misit. Esromiana cum vidisset Blahoslaus, admodum delectatus est versione illa, ut diceret, se nunquam vidisse tam propriam, quæ minus discederet a textu Bohemico, et tamen Latinissima esset. Wittebergæ eo tempore dum essem, familiaritate bonorum virorum et præcipuorum in academia usus sum, qui per occasionem sæpe mecum loquebantur, esse ex re nostra, ut confessio Germanica Latine ederetur. Ipseque Esromus aliquoties miratus fuit, cur tam diu res differretur, atque aliquando inter conferendum mecum dixerat, se voluisse id officii nostris præstare, e Germanico in Latinum ut transferret, si per suas occupationes licuisset. Quod cum audirem, petii et oravi ipsum, ut in manus scriptum sumeret. Pollicitus fuit tum, jussitque, ut

ego idem facerem, se velle una mecum vertere et ea ratione me in stylo exercere. Verteram aliquot capita, eique examinanda dedi, sed ipse tum aliis occupatus parum in nostris præstare potuit. Certiorem de bis feceram seniorem, esse scilicet multos, qui putent, utile fore, si confessio nostra denuo latine edatur, ipsumque per litteras docui de Esromi affectione erga nos optima. Respondit ille, debuisse boc fieri ante annos aliquot, nimirum tum, cum Germanica esset edita, sed fuisse quædam impedimenta interjecta, ut negotium pertraheretur: atque mandat, ut cum Esromo agam de versione, se interea ad Synedrion et collegas de re velle referre, et quam primum Esromus versionem absolverit, fore, ut in lucem edatur. Egi itaque posthac rem diligenter. Interea senior literis me evocabat, ut animi gratia ad ipsum excurrerem. Quod et feci. Incidit hæc mea excursio in sollennitatem paschæ, cujus postrema die Witteberga discessi 1571. Domi detentus eram ultra decem septimanarum spatium et ita persuasus ab optimo meique amantissimo patre, magis ex re mea futurum, si cum ipso domi manerem, quam si diutius Wittebergæ fuero: electionem tamen liberam mibi relinquebat, atque eo ipso magis, quo voluit, animum inclinabat meum. Unum erat, quod me Wittebergam redire impulit ipso jubente: Adtuleram mecum Joh. Lasicii Poloni scriptum prolixius illud de rebus nostris, quod senior obiter tum inspexit, quædam notavit, plura, quæ scribere voluit, mihi, ut ore tenus de iis cum Lasicio conferrem, injunxit. Wittebergam ad negotia mibi comissa redeundo 16 Julii domo egressus Trebicium seniorem secutus sum, inde sequenti die Bystriciam versus, quo in itinere Mezericiæ substiti dominum Jordanum salutaturus, a quo ad Languetum et a domino loci barone Berka ad pueros Heldios suos privignos literis acceptis, in maximis ob æstum molestiis calendis Augusti Wittebergam Christi gratia feliciter veni.

Copia quarundam literarum, quas tunc mecum tuli.

Amplissimo viro, virtute, eruditione, plurimoque rerum usu clarissimo domino *Joachimo Camerario*, in inclyta Lipsiensi academia professori præcipuo, domino et amico suo Salutem plurimam dicit. Audacter fortasse facio, vir clarissime, quod te literis meis interpellare non vereor, cum nulla fere mibi tecum familiaritas intercesserit. Etsi enim ante complures binc annos forte fortuna con-

venimus, cum dominum Philippum Melanchthonem et dominum Peucerum (cum quibus legatus quidam a domino Lassky missus ejusque comes Jakobus Migrodius, Christi exul, una aderant), ad illustrissimum principem Landgravium Hassiæ proficiscentes, ad locum, ubi prandium sumendum fuit, Lipsia comitatus esses, at ego ab Illyrico, ad quem a nostris fratribus Magdeburgam missus tunc fueram, rediens una cum illis optimis viris iter facerem; quia tamen et longum jam inde tempus elapsum est, congressus enim ille noster incidit in annum Christi 1556 et neque tunc, quia totum illud iter seriis cum Philippo colloquiis tibi consumptum fuerat, multa tecum conferre mihi amicitiamque jungere licuit: non multum id forsan nunc ponderis habere potest. Sed quia non semel tum ab aliis, tum potissimum a clarissimo viro domino domino *Cratone*, amico nostro præcipuo, mihi significatum est, te ea, quæ Deus pro immensa bonitate sua operatur in cœtu nostro ad multorum salutem, intelligere, atque etiam perspecta magna ex parte habere, ideoque ut divinum opus agnoscere et probare, nosque ut administros Dei amore haud vulgari complecti, occasionem nunc mihi oblatam amittere nolui, sed te ut amicum et fautorem nostrum amice hisce literis compellare statui.

Gaudemus, vir optime, te non dedignari benevolentia tua nos, spretos alioquin et passim contemtos homines, quibus in unum corpus conjunctis benignissimus omnium noster Deus sedem qualemcunque, et, halcionia quasi in sævo mari, in his regionibus clementer concessit, ut illic eadem vobiscum, qui in locis tutioribus numero longe maximo velut in campis patentibus vivitis, præditi fide serviamus. Non dubium est divinitus et te et alios tui similes excitatos, ut patrocinio vestro defendatur veritas, atque adversus ingruentem aliquando gravissimarum persecutionum æstum, veluti grata quadam umbra tegatur. Agnoscimus hoc Dei beneficium, et grata mente celebramus. Te etiam vir eximie plurimi hoc nomine facimus et amamus.

Cumque aliter non possimus amorem erga te in pectore nostro flagrantem declarare, facimus id, quod possumus, Deumque oramus, ut te et omnes pios adeoque et nos, quantumvis longe inter se locorum intervallis dissitos, spiritu tamen eodem præditos et ejusdem veræ doctrinæ professione conjunctos atque ita unius et ejusdem corporis viva et vera membra regat ac potenti sua dextra protegat, eousque, dum ad felicem et optatissimum portum ex turbulento mari perveniamus, ubi non amplius disjuncti vivamus, non pericula ulla

metuamus, sed læti gaudio pleno et perfecto in æternum perfruamur. Quod ad præsentem apud nos statum rerum Esaias noster coram poterit singula exponere. Versamur perinde in tumultu, undique sathana cum suis asseclis insidias struente et calamitates nobis moliente.

Auxilii nihil neque spei in hominibus, nisi in solo Deo, cujus dextra impiorum conatibus resistere, suos tute et tranquille servare potest. Quod ut universæ ecclesiæ suæ hinc inde dispersæ præstare dignetur, assidue precamur.

Bene vale, vir eximie, cum omnibus tuis. Evancziciis 16. Julii 1571. Joannes Blahoslaus.

Ornatissimo viro, eruditione et humanitate præstantissimo domino Esromo Rudingero, græcarum litterarum in academia Wittebergensi professori dignissimo et amico colendo.

Nos opus esse arbitror, longa me uti excusatione, vir eximie, quare tibi multum aliss occupato meis etiam litteris negotium facessam, cum humanitas tua et erga me, quamvis ad faciem ignotum, benevolentia et litteris et vocibus meorum mihi commendetur.

Non aliud autem ex præsentibus hisce litteris a me exspectabis, quam significationem qualemcunque amoris erga te mei, quod cum jam pridem facere instituerim solamque occasionem exspectarim, nunc, redeunte ad vos Esaia nostro, prætermittere non potui. Quoties mecum in animo considero conditionem nostram et miseram totius cœtus nostri, quem in his locis, in quibus vivimus, seu in nidulis Deus sibi educat faciem, miror qui fiat, ut semper sint nonnulli in exteris etiam regionibus viri magni nominis, qui nos, quam plurimis alioquin exosos, sua tamen benevolentia, eaque haud vulgari, non indignos censeant, nobis faveant, nos honorifice appellent, defendant aliisve, ubi res ita ferat, commendent. Causam hujus rei aliam potiorem nullam video, quam quod ipsa causæ bonitas, sincerum scilicet pietatis studium, et veritas Christi, quam solam sequi conamur, nos optimis illis viris commendat ipsorumque animos in nos flectit. Nisi enim id causæ sit, quid aliud esse possit non video. Autoritate non valemus, divitiis non abundamus, nec eruditione præcellimus, nec fere quicquam eorum, quibus splendor aliquis conciliatur, ostendere possumus, spreti et abjecti sumus purgamenta mundi hujus et peripsema omnium; patronis

destituti, quorumvis calumniis atque conviciis expositi sumus, impune cuivis licet, quidquid contra nos libet; atque ita non est, cur magnopere expetat quis consortium nostrum. Hoc rerum nostrarum statu cum reperiantur nihilominus, qui nobis bene veliut, nos ament, nobis patrocinentur, divinitus id fieri non dubitamus. Horum in numero cum te quoque vir humanissime esse sciam, non possum non lætari, teque impense ut fratrem in Christo dilectum amare. Accedit huc et aliud, quo me tibi devinctum jam dudum tenet. Nimirum quod et consilio et opera tua juvas et promoves adolescentes, qui a nobis discendi causa ad vos mittuntur. Testantur id humanitatis et insignis benevolentiæ officia, tum aliis quibusdam, tum inprimis Aeneæ et Cepollæ, quorum utrumque mecum in familia habeo, præstita.

Idem olim expertus est *germanus frater meus*, cujus memoria sit in benedictione, *Martinus*. Qui opinione nostra citius rebus humanis exemtus, animum gratum pro tuis officiis, quæ quidem magnifice illum prædicasse non semel audivi, declarare non potuit, id in me aliquo modo devolutum est. Me ipsius nomine, sicut et horum, qui adhuc vivunt, plurima tibi debere, agnosco ingenueque fateor. Quibuscunque possem declarare hunc optime erga te affectum animum cupide et libenter facturus sum omnia. Quod vero non possum, id precibus ad Deum compenso eumque oro, ut pro summa bonitate sua et inexhausto divitiarum thesauro tibi domuique tuæ et hic cumulate pro omnibus, quæ in parvulos ejus confers beneficiis, reddere dignetur, et in futura illa, ad quam aspiramus, beatorum vita ingens gloriæ pondus ut referat. Id quod non aliter futurum certo certius persuasus sum: fidelis enim et constans est in promissis suis Dominus. Quod reliquum et oro, ut quod hactenus tua sponte fecisti, deinceps quoque eodem animo pio facere pergas, nostros alumnos tibi comendatos habeas, et si vel licentiam aliquam ætate et vocatione eorum indignam videres, vel sine certo in studiis ordine vagari animadverteres, libere eos pro tua autoritate reprimas et in officio contineas, ne spes de ipsis concepta nos fallat. Præterea si ad hoc humanitatis officium insuper id, de quo Cepolla noster tecum acturus sit, addideris, et hac ratione nostram tenuitatem atque penuriam præsentem sublevaveris, multum nobis proderis, veritatem Christi, quam sequimur, promovebis, sanctorum viscera refocillabis, nosque tibi jam pridem devinctos arctiori obstringes vinculo. Qua de re pluribus tecum, vir optime, agerem, nisi huic charissimo in Christo filio et

fidéli alumno rem omnem commendassem, is desiderium animi mei tibi coram aperiet, et de præsenti rerum nostrarum statu misero te edocebit. Bene et feliciter vale, Christus te cum omnibus tuis diu nobis et ecclesiæ suæ conservet opto.

Evancziciis Moravorum 16. Julii 1571.

Johannes Blahoslaus.

Nobilita generis, virtute, eruditione et fide præstanti viro Domino Johanni Lasicio, amico et in Christo patri plurimum dilecto.

Salutem plurimam. Ante annos viginti et eo plus multum mecum magno cum animi dolore cogitare, nec non ad alios, quos tum intimos amicos et familiares meos habui, conqueri solebam; etiamsi juvenilis calor inconsideratior haud dubie tum fuit, quum indigne omnia, quæ seu κειμήλια habet ecclesia nostra publice contempta et abjecta inter nos, etiam non satis culta serventur. Gesta et reliqua seculi hujus, quantumvis leviora sint, imo et istæ Antichristi illusiones in clara omnium luce versari, atque adeo in medium exposita esse, ut vento tamquam paleæ sublata agitentur, ea vero, quæ in cœtu nostro Deus operatus est et operatur, quæ in perpetuam nominis divini gloriam late spargi et a plurimis prædicari merito debeant, adeo neglecta spretaque jacere, velut gleba, in qua eo, quod extrinsecus limo sit et pulvere deformis, aurum intus reconditum non conspicitur. Filium istum perditionis Antichristum veneuataque ipsius dogmata reperiri, qui argumentis virisimilibus propugnent, ornent et plenis buccis depredicent, eosque haud obscuros, sed sapientia et eruditione præstantes viros; apud nos vero, qui os aperire, ac tam præclara divinæ misericordiæ testimonia vel mediocriter aliis commendare possit, inveniri neminem. Unde natum est inter nos, qui de illis rebus colloqui tunc solebamus, illud velut dicterium, ecclesiam nostram optima causæ bonitate et veritate niti, sed ore destitui, quod illam veritatem palam ad omnes cum gratia et autoritate aliqua, ac ut Paulus ait ἐν σοφίᾳ λόγου prædicet et commendet, ac luminis instar in candelabro collocet, hujusmodi eam desiderare viros: nos, qui vivimus, omnes tantum infantes esse.

Sed neque illæ ipsæ res, quæ dicendæ essent, apto ordine erant digestæ, imo ne quidem collectæ. Quamvis enim varia et admiranda (si quis aperiat oculos, eaque contempletur) Dei opera in hoc exiguo

cœtu nostro diversis temporibus evenerunt, pleraque tamen, quæ de bis mandata literis fuerant, injuria temporum interciderunt. Quæ adhuc habentur, tantum paralipomena quædam (licet mihi dulcissima) sunt. Eaque ipsa varie dispersa erant, ut binc atque inde velut e latebris protracta colligi necesse sit; et quod dolendum est, in parvo apud multos, non satis intelligentes, pretio sæpe habebantur. Sunt tamen quædam, quæ seniores unitatis nostræ, viri ætate sua charissimi, in publico munere et in ecclesiastica administratione a Deo per majores suos collocati, consignarunt. Quales fuerunt Lucas Pragensis, Laurentius Krasoniczky, quem Papistæ Lorek vocabant, vir doctus et Baccalaureus, item Johannes Taborita, qui priusquam nostris sese conjunxisset, minister et pastor ecclesiæ fuit in illo populo, qui post Taboritas magna sui parte per bella et persecutiones tam diminutus reliquus aliquamdiu manserat in oppido Bohemiæ Tabor, Johannes Vylemek, dum ibi esset, vulgo vocabatur. Exstant et ipsius Mathiæ, primi in ecclesia nostra (ut ita dicam) episcopi, quædam, pauca illa quidem, sed quæ primi apud nos fiant, chirograpba. Isti jam nominati viri et antistites ecclesiæ nostræ annotaverant et conscripserant ea, quæ posteritati profutura judicarunt: unde quædam ad privatum usum descripserant aliqui. Autograpba cum aliis utilibus libellis diligenter per annos plurimos asservabantur Lytomysliæ in bibliotheca nostra, cui parem jam instruere non possumus: quæ tandem anno Christi 1546 terribili incendio, quo tota urbs ampla et splendida horribiliter conflagravit, absumta est, paucissimis libris utrumque servatis atque e media fere flamma ereptis. Quæcunque igni postea illius præclaræ, tunc ab antiquissimis monumentis nostris instructæ bibliothecæ fragmenta et reliquiæ conquiri usquam poterant, ea diligenter deinceps a nostris colligebantur: præsertim a Johanne Augusta et Mathia Sionio. Et sane complures ejusmodi notationum libelli comportati sunt, et adhuc ex bibliothecis demortuorum in cœtu nostro pastorum, novis subinde accessiunculis augentur.

Manet tamen nibilominus fixum animo meo id, quod antea dixi: Nondum haberi apud nos eos, qui vel ea, quæ tam laboriose velut in struem congesta sunt, commode, itu ut res posceret, explicata proferre possint. At nunc jam Dei benignitate excitari aliquos cernimus, qui et agnoscant et amplectantur ea, quæ hactenus Deus in nobis operatus est: nec id solum, sed et qui instar hederæ illius, quæ Jonæ

umbram olim præbuit, adversus sævos persecutionum æstus oviculas Christi protegant, et tum voce, tum scriptis denique suis mirabilia hæc opera Dei enarrent atque prædicent. Quorum te quoque unum nobile organon Dei video, divinitus excitatum: nemo enim nostrum unquam autor tibi suscipiendi hujus laboris fuit, neque hoc speravit quisquam, futurum, ut te potissimum Deus sibi ad opus id delegerit. Verum cum id factum jam cernamus, grato animo bonitatem Dei celebramus: teque patronum et propugnatorem veritatis, et eorum, qui hanc quam proxime sectari conantur, defensorem sincero amore complectimur. Jucundissimum mihi fuit videre elaborationes tuas, grata mirum in modum erat et humanissimarum literarum tuarum, quibus me separatim compelles, lectio. Quod a me petebas, imo admodum flagitabas, ut te in suscepto opere, quod nobis potissimum paratur, adjuvarem, id prompto et alacri animo feci et facio, quantum omnino potui: et per hunc in Christo filium Esaiam, alumnum meum, ea, quæ ad materiam illam requiruntur et haberi poterant, mitto. Ipse Esaias usum horum et quædam præterea, quæ te scire necesse sit, coram explicabit: nam quantum per occupationes nostras licuit, accurate eum edocui de omnibus. Indicabit et rationes, quibus inducti sunt fratres, ut res suas latere, quam in vulgus spargi maluerint. Jactare sua, et propriis offerre sese laudibus noluerunt; pacem et tranquillitatem præferebant omnibus: ut pote homines abjecti oppressi ac multipliciter afflicti.

Nec propemodum quisquam erat, qui etiamsi omnia sua illi explicuerint, fidem ejus adhiberet, id quod et nos miseri ætate nostra experimur. Nam nec sincera fidei confessio, nec aliæ præcipuorum doctrinæ articulorum declarationes, nec mores ipsi et quotidianæ vitæ, quam pie et tranquille degere studemus, consuetudo publice nota acerba plurimorum in nos odia animis eximere, eosque nobis placare possunt. Quamvis neutrum unquam placuit nostris, sive ea, quæ nonnunquam humano more domi inter ministros accidunt, mox palam prodere vulgoque propinare, sed domi potius omnia sedabant et corrigebant, sive etiam, quibus Deus vel totum hunc cœtum nostrum ornat vel aliquos perculiariter instruit, talia igitur magnifice jactare eoque nomine coram aliis sese offerre nunquam majores nostri probabant, neque nos probamus. Quæ sint hujus rei causæ Esaias docebit, sicut et reliqua omnia, quæ tua scire refert. Ego finem scribendi faciam, jam dudum enim epistolæ modum excessi. Perge præstan-

tissime vir, amare familiam et domesticos domini, parvulos quidem et simplices, at placere Deo omnibus in locis serio laborantes. Perge etiam in suscepto opere, ut his lucubrationibus tuis et, quod in his veritati fers testimonio, istuc etiam vicus novæ Hierusalem, in qua nobis domicilium Deus concessit, ornetur aliquando, si Deo et doctis piisque viris placuerit. Bene vale vir optime et nos Christiano amore, quo cœpisti, perpetuo prosequi non dedigneris, tibi persuadens, te a nobis fraterne amari.

Evancziciis 14. Julii 1571.

Johannes Blahoslaus.

Habebam et ad alios literas, utpote ad dominum Peucerum etc., sed hæ officiosæ tantum erant epistolæ.

Augusti V. die domino Esromo reliqua exposui et de confessionis versione Latina cum illo nomine senioris egi. Suscepit id animo promptissimo, atque commemorabat, se eadem de re cum Camerario egisse, qui, quominus id facere posset, morbos continuos et ætatem actam jam fere decursamque sibi obstare ajebat. Referebat et hoc de Camerario, quod dixerit genus suæ orationis periodicum esse, in nostra vero confessione esse commaticum quiddam.

De libro Lasicii pluribus cum ipso locutus, postea eundem ostendi. In eam sententiam visus est inclinare, quasi non esset ex re nostra, ud ad talem modum scripta edantur in vulgus. Genealogias, inquit, calamitosorum scribere non videtur conveniens. Expositionem vero non esse eruditam et gravitati rerum convenientem, ingenue ad me dixerat, mirabaturque nimiam simplicitatem, cum alioquin in circularibus sermonibus viri istius haud vulgaris eruditio eluceat, utpote qui multa audivit, legit, et expertus est plurima, fatebaturque, se ex familiaribus sermonibus ipsius de quibusdam monitum, quæ in suis notationibus statim correxerat. Fungitur, inquit, vice cotis acutum reddere, quæ ferrum valet, expers ipsa secandi. In summa, genus dicendi seu expositionem rebus non satis esse convenientem dicebat, quid, inquit, opus ibi ex Palingenii Zodiaco versus citare et similia. Apparere inde, non multum esse versatum hominem in scribendo. Longe præferebat breves istas Blahoslai notas seu annales nostros; si quispiam historicus eas haberet, haud difficile chronicon scribere posset. Nec ipse hæc negligerem, inquit, si paulo alio in loco res

nostræ essent. Peucerum, postquam secundo convenissem, de statu rerum nostrarum præsenti diligenter inquisivi, quem postquam exposui, de Bohemia et nostris ibi habitantibus quærit, tum de exilio nostratum, num mihi aliquid certi constet, cur in Prussiam concesserint, et non alio? quos duces itineris habuerint? itemque an a latronibus tuti fuerint? Cum ad interrogata respondissem, quæsivi, num haberet brevem quandam notationem de origine ecclesiarum nostrarum. Et quia dicebat, se non posse in memoriam revocare, an unquam quicquam hujus modi viderit, de Lasicii conatibus hac occasione ei exposui. Quo audito cupivit librum videre, quem postquam attuli, ait se velle diligenter evolvere. Tradideram cum scripto Lasicii et senioris epitomen, quo facilius seriem temporum animo comprehendere posset. Utrumque secum, proficiscens ad visitandas scholas illustres, sumpserat. Desiderio eum magno rerum nostrarum cognitione teneri, animadverti. Reversus eo itinere scriptum Lasicii mihi reddidit: placere sibi dicebat studium ipsius, sed historicum stylum se desiderare in opere contexto. Augusti 14 Lipsiæ fui, nomine senioris Camerarium salutavi, literasque cum binis cantionibus Germanicis et libello confessionis reddidi, quæ ei admodum grata erant. Excepit me hospitio et humanissime tractavit. Multa de nostris rebus mecum ea die locutus, historias inquisivit, et de ritibus, disciplina institutisque nostris percontabatur, inprimis de solenni illa initiatione seu, ut nos vocamus, receptione in cœtum nostrum, quam intolerabilem a quibusdam judicari referebat, quasi alios contemneremus, neminem agnoscentes pro ecclesiæ membro, nisi quis eo modo nobis sese adjunxerit. Quid illud sit, inquit, et qui ritus a vestris tum serventur, nondum plane scio; fuisse, qui narrabant, per aspersionem aquæ id fieri, et exorcismo aliquid simile esse. Paucis rem exposui, quid tum agatur et quæ serventur ceremoniæ. Quo audito valde commendabat studium et diligentiam nostrorum in gubernandis ecclesiis, dicebatque nihil novi a nostris fieri, sed eundem ritum fuisse in veteri ecclesia, id quod videre est ex scriptis patrum. Confessionis ipse mentionem fecit, Esromum secum egisse, ut e Germanica faceret Latinam, ac si per ætatem et valetudinem licuisset, se libenter id præstitisse, sed cum fieri non possit, quicunque tandem verterit, lubenter se inspicere velle, et si quid minus commode dictum animadverterit, monere. Simplicissimam autem versionem optimam esse, dicebat. Cum Esromo hac de re me egisse, dixi orabamque, ut et ipse

eum hortaretur ad id proficiendum. Ad cœnam deinde invitatus erat gener ipsius dominus Jungerman, juris doctor et tum academiæ Lipsiensis rector. Præterea duo juvenes Galli, alter magnus quidam nobilis, ubi sermones multi erant de nostris; nonnulla senex commemorabat, quædam ex me percontabatur de persecutionibus præteritis, quas passi sunt nostri in Bohemia et statu præsenti. Gratissimi erant sermones nostri Gallis, quod intelligerent, esse etiam apud nos homines, qui multa propter pietatem patiantur. Vesperi valedixi seni, mane vero hora 6. iter ingressus circa 7. ejusdem diei vespertinam Vittebergam redii. 28. Augusti Lasicius ex Polonia Vittebergam reversus est, cum quo non, ut debebam, egi, sed paucis idque interrupte, triduum enim tantum, cum esset nobiscum, nulli rei quam suæ componendæ supellectili vacabat. Præcipua tamen capita ex animadversionibus senioris ei exposui, reliqua me notata habere ostendi. Valde delectatus est ea re, quod aperte sententiam suam de re scripsisset et ingenue de iis, quæ aliter dici debent, monuisset, sed quia Lasicius in Gallias iter ingressurus erat, notas illas mecum domum reportavi, quod diceret, se velle in reditu ex Gallia *ad nos in Moraviam venire.*

Diebus aliquot elapsis, cum jam prooemium vertisset interpres, inquisivit de veteri translatione, quam postquam inspexisset, studebimus, inquit, eadem Latine dicere, ut a legentibus intelligi possint, ita tamen, ne quid affectate fecisse videamur, in multis enim oportet nos non proprietatem tantum linguæ observare, sed consuetudini etiam aliquid concedere Ciceronis exemplo, qui se usum loquendi populo concessisse, sibi vero scientiam reservasse, ait.

Incidit interim in locum de rebaptisatione docebatque, se nunquam hæc de nostris audivisse, atque amicissime idque diligenter monuit, ne ad externos præsertim rei illius nostri mentionem facerent, sed quantum fieri potest, operam darent, ut ea perpetua oblivione obrueretur. Nostris, inquit, res vestræ hactenus ignotæ erant, quod pauci vestra scripta legerint, nunc vero non expediret, ut ea de re docerentur.

Est Esromus vir humanissimus, natura non prodigus verborum, pro occasione tamen, et, si quem habet, cujus ingenium et fidem norit, libere quod sentit loquitur. Familiaritas mihi cum eo tanta contigit, quanta cum nullo hospite vel homine externo. Itaque de rebus omnibus et præsertim nostris conferendo, nihil ad me dissimulabat, sed liberrime quod sentiebat contulit, id quod ipse non semel

testatus fuerit, cum diceret, si alius quispiam ad hanc cum eo collationem missus fuisset, quod non auderet cum eo tam aperte agere multis de causis, et imprimis, ne incideret in suspicionem eam, quod nostra carperet.

Intra vertendum multa sibi occurrere dicebat, quæ alias ne ipse quidem intra legendum animadvertisset, ideo pro sua pietate et amore, quo nostros complectitur singulari, præter officium interpretis, quod pollicitus fuit, etiam de multis locis me recte et utiliter monuit, quæ notavi, easque notas senioribus dijudicandas dedi atque (ut postea dicetur) rursus cum eo de illis contuli. Mirabat autem sæpius autores confessionis nostræ (quos Rohium et Augustam fuisse dixeram) quod, destituti adminiculis artium et linguarum, proprio ut dicitur Marte tam præclarum opus conscripserint; excellentes et divinos viros fuisse affirmans.

Quodsi, inquit, contigisset, ut ad illa ipsorum propria dona, bonitatem scilicet naturæ et mentis divinam quamdam vim, eruditio literarum et artium copia etiam extrinsecus, quasi transmarina, addita fuissent, longe omnium excellentes et admirabiliores futuros: tum temporis inter omnes, qui confessionis Augustanæ autores esse dicebantur, uno Philippo excepto non fuisse parem illis, imo in multis, quod inquit inter nos sit dictum, Philippicis hoc scriptum antecellere, quamvis ordo sit vulgaris et magis ad res, quæ præclare tractantur, appositus, quam ad artem. Et cum tanta lux Evangelii tum apud nos esset, quando confessio fuit scripta, mirari se etiam suos, quod, cum hanc vidissent, debitum huic testimonium non dederunt, sed testimonii loco aliquid, quod alias erat notum atque testatum, dixerunt, idque ita, ut in omnibus sua præferrent: cum tamen nihil minus cedant Augustanis nostra, imo in multis superent.

In mandatis inter reliqua habebam, ut quantum honeste fieri posset, explorarem, quid nobis de Wittebergensibus sperandum sit, si vellemus confessionis editionem illic procurare. Quapropter sæpius, tum et pluribus, quam unquam antea, cum theologis versatus sum, de rebus nostris per occasionem conferebam eorumque singularem humanitatem expertus sum, qui et sua studia nostris offerebant et operam, sicubi opus fuerit, pollicebantur.

Calendis Octobris Vitteberga discesseram et Lipsiam versus iter feci, per triduum ibi apud dominum Joachimum Camerarium mansi atque cum ipso variis de rebus contuli, potissime vero de

nostris, de quibus suo loco. Vitteberga me discedente, convocabantur Dresdam theologi doctores et præcipui ex academiis et consistoriis principis electoris, ubi quid egerint, scriptum publice editum, quod consensum Dresdensem vocant, docet.

Vittebergensibus hoc a me petentibus condixeram, si Dresdam versus iter fecero, salutaturum me ibi eos, quod et feci. Octobris enim die VI. Misena Dresdam veniens, in diversorio ipsorum eos conveni, ubi humanissime acceptus eram. Fuit cum illis tum aulicus concionator M. Philippus, qui, cum videret Vittebergenses familiariter mecum agere, invitavit me ad prandium, cui, cum honeste recusare non possem, cum universis arcem ascendi, atque ibi in cœnaculo quodam pransi sumus. Fuit iste concionator a partibus Flaccii, homo aulicus, Vittebergensibus sese mire insinuabat, sed minus sincere cum illis egit, quod tum intellexerunt et postea res docuit. In prandio illo dominus Cruciger, qui tum ut rector academiæ primum locum obtinebat, occasionem præbuit loquendi de ecclesiis nostris, statu earum et difficultatibus, quas habeant in Bohemia, quæ tum attente concionator ille audiverat. Evanczicium tandem XIV. Octobris reversus sum, cum præcedenti die seniores Moravi et Poloni inde discessissent, quod seniori Blahoslavo, tum jam lethaliter decumbenti, fuit admodum ingratum. Attuleram enim mecum aliquot capita versionis Esromianæ, quam ipse optabat, se antequam Synedrion dimissum fuit habere, et de hoc negotio ad collegas referre, atque haud dubie res celeriores progressus habuisset, si de communi consensu certi aliquid tum constitum fuisset. Nam cum alioquin occupatissimum et negotiis ecclesiasticis plane obrutum Synedrion fuisset, tum annum hunc luctuosissimum habuit propter mortem plurimorum ex ministris, ac inprimis Blahoslai et Herberti, virorum præstantissimorum. Res itaque hæc lente procedebat.

Sequuntur exempla literarum, quas tum mecum attuli.

Reverendo viro, pietate, virtute et doctrina præstanti domino ***Blahoslao****, seniori ecclesiæ Jesu Christi in Moravia, amico suo observando.*

Salutem plurimam. Reverende vir, Esaiæ vestri conspectu atque colloquio aliquoties sum admodum delectatus, juvenis pietatis virtutisque studio flagrantis et eruditi atque docti. Sed gratissimus mihi

fuit aditus ipsius cum epistola abs te mibi missa, pietatis et humanitatis plena benevolentiæque erga me tuæ illustrem declarationem complectente. In qua mihi jucundissima est demonstrata cognitio tua studii observantiæque et judicii erga vestram ecclesiam mei, quam ego ab adolescentia mea primo tempore, ut æternæ et cœlestis veritatis, secundum evangelium Jesu Christi fidelem custodem veneratus sum animo meo, et precibus hujus meum quoque nomen sicut scribis comprehendi, gratias ago misericordi Deo et vestræ pietati. Atque utinam posset aliquid a me præstari, quo illius tranquillitas et prosperitas adjuvaretur, ostenderem profecto et operæ sedulæ et voluntatis propensæ promptissimum paratissimumque studium.

Sed nihil habeo prorsus a me policeri consilii et opis, in hac præsertim ætate et infirmitate valetudinis et nullo vel admodum levi pondere auctoritatis. Quod restat igitur in meis qualibuscunque precibus ad Deum æternum vestrarum sanctarum congregationum (quoniam perpetua assiduaque esse debet in ecclesia Christi precationum communitas) nunquam obliviscor. Quas propitius ille Deus ut suas atque proprias quo pacto conservare tuerique etiam augere et ornare debeat habet constitutum, et non poterit fidelem spem vestram fallere, promissione sua clementissime obligatus invocantibus se et misericordia sua fretis. Abs tua pietate studiose peto, ut me diligere pergas, tibique persuadeas, me omnibus officiis pro mea parte tibi esse satisfacturum.

Vale. Expeto ex animo constantes preces pro me sanctæ ecclesiæ vestræ. Iterum vale.

Lipsiæ

Joachimus Camerarius.

Reverendo viro, doctrina, pietate et dignitate præstanti, domino Johanni Blahoslao, ecclesiæ Dei ministro præcipuo apud Evanczicios Moravorum, amico suo veteri et colendo.

Salutem plurimam. Reverende vir, amice colende: grati mihi admodum fuerunt sermones Esaiæ nostri de concordia et tranquillitate ecclesiarum vestrarum, quam opto vobis esse perpetuam. De reliquis vero Germaniæ ecclesiis dissidiis et contentionibus domesticis augescentibus in dies ac gliscentibus quid spei concipere possim, non video. Vereor, ne inter altercationes et rixas amittamus hoc, quod certum atque indubitatum hactenus esse credidimus, et sequatur

pœna fastidii, contemptus doctrinæ ὁ νοῦς ἀδόκιμος. Nunquam, ne per somnium quidem, præsagire potuissem, futuros in ecclesiis nostris tam cito, qui revocare rejecta gravissimis ecclesiæ orthodoxæ judiciis ac sententiis dogmata, palam blasphema, et tanto conatu defendere ausint. Sed reservavit nos ad hæc fatalia tempora Deus, quem oro, ne eripi neve excuti certas et explicatas immotæ veritatis sententias nobis sinat. Cætera referet Esaias, cujus vitæ cursus totius ut sit ecclesiæ filii Dei et ipsi salutaris, opto precorque. Bene ac feliciter vale. Postridie calendis Octobris 1571.

Caspar Peucerus.

Reverendo viro pietate et virtute præstanti, domino Johanni Blahoslao Presbytero ecclesiæ fratrum in Moravia, domino et amico observando.

Salutem plurimam. Etiam hac de causa amo Esaiam nostrum multumque ei debeo, quod hoc intercedente, et ut animadverto, sermonibus hujus conciliata mihi est amicitia tua, hoc vero ex literis tuæ dignitatis persuadere mihi posse videor, et patefactus aditus epistolis ad te nostris. Cum autem et maximi faciam ecclesias vestras, de quibus, antequam legerem confessionem vestram, ex moribus et vita æstimabam vestrorum, in qua est εὐαγγελία pietatis professio Christiana δι' ἔργων ἀγαθῶν secundum Apostolum, et tuam pietatem eminere in iis cœtibus audiam, et operam his a te inter primos navari, facile est existimare, quomodo humanissima epistola tua me affecerit, tuam vero benevolentiam ut erga me conserves, magnopere te oro, et ne indignissimus ea habear, omnibus quibus potero modis præstare conabor. Atque utinam possem in ea re, de qua egit mecum tuis verbis Cepolla noster, navare aliquid. Quod tamen a Domino Joachimo nihil impetrarem, aggressus sum illam interpretationem vobis ita volentibus, cujus informatum gustum aliquem, rudem adhuc, secum attulit Esaias, qui et de his et omnibus rebus nostris ad te referet; itaque brevior sum in præsentia. Dominus te servet. Calendis Octobris 1571. Tuæ dignitatis studiosissimus

Esromus Rudingerus.

Legit hasce literas Blahoslaus et partem versionis Esromianæ inspexit. Sed ita tum affectus erat, ut nihil nisi de morte cogitare loquive vellet. Hoc tamen in votis se habere dixerat, ut antequam

moreretur, confessio et historia nostra Latine in lucem prodiret; ad quorum utrumque suo loco promovendum instructissimus atque paratissimus vir ille fuit, si dominus vitam ei prorogasset, sed Deo æterno aliter visum fuit, paulo enim post, videlicet intra VI hebdomadas ex hac vita in æternam beatudinem emigravit, magno sui apud pios relicto desiderio.

Anno sequenti 1572 de sententia Synedrii rursus missus sum Vittebergam, ut ea, quæ ad editionem confessionis pertinere visa sunt, curarem. Iter suscepi cum generoso barone domino *Friderico a Nachod*, qui filium Joannem, et agnatum *Henricum a Zastrizl, Premislaum etiam a Žerotin* studiorum causa eo duxerat.

Maji X domo egressi Vittebergam venimus XXIII ejusdem mensis, qui fuit dies Veneris ante Pentecosten. Dedi operam quantum potui, ne palam esset negotium, cujus gratia affuerim; percontantibus causam reditus mei Vittebergam respondebam, me in gratiam baronis, apud quem minister essem verbi, hoc fecisse, ut et iter cum illo susciperem et per mensem unum atque alterum cum filio ibi manerem. Dominica Pentecostes instituta fuit cœna in ædibus domini Crucigeri, ad quam ritus dispositionis, ut vocant, peragebatur; invitati erant doctores, qui domi erant, omnes et professores, tum comites et barones præsentes universi, quos ante cœnam coactus eram colloqui et nomine baronis excipere his verbis.

Generosi et inclyti comites et barones, magnifici reverendi et clarissimi viri, domini et præceptores colendi. Generosus dominus Fridericus baro a Nachod, dominus meus benignus, maximas gratias agit generositati, magnificentiæ et excellentiis vestris, quod, invitati ad hanc cœnam, non gravatim affueritis. Quæ cujus rei gratia instituta sit hoc præsertim tempore, dignitatibus vestris antea cognitum est. Cum enim suis et reipublicæ prodesse cupiat generosus dominus intelligatque utilitatem linguarum et bonarum artium, re mature secum deliberata, filium et alios duos adolescentes, loco illustri natos, adducit in hanc celebrem academiam, quam præ ceteris elegit, quod intelligeret in ea una cum honestarum artium doctrina etiam puram vocem evangelii sonare, et in fundamento doctrinæ consentire cum ea, quam ecclesiæ Christi in nostris regionibus et suæ generositatis ditione profiteantur, qua filium et agnatum suum jam imbutos confirmatos esse cupit, eosque jam coram præstantiis vestris commendat ac orat, ut eos in numerum auditorum vestrorum recipiatis, et pro

auditoribus vestris agnoscatis. Cum autem generositas ipsius intelligat, nullam societatem, multo minus tam florentem gubernationem, sine legibus esse aut durare posse, ideo diligenter petit a præstantiis vestris, ut hos adolescentes, quos hac vespera in ordinem studiosorum academiæ cooptari cupit, benigne erudiatis et de partibus sui officii commonefaciatis, qua in re ut obedientiam et debitam reverentiam legibus vestris vicissim præstent, generositas ipsius pro autoritate sua eos hortata est et deinceps hortabitur. Deinde quia cupit generositas ipsius vestris præstantiis declarare animum suum, ea qua potest obtestatione orat, ut præstantiæ vestræ hanc vesperam hilarem sumant, et suis votis ac lætitia sua initiationem filii et reliquorum adolescentium auspicatiorem reddant. Pro qua æquitate vestra generositas ipsius generositati vestræ, magnificentiæ et præstantiis singulis ac universis suam gratiam et studium omni loco et tempore pollicetur.

Pastor Widebramus ad hæc respondit et, honorifice baronem allocutus, exaggerabat illud, quod de consensu doctrinæ dixeram, magna cum lætitia se et collegas id audisse et gratias agere Deo, quod in tanta perversitate hominum sint tamen aliqui veritatis asseclæ, amantes ipsorum.

Abfuit domo illis diebus dominus Peucerus et Esromus atque demum pridie calendis Junii e peregrinatione reversi sunt. Esromum eadem vespera salutavi et literas, quarum exemplum sequitur, reddidi.

Eximio viro, eruditione fide et pietate præstanti domino Esromo Rudingero, Græcarum literarum in academia Vittebergensi professori dignissimo, amico dilecto et honorando.

Salutem in domino salvatore Jesu Christo omniaque prospera a Deo precamur. Eximie vir, domine et in Christo frater honorande: cum in manus nostras versio tua confessionis nostræ pervenit post obitum eximii viri collegæ nostri carissimi domini Joannis Blahoslai, qui olim a tua pietate id impetraverat, ut hunc laborem subires nostrisque ecclesiis hac in parte inservires, legimus eam, quantum per occupationes præsentes easque multiplices licuit, diligenter, ac tuam in vertendis nostris fidem studiumque pium erga nos perspeximus, dexteritate autem tua et candore in notandis locis aliquot minus dilucide expositis, magnopere delectati sumus. Agimus gratias

Domino Deo, quod te virum pium doctum excitaverit, ut gloriam suam etiam in ecclesiis nostris a te remotis promovere pio studio et labore non recusares. Tibi quoque, vir eximie, habemus gratiam et a Deo optamus copiosam benedictionem et remunerationem. Ac, ut gratitudinem nostram aliquo modo erga te testemur, hoc opusculum exiguum per internuntium nostrum mittimus teque rogamus, ut opus hoc translatum, quod legendo alicubi illustravimus et ad te remittimus, denuo percurreres et expolires diligenter, sicubi opus sit, ut tandem in lucem utiliter prodire posset. Adjecimus novum titulum ut conclusionem, quam huic editioni convenire censuimus. Quæ tamen omnia sicut et totum illud opusculum tuo judicio et censuræ piæ subjicimus. Notavimus autem, quæ scribi in præfatione velimus, tu ex his nostris et, quæ Aeneas præterea jussu nostro scribit, integrum confice proœmium oramus. Cætera per nuntium nostrum, tibi optime notum, exponenda commendavimus, cui ut fidem adhibeas et de quæsitis per ipsum nobis respondeas petimus. Duos adolescentes nostros ad continuanda studia bonarum artium iterum ad vos ablegamus, quorum uterque in schola vestra antea vixit. Alterius curæ committuntur pueri nobiles, eos universos et singulos tibi commendamus petimusque, ut eos sicut et omnes nostros tuo patrocinio, sicubi opus fuerit, tuearis, studiaque ipsorum, quantum per tuas occupationes licuerit, promoveas, idque ecclesiæ causa propter gloriam Dei ut facias etiam atque etiam petimus. Deducit hos omnes ad vos filii causa generosus dominus Fridericus baro a Nachod, vir pietatis et bonestatis vitæ studiosissimus, unus ex proceribus Moraviæ, patronus noster non postremus, eum uti hospitem tua humanitate ut complectaris petimus. De reliquis tum etiam de statu communi nostro Esaias te docebit, qui, si res ita postulaverit, per aliquod temporis spatium vobiscum manebit. Bene vale vir optime.

Dabantur in Moravia Evancziciis X. Maji anno 1572.

Andreas Stephanus cum collegis.

Sequenti die, id est dominica Trinitatis, Peucerum e templo arcis egredientem salutavi, jussus redii in suas ædes a prandio, ibi præsente domino Mollero et domino Pecelio de rebus nostris inquirebat, et inter alia dixit, nostros in Moravia esse, qui arceant Antitrinitariorum pestem ab ipsorum regionibus. Multas confusiones in Ecclesia esse et eos, qui putant, se veritatem defendere, suis concertationibus,

viam et aditum transilvanicis nebulonibus apperire futurumque idem, quod aliquando in Græcia, ut fiant dissensiones et distractiones docentium in ecclesia, et moveantur tumultus, inter quos Deus conservabit suam ecclesiam non in aliquo splendore externo, sed intra privatos parietes.

Cum Esromo statim aggressi sumus laborem nostrum, et primum notas illas, quas inter vertendum animadverterat, cum responsione nostrorum examinavimus. Duobus in locis res hærebat, neque satisfaciebant interpreti rationes a senioribus asscriptæ, nempe in Cap. 12. Polonorum additio de fide infantum, et cap. 13, malos et bonos rem et veritatem sacramenti sumère. Tandem legimus aliquoties et relegimus versionem latinam et cum aliorum versionibus contulimus. Sed lente res procedebat propter multiplices interpretis occupationes. Conveni etiam doctores præcipuos ex Theologis. Decano facultatis theologicæ, qui dominus Christophorus Pecelius fuit, confessionem nostram Germanicam donavi et petii, ut legeret, quidve agere cum hac in animo habeant nostri, significavi; operam suam fidelem ea in re pollicebatur, sic etiam reliqui.

Decanus perlecto libello nostro mecum de pluribus contulit, quorum hæc summa est: Suo testimonio si opus esset, comprobare et subscribere se esse paratum, sed si ad collegas universos res deferatur, metuere se, ne occasio sit distractionis inter ipsos. Ideo se orare, ut aliquid tempori et communi tranquillitati concedatur a nobis. Si alio loco res eorum essent, se non denegaturos et sic etiam per literas quibuscunque occasionibus declaraturos suam erga nostros affectionem optimam. Præterea considerandum nobismet ipsis, an testificatione conjunctionis seu subscriptione tali aliquid nobis commodi daretur, cum non minus ipsi, quam nos ab adversariis graventur multis calumniis.

Dominns Henricus Mollerus difficultates mihi commemorabat quoad aulam, quæ eos jam suspectos de calvinianismo habebat et frenos injecerat, ut non auderent quicquam, nisi consentiente illa, scribere aut facere. Præterea et hoc addidit, fugisse eos hactenus istas subscriptiones, quia, si semel facerent, reliquis petentibus difficile esset negare: intra biennium circiter XXIV offerrebantur illis confessiones, ipsos tamen restitisse hoc nomine, quod sufficiat eis confessio Augustana, et quod vellent vestigiis patrum insistere. Hoc autem facere se non privati commodi causa testabatur, sed quod

communi ecclesiæ tranquillitati in illis regionibus consultum cuperent. Dominus Cruciger monuit, videndum, ne plus incommodi ex ea re percipiamus, quod ab iis, qui suspecti sint calvinianismi, testimonium peteremus et etiamsi utraque schola honorificum testimonium nostris daret, id non tantum auctoritatis habiturum apud eos, qui nobis nocere possunt, quam solius Lutheri. Et quia superioribus diebus nulla commoditas sese offerebat conferendi de his cum Peucero, XXVII. Junii eum conveni et tum primum, cum me accusaret, quod rarius ad se venirem, quid me impediat, dixi et, postquam theologorum exposui sententias, petii, ut si ab ipso sententia quæratur, consulat in medium, quod esset ex utilitate rei ecclesiasticæ. Quod ille allacri animo promisit dicebatque, se non videre justas causas, quomodo hoc nostris collegium theologicum negare possit, rem non esse novi exempli, cum hoc majores eorum, a quorum autoritate isti pendent, fecissent. Addiditque, cuperem profecto, ut si quid possit vestris a nobis commodari, quacunque ratione id fieret. Contulit tandem ea de re Peucerus cum theologis, quos nostræ causæ favere noverat. Rem pro temporis iniquitate difficilem esse dicebant, daturos se tamen operam, quod viros bonos decet, ne suo calculo veritati et asseclis ipsius desint. Atque monuit me dominus Cruciger, cum jam mihi Vitteberga discedendum esset, ne cum negotium tractabitur, instituamus legationem conspicuam, quod fieret, si plures mitterentur. Tu, inquit ad me, nobis probe cognitus es, et nostros noveris, facilius tecum quam cum alio nobis agendum erit et si res ita feret, etiam paucis scientibus inter nos transigemus. Hanc etiam collegarum sententiam esse mihi injunxit. — Collationem nostram cum Esromo lente processisse superius dixi, quod tum intricaretur vir optimus publicis negotiis et bis me præsente peregre abire coactus fuerat. Itaque ad XI sextilis ibi manere coactus sum, atque in absentia Esromi historica e Bohemicis latine consignabam, et eum iis Lipsiam ad dominum Camerarium bis excurri.

Quanta cum diligentia et attentione conversa, recognita atque expolita sit confessio nostra, res ipsa loquitur, et notæ illæ, quarum supra mentio facta est, testantur, in quibus causæ singularum mutationum redduntur, quantum quidem consignare potui. Vitteberga XI. Augusti discessi. Bystricium cum venissem, intellexi fore ut seniores alicubi conveniant, itaque recta Zeravicium me recepi et XXIV

ejusdem mensis eo veni, qua ipsa die plerique seniorum eo venerant. Et quia alia erant præ manibus negotia neque Poloni aderant, parum aut nihil in illo conventu de confessione tractatum fuit. Literas seniori reddidi, quarum copia sequitur.

Reverendo viro, pietate et doctrina præstanti domino Andreæ Stephano, presbytero ecclesiarum fratrum in Moravia, domino et amico observando.

Salutem dicit. In qua re operam meam expetivit vir præstantissimus dominus Blahoslaus vester, in ea utinam navassem aliquam, studui quidem certe et impendi, quam potui. Quod præstitum tamen est, cupio tuæ dignitati et vestris probari. Ego et meo loco in hæc vestra bono studio inquisivi, et per alios ut idem fieret curavi, et confido non inutiliter de multis quæsitum esse, quæ interprete Esaia nostro cognoscetis, absque quo, si defuisset, hæc, quæ sunt, fieri non potuissent. Prœmium etiam et ex vestro et ex notis M. Aenea conscripsi, neque quicquam omisi omnium, quorum vos in illo mentionem fieri velle animadverti. Historica autem suggessit Esaias noster, cujus sermones etiam in multis mihi suppeditarunt, quod scriberem. Etiam Germanica recognovi, et, ut confido, non feci deteriora, de quibus utinam conferre liceret cum domino Herbordo nostro, sed hæc frustra optantur, etsi neque his, neque cæteris extremam adhuc manum imposui. Hæc igitur omnia videbitis et judicabitis et, si vel in his amplius vel expressione horum apud nos procuranda atque administranda, vel in ulla re alia opera mea uti tibi et ecclesiis vestris libuerit, perfecistis jam preciosis muneribus vestris, ut quod mea sponte facturus fueram, jure etiam vestro postulare a me possitis, et sic tamen summo studio summaque diligentia præstabo vobis omnia. Habeo autem in utraque academia viros doctos mihi benevolentes, quorum opem et operam ad hanc rem assumere quoquo tempore mihi in promptu est, et nomen vestrum et ecclesiarum vestrarum apud nos bonum est et crescunt studia erga vos nostrorum, ad quam rem et ipsam non parum contulit Esaias vester. Interea et habeo et ago vobis et consilio vestro gratias, dum referre aliquas potero, quod ut possim occasiones mihi ut suppeditetis, neque mandare etiam dubitetis, vos oro, meque piis precibus vestris commendo. Vale.

Brevior sum, cum Esaiam habeatis, qui referet vobis de cæteris omnibus. Iterum vale.

Die XI sextilis Vittebergæ.

Tuæ dignitatis studiosissimus

Esromus Rudingerus.

Sub finem anni illius 1572, id est post dominicam secundam Adventus, convenerant seniores Rosicii, a quibus tum temporis loci isti in confessione notati decidebantur, et ego inde rursus Vittebergam, non satis de illa controversa materia edoctus, missus sum cum literis, quarum hæc sunt exempla.

Reverendis pietate, doctrina, virtute et sapientia præstantissimis viris, sacræ theologiæ doctoribus dominis, domino decano et cæteris collegii theologici in academia Vittebergensi viris clarissimis, dominis, amicis ac fratribus in Christo dilectis et honorandis.

Gratiam et pacem per Christum salvatorem nostrum. — Inter summa beneficia Dei, quæ propitius Deus in humanum genus contulit, est sacratissimum ipsius evangelium, verbum vitæ et salutis æternæ, quod ille immensa bonitate sua, ne pereat genus humanum cæcis immersum tenebris in hac postrema mundi senecta, per eximia sua organa accensum adhuc conservat. Hanc doctrinam et cognosci vult Deus ab omnibus, et docendo ad posteritatem propagari. Ad quem finem filius Dei sedens ad dextram Patris excitat in ecclesia alios doctores. Quia vero et nos Deus benignissima voluntate sua hoc tanto munere dignatus est, ut in numero ministrorum suorum nos collocaret et parti gregis suæ in his nostris locis præficeret, officium nostrum et fides, quam Deo vocanti nos dedimus, hoc a nobis postulat, ut lucem doctrinæ, quam a majoribus per manus traditam accepimus, ipsorum exemplo conservare et propagare pro viribus annitamur. Cum autem, reverendi pietate, sapientia, doctrina et virtute præstantissimi viri, domini, amici, et fratres in Christo dilecti, multis et magnis de causis, de quibus ex præfatione nostra cognoscetis, necessitas afferatur nostris ecclesiis, ut confessionem fidei, quam ab annis tam CXV profitentur, hoc tempore denuo edant expressione nova

Latine et Germanice, nusquam hoc fieri malunt, quam in vestræ academiæ oppido, propter loci celebritatem et vestram et antecessorum vestrorum autoritatem, utque evidens sit testimonium, nos vobiscum piam ac sanctam in fundamento doctrinæ concordiam tueri. Traducimur enim a nonnullis, nos docere a confessione Augustana et a doctrina vestrarum ecclesiarum, ministros, quia domi apud nos et non in vestris templis ordinentur, non esse legitimos, ac rite in functione ecclesiastica ordinatos ministros. De quibus etsi bona conscientia nobis coram Deo respondet, quia tamen apud homines humanum etiam valet sæpe judicium, ideo et doctrinam nostram, cujus summa in confessione hac, ut olim a majoribus, ita nunc a nobis exposita est, universam judicio et censuræ vestræ subjicimus, et peculiariter de ordinatione ministrorum in nostris ecclesiis ab annis pluribus centum usitata, qualis in hujus libelli capite X describitur, quid sentiatis, doceri nos cupimus, ut hoc modo, si probaveritis nostra, testimonii vestri publica autoritate contra adversarios nostros tueri nos possimus. Confidimus autem, nostra per omnia cum vestris et Augustana confessione congruere, in fundamento veritatis neque ullum periculum judicii vestri testimonium publicum tale vobis afferre posse, cum antecessorum vestrorum domini Lutheri et Melanchtonis judicium quod fuerit, minime ignoretis. Quo tempore etiam similiter ad Lutherum miserunt nostri illam confessionem suam et, judicio ipsius eam subjicientes, petiverunt, si non improbaret, ut exprimi apud vos permitteret. Tum igitur hoc non tantum vir ille benigne nobis permisit sed præfationis etiam suæ elogio eam ornavit. Ab ea editione nihil discrepantem, quod ad sententiam attinet, sed melius et rectius eadem docentem ad vos perferendum dedimus, et in persuasione indubitata similis affectionis erga nos vestræ mittimus ad vos unum ex ministris ecclesiæ nostræ, Esaiam Cepollam, aliquot jam annorum auditorem et discipulum vestrum, vobis, ut confidimus, minime ignotum, cui negotium hoc editionis apud vos impetrandæ dedimus. Iterum igitur petimus, ut in ea re nobis et ecclesiis nostris benigne commodare velitis. Nos vicissim ad omnia dilectionis Christianæ officia quocunque tempore et loco prompti paratique erimus. Deus pacis et concordiæ, qui et nos et vos in eandem vineam suam vocavit, conjunctionem nostram confirmet, eique benedicat ad laudem nominis sui et ecclesiæ suæ commodum, ut absoluto cursu accipiamus coronam vitæ atque æternis simul fruamur gaudiis per Jesum Christum

dominum nostrum Amen. Bene et feliciter valete. Dabantur Evanczíciis in Moravia XII. Decembris anno 1572.

Seniores ecclesiæ fratrum Boemieorum,
puram evangelii doctrinam per Bohemiam Moraviam et Poloniam docentes.

Clarissimo viro, pietate, prudentia, doctrina et virtute præstanti domino Joachimo Camerario, academiæ Lipsiensis gubernatori optimo, domino amico et fratri in Christo reverenter colendo.

Non dubito, ornatissime atque amplissime vir, quin omnia facturus sis etiam non rogatus a me, quæ res et negotium præsens, quod in manibus versatur, postulat. Tamen ut et cura, quæ de tuenda et propaganda veritate evangelii in animo meo versatur, tibi nota sit, et hac occasione tibi ut innotescerem, his literis dignitatem tuam compellere volui. Non recussasse te inspectionem confessionis nostræ et amice de nonnullis punctis nos monuisse, gratissimum est, magnasque hoc nomine tuæ dignitati cum reliquis symnistis ago gratias. Multum sane, vel potius plurimum, hac in re gravissimo dignitatis tuæ longi temporis usu confirmato judicio tribuimus adeo, ut tuus calculus multis aliis nobis sit potior. Obsecro igitur atque oro, ut quemadmodum cœpisti, ita facere pergas, et nos vel ecclesias nostras multorum acerbis odiis et frequentibus persecutionibus expositas pio complexus amore, ubi occasio dabitur, tuo patrocinio tueri non cesses. Atque si hoc commode fieri potest, testimonio tuo, quod maximi momenti apud multos futurum certo certius scimus, nos, ecclesias nostras et libellum confessionis nostræ ornes. Quod si feceris, sicut facturum indubitato nobis pollicemur, præclare de ecclesiolis nostris, dispersis illis quidem et magna miseriarum mole pressis, mereberis ac nos tibi tuisque in perpetuum devinces. Scimus equidem, ecclesiam non niti humanis præsidiis, et bonitate causæ, quam tuemur, conscientiaque pii studii freti ac contenti sumus; sed quia ab omni parte gloriam Christi promovere studemus, hac etiam in re nemini deesse volumus; ideo, ne cui nostra suspecta sint, dextre judicantibus ea submittimus. Historiam ecclesiæ nostræ, ad quam conscribendam operam tuam te humanissime obtulisse Esaias noster ait, etsi magnopere a dignitate tua, ut quæ historiarum leges et norit

optime et servat sanctissime, potius, quam a quoquam, scribi optaremus: vereor tamen, ne verecundiæ fines transgrediamur, si plura quam æquum est, ab eo, qui et ætate et curis gravibus premitur, peteremus. Verum quia certissima habemus non solum insignis humanitatis tuæ, sed et propensissimi erga ecclesias nostras animi et singularis cujusdam affectionis, (qualem te Deus ipse nobis, qui hostium nostrorum viribus longe sumus dispares, dedit) testimonia, ut non gravatim, imo sponte pro gloria Christi et commodo pusilli gregis ipsius hæc et omnia te facturum, non sit nobis dubium. Ideo oro, ut quantum per occupationes tuas licuerit, historiam illam ea fide et diligentia, qua soles cætera, contexas. Ea re tibi antea tuis meritis devinctos arctiori vinculo obstringes. Deus te nobis et ecclesiæ suæ incolumem diu conservet oro. Datæ.

Andreas Stephanus.

Clarissimo viro, dignitate, virtute et doctrina atque humanitate excellenti domino Caspari Peucero medicinæ doctori et professori in academia Vittebergensi primario, domino et amico colendo.

Salutem plurimam dicit. Etsi natura ipsa ducimur eo, ut amore alii alios prosequamur, tamen et exempla aliorum ad expetendam et jungendam amicitiam sæpe nos hortantur, et quæ hinc nascitur animorum conjunctio, firmior sæpe solet esse, quam quæ occasionibus aliis jungitur. Tuam autem amicitiam, vir amplissime, ut expetam, movet me tum fama celeberrima tui nominis, tum exemplum ornatissimi viri et de ecclesia apud nos præclare meriti domini Johanni Blahoslai, cui cum antiqua tecum communibus quondam studiis juncta intercessisset amicitia, non autem inter vos duos tantum tam angustis scilicet terminis inclusa emansit, sed ad universam etiam communitatem nostram fructus ejus manarunt, ita ut nunc etiam post ipsius obitum et nobis et ecclesiæ nostræ, cujus ille antistes fuit, te amicum et fautorem esse, certo polliceri non dubitemus.

Ego vero cum in locum ejus successerim, nollem ab ipsius institutis recedere, sed qualem se ille domi forisque gessit, talem me quoque, quantum fieri possit, exhibere et declarare. Cum itaque non dubitem, quin eodem animo, quo in nostras ecclesias ipso viveute affectus eras, deinceps etiam futurus sis, eo liberius hæc ad te scribo,

tuamque dignitatem oro, ut piam erga nos affectionem tuam in hoc Esaia nostro declares, eumque in commisso a nobis negotio, quantum honeste fieri possit, adjuves. Confessionem nova interpretatione conversam in vestro oppido typis excudi, et theologorum vestrorum, cum quibus et olim vivente domino domino Luthero sanctæ memoriæ inita est a nostris concordia, et postea occasionibus se offerentibus renovata atque reformata, testimonio adversus pseudoevangelicorum quorundam calumnias, quibus nos pergravare conantur, muniri velimus.

Ea in re quod potes, potes autem plurimum, ne nobis desis, sed juves nos tum apud domesticos tuos, tum etiam, si res postulabit et negotium hoc ad superiorem inspectionem devenerit, apud reliquos, atque hac ratione ornes et promoveas pios conatus, etiam atque etiam oro. Nos vicissim beneficii memores animum gratum et conservare et, quibuscunque officiis poterimus, declarare studebimus. De statu rerum communium apud nos Esaias referre poterit. Deus te cum omnibus tuis tueatur, atque incolumem diu conservet ad gloriam nominis sui, et ecclesiæ suæ commodum.

Datæ Evanczicii XII Decembris.

Andreas Stephanus.

Optimo et doctissimo viro, pietate, doctrina et fide præstanti domino Esromo Rudingero, Græcarum litterarum in academia Vittebergensi professori eximio, domino, amico et fratri in Christo plurimum amando.

Non magnopere necessarium esse judico, vir eximie, ut prolixis literis negotium nostrum tibi vel exponam vel commendem. Quidnam exponam, cum in eo tractando multum occupatus ipse antea fueris, atque omnia probe jam perspecta habeas, nec commendatione locus relinquitur, cum commendatissima tibi omnia nostra profitearis, id quod re ipsa declarasti et declaras abunde, cum et feceris nostri causa ea, quæ nisi tua sponte olim facere cœperis, petere nunquam ausi fuissemus et facere, neque dum cesses. Multa nos tibi pro tuis præclaris in nos meritis debere agnoscimus atque ingenue profitemur: pro quibus, si referre non poterimus, at certe habebimus semper gratias, atque etiam agemus. Deus, qui te ut usui sis populo ipsius pauperi excitavit, corque tuum ad corda nostra convertit, largissima

benedictione sua remuneret te. Si scyphus frigidæ habet benignissimam mercedem ab eo promissam, quanto magis labor iste tuus, quem pro gloria Christi nostri causa suscepisti.

Oro autem, vir clarissime et amice colende, ut opus cœptum absolvas, et confessionem, quam a nobis lectam et examinatam ad vos Esaias noster refert, expolies et operi postremam, ut dicitur, manum imponas. Sunt quidem pauca quædam, quæ notavimus, de quibus docebit te Cepolla, quæ tu ita cum reliquis contexes, aut sanabis, ne rabiosis hostium dentibus reliqua etiam omnia dilacerentur. Fidei et pietati tuæ, quam hactenus nobis abunde probasti, hæc et reliqua omnia, humanissime vir, commendamus; et oro, quacunque in re juvare Cepollam nostrum et tuum posses, ne ei desis. Bene et feliciter vale cum tota domo tua.

Datæ XII. Decembris MDLXXII.

Andreas Stephanus.

Cum hisce literis sequenti die post datum illarum iter Vittebergam versus ingressus sum, et, cum domino Kalepho in Carmelum usque carpento vectus, Pragam tandem XXII ejusdem mensis veni: inde postridie Natalis Domini discedens, incommodo itinere propter nives et frigora maxima Lipsiam Calendis Januarii inchoantibus annum Domini MDLXXIII veni, ubi ad Camerarium diverti, eum nostrorum nomine salutavi et literas a domino Stephano reddidi. Tandem de rebus nostris cum eo locutus sum, indicavi, cujus rei gratia missus sim, atque consilium ipsius expetivi, an petendum mihi esset ab academiis confessionis nostræ testimonium aliquod, et quomodo rem aggredi deberem. Pluribus reverendus senex ostendit affectionem suam erga ecclesias nostras optimam, et multa mecum de præsenti negotio locutus fuit, quorum summa hæc est: Studium nostrorum sibi probari, quod consensum mutuum non solum inter se, sed etiam cum aliis alant, et quantum in ipsis est promoveant. Nisi enim consensio inter docentes constituatur, ecclesiam nullam esse posse. Rem hanc, quam agimus, per se piam esse et laudabilem, sed tamen et hic tempori serviendum esse, semper occasionibus aliquid suscipiendum et agendum. Inchoare enim aliquid difficile non esse, sed ad finem optatum perducere non item. In præsenti autem negotio videndum, ne, si nihil perficiamus, conatus sint detrimentosi. Rem enim occulte (Vittebergæ præsertim) agi non posse, illico palam fieri

omnibus etiam hostibus nostris, ubicunque illi fuerint. Etsi nihil impetramus, adversarii illi nobis insultabunt. Ad hæc impedimento esse voluntatum dissensionem et judiciorum discrepantiam. Nam (ut inquit) nihil nunc ad te dissimulem, nulla est conjunctio animorum inter nostros, alter alteri non fidit, et omnino ecclesia inter nos nulla est (intellexit autem speciem bene constitutæ ecclesiæ) etiamsi doctrinam puram habemus. Vittebergenses timidi omnes percelluntur ad quodvis dictum aulæ magis adhuc, quam nostri Lipsienses; intelliges, inquit, postquam eo veneris, vera esse quæ dico. Itaque se non videre in re initium quoddam, quomodo res aggredi deberet, ne dum ut progressum et finem optatum posset nobis polliceri.

Et quia dominus Stephanus in literis suis ad eum mentionem fecerat, ut si commode fieri posset, ipse etiam testimonio suo libellum nostrum ornaret, de eo etiam in hanc sententiam loquebatur: Quod, inquit, ad me attinet, certo quidem scio, veram esse doctrinam eam, quæ in scripto illo continetur, id quod ad omnes testari possum, sed non soleo, neque debeo solus de tali scripto publice judicium facere, cum hoc a professione mea sit alienum: quod si facerem, præberem occasionem multis calumniis, varia essent judicia et opiniones hominum etiam de vobis, quæ plus forsan vobis incommodarent. Judicium meum de ecclesiis vestris alio loco exposui (intellexit autem epistolas Flaminianas) et volente Deo copiosius et luculentius etiam ad posteritatem, si quæ factura est, relinquam. Quodsi negotium hoc in præsenti agendum esset et tempora id permitterent, tum necesse esset, aliquos viros bonos inter se convenire, et consentientibus animis subscribere: alias nihil fiet. Tale autem aliquid de nostris sperare non possum, nunc præsertim mortuo viro optimo Pheffingero (eadam nempe ipsa die mortuus fuit) qui etsi non erat excellenter doctus, tamen suo loco utiliter et bene docebat et scribebat, et patiebatur sibi subjici et moneri. Habebam, inquit, ipsum quasi in manibus et potuissem ipso viro de successu rei melius sperare. Quæ cum ita sint, se non videre meliorem viam, quam ut simpliciter ista edantur. Vana (dicebat) salus hominum, Deus non deerit suæ causæ, etiamsi non essent, qui ea patrocinari vellent.

III. Januarii Lipsia egressus, sequenti die Vittebergam ad Esromum veni, apud ipsum aliquamdiu delitui, et diebus illis, quibus a publicis operis tempore mercatus Lipsici professores vacabant, cum Esromo de notis ipsius contuli, nostras etiam animadversiones ostendi,

quæ pleræque grammaticæ erant, verborum quorundam, quæ videbantur discrepare a Bohemico vel durius dicta esse, hæc sine ulla difficultate, ubi opus videbatur, correximus, sicut videre est in exemplo manuscripto.

Tum literas domino Peucero reddidi, simul cujus rei gratia adsim exposui, rogavique, ut consilio suo et autoritate negotium hoc promoveret, quod et animo prompto se facturum promisit, atque tum ad sequentis diei prandium (quæ erat Epiphania Domini) me amice invitavit.

XIV. Januarii confessionem et literas decano collegii theologici tunc domino Joanni Bugenhagio obtuli. Ad collegas se de negotio relaturum ajebat. Et quia rerum nostrarum eum plane ignarum esse noveram, eadem die singulos ex theologis conveni, nomine seniorum salutavi, et cujus rei gratia missus sum exposui, atque a singulis, ne suo loco in hoc negotio mihi deessent, petii. Humaniter me exceperunt, gratam sibi esse memoriam nostrorum testabantur et omnia officia sua animo prompto verbis offerebant. XVII. Januarii aliquid de negotio nostro in conventu theologorum agi cœptum est, ubi, pro fausto scilicet initio, Georgius Major ein Altgläuber et δωρόφαγος, protulit exemplum literarum a Luthero quondam ad se, dum in valle Joachimica esset (ut ipse ajebat), scriptum, quibus eum monuit, ut attenderet, ne doctrina Valdensium de Sacramentis inficeretur, eos enim in descriptione cœnæ ita loqui, ut sacramentalem tantum præsentiam ibi statuant. Consilium istius senis, cur tum temporis literas illas sive fictas sive scriptas protulerit, quale fuerit, nescio, sed ut in bonam partem interpreter, persuadere mihi nullo modo possum.

Nullum unquam in eo vidi signum sinceræ affectionis erga nostros. Nam si quando Poloni nostri, ut consueverant, in mercatu Lipsico mittebant ei *cereos vel panem dulciarium*, tum, quando ei offerebamus, plerumque solitus fuit dicere; boni illi viri, plane in doctrina nobiscum consentiunt, idem prorsus docent. Quod si quando externus aliquis mentionem nostrorum apud ipsum fecit, ita respondebat, ac si nunquam quicquam sciret de nostris. Audiveram antea ex quodam Venceslao Albicio Moravo, quod ei quærenti, quid de nostris sentiret, respondisset, sibi nihil fuisse cum istis hominibus negotii, sed Eberus, inquit, novit eos. Cum tamen ipse tum temporis et scribere ad nostros, *et ab eis munuscula accipere solitus fuisset*, atque ex eo tempore nunquam potui mihi persuadere, eum cum

nostris candide agere, quod et nunc satis probavit. Nam si quid tale habuit, debuisset de istis olim cum nostris conferre, et non alere suspicionem, quam postea in aliorum animos injiceret, præsertim tali tempore, ubi etiamsi nulla fuit suspicio de nobis, timide tamen omnia agebantur. Quæsivit tum senex ille, an barones vel ecclesiæ ministri istam legationem instituissent? Cum agnovisset ministros hoc agere, dicebat, dominorum hanc rem fuisse, cum sit (ut inscriptio habet) confessio baronum et nobilium. Sed quo respexerit, facile fuit conjicere. Et dicebant, eum fuisse in ea opinione, quasi aliquid theologi a nostris accepissent et bolum illi præripuissent. Ea ipsa die, qua hæc acta sunt, cum dominum Crucigerum convenissem, de his cognovi, atque intellexi, eos non tam hac a sene excitata suspicione moveri, quam metu aulæ, ne, si quid aulæ displiceat, typis excudi permittant, libertatem imprimendi amittant. Antequam legerunt confessionem, varia illis impedimenta in mentem veniebant. Damnare nostra se non posse videbant, publice aliquid quomodo testandum sit, de his cogitabant, atque ita solliciti hæserunt quasi consilii inopes. Dominus Caspar Cruciger ad me non semel dixerat, utinam, inquit, non fuisset actum sollenniter, et res non devenisset ad theologicum collegium, cum sit mihi cura commissa inspiciendi ea, quæ in theologica materia imprimuntur, ego me periculo permisissem vestra edere. Nunc multa nobis cogitanda sunt, item habemus adversarios tales, qui omnes occasiones captant, quomodo nos opprimant.

Inclinabant aliqui in eam partem, ut scriptum in aulam mitteretur. Quod quam primum intellexi, cum domino Crucigero locutus sum, atque petii, ne me inscio libellus alio transmittatur. Nam si ad principem oblegandum censent, me velle curare describi, ne maculosum illud exemplum causam caluminiandi nos præbeat; quodve alia conditione hoc non sum permissurus, nisi caveant mihi, ne res illa nobis sit detrimentosa, si præsertim, quod ipsi putabant, aula mitteret ab uno loco ad alium et tamdiu quæreret, donec aliquem inveniret, qui contradiceret. Neque dubitabant, futurum quin aliqui ipsorum malevoli saltem ideo non probarent nostra, ne cum Vittebergensibus facere viderentur atque ita causam nostram redderent magis odiosam.

Tales enim se habere adversarios in aula multos dicebant, qui sæpe contra conscientiam multa faciunt et aliud, quam revera sentiunt, dicunt, tantum ne videantur sentire cum Vittebergensibus. Tandem XXI Januarii sumpserunt in manus libellum, et legendo eo die

pervenerunt ad caput octavum, XXIV ejusdem mensis decem capita examinarunt, XXVIII absolverunt universum.

Januarii XXX ante prandium tempus mihi indicatum est, quo responsum a Decano peterem, qui arcessito domino Crucigero primum sermone ad eum converso exposuit negotium nostrum, quod literis et per me nostri agunt, ac petiit, nt ipse collegii nomine responderet et referret mihi ea, quæ in consilio ipsorum essent conclusa. Is respondit, se maluisse ipsum pro ratione officii sui mihi respondentem audire, sed quia petitioni ipsius honeste refragari non possit, se facturum, id orare tamen, si quid eorum, quæ ad me referri debent, illi excideret, ut eum moneret. Tum ille primum commemorare, quam grata sit singulis et universis affectio illa plane Christiana et non fucata nostrorum erga ipsos, quam in literis suis declararunt, qua etiam testantur, quanti eos et eorum judicium faciant.

Legisse eos diligenter et accurate scriptum nostrum et nihil se reperisse, quod contrarinm esset doctrinæ catholicæ, sed videre se, quod congruat cum doctrina, quæ sonat in ipsorum ecclesiis, et quæ comprehensa est in corpore doctrinæ, probare se ista omnia, id etiam literis collegii theologorum privatis ad nostros testatum facere velle.

Notasse se pauca quædam vocabula, non quod male essent posita, sed quia possent malevolis præbere occasionem nos calumniandi. Deinde, quod ad petitionem attinet, dolere se, quod non possint testificationem similis affectionis erga nostros declarare neque petitioni nostrorum satisfacere. Nam, quod ad primum attinet, se non posse facere, ut aliquot testimonium publicum dent doctrinæ nostræ, propter multiplices calumnias hostium, in quas tum se, tum academiam conjecturi essent. In altero etiam, ut videlicet expressionem permittant, sibi non esse integrum, cum officinæ typographicæ in ipsorum potestate non sint, sed oporteat ipsos alio respicere. Esse multos hoc tempore, qui hoc agunt, ut omnem libertatem libros imprimendi eis eripiant, in summa metn periculi se impediri, quominus possint. Consilii tamen hac in re se mihi dare velle, ut agerem cum bibliopolis, ut ipsi Budissinæ vel alio quopiam loco libellum curarent imprimi suo commodo et periculo, quod idem futurum esset, ac si hic imprimeretur. Sub finem addidit ille, dominos hæc diligenti consideratione habita ita conclusisse ne locus sit longioribus deliberationibus. Velle tamen se audire meas rationes, quid mihi hisce

de rebus optimum videatur. Ad hæc, quæ in mentem mihi venerunt, ad talem modum respondebam. Me accipere bono studio responsionem dominorum, atque petere, ut meæ simplicitati ignoscant, si liberius quædam coram dominis proferam, et ad hæc capita respondero, non aliena fortassis ab officio meo, nimirum cum ab ecclesiis nostris non hoc tantum impositum mihi sit, ut quasi tabellarius literas ad collegium vestrum perferrem, et alias rursus ad meos adferrem, verum in mandatis habeo, de hoc toto negotio agendi, et vobiscum transigendi, et, etiamsi literis vellent respondere nostris, me scire oportere, quid scribant et potestatem habere eas resignandi. Sed omnium, quæ tum dixi, summam postea scripto comprehendi, quod sequenti die theologis exhibui, illud de verbo ad verbum tale est.

Protestatio.

Quod domini præceptores ea, quæ heri ad indicationem quandam ipsorum respondi, scripto me comprehendere volunt, id etiam, sicut tum coram dixi, absque hoc fueram facturus, ut in re, quæ tam multum ecclesiarum nostrarum interest, quid egerim, eos a quibus ablegatus sum, docere melius possim, et fidem meam in re maxima eis probare.

Reverenter autem oro dominos præceptores, ut quæ summa necessitas me dicere cogit, ea humaniter accipiant, qui nihil magis optarem, quam ne me quicquam tale monere opus esset. Significarunt autem heri mihi reverendi et clarissimi viri dominus dominus Bogenhagius, decanus collegii, et dominus Caspar Cruciger et cæteri nomine totius collegii vestri, dominos præceptores diligenter et accurate legisse scriptum confessionis nostræ, et nihil eos reperisse, quod contrarium esset doctrinæ ecclesiæ Christi catholicæ. Sed agnoscere se, quod congruat cum doctrina, quæ sonat in harum terrarum ecclesiis, quæ comprehensa est in corpore doctrinæ, et se id probare, atque literis etiam privatis collegii nomine ad nostras ecclesias hoc testatum facturos. Quod autem petierunt nostri, ut in hoc oppido academiæ hujus, de consensu collegii typis exprimeretur repetitio confessionis nostræ, et ut publico testimonio suo eam commendarent, quo demonstraretur consensio nostra in veritatis professione; in eorum neutro se posse nostris gratificari, imprimis propter temporis hujus pericula et multiplices calumnias, quas academiæ tali editione et testimonii sui subscriptione commoturi essent. Etsi et hoc addi-

derunt, officinas typographicas non esse in ipsorum manu, sed oportere collegium alio respicere etc. una cum aliis quibusdam, quæ non libet scripto repetere, neque etiam necesse est in præsentia asscribi; et quamquam omnino hoc ita decrevisset collegium, ut ampliore de hac re deliberatione opus non esset, atque hac responsione se velle actionem universam concludere, non recusare tamen ipsos me, quid ad hæc dicturus essem, audire. Hæc nisi fallor summa est eorum, quæ supra nominati domini ad literas et petitionem ecclesiarum nostrarum collegii theologici nomine mihi responderunt. Ego vero quod tum feci, id nunc repeto, ut nomine ecclesiarum nostrarum, a quibus hac sum ablegatus, reverenter et officiosissime gratias agam reverendis et eximiis dominis collegii theologici, viris clarissimis et præceptoribus meis omni cultu reverentiæ observandis, quod in maximis occupationibus suis hunc tamen laborem legendi et examinandi nostra in se benigne receperunt. Quod autem insuper tam honorifice elogio suo confessionem nostram ornant, de eo ago gratias æterno Deo, qui conjungit nos in veritate et gratulor miseris ecclesiis nostris, quod theologos hujus scholæ, quam maximi faciunt omnium, ut antea Lutherum et Philippum, ita nunc successores horum, approbatores habeant doctrinæ suæ. Sed quantum ex hac re boni et consolationis offertur, tantum contra mali et periculi existit nostris, quod domini præceptores ostendunt, se non posse nostris in exprimenda hic confessione nostra obsequi. Itaque cur hac in parte non possum responsioni vestræ acquiescere, pro fide muneris mei dissimulare nullo modo possum, nec debeo. Et accidit sane illa responsio vestra nostris ecclesiis prorsus inexspectata.

Etsi autem, quod domini ignoscant mihi, ego intelligere non possum, si nostra confessio cum vestra per omnia congruit, et vera et orthodoxa a vobis esse judicatur, quare expressionem ejus nobis permittere domini recusent, aut omnino recusare possint, aut quod periculum ex confessione et professione ejus doctrinæ, quam publice docent, vox et libri vestri et in qua hæ terræ consentiunt, existere cuiquam possit. Nam scripta congruentia cum confessione Augustana et corpore doctrinæ edere, est illam ipsam confessionem stabilire et quasi recudere. Si tamen est aliquod periculum, quod ego non intelligo, et de quo etiam inquirere neque volo, neque debeo, ita scio animatas ecclesias nostras, ut non tantum nullum periculum vestro collegio et laudatissimæ scholæ arcessere nolint, sed cum suo etiam

malo et detrimento, si possint avertere a vobis, studeant. Nostræ vero ecclesiæ sic sibi indubitato persuaserunt, nullum periculum prorsus existere vobis posse ex eo, si libellum eum, quem non nos, sed Lutherus ipse edendum procuravit et præfatione ornavit, apud vos denuo exprimi permitteretis, alioquin ne ausi quidem fuissent hoc unquam a vobis petere, non sine summa impudentia petere potuissent. Non enim ii sunt nostri, ut sua commoda cum cujusquam periculo procurari velint. Quod autem forte objici posset, esse hunc librum diversum ab eo, quem dominus Lutherus edi curaverit, ex collatione vestræ dignitates cognoverunt, quod hoc minime se ita habeat, et in rebus nulla sit prorsus discrepantia, sed hoc unum differat hæc repetita confessio a priore illa, quod melius, cautius, rectius, disertius omnia in hac exponantur, et minus habeat inanium aut supervacaneorum verborum, et omnino in hoc uno, quod melior libellus sit quam alter, et qui hoc neget, eum contrarium docere oportebit. Etiam, quæ Lutherus et alii ex vestris antecessoribus in nostris notarunt et tollenda censuerunt, ex hac sunt sublata omnia: vestris etiam monentibus recognitionem hanc sumus aggressi, sicut literis collegii vestri docere possum. Sed missis his, quæ de inexplicato hoc periculo vestri collegii responsa mihi sunt, necesse habeo vestras dignitates docere, in quæ minime simulata pericula et plane capitalia vitæ, fortunarum et salutis miseras ecclesias nostras conjiciat illa editionis recusatio vestra, et, quod maximum est omnium, doctrinæ ejus, quam veram esse asseritis, e regionibus illis exterminationis periculum. De quibus et inprimis vestram dignitatem cogitare oportebit, et ut facere velitis, propter Deum vos oro.

Nam primum res non clam agitur, neque causa fuit dissimulandi, et fuisset suspecta, si occultius acta fuisset, sed cum consensu ab universis ecclesiis nostris, quæ sunt in Bohemia, Moravia, Polonia, huc missus sum, ut permittente collegio vestro editionem confessionis repetitæ procurem. Et sciunt me hoc agere non tantum synedrion nostrum, sed, ut ex dominis baronibus et nobilitate præcipui, ex vulgo etiam plurimi. Neque ad adversarios nostros pontificios et calixtinos et alios clam hoc esse, aut dissimulari ullo modo potest, cum hic etiam, me quidem minime enunciante, a plerisque non ignoretur, qua de causa adsim. Quodsi igitur nunc deinceps res doceat, non impetrasse nos a vobis ut expressionem permitteretis, quid possunt aliud cogitare aut dicere adversarii et hostes nostri,

quam defecisse nos a veteri confessione nostra, quam Lutherus probaverit et rejectam esse hanc repetitionem ejus a vobis, ut a corpore doctrinæ vestræ et Augustana confessione alienam, atque hanc occasionem arripient, excludendi nos a pace religionis, et ejiciendi ex terris nostris et resumendi relegationem veterem, ut omnia loca compleantur exiliis nostris, ut quod minimum est referamus. Nam cætera vobis cogitanda relinquimus, quæ ominis causa eloqui non libet, et dici etiam omnino non potest, in quanta pericula nos conjectura sit hæc plaga, ut judicabitur, præjudicii vestri.

Posset etiam fieri, ut crudelitate persequentium coacti nostri aliqui vel patroni nostrorum de hac re aliquando ad illustrissimum principem Electorem referrent, ubi tum nemo scit, quomodo acceptura esset hoc Celsitudo ipsius, quod vestro præjudicio tali, præsertim recusando editionem ejus libelli, quem Lutherus approbasset, tot ecclesiarum et familiarum extremis miseriis causam præbuissetis, præsertim cum non sit obscurum, esse multa scripta, quibus locus conceditur in ecclesia tantum propterea, quod authoritate Lutheri nitantur, quæ non tam collegio vestro probantur, quam hæc nostra. Præterea non potest non hæc recusatio vestra perpetuæ diffidentiæ causam afferre ecclesiis nostris et omnibus, qui his sunt conjuncti, dominis, nobilibus, ministris, vulgo, cum hactenus omnia sibi a vestra schola, et collegio vestro pollicentur singuli et universi, et ad hanc unam respiciant, et jam inde ab initio hac potissimum suos et semper quidem non exiguo numero miserunt, negligentes etiam commoda stipendiorum, quæ in alia quadam academia Germaniæ constituta habent, sicut et hoc tempore *ad XXX ex nostrarum ecclesiarum alumnis*, ex omnium ordinum, pueris, adolescentibus et juvenibus apud vos discunt, et hoc exemplo nostrorum commotos scio ex alienis a nostris quosdam, ut et suos huc miserint, et mittere soleant: de quo possem docere dominos. Hæc non alia de causa refero, quam ut eam fidem, quam ego etiam huic academiæ, cujus me discipulum esse profiteor, obligatus sum, ei præstem. Et novi eam humanitatem esse præceptorum nostrorum, ut honestos et pios homines non velint neque soleant sine causa a se abalienare, et egerunt hoc nostri hactenus, ne tali repulsa digni essent. Ut igitur de periculis nostris summis nihil dicamus, possunt domini theologi sua sponte cogitare, cum omnes nostri hanc editionem repetitæ confessionis avide et indubitate exspectent, quam opponant adversariis; quomodo laturi sint in tanta re talem

frustrationem, præsertim, quum causas expressas nullas habent. Atque ut sciant domini, non habent nostræ ecclesiæ graviores hostes in externis regionibus, quam qui se Lutheranos et Augustanæ confessionis theologos esse profitentur, qui sæpe etiam gravius nos persequuntur, quam ipsi pontificii aut calixtini, cujus rei an justam causam ullam habeant, confessio nostra docet. Itaque hac etiam de causa hic exprimi confessionem suam expetunt, ut vestram hanc authoritatem illis in humanis opponere possint, et absque hoc ad vos in adversationibus provocare necesse habebunt, quod possetis nobis et vobis editionis permissione avertere, cum fieri possit, ut in difficilibus et odiosis causis aliquando ad vos nobis sit provocandum. Hæc omnia meminerunt dominus dominus decanus et dominus Cruciger, me heri monuisse, cum coram responderem indicationi ipsorum. Quodsi domini præceptores omnino tantum hanc rem esse judicant, ut cum aliis etiam de hac conferendum sibi putent, hoc tantum peto a dominis, ne in aulam mittant scriptum nostrum. Nam ego, ut theologis collegii vestri illud subjiciam, mandata habeo; ad aulas ut mitti permittam, non tantum non habeo mandatum, sed maximis de causis hoc universis nostris et inprimis dominis nobilibus hoc tali tempore intolerabile esse scio, quia a calumniatoribus hac occasione seditiosi conatus insimulari possent, quod externarum aularum præsidia quærerent, etsi et alia pericula graviora res complectitur, de quibus scribendum non est. In cætera, quæ sunt in responsione dominorum præceptorum, non inquiro. Et quia excrescit mihi inter manus epistola, si dominis non est molestum et me audire voluerint, coram et explicabo, quæ scripta sunt et addam, si opus fuerit, plura alia.

Perscriptum Vittebergæ XXX die Januarii MDLXXIII.

V. D. reverenter colens discipulus

Esaias Cepolla, sancti verbi minister.

Legerunt hæc singuli et universi doctores theologiæ et denuo, quid faciendum sit, consultarunt.

Dominus Cruciger ad me, postquam hæc legisset, dixerat, ego inquit proxime in concessu nostro multa argumenta similia protuli, et ita pugnabam pro vobis, ut non haberem, quod amplius dicerem: sed nihil profeci: tu vero nos tenes captos, satis fecisti. Tandem dominica Quinquagesimæ post vespertinam concionem decanus mihi significavit, dominos concedere libertatem imprimendi. De testimonio

vero sibi non esse integrum tali tempore aliquid publice agere propter aulam, quæ interdixerat illis scriptionibus, nec permittere voluit, ut catechesin suam, quam latine ediderant, in Teutonicum idioma verterent. Quo audito de testimonio tantopere non laboravi, quod futurum viderem cum ipsorum periculo. Literis ad nostros datis consensum in doctrina se confirmaturos polliciti sunt, quas dies aliquot cum frustra exspectassem, oblata commoda occasione vecturæ Pragam usque, cum Bibliopola de libelli expressione transegi atque discessi. Et quia doctores occupatiores erant, ut non potuerint tum scribere, per tabellarium, qui Pragam iter fecerat, literas ad me in Carmelum [1]), ubi præstolabar, intra paucos dies nostris ablegarunt. Illarum exemplum tale est.

Reverendis viris, pietate et doctrina præstantibus senioribus ecclesiæ fratrum Bohemicorum, docentibus evangelium Christi per Bohemiam, Moraviam et Poloniam, amicis et fratribus in Christo colendis.

Gratiam et pacem per Christum Salvatorem nostrum unicum.

Utrumque in scriptura Spiritus Sanctus præcipit, ut et veritas doctrinæ cœlestis integra et incorrupta retineatur ac propagetur, et ut eandem profitentes in Christi fidem cum omni mansuetudine et animi lenitate alii alios per caritatem colerent, ac unitatem Spiritus per vinculum pacis tueri studeant. In quam sententiam apostolus Paulus Timothæo præcipit, ut exemplar teneat sanorum sermonum, quos ab ipso didicerit, in fide et caritate. Et nota est gravis illa et plena Spiritus ad Philippenses exhortatio, quos unanimes, iisdemque in Christo sententiis conjunctos itidem inter se mutuo affectos esse eandemque caritatem habere jubet, ne privatim sua, sed, quæ etiam aliorum sint, unus quisque spectet, atque ita communionem ejusdem Spiritus, eundemque, qui in Christo Jesu fuit, affectum in semetipsis probantes, singuli gaudium ipsius expleant. Alibi Galatas etiam periculorum, si diversum agant, præmonet, ne si distracti animis et voluntatibus alii alios mordeant et devorent, vicissim ab aliis consumantur. Itaque et filius Dei, prospiciens certamina et ærumnas eccle-

---

[1]) Jungbunzlau.

siæ novissimorum temporum, quas cumulatura tum piis esset partim diaboli et organorum ejus immani odio persequentium veritatem rabies, partim inquietorum hominum levitas et intemperies, quæ affectibus privatis prætendens sanctum veritatis nomen, sæpe certat de rebus non necessariis, et tandem non hosti externo corporis ejusdem membra objicit, paulo ante agonem ardentissimis votis precatur æternum Patrem, ut sanctificet discipulos suos in veritate. Verbo videlicet, utque omnes unum in ipso sint et moneant, sicut ipse et pater sunt unum.

Hæc reverendi viri, fratres in Christo dilecti, ut alias sæpe, ita nunc maxime, cum confessionis vestræ nobis oblata est repetitio, non sine gemitu, quæ est temporum iniquitas et tristis ecclesiæ præsentis facies, animo reputantes, toto pectore gratias agimus Deo, quod in hac mundi fece inter tot et tantos furores diaboli, prementis evangelii lucem cædibus, mendaciis et sophisticis, ipse tamen Spiritu sapientiæ, roboris et mansuetudinis aliquorum adhuc in ecclesia animos ad cognitionem et professionem veritatis excitat, simulque ad studium concordiæ flectit, ut quærentes ipsius gloriam et salutem proximi cœlo in terris plantent. Agnoscimus etiam ingens Dei beneficium esse, quod jam tot annos inter nos etiam aliquem sibi collegit cœtum, quem inter idolatricas superstitiones et errores mundi multiplices custodem doctrinæ suæ esse voluit, eundemque in mediocri tranquillitate hucusque clementer adeo tuetur. Ac gratulamur vobis et ecclesiæ vestræ eum animum, quod laudabili majorum vestrorum exemplo in hanc potissimum curam incumbitis, ut in agnitione Christi proficiatis in dies, et pretiosum verbi depositnm fideliter ad vestros quoque vicinos et posteros transmittatis. Legimus formam repetitæ a vobis confessionis et judicamus, eam in fundamento cum propheticis et apostolicis eoque doctrinæ genere, quod in ecclesiis harum regionum sonat, congruere omnesqne pios, qui sine sophistica judicant et pacem ac simplicem veritatem amant, in ea acquiescere posse et debere. Etsi enim in ritibus nonnullis, utpote cælibatu sacerdotum et paucis quibusdam aliis pro diversa rerum apud nos conditione a nobis discrepatis, phrasium etiam alicubi apparet dissimilitudo, tamen, cum in doctrina et fundamento utrinque sit consensus, de iis pugnare nec volumus, nec debemus. Nec videmus causam, cur a societate et gremio ecclesiarum nostrarum, ad quas confugitis, et vestrum cum iis consensum profitemini, temere (id quod ab aliquibus

objici vobis conquirimini) vos excluderemns, cum et dilectio, disciplinæ Christianæ symbolum, et exempla præceptorum nostrorum reverendi patris domini domini Lutheri et Philippi Melanchtonis, eorundem jndicia et moderationem nos hac in parte imitari jubeant, qui eam olim ipsi quoque honorifico testimonio confessionem vestram primum editam publice contra calumnias et suspiciones malevolorum ornarunt, a qua repetitionem hanc, aliquanto nunc scriptam dilucidius, nihil quoad sententiam et res ipsas attinet discrepare videmus. Et tot jam antea vulneribus distractum, tot scandalis deformatum est miserum ecclesiæ corpns foris et intus, ut præter mandatum Dei vel publica salutis ratio conjunctis animis et viribus mutnas tradere operas ad conservationem et propagationem pnrioris doctrinæ cogat omnes, qui a scelere immanium parricidiorum et reatu innoxii sanguinis, qui nunc majore sævitia, quam unquam antea, effunditur in membris Christi, liberare conscientias et nomen Christianum coram Deo et hominibus volunt sanare. Χειροθεσία et ordinatio ministrorum, facta in vestris ecclesiis, cur minus legitima habenda sit, quam quæ in nostra confertnr, causas non videmus, cum quælibet ecclesia sonans incorruptam evangelii doctrinam et retinens legitimnm sacramentorum nsum jus habeat, vocandi ministros idoneos, et quidem mandatum constituendi legitima judicia et examina, in quibus fiat inquisitio in studia et mores eorum, qni in functione ecclesiastica aliis doctrina et exemplis virtutum prælucere debent. Nec interest, ubi facta sit ordinatio, modo fiat secundum verbum Dei, et eo quidem ordine, de quo inter nos, penes quos est vocationis et confirmationis jns, convenit, ut decenter et sine scandalo in ecclesia fiant omnia. Probamus et disciplinæ ecclesiasticæ, quam exemplo veteris ecclesiæ sine superstitione et laqueo conscientiarum apnd vos retinetis, severitatem, cum ex officio ministri inquirere debeant in conscientias eorum, qui enormibus delictis societatem hominum turbant et offendunt alios, ut ad seriam pœnitentiam convertantur, auditores vero obedientiam ministris in iis, quæ fiunt secundum evangelium, omnino debeant. Filius Dei sedens ad dextram æterni Patris et dona dans hominibus, ἔξαρχος καὶ ἀγωνοθέτης, ministerii sui opns, quod in vobis cœpit, Spiritu sno clementer confirmet, ut in vera ipsius aguitione nobiscnm crescatis, et sub umbra alarum suarum ecclesiam, exutam omnibus præsidiis humanis, adversus insidias et insultas diaboli clementer protegat, ac mutuo caritatis vincnlo docentium animos uniat,

ut unum in ipso sint et maneant, facturi ipsi grata et hominibus salutaria. Nos ut cum omnibus, quibus doctrinæ puritas et pia concordia curæ est, pacem, quantum in nobis est, colere optamus: ita vobis omnia pietatis et humanitatis officia quocunque tempore apud nos prompta erunt ac parata. Valete in Christo.

Datæ Vittebergæ VIII Februarii ano 1573.

Decanus, senior et collegium facultatis theologicæ in academia Vittebergensi.

Nach der Rückkehr des Isaias nach Hause schrieb mir Esrom dreimal in folgender Weise.

Reverendo viro, pietate et virtute præstanti domino Andreæ Stephano, presbytero ecclesiæ fratrum Evancziciis in Moravia, domino et amico observando.

Salutem dicit. Confecta tandem res est ea, quam voluistis, Christi gratia, et impetratum a theologis nostris, ut jam exprimi incipiatur latina confessio. Deum oro per Christum, ut salutare sit hoc ecclesiæ ipsius et communitatibus piis vestris, quæ in hac eminent. Quam autem latinæ illi confessioni vestræ, ei igitur, quam dominus Lutherus vidit, et quæ ipso permittente vel curante etiam hic edita est, opus fuerit correctione, Bohemica et Germanica recognitio vestra demonstrat. Et poterit tamen fieri, ut inquieti aliqui veterem prælaturi sint huic recognitæ vestræ, non quod ita sentiant (sic enim nemo sanus judicare poterit), sed ut vobis et nostris noceant. Permittendum vero et hoc Deo, bonis quidem et piis multis de hac editione innotescere primum incipient ecclesiæ vestræ. Esaiæ vestri in re curanda fides et diligentia eximia fuit, de cujus sermonibus cognoscetis cætera omnia. Vos, quod factum est, in bonam partem interpretabimini, et sane eo loco sunt res nostræ, ut circumspectione nostris ab omnibus partibus opus sit. A me vero si quid quoquo tempore navari posse existimaveritis, oro, ne dubitetis meam operam vobis poscere, quam obligatam sibi habeant ecclesiæ vestræ.

Vale die VI Februarii

Tuæ dignitatis studiosissimus

Esromus Rudingerus.

Pietate, virtute et doctrina præstantissimo viro, domino Andreæ Stephano, ecclesiæ fratrum in Moravia presbytero, domino et amico observando.

Salutem dicit. Reverende vir, domine et amice observande. Valde nos perturbavit et Esaiæ nostri significatio, et quæ ex aliis audivimus de morbo, in quem conjectus superioribus diebus graviter decubuisses. Neque enim potui non metuere ecclesiis vestris, quæ tam multis præstantibus viris orbatæ sunt, si superstitum etiam valetudo hoc modo tentaretur. Superatum tamen esse periculum etiam ex literis tuis confido, quas humanissime ad me scriptas superiori mense accepi, quibus etiam non piguit te, de ejus temporis, quo hic una fuimus, memoria quædam repetere, cum tamen nullam mentionem illa mereantur propter tenuitatem et obscuritatem suam, utsi succenseo memoriæ meæ, quæ de te nihil retinuit, quæ tamen lego et audio, et locus ipse, in quo te constitutum scio, hoc mihi facile compensant. Ego vero me tuæ memoriæ tuisque et ecclesiarum vestrarum piis precibus commendo, et peto a te, ut benevolentiam erga me tuam conserves, quam et demereri mihi studebo, quibuscunque rebus et officiis potero, atque utinam esset ea facultas mea, ut possem de vobis et vestris bene mereri, conatus tamen in hoc genere meos probabo vobis omni tempore. Pro munere optimæ chartæ vestratis ago tibi officiosissime gratias. Cætera jam pridem ex meis ad te et Esaiam literis didicisti, et procedit jam etiam Germanica editio confessionis vestræ, quæ ita est correcta, ut latino exemplo per omnia respondeat. Deum oro, ut bene vertat, cui te et vestra nostraque omnia commendo. Vale.

Datæ XXIV. Aprilis.

Tuæ dignitatis studiosissimus

Esromus Rudingerus.

Reverendo viro, pietate et doctrina præstanti domino Andreæ Stephano, presbyteri ecclesiæ fratrum Evancziciis, domino et amico observando.

Salutem dicit. Reverende domine. Ago gratias una tecum Deo σωτῆρι, qui tibi valetudinem restituit, quem oro per Christum, ut te deinceps etiam conservet. Domino Peucero vestram gratulationem de

recuperata valetudine nondum potui recitare, de qua et ipsa studium vestrum erga nostram academiam cognoscitur. Ad cætera quod attinet, scripsi ad Esaiam nostrum de „codicilli" cujusdam importunitate, et de meis rationibus quædam subjeci, cumque hic quærerem de vestris, miratus fui, tum nibil sciri ab his de calixtinis et doctrina ipsorum publica, quæ tamen vestros inprimis scire oportet, qui hos hostes habent, ut sciant a quibus discesserint et cum quibus facere non possint, quamquam, si pontificii sunt extra, poculi Domini nihil opus est inquiri amplius, hoc tamen et ipsum sciri interest, et jam ut video convinci oportet, cum negare videantur. Scribunt ex vestris aliqui, „multos ex calixtinis calvinistas esse, quosdam Lutheranos, et multos orthodoxos": hæ si vera sunt, jure quæri possunt de proæmiolo vestro, quod alios eos esse docet ex annalibus vestris, et hostes hos esse vestros ex professo, demonstrant etiam ea, quæ de Pragensis consistorii recentibus actionibus in vestris legi. De his igitur ut constent omnia, vestra imprimis interest, ego præter ea, quæ sunt in vestris annalibus, scire aut scribere nihil potui. Etsi autem eventus non est in manu nostra, dolorem tamen animi mecum circumferrem ingentem, si literæ nostræ, quæ servire gloriæ Dei volo, vestris ecclesiis nocerent, quas ego tanti facio. Sed tempore exclusus non potui plura scribere in præsentia. Valebis igitur. Ego te et vestra nostraque omnia Deo commendo. Iterum vale vir præstantissime.

Datæ pridie Joanni Baptistæ.

Tuus

Esromus Rudingerus.

Reverendo viro, pietate et doctrina præstanti domino Esaiæ Cepollæ in ecclesia fratrum Eranziciis ministro, amico observando.

Salutem dicit. Jacta est alea. Libellus vester expressus est, sed neque ita, ut volui, neque, ut tu expectas. Habet enim menda nimis multa, ex quibus notavimus ea tantum, quæ sententiæ obstant, cætera lectori permittimus. Non potui obtinere, ut bis mihi exhiberentur eædem pagellæ ad corrigendum. Quod tamen inprimis improhabis in locis scripturæ, ad marginem versuum numeri omissi sunt, ne quid habeat externum libellus, intelligis quid dicam etiam de aliis causis, et pro Musculi epistola Lutheri est reposita etiam de domini Peuceri sententia, cum multum intersit sciri, quod fuerit judicium Lutheri de

vestris paulo ante mortem. Ego nunc etiam opto, ut statim curetis Germanica exprimi, antequam interveniat aliquid. Neque vero dubito, quin Latina editio nova certamina commotura nobis sit. Sed scriptum est: Glorificantes me glorificabo. Nunc hoc ago, ut cætera a me debita vobis pertexantur. Non habuimus tabellarium, qui recta ad vos iret, et ex sermonibus Venceslai nostri didici, Boleslavio, nisi fallor, has vobis petendas esse, ut vix videaris ante mensem has accepturus. Itaque non libuit verbosius scribere. Dominus Peucerus Christi gratia convalescere videtur. Dominus servet nos universos. Dominum seniorem reverenter saluto. Vale.

Datæ calendis Martii MDLXSIII.

Esromus Rudingerus.

A.

In capite de Christo etc. nimium me alligando ad Germanica feci communicatio pro commercio, et theologi nostri addiderunt unio, cum inducere debuissent communicationis verbum. Magno emerem, ut esset tantum unio. Ita enim apostolus ubiquitatis eo loco pro se uti non posset. Etsi, quæ sequuntur, rem satis explicant, et ambiguitatem omnem tollunt, doleo tamen magnopere nostros tam fuisse timidos, ut non expungerent communicationis vocabulum, pro quo et in Germanico posui unionis etc., sed factum infectum fieri non potest. Hæc scripsi in ædibus soceri mei Lipsiæ, neque licuit hoc tempore plura, de cæteris igitur alias. Vale et nos ama.

Datæ XV Aprilis. LXXIII.

A.

Salutem dicit. Procedit nunc Germanici etiam vestra editio Pœnitet me, quod non retexui totam versionem propter compositionem, quæ sola habet aliquid non vernaculum, nam in verbis et figuris nihil desidero, sed fortassis alio tempore occasio erit. Converti et proœmium vestrum longum versione operosa, sed fideli. De cæteris nuper Venceslao nostro literas ad te dedi, et hoc tempore his adjunxi alteras ad dominum seniorem. Multa hærent in Latina editione et in Germanicis, quæ me absente expressa sunt, non pauca, sed in formoso corpore etiam nævi habent gratiam. Ita vero nugando consolabor ad te dolorem meum. Hæc scripsi assidente Valentino

Schultesio nostro, inter varias interpellationes itaque plura non potui. Valebis igitur.

Datæ XXV. Aprilis MDLXXIII.

A.

De confessione ago tibi gratias, utinam nostri typographi sequerentur exemplum vestrum, et tam bona charta uterentur ad expressiones suas. Quod autem in hac notavit Zanchus, et ventilat necessarius noster, est illa muscæ collatio, cum devorarint elephantum, quem non viderunt, in pagina versa. Sed humanior est Zanchus, qui judicat, esse figuram linguæ vestræ, cum de peccato originis tam plane doceatis, ut nihil possit in hac forma latere Manichæum, et de justificatione ad hæc etiam planius, ut nihil subsit pontificium. Est consimilis illa figura vestra poeticis idolopacis, quando pro somno, morte, invidia, amore idola horum introducunt. Sed quia offendit homines, rectius feceritis mea sententia, si pro imagine peccati, mortis, justitiæ, vitæ scribatis deinceps peccatum, mortem, justitiam, vitam. Interea potestis gratulari vobis, sic esse scripta vestra, ut a tantis censoribus nihil potuerit notari gravius. Cantiones vestras Germanicas recudere cogitat typographus quidam Noribergensis, de quo cum nuper ageret affinis meus dominus Joachimus Camerarius, his diebus misi ad eum versum omissum in cantico Mariæ, etsi metuo, ne non sit par futura editio illa vestræ. Bohemicas autem valde expeti a vestratibus, nuper mihi narrabat Nigrinus, typographus Pragensis, qui se rem facturum profitebatur, si permitteretur ei editio, ego propterea eas magnifacio, quod homiliarum instar habent de iis capitibus Christianæ doctrinæ, quæ accinunt. Historica vestra nimis diu distulistis, cum senex noster jam sit mortuus. Ego socero amisso non tantum in luctu sum gravissimo, sed sunt etiam, qui exilia nobis minantur. Non licuit plura in præsentia, hoc tantum scribo, nullo unquam tempore magis nobis opus fuisse piorum precibus. Dominum seniorem reverenter saluto, etiam cæteros nostros amanter. Vale mi carissime Isaia et nos ama.

Datæ XIII Maji MDLXXIV.

Tuus Esromus Rudingerus.

Brief des Stephanus an Esrom Rudinger.

Salutem dicit. Ea est, doctissime vir, vitæ nostræ conditio, ut variis atque gravissimis laboribus occupati, multisque ecclesiarum negotiis obruti, perraro iis, quibus amicitia, fide, pietate, ac morum similitudine conjuncti sumus, operam dare, ita ut par est, possimus. Cum itaque hoc tempore labores nostri paulo remissiores aliquantulum mihi otii permittant, amicis ut aliquando vacare queam: id totum, quantumcunque illud est, amicitiæ nostræ recolendæ atque confirmandæ impendere statui. Haud enim id animo excidere potest meo, quantum olim humanitas tua me atque adeo reliquos meos populares, dum Vittebergæ versabamur, promoverit ac id effecerit, ut tibi pro tuis erga me meosque quondam commilitones præstitis officiis plurimum deberi confitear. Judicanda profecto est istorum temporum recordatio, quibus Vittebergæ versabar una cum Petro Herberto ac Martino Abdone, qui tibi maxime familiares erant, quibuscum etiam tuas lectiones audieram, ac multa ex libello domini Philippi Melanchthonis piæ memoriæ de anima elegantissime dicentem observaveram. Hæc autem, quæ commemoro, eo tendunt, quo me tuorum officiorum atque adeo beneficiorum memorem esse comprobarem: atque, si tum humanitatis tuæ intimus familiaris esse poteram, nunc jam ut per literas, dum alias non licet, id compensarem ac mei notitiam apud humanitatem tuam renovarem. Quantum vero ad præsentem rem attinet de negotiis nostris, id omnino silentio esse prætereundum censui. In examinando libello nostro magnum te suscepisse laborem probe intelligo, studium autem tuum atque diligentiam in eo, ut liber quam purissimus prodeat, admodnm probo. Quo in opere adjunctum tua humanitas habet Esaiam, ad quem de istis omnibus rebus quam diligentissime perscripsi; quæ etiam humanitas tua significabit. Theologi si operam suam nobis hoc in negotio denegaverint et postulata nostra neglexerint, ea Deo commendabimus. Sin vero negotium nostrum nondum est eis propositum atque humanitas tua intelligit, id nihil ut parum nostra interesse, supersedendum censeo, quamvis arbitror, id multum posse juvare ecclesias nostras, præsertim in Moravia, si libellus iste ac ipsi ecclesiarum ministri theologorum vestrorum nomine commendarentur. Sed si id adeo usque videbitur durum et difficile, eo æquiore animo istud feremus, quia non in hominibus sed in Deo vivo spem atque omnem fiduciam nostram ponimus. Is veritatem suam, quam nos sincero animi affectu colimus, quemadmodum hactenus fecit, etiam in futurum deffendet

ac promovebit. Id ergo totum negotium tibi commendo, tamquam viro nobis amicissimo nostrique studiosissimo, qui optime perspicere potest, quid res præsens postulet quidve ecclesiæ sit in posterum profuturum. Præterea adolescentes nostros, qui apud vos versantur, etiam tibi, vir doctissime, quam maxime commendatos esse cupio: qui, si forte aliter se gererent, quam ipsorum vocatio ferret, aut plus æquo sibi indulgerent, tum moneri ac castigari eos abs tua humanitate, tum etiam mihi significari velim. Chartam, quæ apud nos quam optima inveniri potest, eam tuæ humanitati mitto, si quid præterea tibi gratum facere potero, in omni re omnia me promptissime ex intima cordis affectione curaturum polliceor. Quod reliquum est, Deus Optimus Maximus te atque adeo nos universos Sancto Spiritu suo gubernet et tueatur, et nostris piis conatibus, quod ad sui nominis gloriam dirigimus, benedicere velit. Vale quam felicissime, charissime frater, atque iterum vale.

Datæ Evanczicii 23. Februarii. Anno Christi 1573.

Dum autem jam confessio nostra sic edita esset, non omnibus (id quod veritati accidere solet) æque grata fuit: proœmium illud novum, ad externos et rerum nostrarum ignaros accomodatum, quod de inquilinis nostris calixtinis aperte quod res est dicat, odiosum illis fuit, id quod ex hac epistola a primario viro, et tum academiæ Pragensis rectore Vittebergam scripta intelligere, et judicium atque censuram illius videre licet.

Virtute et doctrina præstanti domino Venceslao Posthumo, Wittebergæ honestis artibus operam sedulam navanti, amico atque familiari suo charissimo.

Confessio doctrinæ fidei fratrum vestrorum, recenter typis excussa, est ad me allata. Agnosco ea lecta verum atque perpetuum consensum ecclesiæ sanctæ catholicæ orthodoxæ in doctrina tradita per prophetas et apostolos. Capita et propositiones dogmatum indicant, eos fideliter ex majorum nostrorum ore atque scriptis doctrinam puriorem de articulis fidei Christianæ didicisse atque collegisse. Nam libri apud nos ea de re exstant continentes enarrationem præcipuorum locorum theologicorum et approbationem Constantinopolitanæ

ecclesiæ, confirmantis justam nostrorum majorum impugnationem dogmatum et traditionum pontificis Quiritium Romanorum. Contuli eam cum priori editione, quam familiaris meus Petrus Herbertus ante X annos evulgabat, et video, quæ opera censoris, quisquis est viri doctissimi, cum rerum catholicam fidem confirmantium tum verborum res dignas consideratione et veneratione purius et proprie magis enarrantium, ad eam accesserit. Verum plurimi sunt docti et pii viri, tum ecclesiastæ, tum politici inprimis vero academiæ addicti, qui vehementer præfatione apposita offenduntur, eo quod autor ejus neque majoribus nostris, viris doctis et religiosis, qui in synodia cum hostibus et domi cum adversariis pro doctrina ecclesiæ decertarunt, et ipsorum majores fideliter et pie docuerint, parcat maledicendo, neque nobis, quos eandem profiteri doctrinam sciunt, cum nos parum caute loquendo omnes et ecclesias nostras idolomaniæ pontificiæ subesse eamque ob causam alienos a societate sanctæ ecclesiæ catholicæ faciunt: fortassis quod nostræ ecclesiæ ab ipsis in communitatem receptæ certo sacramento non sunt. Mihi illorum parum provida oratio magnum dolorem facit, quia nonnulli meum ea de re judicium expetunt. Vero, ne ea præfatio sit occasio renovandarum controversiarum veterum, cum in hac distractione animorum, posteaquam ordines inclyti regni Bohemiæ non poterant precibus ab imperatore obtinere, ut confessio fidei, exhibita Carolo V. Augustæ ab ecclesiis Saxonicis, sit norma docentium in templis nostrorum, hominum potius concordiæ et tranquillitati publicæ studere debebant et nævos, cum sint fratres, potius tegere, quam hostiliter aut denudare aut ferro abscindere. Hæc ad te eam ob causam scribo, ut colligere possis, quid ad quæstionem tuam, si mihi scribendum sit, respondere velim, et intelligas, nos Dei beneficio esse vera membra ecclesiæ Dei catholicæ, orthodoxæ, Christianæ propter incorruptum Dei verbum et legitimum sacramentorum usum, et qualemcunque, etiamsi sit multipliciter hypocrisi et lapsibus deformata, disciplinam externam, cui veræ ecclesiæ nos in vocatione vera æterni Patris Dei filii et Spiritus Sancti conjungimus, eumque toto pectore oramus, ut nos sanet et doceat suo verbo et faciat, ut nos et fratres vestri et alii recte Deum invocantes simus unum in ipso, utque, si a nobis aliqua fiant, grata. Pragæ e collegio magno Caroli imperatoris Romani. 4. Aprili Anno Domini 1573.

M. Petrus Codicillus.

Cum hanc epistolam is, qnicunque fuerit, Posthumus pluribus ostentasset, etiam ad nostrorum manus, qui tum ibi literis operam dabant, devenit, atque ita ad Magistrum Esromum, qui ut vir bonus et veritatis amans, quod putaret Codicillum hostiliter aliquid acturum, censuit, tempestive eum monendum esse, atque confirmavit aliquid, de quibus notis ipse ad Esaiam bis verbis scripsit.

Mitto ad te, quæ contra proœmium nostrum scribit nescio quis Codicillus, ater an albus? Pseudolutheranus ac calixtinus? Ideo in re dubia ad utrumque direxi responsionem, quam his inclusi. Te fortassis magis deceret responsio talis, quam synedrion vestrum. Sed quid fieri debeat, vos decernetis. Mihi dolori est, a meis scriptionibus labores et pericula vobis creari, etsi in his nisi quod vos approbastis nihil est, sed eventus nullus est in manu nostra. Et augent dolorem meum Polonica. Non tamen ad hunc Codicillum tantum, sed et ad hunc et alios, quoscunque et quotiescunque requiretis operam meam, præstabitur vobis cupide, diligenter et fideliter. Bene vale neque omittas a me postulare, quæcunque necessaria sunt rebus vestris et a me præstari posse existimaveris.

Datæ Vittebergæ VIII. Junii 1573.

Esromus Rudingerus.

Sequitur exemplum responsi Esromiani ad Codicillum.

Salutem dicit. Clarissime vir, et de aliis censuris inclementibus tuis de nobis et ecclesiis nostris ad nos refertur et scribunt ad nos quidam ex nostris, qui in academia Vittebergensi discunt, atque etiam alii benevolentes nobis, circumferri ibi adversus nos scriptam epistolam quandam tuam, cujus et exemplum ad nos missum ipsi legimus, quæ ejusmodi esse videtur, ut non possimus facere, quin de iis, quæ in ea perscribuntur, tecum placide et amanter conferamus. Approbat autem in ea epistola tua pietas editionem novam confessionis nostræ, et censuram, ut tu nominas, earum, quæ correctiones sunt in hac potius, quam accessiones novæ, et doctrinam nostram cum ecclesiæ catholicæ orthodoxa et prophetarum et apostolorum doctrina consentire profiteris.

Id quod gratulamur nobis et agimus Deo gratias, quod probamus fidem nostram piis et intelligentibus etiam in illo celebri loco Bohemiæ nostræ, scire tamen te volumus, quæ in confessione nostra correcta sunt, et ut tu quoque judicas, meliora facta, ea non ab uno

censore, sed de sententia universi syncdrii nostri, sic ut exstant, edita esse. Sed de prooemio novo nostro graviter quæritur epistola tua, accusans in hoc et incogitantiam nostram, qua et multi pii et docti viri vehementer offendantur, et quod vetera certamina renovare, et novas animorum abalienationes pariturum videatur. Hæc igitur, ne quid dissimulemus, multo plus doloris nobis attulerunt, quam illa gaudii. Quod tamen de incogitantia nostra quereris, de ea confidemus apud tuam humanitatem deprecando nos veniam impetraturos, cum hoc sit imbecillitatis peccatum, et quod in optimos etiam viros cadit. Neque nos ii sumus, a quibus prudentia aut eruditio memorabilis exspectatur. Sed maledicentiæ culpa tetra est et malitiæ consultæ, et ecclesia Christi, cujus pares esse una studemus, hunc morem non habet, ut maledicat aut convicia faciat aliis. Multo autem tetrius est, quod perhibemur maledicentia nostræ ecclesiæ Christi certamina attrahere. Deum oramus, ne nos hoc facere sinat. Neque obscurum est tuæ humanitati, nos nihil magis agere, quam ut piorum et doctorum studia nobis conciliemus, neque tam non intelligimus pericula nostra neque eo loco sunt res nostræ, ut tanquam pecudes luxuriantes certamina quæramus, cum nullis ecclesiis magis sit opus pace et quiete patrocinioque bonorum, quam nostris, quibus etiam et quantis periculis jam per multos annos pateamus, tuam dignitatem minime fugit. Hoc igitur, ita ut deberemus, ad tuam accusationem solicita responsione excusaremus, si quomodo nos maledicentiæ convincere velis, intelligeremus, nam ut verum fateamur, ita a te perscribitur accusatio hæc gravissima nostri, ut qualis sit non videamus. Dicis illam præfationem maledicere majoribus vestris, viris piis et de veritatis propagatione bene meritis, magnum crimen. Sed qui sunt, doctissime Codicille, illi majores vestri, id enim est, in quo hæremus, vir optime. Si majorum vestrorum nomine Taboritas intelligis, nemo et de his unquam locutus honorificentius, quam prooemium illud nostrum loquitur, sin eos, qui confessionem Augustanam profitentur, testatur illud idem prooemium nostrum, nos eandem cum his doctrinam profiteri, et cum his nos esse unum in Domino, ita, his si malediceremus, nobis ipsis malediceremus. Quod tamen ex his sine causa obtrectant nobis aliqui et se a nobis disjungunt propter necessarium disciplinæ Christianæ et vitæ piæ studium, de eo ipsi viderint, et quid sint et quid faciant, nostra confessio et professio de bonis operibus et disciplina tali in medio est, atque exstat in illo ipso etiam prooemio de hac re conte-

statio nostra, in qua si erramus, tuæ pietatis et humanitatis erit, reducere in viam errantes, et docere nos de veritatis sententia, pro qua re gratiam tibi referemus quantam possumus. Quod tamen ab his premeremur, ideo quæritur proœmium nostrum his verbis: Etsi sane hac in parte inclementer exercentur nostræ ecclesiæ ab iis, qui hæc intelligunt et in propagatione veritatis Christianæ, quam nobiscum profitentur, conjunctissimi nobis esse debeant. Si hoc tua epistola et maledicere apellat et incaute et improvide loqui, judica ipse, quam justa sit accusatio tua. Nos vero, quod vere hæc a nobis dicantur, nimis experimur jam longo tempore, in veritate autem, sicut assentatio nulla est, ita non est maledicentia. Neque possemus levius aut moderatius sive de tua sive aliorum injuria tali conqueri. Nos quidem neque Lutherus neque Philippus, neque schola, neque ecclesia Vittebergensis hactenus hac de causa rejecit, quod par fuerat etiam a vobis nobis contingere, etsi in his non ad hominum autoritatem sed ad Christum et doctrinam hujus respicere nos oportet. Neque in nostris ecclesiis alio sacramento obstringimus, qui ad nos veniunt, quam commonefactione ejus, quo in baptismo obstringuntur, qui est stipulatio bonæ conscientiæ, et perpetuo in ecclesia inculcanda est, neque vero unquam sacramentum hoc ad fidei fructus et novam obedientiam obligare nos desiuit, de quo tua epistola acerbius aliquanto loquitur, quam a tua pietate et moderatione exspectare potuimus, et te virum talem inter eos esse, qui hoc nomine erga nostras ecclesias parum benigne afficiuntur, admodum dolemus. Quod autem scribis, vestras ecclesias a nobis idololatriæ pontificiæ accusari et quod alienæ sint a societate sanctæ ecclesiæ catholicæ (hæc vera sunt verba illius epistolæ) id quomodo aut unde tibi in mentem venerit, ut sic scriberes, non possumus non vehementer mirari. Si probas enim, ut profiteris, confessionem nostram aut Augustanam, jam es noster in Domino, neque de vestris ecclesiis ita loqui aut sentire possimus, nisi prius damnemus nostras. Quomodo igitur, quæ de calixtinis dicit proœmium nostrum, vobis applicatis, si Augustanam et nostram confessionem approbatis? Manifestum autem est, calixtinos et transubstantiationem panis et artolatriam et invocationem sanctorum cæteraque et corruptelas et superstitiones pontificias retinere universas; hoc si convincere potes, quod non ita se habeat, tum maledicentiæ et vanitatis crimen effugere non poterimus. Hos igitur et idololatras et pontificiorum asseclas esse, asserrit proœmium nostrum, et cum velint

Hussitæ haberi, solis tamen his liberos conventus ecclesiasticos in Bohemia permitti, quod scis de pontificis Romani in concilio Basiliensi decreto fieri. Hi minime fraterne erga nos affecti sunt, neque fraternum nobis quicquam præstant, imo hostes nos eos et nostros et confessionis nostræ immaniores, quam pontificios ipsos, jam longo tempore et sanguinem nostrum sitire experimur (quod tamen de ipsis scribere proœmium nostrum pepercit). Hæc utinam vera non essent, et cum vera sint, quid in nobis reprehendas, etiam atque etiam tibi considerandum, si dubitas profiteri, apud eos, inter quos et cum quibus vivis, et quibus ministrat opera tua, te nostram aut Augustanam confessionem probare, et videbis an locum tibi concessuri sint amplius. Post calixtinos tamen premit nostras ecclesias illud Pseudo-Lutheranorum genus, quod probat doctrinam nostram et propter disciplinæ studium se a nobis disjungit et ecclesiis nostris hac una de causa obtrectat, et has etiam persequitur, de quo nimis possumus luculentas rationes reddere, de quibus brevi mentione quæri proœmium nostrum ideo voluit, si forte hoc modo perficere possemus, ut puderet eos temerariæ vel injustæ potius adversationis suæ. De calixtinis autem, etsi res demonstrat, sciri tamen ad externos etiam oportet, ex nobis eos non esse. Tu vero cum confessionem nostram probas, et calixtinos tamen inter pontificios assertores pontificiarum corruptelarum referri non velis, quid probes aut non probes, quomodove tibi constes te videre oportebit, nos decernere non possumus, nam qui cum illis facit, nostra probare non potest. Et pro calixtinis si propugnas, qui sis, minus fuerit obscurum, sed hoc genus capitali odio persequitur nos et confessionem nostram, quam tu approbare vis videri, profiteris quidem certe. Te tamen oramus, ut propter veritatem doctrinæ Christianæ, quam nobis tribuis, favere nostris ecclesiis velis, neque propter ea, quæ in proœmio non probas, eas odisses, cum qua de causa hoc facias, nondum intelligamus, et per se non est consentaneum, librum totum probare, et in proœmio tamquam in scirpo nodos quærere; persequi autem eos, quorum doctrinam veram et Christianam esse profiteris, impium et crudele.

In cæteris, quæ pronunciare diceris adversus proœmium nostrum, confirmat nos, quod multos bonos, pios et doctos viros aliter et aliquanto, quam tu, melius de hoc judicare experimur, etsi cum oculis omnium sit expositum, nimirum non est apologia nostra aliqua opus, sed res ipsa ostendit, quid vere aut secus contra hoc pronuntietur.

Nos quidem nihil aliud egimus, quam ut de ecclesiis nostris doceremus externos. E calixtinorum autem fratrum nostrorum veterum, sed nunc quidem minime fraternorum, ecclesiis nos non esse ad confessionem fidei nostræ, pertinet ut moneamus. Itaque et quomodo factum sit, ut ab his majores nostri discederent, docendum fuit. Tu vero sic etiam pronuntiare diceris, nos non habere justas causas, cur a Boëmis nos sejunxerimus, ita enim calixtinos videris nominare, cum Boemorum communi nomine et Taboritæ et calixtini nominati fuerint: Et calixtinorum nomen Ilussitarum vestratium, qui ecclesias nostras hostiliter persequuntur, vetus esse si negas, nimis es imperitus rerum patriæ tuæ, et calix, qui fulget in ædificiis templorum vestrorum, te convincere potest, etsi non ignoras, hoc etiam aliter demonstrari posse. Ab his vero ut discederemus, non sunt aliæ causæ nostrorum, quam eorum, qui a pontificiis se disjungunt et scriptum est: Discedite ab eis et abjicite idola, quæ sunt in medio vestrorum. De repetito baptismo accusare calixtinos tuos potius debebas, quam nostros, nam illi hoc primum fecerunt cum nostris transfugis, atque ita exemplo suo irritarunt nostros, ut idem facerent cum iis, qui ex ipsis ad nos venirent, et quid hodie vestri cum conjugibus apostatis nostris faciant, si nescis, inquire. Sed nos quidem jam pridem furorem hunc ipsorum furere desiimus, et quæ de baptismo sit doctrina nostra, legis in confessione nostra et probas ut significas, neque de errore accusari potest is, qui mutavit sententiam et errare desiit. Tu tamen ex his etiam judica, quæ sit inter nos et calixtinos doctrinæ discrepantia, cum pro hæreticis habiti sint utrinque, qui ex una ecclesia in alteram venirent. De doctrinæ et litterarum studiis quid sentiamus, testatur proœmium illud nostrum, quod insectaris et qui in academiis educantur ex nostris, non parvo numero contra crimen hoc testimonium dicunt, sed ante hæc tempora non fuit illa felicitas nostra, ut otium haberemus, quod his studiis impenderemus. Quod dicere te audimus, nihil habere nos, quod non acceperimus a majoribus nostris, libenter profitemur glorioseque et nimis quidem in proœmio nostro, sed calixtini id bonum, quod a majoribus acceperunt, tueri noluerunt, et nobis relinquerunt, ipsi vero ad vomitum reversi sunt.

Nostrum vero proœmium quod a juvene scriptum existimas, in eo errant suspiciones tuæ, et si juvenis esset, hortaremur te, ne contemneres juventutem ejus, sed est major quinquagenario, et ut cætera omnia, ita illud etiam ab universo consilio et senioribus

omnibus approbatum est, et de communi sententia horum editum, etsi hoc ad rem nihil facit, neque vero pro hominibus, sed pro veritate propugnare debemus. Hæc cum qualia sint, intelligas, iterum oramus te, vir doctissime, ut propter veritatem, quam in confessione nostra agnoscis, diligere nos velis potius, quam propter prœmium, quod ad rem non pertinet, et sine causa a te accusatur, nos odisse præsertim, cum multa complectatur, quæ sunt honorifica genti et communi patriæ nostræ, et est totum ex annalibus gentis nostræ contextum, ex quibus refutare eos possumus, qui contra historiæ veritatem aliquid in hoc scribi perhibent.

Suscipimus autem hanc operam scribendi, ne te virum, ut nobis persuademus optimum, errare patiamur, et simul ut cogites, etiamsi nostra erroris convinci posset præfatio, non debere tamen id ad te ventilari, neque administrum te esse debere odiorum, quæ adversus nos excitantur, cum causam hujus rei nullam te habere intelligas, sed quantum in te est ut reprimantur hæc, operam te dare. Si tamen delectaris pericula nostra augendo, feres tuum judicium, nos nostra et ecclesias nostras Deo commendamus, præsertim cum absque hoc nihil amittant omnium in nobis persequendis calixtini tui, quomodo etiam propter prœmium, quod non probas, persequi eos possis, quibus tribuis, quod veritatem Christianam recte doceant, etiam atque etiam tibi videndum. Nos tamen melius aliquid nobis de te pollicemur, Deum oramus, ut nos gubernet in veritate sua, ut quæramus et diligamus pacem et veritatem.

Zehnte Abtheilung.

Briefwechsel der Brüder mit dem kaiserlichen Leibarzte Dr. Crato, dem Schweizer Reformator Beza und einigen anderen geistesverwandten Personen.

I. Vorbemerkung.

Zum Prager Landtag von 1571.

Im Jahre 1571 wurde in Prag in Gegenwart Maximilian's II. ein Landtag abgehalten, bei welcher Gelegenheit die lutherischgesinnten Stände dem Kaiser in einer Supplik ersuchten, dass das Augsburger Religionsbekenntniss in Böhmen rechtliche Geltung erlange und darnach das Consistorium *sub utraque* eine entsprechende Verfassung bekomme. Den Brüdern gaben die Bittsteller die Versicherung, dass im Falle der Gewährung ihrer Bitte ihnen kein Hinderniss, sondern freundschaftlicher Schutz zu Theil würde. Maximilian II. gewährte diese Bitte nicht, er war um diese Zeit der protestantischen Sache der Masse der Bekenntnisse wegen minder günstig gestimmt. Als Dolmetsch der kaiserlichen Gesinnung dürfte ohne Zweifel der dem Monarchen sehr nahe stehende und innig befreundete kaiserliche Rath Dr. Johann Crato gelten. Er schrieb den nachstehenden Brief über die Nothwendigkeit der Annahme einer Confession von allen Protestanten. Auch die Brüder forderte er namentlich darin zur Aufgebung ihrer Sonderstellung auf. Ihm antwortete der Senior Stephan mit der folgenden, für die Öffentlichkeit bestimmten Schrift.

Die Briefe sind entnommen dem 12. Bande fol. 63 u. flg. der Lissaner Handschriften in Herrnhut.

Epistola Dr. Johannis Cratonis.

Multitudinem et varietatem confessionum maximorum malorum et dissensionum exstitisse causam, in ecclesia sancti patres viderunt, et nos hoc nostra ætate experimur, cum etiam consentientes de doctrina diversas confessiones et catecheses edunt. Hinc quidam sunt Augustanæ confessionis, quidam Valdensium, quos odioso nomine Piccardos vocant, quidam Saxonicæ atque hæc varie. Quidam Genevensium, quidam ecclesiarum reformatarum, quidam Tigurinæ, denique nullus est modus et finis. Tot itidem catecheses, quot propemodum pastores in civitatibus et ludi magistri in scholis. Hanc varietatem esse perniciosam ecclesiis et hostibus evangelii præbere occasionem calumniis, non est dubium. Scimus autem, quam severe D. Paulus in Corinthiis damnet schismata, quum non velit pios et recte sentientes de doctrina alios aliis doctoribus esse addictos, sed in uno Christo summo doctore et magistro nostro omnes consentire. Itaque optandum esset, nos in unam aliquam confessionem posse consentire et conatum hujus qualemcunque pium non improbandum.

Inter confessiones autem paulo ante recitatas a plurimis probatur confessio Augustana. Sed cum ea est exiliter scripta, alii alias interpretationes addunt, maxima autem discrepantia est in articulo de cœna domini, dum quidam verba ista: Hoc est corpus meum, simpliciter, quidam ut formam loquendi sacramentalem intelligi volunt. Qui simpliciter intelligendum censent, cum interpretantur per particulam in cum sub, synecdochen manifeste ponunt, qui vero sacramentaliter interpretantur, particulam: hoc de pane intelligunt, et: est sacramentaliter exponunt, ita videlicet ut, hoc, id est panis, est sacramentaliter corpus meum.

Hæc interpretatio non discrepat a Paulina, qui inquit, panis est communicatio corporis, id est, sumentes panem vere fiunt communes, seu veniunt in communitatem vel obsignant communitatem corporis, cujus Christus est caput, efficiuntur vera membra Christi, vitam ex Christo hauriunt.

Sunt et, qui modum explicant et illud quomodo quærunt ac corporalem manducationem acriter tuentur. Hi quam pie faciunt, non est a nobis explicandum. Ad instutum autem redeo, nec propter dissimiles interpretationes unius vel alterius articuli schismata esse facienda existimo. Cum igitur hoc tempore quæratur, debeantne

Waldenses, quorum confessio vetustior est Augustana, a qua non discrepat, ad Augustanam accedere vel propriam tueri? in utramque partem rationes colliguntur. Primum: fratres Waldenses ajunt suam approbatam esse a multis præcipuis doctoribus, qui profitentur et quasi autores fuerunt Augustanæ, itaque sibi ipsis quoque tutandam putant.

Secundo: Si bona et vera est, non deserendam censent. Judicant autem ex verbo Dei, propria conscientia et aliorum piorum approbatione bonam et veram esse — ergo tutandam.

Tertio: nequaquam labefactandam disciplinam ecclesiasticam, quod futurum esset, si ad Augustanam accederent.

Hæc præcipue sunt rationes, quibus fratres moveri arbitror. Nam de antiquitate et prioritate quasi certare, cum veritas sola quæratur, nimis ineptum et absurdum esset. His vero rationibus quidam hæc opponunt. Primum: laudabile quidem esse niti approbatione doctorum hominum in ecclesia, sufficere autem hoc unum pietati, ut suam conscientiam in verbo Dei fixam approbatorem habeat. Ostensum autem antea esse, schismatum occasionem omnem fugiendam et ex verbo Dei demonstratum schisma esse et dici, cum etiam ii, qui in domino et veritate consentiunt, tamen se ab aliis disjungunt. Itaque hanc maculam omnibus modis eludendam, præsertim cum Waldenses diu admodum ea sint aspersi, atque ita graviter, ut vix effugere posse videantur. Ad secundum hoc affertur: non agi, ut bona et vera abjiciantur, sed ut bona et vera adjungantur. Pauciores autem in boni et veri professione et propugnatione, semper se pluribus veri rectius studiosis debere conjungere.

Plures vero profiteri Augustanam confessionem, quam Waldensium. Denique Waldenses eo ipso, quod citant doctores confessionis Augustanæ tamquam suæ confessionis approbatores, quasi fatentur, formam confessionis Augustanæ meliorem sua esse.

Nunquam vero quisquam a deteriori approbari cupit. Est et hoc in confesso, plurima tam in germanica, quam latina confessione fratrum Waldensium impropria reperiri, quæ ab autoribus quidem probantur vel probari possunt.

Proinde non satis magnam esse causam pugnandi, ipsi intelligunt. Ac laudi illis imprimis ista pia moderatio dabitur, præsertim quum a quibusdam nimis rigidi et quasi ambitiosi propugnatores suæ confessionis videantur.

At emendari posse impropria, dicent? Respondeo: ut maxime possint et debeant, tamen præstare, ut in vero cum multis consentiant, quam ut schismatis vel propriæ formulæ nimis amantes videantur.

Emendationes autem et explicationes nihil huic consentioni obstare debent, etsi libros cudere et recudere non valde probetur. Tertia ratio Waldensium maximi ponderis est, in ea tamen duo spectanda. Primum, ne illi tacite alios judicare et damnare videantur atque ita sentire, non accedendum ad illos, qui in manifestis flagitiis vivunt, qui ebriosi, avari, perjuri, nominis divini violatores sunt. Secundo, ne Pharisaicæ justitiæ ipsi videantur studiosi.

Est enim hoc certissimum, neminem pium impugnare observationem disciplinæ ecclesiasticæ, imo omnes pios et doctos in universa Germania ut maximum defectum ecclesiarum disciplinæ amissionem et omissionem deplorare. Itaque nemo bonus hoc a Waldensibus fratribus postulavit, ut bonum, quod habent beneficio Dei, abjiciant. Imo, si qua accessio ad illud fiet, magis lætabitur; illud autem cavendum, ne quis in bono nimium gloriose sese efferat, sed potius alios allicere eo studeat.

Audiuntur voculæ a quibusdam, pluris Valdenses receptionem suam, quam baptismum Christianum facere. Hæc quia dicuntur, non possunt cavere, illud autem cavere possunt, ne vere dicantur. Est ingens ornamentum ecclesiæ disciplina, nequaquam igitur abjiciendum, ac, qui vel impugnant vel, ubi constituta est, abjiciendam censent, diabolicam impietatem produnt. Parum autem considerati homines videntur, qui in ista morum perversitate ubique et in omnibus locis hoc tempore constitui posse arbitrantur.

Opera quin sit danda, ut omnes secundum doctrinam evangelicam vivamus, faciamus fructus dignos pœnitentiæ, nulli pio dubium. Hæc ex tempore, ut vestræ generosæ clementiæ cogitationes meæ notæ essent, exaravi, quæ ut ecclesiis piis prosint, Deum precor. Addo hoc: simplicem etiam prudentiam decere pios et præstare, ut multis conjungantur. Ita enim ab adversariis tutiores erimus et minus suspecti bonis, si manifeste nos ipsorum doctrinam approbare ostendemus. Est hoc anno Wittebergæ catechesis edita, quæ cum sententia confessionis Waldensium plane congruit. Proinde, si forte interpretatio a Waldensibus postularetur, illam ipsam catechesin pro interpretatione allegare possent. Multa scribere et certamina instituere non est tutum vel certum.

Responsum Stephani ad epistolam Cratonis.

Quæ jam olim ecclesiæ fratrum antistites senserunt, docuerunt et publice professi sunt, ea nunc etiam ejusdem ecclesiæ ministri pro suis agnoscunt, retinent ac retinere Deo juvante in posterum in animo habent, ideoque majorum suorum atque ita et suam fidei confessionem rejicere non est eorum propositi. Non ob id solum, quod prius ipsorum confessio non semel edita sit, quam aliorum nostra memoria, neque etiam, quod ceteris eam vel pleniorem vel meliorem ac eruditiorem esse æstiment (quamvis in nostra lingua Boemica nondum est, quæ præferatur), nec id denique impedit, quod a nonnullis pietate, eruditione et autoritate excellentibus viris comprobata sit. Sunt quidem ista haud contemnenda; sed tamen aliam habent retinendæ propriæ confessionis suæ causam potiorem, hanc nempe, quod in talibus libellis suis exposuerint nostri non tam, quid apud alios sit vel esse debeat, quam quid in ipsorum observetur ecclesiis. Inprimis, quæ doctrina et quo ordine quibusve etiam verbis usitate tradatur. Deinde quomodo huic doctrinæ vita quoque consentanea esse debeat, quæ servetur disciplina et quomodo ad imitandam Christi et apostolorum vitam homines assuefiant. Sua inquam modeste exposuerunt, non aliena curiose examinarunt aut reprehenderunt.

Certum est autem, non posse eandem prorsus omnibus locis esse religionis formam, sed in aliis locis quædam commodius observari, alibi quoque alia.

Si itaque nostram confessionem ac ea simul, quæ in nostris ecclesiis et servari possunt et bene instituta sunt, abjiceremus aliaque locis et hominibus nostris commoda susciperemus; quis non improvidos, incogitantes, atque etiam leves nos esse judicet.

2. Augustanam tamen confessionem, ita ut in subsequenti, quæ Saxonicarum ecclesiarum nomine tempore Tridentini concilii conscripta est, tum in recens hoc ipso anno 1571 a theologis Wittebergensibus edita catechesi declaratur, admittunt, cum manifestum sit, unam eandemque in fundamento doctrinam et a nostris et a Wittebergensibus theologis proponi.

3. Disciplinam autem et ordinem fratres nulla omnino ratione omissuri sunt, sed, ut inde usque a primis ecclesiæ ipsorum exordiis hæc viguit, sit deinceps quoque, tueri eandem et propagare ad

posteros volunt. Qua disciplina universi et singuli, tum summi tum infimi et magistratus et subditi, tum ipsi ministri, quam reliquus populus, quicunque sequitur doctrinam, quæ in ista ecclesia traditur, cujuscunque tandem sunt ordinis: omnes, inquam, ut hac ecclesiastica disciplina in suo quisque officio contineantur.

4. Quodque tantopere de disciplina ecclesiastica laborent, id multi theologi, clarissimi et doctissimi viri, ipsi etiam Vittebergenses (quibus jam dudum notitia et amicitia cum fratribus intercessit), tum ii, qui primi autores confessionis Augustanæ fuerant, quam qui eandem nunc declararunt, haud quaquam improbarunt, neque nunc improbant, imo pium hac in re fratrum studium magnopere et ipse beatæ memoriæ D. M. Lutherus et alii ipsius collegæ commendarunt. Atque dicere etiam solitus est doctor Luthurus, id se unice optare, ut talis, si fieri posset, disciplina in ipsorum ecclesiis institueretur.

5. Quod si eo deventum aliquando Deo annuente fuerit, ut omnes reformatarum ecclesiarum doctores ita consentiant, ut unam simul omnes fidei confessionem, sive ex iis aliquam, quæ jam numero non parvo prodierunt in publicum, sive aliam de integro firment, sepositis reliquis omnibus: longe maximam de tanta concordia fratres voluptatem capient, seque ita in tam laudabili et exoptando negotio gerent, ut apud omnes pios ac intelligentes viros ejus, quæ veros ac fideles Christianos decet, pietatis et constantiæ atque etiam moderationis laudem mereantur.

6. Quemadmodum enim sancti illi viri, quorum memoria sit in benedictione, Lutherus, Philippus et alii atque omnes, qui adhuc in vivis sunt, theologi Wittebergenses (id quod præfationes tum in locos communes Philippi, tum in catechesin hoc 1561 anno editam testantur) ita et fratres talem consensum vehementer optarunt semper. Quidnamque omnium adeo pulchrum, adeo venustum, quam sancti spiritus obtemperare monitis, quibus hortatur nos ille, ut eadem sentiamus idemque loquamur omnes, ne sint inter nos schismata, sed ut simus coaugmentati eadem mente et sententia, concorditer denique et uno ore glorificemus Deum. Rom 12 D. 156. 1 Cor. 1. Philipp. 2. a. Quod quidem nos in ecclesia nostra summo opere pro viribus præstare annitimur, atque interim ut idem operam dent alii quoque exspectamus et inprimis optamus.

II. Vorbemerkung.

Im Jahre 1570 batte der Pole Lasitius eine Geschichte der Brüder niedergeschrieben und sandte sie dem Beza nach Genf zur Beurtheilung. Welches Urtheil Beza darüber fällte, gab Lasitius dem Laurentius in Polen bekannt. Auch der Brief des Beza ist beigefügt.

Die Briefe sind entnommen dem 12. Bande der Lissaner Handschriften in Herrnhut.

Egregio Christi ministro Johanni Laurentio suo observando.

Salutem plurimam. Ignosce mihi, observande frater, quod ad te nequeam uti vellem scribere, magis enim distrahor in hoc mercatu negotiis et quadam de rebus Polonicis (quas ad arma spectare intelligo) ac Gallicis sollicitudine, huc accedit incredibile quoddam frigus hisce temporibus, quod omnem facultatem scribendi adimit. Redditæ mihi sunt tuæ literæ jam diu, quas reliqui Heidelbergæ, quæ causa est, ut nequeam ad eas rescribere. Etsi tu nihil singulare scribere soleas, sed illum nostram hominum veternum mihi persæpe perscribis, doleo, tales esse nos Christianos, ut non possint de nobis meliora scribi, adeo et intra et extra peccatur. Mitto tibi exemplum ecclesiæ ad me Bezæ theologi Genovensis de meo de nobis scripto, aveo tuum judicium audire, ac si voletis et permiseritis, quæ jam paulo copiosius meditata de rebus nostris subeo, edam ea suadente Beza in lucem: sin secus, premam semper, etsi Christus nostram lucem aperte lucere jussit, id est, præire nos aliis bonis exemplis vitæ. Itaque nos videritis, an hæc pauca, quæ de vobis bonis viris scripsi, divulgari debeant, fortassis possint, dum quid melius prodiret, nam interea cresceret inter nos paucos usum domino ex iis bonis, quæ in vos contulit. Misi jam ex hoc mercatu scriptum meum Polonicum ad Threcium Cracoviam, contra bostes filii et spiritus Dei id est dogmatum ecclesiæ catholicæ d. Quodsi boni et prudentes dignum esse publica luce judicarint, non refragabor, quin edatur, id unum conor, ut una sit et cum multis aliquomodo diversis fidei confessio, una ecclesia, una fides, eaque plane catholica, quod mihi cum ratione facere videor, ac si quando opus erit, pluribus eam tibi demonstrabo argumentis. In libro de baptismo infantum, (quem apostolicam esse

traditionem demonstro) vestræ formulæ in baptisandis et educandis pueris ex scripto quodam vestro antiquo feci mentionem, tractavi paucis etiam de polygamia sacerdotum, de qua sic in veteribus catholicis scriptoribus lego, quod olim sacerdotibus secundum (ne dum tertium) matrimonium contrahere non licuerit, ac elegans puto, idem sentire cum catholicis, qui nobis neque deteriores neque imprudentiores fuere. Galliæ idem est status, qui antea fuit, armis religio cœpta est defendi, armis erit autem conservanda, aut ejus libertas amittenda. Germaniæ idem status, qui jam diu est: eadem religio et pietas. Postremum tale ut corrigi possit. Illiricus edidit novam novi testamenti translationem in folio, ut ajunt cum annotationibus. 2 taleris venditur, pergit idem in historia ecclesiastica, quam ego ita lego, ut malim ipsos, a quibus ista depromuntur, nam aliter fortassis de iisdem nos quoque judicaremus si integra proferentur. Bellum hoc Polonicum exardescens cum Margrabio cito opprimi vellem. Nihil est facilius, quam litem movere, at finem litis vel pugnæ facere, hoc opus hic labor. Vale, carissime frater, cum nostro reverendo sene Israele et reliquis. Sparsi sunt isthic quidam de me sermones in negotio domini Suiduæ, quos tales esse credas velim, ut me haud pauca injuria ab istis, qui malæ rei mali authores sunt, affici sentiam. Itaque Deum vindicem meæ injuriæ appello, magnam ego et industriam et diligentiam in isto adolescente educando adhibui, quod si ita bene merito gratia rependitur, nihil mihi alienum continget ab illis sanctis, qui ob justitiam multa mala exantlarunt: o Christianos, parum Christianos! Iterum vale observande antistes, et ad me tuum scribe.

Francforti 23 Martii 1570.

Tui amans et observans Lasicius.

Beza Johanni Lasicio Polono.

Tandem ad te remitto, mi frater, scriptum de Waldensium fratrum ecclesiis, quod mihi legendum ac etiam dijudicandum miseras, in eo multa sunt, quæ plane admiror et utinam spes esset aliqua in ecclesias introduci posse. Quædam judico non debere ad imitationem proponi, quoniam in iis habita est temporis circumstantiarum ratio. Sed rursus nonnulla sunt, quæ malim reticeri. Historiam enim illam de prima post Hussi mortem ministrorum trium electione vanam esse non dubito, et nolim ista fabulosa inseri, quæ cæteris fidem

abrogarent. Recitetur ergo simplex factum, præeuntibus precibus sorte tres delectos, qui sanctum opus aggrederentur, quædam etiam historiæ particulares videntur omitti potuisse, cujusmodi illa est de sene precibus immortuo, ne homines nasuti occasionem inde arripiant, cætera etiam irridendi. Ut quod narras de ministro per glaciei frusta incedente, potuerit etiam meo judicio præteriri. Aliquibus in locis nisus es non nihil scribere, quod a nonnullis torqueri potest, quasi nostros Gallos pungeres, qui hodie sunt in armis. Hoc te arbitror non cogitasse, quoniam meo judicio fieret ipsis injuria. Emollivi tamen illa utcunque, ut salva sit tui scripti sententia, absque ullius præjudicio. Lutheranorum nomen expunxi ut odiosum neque cuiquam lectori profuturum. Ubi de sacra communione agis, uteris his verbis. Quos sanctam communionem appetere intelligunt, ita videntur illi, cujus liberum facere ad cœnam accedere vel minus, quod si faciunt, graviter in eo peccant, quum præceptum Domini sit.

Hoc facite. Itaque locum illum censeo tibi prorsus emendandum, sic tamen, ut dicas quod res est, vel si res ita se habet, dissimules quod non est dictu necessarium illis tamen interea hujus corruptelæ admonitis, nosti enim quid de pascha sine justo impedimento non celebrantibus constituerit Dominus. Locum de genu flexione ad mensam Domini visus es mihi nimium urgere. Mallem ergo ita ut scripsi expositum, et de fractione panis, si illos commonefeceris, recte feceris, quum is ritus plane sit Μοσχριώδης (?). Quod de cœlibatu adjicis, prorsus expunxi, est enim duriter et sine causa dictum. Et velim te meminisse, ecclesias sub maritis multo rectius, quam cœlibibus fuisse administratas, ut totius veteris sub lege ecclesiæ historiam taceam. Quod autem de cœlibatu tradit Paulus 1. Cor. 6, non est perpetuum, et ut ita esset, mirari non debes, homines non tentare, quod sit supra vires. Interea quod si sectari potuerunt et possent sicut ipsorum conditio requirebat et requirit, insigne est Dei donum, quod ego ipsis gratulor, et plurimis precor, leges ergo si placet totum scriptum sicut a me dijudicari notuisti, vellem etiam edi, nec me pigebit, si voles, præfationem adjicere consilio tuo congruentem, quantum possum ex hac tua scriptiuncula conjicere, sed velim te prius legere, quæ malus ille vir Illyricus, quem soleo libenter vocare selectum sathanæ organum incredibilis impudentiæ hominem, edidit de Valdensibus anno 1568. Titulus est confessio Valdensium et liber est in octavo ut loquuntur excussus apud bonum illum Pernam: Joh.

Operini nomine adjecta virulenta præfatione ad nescio quem D. Sebastianum a Zetlicz. Inspice hoc diligenter, adde responsum verum et idoneis testimoniis confirmatum, quibus illius calumniæ convincantur, adjice denique veram confessionem, ut simul excudatur. Et quod ad me attinet, si superstes ero et Deus pro sua benignitate nos tuebitur, curabo, ut omnia emendate excudantur, et hoc opus judico ecclesiæ profuturum, de rebus Gallicis multi pacem jactant, quam tamen non puto posse humanitus conciliari. In Hispania et Africa certum est, Philippi res non bene se habere. Turca interim flagellum sibi a Deo concessum parat; frustra intonat Christus, et nunc reges intelligite, ergo præclare nobiscum agatur, si vel id nunc obtinuerimus, ne nos quoque Dominus in ira sua corripiat, his nos strenue exercet vicinus dux Sabaudiæ. Et metuimus pestis in proximum annum reliquias. Urbs nihilominus exulum multitudine redundat. Et mirabiliter nobis Dominus quietem istam adhuc conservavit, precare pro nobis, ut hunc saltem angulum suis favetum tectum præstet, ego in perpetuo sum moerore, pergam tamen ad metam si volet Dominus. Etc. Bene vale Dominus Jesus te custodiat ab omni malo. Genevæ Calendis Martii 1570. Tuus Beza.

III. Vorbemerkung.

Briefwechsel zwischen den Brüdern, Crato, Beza und einigen andern Personen.

Nachdem die lateinische Übersetzung der dem K. Maximilian im Jahre 1563 deutsch überreichten neuen Confession in Wittenberg im Jahre 1573 gedruckt war, begannen die Brüder sich um die Zustimmung und den Beifall der Reformirten zu bewerben. Von da an hörte ihr intimes Verhältniss zu den Wittenbergern auf und ihre Sympathien zu den Schweizern traten offen hervor. Ihre Verbindung mit Dr. Crato dem kaiserlichen Leibarzte, der selbst ein Calviner war, wenngleich er ehedem mit den Lutheranern eines Sinnes war, gab ihnen den nöthigen Muth, sich selbstständiger zu bestimmen. Andreas Stephan, einer der Senioren der Brüder, reiste im J. 1574 nach Wien, kam da nicht nur häufig mit Crato, sondern auch mit dem kurfürstlich sächsischen Gesandten am kaiserl. Hofe Hubertus Languetus zusammen. Der Briefwechsel zwischen den genannten

Personen und den Brüdern wurde nun äusserst rege. Kaum hatten die letzteren die neue Confession erhalten, so schickten sie einige Exemplare an Crato, der, wenn zwar nicht mit ihrer Aufforderung, doch mit ihrem stillen Beifall sie zur Beurtheilung an Beza nach Genf und an den Italiener Zanchi nach Heidelberg sandte. Die erhaltenen Antworten schickte Crato an die Brüder. Zanchi lobte fast durchwegs die Confession. Beza dagegen hatte mehrere Stellen an ihr zu tadeln, besonders die Abendmahlslehre, doch sprach er seinen Tadel in sehr freundlicher Weise aus. Die Brüder vertheidigten sich, dadurch traten sie mit Beza selbst in Verbindung und wechselten mit ihm mehrere Briefe, deren von Beza hier sechs beigebracht werden. Zugleich schickten sie vier junge Leute, den Capito, Němčanský, Felin und Bernard nach Heidelberg, um sie da studiren zu lassen. Hierdurch ergaben sich nähere Verbindungen mit Olevianus, Ursinus und anderen Theologen, welche sich insgesammt über den Fleiss und das Betragen der zugeschickten Zöglinge auf das günstigste äusserten. Ähnlich urtheilte auch Beza, als ihn die Studirenden in Genf besuchten. Das Interesse, welches man von da an im westlichen Süddeutschland an den Brüdern nahm, wurde äusserst rege; der Churfürst von der Pfalz selbst beschäftigte sich mit ihnen und verlangte endlich die Zusendung ihres Gesangbuches. Weiter unten ist der in Folge davon sich entwickelnde Briefwechsel beigebracht.

Die Briefe sind entnommen dem 12. Bande der Lissaner Handschriften in Herrnhut.

Domino Huberto Langueto Viennæ.

Salutem dicit. Clarissime domine. Quod te tam diu neque præsentem, neque per litteras compellare mihi licuit, sæpe magna tristitia afficit animum meum, cum et hoc a me jam dudum fieri debuit et ipse quoque spem tibi feci perscriptionis talis de exitu proximi conventus, qui in Polonia habitus est a veritatis evangelicæ professoribus. Sed non dubito dignitatem tuam benigne accepturam moram hanc, si præsertim rationes certas diuturni silentii hujus mei cognoverit. Ego enim, cum longo jam tempore silerent omnia et hæc ipsa silentia terrere me cœperunt, et causæ mihi allatæ sunt multiplices dubitandi de rebus ecclesiasticis nostris, et divinatio quædam et etiam

prudentia, metu igitur erroris non sum ausus, quicquam ad te scribere. Nunc vero inanes fuisse metus et dubitationes meas ex litteris nostrorum didici, qui eo quoque vocati fuerunt, ita ut interfuisse eos deliberationibus et colloquiis illis dubitari non possit: Scribunt autem capita quædam concordiæ proposita aliquando ab orthodoxis magno studio rursus ab omnibus recepta et approbata esse, quorum sunt duo præcipua, amor videlicet mutuus sive concordia inter ministros ecclesiæ et severitas morum atque disciplinæ, quæ duo diligenter servaturos se promiserunt omnes. Hæc nimirum initia fuerint non aspernanda pacis et tranquillitatis publicæ. Si quid præterea inde boni sequuturum sit, res ostendet. Regis adventus ad diem novi anni certo exspectatur, quid tamen nunc de eo fiat, non hic satius est ex te cognoscere. Ideo plura de eo non scribam. Cum autem brevi sim missurus scholasticos meos in academiam aliquam, rem prius cum tua dignitate communicandam esse censui, ut qui Heidelbergam mittendi erunt, consilio tuo et commendatione comitati hinc discedant.

Itaque peto, ut dignitas tua consilium tuum ad me perscribat, cui hos potissimum commendari apud Heidelbergenses velit. Peto etiam vehementius quam permittere videtur dignitas tua, ut eos quoque non indignos esse judicet, qui bonis commendentur.

Quicquid vero eis præstiteris, ita es collaturus, ut secundum, comicum grave et gratum sit futurum, cum in bonos conferas. Cumque dubitari non possit, si hunc cursum tenendo studia sua prosequi liceat, operam eos aliquando navaturos ecclesiæ, cujus boni publici tu etiam procurator es futurus, tibique debebitur pars hujus gratiæ ad Deum et homines. Atque ipsi etiam celebrando beneficium tuum aliquam partem hujus tibi persolvent. Ego vero quicquid eis benefeceris, ecclesiis nostris a te tribui et tuam inde erga hanc affectionem æstimaho. Verum utinam de his coram tecum colloqui liceret, id quod etiam peto, ut fieri possit. Sunt vero alii etiam viri boni in Moravia, qui consuetudinem tuam expetunt. Ne igitur graveris, ad nos aliqnando deflectere, gratius certe nihil nobis facies. Deum oro, ut assit conatibus nostris, cui etiam dignitatem tuam et vitam hujus universam ardentissimis precibus meis commendo.

Vale. Evanczicii 29. Decembris 1573.

Magnificentiam tuam
amans et colens
Andreas Stephanus.

Reverendo viro, virtute et pietate præstanti domino Andreæ Stephano, fideli ministro verbi divini et seniori in ecclesiis fratrum, quæ sunt in Moravia, domino suo et amico charissimo.

Salutem plurimam dicit. Reverende domine, gratissimæ mihi fuerunt tuæ litteræ, veri testes tuæ virtutis ac pietatis et etiam benevolentiæ erga me, qua utinam aliquid dignum præstare possem, nihil enim est in mea potestate, quod non libenter tui causa facerem. Fuerunt mihi admodum grata ea, quæ scripsisti de vestrarum et Polonicarum ecclesiarum concordia et earum consensu in instituenda disciplina. Nam in ecclesiis, ubi, quidquid libet, licet, videmus mores plurimorum ita degenerare, ut sint offendiculo iis, qui nondum purioris doctrinæ notitiam habent et quos ad eam amplectendam suo exemplo invitare debebant, ab ea abalienant et in suis erroribus pertinaciores reddunt. Laudo tuum consilium de adolescentibus mittendis Heidelbergam studiorum causa, *nam minus est ibi licentiæ, quam Wittebergæ.* Quandocunque eo voles mittere, dabo ipsis litteras ad optimum et doctissimum virum doctorem Zachariam Ursinum, cum quo intercedit mihi singularis amicitia. Sunt et mihi noti et amici Boquinus, Tremelius et Zanchus professores sacrarum litterarum, sed puto satius esse, ut commendentur homini Germano, quam Gallis aut Italis. Ursinum ipsum tanti facio, ut nullum in Germania ipsi præferam, sive quis spectet eruditionem sive pietatem ac vitæ integritatem. Si putaretis consultum fore adolescentibus plures ecclesias adire, consulerem, ut eos Tigurum mitteretis: nam multos præstantes viros ibi essent visuri, inter quos est summa animorum conjunctio. Quodsi extra Germaniam excurrere liberet, non procul abest a Tiguro Geneva, quam vidisse non esset ipsis inutile. Quandocunque significabis mihi eos esse ad iter paratos, mittam ipsis litteras ad quoscunque voles, sive Heidelbergenses sive Tigurinos vel Genevenses. Habeo tibi gratiam pro humanissima illa ad vos invitatione. Agnosco me plurimum debere bonis illis, quos contrahendæ mecum notitiæ cupidos esse dicis. Quotquot fuerunt mihi noti ex vestra gente, in iis summam humanitatem sum expertus et habeo pro magna felicitate, quod nuper hic licuerit mihi salutare generosum et magnificum dominum Joannem Žerotinum, quem propter eximias ejus virtutes admiror et colo. *Utinam principes talium virorum consiliis faciles aures præberent.* Longe melius ageretur cum ipsis et cum

iis, quos Deus ipsorum curæ commisit. Regem Poloniæ credo jam nun procul abesse a sui regni finibus. Diem sacrum memoriæ nativitatis nostri redemptoris celebravit Fuldæ. Inde dicitur deductus Casselas a Guilielmo Hassiæ Landgravio. Quid postea ipsi acciderit, hic adbuc ignoramus. Ego faustum et felicem hunc annum tibi precor et peto, ut ignoscas meæ festinationi et negligentiæ in scribendo: nam fui occupatissimus toto hoc die, Chytræus est Grecii.

Viennæ decima die Januarii 1574.

Tui observantissimus

Hubertus Languetus.

Reverendo viro, virtute et pietate præstanti domino Andreae Stephano, *seniori ac rectori ecclesiarum Christi, quæ sunt in Moravia, domino suo et amico perpetuo colendo.*

Salutem plurimam dicit.

Reverende domine et amice colende. Mitto tibi litteras ad Ursinum, quem spero ea officia exhibiturum vestris adolescentibus, quæ a bono viro exspectari possunt. Si quus postea voles mittere Tigurum vel Genevam, libenter ipsos commendabo Bulingero vel Bezae; nam cum utroque intercedit mihi amicitia. Esset commodissimum adjungere adolescentes mercatoribus, qui intra paucos dies proficiscentur Francofurtum ad celebrem illum mercatum. Gaudeo vestras ecclesias frui pace et tranquillitate et oro Deum, ut diu fruantur. Synodus celebrata Cracuviæ offendit plurimos et præcipue pontificem Romanorum, quod scio e litteris scriptis Roma a viris magnæ autoritatis. Nihil magis metuit pontifex, quam nostrorum consensum et conjunctionem, quæ futura esset ipsi exitio, si institui posset: sed sunt inter nostros insani quidam theologi, qui omnia recta consilia respuunt, eaque re utilem operam pontifici navant. Vellem ecclesias Bohemicas, quas scribis expetere confessionem Augustanam, se cum vestris prorsus conjungere: nam si vel in minima re, et quæ etiam ad ceremonias tantum pertineat, a vobis dissenserint, mali homines captabunt inde occasionem excitandi inter vos dissidia.

Sed hæc sunt in solius Dei arbitrio et voluntate sita, quem ardenter orare debemus, ut suam gregem tueatur adversus illos, qui dissipare conantur. De generoso *domino Žerotino* idem sentio, quod tu. Visus et mihi ex eo hominum genere esse, qui prudenter et

simpliciter de rebus judicant, nihil suis affectibus tribuentes, cujus modi sane paucissimi reperiuntur: plerosque vero, qui alias non carent ingenio, ita abripiunt affectus, ut interdum videantur sensu communi destituti, quum de rebus judicant. Regem Poloniæ pervenisse in suum regnum hic non dubitamus, sed nondum certo scimus, quando sit inaugurandus. In Gallia omnia sunt adhuc plena tumultuum. Ita sunt auctæ nostrorum vires, ut rex jam non speret, se posse eos vi opprimere. Agitur quidem de pace, sed non video, qua ratione possit coalescere, nisi forte Deus in die furoris sui recordetur misericordiæ suæ, sed id non merentur nostra peccata. Bene vale et tuos collegas saluta.

Viennæ 15 die Februarii 1574.

Tui observantissimus Hubertus
Languetus.

Reverendo viro, virtute et pietate præstanti domino Andreæ Stephano, ecclesiæ fratrum seniori et in ea fideli verbi divini ministro, domino suo et amico observando.

Salutem plurimam dicit.

Cum mihi multorum sermonibus dudum nota esset tua virtus et pietas, fuit mihi gratissima occasio illa contrahendæ tecum notitiæ et amicitiæ, quæ se nuper hic obtulit. Cuperem, me aliquo officio testari posse, quanti faciam insignem istam tuam probitatem et pietatem: et quia paucissimi ex iis, qui se verbi divini profitentur ministros ac ecclesiis Dei præsunt, iis virtutibus sunt ornati, eo magis in te admiror eas. Videmus vero plerosque nostræ ætatis theologos se totos ambitioni et contentionibus dare et plus damni inferre ecclesiis, in quibus religio est repurgata, quam aut pontifex Romanus aut quivis alius adversarius inferat. Habent quidem semper, quod prætexant suæ ambitioni et studio contendendi (videlicet non esse deferendum veritatis patrocinium) sed non fallent eum, qui est scrutator cordium et cui occultum nihil esse potest. Istorum hominum acerbitatem experti sunt mei populares et Belgæ, horum temporum sævis tempestatibus agitati et profugi, nam nescio an ullus fuerit in tota ora Rhenana theologus, si Heidelbergenses excipiam, qui non conatus sit persuadere magistratui, ne istos miseros homines, tyrannorum gladios et incendia fugientes, in suas urbes reciperent et si qui sunt

recepti, conantur tamen suis concionibus turbulentis infimam plebem adversus eos concitare. Imo non puduit quosdam dicere, calamitatibus, quas his annis sumus perpessi, Deum satis testari, nos ipsi esse invisos.

Scimus quidem et libenter fatemur, nostra peccata longe graviores pœnas mereri: verum non plectimur ob ea a Tyrannis, sed ob id, quod in nobis est maxime laudandum, nempe quod nobis non possit persuaderi, ut a purioris religionis professione ad idola pontificia deflectamus. Judicium a domo domini incipit. Hac re nos in calamitatibus consolabimur. Sed dolor me longius abducit.

Oro Deum omnipotentem, ut istis ignoscat et clementer avertat eas calamitates, quæ plerumque solent impendere iis, qui ejus beneficiis ita abutuntur, ut isti faciunt. Nihil sane mihi fuit jucundius in toto meo itinere, quam quod in tellexi hæc mala procul adhuc a vestris ecclesiis abesse, in iisque vigere Christianam illam simplicitatem et amorem erga omnes, quibus qui carent, audiant Christum dicentem: Discite a me, quia mitis sum et humilis corde. Oro Deum, ut te diu incolumem servet. Commendo tibi adolescentem hunc mihi sanguine junctum, quem ad dominum doctorem Jordanum mitto. Viennæ.

Tui observantissimus

Hubertus Languetus.

Reverendo viro, domino Andreae Stephano *fratri suo observandissimo.*

Salutem. Heri accepi litteras tuas a domino Zanchio, quibus rescripsit meis et, quid de vestra confessione sentiat, aperte exponit. Scio vos libenter ista lecturos et consolationem percepturos. Itaque authographum mitto, atque ut illud ad me redeat, peto. Addideram quæstionem de ægris et morituris, qui eucharistiam expetunt. Quod ad extremum sua manu addit de morte, imagine non observaveram in Germanico, neque an sit quærere modo poteram. Magnis vero et multis negotiis detineor.

Joannes Crato.

Clarissimo viro, domino doctori Cratoni cæsaris medico et consiliario prudentissimo et excellentissimo in aula suæ cæsareæ majestatis.

Clarissime domine doctore. Legi, et quidem attente ac diligenter, cum magna animi voluptate et utilitate totam quam misisti fratrum confessionem. Nam non solum vidi doctrinam universam esse consentaneam cum S. litteris; verum etiam mihi videre visus sum sinceram et vere christianam cordium ipsorum pietatem, quippe qui scopum in hac confessione hunc sibi videntur proposuisse: non ut quidquid est in ecclesia romana, totum illud ab ipsis usque fundamentis (ut nostri faciunt Ariani) sine ullo discrimine penitus subruant atque convellant, sed ut ad veram et apostolicam eoque salutarem pietatis normam suas ædificent ecclesias: rejectis rejiciendis et correctis corrigendis ac retentis, quæ retinenda erant, quæ tandem vera est ac legitima ecclesiarum reformandarum ratio. Atque utinam omnes horum optimorum fratrum exemplo in idem studium incumberemus. Plus certe pietatis, pacis, concordiæ, charitatis, quibus Deus glorificatur regnumque Christi promovetur, et in nobis ipsi sentiremus et in aliis conspiceremus. Et quorsum obsecro tota sancta scriptura, evangelii prædicatio, sacramentorum administratio, disciplinæ institutio, nisi ut his æternis adminiculis sustentati, fulti, adjuti operante in nobis Spiritu sancto tum in vera fide et charitate, tum in studio bonorum operum sanctæque vitæ quotidie magis ac magis proficiamus: atque, ut inquit apostolus, *ἵνα ἄρτιος ᾖ ὁ τοῦ θεοῦ ἄνθρωπος, πρὸς πᾶν ἔργον ἀγαθὸν ἐξηρτισμένος*. Ergo etsi concedo tibi ex parte, quod scribis in istis plus esse conscientiæ, quam scientiæ; simpliciter tamen non do. Plus vero mihi isti *νήπιοι* sapere videntur hac sua ignorantia, quam multi *σόφοι* multiplici sua scientia. Atque de his hactenus. Precor illis fratribus omnem a Deo benedictionem, gratiam, pacem. De scripto medici nihil dum respondere possum, quia non vacavit legere. Tantum vero non obruor negotiis, quare mihi ignoscas rogo. De quæstione etiam proposita nihil in præsentia habeo, quod dicam, nisi quod tuæ subscribo sententiæ, modo id fiat, quam postulat necessitas et in publicum cum aliis prodire non possunt propter morbum. Quod enim Christus nemini suorum discipulorum denegat, cur nos denegemus ægrotis, qui antequam hinc decedant, illud expetunt; idque non ex aliqua superstitione, sed animi magis ac magis conso-

laudi erigendique causa? modo per ministrum ecclesiæ id fiat, id que legitime præsenteque et cœnam simul sumente, ecclesia domestica et aliis etiamsi fieri possit: neque in abusum convertatur.

Certe Justinus in apologia narrat, hanc fuisse ecclesiæ veteris consuetudinem, ut etiam ad absentes deferretur eucharistia. In cœna Christi non aderant omnes, qui credebant in eum, id est tota ecclesia, sed tantum, quos habebat secum discipulos. Tenenda tamen semper est regula, multa licere, quæ neque ubique, neque omnibus expediunt, atque hac de causa improbari non posse ecclesias, quæ, ut abusum hujus rei tollerent, consuetudinem etiam antea receptam sustulerunt. Alias fortasse de his pluribus, nunc valde sum occupatus. Vale optime et observantissime domine doctore.

Heidelbergæ 26. Januarii 1574.

Tuus ad omnia paratus

Hieronymus Zankius.

Miror tantum, quod in capite de justificatione loco peccati et mortis per Christum sublatum ajunt imaginem peccati et mortis, credo esse ipsorum phrasim.

Reverendo domino Andreæ Stephano, amico suo observando.

Salutem dicit. Nunquam, cum quæ vera religionis fundamenta essent intelligere cœpi, de cultu veræ religionis in vestris ecclesiis dubitavi, vestris autem sæpe quasdam quæstiones quasi posui, ut eos excitarem et confirmarem. Ac me recta ad veritatem promovendam via ingressum, res ipsa ostendit. Correxi vestram confessionem germanicam ante 13 annos, multa cum viro integerrimo domino Petro Herberto contuli, plurima cum reverendo viro Johanne Blahoslavio. Non tam probari ea, quæ sentirem, quam doceri volui, nec etiam nunc alia sum sententia. Quæ igitur de viduis et continentia scripsi, ea tam sunt pervulgata, ut certum autorem ostendere sit ineptum. Ac refutari sæpe, quæ vobis objici, certorum hominum judicio comperi. Si quid judico, voce affirmo, continentiam Petri Herbordi valetudinis magis, quam ullam rem nocuisse. Et an, obsecro mi frater, is incontinens videtur aut parum castus, qui in casto conjugio vivit, An feminæ nullæ sunt continentes? Et continentia, ubi nullum est, continentia dici nequit, multo minus abstinentia.

Castitas autem, quemadmodum Paphnutius affirmavit, in unico est matrimonio vera. Sed de divino dono nihil nunc disputo. Puritatem sacra decere et a Deo imprimis approbari fateor. Utinam autem non modo corpore, verum tota mente universa in terris Christi ecclesia sit munda. Verum esse sic eam, sanguis Christi in ara crucis effusus monstrat. Hic igitur nobis in nostra immundie subveniat. Viduæ vestræ tam sunt stultæ et opinione ducuntur, quam aliæ feminæ, et quæ sapientissimas sese esse arbitrantur, maxime ineptiunt. Sed de his satis ac potius nimium. Zanchii epistolam me vivo nolo edi, nec ut ederetur, sed ut consolationi vobis esset et mihi remittetur, ad vos misi. Facillime et apud vos iniquos vestrarum existimatores et veritatis hostes in opinionem venire poteritis, vos cum istis facere atque sic non necessaria certamina vobis attraheretis, quæ cavenda esse, cum ad ædificationem nihil faciant, pietas jubet. De adolescentibus quid scribam non habeo. Mitto particulam litterarum D. Ursini, eas hisce diebus accepi.

Illud reticere non debeo, nimis frigide dici, quacunque dicatur lingua, Reatum imaginem mortis, cum revera sit causa efficiens proxima, qua sublata cessat effectus, videlicet mors æterna et justitia atque vita æterna in credentibus inchoatur vere, non imaginarie. Nam Christi justitia, quæ nobis imputatur, est viva et vera, absoluta et perfecta, cui nihil deest, etiamsi adhuc hominibus multa desint. Sed alia est justitia personæ, quam imputatam dicimus, est perfectissima, quia est Christi. Justitia vero bonæ conscientia est quasi ἠχών et inchoata, ea neque est meritum, neque causa justificationis coram Deo, licet sit necessaria. Quia sanctificatio individuo nexu justificationi personæ cohæret et vera fides nullo momento est sine præsentia spiritus sancti.

Itaque non habens inchoatam obedientiam, non est re natus. Persona autem tantum propter Christum placet gratis, non propter ullas virtutes sive continentiam, sive hac excellentiores sint, quorum autor est spiritus sanctus et approbator Deus. Ac quantum nobis tribuimus, tantum gloriæ divinæ detrahimus. Ignosces mihi, oblitus, me esse medicum et te theologum. Salutabis ex me dominum baronem et ei me commendabis. Bene vale. Mea conjux vobis de libello gratias agit.

Vienna 3 Martii 1574.

Crato.

Magnifico viro, domino Joanni Cratoni a Craftheim, cæsareæ majestatis consiliario et medico primario, domino et patrono suo observando.

Salutem dicit. Vir magnifice. Confessionem nostram Germanicam majestatem tuam Vratislaviæ legisse et in margine quædam annotasse audivi, eandem tamen tum Germanicam, tum Latinam alii quoque doctissimi et præstantissimi viri perlegerunt et judicium suum, quod profecto gratum erat, sincere et vere animo fraterno nobiscum communicarunt. Dociles enim et non pertinaces semper fuimus et etiam nunc esse volumus. Quæ autem in confessione nostra de cœlibatu copiosius tractantur, ea hic non recensebo, neque repetam prolixius, quæ nuper ad magnificentiam tuam scripsi. Quibus enim communis sententia ecclesiæ nostræ non satisfacit, multo minus mea privata satisfaceret.

In quo siquin adversarios nostros magnificentia tua refutavit et nos honeste excusavit (quod non dubito) gratias, ut par est, maximas illi ago. De Petro Herberto et adversa valetudine atque adeo causa mortis hujus medicorum judicio acquiesco: neque quæ habet magnificentia tua inficiari volo.

Non autem licuisse illi contrahere matrimonium, concedere nullo modo possum, cum vel testibus universæ ecclesiæ nostræ ministris liberum hoc illi semper fuit, id quod verba ejus testantur, quibus ille frequenter utebatur: Si, inquit, prohiberent, me ducere uxorem, tum sine omni mora magis etiam hoc facerem, quia vero liberum mihi relinquitur, volo ita Deo et ecclesiæ inservire, salva tamen conscientia. Idem et modo fit. De viduis nostris non multum gloriamur. Sunt enim feminæ, quæ indigent institutione, quod etiam viris accidit. Mitto ad magnificentiam tuam Zanchii epistolam explorata voluntate tua, neque cum hac antea quidquam aliud facere volui, nec deinceps quoque faciam. Particulam litterarum domini Ursini nullam vidi, neque in litteris hanc reperio. Litteras domini Bezæ, si quando magnificentia tua ad me mittet, libenter legam. De imagine peccati et mortis ideo nuper brevior fui, quod non existimarem, magnificentiam tuam requirere a nobis explicationem uberiorem, sive quod non a magnificentia tua, sed a domino Zanchio mota sit hæc quæstio. Non sumus autem adeo incogitantes, ut per illa verba non aliud, quam imaginarium quiddam intelligamus, cum interim etiam verum de nobis sit,

nos in talibus prodigalitatem verborum non admodum amare. Sæpe improprie locutus est Augustinus propter sua tempora, propterea tamen non rejicimus illum, ita nec antecessores nostros. Et alia est consideratio rei per se extra comparationem, alia vero in collatione. Confertur vero his verbis imago Dei in homine post lapsum cum imagine Dei, quæ fuit ante lapsum. Fuit vero imago Dei in homine ante lapsum non solum essentia mentis et voluntatis (nec tantum relatio seu acceptatio humani generis coram Deo) sed etiam qualitas secundæ speciei, id est rectitudo et integritas omnium virium hominis, videlicet mentis et voluntatis et cordis, congruens cum architypo seu mente divina. In lapsu autem homo his omnibus bonis fuit spoliatus, exceptis paucis naturalibus, quæ et ipsa admodum sunt obscurata et tantum non prorsus exstincta. Quia igitur vocabulum imaginis est relativum, quo significatur vel similitudinis essentia vel qualitatum congruentia, libenter eo utimur ad exprimendam vim ejus, in quo homo factus est reus peccati et mortis æternæ, ut totum meritum filii Dei sit conspectius, qui solus imagine hac perfecta est præditus, neque ulla labe imaginis illius per peccatum fœdatæ contaminatus. Quando vero de merito Christi loquimur, non facimus hoc jejune imaginariam dumtaxat justitiam Christi constituentes, sed verbis magnificiis utimur et universam laudem meriti Christo filio Dei tribuimus, cujus non imaginaria est justitia, sed viva vera et omnibus partibus absoluta et perfecta, cui nihil prorsus deest. Veram etiam et non imaginariam consequimur justitiam propter nostra merita, quæ nec per cœlibatum neque conjugium fiunt et inchoatur in nobis novitas, in qua est adhuc magna infirmitas, sed perfecte postea consumabitur in vita æterna.

Hæc simpliciter de tua epistola respondere volui, non ut magnificentiam doceam, sed ut intelligeres, me observantia, qua te jam longo tempore colo, conjunctum tibi esse velle, etiamsi aliqua fortasse dissimilitudo sit judiciorum de verbis non adeo obscuris. Si tamen intellexero dominum Hieronymum Zanchium requirere a nobis in hoc loco aliquid, placide cum eo sententiam nostram conferemus deinceps. Mitto ad magnificentiam et aves, quas tibi reddet hic Franciscus civis noster, qui negotia sua apud vos habet. Feliciter vale. Datum in horto nostro suburbano, dominica post pascham 1574.

Andreas Stephanus.

Clarissimo et ornatissimo viro, domino Johanni Cratoni Cæsareæ majestatis consiliario et medico, domino mihi imprimis observando.

Salutem dicit. Quod rogas, ut meam de Bohemorum fratrum confessione sententiam tibi significem, de hac re sic paucis habeto: ecclesias illas a Deo optimo maximo plantatas ac mirabiliter conservatas habere me pro veris cœtibus a Christo collectis, ac propter eximiam, qua celebrantur, pietatem etiam illas venerari. In illarum tamen confessione non nihil desiderare, sed ejusmodi tamen omnia, ut salvum maneat nihilominus fidei fundamentum: Primum pag. 46. Ubi meminerunt postillarum quas vocant, mihi quidem nunquam placuit ista verbi divini in quasdam particulas dissectio, cujus autorem fuisse constat Paulum quemdam Varnefridum Caroli demum Magni ætate. Etsi enim aliquis est usus consuetudinis apud populum rudiorem, tamen certam hinc viam apertam constat ad negligendam ipsorum sacrorum librorum lectionem, quam malim potius singulis familiis inculcari.

Pag. 75 et 162. Cum Christianos omnes oporteat perpetuo pœnitentes esse, non video, cur expediat privatam absolutionem tam præcise urgere, cum periculum sit manifestum, ne paullatim illa auricularis confessionis carnificia sic rursum invehautur; ut interim taceam, quam grave ac plane intolerabile sit onus hoc futurum tum ipsis pastoribus, si singuli fuerint assidue audiendi, tum etiam iis, quibus ad pastores accedendum fuerit. In nostris ecclesiis qui sunt a presbyterio ligati, coram presbyterio absolvuntur. Qui jussi sunt coram totius ecclesiæ cœtu pœnitentiam profiteri, publice quoque in cœtum rursus recipiuntur, quæ fuit opinor ipsis apostolorum temporibus ecclesiæ consuetudo. Ex reliquo grege si quis consilio vel consolatione indiget, ad pastorem patet semper aditus, a quo consilium et, quidquid et conscientiæ pacem facit, accipiat. Sed ea de re lex nulla statuitur.

Pag. 90 et 93. Videntur fratres, nescio quam, carnis Christi præsentiam in terris invisibilem et ineffabilem statuere, quod commentum meo judicio vanissimum est. Nec enim dubito, quin verum illud et quamvis summe glorificatum tamen naturale et organicum ac suis dimensionibus circumscriptum Christi corpus sic ablatum sit supra cœlos in illas nobis adhuc incomprehensibiles sedes beatas, ut non magis nunc sit in terris ille, quam erat in cœlis, cum in terris

versaretur. Absit tamen, ut propterea veram ipsius Christi in cœna (quatenus videlicet cœlestis est actio et fideli menti peragitur) præsentiam ac κοινονίαν inficiemur: sed illam præsentiam non modo nobis inutilem futuram, verum etiam verbis evangelii, veritati carnis Christi, naturæ denique ipsæ sacramentorum repugnantem et illius crassæ tum μετουσίας, tum συννουσίας tum et πανταχοσίας illius blasphemæ et impiæ fundamentum prorsus improbamus.

Pag 109. Duriusculum videtur, quod ecclesiam non agnoscunt, in qua vita Ethnica grassatur, nisi Ethnicum vocent, cujus dogmata plane sunt impia. Et tamen potest etiam in iis cœtibus veluti sepulta esse ad tempus ecclesia, in quibus multa plane impia doceantur a nonnullis et a majori quoque multitudine recipiantur, quamvis ista multitudo impie sentiens non sit ecclesia. Sic in quoque tribubus fuit ecclesia et quamvis in Judea regnarent Pharisaei et Saducæi, fuit tamen illic ecclesia, sicut nunc quoque, quamvis papatus non sit ecclesia, tamen fuit in papatu ecclesia, quæ nunc ex illis sordibus emersit. Ideoque noluit dominus circumcissionem in Israële vel Juda vetustis illis temporibus et rursum nostra et patrum memoria baptismum in papatu aboleri, ut talentis illic ecclesiæ nota permaneret. At apud Ethnicos olim et nunc apud Judeos et Turcas, id est ne in Judaisma quidem aut Turcismo est ecclesia. Sic, ni fallor, aptius et commodius ecclesia suis notis depingitur. Scis enim diversas esse quæstiones, ex quibus signis vera ecclesiæ membra a falsis distinguantur.

Pag. 127. Quod de victu manibus quærendo præcipitur, mihi nimium præcise videtur præcipi, nec enim vel otiosos esse vel ad victum manibus sibi quærendum adigendos crediderim, qui, cum nemini sint oneri, vitam in honestis et piis studiis transigunt et non ignoras, quid Carolostadio contingerit, quiddam non prorsus dissimile, ut mihi videtur cogitanti.

Pag. 147. Quod recipiendis ad cœnam κατεχουμένοις manum inponant, etsi ex antiqua consuetudine ortum est, mihi tamen non videtur necessarium, sed sufficere pastoris judicium adhibitis ad Deum precibus. Docuit enim nos ipsa experientia, quo tandem evaserit ista rituum multiplicatio: nec ullum, quod sciam, ea de re præceptum habemus.

Pag. 151. Ambiguum est, quod dicitur panis esse sacramentaliter corpus, nisi istud sacramentaliter propter exortas controversias expli-

cetur et illud, quod mox adjicitur, utrosque, tum bonos, tum malos verum sacramentum adeoque tum symbola, tum res signficata quibusvis accidentibus offerantur. Sed non valet consecutio, offertur omnibus, ergo ab omnibus accipitur. Duo enim diversa diversisque instrumentis accipienda dantur, nempe symbola corpori, Christus autem fideli menti. Itaque quivis corpore symbola, at soli fideles Christum recipiunt, ut qui non nisi fidei manu apprehendatur et ad vitam quidem semper fide recipiatur. At judicium autem in fidelitate rejiciatur.

Pag. 156. Quod de genuflexione dicitur, non fit apostolorum exemplo, neque veteris ecclesiæ. qui discumbentes cœnam celebrantur in agapis: et quamvis religiosæ venerationis causa postea sublatis agapis sit hoc usurpatum, degenerarit demum in ἀρτολαβείαν ideoque merito videtur abolendum potius quam retinendum. Neque etiam recte alicubi panis integer ori inditur sublata panis fractione et acceptione, qui uterque ritus est sacramentalis et a Christo institutus.

Pag. 169 et 184. Dies certos jejuniorum minime velim in ecclesiam christianam invehi et quamvis de festis diebus nolim contendere, puto tamen recte consulere ecclesiis, qui præter dies dominicos quam paucissimos alios retinent.

Pag. 171. Pharisaicam traditionem de abluendis urceis et manibus non satis recte puto iis accenseri, quæ apostoli ad tempus constituerunt, servandæ pacis causa observanda.

Pag. 180. Non mihi satisfacit istud dictum in iis, quæ ad hominum animos et fidem spectant, teneri nos nemini plus obedire debere, quam uni Deo, ne ipsis quidem angelis exceptis, dum sic gravissime loquatur apostolus.

Pag. 193. Velim te legere, quæ piæ sanctæque memoriæ dominus Calvinus ea de re pridem id est ante 30 annos, cum adhuc uxorem non duxisset, ad hos fratres nostros scripsit, cujus epistolæ αὐτόγραφον domino Monavio nostro tradidi. Certe, quod scribitur pag. 198, benignas et peculares promissiones iis, qui cœlibes sunt, præ cæteris factas, nusquam invenio, neque in cœlebatu magis, quam in esca et potu per se existimo positum esse Dei regnum. Nam locus, qui ad hoc citatur de reliquenda uxore, magis certe ut res ipsa ostendit ad conjugatos quam ad cœlibes pertinet, cum nemo videatur relinquere, quod non habet: et nisi relinquendi vox eo referatur non ut eo, quod relinquit, prorsus quisquam careat, sed ut Dei cultus pro vocationis

ratione cætera omnia postponantur, vides Monachismum stabiliri et absurdiora etiam ex ista illius loci interpretatione consequi.

Pag. 202. Cur peculiarem tractatum instituere oportuerit de tempore gratiæ non video, cum uno verbo potuerit res absolvi in tractatu de pœnitentia. Et quod ex Ambrosio citatur pag. 208 fortasse ad pœnitentiam sive satisfactionem publicam intermissam pertinet, unde postea tandem ortum purgatorii commentum, cum jam preces pro mortuis in pœnitentibus ac tandem pro quibusvis mortuis invaluissent. Utcunque sit et quoquo modo dictum illud intelligatur, non est temere recipiendum et manifesto pendentis latronis exemplo refellitur. Hæc ago ad te, reverende vir, familiariter, ut tuo desiderio satisfacerem; quæ sic ad te velim et ab observandis fratribus accipi, ut me intelligant ad discendum quam ad docendum paratiorem ad hæc ipsa tuo jussu observanda accessisse. Bene vale, dominus Jesus te custodiat, ornantissime vir, ab omni malo cum omnibus bonis.

Genevæ calendis Augusti 1574.

Tuus Beza.

PS. Rogo te etiam atque etiam ut κακογραφίαν et literas occupatissimo amico ignoscas.

Reverendo viro domino Andreae Stephano per Moraviam seniori.

Gratia sit tibi et pax a Deo patre per Jesum Christum filium suum semper tecum. Amen.

Reverende vir; cum illustrissimus princeps elector Johannem hunc Badium Cracoviam ob gravia quædam ecclesiæ nostræ negotia mitteret, has ad te litteras ei dare volui, ut qualemcunque ad te haberet aditum, quo coram intueretur, quæ de piis vestris cœtibus pridem auditione accepimus et ex vestra confessione recens denuo edita cognovimus: Etenim aliquot annis desideravimus videre vos, interesse sanctis cœtibus et studium vestrum in promovendo Christi regno coram cernere, ut eo etiam et nos in opere domini excitatores essemus. Sed dominus hactenus occasionem non dedit explendi hujus nostri desiderii: jam autem hanc obtulit per fratrem hunc nostrum, qui in loco vicino ecclesiæ servit. Et, ut mira est domini providentia, ostendit mihi nuper dominus Zacharias Ursinus litteras vestras et domini Langueti, e quibus cognovi, vos jam pridem strenue

ad illum scopum contendere, quo etiam nos aspiramus, ut nimirum non in disputatione, sed actione, hoc est vera ad Deum conversione et solida in Christum fide religionis initium, medium et finem ponamus. Peto igitur a vobis meo et reliquorum fratrum, qui hic ecclesiæ serviunt, nomine, ut Johanni huic Badio omnem ecclesiæ vestræ œconomiam exponatis, eumque commendatum habeatis: est vere eruditus et valde pius. Valde mihi placuit in vestris litteris, quod allegatis nunc plus scientiæ, olim plus conscientiæ in ecclesiarum ministris fuisse. Conveni dominum Ursinum jam, miratur adolescentes, quos commendastis non venire, nescit quid causæ fit. Causa cur jam non scribat, non est alia, quam quod homini scholasticis laboribus occupatissimo nimis sero significata fuerit fratris nostri profectio, quam ob rem ipsius nomine id de adolescentibus vobis significo. Salutat vos dominus Ursinus et omnes collegæ in opere domini. Vale, reverende vir, dominus Jesus te et ecclesias servet a malo. Amen.

Datæ Heydelbergæ 28 die Aprilis anno 1574.

T. R. amantissimus
Caspar Olevianus,
Heydelbergensis ecclesiæ minister,
Jakobus Mylius,
ejusdem ecclesiæ minister vos quoque salutat.

Reverendo viro, domino Andreae Stephano, fratri in Christo observando

Gratiam et pacem.

Honorande in Christo frater, præter exspectationem factum est, ut Badius noster ad vos non deflexerit saltem. Valde id optassem una cum collegis, sed quoniam dominus iter eo non direxit, ipsius providentiæ lubens hoc omne submitto et spero, fore ut occasionem meliorem et maturiorem dominus Jesus aliquando nobis subministret. Dici vero non potest, charissime frater, quanti ego illud opus domini faciam, quod in vestris ecclesiis non inchoavit modo, sed tot etiam annos continuat. Movet me non parum et collegas meos ultima hujus seculi corruptio, ut de optima ecclesiæ gubernatione vobiscum conferamus; cupimus enim ita ædificare, ut ædificium etiam ad posteritatem sit stabile. Videmus autem quanta sit varietas, quam subitæ mutationes in iis ecclesiis, *quæ jure veluti suo exutæ simpliciter*

a politiis pendent. Hisce malis nisi mature occurratur, sentient multi pii, se saltem magna ex parte in vanum cucurisse: dico, quod ad stabilitatem ædificii attinet et ad conservationem atque propagationem totius œcunomiæ •regni Christi. Qua in re quæ dominus vobis concessit, agnoscimus atque plenius ea cognoscere cupimus atque dominum oramus, ut ipsemet ad eam rem media suppeditet. Certe cum tristem faciem ecclesiarum refurmatarum in Germania iotueor, totus pæne cohorresco. Video politias hospitia fuisse ecclesiæ: at jam multis in locis hospitia mutantur in dominia, ut libenter in ecclesias atque adeo in doctrinam ipsam cœlestem dominentur. Causa hujus mali non postrema esse videtur, quod ecclesiæ multæ nimis sese politiis hujus mundi astrinxerunt; quasi regnum hujus mundi pars sit essentialis regni Christi, itaque vestram rationem ædificandi non possum non magnifacere, qui vultis ecclesias vestras ita politiis hujus mundi, imo omnibus hominibus ad honum esse subjectas, ut tamen nil libertati suæ, quam Christus suo sanguine ipsis comparavit, decedat. Hæc ad litteras tuas respondere volui, ut scias nos non sine causa in desiderio nostro cognuscendi statum rerum vestrarum adhuc perstare et optare, ut omnes ecclesiæ Christi sint unum in domino. Adolescentes vestri ita se gesseruot ut se bonis approbarent. Commendo me una cum collegis ecclesiam hanc vestris precibus: dominus Jesus vos servet.

Datæ Heydelbergæ 6 Septembris anno 1574.

Tuæ R.

Observantissimus Casparus Olevianus.

Reverendo viro domino Andreae Stephano, ecclesiæ fratrum Bohemicorum in Moravia seniori, domino et amico suo observando.

Salutem a Jesu Christo.

Reverende vir, domine et frater in Christo observande; non tantum non ægre fero, sed etiam lætitia singulari creatus sum, tibique amanter gratias ago, quod litteris tuis me alloqui dignatus es. Io hac vero tristissima ecclesiæ Christi laceratione, quæ fit ambitione, æmulatione, odiis et furoribus docentium, piis deplorantibus hæc ingentia mala oihil est dulcius aut magis consolatorium, quam aliquorum vera pietate et modestia Christiana præditorum, tum erga

ipsos benevolentiam tum inter se conjunctionem cognoscere et intueri, est igitur non tuo dumtaxat, sed ecclesiæ etiam vestræ nomine mihi gratissima tua amicitia. Nota vero est nobis tum aliunde, tum ex confessione vestra recens edita, quam perlibenter vidimus, vestra et de omnibus doctrinæ christianæ capitibus nobiscum consensio et vitam Christianis dignam conservandi cura et diligentia. Atque in hac quidem parte vestram præ nobis felicitatem vobis merito gratulamur et a vobis petimus, ut precibus vestris apud dominum nos juvetis in impetranda ipsius gratia, qua nobis etiam ordinis et decoris Christiani profectus aliquanto major concedatur fiatque nos ipsos judicantes, non judicandi simus a domino. Licet vero vota et studia nostra jam dudum eo contendunt, ut aliquid melioris ordinis tandem inter nos conspiciatur: tamen, quia nomen ecclesiasticæ disciplinæ aliis imprudentius et importunius eam urgentibus et tractantibus alius acerbius et sine discrimine repudiantibus ita factum est odiosum, ut magna pars illud aversetur atque delectum cupiat, vix etiam nomen ipsum aut tenuem umbram disciplinæ hactenus obtinemus. Idcirco cum pudore et dolore videmus, vestra opinione plus nobis tribui, quam apud nos deprehendimus, nobisque stimulos incuti sentimus, quibus excitati conemur vestræ et aliorum piorum de nobis honestæ opinioni magis respondere et si non alia præstare possimus, saltem dilectionis et amicitiæ Christianæ officiis animum nostrum vobis declarare.

Quapropter ii, quos huc misistis, scholasticis et mihi et omnibus, qui hic docent, piis et doctis viris sunt commendatissimi ac vobis gratulamur hunc animum, quod judicatis ad custodiam puræ doctrinæ Christi et ejus contra fraudes hostium defensionem opus esse cum pietate conjunctis bonarum litterarum et artium adminiculis, quæ Spiritus Sanctus in pentecoste miraculo conferebat apostolis, consueto autem ordine per institutionem et studium discendi vult distribuere. Gratum est etiam nobis vestrum de nostra schola judicium, quod in hanc vestros mittendos putatis. Agnoscimus vero hoc beneficium Dei, quod inter scholasticos vestris minus quam in plerisque academiis solet esse turbulentiæ et malorum exemplorum, sive hoc aliis causis fiat, sive ipsorum paucitate. Caritas vero annonæ præsertim ea, qua jam aliquot annos premimur, vix patitur hic vivere, nisi vel bene nummatos, vel stipendiis fruentes. Coronati quinquaginta duo pro solo victu annuo vix sufficiunt. Itaque vestris suasi-

mus, ut mensa mediocri in usum scholasticorum ab academia instituta uterentur, ubi triginta floreni in annum penduntur, excepto eo, quod pro vino quis vult expendere. Id enim seorsum solvitur. Habitant in eodem collegio, in quo victitant, proxime nostram domum, sumptu aliquanto minore, quam apud cives. Petebant quidem per amicos, ut in collegio, cui ego præsum, viverent: sed cum præsentes illius statum cognoverunt, facile ipsi viderunt, hac ratione difficulter alia vero non minus bene aut etiam melius sibi posse consuli. Nam collegium, in quo servio, destinatum est scholæ privatæ ac domesticæ studiosorum, qui postquam ex pædagogiis egressi sunt, stipendio illustrissimi principis electoris ad ecclesiasticas functiones in academia præparantur. Neque tamen sufficiunt, qui in eo aluntur, locis passim in palatinatu vacantibus aut meliores ministros desiderantibus, cumque reditibus ecclesiasticis aluntur, qui ab hujus regionis hominibus colliguntur, justum est ad hos potius, quam ad peregrinos necessarios fructus pervenire. Ea est igitur causa, quare princeps et consiliarii non facile huc recipiant, qui ad serviendum scholis et ecclesiis palatinatus non sunt obligati. Non vero si sic fieret, multo etiam majori penuria ministrorum laboremus. Cogerentur etiam vestri, si in hac domo habitarent, toto semestri hyberno in communi cœnaculo studere tam de die, quam ad lucernas, inter quinquaginta aut sexaginta adolescentes. Non vero hypocausta, sed cubicula tantum separata habent, in quibus hieme studere propter frigus non possunt, lucubrare autem ob domus periculum per statuta non licet. Hæc et similia quædam futura ipsis essent parum commoda. Forte etiam hic non multo minus expenderent, quam in eo collegio, in quo degunt. Habentur in academia tres quotidie lectiones Theologicæ a viris doctis et diligentibus. Novi testamenti et Hebreæ linguæ a domino Imanuelle Tremellio, locorum communium theologicorum a domino Hieronymo Zanchio. Habent etiam linguarum et artium dicendi et principiorum philosophiæ, si quid istorum, quod theologis futuris sit utile, volunt attingere, professores eruditos et assiduos. Si quid autem privatim quærere et conferre sive de iis, quæ audierint, sive de iis, quæ in privata lectione quotidie meditantur, aut si in studiis aliisve rebus consilio vel ope nostra uti voluerint, nec professorum quos dixi, nec mea qualiscunque opera ipsis deerit, modo optatam tranquillitatem Deus nobis conservet. Satis vero minaces adversus nos sunt hostium evangelii voluntates et conatus.

Serpserunt etiam paullatim ad sex fere menses febrium pestilentialium contagia, quæ tamen speramus sine majori incommodo Deum clementer aversurum: quod ut fiat, vos nna nobiscum dominnm precabimini, de nostris etiam pro vobis et ecclesia vestra precibus non dubitantes. Si forte crescerent contagia et juventutis secessionem postularent, ac vestri adolescentes per sumtus id possent facere, forte non pœniteret eos audire viros doctos et videre ecclesiam Genevæ: sic tamen, ut in hac rerum omnium difficultate viatico non sese nudent. Peregrinentur potius brevius tempus, quam in sumptuum defectum se conjiciant. Te et collegas atque symnistas tuos ministri ecclesiæ et theologi scholæ nostræ amicissime salutant una mecum, in domino. Vale.

Heidelbergæ 19 Maji anno 1574.

Pietati tuæ

studiosissimus

Zacharias Ursinus.

Reverendo viro domino Zachariae Ursino fratri in Christo observando.

Salutem a Christo servatore.

Tuæ litteræ, vir clarissime, fuerunt mihi exspectatissimæ, ex quibus intellexi, tibi gratissimam fuisse meam compellationem tantumque pondus apud te babuisse, ut me etiam (quod quidem gratum est) majore in modum responso non dedignaveris. Itaque pro tua humanitate et amore, quo me ignotum tibi complecteris amicique tui nomine exornas, vicissim gratias ago maximas. Gratam esse piis mentibus, tristia borum temporum certamina deplorantibus, conjunctionem cum iis, qui sincere Dei mysteria tractant, libenter fatebor. Quid vero potest alacriores ad labores subeundos, firmiores ad tuendos reddere, quam mutuns amor et illa divina conjunctio. Quam ob rem non possum eam non vebementer ecclesiis nostris gratulari, quod habeant, quibnscum etiam in hoc turbulentissimo seculi statu conjungantnr, unde etiam conjunctis viribus tantam sumant fiduciam, nt hostes flocci facere non vereantur. Fasccs vero conjunctos bostis frangere nequit et contra non potest non magno dolore affici animus, quum plerosque suæ laudis magis, quam Dci gloriæ cupidos, vel levi occasionc furere et sedibus ab imis velle omnia turbare contumeliis-

que suas sceleratas linguas acuere animadvertat. Quis hæc cernat et temperet a lacrimis? Et cum hæc ita se habeant, par est nos invicem eodem spiritu conjunctos charitatis vinculo ligari, precibusque opem a Deo ardentissimis et assiduis petere, quod de vobis sperare, de nobis polliceri possumus. Disciplinæ ecclesiasticæ, quam nostræ ecclesiæ retinent, quod tam multum a vobis tribuatur, ut eam etiam vestræ præferatis, cur id fiat non video, quæ sit nostra imbellicitas, eam libenter fatemur, quicquid est boni, totum Deo acceptum ferendum agnoscimus. Hostium Christi plena sunt omnia, ita ut non tantum nos circumsistant, sed etiam nobis admodum molesti sunt, atque quod majus, quorum in medio nobis seu oviculis inter lupos versari Deo servire conceditur. Ii sunt ab alia parte pontificii, quibus plerique baronum adhærent, in quorum ditionibus nos nostra peragimus sacra, Deo sic nobis obumbrante, vimque æstus probibente; ab alia parte Pseudo-evangeliei, quibus nihil prius est, quam sub nomine evangelii dissolutissimam vivere vitam. Non desunt etiam ii, quos vulgo jam ubiquistas nominant, nec non ob peccati substantiam substantialistas, ad quorum clamores jam callo obducto non cessamus Dei laudem provehere, eandem spem de vobis concipientes, quod potior ratio voluntati divinæ quam humanæ penes vos resideat.

Scholasticos nostros in vestram academiam amandavimus, non ut sint vobis et vestris oneri et ut sumptus aliis destinati in eos transferantur, sed ut sit testimonium, quod vestras ecclesias, sicuti dignum est, magnifaciamus, de vobis tamquam Christi ministris fidelissimis, puram doctrinam proponentibus et propugnantibus vitaque honesta confirmantibus, honorifice sentiamus, proinde ut missi eo non tantum sint spectatores vestrarum virtutum, sed imitatores, quibus curæ sit studium donis vobis divinitus concessis fruendi et pro successu in laboribus ad Deum supplicandi, quam etiam ob rem sicut prioribus litteris ita hisce litteris vobis commendo et promptum animum vestrum in eorum studiis juvandis gratus amplector, ut eis hortatores sitis magis ac magis tamquam amicos oro. Ego pro virili eorum studia promovere, vestrique in meis precibus meminisse omniaque fausta a Deo petere conabor. Ministros ecclesiæ theologos scholæ vestræ amicissime resaluta Vale.

Andreas Stephanus.

Reverendo viro, domino Andreæ Stephano fratri suo observando.

Salutem dicit. Hodie meas litteras ad te dedi, quibus de Marcelli nostri miseria perscripsi. Exhibui Nicodemo, ut vestratibus aurigas committeret. Paulo post Marcellus ad me venit et dicit, sibi migrandum esse ex isto loco, in quem fuerat a me collocatus. Recepi eum in meas ædes cum suis parvulis, cum absque boc sit illi victus et reliqua necessaria subministranda. Modo litteras accipio a barone: veretur, ne in religione sit varius vel alienus. Hodie, ut cura liberetur, ad te scripsi. Legi confessionem vestram totam et jussi, ut diligènter legeret. Exosculatus est et Deo gratias egit, quod cum talibus hominibus sibi sit vivendum. Non possum ego omnes latebras cordis perscrutari, verum quantum vultus, verba, gestus et vitæ innocentia ostendit, judico illum vere pium et sincerum esse. Ad medica quod attinet, ita ingenio et doctrina atque etiam usu artis excellit, ut ne voto quidem meliorem collegam mihi fingere velim. Ac nisi generoso domino baroni jam spem de Marcello fecissem, omnes vias persequerer, ut eum retinerem. Nescio quam sit gratus futurus domino Jordano, mihi esset gratissimus. Mitto epistolam, de qua hodie scripsi. Non vestræ apologiæ in ea responsum, sed aliis potius existimabitis. Etsi, ne quid dissimulem, in isto non assentior, quod scripsistis, veritatem sacramenti (intelligentes de corpore et sanguine Christi) impios percipere. Sed si veritatem intelligeretis de institutione, qua iste panis a communi usu et communi pane segregatur et fit verum sacramentum et mysticus panis, facile possem sententiæ vestræ accedere. Nemini, obsecro, dicas me esse autorem, ac, cum nullum aliud exemplar habeam, hoc scriptum a me remittas. Tuam apologiam ad dominum Theodorum misi, atque hanc ipsam formam orationis excusavi. Et excusat eam vestra confessio. Oro, ut generoso baroni dominum Marcellum commendes. Jucundus et utilis futurus esset, si vobiscum habitaret. Bene et feliciter vale ac rescribe. Die Barbaræ.

Johannes Crato.

Bezae epistola ad Cratonem.

Quæ sunt a me tuo rogatu, clarissime vir, in illa fratrum confessione animadversa, sic ab aliis et ab ipsis inprimis accipi cupio, ut iis nemo offendatur, ego vero potius erudiar, quandoquidem illis non conscientiam modo, sed etiam scientiam tribuo. Saxonica illa tragœdia multis de causis bonos et pios omnes commovet. Nam et horrenda sunt, quæ jam aspicimus vel audimus, et multo horribiliora exspectanda sunt, nisi dominus istius spiritus erroris efficaciam inhibuerit. Quidnon vero ausuros istos putemus, quos in ipsis initiis pudet? Et hæc quidem misera sunt. Sed illud miserrimum, neminem in tanto numero repertum, qui Deo et veritati satis fideret, quum tot ipsius etiam satanæ martyres vel unica anabaptistarum ratio produxerit. Sed age precamur pro fratribus infirmis, quum et ipsi infirmi simus, imo plane nihili, nisi qua Deo nostro visum est nos ἱκανῶσαι, ut loquitur noster apostolus non acri modo, sed etiam pereleganter. Quam libenter ego vero illas συμπαθείας aliquo saltem testimonio recrearem. Sed hoc conari nimirum esset illos plane perdere, quandoquidem hæc nunc est tenebrarum potestas. Quod unum ergo possum et ipsos vellem posse intelligere, sic afficior illorum indigna sorte, ut φιλαδέλφον et ὁμόψυχον decet et scio futurum, ut dominus veritatem et innocentiam suorum asserat. Legi egregium illud Torgensis conciliabuli, quod ne λῃστρικῇ quidem συνόδου nomine dignari velim, decretum, quod nimium justam responsi occasionem nobis, ut spero, præbebit. Mirum, ut hic sese conjungant Pilati et Herodis exemplo tum ubiquitarii tum etiam Flacciani Ismælitæ, quorum alioqui manus contra omnes. Ut jam video occasionem ejusdem exordiendæ tragœdiæ quæri a magistris nostris Tubingensibus in Mompellgardensibus ecclesiis, in quas sibi jurisdictionem occultis vinculis quærunt. Faxit dominus, ne tandem eveniat, quod certum est ab ipso carnis et sanguinis spiritu quæri, nempe ut omissa de reali et orali ipsis Christi corporis manducatione controversia re ipsa, non imaginatione alii aliorum carnes voremus et sanguinem exhauriamus. Quod utinam sic sim falsus vates et hic saltem sua autoritate utatur αὐτοκράτωρ tempestive. Nam aut ego fallor, aut nullum æque metuendum est malum Germaniæ universæ, quamvis alius Catholicis videatur.

Reverendo viro, domino Johanni Cratoni a Craftheim, caesareæ majestatis consiliario, domino suo observando.

Salutem dicit. Et tuas, magnifice domine, et illius viri boni litteras accepi, ex quibus cognovi, sollicitum eum esse, ne judicio ipsius candido et sincero offendamur, sed contrarium ille deprehendet, si responsum meum ad censuram illam legerit. Velim omnino sciat, nos ipsis esse amicissimos ac fratres, et non ignorare leges veræ amicitiæ, nec vulgi more favorabilem dumtaxat aliorum auram captare, sed etiam castigationes ab amicis utiles et conducibiles secundum comicum libenter sustinere. Et nota est nobis illorum hominum pietas, eruditio et conscientia, ut reliqua taceam. Tragœdia illa Saxonica vel quæ jam in Silesia quoque in Ducatu Brigensi exercetur, tantum abest ut nobis placeat, ut dominum assidue oremus, ne eam in Bohemiam quoque inferri patiatur, *cum alias non sint concordes calixtini et crassi Lutherani.* Vocabulum unionis sacramentalis piis ecclesiis ita notum esse existimavi, ut de eo dubitari, an sit usitatum orthodoxis, non possit, dicam tamen magnificentiæ tuæ, quæ sit de eo nobis cum aliis communis sententia. Unionem sacramentalem appellamus ipsam κοινωνίαν corporis Christi, non propter præsentiam Christi corporalem in pane, sed propter illa duo, quæ in hoc sacramento per verbum in pio usu conjunguntur; vel quod in eo panis et corpus Christi sacramentaliter unum fiant. Neque cogitandum est, hanc loquendi formam veteribus fuisse ignotam, cum eandem illi paulo aliter usurparint his quodammodo verbis: accedit verbum ad elementum et fit sacramentum. Sed res longiori explicatione non indiget, cum et tu res cœlestes et terrenas sacramentaliter conjungi concedas. Capitoni pecuniam reditam esse scio et magnificentiæ tuæ pro suscepto labore maximas gratias ago. Genevam eum cum altero ire jussi. Reliqui duo redibunt Heidelbergam. Marcellum propter meas peregrinationes rarissime video, nec adhuc habeo, quod mihi displiceret in homine peregrino volenti omnibus prodesse.

Si quid tale deinceps fuerit, de quo litteræ magnificentiæ tuæ monent, faciam, quod amicum et fratrem decebit. Baronis cruciatus etsi in dies leniuntur, tamen sæpè vel quotidie fere deplorat miseriam suam sive peccata sua. Adventus Esromi cum adhuc sit incertus, nolui quicquam incerti ad amicos scribere. Magnificentiam tuam celare omnino nolui, cum sit nostri amicissima multo minus huic

diffidere aliquid, cum aliter de nobis sit merita, sed ne rebus dubiis illi sim molestus, vitare occasiones volui. Profectionem vestram fortunet omnipotens, ubi si quid erit scitu dignum, ne patiatur quæso me magnificentiam tuam ignorare, saltem per Schwarczium, qui est Boleslavi. Vale vir præstantissime, dominus custodiet te tuosque. Evancziciis 8 Februarii anno 1575.

Andreas Stephanus.

Reverendo viro, domino Andreæ Stephano amico suo observando.

Salutem. Facile ad vestram sententiam accedo, impios aliquo modo corpus domini accipere. Verum, cum non modo sapientes sed multo magis pios rectiloquos esse oporteat, satius mea sententia esset dicere, impios verum sacramentum corporis percipere, quam verum corpus atque εἰς ὄλακρίσας διαλγιομῶν ut Paulus ait et vetat, infirmos adducere. Quotus vero quisque est, qui, quum audit hoc, verum corpus impium sumere, non varia cogitet et idolum sibi fabricet. Ex animo scripsi, quicquid scripsi. Me ista cura modice tangit. Certe, nisi discrimen inter sacramenta et earum rerum, quarum sunt sacramenta, teneatur, et cœlestia a terrenis distinguantur, dubitationes et fluctuationes, quæ rectam fidem evertunt, consequi oportet. D. Paulus cum de impiis agit cur panem nominat? Non dicit, corpus Christi verum. *Perdices tres accepi et totidem sibi datas is, qui mihi reddidit, ajebat.* Marcellus vestra omnia dilaudat. Opto ei bene esse et vobis eum probari. Rescripsi illi atque, ut mittas per certos homines, oro. Valetudinem meam impertivi curationi cæsareæ. Itaque prope modum nunc jaceo. Imperator aliquo modo ex adversa emergit. Magnas et veras causas habemus serio orandi. Ante VI diem Februarii nusquam ibimus. De pace incertiores sumus, quam prius. Veneti Selymum apoplexia exstinctum perscribunt. Nostri ægrotasse saltem nunciant. Chytræus Wittebergam accersitus. Quid boni ab ambitiosis sperandum? Esromum quieto loco esse velim. Baroni a me salutem dices, cum ipse eum salutaveris. Bene vale.

Vienna XI Januarii 1575.

Johannes Crato.

Reverendo viro, domino Andreæ Stephano, amico suo observando

Salutem. Charissime frater. Hac hora accepi vestras litteras, cum non tam de via essem defessus, quam quod nobis in itinere diu hærendum. Hic vero est quartus dies, ex quo Vienna discessimus. Perdices gratæ sunt, sed velim, tuæ valetudini hac in parte consuluisses. Ut me gratum vobis ostendam, re ipsa operam daturus sum. De perniciosis turbis cogitemus illud magistri nostri: Nisi pœnitentiam egeritis et oremus, ut nobis detur spiritus constantiæ et veritatis. Ego vocabulum unionis non legi apud veteres, quando de conjunctione rerum cœlestium et terrestrium loquuntur, sed de duabus naturis in Christo ἑνώσεως seu unionis vocabulum usitatissimum est. Non vero unum fiunt duo, verum conjunguntur in usu. Propterea D. Paulus inquit: Panis est κοινωνία corporis et Philippus monuit in illa epistola, quæ ad me de causa sacramentaria publice extat, vocabulum κοινωνίας diligenter considerandum. Illud accedat verbum ad elementum. Non de verbo prolato, (ut imaginantur illi, qui μετουσίαν somniant) sed de credito intelligendum. Itaque apologia confessionis Augustanæ inquit: hæc verba, Hoc est corpus meum, sunt promissio addita ritui. Promissio autem requirit fidem. Hoc si viderent isti Zelotes confessionis Augustanæ, non pugnarent de impiorum manducatione. Sed feramus ista et oremus. X Februarii 1575.

Johannes Crato.

Reverendo viro, domino Andreæ Stephano fratri suo observando.

Salutem dicit. Charissime frater. Modo litteras accepi ab eo, cui apologia vestra, ut D. Theodoro Bezæ daretur, a me missa est. Is hæc rescribit. Promisit vir optimus, se accurato responsurum et quanti faciat illas ecclesias, plane ostensurum. Nulla parte scripti offensus est; tantum optat, nebulas quasdam in doctrina de mysteriis discuti, ut ita loqui possint, quemadmodum ipsos sentire sibi persuadet. Sed hæc (ut dixi) prolixius una cum aliis ab ipso tractata ad te paulo post sum missurus. Hæc amicus quæ vos scire volui. Ad eas litteras, quas Znama misi, nondum responsum accepi. Cetera perscripsi ad dominum baronem, qui nisi moestitiæ modum fecerit, non modo podagrinum se plane, sed arthriticum faciet. Memini simile exemplum et quidem in corpore, quod minus erat cacochimum magisque temperans. Dolor et moeror fundunt humores et spiritus exhauriunt. Bene vale. 8 Martii 1575. Johannes Crato.

Epistola Bezæ ad Cratonem.

Binas tuas simul accepi, vir clarissime, utrasque singularis illius tuæ humanitatis testes, qua me complecti non desinis. Ego vero, quam referre gratiam non possum, habebo dum vivam. Bohemorum fratrum prudentiam ac simplicitatem in illis contentiosis voculis omittendis laudo. Sed ne sic quidem fortasse quietem ab iis impetrabunt, qui ex aliorum insectatione lucrum simul et laudem captant, sed eos certe suo tempore dominus ulciscetur, cui relinquendos prorsus censeo, quos nihil jam pudet. De mearum epistolarum editione causa non est opinor, cur pluribus tecum agam. Quid enim mihi fuerit propositum, quum illas multorum fratrum hortatu ederem et quam sedulo caverim, ne cui ex amicis periculum inde crearetur, ex re ipsa judicium fieri potest. Abuti autem illis malos ad me vexandum et innocentes calumniandos, minime miror, ut qui ipsorum etiam prophetarum et apostolorum scripta quotidie detorqueant, hæc sit igitur sane hora potestatis tenebrarum, perpetua tamen hæc nox non erit, sed suo tempore illuscet etiam cæcis dominus, nec suos interea vinctos aspernabitur. De rebus Polonicis scripsi Threcio nostro, quid mihi videatur, neque id, ut opinor, improbabis. Quæ in Gallia de restituto rege passim affirmantur, nullo modo congruunt cum iis, quæ sunt isthinc allata et magnam quorundam levitatem produnt. De rebus Gallicis nihil est a rege responsum ecclesiarum legatis, quod ipsis satisfaciat. Non est tamen abrupta pacis tractatio, sed tantum interrupta. Interim omnibus locis acerrime certatur et quidem a nostris ubique feliciter, eo excepto, quod, cum superiori mense in Delfinatu cæsus fuisset ad internecionem Helveticus peditatus, quarto hujus mensis commisso equestri certamine Membrunus, nostrorum dux fortissimus, equo trucidato et quatuor ingentibus acceptis vulneribus tandem in hostium potestatem venit. Tantum abest tamen, ut ea res fregerit nostrorum animos, ut biduo post magnam hostium eorundem stragem ediderint. Conservet nos dominus in ea, qua mundus potest stare, pace 29 Julii 1575.

Reverendo viro, domino Andreae Stephano fratri suo charissimo.

Salutem. Nudius quintus ad vos litteras misi. Heri accepi has Basilea mihi allatas. Vestri jam discesserant, quod ex iis cognosces. Hoc toto tempore, quo hic sumus, ne apicem quidem litterulæ a vobis accepi. Adversarium vestrum præcipuum fregi. Vide ut congressi fuerimus. Mitto vero quædam. A me responsa mittere non possum, cum meum authographum ille acceperit. Ursi eum hoc argumento, illos negare omnipotentiam divinam, qui concludere audent, eos negare veram præsentiam corporis Christi et veram illius ac substantialem communicationem, qui ascendisse eum corpore in cœlo, primitias carnis nostræ cœlo intulisse, in cœlo esse, inde venturum credunt et se credere affirmant: Audiveram, multa in proximo congressu movere velle, sed ita in eum hodie scripto quodam repressi et manifeste me vestrarum esse partium ostendi, ut existimem, eum (si quidem non est obeæcatus) quidvis potius, quam hoc quod molitur, facturum. Bene vale 2ᵈᵃ paschatos 1575.

Johannes Crato.

Clarissimo et excellenti domino Johanni Cratoni a Kraftheim, imperatoris romani protophisico.

Subjunxerat tua excellentia scripto ad nos dato appendicem, in quo quæritur, quæ causa sit, me (prout relatum sibi ait) confessioni Valdensium non subscribere, annectens: non alibi reliquias purioris doctrinæ App. veriores exstare. Miror autem admodum, quis ille talium relator fuerit, mihi quidem vel eo suspectus nomine, quod, dum opinionem meam exponit, causas tamen reticet: utcunque autem est, quia longiore hac de re narratione, quam quæ una pagina comprehendi, unave hora explicari queat, opus habet, in aliud tempus hoc rejicio. Interim tamen T. R. articulum VII de justificatione, in quo de ascensione, sessione et præsentia domini peculiari aphorismo tractatur, cum articulo de cœna domini conferat, hincque partem quandam causarum, cur ab illis dissentiam, agnoscet. Quam dominus diu nobis conservet incolumem.

Wenceslaus a Vřesowec.

Ad eundem.

Quod attinet ad nescio quam negationem omnipotentiæ domini neque hic scio, quis talibus notetur, ego, qui nec verbulo attigl hanc materiam in hodierno scripto et qui sola omnipotentia filii denitor et me confirmo, fidemque meam erigo, non existimo ad me pertinere, maxime cum vix alius in rebus cœlestibus minus ab opinionibus hominum, quocunque tandem illi splendeant titulo, pependerit. Sat mihi est adorandus Deus unus et solus, utpote cujus solius *τὰ λόγια ἁγνα: ἀργύριον πεπυρωμένον δοκίμιον τῇ γῇ καὶ καθαρσμένον ἑπταπλασίως* sint. Consensum autem omnium piornm cum Deo loquentium amplectar et exosculer, utpote non postremum fidei nostræ articulum, quo dicimus: credo communionem sanctorum. Theologorum autem nostri temporis cum respuat T. R. opiniones et sanctissimi Philippi testimonio ipso ad nos utitur, quo id proposito faciat, cum nondum apprebendam, quiesco. Ad ceteras objectiones et de quibusdam articulis definitiones justas quoque ob caųsas nihil dico et præcipue, quia de his purissimo verbo Dei semel consentiente determinatum est, quos non sequi, errare, nec cuiquam hominis mortalis quantumvis docti revocare officium esse puto, ut taceam interim de modulo meo, quodum me metior, intra limites meos me libenter contineo. Dominus tuam excellentiam nobis diu servet incolumem. Insalutata R. T. hinc non discedam.

Venceslaus a Vřesowec.

Reverendo viro dominico Andreæ Stephano, fratri suo observando.

Salutem. Waneckius effecit, ut hæc scriberem. Nam et valetudine, quæ tennissima erat, impediebar et tempore egebam. Nihil nostris rebus videtur mihi miserius, sive hoc conspectus rerum, sive mea senilis morositas faciat. Ante oculos hebetes, ante aures, quæ obsurdescunt, calamitosa obversantur. Bohemi, qui initio plane fervidi fuerunt, frigent, neque (ut in dubiis rebus necessarie faciendum) in divinis fixi, in humanis ex certa cognitione firmi videntur. Abibunt igitur inchoata in dubia atque incerta. Vobis adversari Vřesovic non desinunt. Sunt vero homines inquieti et qui, cum omnia se scire existiment, se ipsos ignorant. Venceslaus se XII millia patrum legisse affirmavit: quid boc dicto inconsideratius, ut molissime dicam. Numeret omnium monarchorum scripta, ut papas non

attingam. Ad istum numerum nunquam deveniet. Pro vocula sacramentaliter scribendum censuit, realiter et substantialiter. Monui quemdam, an non universam ecclesiam omnibus temporibus post primam institutionem (quæ reliquarum omnium architypus est) professam et confessam sciat, Christum præsentem visum et visibilem, non latentem sub pane sacramentum instituisse sciat et credat. Nam si hoc nescit, vox non cædit: Contra negantem principia non esse disputandum. Nihil respondere potuit. Turba tamen per se et per alios quicquid potest. Deus autem ista gubernat et gubernabit, cui nos veris votis et suspiriis commendabimus. Bene vale. Saluta fratres et amicos omnes XXIII. Septembris.

Tuus integerrimus

Johannes Crato.

Reverendo viro, domino Andreae Stephano, ecclesiasti seniori ecclesiis Moravicis Christo addictis, fratri suo observando.

Salutem. Extrusus fueram multorum baronum Austriacorum rogatu supra Lincium ad dominum Starenbergium. Heri autem pervesperi domum reversus tuas litteras, quibus XVI Decembris diem ascripseras, accepi. Quæ me molestiæ domi exceperint, non debeo scribere, hoc saltem oro, ut si de vestris rebus minus, quam velis, respondeo, mihi ignoscas. Volo vero, te bas domi reperire. De negotio vestro ideo nihil rescripsi, quod et nondum satis exploratum esset et existimarem præsenti colloquio reservandum. Cognovi autem ex Valthero, non tam a pontificiis ista cusa, quam a bellis evangelicis, Vřesovicium dixisse vos non modo cum Cal. (?) sentire, sed eos alibi ejicientes recipere, vestram confessionem ab augustana et bohemica alienissimam esse. Hæc archigrammatæus ad autographum retulit et strenue hoc, quod consequutum est, egit. Fuisse sibi Vřesovicio cum archigrammatæo grave certamen, ajebat et multo severiora perscripturos fuisse, nisi obstetisset. Hæc in sinum meum reposuit et ne quid excideret oravit. Itaque te oro, ut hanc epistolam lectam conscindas. Addiderit hoc, se prius isto loco non discessurum, quam amplius aliquid perscripturum. Nam se bonam partem vestrarum cantionum memoriter tenere et præcipuam ex illis consolationem percipere. Confessionem non plane intelligere, nolle tamen se, quæ intelligit, contra conscientiam improbare. αὐτὸ γὰρ non scire imo nec

eum, quo subscripsit, ista severitate eos usos in scribendo, imo archiepiscopo durius respondisse. Itaque consilium de supplice libello laudo et ut per idoneos homines et autoritate præditos, qui cordate rem agant, offeratur moneo. Significetur autem hoc, vestram confessionem non solum Imp. Ferdinando B. M. exhibitam, sed suæ cæsareæ majestati et cum ea librum piarum cantionum, nullum unquam ex omnibus confessioni Augustanæ addictis vel confessionem vel librum cantionum improbasse, commendasse vero plurimos atque publica eorum scripta in medio esse. In odium vos venire quorumdam inquietorum hominum operatione, qui magis de aliorum conscientia, quam sua sunt solliciti et volunt, hoc vos facere, quod ipsi faciunt, nempe damnatorias sententias proferre, hos inquam vestra iniquissime interpretari. Fateri autem vos fortasse, quædam incommodius scripsisse. Nihil vero ita commode vel scribi vel dici posse, quin calumniando et male interpretando possit depravari. Vos de eo certos esse, non aliud quemquam vestrum sentire, quam quod divinæ veritati sit consentaneum, vos bona conscientia invocare Deum et quotidie in vestris precibus suæ cæsareæ majestatis et omnium piorum magistratuum mentionem fieri, nullam unquam partem publici status turbasse, nec de eo a quoquam accusatos esse. Itaque vos non posse vobis persuadere, de sententia majestatis cæsareæ istud edictum profectum.

Concedi passim Judæis, qui blasphemant Christum, etiam in media Italia suos cœtus, item aliis manifestis hæresibus obnoxiis, vos in nulla esse hæresi, sed secundum verbum Dei docere et quantum in vobis est tranquille vivere. Quare igitur ... Ac velim vos non tantum non a Bohemis sejungere, sed etiam in societatem fratres, qui in Polonia sunt, vocare. Cavete, obsecro, distractiones. Ego, quantum in me erit, dabo operam, ut imperator recte admoneatur. De filio meo nihil possum statuere, priusquam quid de Polonicis futurum sit rebus sciamus. Acriter adhuc cum suis Skovovius, qui caput ecclesiæ reformatæ dici vult, repugnat et ad se promiscuam nobilitatem allicit. Manifeste dicit, se in auxilium Turcam vocaturum. Vides eum quanto scandalo hæc proferantur. Si in Poloniam nobis eundum esset, filium, ut istas quoque festivitates et mores Polonicos videret, mecum producerem. Brevi ut spero certum sciemus. De publicis perparum adhuc cognovi. Hoc scio Johannem Casimirum Pol. Elect. XXIX Novembris cum principe Condeo iter ad persequendum bellum Gallicum

ingressos et cum illis Bezam fuisse. Dabit hoc occasionem quibusdam calumniandi. Nam atrox scriptum Germanicum Dresdæ 7 Octobris contra eum Selnecerus edidit, in quo et vestrum hospitem notat. Vidi hoc apud meum ægrum, sed totum non legi. Atroces sunt calumniæ. Certo nescio, an rectum sit theologos hisce rebus interesse et fortia consilia dare et nostros robur Germanicum ita atterrere et bellum inferre regi, cum suos Ambergenses non possint in ordinem redigere et prohibere, ne falsa docentes accersant et defendant. Prodiit scriptum Ambergensium Wittebergæ, in quo multum est eloquentiæ. Casimirus et Condeus habent 8000 equitum et XX signa peditum.

Enricus Brunsviceosis et Coloniensis etiam equitatum et milites pro rege ducturi sunt. Quidam in ista opinione sunt, Casimirum et Condeum æquas conditiones pacis prius a rege impetraturos. Utinam. Non poteram plura. Charta mihi gratissima accidit et tibi gratiam habeo. Mea uxor gravissime ex pedibus laborat, cerevisiam optat. Vellem me bonam habere posse, non ausus baronem compellare. Bene vale. 23. Decembris.

Johannes Crato.

Reverendo viro, domino Andreae Stephano, fratri suo observando.

Salutem. De vestra valetudine libenter aliquid scriberem, si recte possem. Plerumque podagra nephryticos dolores conjunctos habet. Varietas potus plurimum obest et vos nimium plumis obruti cubare soletis. Post vacuationes vernas, si vel dominus Jordanus vel Marcellus ea, quæ me scire oportet, ad me perscripserit, meam ad gratificandum promptitudinem re ipsa declaraturus sum. Scio Vřesovium de me male loqui, nullam aliam causam habet, quam quod vestram innocentiam sum tutatus. Phormio est, de omnibus rebus vult loqui et scribere etiam ad peritissimos, cum nihil intelligat. Fortasse eum sui mores punient. De confessione tuum judicium placet, ac quod de supplice libello continendo scribis, probo. Multa lenit dies et nemini magis consilium de edicto promulgando doluit, quam autoribus. Baro ad me non scribit, et ego hoc præsertim tempore silentio nihil puto convenientius. Fratres in Poloniæ excusatos habeo. Heros non item. Scio, quid dixerit et fecerit Johannes Ostrorogus. Quid Lissinki, qui plurimum cæsari debet, de edicto bohemico in consultationibus dixerit, quam turpiter se subduxerit. Doleo

reformatam religionem mentiri, qui Turcæ patriam produnt, quam prius Gallo vendiderunt. Cæsar Poloniam missam facturus videtur. Ferunt conditiones non iniquas tantum, sed inhonestas et impossibiles. Reformati autem ita nos deformant, ut non digni videantur, quorum causa dimicationes suscipiamus. Mensuram igitur iniquitatis impleant et nos nostra agamas. In Gallia Casimiro verba dantur. Desiderantur multa nervi bellorum, consilia, fides et constantia in milite. In Belgico Angli suas res agunt. Vicina Hungaria admodum est perturbata. Has quæso ut ad dominum Jordanum cum fasciculo mittas, plurimum illius refert, ut recte accipiat.

Domini Nachodii, ut multis verbis commendem, non necesse esse arbitror. Monstravi ei viam, qua pecuniam possit mittere, sed ipse alias persequitur. Videat, ne erret. Bene valete, Esromum et Esaiam saluto. X Februarii.

Vester Crato.

Brief an Crato.

Salutem. Ternas diverso tempore litteras a magnificentia tua accepi, quibus quod hactenus non responderim, benigne mihi condonatum iri puto, ubi quid me impedierit dixero. Aliquot septimanis domo abfui, neque in itinere a morbis immunis fui. Nam ad miserias priores calculi in mirum cruciatus podagra etiam accessit, quæ primum plantam, deinde tharsum dextri pedis occupavit, hæsitque ibi diutius, quam diebus octo. Frigidi humoris defluxum fuisse judico, si quidem adhibitis fomentis dolor leniebatur; aut a calculo malignam materiam excitatam a dextro latere eo defluxisse, nam paulo ante calculum sentire cœpi atque mox pedem dolor iste invasit. Domum reversus ante dies octo graviter ex calculo laboravi. Exigui lapilli tanquam grana synapis concrescunt in unum, qui pisi magnitudinem exæquat. Inde maxima cietur molestia. Primum urina fit turbida ad nigredinem vergens et manet talis donec calculus exit. Quam cuperem edoceri, qua ratione comminui possit. Diætam a magnificentia tua præscriptam summa diligentia servare studeo, nec tamen tutus esse possum ab istis malis. Sed jam ad litteras magnificentiæ tuæ veniam et seorsim ad singulas respondebo. Ac primum ad eas, quæ 23 Decembris datæ sunt. Gratias magnificentiæ tuæ ago, quod illa etiam arcana, quæ tamen ad statum rerum nostrarum pertinebant, ad

me perscripserit, mecum illa habebo, nec nota erunt aliis. Scio, Christum et veritatem seu doctrinam ipsius amicos habere et hostes. Unum ex inimicis esse Vřesovium certum est, qui non modo nobis, sed etiam magnificentiæ tuæ non parcit, sed suis calumniis nocere conatur utrisque. Ad tempus ferenda sunt hæc etiam. Ignoscat ei dominus et reducat ad mentem saniorem. Nostra confessio quomodo et in quibus consentiat cum Augustana quoque et cum ea, quæ ab ordinibus regni bohemici cæsareæ majestati oblata est, præfatio huic Bohemorum confessioni præfixa palam docet. Si quid igitur diversum loquitur Vřesovius, jam nobilitatem atque regni proceres ipsos falsi accusare tentat. Illi refellere ipsum commodius, quam nos possent ac deberent. De substantiali communione nihil tum scriptum erat in confessione ista, cum imperatori offeretur, sed de sacramentali. Si igitur nunc in ea verbum illud legitur, mutasse eos exemplum cæsareæ majestati oblatum certum est. Bonum virum istum, qui favet ecclesiæ Christi et subscriptionem recusavit, remunerabitur dominus hic et in die gloriosi adventus sui. De libello supplici, si quidem motus illi sedantur, jam silendum potius, etiam propter eos, cum quibus inita est a nostris concordia Pragæ in comitiis regni; ne si quid tale nos nostro nomine scriberemus, in reprehensionem incurramus, quod ab iis nos divellamus et distractionis autores simus. Aperte vero præcipui ex illis testantur, se nostrarum esse partium et manere constantes in conjunctione facta; hortantur etiam nostros, ut cursum inceptum teneant sacraque publice, ut cœperunt, peragant, tantum ut tranquillitati studeant, id quod unice curant nostri. De filio quid statuere magnificentia tua velit, incertus sum. Carolus a natali Christi fuit. Cralicii nunc Brundusium profecti sunt, ubi quamdiu mansuri sunt scire non possum Hactenus ad primas. Venio ad secundas. Quod de epistola ad Theologiæ virum præstantem et amicum scribitur, in ea etiam re excellentia tua nobis non defuisse gratissima est. Nos certe pacem amamus et unum in Christo esse cum piis omnibus unice optamus. Conventus Pragensis, anno 1562 die 19. Junii habitus, qualis fuit, qui aderant, quidve ageretur, de istis omnibus constat nobis, fueram et ego eorum, quæ agebantur, spectator. Non postremus erat Mistopolus, homo impius et Apostata. Erant et alii ei non absimiles, non tantum omnes. Faciunt mentionem synodi convocatæ anno 1421. Cujus synodi acta cum typis edita sint, non necesse est ea perscribere. Verum quam constanter perstiterint in iis, quæ tum

constituta sunt, in promptu esset, proferre certa ejus rei documenta ex scriptis in nostra lingua annalibus. Nam illud ipsum scriptum, quod anno 1442 die sancti Francisci contra Taboritas ediderunt, ex diametro cum veritate pugnat. Posteriores vero tractatus, libellos, supplicas, confessiones fidei quis concordare diversissimos secumque pugnantes posset?

Quod ad majores nostros attinet, non credo multa eos desumpsisse ex iis, quæ in synodo anni 1521 constituta sunt. Neque vero unquam id egerunt, ut referrent, quid credant alii, sed rationem reddebant regi Vladislao deinde Ludovico eorum, quæ ipsi et crederent et docerent. De modo præsentiæ nunquam disputare voluerunt, neque nos vellemus. Sed coacti dicere aliquid, sacramentalem esse scripsimus in confessione nostra, ubi et de κοινωνία, cujus mentionem facit apostolus, dictum est, de quo tu eleganter et antea et nunc scribis. Cum Schvenkfeldo sicut cum anabaptistis et ejus generis hominibus nihil est nobis commune. Colini libellum misissem, sed retinui, cum eundem habere magnificentiam tuam cognoverim. Epistolam Constantinopolitanam mitto. Jam quod in postremis litteris scribis, fratres in Polonia in cæsaream majestatem aliquid dixisse, id obsecro nulla ratione sibi magnificentia tua persuaderi patiatur. Certo certius scio, seniores, qui ibi sunt, nequaquam ad talia connivere, imo severe animadvertere, si quidquam tale vel mutiret ex ministris aliquis. Vetus ista est diaboli astutia, qui talibus calumniis apud superiorem magistratum odium nobis conflare nititur. Sed immerito certe, nunquam vero compertum est tale facinus in ministris nostris, nisi forte quispiam temere aliquid faceret. Sed tale in eo constitueretur exemplum, ut cæteri quod reformident habeant. Excusare igitur fratres nostros tuto et juste possum. Enoch, cujus mentionem magnificentia facit, amplexus præsens seculum, ut liberius indulgeret genio avulsit se a nostris et Lutheranis, inter quos licet esse quicquid libet, adjunctus est. Is odio nostri quin criminetur aliquem, non dubito. Dominos non excuso, cum ipsorum mores mihi non sint perspecti. Institutum ipsorum probare nullo modo possum, imo eo devenisse valde doleo. Non credo tamen ullum ex istis, quos magnificentia tua recensuit, membrum esse nostræ ecclesiæ, præter unicum Ostrorogum. Sed et hunc constat magnificentia tua biennium et longius a communione cœnæ domini arceri propter dissolutissimam vitam ipsius, quam corrigere sæpius monitus noluit. O quantum scelus, Tyranno collau-

dare potius, quam Christiano magistratui velle parere. Sed et id ulciscetur tandem is, qui transfert et stabilit regna, cui et me et D. T. commendo; is rogat vos et gubernet spiritu sancto suo, ut faciemus ipsi grata et hominibus salutaria.

Datæ Februarii 5 anno 1576.

Andreas Stephanus.

Pietate et eruditione præstantissimo viro, domino Andreae Stephano ministro primario et superintendenti vigilantissimo ecclesiarum Christi in Moravia, domino meo honorando, in Christo charissimo.

Salutem. Facere non potui, quin discedentibus a nobis fratribus hisce dilectis et certe spei optimæ piis et doctis viris Johanne Capitone ac Johanne Felino per hos te, domine honorande et frater charissime, non tantum nuncio vel verbis, sed brevi quoque hoc meo epistolio saltem salutarem licet incognitum hactenus. Ita vero isti tuas illas virtutes deprædicarunt apud nos, ut mihi ipsi sim gratificatus, qui per ipsos et per hanc veluti occasionem ad te scribere et animi erga te mei benevolentiam fraternumque studium denunciare potuerim. Condonabis autem mihi, si in scribendo sim æquo brevior. Norunt vero hi fratres vestri, me gravi morbo jam diu decubuisse ac ne nunc quidem plene restitutum esse sanitati solidæ, interim tamen variis occupari negotiis frequentiusque hisce diebus concionari. Hoc unum vero est, quod ad te, honorande domine et frater charissime, postulo, ut tu perinde me ames in servatore nostro Christo unico domino nostro, sicut ego te in eodem sincere complector et tuis me domino Deo nostro per unicum filium ejus dominum nostrum precibus commendes, quo is meo ministerio benedicere pergat et traditas fidei meæ ecclesias augere, confirmare et conservare dignetur. Sunt vero dies mali, id quod omnes boni conqueruntur et nocent ecclesiis plurimum multi falsi fratres et ad litigandum, quam ad ædificandum instructiores. Etenim roborantur pluribus in locis horum culpa contentiones, quas illi ex ambitione et studio vincendi propagandique suos errores semel receptos susceperunt. Inde vero suboriuntur scandala et schismata longe nocentissima, interim exsultant in his communes nostri hostes papistæ et res suas felicius perficiunt.

Nec spes est (vereor) consensionis et pacis veræ in tanta animorum exacerbatione, quin dominus e cœlo prospiciens suæ misereatur ecclesiæ et hanc tempestatem sedare dignetur. Hunc igitur rogemus assidue, ut ipse perficiat, quod nostra consilia nostrique conatus perficere non possunt. Dominus benedicat tibi et servet te una cum omnibus aliis tuis et nostris fratribus ab omni malo. Tiguri in Helvetiis Maji 23 anno nostræ salutis 1575.

Tuus ex animo Henricus Bullingerus,
sanctæ Tigurinæ ecclesiæ minister.

Fideli servo Christi, domino Andreae Stephano ecclesiarum in Moravia seniori, domino et fratri suo observando.

Salutem in Christo. Etsi vix erat, domine et frater observande, quod ad te scriberem, tamen Capitoni nostro et sociis ipsius schedam a me tibi afferre cupientibus non debui officium, si quod est, negare. Non indigent quidem hi vestri fratres aliena commendatione, cum sua virtute et pietate ipsi se bonis omnibus commendent: verum tamen justum est, officia et præmia virtuti tribui, quæ meretur, etiamsi iis non indigeat. Quos igitur tu mihi olim commendasti, eos vicissim tibi commendo, dignos tunc quidem, digniores autem nunc et commendatione et benevolentia ac studiis bonorum virorum, utpote quos et doctrinam et pietatem hac sua qualicunque peregrinatione non pœnitenda accessione auxisse et confirmasse non dubitem, quique ita sese apud nos gesserunt, ut satis appareat, melius, quam in plerisque locis juventus solet, educatos esse, nec dubitandum sit, eos ecclesiæ Christi ornamento et emolumento futuros. Deum oro, ut ipsos et nos omnes faciat misericordiæ suæ instrumenta. De publicis rebus nihil habeo, quod Capito tibi non possit referre. Neque in Gallia, neque in Belgico spes pacis sese ostendit. Post longas de pace tractationes ducuntur rursus novi exercitus in Galliam ad perdendas reliquias. Nos solicite exspectamus, quid responsum sit ab imperatore Bohemis de religione. Si vestræ ecclesiæ excluderentur a libertate et pace religionis, eadem sententia videretur nobis exspectanda. Sin vestri in pace comprehenduntur et manet unitas ecclesiæ vestræ et Augustanam confessionem agnoscentium, etiam nobis aliqua spes affulget mitioris judicii et successus. Deum itaque oramus, in

cujus manu sunt corda principum et subditorum, ut hæc dirigat ad salutem ecclesiæ et nominis sui gloriam. Vidimus hic confessionem exhibitam imperatori, in qua, etsi sunt quædam alicubi minus proprie aut perspicue dicta, tamen, cum fundamentum et summa rei non discedat a perpetua scripturæ et piæ antiquitatis sententia, non necesse est scrupulosius hærere in singulorum doctrinam ecclesiæ recitantium verbis et candide ac simpliciter judicantes de his non contendunt. Neque de eo jam agi puto, quam commode omnes partes doctrinæ sint explicatæ, sed hoc potius quæri, ut veritatem profiteri et secundum ipsius verbum colere Deum et invocare piis liceat. Scripta hominum possunt successu temporis expoliri et meliora fieri, dum ad regulam scripturæ magis magisque examinantur. Non vero spero, vestros istud genus confessionum et scriptorum, quæ a doctoribus et ministris ecclesiarum in lucem dantur, æquare velle autoritati librorum propheticorum et apostolicorum, sicut in Germania non paucos in autoritate confessionis Augustanæ aut similium libellorum immodice extollenda non modice peccare videmus. Si vero tollatur discrimen inter libros propheticos et apostolicos et aliorum scripta et doctrinam, non video, quomodo certitudo et puritas doctrinæ ecclesiæ sarta tecta conservare possit. Interea tamen non tantum utile, sed etiam necessarium est, confessiones doctrinæ edi, ut alii aliorum sententias intelligere et ad scripturam tanquam Lydium lapidem conferre et examinare possint.

Prodest etiam ecclesiæ, omnium temporum et doctorum piorum consensu exstare, apud posteros non ut sit regula doctrinæ aut fundamentum, sed manuductio ad regulam seu fundamentum per prophetas et apostolos positum. Non igitur tantum est sive piaculum sive periculum, quantum aliqui existimant, in his scriptis ecclesiasticis aliquid successu temporis proficiente ecclesia emendare, expolire, illustrare, commodius interpretari, mutare, dummodo verbo Dei nihil addatur nec detrahatur. Majoribus etiam turbis involvitur ecclesia, cum de autoritate hominum et de vocibus et syllabis, quæ semel ab hominibus dictæ aut pictæ sunt, superstitiose certatur et non hæc, adhibito candore secundum scripturam, sed scriptura secundum hæc sophisticis detorsionibus explicatur. Hæc non scribo, tamquam te aut vestros monere volens, ne videar sus Minervam: sed quia scio morbos nostrorum in Germania, quos vocant confessionistrarum, ideoque, si forte vestri aliqui eodem morbi genere laborent, videas, quid illis

ante omnia persuaderi velim, quo persuaso et animis infixo sperarem, vestram cum illis conjunctionem facile perpetuam et salutarem utrisque atque tibi ecclesiæ futuram. Eamque ob causam non dubito, vestra commoditate, patientia et paulatim aliquos modestos et pios informandi studio vos operam daturos, ut lacerum ecclesiæ corpus magisque sanetur et coalescat. Non vero propter rituum dissimilitudinem, nec propter dissensionem de aliqua quæstione non tollente fundamentum apud dissentientes in ecclesiis particularibus rumpi debet unitas ecclesiæ catholicæ, quæ omnibus temporibus et locis una est, etsi alias et alibi purior, alias et alibi squalidior. Videmus ecclesiis Sarmaticis salutarem fuisse repressionem certaminis sacramentarii, ut etiam de hac quæstione dissentientes, cum de fundamento doctrinæ, videlicet articulis fidei et decalogo consentiant, se invicem pro membris unius ejusdemque ecclesiæ et pro fratribus agnoscant. Speramus, si etiam Bohemicarum et Moravicarum ecclesiarum exemplum accedat, nostros etiam Germanos tandem ad imitationem provocatum iri, ut seposito contendenti studio veritatem paccatis et fraternis animis inquisituros. Quod ut fiat, quam primum filius Dei suo spiritu perficiat, Amen. Salutem reverenter et amanter opto domino Esromo Rudingero. Vale feliciter. Heidelbergæ 10 Septembris anni 1575.

Tui studiosissimus

Zacharias Ursinus.

Reverendo viro, domino Andreae Stephano fratri in Christo observando.

Gratiam et pacem per Jesum Christum, Amen. Reverende vir, frater in Christo dilecte, gratissimæ mihi fuerunt tuæ litteræ et sat cito, quia sat bene. Et vero, ut scribis, discrimen magnum est in modo commode administrandi disciplinam, ubi subjecta admodum sunt dissimilia. Opportuna etiam cautio nobis non minus, quam vobis necessaria, ne importuna meditatione, quod sanum est, convellatur, temporibus cedendum esse atque moribus, quantum per conscientiam fieri potest. Hæc et alia in vestris litteris me et recrearunt, et ædificarunt. Ego non alium in finem hæc scribo, quam ut animum meum cognoscas, me valde excitari et confirmari, dum video sapientiam Dei et alia dona sui spiritus lucere in suis organis et servos Christi incedere pede recto eodem spiritu. Deinde etiam, ut continuetur pos-

sessio hujus familiaritatis et libertatis ad te scribendi, nolui optimos et mihi charissimos adolescentes, alumnos ecclesiæ vestræ, sine hac parva scheda dimittere. Gesserunt se pie et sunt omnino per Dei gratiam tales, qualem opto esse aliquando meum filium, quem a domino habui unicum. Unum doleo, me non potuisse diutius dona spiritualia cum ipsis communicare, hoc est mutuam consolationem cum eis capere. Verum id fiet aliquando per litteras, siquidem me amant, uti scio et confido. Imprimis autem hoc effectum apud te cupio, reverende vir, hisce meis litteris, ut pro vestra pietate et præsente multarum ecclesiarum necessitate filium Dei sedulo oretis tum pro nostris ecclesiis, tum pro illustrissimo principe electore palatino, patrono fidelissimo, ut in his instantibus comitiis Dei manu sustentetur ac protegatur ad nominis divini gloriam. Nos vicissim vestri non erimus immemores. Dominus Jesus valetudinem prosperam in te confirmet propter suam gloriam et ecclesiæ ædificationem et sua benedictione spirituali te in dies augeat et locupletet Amen.

Datæ Heidelbergæ 9 Septembris anni 1175.

T. R. amantissimus

Caspar Olevianus.

Eximio Christi servo, domino Andreae Stephano ecclesiarum fratrum Bohemicorum superintendenti vigilantissimo, domino fratri ac symmistae plurimum observando.

Scio, fratres observandi, me non esse vestræ fraternitati ignotum, quem etiam sanctæ vestræ confessionis munere dignati estis addita etiam postulatione, ex qua, quantum immerenti mihi tribuatis, cognovi. Is vero ego sum et eum esse me utinam semper agnoscam, quem discere potius, quam docere oporteat. Quia tamen ita voluistis et sine ambitionis suspicione in ecclesia Dei conferuntur, quæ dominus subministrat, scripsi ingenue, quid in ea confessione mihi disquisitione dignum videretur. Hoc meum scriptum ex vestro responso a vobis eo animo acceptum fuisse cognovi, quo a me scriptum erat. Ipse vero dominus Crato, vir omnibus modis dignus, summa tum doctrinæ tum pietatis laude quem istorum participem esse vobis placuit, ita vobis ut spero satisfaciet, ut ista retractare id est rursum de his agere nihil sit opus. Dicam tamen nonnihil de capitibus duobus, ut magis ac magis de re tota inter nos liqueat. Certum est horrendum

illud βδέλυγμα, panaceum inquam, illud numen et vere fatale crustum tanta satanæ efficacia fascinasse hominum oculos, ut in eo dignoscendo ii quoque cæcutierunt, qui ceteris alioquin facem præferrebant. Neque id tantum apparet ex eorum scriptis, qui stertentibus adhuc ceteris inter vos evigilarunt, sed etiam in iis, qui, quum nostra memoria cæteris præluxerint in præcipuis atque adeo fundamentalibus christianæ religionis capitibus, in hoc tamen usque adeo sunt hallucinati, ut aliis etiam quominus lucem intuerentur plurimum obstiterint et hoc ipsum, quod exstruxerant, pæne everterint. Nam certe opus domini haud scio an nunc magis impediat papatus in agnoscendo Christi beneficio, quam mysterium sacramentorum obscurant, qui domini Lutheri scriptis, in hoc quidem argumento mirabiliter cæcutientis, sunt dementati. Quidni enim vobiscum fratres agam ingenue? Neque vero cum hoc dico, magnum illum virum Dei sua laude spolio, cui nostra memoria præcipue debemus erutam ex abissi papisticæ specu veritatem, quæ Evangelii et salutis nostræ caput est, sed eum fuisse tamen hominem ac plane cæcum dico in alio nostræ religionis articulo, id est in explicanda rei et signorum itemque rei nobiscum communicatione sacramentali. In hac caligine versantibus vestris patribus non miror non fuisse initio satis perspectam veritatem, sicut ipsi Luthero minus attento et natura vehementiore prædito imposuerunt. Veterum ac præsertim Chrysostomi hyperbolæ, effervescente vero postea ista fatali controversia (neque id mirum videri potest, qui controversias de observatione legis inter Paulum ipsum et eos, qui ex circumcisione erant extortas cognoverint) tum quoque, quum vestra recentior confessio edita est, videre mihi videor retentas a vobis formulas, quæ ad Augustanam confessionem quam proxime accederent, quæ tamen certe duræ sunt, nec defendi sine accurata exprobratione possunt, sic vero sonant, ut realem corporis præsentiam in terris quandam invisibilem statuere videamini. Unde et illud alterum consequitur, ut veritatem quoque sacramenti sumsisse dicantur, quicunque signum sumunt. Atque neutrum istorum cum veritate corporis Christi et ejusdem tum a nobis vero in cœlis discessu, tum sequuturo ad nos e cœlis reditu magis cohærere potest, quam lux cum tenebris. Et pæne incredibile est, dominum Lutherum, qui recte alicubi scripsit, stolidorum hominum esse, posito antecedente consequens negare, non animadvertisse in eo ipso gravissime sese in ista controversia peccare. Accersuntur postea præstigiæ, quibus illa

commenta quasi coloribus illustrata speciem veri præ se ferant. Credendum esse Dei verbo αὐτοπίστῳ. Deum esse veracem simul et omnipotentem et illa postea minutiora, nullum esse tropis locum in testamentariis formulis, veritatem Dei præferendam esse omnibus dialecticis argumentis.

Quid plura? qui animadverterunt illa non sufficere, tandem suum figmentum ad hypostaticæ unionis fictitiam definitionem accommodare studuerunt, unde hoc sunt consecuti, ut in ipsa naturarum unione ut ad Nestorianismum, et in ipsarum proprietatum κοινωνία ad Eutychismum desciverint. Nec interea animadverterunt, neque de verbi divini autoritate et veritate, neque de Dei omnipotentia inter nos controverti, sed hoc quæri, an ipsorum dogma cum christianæ fidei articulis stare possit, an sacramentaliter dicta sunt aliter, quam sacramentaliter, id est ut fert sacramentorum natura et usus explicanda, an denique spiritualem alimoniam cum corporali et naturali conturbare oporteat. Sed de his fortasse multo plura, quam licuerit.

Alterum caput est de cœlibatu, cujus uniculo etiamsi neminem adstringitis et merito fortasse asperrimis illis temporibus cœlibes pastores maritis anteposuistis, vereor tamen, ut tandem vos pœniteat hunc morem mordicus retinere. Nam quod de conjugii impedimentis dicit apostolus, ex temporum illorum circumstantiis mitigandum esse, vel ex eo liquet, quæ, ubi de pastoribus per ecclesias deligendis agit, non modo cœlibum non meminit, ut præ cæteris deligendorum, sed ut de maritis omnibus loquitur. Denique, ut quædam sint per se conjugii incommoda, ego tamen valde neque id frustra metuo, ne multo sint periculosiores in cœlibatu tentationes, quarum fructus non omnes fortassis apparent adeo, ut, quod sine cujusquam præjudicio dictum sit, mihi quidem, cum de stationariis ministris agitur, tutius videatur honestæ probatæque famæ maritum ex apostoli regula, quam cœlibem, continentiæ doni apud semet ipsum incertum, præsertim adhuc juvenem et vegetum deligere. Sed hæc sane absque judicio cujusquam dicta sunt. Eo vero liberius de his vobiscum fratres ago, quod meum vobis animum vestri amantem et ab omni αὐταρεσκείᾳ Dei beneficio immunem perspectum esse arbitror. Vos quidem certe dilexi et suspexi etiam, antequam bene nossem, quod vos animadverterem tot sæculis a satana et ipsius emissariis oppugnatos. In ea opinione sum penitus postea optimorum et doctissimorum virorum de vestris moribus testimonio ac inprimis vestra perlecta confessione confirmatus.

Quodsi quando mihi per hoc meum munus liceret, ad vos pervenire, quam me juvaret, quæ de vobis audio, palam intueri et Deo nostro vobiscum de veris istis ipsius donis et veris ecclesiæ notis gratias agere? Quod ergo unum possum, spiritu vos intuere et Deum precor, ut vobis donet, in hac ipsius gratia perseverare. Quodsi quid possum in hac mea tenuitate vestri causa præstare, curaturum me profiteor, Dei bonitate et misericordia fretus, ut nullum in me officium merito requiratis. Idem vobis de toto nostro collegio polliceor. Precamini vicissim pro hac ecclesia, ut eam dominus, sicut adhuc fecit, admirabili et infinita sua bonitate complexus, foveat ac tueatur ac me præsertim miserum peccatorem sancto suo spiritu fulciat, ut hoc stadium cum bona conscientia ad metam usque decurram. Rerum autem nostrarum statum plenissime ex hoc utroque fratre nostro cognoscetis, cujus conspectus mihi pergratus fuit, gratior etiam futurus, si diutius apud nos ipsis versari licuisset. Valete in domino charissimi et plurimum observandi fratres. Genevæ 12 Maji 1575.

Vestræ pietati addictissimus
Theodorus Beza.

---

cclesiae Christi doctori eximio Theodori Bezae, Theologo clarissimo, domino et amico omni observantia colendo

Salutem in Christo. Te vero dominus ita instruxit donis suis, ut non tantum coram regibus loquaris de testimoniis ipsius, sed etiam ad orbem terrarum et ecclesiam universam. Itaque ea excusatione, quam præfatur monitionibus præclarissimis ad nos suis epistola tua, non est opus, et nos gratias debemus nobili et ornatissimo viro domino Cratoni, quo interprete primum conciliatum est nobis censuræ tuæ de nostris pium studium, et tibi agimus quantas possumus, quod nostro etiam et nostrarum petitionum respectu nos usumfructum doctrinæ et scientiæ sanctorum tuæ percipere sinis teque oramus reverentur, ut deinceps etiam de hac nobiscum non dedigneris communicare, quotiescunque nobis hac opus erit. Ad primum caput autem de sacramento cœnæ domini quod attinet, existimamus tuæ dignitati esse satisfactum responsionibus nostris, quas ad dominum Cratonem misimus. Etsi nequaquam ita gloriose de nostris sentimus, ut nihil uspiam eis ad perfectionem deesse nihilve his melius fieri posse existimemus, et videor ego meo etiam loco animadvertere,

multa et debuisse et putuisse in nostra confessione dici planius et cautius. Retinemus tamen fundamentum id, quo servato omnis falsa de hoc sacramento persuasio suasponte concidit et evertitur, Christum cum corpore suo non esse in terris amplius, de quo in capite de justificatione confessio nostra pag. 92 pronunciat. Et hoc si accommodetur iis, quæ in capite de sacramento cœnæ in eadem perscribuntur, ne nunc quidem videmus, qui locus suspicionibus aut dubitationibus de nostris esse possit. Etsi fieri potest, ut non omnes nostri æque rem semper intellexerint, unde et accidit, ut minus exquisite neque ad adversarios satis caute interdum locuti fuerint, quod illis ideo etiam magis ignoscendum, cum ex veteribus etiam multi ita incuriose in simplicitate fidei de hoc sacramento locuti fuerint, ut non tantum vulgo, sed doctis etiam scandalo et fuerint et hodie adhuc sint, nimis multis verba et formulæ ipsorum de quibus ad vos referre, esset pisces in Peloponesum mittere. Optimum tamen semper in ecclesia sic loqui, ut quantum fieri potest, omne scandalum præcidatur et plana sit et plena oratio. Itaque nos etiam flexiloquas illas formulas, quarum in ecclesiæ servitute jam nimis diuturnus usus est, semper improbavimus animis nostris et refugerunt eas majores nostri, ut demonstrant scripta et definitiones horum. Et tamen Lutherus nostra sic fuit interpretatus, quasi ipsius sententiæ sint consentaneæ, sua quidem ille culpa non nostra, neque vero nostri hoc unquam egerunt, ut cuiquam imponeretur, etsi in quadam præfatione, quam confessioni Germanicæ cuidam de sacramento cœnæ nostræ (quæ est ibi planissime et plenissime exposita) præposuit, se non ita loqui audere scribit, ut nostræ ecclesiæ de re loquuntur.

Non tamen in sententia una permansit, neque sibi constat, cum multa ab eo scribantur rectissime et quæstum esse constat paucis mensibus ante mortem, quod in scribendo adversus sacramentarios commisisset aliquid nimium et quæsivit, quomodo corrigeretur. Discipuli ejus in Saxonia et Misnia dogma Lutheranum, in quo acquiescant, sumunt sibi hoc (sicut ex articulis Turgensibus cognoscitur) esse mirabilem quamdam et sensibus tamen incomprehensibilem præsentiam corporis ad locum panis, atque ita ex sacramento miraculum faciunt et quod sensus tamen fugiat ridicule, cum sint mysteria non miracula, et miracula tantum sensibus, mysteria tantum fide percipiantur. De quo ideo ad vos testamur verbosius hac epistola nostra, quo minus dubitetis, nos ab omni talis miraculosæ præsentiæ dogmate

alienissimos esse. Hæc vero ex sacramentis Deum facit, cujus sunt sacramenta et Christum introducit ejusmodi, quem ecclesia ejus non novit, eutycheum scilicet. Animadvertere tamen videmur offendi aliquos, quod in illa indicata pagella nostra genus præsentiæ Christi alterum in terris, quod est in verbo et sacramentis, appellamus latentem et non in oculos incurrentem modum præsentiæ, metuitur vero, ne miraculosam illam introducamus consubstatiotorum istorum, cum tamen mox diserte subjiciatur, illam præsentiam totam spiritualem esse prorsus, etsi majores nostri hoc egisse videntur, ut cautius et distinctius loquerentur propter spiritualem præsentiam corporis Christi et veram divinitatis in terris ejusdem. Aliter vero et proprius se conjungit Deus cum verbo et sacramentis, ad quæ se alligavit, aliterque adest generi humano et membris ecclesiæ suæ, quam creaturis reliquis, cum hominibus vero copulat eum philanthropia et dilectio ea, qua diligit nos in dilecto et hi fiunt spiritualiter unum corpus cum Christi corpore, cæteris autem creaturis infinito eum adjungit, quod ut mens infinita pertineat per omnia et nusquam concludatur et Christus etiam totus, sed non totum hujus non abest neque abesse potest a cœna, quam instituit, non tantum secundum divinitatis infinitionem, sed etiam alligationis illius et promissionis suæ considerationem eum et sacramentum ipsum promissionem complectatur et alibi promittat, veniemus ad eum et mansionem faciemus et ero vobiscum usque ad consumationem mundi, ut hac etiam de causa venerabilia signa compellasse ea videatur Dionysius et acyrologiis multis veterum de corporali præsentia corporis Christi in ecclesia occasionem hæc res dedisse videtur, aliter etiam est in cœlis, in quo solo loco vult invocari etiam secundum formulam orationis dominicæ perscriptam a filio: ut cœlum jam sit propitiatorium et tabernaculum foederis nostri, ubi est filius Dei noster Jesus Christus mediator et intercessor noster, quem tabernaculi et templi loca adumbrarant. Ne quid tamen dissimulemus, pertulimus nos etiam ut multi alii servitutem magnam Lutheri temporibus, cum hæc causa minus adhuc per Germaniam nota esset hominibus. Dabimus igitur operam etiam ex admonitione vestra, ut deinceps planius loquamur et acyrologias omnes vitemus. De coelibatu quod mones, retinuerent eum vel exercitia potius adhuc majores nostri, cum inter pontificios viverent, apud quos maritis locus nullus fuit, neque eos tulissent auditores ipsorum, ex quibus plerique adhuc etiam maritis ministris nostris iniquiores sunt. Ut tandem medio,

quod est veritatis, itinere ingrederemur, ita de re disseri posse existimamus, sicut est in confessione nostra, neque quid addamus aut demamus iis, aut quid omnino aliud in ecclesia de re dici possit, intelligamus, excluduntur vero Joviniana et sic tamen liber usus et sua dignitas conjugio disputationibus nostris conservatur, etsi frustra talia a nobis ad nostros stationarios ut tu appellas disputantur; tam parvæ vero et inopes sunt pleræque ecclesiolæ nostræ, ut alere ex iis familias paucissimæ possint, neque, nisi qui patrimonia habent aut manibus victum quærere volunt, uxores apud nos alere. Vivimus enim ex contributionibus auditorum, a quibus præter victum et cultum nihil ad nos redit et ne hæc quidem in majoribus collegiis nostris, unde et manuariarum artium operas ad ea alenda assumere necesse habemus, cum ordinarios reditus et ædes etiam sacras vel pontificii possideant vel his gemini calixtini, qui sunt pseudadelphi nostri. Non tamen sic etiam desumus, qui in egestate extrema uxores ducunt et ne esuriant, quibuscunque modis possumus, curamus etiam ex collegiis nostris ad eos alendos contribuendo. Cetera, de quibus ad dominum Cratonem scripsit tua dignitas, ex genere sunt adiaphororum pleraque. Non debent autem adiaphora turbare in ecclesia et nos servitutem, quæ nihil complectitur impietatis, non detrectamus, etiam inter tam potentes hostes nostros ferre cogimur, quorum violentiæ patemus undique; vester Zelus alius est et Taboritarum nostrorum similis, a quibus hac sola in parte recesserunt majores nostri, sicut alibi docuimus. Quod restat iterum oramus, ut benevolentia tua nos complectaris et de doctrina tua quoque tempore nostro nobiscum communices, de quo tamen, cum tam prolixe et benigne promittat pietas et humanitas tua, non debemus laborare amplius. Et tuis autem et ecclesiarum vestrarum piis precibus nos commendamus, cum hoc tempore edicta imperatoria in vicina Bohemia proposita sint, quibus mandatur, ne amplius congressus ullos in publicis aut privatis locis ad conciones sacras habeant auditores nostri et, ut ministri ecclesiarum nostrarum capti tradantur in arcem pragensem; ad nos tamen nondum pervasit edicti hujus inclementia. Christo gratia dominus te conservet ecclesiæ. Bene vale vir amplissime et nos amare perge.

Datæ Evanczicii 3 Decembris 1575.

Eximio Christi servo, domino Andreae Stephano, ecclesiarum fratrum Bohemicorum superintendenti, fratri ac symnistae plurimum observando.

Mi observande frater, epistolæ tuæ προοίμιον renovavit mihi rerum multarum memoriam. Dedit mihi dominus, quia sic voluit infirma deligere, ut coram regibus etiam ipsis ac principibns magnalia ipsius loquerer. Sed quo gravius fuit onus, eo magis necesse est, ut quam parum præstiterim, quotidie mecum cogitem et iram domini Dei nostri deprecer, quia, etsi per ejus gratiam attuli bonam conscientiam, tamen officio meo multis modis defui. Roga igitur dominum pro me, frater mi, ut me respiciat faxitque, ut reliquas hujus ministerii mei partes felicius obeam. Ceterum quæ ad communem dominum et amicum illum nostrum de vestra illa confessione scripsi, quo animo scripserim, quo diligentius apud te perpendes, eo magis ut spero meum hunc animum probabis. Nosti, quid vetustis etiam illis quasi omni exceptione majoribus contigerit fidei suæ ὁμολογίαν scribentibus nempe, ut non singulis singula probarent. Ita snm veritus, ne nonnulla in vestra illa confessione ut non satis perspicue dicta a nonnullis torquerentur. Alioquin nisi vos pro piis et orthodoxis fratribus agnoscerem et colerem, impium esse me proderem. Et hæc quidem sicut ex animo scribo, ita etiam, ut spero, vobis satisfacient. Ceterum quid audio? sublatam esse nunc inter novam Gallicam sive potius Italo gallicam et germanam fidem? Utcunque sit, vacillet sane filiorum hujus sæculi fides. Nos in ea fide stemus, in qua non est, Est et Non. Et cum crux pro cruce Christi sit certa veræ fidei tessara, nos illam non modo non refugiamus, sed etiam amplectamur. Dabit ille vincere, qui dat pati. Idcirco vero re nati sumus, ut in nobis quoque vincat ipse, mundus vero pudefiat. Nos hic mirabiliter multos jam annos servamur, adeo ut etiam alios servemus. Quum volet dominus, ut et ipsi exerceamur, dabit, ut spero, ut fideles quoque inveniamur. Vos interea pectoribus, sicuti par est, gestamus et idem petimus, ut nostri causa faciatis apud nostrum illum vindicem filium æternum Dei Emanuelem nostrum, qui utinam nos omnes, fratres observandi, servet adversus inferorum portas et omnes evangelicæ suæ veritatis hostes.

Genevæ 16 Januarii 1576.

Tuus Beza.

Reverendo viro, domino Andreae Stephano, ecclesiarum fratrum bohemicorum seniori, domino et fratri plurimum observando.

Salutem. Eddidi mi frater bis diebus alteram quæstionum Christianarum partem de sacramentis, cui tertiam quoque adjicere constitui, διδακτικὴν quidem illam, istam vero ἐλεγκτικὴν, si concesserit dominus. Causam huic scriptiunculæ præbuit et Metusiastarum et Senusiastarum rabies, non quod illam compesci rationibus posse putem, sed ut eorum conatus quomodocunque infringam et gangrenam, istam latius serpere pro viribus prohibeam. Smitesio vero sophistæ Sorbonico, cujus ingens volumen anno superiore editum est et quo nemo meo quidem judicio impudentius simul et callidius pessimam causam egit, seorsim quoque constitui respondere. Opusculum autem istud meum placuit ad te mittere, mi frater, non modo quasi mutuæ fraternitatis nostræ μνημόσυνον, sed etiam inprimis, ut vestrarum quoque ecclesiarum judicio explorato emendatius aliquando excudatur. Etsi enim de nostro in rebus ipsis consensu minime dubito et, quod mihi dedit dominus, bona fide scripsi, absit tamen, ut illius apostolici dicti obliviscar, spiritus prophetarum prophetis subjici oportere.

Erunt etiam fortasse in quibusdam particularibus quæstionibus nonnulla, in quibus videbor audaculus veluti in quæstionibus de infantum fide et baptismo a privatis administrato, in quibus longius esse me progressum fateor, quam Augustinum. Rogo igitur, ut vel mea causa in hæc omnia quam diligentissime inquiras, tuumque de singulis etiam minutissimis judicium ad me ingenue perscribere ne graveris. Hoc vero officii genere, quod etiam ecclesiæ debere te opinor, nihil mihi gratius possit accidere et certe operam dabo, ne frustra id fecisse videaris. De rebus nostris domi quidem recte omnia singulari Dei beneficio, foris autem pergunt adversarii suo more exitium et internecionem huic reipublicæ plane in ipsis leonis faucibus constitutæ comminari.

Nos ad Deum confugimus et fortiter per Dei gratiam pergimus. In Gallia utinam possem animadvertere plura et certiora firmæ pacis argumenta. Mihi quidem, incredibilem et uni Deo medicabilem illius regni ἀταξίαν intuenti, nihil aliud conjicere licet, quam illius monarchiæ exitium, quod insignem rerum omnium mutationem in orbe terrarum sit allaturum. Ecclesiæ nihilominus plurimis locis instaurantur,

quod, nisi summa ministrorum penuria laboraremus, vix credibile fuerit, quanta futura fuerint puræ religionis in sævissimis etiam illis tempestatibus incrementa. Sic fortasse dominus sua unius manu opus suum peragere decrevit. Sit igitur nomen ipsius benedictum. Pergat et ille te, mi frater, cum sanctis omnibus isthic adversus omnes inferorum portas custodire et vobis vestrisque gregibus adesse ad gloriam nominis sui sempiternam.

Genevæ 4 Octobris 1576.

Tuus Beza.

Eilfte Abtheilung.

Nachrichten über die Verbindung des Kurfürsten von der Pfalz Johann Kasimir mit den Brüdern im Jahre 1577.

Vorbemerkung.

Der Streit zwischen den Lutheranern und Kalvinern war durch die aufgeworfene Frage über die Ubiquität in ein neues Stadium getreten. Die Lutheraner hielten eine Synode zu Magdeburg, dagegen berief der Pfalzgraf eine solche für die Reformirten nach Frankfurt und forderte alle Protestanten in Frankreich, England, den Niederlanden, Polen u. s. w. zur Beschickung derselben auf. Auch die Brüder wurden dazu eingeladen. Die Veranlassung ergab sich auf folgende Weise.

Christoph Threcius, ein Pole und Anhänger der Brüder, war an den Rhein gereist, mit dem Pfalzgrafen Friedrich bekannt geworden und hatte ihm das Wesen der Brüder beschrieben, worauf der Kurfürst die Zusendung ihres Gesangbuches verlangte. Der Senior Stephan wollte eben diesem Wunsche genügen, als der Kurfürst starb, wesshalb er dasselbe an seinen Sohn schickte. Dadurch veranlasst, trat Johann Kasimir mit den Brüdern in einen Briefwechsel und lud sie zur Frankfurter Synode ein. Sie kamen aber nicht und entschuldigten ihr Nichterscheinen mit dem eben eingetretenen Tode des Seniors Stephan. Nichtsdestoweniger lud sie der Pfalzgraf dringend zu einer zweiten Synode ein, da ja ihr Glaube mit dem seinen übereinstimmend sei. Diese wiederholte Aufforderung verursachte den Brüdern viele Sorgen, denn nachdem sie oft ihre Einstimmigkeit mit den Lutheranern erklärt hatten und desshalb mannigfach von Wittenberg geschützt worden waren, wollten sie sich nicht plötzlich als

Reformirte bekennen. In ihrem Vaterlande selbst konnte ihnen ein so offenes Bekenntniss nur eine schwierige Stellung bereiten. Sie erwogen dennoch in einer eigenen Versammlung die Gründe, die sich für die Beschickung und Nichtbeschickung geltend machten.

Für die Nichtbeschickung sprach der Umstand, dass der Verdacht gegen die Brüder rege werden konnte, als ob sie sich in auswärtige Verbindungen einliessen und am Ende die Strafe des Hochverrathes sie treffen könnte, welche auf blossen Verdacht hin ehedem den Augusta getroffen hatte. Zudem war es ihnen deutlich, dass der Pfalzgraf mehr zur Erhöhung seines politischen Ansehens die Verbindung betreibe, als wegen religiöser Rücksichten und dass er somit an den Brüdern einen politischen Rückhalt hoffe. Dagegen war es doch nach der Ansicht der Brüder angezeigt, die Synode zu beschicken, wenn durch sie eine Einigung der Reformirten zu Stande käme, damit sie sich dieses Schutzes erfreuen könnten, wenn sie von den gegenwärtig so zerrissenen Lutheranern ablassen würden. Sie beschlossen also einen Abgesandten und zwar einen Polen von Geburt im tiefsten Geheimniss ohne Mitwissen des mährischen und böhmischen Brüderadels abzuordnen, durch diesen dem Pfalzgrafen die geneigte Gesinnung der Unität kundzugeben und an der Synode Antheil zu nehmen. Bevor sie aber noch einen Gesandten absandten, schrieben sie durch Esrom Rudinger an den Pfalzgrafen und erklärten, die künftige Synode beschicken zu wollen, gaben aber demselben ihre heimatlichen Verhältnisse und ihre Stellung zu den Lutheranern zu bedenken. Indess kam die Synode überhaupt nicht zu Stande und die Brüder fühlten sich aus ihrer Verlegenheit erlöst.

Dies ist der Beginn einer näheren Verbindung Böhmens mit der Pfalz, die wohl unmerklich zu der Verflechtung des Schicksals Böhmens mit dem des Pfalzgrafen Friedrich V. beitrug.

Die Briefe sind entnommen dem 12. Bande der Lissaner Handschriften in Herrnhut.

Dem durchleuchtigen Hochgebornen Fürstenn und Herren Casmir Pflanzgraven bei Rhein, Herzog inn Bairenn undt Stadthalter zu Heidelbergk, unserm gnädigen Herrenn.

Durchlauchtiger Hochgeborner Fürst, gnediger Herr. Nachdem Euere Fürstlichen Gnaden Herr Vather hochlöblichster gedechtniss es sich etwan (wie wir bericht worden) gnedigst vernemen lassen, das ihr Churfürstliche Durchlauchtigkeit unser Kirchengesenge zu sehen begerte, haben wir unterthenigster meinung ein exemplar so viel derselben ins Deutsch gebracht, undt neben dem auch ein Behemisch exemplar derselben, undt aller anderer geseng, so viel der in unseren Kirchen in Behemen Mehreren und Polen bis anher im Druck ausgangen und noch nicht gedrätscht, zu richten lassen, undt neben einem unterthenigsten unserem schreiben an weilandt ir Churfürstlichen Gnaden gen Nürnberg geschaft, von danen es ferner iren Churfürstlichen Gnaden zu handen kommen sollte. Und haben das Behemische exemplar dieser unterthenigster Meinung hinzu verordnet, damit ir Churfürstlichen Gnaden, dieweil wie gemeldt, nur etliche wenig daraus verdeutscht, der hinderstelligenn auch zu irem gefallenn berichtet werden köndtenn, als denen es an Dolmetschen nicht fehlen köndte, sunderlich dieweil die Pfalz fast bis an Behemen grentzeth. Wie dieses alles neben allem bericht von unseren gesengen in untherthenigsten unserrn schreiben ann ir Churfürstliche Gnaden zu befindenn.

Mitler Zeith wirdt kundt, das ir Churfürstliche Gnaden aus diesem leben abgefordert, deren tödtlicher abgang von manchen frommen Christen beklageth werdenn. Dieweil dann Euere fürstlichen Gnaden hochlöblichen Herren Vather solches unser schreiben undt gesangbücher von uns unterthenigst vermaint nicht haben können geantwortet werdenn,

Bithen wir in Unterthenigkeith, Euere fürstlichen Gnaden wollen dieselben an hochgedachter Euere fürstliche Gnaden hochlöblichenn Herren Vathers stadt vonn unns gnädiglich annemen, undt den gnedigenn willen, des sich Euern fürstliche Gnaden Herrn Vather vernemen lassen, unseren armen Kirchen dergleichenn gönnenn, undt unser gnediger Fürst undt Herr sein undt bleiben, das wollen wir unvergessen sein, Euern fürstlichen Gnaden unser armes gebet treulich und Christlich zu laisten. Und thun hiemit Euerer fürst-

lichen Gnaden sampt derselben löblichen Haus wolfart, regierung landt undt leuth inn Gothes gnedigen schutz undt schirm bevehlen. Der wöll Euere fürstliche Gnaden zu seinen ehren, ihrer seligkeith, und seiner armen Kirchen bestenn gnediglichen erhalten regieren undt fürenn.

Aus Ewantschitz ihnn Mehrern den 13 Marrtii. Im Jar Christi Jesu 1577.

Euerer fürstlichen Gnaden
Unterthenigster dienstwilligster
Vorsteher der Kirchen der Bohemischenn
Brüder in Behem undt Mehrern.

Den Ehrsamen, unsern lieben, besondern den vorstehern der Reformirten Kirchen der Behemischen Brüder in Behem undt Mehrern sampt und sonder.

Johann Casimir von Gothes gnaden Pfaltzgraf bey Rhein, Herzog ihn Beyrn etc.

Unsern gnedigen gruss zuvor Ehrsame lieben besondere. Wir haben eur schreiben den 19 tag Martii auss Ewanschütz an uns ausgangen samht den gesangbüchern, so ihr in euren Christlichen gemeinden gebraucht, und ihr weilandt dem Hochgebornen Fürsten unsern genedigen undt freundtlichen geliebten Herrn undt Vather Pfaltzgraff Friderichen Churfürsten Christseliger gedechtnuss zu zuschicken im werck gewesen, und an jetzo nach seiner Christlicher abscheidt uns überschicket, mit sondern Freuden den 23 Maji gnediglich empfangen und angenommen, bedanken uns solcher gantz gnediglich, befinden auch dieselben, so viel wir deren noch zur Zeit unserer obligenden geschäften halben haben lesen können, unsern wahren Christlichen glauben gemess. Und dieweil uns eure Kirchen als alte wol angestelte undt mit guten ordnungen verfaste Kirchen von vielen guthherzigen hochgerümbt werden, so danken wir dem almechtigen, bithen auch sein almacht, dass er dieselben wie bisher for allem list des Sathans und der feindt der warheith bewahren wolle und ermahnen euch also stanthafftig fort zu fahren. Der Herr, dem ihr dienet, wirdt euch genediglich und wol bewahren. Wie dan höchst gedachter unser geliebter Herr und Vather seliger seine

Kirche mit Christlichen ordnungen und Katechismo bestelt, auch was für ein Confession, die wier volgents in Druck gefertigt, hinter sich in der letzten willen verlassen, davon schicken wir euch etliche exemplaria hiebei zu. Die gedenken wir auch mit hülf des allmechtigen ihn den landen, so uns zu unsern theil verlassen, handtzuhaben, dabei zu bleiben und sonsten so viel uns möglich die hülfen zu erhalten und fort zu pflantzen.

Wie aber der Sathan sich der ordnung Christi alwegen widersetzet, also seindt wir auch neulicher zeith durch ein gesandten, so die königliche Würdin zu Engellandt zu uns abgefertigt gehabt, bericht worden, wie der Bapst und sein Anhang understehe under denjenigen, so von seinem Reich abgetrethen und sich zum heiligen Evangelio bekennen, allerley trennung und Zerrüttung anzurüchten, damit er hernach einen nach dem andern desto leichter wieder under sein Joch bringen möge und zwar so gibt leider die Erfahrung, dass etliche Theologi teutschlands, die für Christen wollen gehalten sein, vederstehen ihre falsche lehre und ubiquitet in die Christenheit einzutringen, und hergegen die Kirchen so recht von heiligen Sacramenten lehren, entlesterung und falschen namen bei den Stenden des Reichs und sonderlich den Stenden der Augsburgischen Confession zu beschweren und die in gefahr zu bringen, auch die auszuschreien, als lehre einer so der ander anders von den heiligen Sacramenten, zu dem dieweil sie sehen das die Niderlendische, Französische und andere Kirchen bisher under dem Creutz getrückt worden, gehen sie für das deren wenig, und es baldt mit denen aus sein werde, sterken hierdurch die Tyrannei zur verfolgung, also das damals für rathsam und ein nottarst angesehen worden, zu gelegener Zeit aus Engellandt, item aus Schottlandt, aus Frankreich, Schweitz, Polen, Behem und unsern landen aus jeder Nation einen oder zwen fromme gelerte Menner zu erfordern, welche gehn Frankfurth zu der Mess zeith daselbst zusamen kgomen, sich einer einhelligen Confession in den fürnembsten Artikuln unserer Christlichen Religion verglichen undt die ihn truck liessen ausgehen, auch sonst sich berathschlagt hatten, wie solche lehre kgönne fortgepflanzt und erhalten werden, welches wir uff uns genommen an euch und die Polnische Kirchen gelangen zu lassen. Dieweil uns dan seithero noch ferner glaubwürdigt angelangt, dass obgedachte unruwige und friedhessige leuth vederstehen, die Chur und Fürsten und andere stende der augsburgischen Con-

fession zu bewegen gegen künftigen Ottober zu Magdeburgk zusamen zukgommen, dahin jeder zwen Theologos soll mitbringen, sich zu vergleichen wer in der augsburgischen Confession zu sein soll erkgannt werden oder nit, welches dan von gedachten unruwigen leuthen dahin gemeint, das Zerruthung, trennung, ausschliessung aus dem Religions Frieden und unruhe angerichtet werde. So hath uns für ein nothurfft angesehen, ob angetzogen zusamenkgunft gehn Frankfurth zu befürdern, das solche diese kgünftige Frankfurther Herbst erst im September möchte fürgehen. Gelanget derhalben unser gnediges gesinnen an euch ihr wollet unbeschwert sein einen oder zwen aus euren Kirchen gegen derselben Zeit nemlich der kgünftigen Mess im September gehn Frankfurth zu schiken. Wie wir dan solches an Engellandt und andere obgeschriebene Nations auch abbereit haben gelangen lassen, verhoffen wir Gott der Herr werde daselbst solche ratschleg und segen geben, das die bösen fridbessigen rathschsleg mögenn verhindert und hergegen uff mithel und weg gedacht werden, das den stenden gemelter Augsburgischen Confession solcher unruwigen leuth betrug erörtert und sie dahin bewegt werden, das sie solchen unruwigen leuthen nit werden gehör geben, auch sonsten solcher verstand und einigkeit getrofen, die zu der ehren Gothes und zu zerstörung des Reichs des Sathans und antichristen gelangen möge. Daran werdet ihr ein christlich gotselig werck thun und begeren daruf bey diesen bothen ettliche antwort seindt euch auch mit gnaden geneigt.

Datum Neustat an der hardt den 19 Junii Anno 77.

Dem durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herrn Johann Casimir Pfaltzgrafen bei Rhein und Hertzogen in Beieren etc. unserem gnedigen Herrenn.

Durchleuchtiger hochgeborner Fürst. Euer fürstlichen Gnaden sein unser armes gebetb neben gevleissnenn unseren untertheuigen diensten nach bestem unseren vermögen allzeit bereit und willig. Gnediger Fürst und Herr, Euern Fürstliche Gnaden gnediges schreiben an unsere beide vorsteher lautend ist gestern vor Dato in abwesen des meisten theils der unseren in unser Collegium allhier zu Ewantschitz eingeantworth. Und wissen Euere Fürstlichen Gnaden

klagend nicht zu verhalten, das vor wenig tagen unser vorsteher, der über die Kirchen in Mehrerern gesetzt gewesen und sein anwesen alhier gehabt, mit todt abgangen; auch beide obgedachtes unser Collegium als sie und die Kirchen dieses landts noch nicht mit einem anderem bestelt. Hieraus dan Euern Fürstlichen Gnaden selbst gnedig zu schliessen haben, das uns wenigen, die wir nur ein Kirch und in diesem unserem Collegio derzeit bei einander, nicht möglich noch gebierend und Euern Fürstlichen Gnaden etlichen zu beantworten. Wollen aber seinen vleiss sparen Euere Fürstlichen Gnaden gnediges Schreiben auffs förderlichst so es möglich gebürlichen fürzubrengen unterthenig bithend, Euere Fürstlichen Gnaden wollen des unvermeidlichen verzugs mitlerweil kein ungnedigs missfallen tragen und nichts weniger unser gnediger Herr sein und bleiben.

Wir bedanken uns auch unterthenig von unser Kirchen wegen der von Eueren Fürstlichen Gnaden gnedig übersehickten schrifften, die wir des meistentheils von der zeith auch etliche vorlangst gelesen, und Christliche trost und unterricht daraus geschopft, auch der ferner zu unserem und der unseren nutz zu brauchen und die anzulegen wissen wollen. Übermals bithend Euere Fürstlichen Gnaden wollen unser gnediger Herr sein und bleiben, die wir hiemit in Gothes genedigen schutz und schirm zu trost und schutz seiner heiligen Kirchen bevehlen.

Aus Ewantzitz den 13 Julii anno 77.

Euerer Fürstlichen Gnaden
Unterthenige Dienstwillige
Priester und Diaconi des Collegii
und der Kirchen daselhst.

Dem durchlauchtigen und hochgebornenn Fürsten und Herrenn Herren Johann Casimir Pfalzgraffen bei Rhein, Hertzogen in Bayeren etc. unseren gnedigen Herrenn.

Durchlauchtiger Hochgeborner Fürst. Euern Fürstlichen Durchleuchtigkeit sein unsere unterthenige gevliessene Dienst sampt treuem und schuldigenn unserem geboth alle zeit und zuvor gnediger Fürst und Herr, das Euere Fürstliche Gnaden unser unterthenigst schreiben an Euere Fürstlichen Gnaden hochlöblichster gedechtnuss Herren

Vatheren nehen dem anderem an euern selbst Fürstliche Durchleuchtigkeit unterthenigen unserem schreibenn so gnedig angenommen und verstanden, wie derselben Euere Fürstlichen Gnaden so gantz gnedige antworth ausweiset, das hahen wir fürnemlich Goth dem Herrn, der solchen willen auff erden bey Eueren Fürstlichen Gnaden uns schaffet und wirket, zu dancken, unnd dan Euere Fürstliche Gnaden, die solche einfeltige unterthenige unsere dienstwilligkeit jedermassen gefallen lassenn. Gelangend aber den handel, davon Euere Fürstlichen Gnaden uns so gnedig und vertreulich bericht, verstehen wir denselben gantz dahin, als das Gothes des Herren vorsehung Euere Fürstlichen Gnaden zu solchen betrübten und geferlichen zeiten zu seiner lieben Kirchen bestem erwecket, und in deren gegenwertiger so hohen noth zu gemeiner wolfart derselben (so viel sich die in diesem leben der zu getrosten hath) gebrauchen wolle, wie dess dann auch sonsten andere mehr und offentliche urkunden vor augen. Nun wären wir nicht allein unbeschwert, sondern auch in aller unterthenigkeit willig unnd bereit, für uns und unsere Kirchen, wie das Euere Fürstliche Gnaden so gnädig an uns gesinnet, uns einzustellen unndt sonderlich auch der ursach halben, das Euere Fürstlichen Gnaden solches auf sich genommen. Damit aber Euere Fürstliche Gnaden irem hohen verstandt nach selbst hab zuschliessen, was uns in solchem Fürhaben und Euerer Fürstlichen Gnaden gnedigen gesinnen zu thun gebieren wölle, und demnach desto mehr uns entschuldigt nehme, will von nöten sein, wie es uns und unserem Kirchen ein gelegenheit habe kürtzlich zu berichten.

Können demnach Euere Fürstlichen Gnaden zu unterthenigen bericht nicht verhalten, wie das unsere Kirchen und Ordnung derselben wir von unseren vorfaren also empfangen und von zeiten der Taboriten hero über hundert Jahr deren gebrauchen. Nach dem aber die bis auf die Zeit der Auspurgischen Confession gebracht hath dieselbe Confession verursacht, das heide Doktor Luther seliger selbst nachmals auch unsere hohe Obrigkeit mit uns zu thun gewonnen, und sein wir gedrungen unseres glaubens rechenschafft bei der ort zu geben und hat dardurch unser gefahr, in dem wir alwegen allein von unser lehr und glaubens wegen als mithen unter unseren frieden gesessen, sich vernewert und gemehret, wie dan nachmals vor dreissig Jahren im deutschen Krieg viel hundert haussgesessen

unsere Brüder auf ein Zeit und miteinander aus Behemen vertrieben, und durch Polen (da sie dan abermals Lust getrieben) in Preussen kommen sein, wie das landkundig, so ist es in Behem nach sorglich bey den unserenn in Mehrerern etwas leidlicher, so lang Goth verleihet. Dieses ziehen wir an nicht der meinung, als die wir uns als einigen vorzug oder *praerogativam aetatis* hiedurch machen wollen, diess sei fern von uns, die wir uns aus Gothes genaden kennen, auch die ware Christliche lehr je mehr und mehr von gelerten leuten erklert befinden, deren schriften wir, wie billich, zu unserer und anderer unterricht gebrauchen, und dancken nach der lehre Pauli denjenigen, die uns lehren, in aller Dankbarkeit, als denen es vor der Zeit so gut nicht worden, sich guter lehr und Studierens zu gebrauchen. Melden demnach dieses alles allein dieser ursach, das wir als die einfeltigen nicht finden können, was wir der augspurgischen Confession und des Religions Friedens und zu getrosten haben etc. Dieweil unsere Kirchen so gar wenig und fast gar nichts in Deutschland vor der Zeit bekannt gewesen, als die in still ires Creutzes gewart, undt an niemandt sich zu halten gehabt, wie dan noch, auch an ihnen selbst der anzal also gering, das wir es dafür achten, das in Behmen und Mehreren unsere Kirchen alle so viel der anzal nicht haben, als etwan ein einige Kirch einer nicht gar volckreichen Fürstenstatt in Deutschland haben mag. Derwegen dan wir oder die unserem auserhalb itziger Euerer Fürstlichen Gnaden gnediges andencken in keinen handlungen von der Religion in einigen Reichs oder Fürstentägen jemals bedacht, noch unser wahr genommen worden oder meldung geschehen, auch die unseren zu keinen solchen handlungen jemals erfordert, noch für sich selbst komen. Dieweil dan vor augen, unter wem und wie wir sitzen, ist leichtlich zu achten, wie es sich ansehen lassen und verstanden werden sollt, wann wir itzt anfangen, und zu solchen zeiten euch besuchen solten. Wir halten es ungezweiffelt hiefür, das solches uns zu höchsten beschweren kommen und solche Ding verursachen werde, das Euerer Fürstlichen Gnaden und allen, so uns guthes gönnen, leid für uns werden möcht. So sein wir ohn das solche leuth, die wir mit unser gegenwart bey Euerer christlichen löblichen Versammlung keinen nutz schaffen können, noch für unsere geringe Person etwas zu erinneren vermögen, sondern von denselben lehr und unterrichsachen, und also ir nichtes von unseren diensten zu

gewarten habt, wir aber unserer Kirchen genossen entliche ausrothung hiedurch verursachen möchten. Stellen hiemit diese sache zu Euerer Fürstlichen Gnaden selbst erkantnuss und bithen unterthenig, Eueren Fürstlichen Gnaden woll nach der zeit mit uns gnedige gedult tragen undt uns gnedig entschuldigt waren, auch gegen allen anderen gliedmassen der Kirchen Gothes unbeschwert sein gnedig zu entschuldigen, als die wir anderst nicht als mit unserem gebet bey euch zu sein, und das zu solchen Christlichen Fürgaben zuzusetzen und zu leisten vermögend. Ferner bithen wir, Euere Fürstlichen Gnaden wollen iren gnedigen willen gegen uns nichst desto weniger auch forthin behalten und unsere Kirchen ir bevohlen sein lassen.

Goth der Vather unsers Jesu Christi woll Euere Fürstliche Gnaden an leib und seel und zu aller zeitlicher und ewiger wolfarth gnediglich segnen.

Geben zu Ewantschitz in Mehreren Julii anno 1577.

Euerer Fürstlichen Gnaden

Unterthenige Dienstwillige

Vorsteher der Kirchen der Behemischen Brüder in Behemen und Mehreren.

Reverendis et piis ecclesiarum Christi, quae in Bohemia et Moravia Evangelium Christi profitentur, superintendentibus, senioribus ac ministris, dilectis amicis nostris.

Johannes Casimirus Dei gratia comes palatinus Rheni, dux Bavariæ.

Redditæ fuerunt nobis litteræ vestræ, reverendi et pii viri, quæ hoc nomine nobis fuerunt gratæ, quod studia nostra, quibus conjunctionem omnium etiam exterarum nationum ecclesiarum quaerimus, vobis probari intelligimus: at grave atque acerbum nobis fuit, quod eximium Christi servum dominum Stephanum superintendentem vestrum, cujus singularem pietatem ac eruditionem ab aliis praedicari audivimus, vobis ereptum vosque propterea impeditos fuisse, quominus ad indictum Frankofurti ad Mœnum diem aliquem vestro nomine potueritis amandare. Verum cum hæc omnia divinitus fiant, moderate ac fortiter nobis ferenda sunt. Interea quid in conventu Francofurti indicto actum sit, quid denique ad tam feliciter inchoati

negotii continuationem requiratur, ex ipsis actis atque iis etiam, quæ conventus mandato ad vos missa atque perscripta sunt, maxime vero ex clarissimi viri atque dilecti clientis nostri relatione domini Christophori Threcii intelligetis. Superest, ut quod vestrarum partium esse cognoscetis, sedulo agatis, nos vicissim nihil eorum prætermittemus, quod ad ecclesiæ Christi pacem solidamque concordiam ullo modo facere posse intelligemus.

Datæ Neustadio. Calendis Octobris 1577.

Reverendis, magnificis, ornatissimis atque integerrimis viris, superintendentibus, pastoribus atque patronis ecclesiarum, quæ in Bohemia et Moravia puram evangelii doctrinam profitentur, dominis, symmistis atque fratribus plurimum colendis.

Gratia et pax per Jesum Christum.

Reverendi, magnifici, ornatissimi viri, domini, fratres et symmistæ in Christo observandi. Redditæ fuerunt non ita pridem illustrissimo principi ac domino domino Johanni Casimiro, comiti Palatino Rheni Bavariæque duci, domino nostro clementissimo, litteræ vestræ, quibus injectam remoram ac impedimentum, quo prohibiti fuistis unum aliquem ex medio vestrum ad indictum Frankofurti diem ablegare.

Legitimam justamque excusationem vestram boni consulit illustrissima ipsius celsitudo; optasset nihilominus celeberrimus ille conventus, cui reginæ Angliæ, regis Navarræ, principis Condeani, Gallicarum, Polonicarum, Hungaricarum, Belgicarum aliarumque ecclesiarum legati, viri sane gravissimi, interfuerunt, aliquem etiam florentissimarum ecclesiarum nomine, quæ in Bohemia atque Moravia puram evangelii doctrinam amplexæ sunt, interesse potuisse, quod cum fieri non potuerit, conventus defectum hunc non vobis (de quorum promptissima voluntate nihil ambigit) sed temporum iniquitati potius tribuit. Interea quid in conventu actum sit atque constitutum, quid denique in posterum necessario faciendum judicet, ex actis conventus, quorum copiam accipietis, deinde etiam ex clarissimi viri domini Christophori Threcii, amici nobis reverenter observandi, relatu copiose intelligetis. Superest igitur, dilectissimi fratres, ut illud strenue et sedulo agatis, quod vestrarum esse hac in re partium intelligetis, ac Deum optimum maximum per Jesum Christum ardenter nobiscum precemini, ut

hostium ecclesiæ suæ ac ambitiosorum quorundam hominum conatus frangat dissipetque et filiis suis perfectam atque constantem conjunctionem in unum benigne largiatur, cujus per sancti sui spiritus gratiam non pœnitenda initia in hoc nostro conventu concessit. Optime valete in Christo charissimi et reverenter nobis colendi fratres, domini atque symmistæ, nosque hic vobiscum in domino laborantes ut cœpistis constanter diligere pergite.

Datæ Neustadio Calendis Octobris anno domini 1577.

Petrus Dathenus illustrissimi ducis Casimiri ecclesiastes totius conventus mandato et nomine.

Schreiben der Brüder an den Pfalzgrafen, verfasst von Esrom Rudinger, als sie ihm ihren Willen erklärten, auf seinen Wunsch eine neue Synode der Reformirten zu beschicken.

Illustrissime et illustrissimi generis princeps, domine benignissime. Ad ea, quæ nomine nobilissimarum ecclesiarum vestrarum egit ad nos ornatissimus vir D. Threcius, has litteras nostras, antequam adhuc tempus indictæ synodi adveniat, ad illustrissimam excellentiam tuam mittendas putavimus, quibus et confessionem nostram ad excellentiam tuam ederemus, et consilium de re tota peteremus. Cum vero illustrissima excellentia tua benignissimam voluntatem erga nos suam et ecclesias nostras aliquot jam litteris ad nos suis benignissime scriptis offenderit et anno superiore ipsa etiam de hac eadem re suo nomine ad nos scripserit, hanc audaciam audire ausi fuimus, ut illustrissima excellentia tua patronum nobis in hac etiam causa subjectissime quæreremus. Cum igitur illius synodi vestræ necessitatem a libro Saxonicorum Jacob-Andræariorum afferri nos etiam latere non possit, primum de controversis duobus capitibus ubiquitatis corporis Christi et non sacramentalis ejus corporis in cœna dominica corporalitatis, hæc est plana et, quantum a nobis præstari potest, disertissima confessio et fides nostra. Ubiquitatem judicamus reliquias esse jam pridem a piis synodis et legibus civilibus condemnatæ hæreseos eutycheæ, contra quam confessio nostra diserte docet, quam edidimus ante annos plures XL et quam Lutherus ipse, dum vivebat, elogio suo ornatam typis exprimi Wittebergæ bis permisit,

latine et germanice et recussa est eadem ibi paullo planius ante annos quinque in utraque lingua, ubi in capite sexto, quod est de Christo et justificatione per fidem in hunc, hæc verba a nostris perscripta leguntur.

In hoc capite etiam peculiariter et necessariis de causis avertendum et declinandum multas perniciosas antichristicas seductiones, ut supra pagina.

Hæc docuerunt de hac re ecclesiæ nostræ jam a Taboritarum tempore per annos centum et scripserunt his similia regi Bohemiæ Vladislao anno Jesu Christi 1504, quæ exstant publice typis expressa omnia et approbavit hæc in nostris Lutherus. Ex his autem et secundum hæc de sacramentis novi testamenti baptismo et cœna domini aliter sentire aut docere non possumus, quam per hunc eundem spiritum, nobis ea fieri, id quod appellantur regenerationem et incorporationem cum Christo et per unum spiritum nos omnes in corpus unum baptisari, sicut apostolus docet 1 Cor. XII et unum potum esse eum, qui præbeatur nobis in unius spiritus communicationem et hanc esse *κοινωνίαν* corporis et sanguinis Christi eam, de qua dicit ejusdem epistolæ caput X, et hæc esse ea, quæ Christus corpus et sanguinem suum hac de causa appellat. Quod autem orthodoxa antiquitas interdum corporale in hoc sacramento et corporaliter nominat, id propter elementa et res in sacramento terrenas eam facere res convicit, nequo aliter tales voces ipsius interpretandas accipiendasque esse. Didicimus etiam doctrinam de ubiquitate a pontificiis ipsis rejectam esse et transsubstantiationem ab eis introductam esse, ne ubiquitate opus esset et humana natura in Christo contra Eutycheos integra conservaretur, nisi quod nunc Jesuitæ et ne hi quidem universi, sed ex his aliqui illam recipiunt, cum unus ex illa societate Ingolstadiæ præclarissime contra hanc scripserit. Hæc est de utroque capite, quæ illam synodum congregavit, plana et plena confessio et sententia nostra, quam etsi a majoribus etiam nostris traditam accepimus, multo tamen præclarius et eruditius dissertissimeque et planissime atque plenissime explicatam legimus in scriptis vestris, cum non fuerit ea felicitas majorum nostrorum, ut litterarum et doctrinæ adminicula ad se excolendos assumere potuerint.

Illustrissimam autem excellentiam vestram ignorare nolumus nostras ecclesias hactenus tamquam *sub umbra latuisse earum, quæ augustanam confessionem professæ sunt et Lutheri autoritate con-*

servatas esse, qui confessionem nostram aliquoties Wittebergæ edidit cum elogio præfationis suæ, a quibus si ad vos manifesta secessione secederemus, jam non quidem de nobis ministris (qui quod amittamus peculium non habemus) sed *de ecclesiis nostris actum esset et* nobis pulsis non haberent amplius, quos audirent et sequerentur et ministerium totum jaceret, neque defendere domini nostri nos et auditores nostros possent amplius, quæ sequeretur miserrima vastitas et exulibus complerentur omnia, si tamen hæc felicitas contingeret plerisque, ut exulare eis liceret. Qua de causa et nunc generosi domini et ex nobilitate cæteri, qui nos alunt, talem secessionem, quæ tantum mali complecteretur, a nobis fieri nollent, e qua et nihil vobis commodari potest, nihilque accedere, quam exulum numerus non parvus et qui plerique ejusmodi sunt, ut propter senectam et quod præter vernaculam nullam aliam linguam norunt, usui vobis esse non possunt, cum hactenus piis et orthodoxis exulibus nos benefacere studeamus et Dei beneficio possimus. A vobis autem nulla defensio nobis in hoc angulo, in quo inter medios hostes hactenus tamquam οἰόλυκοι hæremus, præstari potest, etsi autem humana præsidia nostra causa non circumspicimus et scimus, non esse facienda mala, ut bonum eveniat, auditoribus tamen miseris nostris quin metuamus facere non possumus, ex quibus multi vel plerique potius in iis capitibus, de quibus nunc controvertitur, non sunt ita instituti, ut esse eos oporteret, et vestrarum ecclesiarum nomen solum satis est ad publice privatimque nos evertendos, an etiam hoc malum sit, iis hoc modo cavere velle, dubitamus. Ab illustrissima igitur excelsitate vestra consilium subjectissime petimus, quid nobis auditorum nostrorum respectu faciendum censeatis, et an confessione plana nostra acquiescendum vobis putetis in præsentia, vel omnino manifestam ad vos secessionem postuletis. Non dubitamus futurum esse, ut hæc deliberatio etiam reliquos Augustanæ confessionis consortes, eos, qui non faciunt cum Saxonicis Jacob-Andreariis et Ubiquitariis, exerceat, qui tamen quicquid fecerint, et nos etiam cur facere dubitemus, causa nulla est, neque auditoribus et ecclesiis nostris alio, quam illo modo cavere poterimus. Nam quod ad nos attinet, qui ministri sumus, plana res est et quid, quod ad nostrum ordinem attinet, faciendum nobis sit, facile decernemus. Dubitamus tamen, an ex illis ordinibus aliqui ad vestram synodum vocati sunt, quorum tamen conditio, cum idem sentiamus universi, melior esse nostra non potest.

Videt illustrissima excelsitas tua, ubi et quomodo hæreamus; petimus igitur subjectissime, ut ante adhuc conventus illius diem et quam primum hoc fieri potuerit, benignissime nobiscum de sua sententia et consilio communicare non dedignetur, ut, quid deinceps nostris ecclesiis faciendum sit, tempore deliberare et constituere possimus, de quo et quam primum et ante adhuc conventus illius tempus ad illustrissimam excelsitatem tuam scribemus, neque de hoc etiam dubitamus, quidquid illustrissima excelsitas tua de nobis statuerit et in se receperit, id ecclesias vestras universas approbaturas esse. Ut possit autem melius, quid de nobis fieri debeat, constitui, ecclesiæ, nostræ reliquiæ sunt Hussitarum, quas excoluerunt postea, qui Taboritæ nominati fuere, si forte nomen horum ad vos pervenit; Valdenses et Piccardos nostri non noverunt. Itaque in his tantum terris regni Bohemiæ et marchionatus Moraviæ sedem habent, in quibus oppressi fuerunt majores nostri et nullam alibi, nisi quo per exilia sua migrarunt, ex quibus sunt hodie Polonia et Borussia, alioquin apud exteros pæne ignoti sumus, nisi quantum historiæ gentis nostræ ante tempora concilii Basiliensis et post hoc de nobis referunt doctis, et in his terris patriæ nostræ, ab annis jam pluribus quadraginta Augustanæ confessionis et Lutheri autoritas nos conservavit, ne prorsus exterminaremur et nunc etiam ea conditione hic degimus, ut in patria nostra exulare videamur et quotidie novæ minæ novaque novorum exiliorum pericula nobis immineant et hoc tempore magis quam a XXX annis antea. Quicquid autem illustrissima excelsitas tua censuerit de eo, quam primum vel litteris nostris vel per legatos nostros tuæ excelsitati et ecclesiis vestris subjectissime planissimeque respondebimus.

Brief eines Unbekannten an Esrom Rudinger über die Ereignisse in der Pfalzgrafschaft.

Salutem ac spiritum roboris et spiritualis lætitiæ a domino universi ex animo precor et opto.

Præstantissime domine Esrome, amice perpetua fide colende. Ante Michaelis festum profectus sum in Palatinatum inferiorem amicorum, quos illuc tempestas tanquam ad portum tranquillum appulerat, visendorum et ecclesiæ lustrandæ causa. Atque amicos quidem

incolumes reperi, ecclesiarum vero istius loci vastationem et scholarum in urbe Heidelbergi dissipationem non sine lacrimis aspexi. Has autem abstersit et sedavit partim consideratio constantiæ, quam in defendenda doctrina sana præstiterunt egregii juvenes, sapientia in schola, adolescentes in pædagogio, pueri in ludo Neckariensi, partim heroica virtus Casimiri nostri, qui summa contentione veræ doctrinæ professionem tuetur, exules binc inde dispersos et recipit et victum iis suppeditat, novas scholas aperire et veritatem ad posteros propagare studet, formidabilem se denique universis veritatis hostibus præbet. Cujus rei exemplum evidens non ita dudum edidit adversus Neostadienses cives. Cum vero hi, nescio quorum seducti susurrationibus, juramentum legitimum Casimiro domino legitimo dare multoties recusassent, clam adducto e longinquo Helvetico milite inque civitatem Neostadium noctu apertis portis (tanquam in venationem cum episcopo Spirensi abiturus esset Casimirus) intromisso, tantum ipsis horrorem incussit, ut facillime, quod cuperet, impetrarent ponerentque ferocia Pæni isti corda volente Deo ac denuo ingredientem civitatem ipsorum subjectissime exciperent armis induti cives, Ernesto nostro præeunte duce. Hujus vero fidei post occupatum Neostadium summa rerum potestas per aliquot hebdomades tradita fuerat a principe Casimiro; ad Ernestum, quod spectat honestissimum, illi functio politica assignata est a principe, ut nimirum totius illius regionis seu tractus Neostadiensis scriba publicus esset Landschreiber, Amptschreiber und zugleich sublevatus munificentia principis, adjutus opera Harnisch typographi Heidelbergensis. Jam jam aperit officinam typographicam, e qua tamquam ex equo Trojano prodibunt exquisitissimorum scriptorum elaborationes ac tua quoque luculenta brevitate concinnata in psalmas paraphrasis. Scire etiam debetis, nuperrime, meque adhuc Neostadii commorante, missos esse ad Casimirum nostrum legatos ecclesiarum Anglicarum, Belgicarum Gallicarum, Polonicarum et aliarum, qui conjunctis cum Casimiro viribus nostræ religionis integritatem ac libertatem vindicarent: missis duobus ad tres electores Palatinatus duo Saxoniæ et Brandenburgiæ legatis, quorum alter erat doctor Cnipius alter doctor Belus Anglus. Hi itaque, adhibitis ecclesiarum illarum litteris gravissime scriptis, hoc in mandatis habent, ut protestationem (ut vocant) interponant adversus injustissimas istas tot ecclesiarum re nondum legitime cognita condemnationes et cum suis Theologis principes invitent ad

synodum οἰκουμενικήν, quæ, si dominus voluerit, post annum mense Augusto Frankofurti ad Mænum celebrabitur.

Decretum etiam est in synodo illa Neostadiensi, ut in unum contracta corpus doctrina nostrorum Orthodoxa typisque Voge, nisi fallor, impressa, denuo ederetur ac omnibus inferorum portis opponeretur. Ita nostris quoque neque consilium in rebus agendis deest, neque eruditissimorum virorum, qui patrocinium suscipiant, copia, neque optimus in re bona animus. Deus confirmet hoc, quod operatus est hactenus per spiritum sanctum propter templum et nomen sanctum suum. Quid autem de Volaterrano ac Fabro nostro fit, hoc scilicet, quod eleganti admodum carmine expressit quidam, aut mens Vulcanum aut forceps indocta fefellit, εἰρήνην noluit cudere, fecit ἔριν. Et sane prædictioni non parum respondet. Neque vero Anhaldinus, qui Saxonicum gravissime obtestatus est, seduci se patiatur a Fabro, neque administrator Hallensis, neque Landgravius, neque comites Nassavienses et Rhenenses, neque imperiales civitates, Noriberga scilicet Strasburgum et Francofurtum, neque danicæ ecclesiæ, neque ipse denique elector Ludovicus Dal (quem primum fore subscriptorem opinati sunt isti quarta luna nati ecclesiarum reformatores) subscribere voluerunt isti concordiæ formulæ. Ac, ut de reliquis nihil dicam, Palatinus ideo subscriptionem aversatus est, ne jus suum (quod directorium vocant) amitteret. Cum vero elector palatinatus potestatem ac jus habeat, tum in politicis, tum in ecclesiasticis controversiis proponendi ac concludendi, noluit intempestiva reputatione ac sua minime digna subscriptione se ipsum dignitate hac sua spoliare et alteri, cui non debetur hoc jus, facto ipso attribuere. Ita dominus etiam πολιτικοῖς σχήμασι utitur ad conservationem suæ veritatis. D. Ohenius Aresto adhuc in suis ædibus detinetur, nec quam toties petit impetrare potest ab electore dimissionem. Ursinus nondum me præsente dimissus erat: sed jussus est exspectare reditum electoris credo jam ipsum, sed non sine conditione (quam sine conscientiæ vulnere præstare potuit, ne scilicet ipse aliquid scriberet in religionis negotio) dimissum esse. Lambus ut est Ursinus dimissus, receptum habet tutum apud Casimirum. Reliqui Theologi, quique jubentur aut jam jussi sunt exire academia professores philosophiæ, forte manebunt, ut sint qui aliquos saltem studiosos retineant. D. Hubertus a consiliis est Casimiri. Vulpecula aulica Chytræus nuper Tormaciæ erat, nec Heidelbergam venire voluit. Scripsit se ante Paschatis festum venire

Heidelbergam non posse, ut confectis scilicet rebus postea auferat opima spolia. Illi ut ordinario professori Academiæ Heidelbergensis egregium honorarium elector misit. D. Pezelius ecclesiæ Dilingaviensi ut et consistorio præest, D. Videbramus ecclesiæ præest in oppido, quod Dietz vocatur, in ditione Nassaviensi. Nuperrime uterque adhibitus fuit a comite domino Oleviano ad removenda e templis idola, abolitionem exorcismi infantum, depositionem lineæ vestis et institutionem fractionis panis in usu cœnæ domini.

D. Herdess secundam proxime duxit uxorem de patrociniorum ordine oriundam, hujus nunc opera occupatur in elaboratione præclasissimi operis. Peuceri filius Caspar nuper in academia Heidelbergensi doctor medicinæ creatus est atque inde in Alisniam excurrit. Non satis scio, quomodo Peucerus nunc valeat. Hoc scio, apostolum ubiquitatis cum parvo Flaccio timidiorem nunc fieri, κακοῦ γὰρ τράπεται χρῶς. Audio pientissimum vestrum seniorem vitam cum morte commutasse, doleo vicem ecclesiæ vestræ; cui ut eadem pietate, fide ac virtute restituat, Deum ex corde perfecto obtestor et oro.

Domino Esaiæ, domino Capitoni, D. Alberto singulis denique ac universis fratribus in Christo charissimis ac vera observantia colendis plurimam salutem precor a domino salutis, quibus omnibus, ut inprimis tuæ observantiæ utinam veræ gratitudinis testimonia ostendere possem pro summa in me ac comites meos præstita benevolentia ac fide. Reverenter quoque et amanter meo et conjugis meæ nomine salutem a domino plurimam asscribo honestissimæ conjugi tuæ et optimo filio Joachimo. Et postremo ut intelligatis, qua pietate religiosa sua somnia explicet ac illustret, Volalerani exemplum illius mitto. Valete in Christo Jesu omnes diu fortiter ac feliciter.

Die Apostolorum Simeonis et Judæ.

J. S.



Anhang.

I. Verzeichniss der Senioren oder Bischöfe der Brüder von ihrer Entstehung (1467) bis auf des Comenius Tod (1671).

Unter den Senioren nahm jedesmal einer den ersten Platz ein und stand so an der Spitze der Unität. Sein Einfluss überragte bei weitem den seiner Collegen. Einzelne alte Schriftsteller, darunter Jafet und Regenvolscius stellen den Michael von Senftenberg an die Spitze dieser bischöflichen Reihe. Bei einem richtigen Verständniss der ältesten Geschichte der Brüder kann man einen solchen Fehler nicht begehen. Auch Prokop von Neuhaus wird irrthümlich von Regenvolscius als erster Senior angeführt.

1. Mathias von Kunwald 1467 † 1500.
   Thomas von Přelouč 1467 † 1518.
   Elias von Chřenow 1467 † 1503.
2. Thomas von Přelouč 1500—1518.
   Elias von Chřenow.
   Lukas von Prag 1500 † 1528.
   Ambros von Skuč 1500 † 1520.
   Martin Škoda † 1532.
3. Lukas von Prag 1518—1528.
   Martin Škoda.
   Ambros von Skuč.
4. Martin Škoda 1528—1532.
   Wenzel Bílý 1529 † 1533, schon bei Lebzeiten abgesetzt.
   Andreas Ciklowský 1529 † 1529.
   Johann Roh (Horn oder Cornu) 1529 † 1547.
5. Johann Roh 1532—1547.
   Benedict Bawořinský 1532 † 1535.

Veit Michalec 1532 † 1536.
Johannes Augusta 1532 † 1572.
Mach Sionsky 1537 † 1551.

6. Johannes Augusta 1547—1572.
Mach Sionsky
Johann Černy 1553 † 1565.
Mathias Červenka 1553 † 1569.
Georg Israël 1557 † 1588.
Johann Blahoslaw 1557 † 1571.
Andreas Stephan 1569 † 1577.
Johann Kalef 1569 † 1588.
Johann Lorenz 1569 † 1587.

7. Georg Israël 1572—1588.
Stephan.
Kalef.
Lorenz.
Zacharias 1577 † 1590.
Johann Eneas 1577 † 1594.
Abdias 1587 † 1588.
Simeon Theophil von Turnau 1587 † 1608.

8. Johann Kalef 1588 † 1588.
Zacharias.
Eneas.
Simeon Theophil von Turnau.

9. Zacharias 1588—1590.
Eneas.
Simeon Theophil.
Johann Efrem 1589 † 1600.
Paul Jessen 1589 † 1594.

10. Johann Eneas 1590—1590.
Simeon Theophil.
Johann Efrem.
Jakob Narcissus 1594 † 1611.
Johann Němčansky 1594 † 1598.

11. Simeon Theophil 1594—1608.
Johann Efrem.
Jakob Narcissus.
Johann Němčansky.

Samuël Sušicky 1599 † 1599.
Zacharias Aristo 1599 † 1606.
Bartholomæus Němčansky 1601 † 1609.
Johann Lanecius 1601 † 1626.
Johann Cruciger 1606 † 1612.

12. Jakob Narcissus 1608—1611.
Bartholomæus Němčansky.
Johann Lanecius.
Johann Cruciger.
Mathias Rybinius 1608 † 1612.
Martin Gerlichius 1608 † 1629.
Mathæus Konečný 1608 † 1622.
Mathias Cyrus 1611 † 1618.

13. Johann Lanecius 1611—1626.
Mathias Rybinius.
Martin Gerlichius.
Mathæus Konečný.
Mathias Cyrus.
Johann Turnovius 1612 † 1629.
Georg Erastus 1613 † 1643.
Johann Cyrillus 1618 † 1632.

14. Martin Gratian Gerlichius 1626—1629.
Johann Turnovius.
Georg Erastus.
Johann Cyrillus.
Daniel Micolajevius 1627—1633.

15. Johann Turnovius 1629 † 1629.
Georg Erastus.
Johann Cyrillus.
Daniel Micolajevius.

16. Georg Erastus 1629—1643.
Johann Cyrill.
Daniel Micolajevius.
Paul Paliurus 1629 † 1632.
Laurentius Justinus 1632 † 1648.
Mathias Prokop 1632 † 1636.
Johann Amos Comenius 1632 † 1671.
Paul Fabricius 1632 † ?

Martin Orminius 1633 † 1643.
Johann Rybinius 1633 † 1638.
17. Laurentius Justinus 1643—1648.
Johann Amos Comenius.
Martin Gerlichius 1644 † ?
Johann Bythner 1644 † ?
18. Johann Amos Comenius 1648—1671.
Martin Gerlichius.
Johann Bythner.

II. Bekenntnissschriften, welche von den Brüdern als Rechtfertigung und Darstellung ihres Glaubens von der Gründung der Unität bis auf des Comenius Tod (1467—1671) veröffentlicht worden sind:

1. Die Confession des Jahres 1468, verfasst von Br. Gregor, bestimmt für Rokyeana, böhmisch im MS. vorhanden.
2. Die Confession des Jahres 1468 für König Georg, böhmisch im MS.
3. Die Confession des Jahres 1470 für König Georg, böhmisch im MS.
4. Die Confession des Jahres 1503, böhmisch für König Wladislaw, gedruckt in Nürnberg.
5. Die Confession des Jahres 1504 für König Wladislaw, gedruckt in Nürnberg böhmisch [1]).
6. Die Confession des Jahres 1507 in Briefform an die böhmischen Stände gerichtet; böhmisch gedruckt.
7. Die Confession des Jahres 1507 für König Wladislaw, böhmisch gedruckt in Nürnberg.
8. Die Apologie des Jahres 1508, lateinisch gedruckt in Nürnberg, bestimmt für Jedermann.
   Alle diese Schriften sind von einander verschieden.
9. Die Apologie (Nr. 8) böhmisch gedruckt.

---

[1]) Nr. 4 und 5 wurden schon zur Zeit ihrer Abfassung in's Lateinische übersetzt und entweder gleichzeitig oder wenig später gedruckt.

10. Zweite Ausgabe der Confession Nr. 7, gedruckt in Jungbunzlau.
11. Die Confession des Jahres 1524 für König Ludwig. (Diese Schrift ist mir unbekannt.)
12. Die Apologie des Jahres 1532 bestimmt für den Markgrafen von Brandenburg, böhmisch gedruckt in Jungbunzlau. Nicht mehr vorhanden.
13. Die deutsche Übersetzung dieser Apologie (Nr. 12), gedruckt 1533 in Zürich.
14. Die deutsche Übersetzung der Apologie Nr. 12, gedruckt in Wittenberg 1533. Diese Übersetzung wurde dem Markgrafen Georg von Brandenburg überreicht.
15. Die Confession für König Ferdinand im Jahre 1535, böhmisch gedruckt. Nicht vorhanden.
16. Die zweite Auflage von Nr. 12, gedruckt im Jahre 1536 in Leitomyschl. Nicht vorhanden.
17. Die zweite Auflage von Nr. 15, gedruckt im Jahre 1536 in Leitomyschl. Nicht vorhanden.
18. Die lateinische Übersetzung der Confession vom Jahre 1535, die König Ferdinand erhielt, gedruckt in Wittenberg im Jahre 1538.

    Fälschlich gibt Panzer, der sich dabei auf von der Hardt II, pag. 192 bezieht, in den *Annalibus Typographicis* an, dass in Wittenberg im Jahre 1535 zwei Confessionen der Brüder, die eine in Octav, die andere in Quart gedruckt worden sei. Im Jahre 1535 ist keine gedruckt worden, sondern erst im Jahre 1538 und zwar nur in Quart.
19. Apologie der Brüder (verschieden von allen früheren), lateinisch gedruckt in Wittenberg 1538.
20. Die Confession des Jahres 1547, böhmisch. Nicht vorhanden.
21. Die Confession des Jahres 1557, böhmisch. Nicht vorhanden.
22. Zweite Auflage von Nr. 18, gedruckt in Tübingen 1558 auf Vergerius Veranlassung.
23. Zweite Auflage von Nr. 15, gedruckt 1561.
24. Die Confession des Jahres 1564, böhmisch gedruckt.
25. Die deutsche Übersetzung von Nr. 24, gedruckt im Jahre 1564, überreicht König Maximilian II.
26. Die Confession des Jahres 1567, böhmisch, nicht vorhanden.

27. Zweite Auflage von Nr. 14, gedruckt in Deutschland im Jahre 1568. Nicht vorhanden.
28. Die lateinische Übersetzung von Nr. 24, gedruckt im Jahre 1573 in Wittenberg.
29. Die zweite Ausgabe von Nr. 25, gedruckt 1573 in Wittenberg.
30. Die zweite Ausgabe von Nr. 24, gedruckt 1574. Nicht vorhanden.
31. Die Confession von 1575, eine zweite Auflage von Nr. 28, gedruckt in Basel.
32. Die Confession des Jahres 1608, böhmisch. Sie ist ein Abdruck der im Jahre 1575 dem König Maximilian II. überreichten Confession im Namen der böhmischen Lutheraner und Brüder.
33. Die dritte Auflage von Nr. 18, gedruckt in Dortrecht.
34. Die Confession der Brüder, welche Comenius im Jahre 1658 in Amsterdam herausgab.

Von diesen Bekenntnissschriften sind 21 böhmisch, 8 lateinisch, 5 deutsch.

Namens-Verzeichniss.







